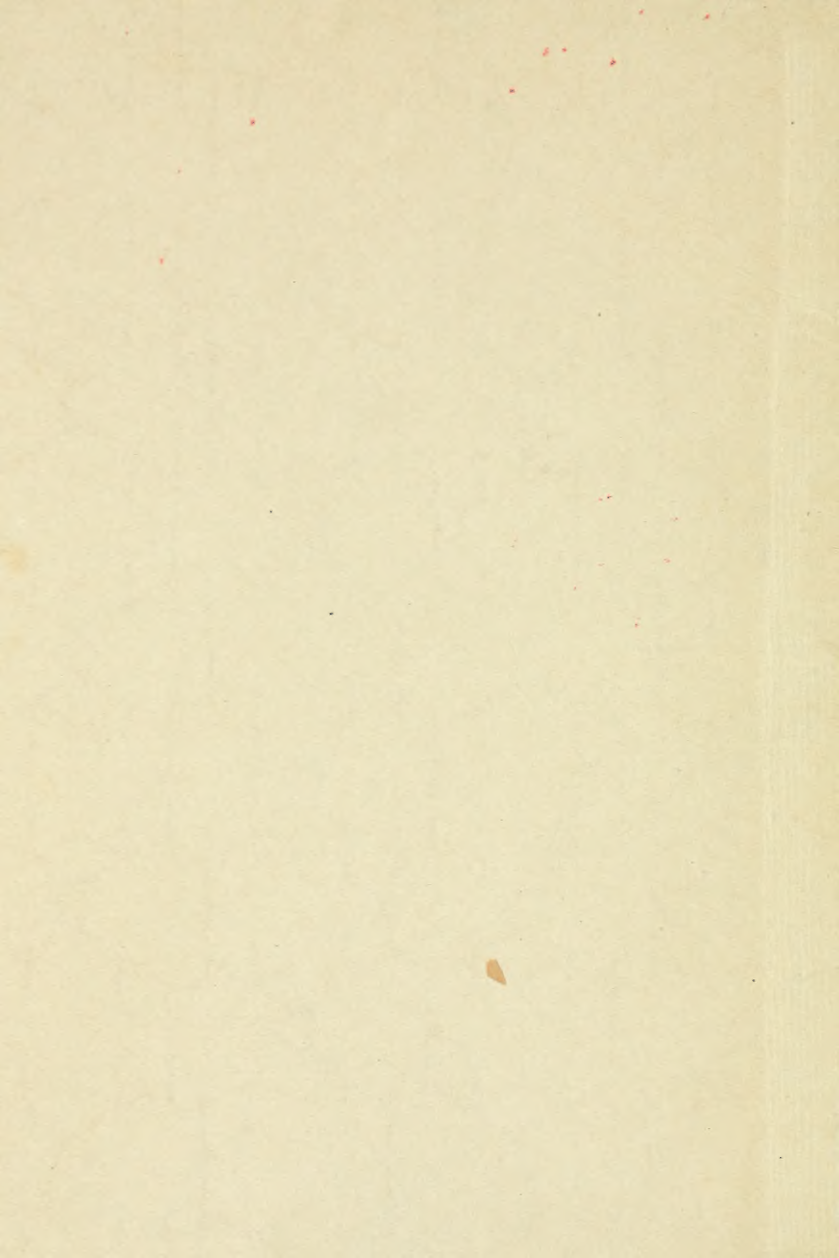
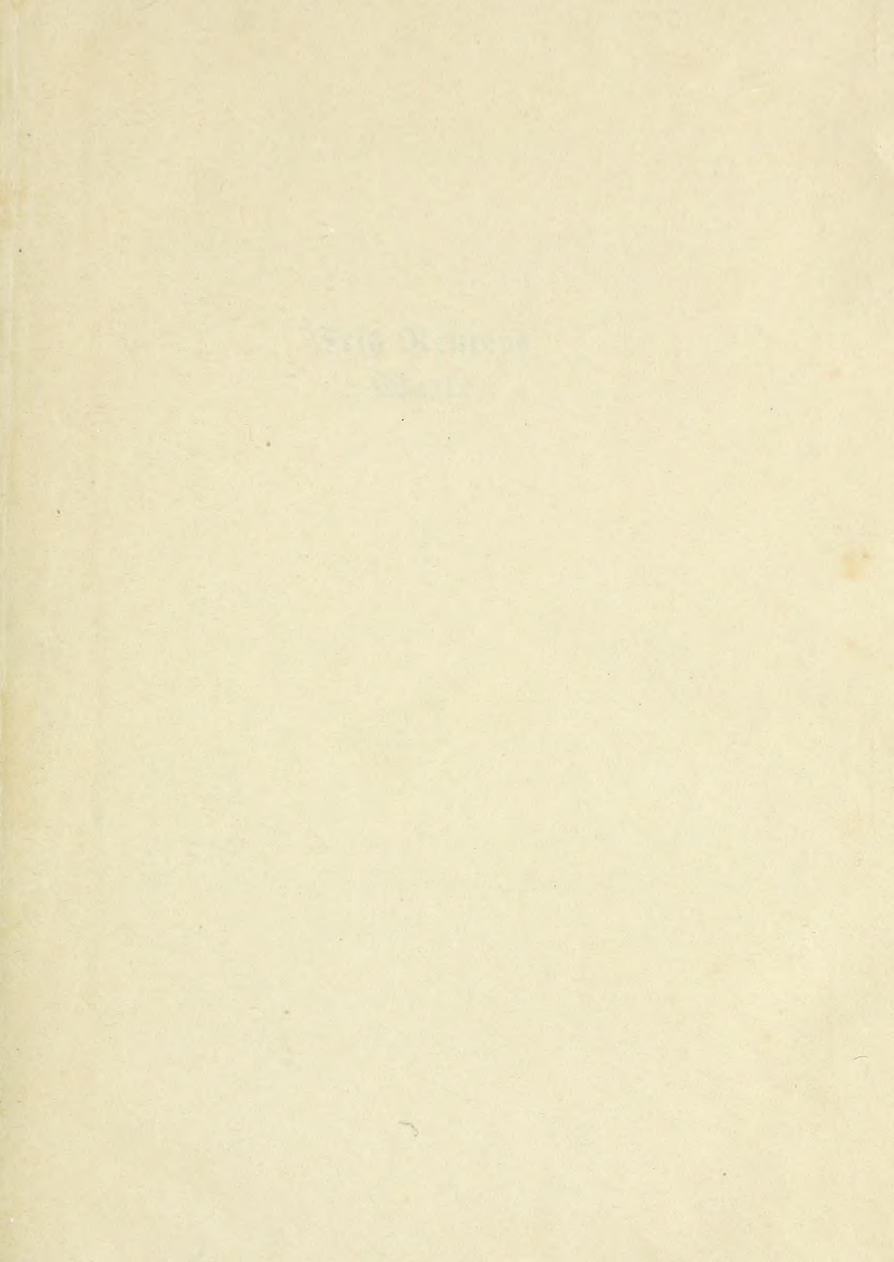
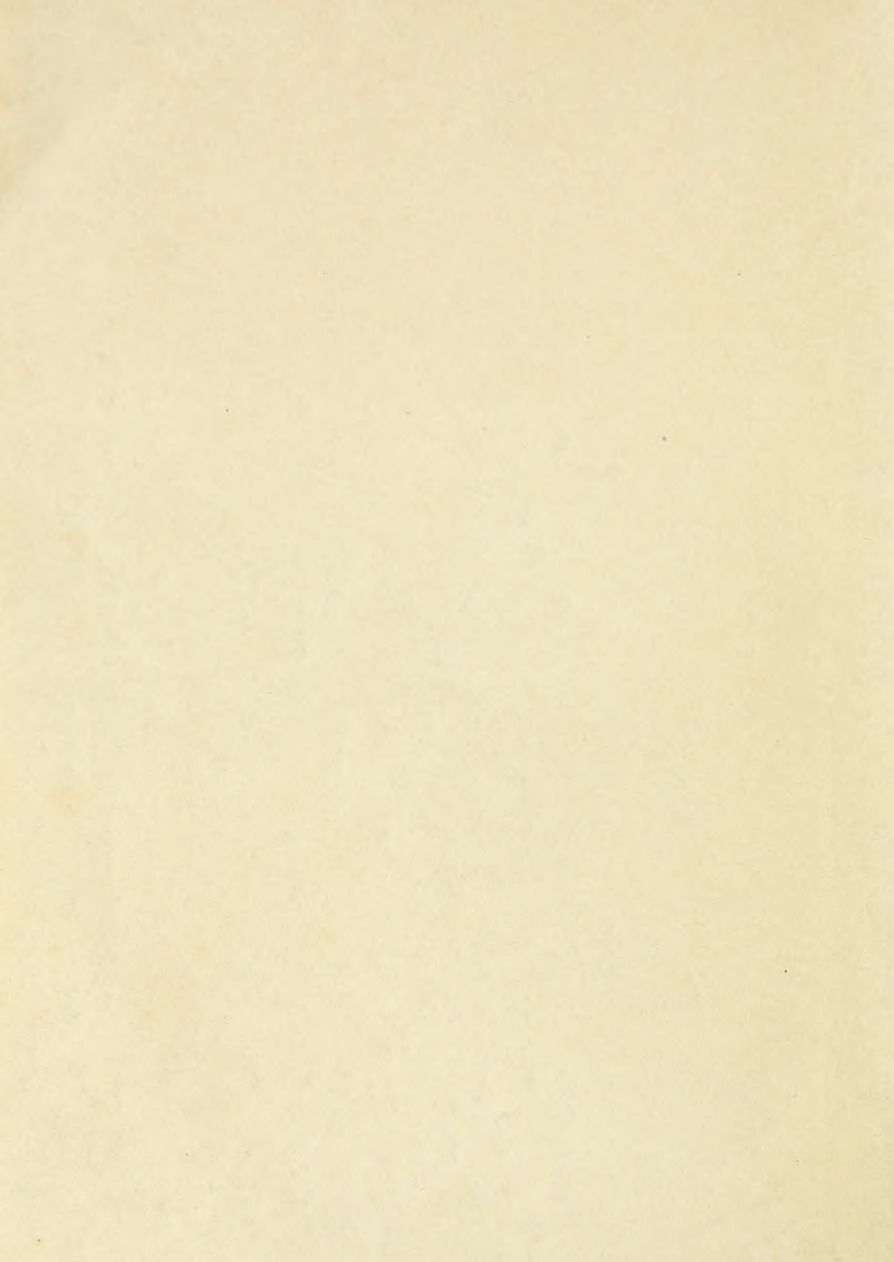








Fritz Reuters
Werke

Dieses Buch wurde als fünfter Band der
fünften Auswahlreihe des Volks=
verbandes der Bücherfreunde
hergestellt und wird nur
an dessen Mitglieder
abgegeben

Den Einband zeichnete F. A. Endres
Das Wörterbuch verfaßte Dr. W. Heynen

Fritz Reuter

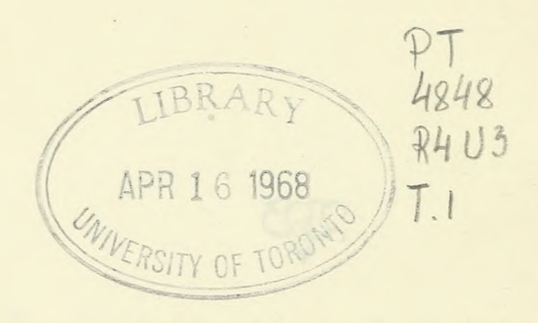
Ut de Franzosentid
Ut mine Stromtid

Erster Teil



Berlin 1922

Volksverband der Bücherfreunde
Wegweiser-Verlag G. m. b. H.


LIBRARY
APR 16 1968
UNIVERSITY OF TORONTO

Olle Kamellen

Ut de Franzosentid

Dat irste Kapittel.

Worüm Möller Voß nich Pankerott spelen kann un woans hei den Herrn Amtshauptmann in grote Noth bisteiht.

Döfft bün ick ok un heww ok Pädings hatt; vir Stück. Un wenn min vir Pädings noch lewten un güngen mit mi œwer de Strat, denn würden de Lüd still stahn un seggen: „Kikt, wat sünd dat för dägte Kirls! Nah so 'n Ort kann Ein up Stunns lang' säuken; dat sünd noch Pädings!“ Un e i n was dorunner, de was en Kopp länger as de annern un kek œwer ehr 'rut, as Saul œwer sine Bräuder; dat was de oll Amtshauptmann Wewer un hadd en saubern blagen Rock an un 'ne gellriche Hos' un lange blankgewichste Stäweln, un was sin Gesicht ok von Pocken terreten, un hadd de Düwel ok sin Arwten dorup döscht, dat hei utsach, as hadd hei mit dat Gesicht up en Ruhrstaul seten; up sin breide Stirn stunn schrewen, un ut sin blagen Ogen kunnt Ji lesen: „Kein Minschenfurcht, woll œwer Gottesfurcht!“ Un hei was en Kirl up en Platz.

Des Morgens hentau elwen, denn satt hei midden in de Stuw' up en Staul, un sine leiwe Fru snerte em denn 'ne witte Schawrack üm den Hals, wat sei dunnmals en Purgirmantel näumen deden, un stöwte em mit Puder in un bünn de Hor hinn'n tausam un drellte em en nüdlichen Zopp.

Dat was denn grad nicks Besonders, un uns' Frugenslüd' dreih'n uns achter 'n Rüggen jo ok noch ümmer en nüdlichen Zopp; œwer so einen, as de Fru Amtshauptmann'n drellen ded, so einen krigen uns' Ort nu nich mihr t'recht, denn wenn de oll Herr 's Middags unner de Kastannenböm in 'n Schatten spaziren gung, denn kek dat oll lütt Spitzbauwen-Zöppken so fidel un vernimm œwer den blagen Rockkragen weg un säd tau Jeden, de 't hüren wull: „Ja, kik, Klas Abendsegen! Wat Du Di denkst? Ick bün blot dat bütelst Enn' von sinen Kopp, un wippel

all so curjos in de Welt herin, nu kannst Du Di vörstellen, wo lustig dat binnen utsüht."
Un wenn ick denn 'ne Bestellung utrichten ded von minen Vader un hadd 't glatt 'rut kregen, denn slog hei mi up den Kopp un säd: „Fix, Jung', as en Füerslott! Dat möt nich lang' hacken un knarren un knacken, as Du losdrückst, möt 't ok blitzen. — Nu gah hen nah Mamsell Westphalen un lat Di en Appel gewen." — Tau minen Vader säd hei denn: „Min Herzenskindting, ne, wat denn? Sei freu'n sick woll ok, dat Sei en Jungen hewwen. Jungs sünd beter as Dirns; Dirns sünd mi tau quarig. Gottlob, ick heww ok en Jungen; ick mein minen Jochen. — Ne, wat denn?"
Min Vader säd tau min Moder: „Weißt, wat de oll Amtshauptmann seggt? Jungs sünd beter as Dirns." Ick stunn œwer in de Kamer un hürt dat, un säd natürlich: „Ja woll," säd ick, „min Päding hett ümmer Recht, Jungs sünd beter as Dirns, un Allens nah Verdeinst un Würdigkeit," un namm dat grot Stück Pottkauken un gaww min Swester dat lütt, un bild't mi nicks Gerings in, denn ick wüßt jo nu, dat ick en grot Stück von en lütten Appel was. Aewer dat süll nich so bliwen, de Sak, de kreg en Ümswang. — —
Eines Dags — 't was in de Tid, as dat Takeltüg, de Franzosen, ut Rußland t'rügg kamen wiren, un as sick dat all bi uns so rögen würd — kloppt wer an den Herrn Amtshauptmann sin Stuw'. „Herein!" rep de oll Herr un 'rinne kamm oll Möller Voß ut Gielow, mit 't verkihrt Enn' tauirst, un makt en Diner, de hellsch dwaslings 'rute kamm, as müßt hei den Herrn Amtshauptmann vör allen Dingen irst wisen, von wat för 'ne Ort Tüg sin Hosenbodden makt wir. „Gu'n Dag, Herr Amtshauptmann!" säd hei. „Gu'n Morrn, min leiw' Möller!" säd de oll Herr. — Na, wenn sei sick ok verschiedene Dagstid böden, so hadden sei doch, jedwerein up sin Ort, Recht, denn de Möller stunn des Morgens Klock vir up, un bi em was 't Nahmiddagstid, un bi den Herrn Amtshauptmann was 't tidig an 'n Morgen,

denn hei stunn Klock elwen up. — „Wat wull Hei, min leiw' Möller?" — denn dunn würden de Möllers noch „Hei" heiten. — „Je, Herr Amtshauptmann, ick kam tau Sei in 'ne grote Sak. — Ick wull Sei man mellen, ick wull nu ok Pankerott spelen." — „Wat wull Hei, min leiw' Möller?" — „Pankerott spelen, Herr Amtshauptmann." — „Hm, hm!" brummt de oll Herr, „das ist ja eine verzweifelte Sache," un riwwt sick den Kopp un geiht in de Stuw' up un dal. „Wo lang' wahnt Hei all in dat Stemhäger Amt?" — „Taukamen Jehanni warden 't drei un dörtig Johr." — „Hm, hm," brummt de Herr Amtshauptmann wider, „un wo olt is Hei, Möller?" — „In 'n Arwtaust warden 't fiw un sößtig Johr, kœnen mœglich ock söß un sößtig sin, denn wat uns' oll Paster Hammersmidt was, de was nich sihr för de Kirchenbäuker un för Schriwen œwerall nich, un de Fru Pastern, de dat Anschriwen besorgen ded, — leiwer Gott, sei hadd ok süs ehr Last — de let dat ümmer up en drei Johr ansummen, dormit dat sick de Schriweri ok lohnen ded, un gung denn eins 's Nahmiddags dörch dat Dörp un schrew de Gören an; œwer dat gung denn ümmer mihr nah de Grött un nah de Bülligkeit, as nah 't Öller, un min Moder säd ümmer, sei hadd mi 'n Johr in 'n Schaden rekent, wil dat ick man en knendlich Kind west wir. — Aewer von fiw un sößtig bruk ick mi nicks afstriden tau laten, de bün ick wiß." — De oll Herr Amtshauptmann is währenddeß in de Stuw' up un dal gahn un hett mit halwen Uhr tauhürt un steiht nu vör den Möller still un kickt em stiw in de Ogen 'rin un seggt barsch: „Möller Voß, denn is Hei vel tau olt tau Sin Vörnemen." — „Wo so denn?" fröggt de Möller ganz verdutzt. — „Pankerottmaken is en swer Geschäft, dor ward Hei in Sinen Öller nich mihr mit farig." — „Meinen Sei, Herr Amtshauptmann?" — „Ja, dat mein ick. — Wi sünd dor beid tau olt tau, dat möt wi jung'n Lüd' œwerlaten. — Bedenk Hei mal, wat würden de Lüd' seggen, wenn i ck Pankerott spelen wull? Sei würden seggen: De oll Amtshauptmann up den Sloß is narsch worden," un läd em nahdrücklich de Hand up de Schuller, „un sei

hadden Recht, Möller Voß. Ne, wat denn?" — De Möller kickt sin Stäwelsnuten an un kratzt sick achter de Uhren: „Wohr is 't, Herr!" — „Na," fröggt de oll Herr, un schüddelt den Möller so 'n beten an de Schuller, „wo drückt Em denn de Schauh? Wat quält Em denn hauptsächlich?" — „Quälen? seggen Sei, Herr Amtshauptmann!" rep de Möller, un 't was, as hadd em 'ne Imm achter 't Uhr steken, so kratzt hei. „Schinnen, Herr, süllen Sei seggen, schinnen! — De Jud'! de verfluchtige Jud'! Un denn de Prinzeß, Herr Amtshauptmann! de verfluchtige Prinzeß!" — „Süht Hei, Möller? dat is ok en Hansbunkenstreich von Em, dat Hei sick in Sinen Öller in en Prozeß 'rin giwwt." — „Je, Herr, as ick mi in den 'rin gaww, was ick noch in gauden Johren, un ick dacht ok so, ick würd em noch bi Lewstiden utfechten; æwer ick mark woll, so 'n Prinzeß hett en längern Athen, as 'ne ihrlich Möllerlung' uthollen kann." — „Hei löppt nu æwer, mein ick, stark tau Enn'." — „Ja, Herr Amtshauptmann, un denn löppt hei mi dod, denn min Sak ward woll slimm stahn, un de Avkaten hewwen s' verbruddelt, un wat minen Vaderbrauder, den ollen Jochen Vossen, sin Sæhn is, de nu dat Ganze arwen deiht, dat soll so 'n richtigen Sluf'uhr sin, un de Lüd' seggen jo, hei hett en Swur dorup dahn, dat hei mi 'rutsmiten will ut de Borchertsche Wirthschaft tau Malchin. — Un, Herr Amtshauptmann, ick heww 'ne gerechte Sak, un wo ick tau 'n Prinzeß kamen bün, weit ick hüt noch nich, denn de oll Borchertsch, as sei noch lewen ded, was de Tanten von min Mutter ehr Swesterdochter, un Jochen Voß, wat min Vedder was ..." — „Ick weit de Geschicht," seggt de Herr Amtshauptmann, „un wenn ick Em raden kann, denn verglik Hei sick." — „Dat kann ick nicht, Herr! Unner de Hälft deiht dat Jochen Vossen sin Slüngel nich, un wenn ick d e 'rut gewen sall, bün 'ck en Snurrer. Ne, Herr Amtshauptmann, 't mag gahn, wohen 't gahn will, gewen dauh 'ck mi nich, ick gah bet an den Herzog. — So 'n Slüngel, so 'n Näs'water, de mit sin Vaders Geld in de Tasch gahn un trecken kann, wo hei will, un nich weit, wo 'n

Minschen tau Maud' is, de 'n Husstand erhollen sall in desen slichten Tiden, den de gottverdammten Hallunken-Franzosen sin Veih nich namen hewwen un sin Mähren nich ut den Stall treckt hewwen un sin Hus nich plünnert hewwen, de will sick gegen mi räken? — Herr Amtshauptmann, Sei verlöwen woll, ick haust in so 'n Bengel, un nemen S' nich œwel, wenn ick unbescheiden bün." — „Möller Voß," seggt de oll Herr, „ruhig, Möller Voß! De Prozeß kümmt jo ok en mal tau Enn', denn hei is jo in vullen Gang'." — „In 'n Gang', Herr Amtshauptmann? Ne, hei 's in 'n Swung', as de Düwel säd', dunn hadd hei Gottswurt in de Pietsch bunnen und swenkt 't, sick üm den Kopp 'rüm." — „Wohr, Möller Voß, — wohr is 't! — Aewer indessen, dit kann Em doch up den Ogenblick nich so drücken." — „Drücken? — Klemmen, seggen Sei, Herr, klemmen, dat Einen dat Blaud ut de Fingerspitzen spritzt. — De Jud', Herr Amtshauptmann, de dreimal distellirte Jud!" — „Wecke Jud' is dat?" fröggt de Herr Amtshauptmann. — Un de Möller dreiht sinen Haut in de Fingern un kickt sick so hallweg' üm, ob em ok Ein hürt, un slept de Tritten so langsam an den ollen Herrn 'ran, leggt de Hand an den Mund un flustert halwlud: „De Itzig, Herr Amtshauptmann." — „Pfui!" seggt de oll Herr. „Wo kümmt Hei tau d e n Kirl?" — „Herr Amtshauptmann, wo kümmt de Esel tau de langen Uhren? Weck gahn nah 'n Ird'beernplücken un verbrennen sick in 'n Nettel, un de Gœgelowsch Köster glöwt, hei hadd sin Schuwkor vull heilige Engel, un as hei baben up den Barg kamm, un as hei glöwt, sei sullen nu upburren, dunn satt den Düwel sin Großmoder dorin un grint em an un säd: ‚Vadder, wi spreken uns wider!' — In mine grötste Noth, as de Find mi Allens namen hadd, heww ick mi tweihunnert Daler von em leihnt, un nu heww ick sid twei Johr von Termin tau Termin mi ümmer unnerschriwen müßt, un de Schuld is 'ruppe krapen bet up fiwhunnert Daler, un œwermorgen sall ick sei betahlen." — „Möller, hett Hei sick unnerschrewen?" — „Ja, Herr Amtshauptmann." — „Denn möt Hei s' ok betahlen. —

Wat schrewen is, is schrewen." — „Je, Herr Amtshauptmann, ick dacht ..." — „Helpt Em nicks: wat schrewen is, is schrewen." — „Aewer de Jud' ..." — „Möller, wat schrewen is, is schrewen." — „Je, Herr Amtshauptmann, wat dauh ick denn dorbi?" — De oll Herr gung in de Stuw' rüm un rew sick den Kopp un kek den Möller denn mal wedder so recht irnstfast an, un de Möller kek em wedder so an, und endlich säd hei: „Möller, jung' Lüd' kamen ut so 'n Verlegenheiten beter 'rut, as oll; schick Hei mi einen von Sin Jungs." — De oll Möller kek sick wedder up de Stäwelsnuten und dreiht sick 'ne halwe Wenning 'rüm un säd mit 'ne Stimm, de gung den ollen Herrn Amtshauptmann dörch un dörch: „Herr, wen sall ick schicken? — Min Jochen hett sick dod mahlt, un Korlen hewwen verleden Johr de Franzosen mitnamen nah Rußland, un hei 's nich wedder kamen." — „Möller," seggt de oll Amtshauptmann un strakt den Möller den Puckel dal und fött em unner dat Kinn, „hett Hei denn gor kein Kinner?" — „Ja, Herr Amtshauptmann," seggt hei un wischt sick œwer de Ogen, „noch so 'n lütt Dirnwarks." — „Je," seggt de oll Herr, „Möller, ick büն nich sihr för de Dirns, Dirns sünd mi tau quarig!" — „Dat sünd sei, Herr, sei sünd tau quarig!" — „Un nützen kœnen sei Em in so 'n Umstänn' gor nich, Möller." — „Wat ward denn ut min Sak?" — „Exkutschon, oll Fründ; de Jud' ward Em Allens wegdragen laten." — „Na, Herr Amtshauptmann, dat hett de Franzos' all tweimal dahn, denn kann 't de Jud' nu ok mal versäuken. De Mœhlenstein' ward hei jo liggen laten. Un tau 'n Pankerott, meinen Sei, bün ick tau olt?" — „Ja, min leiw' Möller." — „Na, denn adjüs, Herr Amtshauptmann!" — Dormit gung hei.

De oll Herr steiht noch 'ne Wil' un kickt den Möller nah, as hei œwer den Sloßhof geiht, un seggt tau sick: „'T is en slimm Stück för einen ollen Mann, den annern so allmählich an de slichten Tiden un an de noch slichteren Minschen tau Grunn' gahn tau seihn. Wer œwer kann em helpen? Dat Einzigst is, em Tid gewinnen laten. — Fiwhunnert Daler! — Wer hett

up Stunns fiwhunnert Daler? Ick glöw', wenn de oll Roggenbom tau Scharpzow utnamen ward, denn kann Ein dat ganze Stemhäger Amt up den Kopp stellen un de Stadt dortau, dor fallen kein fiwhunnert Daler 'rut; un Roggenbom deiht dat nich. Tau Ostern güng dat mœglicher Wis'; so lang täuwt œwer de Jud' nich. — Ja, ja! För oll Lüd' is 't 'ne slimme Tid!" Un as hei noch so 'rute kickt ut dat Finster, dunn ward dat buten so lewig up den Hof, un sœben franzöſche Schassürs riden in 't Dur 'rin, un de ein' stiggt af un binnt sin Pird an de Klink von Mamsell Westphalen ehren Häuhnerstall un geiht stracks 'rinne nah den ollen Herrn sin Stuw' un fangt dor an, em wat vör tau ßackeriren un mit de Arm tau fuchteln, wobi de oll Herr ganz ruhig stahn bliwwt un em ankickt. — As dat œwer düller ward, un de Franzos' de Plämp blank treckt, geiht de oll Herr an de Klingel un röppt nah Fritz Sahlmann, wat sin Klafakter was un de lopenden Geschäfte besorgen müßt, un hei seggt: „Fritz," seggt hei, „lop 'runne nah den Herrn Burmeister, ob hei nich glik en beten kamen wull, denn min Latin wir wedder mal tau Enn'."

Un Fritz Sahlmann kümmt nu dal nah minen Vader un seggt: „Herr Burmeister, kamen S' fixing 'ruppe nah 't Sloß; dat geiht süs allmeindag nich gaud!" — „Wat is 'e denn los?" fröggt min Oll. — „Up den Sloßhof hollen söß entfamtige, franzöſche Spitzbauwen-Schassürs, un wat de Öbberst von ehr is, de is binnen bi den ollen Herrn un hett allen Respect vergeten un hett blank treckt un fackelt em mit de nakte Plämp vör de Ogen, un de oll Herr steiht vör em steidel in Enn' un rüppelt un rögt sick nich, denn hei versteiht so vel von 't Franzöſch, as de Kauh von 'n Sünndag." — „Dat wir der Deuwel!" seggt min Oll un sprung up, denn hei was en krœſigen, resolvirten Mann, un Furcht hadd hei nich so vel, as dat Swart' unner 'n Nagel, un lep up 't Sloß.

As min Oll 'rin kümmt tau den Herrn Amtshauptmann, dunn futert de Franzos' dor 'rüm as en will Dirt, un ut sin Mulwark

prust't dat herut, as wenn en Tappen ut 'ne Tunn treckt is; de oll Herr œwerst steiht ruhig dor un hett sinen Tikzionnöhr von Pochen in de Hand, un wenn hei 'n Wurt von den Franzosen hallweg' versteiht, denn sleiht hei nah, wat Poche woll dortau seggen deiht, un as min Oll heran kümmt, dunn fröggt hei: „Min Herzenskindting, wat will de Kirl? — Ne, wat denn? — Fragen S' doch den Kirl, wat hei will." — Min Vader fangt also mit den Kirl an tau reden, de œwer stellt sick so ungebirdig un schimpt un schandirt, dat de oll Amtshauptmann wedder fröggt: „Min Herzenskindting, wat iwert sick de Kirl?" — Na, endlich kriggt min Oll den Franzosen so wid, dat hei mit sin Sak herut rückt, un as hei nu den ollen Herrn verkloren deiht, dat de Franzmann föfteihn fett Ossen un 'ne Last Weiten un sœbenhunnert Ehl gräun Laken un hunnert Luggedur verlangt un denn för sick un sin Lüd' noch velen „dü Wäng", dunn seggt de oll Amtshauptmann: „Min Herzenskindting, seggen S' den Kirl, wi wull'n em brav ..." — „Holt!" röppt min Oll, „Herr Amtshauptmann! Dat Wurt seggen Sei nich, dat ward hei in de letzte Tid up vele Flœg' all hürt hewwen, un hei künn 't mœgliche Wis' verstahn. Ne, ick rad' dortau, wi gewen em den ‚dü Wäng', denn mag jo woll dat Anner in de Hor drögen." — Un de Herr Amtshauptmann giwwt em Recht un röppt Fritz Sahlmann, hei sall von Mamsell Westphalen Gläs' un Win besorgen, œwer nich von den besten.

Na, de Win, de kümmt, un min Vader schenkt den Franzosen in, un de Franzos' schenkt minen Vader in un 't geiht ümmer ümschichtig, un min Oll, de seggt: „Herr Amtshauptmann," seggt hei, „Sei möten mit 'ran un möten mi helpen, denn dit is ein von de Ort, de keinen Bodden in 'n Liw' hett." — „Min Herzenskindting," seggt de oll Herr, „ich bün en ollen Mann un bün irste Herzogliche Beamte in 't Stemhäger Amt, wo paßt sick dat för mi, dat ick mi mit den Kirl in de Zech gew'?" — „Je," seggt min Oll, „Noth kennt kein Gebot; un dit is för 't Vaderland." — Un de oll Herr sett't sick mit 'ran un wirkt ok nah Kräften.

Doch nah einige Wil' seggt min Oll: „Herr Amtshauptmann, de Kirl ward uns œwer; dat wir 'ne Gnad' von Gott, wenn hei uns up Stunns Einen schicken ded, de en gauden Magen un en fasten Kopp hett." Un as hei dit seggt, dunn kloppt dor wat an de Dör. „Herein!" — „Gu'n Dag ok!" seggt oll Möller Voß ut Gielow un kümmt in de Dör. „Gu'n Dag, Herr Amtshauptmann." — „Gu'n Dag, min leiw' Möller." — „Je, Herr, ick kam noch mal in min Sak." — „Dor is hüt kein Tid dortau," seggt de oll Herr, „denn Hei süht woll, in wat för Umstänn'n wi uns befinnen." — Un min Vader röppt: „Min leiw' Voß, kumm Hei her und dauh Hei en christlich Wark un legg Hei sick dwars vör den Franzosen in 't Geschirr un nem Hei 'n mal tau Protokoll, œwer scharp." — Un Möller Voß kickt minen Ollen an un kickt den Herrn Amtshauptmann an un denkt sin Deil as jenne Kuhnhahn, un seggt tau sick: up so 'n Gerichtsdag bün 'ck noch nich west, find't sick œwer licht in de Sak.
Min Vader geiht nu an den Herrn Amtshauptmann 'ran un seggt: „Herr Amtshauptmann, dit is uns' Mann, de ward mit em farig, ick kenn em." — „Schön," seggt de oll Herr, „min Herzenskindting, wo warden wi œwer mit de söß Kirls hier buten up den Sloßplatz farig?" — „Dit is man so 'ne Marodür- un Ströper-Bann'," seggt min Oll, „laten S' mi man minen Willen, ick mak sei grugen;" un hei röppt Fritz Sahlmannen un seggt: „Fritz, min Sœhn, gah hinnen dörch den Sloßgoren, dat Di Keiner süht, un lop nah den Uhrkenmaker Droz, un hei süll stantepeh sin Unneform antrecken mit de langen swarten Stifeletten un de Vorenmütz un Obergewehr un Unnergewehr un süll sick dörch de lütt gräun Purt dörch den Goren sliken bet unner dat Eckfinster, un denn süll hei hausten."
Wat nu den Uhrkenmaker Droz anbedrapen deiht, so was hei von Geburt en Nöffschandeller, hadd vele Potentaten deint un ok de Franzosen, un was nahsten in min Vaderstadt hacken blewen, indem dat hei 'ne Wittfru frigen ded. Sine französche Unneform hadd hei uphegt, un wenn hei des Abends in de Schummer-

stunn' tau 'n Uhrenflicken nich mihr seihn kunn, denn treckt hei sick sin Mondirung an un gung ümmer in sin lütt Kamer up un dal; œwer in 'n Horen, denn mit de Vorenmütz gung 't nich, de schrammt an 'n Bœhn. Un denn redte hei von ‚la grang Nationg' un ‚lö grang Amperör' un kummandirte dat ganze Batteljon un let rechts inswenken un links inhau'n, dat sick Fru un Kinner achter 't Bedd verkröpen. Hei was œwer en gauden Mann un ded kein Kind wat, un Dags œwer lagg ‚la grang Nationg' in 'n Kuffert, un hei flickte Uhren un puste und smerte sei un att meckelbörgsch Pölltüften un stippte sei in meckelbörgsch Speck.

Na, währendeß nu also de Uhrkenmaker sick de Stifeletten anknöpt un de Vorenmütz upsett't, satt Möller Voß mit den Franzosen tausam und let sick dat in den Herrn Amtshauptmann sinen Rotwin sur warden, un de Franzos' stödd mit den Möller an un säd: „A Wuh!", un de Möller namm denn sin Glas, drunk un säd: „Na nu!", un denn stödd de Möller wedder mit den Franzosen an, un de Franzos' bedankte sick un säd: „Serwitör!", un de Möller drunk denn ok un säd: „Sett en vör de Dör!" un so redten sei franzöösch mit enanner un drunken.

So würden sei denn nu ümmer fründschaftlicher mit enanner; de Franzos' stek de blanke Plämp in de Scheid', un 't wohrt nich lang', dunn russelt sin swarte Snurrbort den ollen Möller unner de stuw'Näs' un de Möller smet em en Por in 't Gesicht, de säden man so „Stah!", denn de oll Möller hadd en Mulgeschirr, as wir hei mit 'ne Worpschüpp upfött, un jedwerein von sin Küß güll gaud drei gadlich.

Grad' as dit geschach, dunn haust dat unner dat Eckfinster, un min Oll slek sick 'rut und säd den Uhrkenmaker Bescheid, wat hei dauhn süll. De Herr Amtshauptmann œwer gung up un dal un dacht, wat hohe Herzogliche Kammer woll dortau seggen würd, wenn sei dit mit anseg', un säd tau den Möller: „Möller, verzag' Hei nich, ick ward 't Em gedenken." Un de Möller verzagt ok nich, sondern drunk rüstig wider.

De Uhrkenmaker gung wildeß heimlich wedder t'rügg dörch den Sloßgoren; as hei æwerst up den gewöhnlichen Weg kamm, dei nah 't Sloß 'ruppe geiht, dunn smet hei sick in de Bost un trampst up, denn hei was nu wedder ‚grang Nationg', un hei marschirt strack un stramm in 't Sloßdur 'rinne, wat hei denn ok schön taurecht kreg, wil dat hei von Angesicht un Statur en anseihnlichen Kirl was. Na, de söß Schassürs, de bi ehr Pird' stunnen, de keken un flusterten mit enanner, un de ein' gung nah em ran un frog, wohen? un woher? Droz æwerst kek em recht höhnschen æwer de Schuller an un antwurt't em kort un barsch up Französch, hei wir de Quartirmeister von 't drei un sœbentigste Regiment, un in 'ne halw' Stunn' kem dat von Malchin 'rup, un hei müßt irst mit Mußiö lö Balljif reden. Dunn schot den Schassür dat Blatt, un as Droz en beten handgriplich mit den Tunpahl up Marodürs tau spitzen anfung un vertellte, dat sin Oberst gistern en por hadd dod scheiten laten, dunn drückt sick irst de ein' und dunn de anner, un wenn ok noch weck von ehr tausam snatern deden un up dat Sloß wis'ten von wegen ehren Kummandür, so hadd doch Keiner rechte Tid tau 'm Täuwen, un in 'n Handümdreihn was de Sloßhof leddig, un in 't Bramborg'sch Dur stunn'n wi Jungs un keken de söß französchen Schassürs nah, wo sei den deipen Leihmweg hendal klabasterten, denn dat was grad' in de schönste Tid von de dunnmaligen meckelbörgschen Landweg', so in 'n Frühjohr, in 'n Andäu.

Dat tweite Kapittel.

Wat Mamsell Westphalen un de Uhrkenmaker mit enanner redten, un worüm Fridrich den Franzosen de Knöp von de Hosen sniden will un em nahsten in den Stemhäger Babenholt tau Bedd bringt, un worüm Fiken den Malchiner Kopmann nich namen hett.

As de Sloßhof leddig was, marschirt de Uhrkenmaker mit Obergewehr un Unnergewehr in Mamsell Westphalen ehr Spis'kamer 'rin, un Mamsell Westphalen drögt sick de Ogen un säd:

„Herr Droi, Sei sünd en Engel der Rettung!" — Sei nennt em nämlich ümmer ‚Droi' stats ‚Droz', wil sei glöwt, ‚Droi' wir richtiger Französch, un de Lüd' gewen em den richtigen Afzang nich. — De Engel der Rettung sett't nu sinen Schapschinken an den Septubben, hung sin Kes'metz an den Fleischhaken, stülpt sin Vorenmütz up dat Votterfatt un sett't sick sülwst up den Anrichtklotz, treckt en gewürfelt Snuwdauk herut, läd dat sauber up de Knei tausam un fohrt sick dormit tweimal sachtmäudig unner de krumme Näs' dörch, treckt d'rup sine grote, runne Snuwtobacksdos' herut un reckt sei Mamsell Westphalen hen un frog ehr: „Pläht 'i?" „Ja woll," säd Mamsell Westphalen, „pläht 'i mi dat, denn, Herr Droi, ick heww sihr slichte Ogen, un sei sünd sid verleden Harwst ümmer swäcker worden; ick hadd dunn de grote Krankheit, un de Dokters gewen ehr en hogen Namen; œwer, Herr Droi, ick segg, dat was dat gewöhnliche miserable Stoppelfewer un dorbi bliw ick. So," säd sei un sett't vör Herrn Droi'n 'ne schöne braden Ahnt un 'ne Buddel Win, œwer von den Herrn Amtshauptmann sinen gauden, un makt en Knicks, as wenn Ein in 't Water unnerduken deiht, un säd ok: „Pläht 'i?" Na, den Uhrkenmaker ‚pläht 'i 't' denn dit ok sihr, un em würd tau Maud', as wir hei 'n würklichen Engel, un Mamsell Westphalen ehr Spis'kamer wir gegen sin Pölltüften un Speck en Paradis, un as hei bi de tweite Buddel Win was, redte hei vel von den schönen ‚Wäng dö Walangäng' un von ‚der zöne Sweiz'. — Un Mamsell Westphalen säd: „Sei hewwen Recht, Herr Droi, Sweit is 'ne schöne Sak, vör Allen bi 'n Snuppen: ick drink denn ümmer Fliederthee." — „Ah," seggt Herr Droi, „Fiereteh! Wui, sche swi fiähr von meine Land. — Oh, Sie muß mal kommen in die Land, da singen die Vögel, un da brummen die Bachen."

Na, mit de Wil' was dat düster worden, un Fritz Sahlmann kümmt herin in der Spis'kamer un seggt: „Na, dit 's 'ne schöne Geschicht: de Herr Amtshauptmann löppt in 'n Horen bi düster Nacht in 'n Goren 'rümmer, un resonnirt för sick hen, de Bur-

meister hett sick sachten ut den Stohm makt, Möller Vossen sin Fridrich höllt nu all 'ne Stunn' lang vör den Dur un schimpt up de verfluchten Patriotten un up den Spitzbauwen Dümurrjöh, un de Möller höllt den Franzosen de Fust vör de Snut un frögt, wo sin vir Mähren un sin söß Ossen blewen sünd, de em de Franzosen namen hewwen, un de Franzos' sitt dor un rüppelt un rögt sick nich un rallögt." – „Fritz Sahlmann," frögt Mamsell Westphalen, „rögt hei sick n i c h?" – „Ne, Mamselling." – „Fritz Sahlmann, ick weit, Du hest tauwilen den Hasenfaut in de Tasch, un Du dröggst Di männigmal stark mit Unwohrheiten; ick frag Di up Din Gewissen: rögt hei sick g o r nich?" – „Ne, Mamselling, g a n z un g o r nich." – „Na, Herr Droi, denn kamen S', denn will wi 'ruppe gahn un dor tau 'm Rechten seihn; nemen Sei sick œwer wat von Ehr Geschirr tau 'm Hauen un tau 'm Steken mit, un wenn Sei seihn, dat hei mi tau Liw' will, denn stahn Sei mi bi. Un Du, Fritz Sahlmann, lop nah den Möller sinen Fridrich un segg em, hei sall de Pird afsträngen un sall 'rin kamen, denn beter is beter, un wat Ein gaud dauhn kann, ward Twei nich sur."

Fridrich kümmt denn nu ok 'rin un kriggt en dägten Snaps un schüddt sick, as dat nah en groten Sluck Mod' is, un de Tog geiht nu vörwarts nah den Herrn Amtshauptmann sin Stuw'; Fridrich vöran, denn Mamsell Westphalen, de den Uhrkenmaker unner den Arm fat't hett, un tauletzt Fritz Sahlmann in 'n Hinnerholt.

As sei 'rin kamen in de Stuw', sitt de Möller an 'n Disch un hett twei vulle Gläs' vor sick stahn un stött mit dat ein' an dat anner, un mit dat anner an dat ein', un drinkt ümschichtig för Twei un grint lustig œwer dat ganze breide Gesicht. Den Rock hett hei uttagen, wil em bi de Sak heit worden is, un up den Kopp hett hei den Franzosen sine Kaskett mit den langen Pird'swanz, un œwer sinen dicken Buk hett hei, so gaud as 't geiht, den Franzosen sinen Säbel snallt. De œwer liggt verlangs in 'ne Eck von den Sopha un hett den Herrn Amtshauptmann sine witt-

bomwull'ne Slapmütz up un sinen Slaprock mit de roden Blaumen an, un de Spitzbauw' von Möller hett em stats den Säbel 'ne grote Fedderflunk in de Hand gewen un dormit fuchtelt hei stillswigend in de Luft 'rüm, denn reden kann hei kein Wurt.

As Mamsell Westphalen in de Dör kümmt un den Ümstand süht, sett't sei de beiden Arm in de Sid, as jede rechtschaffene, öllerhafte Person, de up richtigen Wegen is, eigentlich dauhn müßt, un fröggt: „Möller Voß, wat sall dit? Wat heit dit? Un wat bedüd't dit?" De Möller will antwurten, kriggt æwer dat Lachen und bringt mit knappe Noth herut: „Remedikram!" — „Wat?" fröggt Mamsell Westphalen. „Is dat 'ne Antwurt von en Mann mit Fru un Kinner? Is dat en Respect vör sinen Vörgesetzten, so 'ne Uhlenspeigelstreich in sine Studirstuw' antaustellen? Herr Droi, kamen S' mit." Dormit geiht sei up den Franzosen los un ritt em de Slapmütz von den Kopp un fleiht sei em tweimal üm de Uhren un seggt blot de beiden Würd': „de unschüllige Slapmütz!" und „Du Farken!" Un dreiht sick üm un röppt: „Un Hei, Fridrich, kam Hei her, un help Hei mi den Kirl ut den ollen Herrn sinen Rockelur; un Sei, Herr Droi, denn Sei warden sick dorup verstahn, nemen S' den unklauken Möller den Suppenpott von den Kopp un snallen S' em von den Säbel los." — As dit denn nu gescheihn is, dunn seggt sei: „Un Du, Fritz Sahlmann, Du olle Plätertasch, Du Snackfatt von de Eck! Du unnersteihst Di nich un seggst den Herrn Amtshauptmann, wat mit sin Commoditäten hir passirt is, denn hei lett sei süs verbrennen, un wat kann de Slaprock un de Slapmütz dorför, dat olle Lüd tau Jungs warden." Dorbi kickt sei den ollen grinigen Möller scharp an, steckt den Proppen up de Winbuddel, sett't de Arm wedder in de Sid un fröggt: „Wat nu?" — „Ick weit 't," seggt Fridrich, tüht sin Klappmetz ut de Tasch, snappt dat up, geiht up den Franzosen los, ritt em de Mondirung up un ward em dor up 'ne sihr sonderbore Ort unner de korten Rippen 'rümfummeln.

„Herre Jesus, Fridrich!“ röppt Mamsell Westphalen un springt dortwischen, „wo, plagt Em de Bös'? Hei ward hir doch keinen Murd anstiften?“ – „Diabel!“ seggt Herr Droi un ritt Fridrichen den Arm t'rügg, un Fritz Sahlmann, de unverstännige Slüngel, ritt dat Finster up un schri't: „Herr Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann! Nu geiht 't los!“ – Swabb! hett hei einen up dat Mul, de em ganz bekannt vörkamm, wil dat hei däglich von Mamsell Westphalen ehr Ort en Stückener drei kreg; dat heit in 'n pohlschen Bogen berekent, denn tellt würden sei nich. Fridrich œwer stunn ganz ruhig dor un säd: „Wo so denn? Wat meinen Sei? Denken Sei, dat ick Kinner freten dauh? – Ick will em blot de Knöp von de Büx afsniden, denn so hewwen wi dat ümmer makt, wenn wi weck fungen hadden, as ick noch gegen de verfluchten Patriotten in Holland deinen ded un gegen den Spitzbauwen Dümurrjöh unner den Herzog von Brunswik in de negentiger Johren.“ Un wend't sick an Mamsell Westphalen: „Denn, Mamselling, denn kœnen sei nich schappiren, denn sackt ehr de Hos' in de Knei.“

„Schäm' Hei sick, Fridrich, mi so wat tau seggen. Wat gellen mi den Franzosen sin Hosen an un sin Knei? Un von so 'n Anblick will ick hir nicks weiten, un kein Minsch sall seggen, dat hir in den Herrn Amtshauptmann sine Studirstuw' so wat Despectirliches tau seihn west is. Ne, leiwerst will'n wi rathslagen, wo wi mit den Kirl bliwen.“

Dunn drängt sick Möller Voß nah vör un will sick vör de Bost slagen, sleiht sick œwer wider dalwarts up de Mag' un seggt: „Bliwen? Wat bliwen? Wo ick bliw', bliwwt hei ok, un wi beiden hewwen Bräuderschaft drunken, un hei 's en richtigen Franzos', un ick en richtigen Meckelnbörger, un wer dorvon wat weiten will, de kam her!“ Un kickt sei all de Reih nah an, un as Keiner wat dortau seggt, kloppt hei den Franzosen up de Schuller un seggt: „Brauder, ick nem Di mit mi.“ – „Dat is ok dat Best,“ seggt Mamsell Westphalen, „denn sünd wi em los. – Herr Droi, faten S' an!“ Un de ein ‚grang Nationg‘ fött de

anner ‚grang Nationg‘ an de Bein', un Fridrich fött em t'ens den Kopp, Fritz Sahlmann dröggt dat Licht, Mamsell Westphalen kummandirt dat Ganze, un de Möller geiht in 'n lütten Bogen achter her.
„So," seggt Fridrich, „nu man hinnen 'rin in dat Krett! — So, nu ligg Du man! — Fritz Sahlmann, sträng' mi de Mähren an! Un Sei, Herr Droi, helpen S' mi den Möller 'rup; æwer nemen S' sick in Acht, dat hei de Blansirung nich verlirt, denn ick kenn em, hei sleiht æwer."
As de Möller nu sitt, fröggt Fridrich: „Na, Allens an Burd?" — „Allens an Burd!" seggt Mamsell Westphalen. — „Na, denn man ‚jüh!' " seggt Fridrich. Knapp æwerst is hei en por Schritt führt, dunn röppt de Uhrkenmaker: „Alt! alt! Friderik! — Sie aben vergestern die Camerad sein Schewal, es stehn in die Logis für die kleine Puhl!" — „Ja," seggt Fritz Sahlmann, „'t steiht in den Häuhnerstall." — „Na, denn hal 't," seggt Fridrich, „un bind 't achter den Wagen."
Na, dat schüht denn ok, un as sei noch dorbi sünd, kümmt de oll Amtshauptmann von sin Motschon ut den Goren taurügg un fröggt, wat hir los wir. „Nicks nich," seggt Mamsell Westphalen. „Möller Voß hett blot den Franzosen inladen, mit em tau führen un de Nacht up de Gielowsch Mœhl tau bliwen." — „Das ist denn eine andere Sache!" seggt de oll Herr. „Adjüs ok, Möller! Ick ward Em dat gedenken." — De Möller brummelt wat in den Bort von sihr schönes, fruchtbores Weder, un Mamsell Westphalen flustert Fritz Sahlmannen tau, hei süll vörup lopen un süll den Franzosen sinen Säbel un sinen Pird'swanz ut den Herrn sine Stuw' halen, dat sei em nich in de Ogen felen. „Bring sei man nah mine Stuw'," säd sei, „un stell sei achter min Bedd."
Fridrich æwer klappte nu mang de Mähren un jog den Sloßbarg hendal, 'rin in de Malchiner Strat und säd tau sick: „dit is dat Prauw'stück; wenn de Möller bi desen Damm un bi dit Bœdeln up den Sack sitten bliwwt, denn kümmt hei hüt Abend

ok allein von den Wagen 'run." Aewer as hei mang de Schüns kamm un sick ümsach, dunn lagg de Möller twischen den vöddelsten un hindelsten Sack, un Fridrich säd: „Ahn Hülp kümmt de nich wedder 'run," un halt en por Säck hervör un deckt sei em œwer 't Liw, dat hei sick nich verküllen ded.

So kemen sei ut de Schüns 'rut, un de Mähren sleuſ'ten ümmer 'n eben Schritt dörch den deipen Weg un de düster Nacht hendörch, un Fridrichen kemen allerlei Gedanken. Tauirst föll em de Möllerfru in, wat de vördem seggt hadd, wenn de Möller allein so ankamen was, un wat sei nu woll seggen würd, wenn hei sülwt tweit so ankem', un wat den Möller sin Fiken woll dortau seggen würd, un hei schüdd't mit den Kopp un säd: „Keinen gauden Gang geiht 't nich." — Un tau 'm Annern föll em in, dat dat ok üm dese Johrstid west was un in so 'ne Nacht, as hei vör 'n halw' Stig' Johr von de Preußen ut Prenzlow dissentirt was, un dat hei ok dunntaumalen, bet hei sick in 't Stemhäger Amt 'rin slagen, in 'n Frien legen hadd, un hadd sick mit en Sledurnbusch taudeckt. — Un tau 'm Drüdden föll em in — un as em dit infallen ded, dunn gnurrscht hei mit de Tähn' — wo hei mit den Herzog von Brunswik in Frankreich west was, nicks up den Liw', nicks in den Liw', as de rode Ruhr, un wo em de Franzosen jagt un stœkert hadden, un wo so vel von sine Kammeraden an de Landstrat liggen blewen wiren, un ok sin beste Fründ, Krischan Kräuger, un wo dat Volk kein Erbarmen hewwen ded: „Un de beiden schönen Brunen," säd hei tau sick, „hewwen sei mi ok namen, un ick möt hir führen mit twei olle spattlahme Schinners? Un de sœlen sick hir noch in den deipen Weg mit so 'n Karnallenvagel von Marodür afquälen, wat gor keinen orndlichen Militör is? — Verfluchte Patriotten! — Spitzbauw' — Dümurrjöh!" dit wiren sin einzigsten Flüch, wenn hei bös was. — „Purr, öh!" rep hei un sprung von den Wagen un gung achter 'rüm un klinkt dat Krett up un kreg den Franzosen bi de Bein' un treckt em halw ut den Wagen, hukt mit de Schuller unner un drög em œwer 'n Grawen in dat Stemhäger

Badenholt un läd em unner 'ne Bänk. — „Je," seggt hei, as de Franzos' sick dor wat rögen würd, „dat is Di woll en beten fucht, œwer Du büst binnen fucht, worüm denn nich ok buten?" un kek tau Höcht tau 'm Hewen un säd: „För de letzten Dag' von den Februwori is dit 'ne sihr schöne warme Nacht, un wenn de Kukuk ok just nich singt, so heww ick em doch verleden Sommer in dese Bänk singen hürt, un — so Gott will — singt hei dit Johr hir wedder." — Un as de Franzos' so 'n beten schuddern ded, as wenn em frür, seggt hei: „Nich wohr, Brauder, 't is en beten käuhl, un ick künn Di hir nu schön taudecken mit en gauden widen Schacht, un dor kreiht nich Hund noch Hahn nah, œwer ick will Di wisen, dat ick en christlich Hart heww," un geiht nah 'n Wagen 'ran un halt en por Arm vull Stroh un smitt em dat œwer un seggt: „Na, Adjüs! Mitnehmen dauh 'ck Di nich, wotau sall sick de Möllerfru un Fiken œwer Di argern?" Stiggt up den Wagen 'rup un führt sachten nah Hus.

Nich wid von de Mœhl weckte hei den Möller up un vermünterte em un säd: „Möller, setten S' sick steidel up den Sack, ick help Sei nahst 'raf." — De Möller richt sick up un säd: „Ick bedank mi ok, Herr Amtshauptmann!" un kek sick wild üm, wo hei wir, un frog, wat dat för 'ne Mähr wir, de achter 'n Wagen an bammeln ded, un as hei sick wat besunnen hadd, grep hei achter dal in dat Krett un frog: „Fridrich, wo 's de Franzos'?" — „Je, wo 's de!" säd Fridrich un führt vör de Husdör vör un sprung von den Wagen un hülp den Möller 'runne, ihre de Frugenslüd' mit Licht kemen. Sin Herr krœpelt sick nah de Del' herup, un de Möllerfru kamm em entgegen un frog: „Na, Vatting, wo is 't worden?" — De Möller snuwwelt œwer den Dörensüll nah de Stuw' herinne, läd Haut und Hanschen up den Disch un gung en pormal in de Stuw' up un dal, wobi hei sihr de Ritz in 't Og' fat't hadd, un säd: „Dat is en sworen Gang!" — „Dat seih ick," seggt de Möllerfru. — Fiken satt achter 'n Disch un neiht Linnentüg. — Un de Möller gung wedder stolz up un dal un frog: „Seiht Ji mi gor nicks an?" — „Naug," säd sin Fru. „Du

heſt wedder bi Bäcker Witten ſeten un heſt Dine bedrängten Ümſtänn' vergeten un Din Fru un Kinner un heſt Di in 'n Zech gewen." — „So? Meinſt Du? Denn lat Di ſeggen: en klauk Hauhn leggt ok vörbi. Ne, ick heww mit den Herrn Amtshauptmann un den Burmeiſter un en franzöſchen General, oder ſo wat, Bräuderſchaft drunken, un de Herr Amtshauptmann hett mi ſeggt, hei wull mi 't gedenken, denn dit güng för 't Vaderland. — Un, Fiken, Di ſegg ick, ſmit Di nich weg! Dat heſt Du nich nödig! — Den Malchiner Kopmann haddſt Du för minentwegent frigen künnt; æwer Du wullſt jo nich!" — Fiken kek ſo halw tau Höcht von ehr Neiheri un ſäd: „Vatting, lat dat doch, tau 'm wenigſten hüt Abend!" — „Schön, min Döchting! Du heſt Recht, min Kindting. Süh, Du biſt jo min Einzigſt, denn wo is Korl un Jochen? Ach, du leiwer Gott! Aewer ick ſegg blot: ſmit Di nich weg! un wider ſegg ick nicks.—Un, Mutter, unſ' Geldſak? — Wat ſeggt de oll Herr Amtshauptmann? — ‚Möller Voß, ick will Em dat gedenken.' — Un denn de Franzoſ'! Mutter, de Franzoſ'! — Wo, Dunnerwetter, is de Franzoſ'? Hei lagg doch in dat Krett; Fridrich möt dat doch weiten." Un ritt dat Finſter up un röppt: „Fridrich! Fridrich, hürſt Du nich?"

Fridrich hürt em recht gaud; æwer hei plinkt mit dat ein Og' un ſäd: „Ja, ſchri Du man! — Wat ſall ick dat grot ſeggen, wat de Möllerfru gaud ſeihn kann? Ick ward mi de Fingern nich klemmen." Dorbi bünn hei den Franzoſen ſin Mähr an de Köp un namm ehr dat Sadeltüg af, un as hei den Mantelſack afnamm, ſäd hei: „Deuwel! Is de ſwor!" un läd em in ſin Fauderkiſt, ſchüdd't ſin Mähren de letzte Faudering in, läd ſick in 't Bedd un ſlep, as wir em hüt nicks paſſirt.

As nu de Möller an tau ſchellen fangen wull, dat Fridrich nich kamm, ſäd ſin leiw' Fru: „Vatting, lat em, Du biſt mäud', Du heſt den Dag æwer up den Wagen zuckelt un heſt Di ſur warden laten, kumm tau Bedd; Fiken ſall Di 'n beten Bir warm maken, dat Di de Nachtluft nich ſchaden deiht." — „Mutting," antwurt't hei, „Du heſt ümmer Recht, ick heww mi ſchändlich afſtrapzirt,

denn Geldsaken gripen ümmer an. Na, min' sünd in de Reih, so gaud as in de Reih, denn de Herr Amtshauptmann säd: ‚Möller Voß, ick ward Em dat gedenken.‘ Un morgen tidig möt ick wedder hen nah Stemhagen.“ Un dormit ward hei in de Kamer gahn, leggt sick dal, un snart slöppt hei los.

Mutter un Fiken sitten noch 'ne Tid lang up, un Fiken sitt still in Gedanken und neiht förfötsch weg. — „Ja,“ seggt Mutter endlich, „Fiken, Du bist flitig, un ick legg de Hänn' ok nich in 'n Schot, un uns' Vader hett sin Lewdag' wirkt un dahn, wat hei kunnt hett; œwer wat helpt dat All? De slimmen Tiden wassen uns œwer den Kopp, un wat uns de Franzosen laten hewwen, dat nemen uns de Avkaten un de Juden; œwermorgen sœl wi fiwhunnert Daler an Itzigen betahlen, un wi hewwen keinen Schilling.“ — „Vatting deiht jo doch so, as wenn hei mit Allens dörch is.“ — „Kihr Di hüt Abend an d e n nich; Abendred' un Morgenred' sünd tweierlei; œwer in ein' Sak hett hei hüt Abend Recht hatt: haddst Du man den Malchiner Kopmann namen.“ — „Mutting,“ seggt Fiken un läd ehr Hand sachten up Muttern ehr un kek ehr ruhig in de Ogen: „Mutting, dat was nicht de Rechte.“ — „Min Döchting, ganz nah ehren frien Willen frigen up Stunns Wenig in de Welt, wat bammelt dor ümmer bi 'rüm. Süh, de Kopmann hett sin gaud Brod, un wenn Din Vader un ick Di versorgt wüßten, denn wir uns en groten Stein von 'n Harten namen.“ — „Mutting, Mutting, red' nich so! Ick süll Jug verlaten, wo Ji in Noth wirt? Un dat noch dortau up 'ne unihrliche Wis'“ — „Unihrlich, Fiken?“ — „Ja, unihrlich, Mutting!“ säd Fiken, un Ein künn 't ehr anseihn, dat 't ehr kribbeln würd, „denn as de Kopmann üm mi anhöll, dacht hei, bi uns hüng vel ut, un dorüm wull hei mi hewwen, ick wull em œwer nich bedreigen, denn wenn Du un Vader in Jug' Gaudheit mi 't ok nich seggt hewwt, wo dat mit uns steiht, un dat wi arm Lüd' worden sünd, so heww ick dat doch lang' markt. Nu weiten 't de Lüd so tämlich all', un wenn nu Ein kümmt un will mi hewwn, denn will hei m i un nich dat G e l d , un 't is jo

mœglich, dat hei de Rechte is." Un dormit stunn sei up un namm ehr Neihgeschirr tausam un küßt ehr Mutting: „Gu'n Nacht, Mutting!" un gung in ehr Slapkamer. De Möllerfru satt noch 'ne Tidlang still in Gedanken un süfzt: „Recht hett sei, un uns' Herrgott mag Allens tau 'm Besten regiren!" — Sei gung ok tau Bedd, un Allens lagg in deipe Rauh; blot de Mœhl, dei dreiht sick ahn Rauh un Rast un klappert un jog, un de Arm grepen nah links un nah rechts in wille Hast, as en Minsch, de in drange Noth sitt un arbeit't sick af un quält sick, dat hei 'rute kamen müggt ut den Stoff von dat dägliche Gewarw'; un von dat Mœhlrad leckt dat Water 'run, as wir 't de bittersure Sweit, un deip unn'n in 'n Grunn' dor runscht de Bäk mit einerlei Red' un mit einerlei Sang: „Dat helpt di nich! Dat helpt di nich! Ick bün din Hart. So lang' ick fleit mit Well up Well, mit Wunsch up Wunsch, so lang' hest du kein Rauh. Wenn de Aust œwer kümmt un dat Kurn ript, denn ward min Strom sachter fleiten, denn makt de Möller dat Schütt tau, denn steiht Allens still, un denn is 't Sünndag."

Dat drüdde Kapittel.

Worüm Fritz Sahlmann 'ne Mulschell kriggt, un de Uhrkenmaker de ganze Nacht mit Mamsell Westphalen ehr Gardinenbeddstell in de Stuw' herümmer führt, un worüm de franzöſche Oberst in 'ne rode Bedd'deck bi den Uhrkenmaker tau 'm Besäuk kümmt.

As de Möller den Sloßweg dalführt was, gung de Herr Amtshauptmann nah sin Stuw' tau, kihrt œwer wedder üm, gung up Herrn Droi'n los un frog: „Wat bün ick Sei schüllig, min leiw' Droz?" — Na, de säd nu so gaud as hei kunn: hei hadd dat girn dahn, denn die Allemange sei nun seine Patrie, un hei wir tuh för de Patrie. — „Dat mein ick nich," säd de oll Herr, „ick mein för min Taschenuhr, de Sei mi t'recht makt hewwen." — Dat

wir Allens betahlt, säd Herr Droz, die kleine Garzong, die Fritz Sahlmann, hadd Allens richtig makt. — „Dat weit ick woll," säd de oll Herr, „æwer min leiw' Droz, einen Uhrmaker möt Einer nich blot dorför betahlen, dat hei an de Uhr wat makt hett, ne, ok dorför, dat hei dor n i c k s an makt hett, un wil Sei dit nich dahn hewwen, dorüm h i r , min leiw' Droz," un drückt em twei Daler in de Hand un gung in 't Hus.

„Na," säd Mamsell Westphalen, „lat em gahn! Hei is en ollen wunderlichen Heiligen; æwer hei meint dat gaud. Aewer, Herr Droi, nu kamen S' mit 'rin un däuen S' sick en beten up in min Stuw', denn bi dit oll grusig Weder kann Einen de Seel in 'n Liw' friren warden." Herr Droi gung ok mit, un as sei sick knapp dal sett't hadden, kamm Fritz Sahlmann herin mit den Franzosen sinen Pird'swanz up den Kopp un den blanken Säbel in de Hand un hadd sick in alle Geswindigkeit en Snurrbort mit en Lichtæsel makt. Swabb! hadd hei einen von Mamsell Westphalen ehr Ort an de Uhren: „Uhlenspeigel!" un sei ret em den Blackpott von den Kopp un den Säbel ut de Hand un stellt sei achter ehr Bedd: „Uhlenspeigel! An so 'n Abend, wo wi all in Nöthen sitten, willst Du Din Hanswurstenstreich maken? — Gah leiwerst 'runne nah Herrn Droi'n sine leiwe Fru un: en Kumpelment von mi, sei süll sick nich ängsten, Herr Droi wir bi mi in min Stuw', un Gefohr hadd dat hir gor nich."

Fritz Sahlmann geiht, un nu sitten sei dor un vertellen sick von ollen un nigen Tiden; dat heit, wat Herr Droi vertellt, dat versteiht Mamsell Westphalen man sihr slicht, un wat Mamsell Westphalen vertellt, dat versteiht Herr Droi nich recht. „Er sein bong!" seggt Droi un klimpert mit de beiden Dalers in de Hand herüm. „Ja woll," seggt Mamsell Westphalen, „sünd sei gaud. — Meinen Sei, dat de Herr Amtshauptmann Sei falsch Geld gewen ward?" — „Ah, nicks falsch Geld! Ick meinen ihn Lüi mehm," seggt Herr Droi un wis't mit den Finger nah baben. — „Ach so, Sei meinen den Herrn Amtshauptmann! Ja woll is hei bong, æwer je öller hei ward, je wunderlicher ward hei, denn

hei makt de Nacht tau 'm Dag, Herr Droi. Seihn S', dor möt ick nu sitten un möt braden un rösten in de Nacht herin, denn hei ett sin Abendbrod irst Nachts Klock elwen, un 't ward ok woll twölw; un wenn dat leiw' Eten verdrögt un verbradt is, denn schellt hei, un de Fru Amtshauptmannen is man sihr weikmäudig un kriggt denn dat Rohren. Denn segg ick: ‚Fru Amtshauptmannen, wat hulen S'? Kœnen wi dorför, dat hei lewt as en Unchrist? — Laten S' dat Hulen, wi hewwen en gaud Gewissen!' Aewer, Herr Droi, dat is en swor Stück för mi, hir tau sitten as 'ne einsame Person un tautauhüren, wo de Stormwind üm dat Sloß 'rümme brus't, de Regen ankloppt an de Finstern, de Uhlen schri'n un de Togwind dörch de Gäng' hult, as wiren de bösen Geister los. — Nu hüren S' blot, wat is dat wedder för en Weder! — Herr Droi, Sei grugen sick woll gor nich?" — „Ah, nong," seggt Herr Droi, sitt œwer still un horkt nah dat Weder 'rut un seggt endlich: „Attangdeh, dü Tonnähr!" — „Wat Pommdetähr?" fröggt Mamsell Westphalen, „wat hett dat Weder in dese Johrstid mit de Tüften tau dauhn?" — „Ick meinen nich die kleine Garßong mit die graue Jack, ick meinen" — un hei rückt mit den Finger krüz un quer in de Luft — „ick meinen der helle Szik—Szak mit Rumpel, Pumpel, Rattetetah." — „Denn hewwen Sei Recht, Herr Droi," seggt Mamsell Westphalen, „denn buten geiht dat würklich: Rumpel, Pumpel, Rattetetah." — „Ah," seggt Herr Droi, „das sein deh Tambur, das sein meine Kamerad, die Grenadier," un sprung up un marschirt up un dal mit de Borenmütz up den Kopp, denn hir was 't hoch naug dortau, un stunn denn wedder still: „Hork! Sie marschir auf die Marsché, auf die Markt!" un „Hork? Das sein die grang Kanong, die swere Geßütz!" Un Mamsell Westphalen sitt dor un hett de Hänn' in den Schot un kickt em an un schüddelt den Kopp un seggt: „Wo dat doch einmal insitt! Hei 's süs en orndlich Minsch, üm wat stellt hei sick denn nu so wüthig an? 't is as mit de ollen Fuhrlüd', wenn sei nicht mir führen kœnen, mœgen sei noch ümmer klappen."

Un 't wohrt nich lang', dunn kümmt Wewer Stahlsch in de Dör 'rin — dat was Mamsell Westphalen ehr dägliche Aportendräger un Apostel, de drog ehr dat Nige ut de Stadt tau, un för jeden Mund vull Niglichkeiten, den sei rup drog up 't Sloß, drog sei en Henkelpott voll Eten wedder 'raf — hadd den Rock œwer 'n Kopp namen un leckt, as 'n Dackrönn, schüddelt sick irst en pormal un säd dunn: „Brr, wat is 't för 'n Weder!" — „Dat is dat, Fru Meistern," säd de Mamsell — sei nennt sei ümmer ‚Fru Meistern' ; „nich üm Stahlsch ehrentwillen," säd sei, „ne, üm minentwillen, denn wat würden de Lüd' dortau seggen, wenn ick mi mit en gewöhnlich Frugensminsch afgew' — ne! ick heww ok minen Stolz!" — „Mamselling," säd de Fru Meistern, „ick kam ruppe: up den Mark grimmelt un wimmelt dat vull Franzosen, un hewwen en groten Hümpel Kanonen mitbröcht, un de Burmeister hett nah minen Mann schickt, de sall in dit Weder un in de düster Nacht up de Dörpe 'rümlopen, un sall de Buren un de Hœw' tau Fuhrwark bestellen up morgen Middag, un passen S' up, Sei krigen ok Inquartirung." — „Dat weit de leiw' Gott!" seggt Mamsell Westphalen un geiht an de Dör un röppt Korlin un Fik, sei sœlen Füer in de blag' Stuw' maken neben ehr an un sœlen twei Bedden uprichten, denn de Düwel würd bald so 'n grotmüligen französchen Obersten un so 'n bawwerig Krœt von Adjudanten den Sloßbarg 'rup karen, un dreiht sick üm tau ehr Gesellschaft un seggt: „dor kœnen sei liggen; un wenn dat Späuk in de blag' Stuw' en christlich Späuk is, denn warden sei just nich vel Rauh finnen in de Nacht, un dat günn ick ehr. Denn, Herr Droi," seggt sei, „hir neben an späukt dat, glöwen Sei ok an Späuk?" — Herr Droi seggt: „Ne," un t' ward mitdewil buten en Upstand, un as Mamsell Westphalen 'rute kickt, kümmt richtig en französchen Oberst mit sinen Adjudanten 'rinne in de Husdör, un en por Ordonnanzen folgen achter d'rin. Sei warden in de blag' Stuw' bröcht, wo sei sick drög antrecken, un gahn dunn 'rup nah 'n Herrn Amtshauptmann un eten dor Abendbrod.

Wildeß sitt Herr Droi deip in Gedanken un hei seggt einmal œwer 't anner: „Diabel!" un „Diangter!" un as sei em fragen, kümmt hei endlich dormit 'rut: hei wir in grote Swulitäten, un 't künn sin Unglück sin, denn wenn hei mit sin Mondirung un de Borenmütz un Obergewehr un Unnergewehr ut de Stuw' güng un dörch de Straten, künn em de Ordonnanz seihn oder ein von de französchen Wachtposten oder so 'n Ströper von Franzos', un sei künn'n em fragen: wo so? un woans? un wenn hei denn nich Hals gewen künn, künn de Düwel sin Spill heww'n un de Geschicht von hüt Nahmiddag künn 'rute kamen, un wat d e n n? — „Herr Droi," seggt Mamsell Westphalen, „dat is en slimm Stück! Den Slüngel, den Fritz Sahlmann sin Tüg kœnen Sei nich antrecken, denn wenn Sei ok Ehr leiw' Middelstück dorinne premsen wullen, wo bliwen de Enn'n? — Un von den Herrn Amtshauptmann sin Tüg? Ne, Herr Droi, verlangen S' nich von mi so 'ne Undaht, denn dat wir jo, as süll ick mit eigne Hand dat Sloß ansticken. Un anner Mannslüd' hewwen wi, Gott sei Dank, nich hir. — Aewer Herr Droi, Sei hewwen uns hüt Nahmiddag ut grote Noth reddt, un dorüm redd ick Sei wedder. Ehr Fru weit, dat Sei hir baben unner Christenminschen sünd; Sei sœlen des' Nacht in min Gardinenbeddstäd' slapen, ick legg Sei frisch Laken up, un ick slap bi dat Stubenmäten. Fru Meistern, kamen S'! — Dormit geiht sei ut de Dör, un 't wohrt nich lang', dunn kümmt sei wedder 'rin un deckt frisch Laken œwer dat Bedd un fröggt wedder: „Herr Droi, grugen Sei sick ok?" — Herr Droi seggt wedder: „Ne," un sei seggt: „Dat is schön! denn männigmal geiht dat hir nebenan up 'ne sonderbore Ort üm, ‚tap! tap! tap!', œwer hir kümmt dat nich 'rinne, ick heww en Haufisen up min Dör nageln laten. — Nu hür mal Einer! Nu hür mal Einer! Nu gahn de Franzosen hir bian ok tau Bedd. Nu hür mal Einer dat Gesnater! Herr Droi," fröggt sei lis', „kœnen Sei dat All verstahn?" — „Wui," seggt Herr Droi. — „Ick glöw 't," seggt sei, „denn de Wand is sihr dünn. Dit was irst 'ne grote Stuw', nu sünd dor

œwer twei ut makt worden. — Na, gu'n Nacht ok, Herr Droi! Fru Meistern, kamen S'!" — Herr Droi seggt ok sin gu'n Nacht up Französch, süht œwer ut, as hadd hei noch wat up den Harten, wat hei nich seggen künn, oder nich seggen müggt, un Mamsell Westphalen seggt sachten tau de Fru Meistern: „Fru Meistern, Sei sünd 'ne verfrigte Fru, för mi paßt sick dat nich, seggen S' den Mann Bescheid," un geiht. As sei furt is, geiht de Uhrkenmaker mit de Fru Meistern ok 'rut.

As sei All 'rut sünd, dunn wutscht wat œwer den Gang, wo de Nachtlamp brennt, in Mamsell Westphalen ehr Stuw' herin, dat is de Spitzbauwen-Jung', de Fritz Sahlmann, un hett unner 'n Arm en groten Klumpen Is, as en Hauttöppel grot, un as 'ne Katt springt hei up de Beddlad' von Mamsell Westphalen ehr grot Gardinenkutsch in de Höcht un leggt den Isklumpen baben up den Himmel von dat Beddgestell un seggt tau sick: „Täuw, Du olle Racker! Dit is för de Mulschellen, de ick kregen heww; dit sall Di de upstigende Hitz woll käuhlen," un dormit wutscht hei wedder 'rut ut de Dör.

Herr Droi kümmt nu ok wedder 'rin, treckt sick ut, leggt ‚la grang Nationg' vör 't Bedd up den Staul, pust dat Licht ut un leggt sick dal, reckt sick in dat schöne, weike Bedd lang ut un seggt: „Ah! Szeh bong!", horkt nu up den Storm buten un up den Regen, wo de dal gütt, un up dat Resonniren von de beiden Franzosen nebenan, doch endlich hürt dat Szackeriren up, un Herr Droi is grad so twischen Slapen un Waken, dunn geiht dat: tap — tap — tap. „Haha," denkt Herr Droi up Französch, „dat is dat Späuk hir nebenan!" un horkt nu, wat sin Landslüd' woll dortau seggen warden. De liggen ganz still; œwer tap — tap — tap geiht dat ruhig wider, un nu is dat Herrn Droi'n, as wenn 't in sin Stuw' is. Ja, in sin Stuw' is 't, un wenn 't in sin Stuw' is, denn is 't in de Dör 'rinne kamen, wo süll 't süs 'rin kamen sin? Hei grippt also nah einen von sin Schauh un smitt nah de Dör hen, bautz! fohrt de Schauh gegen de Dör, un up den Gang bullert dat, as wenn 't Gewitter in-

slagen hadd. De Franzosen nebenan fangen an sick tau rögen un reden mit enanner. Bald is dat indeß wedder still; æwer tap — tap — tap geiht dat wedder dicht bi Herr Droi'n sin Bedd. Herr Droi richt't sick in Enn' un bögt sick vöræwer, üm beter hüren tau kœnen, — klatsch! — föllt em en Druppen up den kahlen Kopp — un klatsch! — noch ein up de krumme Näs', un as hei vör sick hengrippt, dunn fäuhlt hei, dat sin Aewerbedd so bi Lütten anfangt dörchtauweiken. „Diangter!" seggt hei, „dat Dack is nich dicht, un dat leckt dörch den Bœhn. Wat nu?" Hei verföllt natürlich glik up dat vernünftigste Mittel, up wat en Minsch in so 'n Umstänn' verfallen kann, hei will mit sin Bedd ümtrecken; hei steiht also up un fangt mit de olle swere Beddlad' t'ens den Kopp an tau schurren, denkt æwer nich an den Franzosen sin Kaskett un Säbel, de in de Eck stahn, un — hest nich geseihn — schurrt dat an de Wand entlang un klappert un rummelt up den Fautbodden dal. Herr Droi verfirt sick nich slicht un steiht un horkt, un — richtig! — de beiden Franzosen sünd upwakt von den Spektakel un schellen un futern. Hei denkt æwer, dat mag jo woll hulpen hemw'n, un krüppt in 't Bedd. Nu was de oll Isklumpen æwer all schön dörchdäu't un dat pirrt natürlich in dat Bedd herin; hei liggt 'ne Wil', æwer dat löppt ümmer düller, dat ward em all so fäuhlhaftig, dat Water sleiht all dörch, un hei denkt — natürlich up Französch —: „Nu slapen s' woll. Wenn Du dat Fautenn' nu so nahbringen künnst, denn müggst Du jo woll von de Leck loskamen;" steiht up un rückt dat Fautenn' los, — bautz! — föllt sin Obergewehr de Wand entlang up den Fautbodden, un hett dat irst nich knallt, denn knallt dat nu. Dor stunn nu de arm Uhrkenmaker un bet sick up de Lipp un kau't sick up de Nœgel un höll de Luft an, as wenn sin Athenhalen de Franzosen upwecken künn, de nebenan all ludhals' schimpten und schandirten un „Szilangz!" repen un an de Wand kloppten. „Kö fähr?" säd hei up Französch vör sick hen. „De irste Noth möt kihrt warden, as dat oll Wiw säd, dunn slog s' den Backeltrog intwei un makt dat Sürwater dormit heit," krop

in dat Bedd un säd: „Gott sei Dank! Nu bün ick ut de Leck.“ Hei was æwer ut den Regen in de Drupp kamen, denn — strull! — göt dat 'runner von den Bæhn — strull! — göt dat in dat Bedd herin. Em würd ganz kolt un waterig tau Maud', as wir hei 'ne Pogg in Frühjohrstid. — Dat hülp em Allens nich, hei müßt wedder 'rut un müßt wedder ümtrecken; æwer lising, dat hei nicks ümstöten ded. Hei treckt in de ein' Eck, dor was 't doch vörher drög west, hei treckt in de anner Eck', dor was 't doch ok drög west, un so führt hei de schöne lange Nacht mit de Gardinenkutsch in de Stuw' ümmer rund herüm, lising, ganz lising, æwer wo hei henkamm, was ok de Leck.
So stunn hei denn nu in 'n blanken Hemd midden in de Stuw' un sünn un sünn, wo dit woll wir, un wo dat woll wir, un slog sick endlich up Französch mit de Hand vor 'n Kopp un säd: „Ick Schapskopp!“ denn em was en Licht upgahn. Dat heit in 'n Kopp, denn in de Stuw' was 't düster, un Licht müßt hei doch hewwen. Hei slek sick also lising 'rut up den Gang un — richtig! — dor brennt ok de Lamp noch; hei stek sin Licht an, gung t'rügg, lücht't nah den Beddhimmel 'rup, sach dor wat baben liggen, säd: „Ah, Cannalje!“, steg up de Beddlad', kunn 't æwer nich langen. Hei reckt sick nah Mæglichkeit und grawwelt up den Isklumpen 'rüm, de was æwer tau glimwerig, hei let sick nich faten. Parblöh! Einen halwen Toll länger! Hei leggt sick mit aller Gewalt in 't Geschirr — knack! — seggt de Himmel, un Himmel un Isklumpen un Droi, Allens föllt gegen de Franzosen ehr Wand, un dor liggt Herr Droi unner de unschülligen witten Gardinen un ampelt mit de nakten Beinen in de Luft herüm, as künnen de vertellen, wo ehren Herrn tau Maud' was. Mit einmal geiht de Dör up, un herinne kümmt de französche Oberst un hett sick gegen de Verküllung 'ne rode wull-in'tlinnen Bedd'deck ümnamen un höllt 'ne duwweltlöpig Pistol vör sick hen, un achter em steiht mit en blanken Degen un süs noch mit allerlei Blanks sin Adjudant. — Herr Droi rappelt sick ut den Himmel 'rut, stülpt sick de Borenmütz up den Kopp, richt sick

steidel in Enn, leggt de Hand an de Mütz un seggt: „Bong Swar, mong Colonnel!“ — De Oberst, de kickt em an, de Adjudant kickt den Obersten an, sei hüren, dat sei mit en Franzosen tau dauhn hewwen, sei seihn de swarten Stifeletten un de ganze „grang Nationg“ vör dat Bedd liggen, sei seihn Obergewehr un Unnergewehr, un — wat düller is, as dull — sei seihn den Säbel un den Pird'swanz von den Schassür. Wat heit dit? un wat sall dit? — Herr Droi stamert up sine Art wat taurecht, Herr Droi fangt an von Marengo un Jena tau vertellen, Herr Droi fangt an tau leigen, Herr Droi lüggt wunderschön, man Schad', sei glöwen em nich. In de Stuw' un up den Gang ward dat en Höllenlarm, de Oberst schellt Herrn Droi'n för en Dissentür un en Marodür, de Adjudant röppt œwer de Ordonnanzen; de Ordonnanzen störten von de ein' Sid von den Gang in Hast un korten Tüg' vör, as wir wer in 't Water follen un sei wullen em nahspringen, ahn sick de Hosen natt tau maken; von de anner Sid rückt Mamsell Westphalen mit dat Stubenmäten un de Kœksch vör un hett 'ne grote Stalllücht in de Hand, süs œwer man in sihr bedrängten Kledungsümständ'n. Sei höllt sick de Hand vör de Ogen, as wir sei ganz blennt von de Stalllücht, un œwer ehr Schuller kickt de Stubendirn un seggt tau de Kœksch: „Herr Je, doch! kik Korlin ...“ — „Schäm' Di wat,“ seggt Mamsell Westphalen, „wat sall sei kiken! Wat hest Du tau kiken? Un wat is hir tau kiken? — Wi sünd hir wegen dat unchristlich Wesen bi Nachtslapentid, un wil dat Herrn Droi'n sin Stimm ut Ängsten un Nöthen tau uns raupen hett. Un nu dreiht Jug üm!“ — De beiden Dirns un Mamsell Westphalen dreihn sick nu üm un wisen de Franzosen ehr Rüggsid, un de Mamsell seggt: „Herr französche Oberst, wat sall dit? wat is dit? un wat bedüd't dit? Wat laten Sei Herrn Droi'n nich in min Stuw' ruhig slapen? Dit is en christlich Hus un en ruhig Hus, un so 'n Upstand sünd wi hir nich gewennt.“ Un sett't halwlud för sick hentau: „Ein von 't oll Takeltüg ward mi jo woll verstahn.“ — De französche Oberst kickt sick an, wo hei dor steiht in sin rod'

Deck, un denn Herr Droi'n mit de Vorenmütz up den Kopp un sinen spirrbeinigen Adjudanten, wo de herümmer hüppen deiht in sinen Jwer, un Mamsell Westphalen ehr breide Achtersid, un dat Ganze kümmt em so narsch vör, dat hei lud anfangt tau lachen, un hei seggt up gaud Dütsch: sei süll man wider reden, hei künn ehr gaud naug verstahn, denn hei wir en Dütscher, hei wir en Westphal. — „So schriw ick mi ok!" seggt Mamsell Westphalen. — De Oberst lacht un seggt: hei wir blot en Westphal, heiten ded hei „von Toll". — Mamsell Westphalen makt en deipen Knicks von achter: „Üm Vergebung tau fragen: sünd Sei villicht 'ne Fründschaft von den Herrn Postmeister un Gastwirth Tollen hir unnen in de Stadt?" — Dat nich! säd de Oberst; œwer em würd nahgrad friren; de Ordonnanzen süllen bi Herr Droi'n bliben, denn hei würd woll 'n französchen Dissentür sin, un sei süllen ok nahforschen, wo de französche Schassür blewen wir, den Säbel un Kaskett hüren ded. — Herr Droi fung nu wedder an tau leigen, un Mamsell Westphalen schämt sick in sine Seel un dreiht sick in 'n Ärger 'rüm un seggt: „Schämen S' sick, Herr Droi, den Lehnstaul för 't Öller mit Slichtigkeiten tau pulstern, dat giwwt en hart Küssen för 't Gewissen. Un schämen S' sick, Herr Droi, wecke anständig Mannsminsch sett't sick irst de Mütz up un treckt sick nahst irst de Hosen an!" Dreiht sick üm, un as sei gewohr ward, dat dat Stubenmäten sick ok ümdreiht hett, giwwt sei ehr en lütten Fuck in de korten Ribben un seggt: „Dumme Dirn!" un makt wedder en deipen Knicks von achter un seggt: „Mine Empfehlung, Herr Oberst von Toll!" un marschirt mit de beiden Dirns af. De Annern gungen ok, un bald würd denn Allens still, un de Herr Amtshauptmann hadd kein Ahnung dorvon, wat in sinen Hus' passiren ded, denn hei slep den Slap des Gerechten.

Dat virte Kapittel.

Woans den Möller den annern Morgen tau Maud' was; worüm Fridrich de Möllerfru as de Slang ut den Paradisgoren vörkamm, un worüm Fiken de Meinung is, dat Jochen Vossen sin Sœhn von Gott schickt is.

Den annern Morgen was Möller Vossen tau Maud', as hadd hei 'n halw Dutzend Sparlings in den Kopp un snappten dor nah Brümmers, nich blot von wegen dat swer Gedränk von gistern Abend, ne, in de Hauptsak von wegen den Franzosen. „Mutter," säd hei, as hei sick de Stäweln antog, un wiwakt mit den Kopp so hen un her un kek so wiß in de Stäwelschächt 'rinne, „Rothwin is des Abends 'ne schöne Sak, œwer des Morgens kümmt hei mi ok man so vör, as Bramwin un Brunbir. Indessen, kümmt Ein œwer 'n Hund, kümmt hei ok œwer 'n Swanz; dat is blot mit den Franzosen! — in 't Krett hett hei legen, un Fridrich möt weiten, wo hei blewen is." — „Vadding," seggt sin Fru, „lat dat; Fridrich möt jo kamen, denn 't is Tid tau 't irste Frühstück." — De Möller geiht 'rin in sin Dönsk un sett't sick achter den Disch, wo de Mehlsuppschöttel steiht, un langt mit den Lepel tauirst in de Supp, un dorup langt Mutter tau un Fiken un tauletzt de beiden Deinstdirns — denn so was 't dunn Mod', un von Koffe wüßt noch kein Möller wat.

De Möller ett un leggt den Lepel hen: „Wo Fridrich woll bliwwt?" Hei ett wedder un geiht an 't Finster un röppt œwer 'n Hof: „Fridrich!" — Fridrich kümmt nich. — De Schöttel ward leddig, de Dirns dragen dat Geschirr 'rut, un de Möller seggt: „Wenn 'ck en Knecht meid't heww, will 'ck keinen Herrn in 'n Huf' hewwen!" un will eben 'rut un den Knecht up den Deinst passen, dunn kümmt Fridrich in de Dör herin und dröggt wat unner 'n Arm. — „Wo bliwwst Du, Hallunk?" fröggt de Möller. — „Möller," seggt Fridrich un treckt sin Klappmetz ut de Tasch un klemmt dat unner 'n Dörendrücker, „wenn'n Sei sick so 'ne

Redenorten af, dat paßt sick nich för S e i un nicht för m i. — Wenn will' Gäus' in de Luft sünd, is slicht Arwten sei'n, un wenn snatrige Dirns in de Stuw' sünd, is slicht Geschichten tau vertellen. Dorüm heww ick so lang' täuwt, bet de Dirns 'rut sünd. Un hir!" seggt hei un smitt wat up den Disch, dat dat binnen klimpert un klingt, „un hir, Möller Voß, is twors nich de Voß sülwst un ok nich sin Fell, œwer sin Fellisen!" — „Wat sall dit?" fröggt de Möller un fohrt in Hast œwer den Mantelsack her un snallt de Reims up. — „Wat dat sall?" seggt Fridrich, „dat mœgen Sei seggen, dat 's nich min Sak. M i n Deil heww ick mi namen."

De Möller schüdd't den Mantelsack œwer den Disch ut, un en Pack sülwerne Lepel felen 'rut un grotes Sülwergeld un schönes, rundes, geles Gold, un 'ne lütt Schachtel kamm tau 'm Vörschin, un as de Möllerfru de apen maken ded, dunn lagg dor Ring bi Uhrring, un de golden Keden slüngen sick dordörch as Slangen unner bunte Blaumen. „Gott bewohr uns!" schreg sei up un let de Schachtel fallen.

Fiken hadd dor stahn un Allens mit anseihn, un de Hänn' läden sick œwer ehr Bost, un ehr Ogen würden gröter und gröter, un blaß as de Dod smet sei sick œwer den Disch un œwer den goldnen un sülwernen Schatz un deckt de Arm dorœwer un rep: „Dat is den Franzosen sin! Dat is den Franzosen sin! Dat is nich uns'!" Sei böhrt den Kopp up un kek ehren Vader an un sach ut, as hadd Ein ehr 'n Metz in de Bost stött, un de Dodesangst lagg up ehr Gesicht un sei säd: „Vatting, Vatting!" — Un de oll Möller satt dor un schow mit de Slapmütz up den Kopp herüm un kek sin Kind an un sin Angst un denn wedder dat blanke Geld, un mit einmal sprung hei up, dat hei binah den Disch ümstött hadd, un rep: „Gott in 'n Himmel, ick weit von nicks, ick weit nich, wo hei blewen is, hei lagg in min Krett, dat weit ick!" un ganz swack sett't hei hentau: „Fridrich möt dat Aewrig weiten." — Fiken let dat Geld un sprung up Fridrichen in un schreg: „Wo is de Franzos' blewen?" — Fridrich stunn ruhig dor un kek sei mit sin

oll isern Gesicht an un säd: „Gott bewohr uns, dat ward jo woll en orndlichen Gerichtsdag? — Fiken! Fiken! Wo? seih ick denn ut as en Röwer un Mürder? — Den Franzosen heww ick mit min eigen Hand in 'n Stemhäger Babenholt unner 'ne Bäuk leggt, un wenn em de Nacht nich tau käuhl worden is, denn liggt hei noch dor as 'ne Rott, denn hei was stiw dun." — „Dat was hei," seggt de Möller; un Fiken kickt Fridrichen an un ehren ollen Vader, de ok up Fridrichen sin Red' horkt, un seggt: „Fridrich, Fridrich! Wat kann ick dorför? Hei hett all ümmer so 'ne Reden führt von Ümbringen un Franzosendodslahn;" un namm de Schört vör de Ogen, smet sick up de Bänk achter 'n Aben un fung bitterlich an tau weinen. — „Dümurrjöh!" seggt Fridrich, „dat hewwick! Un wenn ick dit verdammte Patriottentakel mit de Hand dat Gnick ümdreihn künn, denn ded ick 't; œwer 'n Minschen, de sick nich wehren kann, un denn noch üm Geld un Gaud?" brummt wat in 'n Bort un gung an de Dör, treckt sin Klappmetz unner den Drücker 'rut, un as hei 'rut gahn wull, dreiht hei sick üm un seggt: „Möller, de Luft is nu rein, denn de beiden Dirns gahn nah 'n Meßstreuen. Ick hewwSei nu den Kram gewen, œwerleggen S' sick de Sak woll. Willen Sei 't behollen — gaud! För minentwegen, ick hewwnicks dorwedder, denn nah minen dummen Verstand hewwn Sei Recht dortau. De Franzosen hewwn Sei mihr namen as dit, un will'n Sei nich, dat dorœwer redt ward, ick för min Part kann swigen. Willen Sei 't œwerst an 't Amt utliwern, un sœlen Sei dat beswören, dat dor nicks von afhannen kamen is, denn seggen Sei man, ick hadd min Deil dorvon namen." — „Fridrich, Fridrich," seggt de Möllerfru, „sett Hei sick in kein Ungelegenheiten un uns ok nich; denn in desen Ogenblick kümmt Hei mi vör, as de Slang' ut den Paradisgoren." — „Fru," seggt Fridrich, „Jedwerein möt weiten, wat hei tau dauhn hett. Vör twei Johren führt ick för Rathsherrn Krügern tau Malchin mit Solt œwer 'n Klaukow'schen Kraug, un as ick min Zech dor betahlen wull, un en Achtgröschenstück up den Disch läd, sprung so 'n

infame Spitzbauwen-Schassür tau un grappst mi dat weg, un as ick mi dorwedder läd, kemen sei sülwt drei æwer mi her un slogen mi dat Fell so mör, dat ick dacht, ick süll an 'n Lewen verzagen. De acht Gröschen heww ick mi wedder namen; æwer de Släg' behollen sei noch tau Gaud'. Un hett des' Kirl dat ok nich dahn, denn hett 't mæglich sin Brauder dahn, oder sin Kammerad, un 't bliwwt denn in de Fründschaft. De acht Gröschen beholl ick." Un dormit gung hei ut de Dör.

De oll Möller was wildeß in de Stuw' up un dal gahn un hadd sick den Kopp rewen un sick in de Hor kratzt, hadd denn mal stillstahn un dat Geld anseihn, un as Fridrich ut de Dör was, gung hei an sin Schapp un halt den Klenner von Adlers Erben in Rostock herut un kek dornah, wo hei all hunnertmal nah keken hadd, un süfzt vör sick hen: „Ja, morgen is dat." — Sin Fru stunn mit den Rüggen an de Stuwenklock un slog einmal æwer 't anner de Hänn' tausam un wunnerwarkt in 'n Stillen. — „Ja," seggt de Möller, „wenn wi 't behollen, sünd wi ut all uns' Noth." — „Ach Gott, Vatting!" seggt de Fru un kickt so verzagt tau em tau Höcht. — „Un stahlen hett de Kirl dat," seggt hei wider, „de sülwern Lepel hewwen en grotes Wapen, un wenn sick dat ok utfinnig maken let, wen de tauhürt hewwen, so is dat Geld von allerlei Ort, un de enzeln Stücken warden woll knapp in de richtige Tasch taurügg finnen." — „Vatting," seggt sin Fru, „Du wagst den Hals, wenn de Kirl nu klagt, dat Ji 't em namen hewwt." — „De ward dat Mul woll hollen, denn wenn de vertellen sall, wo hei tau dat Geld kamen is, denn warden s' em ok grad nich sin Lew'lang mit Rosinen un Mandelkarn fettmaken. — Un hewwen wi 't denn namen? — Dat Pird hewwen s' uns up den Sloß achter 'n Wagen anbunnen, dat Pird hett den Mantelsack Fridrichen gistern in den Stall 'rinne bröcht; wer seggt denn nu, dat ick 't namen heww?" un dorbi fung hei an, de Geldstücken utenanner tau lesen, un tellt sei in Reih un Glid. — „Je, hüren deiht 't uns æwer nich," seggt sin Fru. — „Wen hürt 't denn?" frögt de Möller. „De Franzosen hürt 't

ok nich, un wenn wi 't em wedder gewen wullen, wo is hei?" — „Fridrich seggt jo: in 'n Babenholt." — „So?" frögt de Oll. „Meinst Du, dat de bi dit Weder von 's Abends Klock acht bet 's Morgens Klock negen dor liggen ward? De ward lang' sin Weg' gahn sin; un wer hett mi tau befehlen, dat ick achter em an karjolen un em sin Geld nahdragen sall?" Dormit tellt hei wider, un de Fru sett't sick dal un leggt de Hänn' in den Schot, kickt vör sick hen un süfzt: „Du möst dat weiten." — Fiken sitt up de Bänk un weint sachten för sick hen.
De Möller tellt dat Geld tau Enn' un kickt af un an so unseker nah Fiken 'ræwer, un 't is denn ümmer, as wenn hei sick vertellen müßt. Endlich is hei dormit farig un stemmt de beiden Hänn' vör sick up den Disch un kickt dat Geld noch mal æwer un seggt: „Wenn ick dat Drüttelgeld un dat Gold tau preußischen Krant reken, denn sünd 't æwer sœbenhunnert Daler. Nu sünd wi ut all uns' Noth." — Dunn steiht Fiken up un drögt sick de Thranen af, un ehr Gesicht is ganz witt un ruhig, un sei seggt still för sick hen: „Uns' Noth geiht nu irst an." — „Fiken, red nich so," seggt ehr Vader un kickt bi Sid weg. — „Von nu an," seggt sei, „eten wi ungesegent Brod un slapen ungesegenten Slap, un Du kannst dat Geld vergrawen un vergröwwst Dinen ihrlichen Namen mit." — „Von Vergrawen is kein Red'," seggt de Möller. „Ne, ick betahl ihrlich min Schulden dormit." — „Ihrlich, Vatting? Un wenn 't ok all so wir, as 't *nich* is, ward de oll Herr Amtshauptmann nich fragen, mit wat för Geld Du den Juden betahlt hest, un warden de Franzosen nich fragen, woher Du dat Pird hest, un wer steiht Di dorför, dat Fridrich reinen Mund höllt?" — De Oll makt en Gesicht, halw verdutzt un halw argerlich, un wull eben losbullern, as de Minsch deiht, wenn en Anner em up 'ne Dummheit oder 'ne Unredlichkeit bedröppt. Hei will sick denn binnen dat Gewissen wegresonniren, as de Kinner dauhn, wenn sei in 'n Düstern singen un fläuten, üm sick dat Späuk von 'n Liw tau hollen.
Aewer Fiken let dat dortau nich kamen, sei smet sick hastig an

ehren Vader 'ran, slog de Arm' üm em, kek em so wiß in de Ogen un rep: „Vatting! Vatting! drag' dat Geld up 't Amt, giww dat den ollen Amtshauptmann, hei hett seggt, hei wull Di dat gedenken, hei ward Di d i t o k gedenken. — Wo oft hest Du mi vertellt von Dinen ollen Vader, wo oft hest Du mi seggt von Din Moder, wo sei sick mit Spinnen hett ihrlich dörchhulpen bet an ehr Enn'; wo oft hest Du mi vertellt, wo Du up Din Wannerschaft den annern Handwarksburßen sinen Geldbüdel funnen, un wo Du em den wedder gewen hest; wo de Minsch sick freut hett, un wo Di tau Maud' west is!" — „Dat was jo ok ganz wat Anners," seggt de Möller, „ick wüßt jo, wen dat Geld hürt, un hir weit ick 't nich, un heww 't jo ok nich stahlen un namen. Ick heww en gaud Gewissen."

Mit einmal springt de Möllerfru von ehren Staul tau Höcht un röppt: „Herre Jesus! dor geiht en frömden Minsch an 't Finster vörbi un kümmt nah de Dör 'rin!" — „Holl de Dör tau!" röppt de Möller un springt fort herüm nah dat Geld, stött an den Disch, un weck Stapel fallen üm, un dat Geld tründelt in de Stuw' 'rin. — „Is dat Jug' gaud Gewissen?" fröggt Fiken un kickt ehren Vader un ehr Moder an un seggt: „Mutting, lat de Dör los! D e n Minschen schickt uns' Herr Gott, de bringt uns Segen in 't Hus." — De Möllerfru lett de Dör los un kickt still vör sick dal; de Möller ward œwer un œwer roth un dreiht sick hastig üm un kickt ut dat Finster.

Buten kloppt dat. „Herein!" röppt Fiken; un 'rin kümmt en jungen schiren Kirl von so 'n Johrener twintig un noch en por un kickt sick so en beten niglich üm, as Einer tau dauhn pleggt, de all lang' girn hadd weiten müggt, woans dat woll bi de un de Lüd utseg', un makt en anständigen Diner mit en lütt Enn' von Kratzfaut un seggt: „Gu'n Morrn!" — „Schön Dank!" seggt Fiken; de Möller rögt sick nich, un de Fru bückt sick dal un sammelt de Dalers up, de in de Stuw' fallen sünd. As de beiden Ollen em nich „schön Dank!" beiden, un hei dat Geld up den Disch gewohr ward, seggt de jung' Minsch: „Nich för ungaud!

Ick kam Sei hir woll nich tau Paß?" — „Oh doch!" seggt Fiken un sett't en Staul an den Aben taurecht. „Setten S' sick en beten. Vatting is glik mit sin Angelegenheiten prat." — „Ja, glik!" seggt de Möller un ritt dat Finster up un röppt: „Fridrich! schirr de Mähren an den lütten Wagen un binn' dat Franzosenpird achter an; wi führen tau Amt." Makt dat Finster tau, dreiht sick üm un seggt tau Mutter un Fiken: „So! mit de Sak sünd wi dörch. Nu packt den Kram hir tausam in den Mantelsack, un Fridrich kann em nahsten 'ruppe smiten." Geiht up den Frömden tau, reckt em de Hand hen un seggt: „Willkam ok!" — „Möller Voß," seggt de jung' Minsch, giwwt em de Hand un steiht von den Staul up, „laten S' sick nich stüren in Ehr Geschäften, min Sak hett Tid, un wenn ick ok in 'ne besondere Angelegenheit kamen bün, so hett de doch kein Il', un de Hauptsak is doch dorbi: ick wull min Fründschaft mal begrüßen." — „Fründschaft?" fröggt de Möller, un kickt em ungewiß an. — „Ja," seggt de Anner, „denn ick bün Jochen Vossen sin Sœhn un Ehr Annerbäulkenkind," un as de Oll nicks seggt un sin Hand t'rügg tüht, sett't hei noch tau: „un vör virteihn Dag' hewwen sei mi münnig spraken, un dunn dacht ick so bi mi: Swestern un Bräuder hest Du nich un ok kein Fründschaft hir in de Gegend, sallst mal in 't Stemhäger Amt führen un dor mal nahseihn, wat sei dor noch woll wat von Jochen Vossen sinen Sœhn weiten willen." — Un dormit geiht hei up de Möllerfru tau un giwwt ehr de Hand un Fiken ok, un as de Möller noch ümmer so ebendrächtig dor steiht un utsüht, as hadden em de Müs' de Botter von 't Brod namen, seggt hei: „Vedder, Sei liggt uns' Prinzeß in den Sinn, laten S' den, wi kœnen bi Alldem gaude Frünn' sin." — „So?" seggt de Möller, „un hest Di vör de Lüd' beräuhmt, Du willst mi 'rutsmiten ut de Borchertsche Wirthschaft?" — „Wat Lüd'?" fröggt Hinrich Voß. „De Lüd' reden. Wat kann ick dorför? — Min Vader hett den Strid anfungen un glöwt ok, hei hadd Recht, un min Vörmund hett em wider fuchten, un ick heww taukeken. Aewer dat will ick ihrlich be-

kennen, en schön Stück Geld hett hei mi all ut de Fingern reten, un wenn wi uns einigen künn'n, an mi süll 't nich fehlen." — „Du willst up den Busch kloppen; dit Stück hett Di Din Avkat raden." — „Ick rad mi sülwst, Vedder," seggt de jung' Mann un langt nah sinen Haut, „denn wenn ick noch lang' up de Avkaten ehren Rath hüren will, künn mi 't Water knapp warden, un min Mœhl künn still stahn. Bi Sei frilich is dat wat Anners. Wer sin Fellisen so spicken kann, de kann noch lang braden, ihr hei anbrennt," un wis't up den Mantelsack, den Mutter un Fiken grad vull packt hadden. — „Dat geiht Di en Quark an!" begährt de Möller up un dreiht sick hastig üm, ganz brun in 't Gesicht. „Dat Geld — dat Geld, dat hürt mi nich." — Fiken geiht nah ehren Vader 'ran un strakt em un seggt: „Vatting, dat was jo nich bös meint." — „Ne," seggt Hinrich, „ick bün in 'n Gauden kamen un will ok in 'n Gauden gahn. Min Fuhrwark steiht buten vör de Hofstäd' anbunnen, un bet dorhen sünd dat man en por Schritt." — „Holt!" seggt Fiken, „Vedder Hinrich, nich so hastig! Uns' Vader hett vörmorrn sinen Kopp vull von 'ne Sak, de besorgt warden möt. Dat würd em arg verdreiten, wenn Sei in Unfreden von em gahn wiren." — „Fiken," seggt de oll Möller un dreiht sick üm un küßt sin Dochter up de Stirn, „Du heft hüt morrn all tweimal Recht hatt, un ick tweimal Unrecht; Du büst min leiw' Kind," un reckt den jungen Mann de Hand hen. „Un, Hinrich, dat sall Keiner von mi seggen, dat ick Jochen Vossen sinen Sœhn mit harte Würd' ut minen Hus' drewen heww. — Du wullst hir gahn ahn Natt un Drög? Ne, min Sœhn, Du bliwwst mi hir, bet ick wedder kam, denn ick möt tau Amt in 'n nothwennige Sak. — Süh, Fridrich höllt all. Na, adjüs, min Sœhn, un wenn Du 't mit dat Einigen ihrlich meint heft, denn kann dor wat ut warden. — Adjüs Mutter, adjüs Fiken!" Somit geiht hei 'rut un stiggt up den Wagen.

Dat föfte Kapittel.

Wo Fridrich den Möller den preußschen Spruch ‚suum cuique‘ œwersetten deiht un achter den Schassür up de wille Gauſ'jagd geiht, un wo den Möller klor ward, dat hei sick in en Immenswarm dalsett't hett.

„Möller,“ seggt Fridrich, as sei ut dat Gehöft sünd un in den deipen Weg kamen, „hewwen Sei all mal 'ne olle Fru seihn, wenn 's en Pott intwei smeten hett un paßt denn de Stücken an enanner un seggt: So hett 't seten?“ — „Worüm meinst Du?“ frögt oll Voß. — „Oh, ick mein' man,“ seggt Fridrich un swept so verluren mit de Pietsch œwer de Mähren, as wir 't in de Fleigentid. De Möller sitt in Gedanken. — Nah 'n Wil frögt Fridrich wedder: „Möller, hewwen S' mal en Jungen seihn, den de Sparling ut de Hand flagen is, un de denn in de leddig Hand herinkickt un seggt: Oh!“ — „Worüm meinst Du?“ frögt de Möller, un Fridrich seggt: „Oh, ick mein' man.“ — De Möller sitt wedder still dor, lett sick allerlei dörch den Kopp gahn, un sett't grad en schönes Regeldetri-Exempel in den Kopp tausam: wat woll üm Ostern ut de Schepel Roggen kosten würd, wenn hei morgen den Juden dat Geld nich gew', un kamm dorbi sihr in de Brüch. — Sei führen un führen; endlich dreiht sick Fridrich so halw up den Sack 'rüm un frögt: „Möller, kennen Sei dat Sprückwurt woll: Geit kein smutzig Water ut, ihr du rein wedder heſt?“ — Den Möller fung dat nu an tau argern, un as hei sick so 'n Tidlang bedacht hadd, wat Fridrichen sin Fragen woll eigentlich bedüden süllen, smet hei de Unnerlipp tau Höcht un säd: „Wo, dit sœlen jo woll Spitzen sin?“ — „Spitzen?“ frog Fridrich wedder. „Bewohr uns! — Ick mein' man. — Aewer ick weit noch en anner Sprückwurt, dat heit: Wat Einer hett, dat hett 'e. Un wi Preußen hewwen en Adler in 't Wapen, un dor steiht en latinschen Vers unner, de hürt sick binah an, as wenn Ein en Farken in den Start knippt, un wat uns' Feldwebel bi de Cumpani was, was en weglopen Student un verstunn den Vers

un œwersett't em: Holl wiß, wat Du hest, un nimm, wat Du krigen kannst. De Spruch is up Flœg' tau bruken, vör allen in Krigstiden. — Prrr öh!" säd hei un dreiht sick wedder 'rüm up den Sack. „Möller Voß, verflucht sall de Schilling sin, den ick in minen Lewen minen Mitkollegen stahlen un nahmen heww, un verflucht soll dat Kurn Hawern oder Roggen sin, wat ick minen Brodherrn veruntrut heww; œwer in 'n Krig is dat anners: de Türk un de Franzos' is de Riksfind, un en Riksfind is üm kein Hor beter as de Erzfind, un uns' Herr Gott lacht œwer 't ganze Gesicht, wenn Einer den Düwel orndlich eins up de Likdürn pedd't. Wo säd de oll Hauptmann von Restörp? ‚Dem Feinde muß in jeder Weise Abbruch geschehn.' — Möller Voß," — un hei wis't up den Mantelsack — „dit wir denn nu woll so 'n Abbruch." — „Lat dat!" seggt de Möller fortweg, „de Sak is afmakt, ick will nicks mit de Geschicht tau dauhn hewwen, ick bring dat Geld tau Amt, un ick wull, ick künn den Franzosen mit henbringen; Fiken meint ok, dat künn en slimm Stück warden." — „Mi nich tauwedder," seggt Fridrich. „Jüh!" — un klappt de Mähren an — „weck hüren up Mannslüd', un weck up Frugenslüd; ick bün nich sihr för de Frugenslüd' ehren Rath." — „Ick süs ok nich," seggt de Möller.

Sei führen nu sachten wider, un Fridrich fröggt nah 'ne Wil': „Möller, wat was dat för en schiren Kirl, de hüt morgen in de Mœhl 'rin gung?" — „Dat was Jochen Vossen sin Sœhn, mit den ick den Prinzeß heww. — Gefföllt hei Di?" — „Ick heww em blot von achter seihn. — Ih, ja; 't giwwt en Granedir." — „Hei seggt jo, hei will sick mit mi vergliken." — „Denn gefföllt hei mi all en ganz Deil beter. En magern Verglik is beter as en fetten Prozeß." — „Hei will up mi täuwen, bet ick wedder kam." — „So?" fröggt Fridrich un dreiht sick wedder so halw üm un seggt: „Möller, weiten S' wat, hei süll sick leiwer mit uns' Fiken vergliken; dat wir dat Best." — „Wo meinst Du dat?" fröggt de Möller. — „Ick mein' man," seggt Fridrich, un as hei sick wedder ümdreiht hett, bögt hei sick vörœwer un kickt scharp den Weg

langs, giwwt den Möller de Lin' in de Hand, springt von den Wagen, binnt dat Schassürpird hinnen von dat Krett los, un ihr de Möller noch recht weit, wat los warden sall, is hei mit de Mähr in den groten Kölpiner Scheidelgraben 'rinne, bögt üm 'ne Eck un binnt dat Kretur an 'n Durnbusch in den Graben an, dat de Möller nicks von em seihn kann. „Wat hest Du?" frög̈gt de Möller, as hei wedder kümmt. — „Wat ick heww? — Ick heww nicks Gaud's seihn. Dor hinnen up den Stemhäger Stadtfell'n kamen Twei an tau riden, un as de Sünn so 'n beten hervör kek, blitzt dat so; dat sünd Franzosen, un wenn de hir en Schassürpird mit Sadel un Tom drapen hadden, de würden nich slicht mit uns redt hewwen." — „Wohr is 't," seggt de Möller. So kamen sei nah 't Stemhäger Babenholt 'ran, un Fridrich wis't mit de Pietsch nah de Bäuk, wo noch dat Stroh liggt, un seggt: „Dor heww 'ck en henleggt." — „Wenn hei doch noch dor leg'," seggt Möller Voß. — „Nich tau verlangen, Möller! Denn dat hett dese Nacht Bindfaden regent, un in dese Johrstid höllt so 'ne Bäuk nich recht dicht." — „Wohr is 't," seggt de Möller, un as sei dor noch d'ræwer judiciren, kamen twei Franzosen an tau riden un fragen in ehre Wis' nah de Gielowsch Mœhl, denn hir was en Krüzweg, un ihr de Möller noch antwurten kann, wis't ehr Fridrich rechts af nah 'n Cummrowschen Holt 'rin, un as sei fragen: wo wid noch? seggt hei: „'ne lütt Liöh;" un de Franzosen riden af.

„Wo? Plagt hei Di, oder ritt hei Di?" frög̈gt de Möller un schüddelt mit den Kopp: „Wenn d e so wider riden, denn kœnen sei ehr Lew'lang de Gielowsch Mœhl mit den Start ankiken. — Aewer wotau dat?" — „Möller," seggt Fridrich, „d e Ort drög̈gt Einen nicks in 't Hus, un ick heww kein Lust, alle Morgen tau 'm irsten Frühstück korten, upgewarmten Kohl tau eten." — „Wo meinst Du dat?" frög̈gt de Möller. — „Oh, ick mein' man. — Seihn S', Möller, wer weit, ob de Beiden, wenn sei nah de Mœhl kamen wiren, sick nich in uns' Stin' verleiwt hadden. Un 't künn jo ok mœglich sin, dat sei ehr nah den Kauhstall nahgahn

wiren, un dat ehr dat in den Stall en beten beengt vörkamen wir, un hadden uns' beiden letzten Melkkäuh 'rute ledd't; un wenn sei s' denn buten hatt hadden, hadden sei s' villicht in Gedanken vör sick hen drewen, un denn wir 't mit de Melksupp des Morgens vörbi west, un de gräun Kohl wir an de Reih kamen, un ick mag den Kohl nich." — „Mœglich wir dat," säd de Möller. — „Mœglich is 't ok, dat dat nich de Käuh gelt," seggt Fridrich. „Dit sünd en por von ehr Armeeschandoren, de säuken woll wat Anners, un ick glöw', dat is en Glück von Gott, dat wi 'rut ut de Mœhl sünd, denn — Möller, Möller, passen S' up! — sei säuken den Franzosen oder ok Sei sülwst. Wer weit, wat in Stemhagen passirt is! Dor kann wat ruchbor worden sin, un wer weit, ob Fiken nich Recht hatt hett. Nu wull ick sülwst, wi hadden den Franzosen." — „Dat s e g g ick!" röppt de Möller. „Dat s e g g ick!" — „Hm," seggt Fridrich, „legen hett hei hir, un upstahn is hei, un hir is hei hendalen gahn; dit sünd sin Spor in den deipen Leihm, un kiken S', hei hett dat Stroh noch en Enn' lang mit slept, un nah Gülzow is hei hentau gahn. Nu will ick Sei dat Pird halen, un Sei führen tau Amt un liwern Pird un Mantelsack af un ick gah achter den Franzosen her un grip em."

Geseggt, gedahn. Dat Pird ward anbunn'n, un Fridrich geiht dörch dat Babenholt nah Gülzow tau un seggt tau sick: „Dümurrjöh! Ick heww den ollen Möller schön wat anrührt, un uns' Fiken is doch 'ne lütte hellsche Dirn, un wenn de Franzos' noch twischen hir un Gripswold tau finnen is, h e r sall hei!" —

De Möller satt up den Wagen un führt nah Stemhagen tau, un hei kratzt sick den Kopp un wunnerwarkt, un allerlei gung em mit Grundis. „Herr du meines Lewens," säd hei, „wenn min lütt Fiken nich west wir, ick set jo woll all in Block un in Isen, un 'rut bün ick noch lang' nich, denn der Deuwel geiht nu irst los, un regen deiht 't nu ok all, un dat nich slicht."

So kümmt hei mang de Stemhäger Schüns, un de Irst, de em upstött, is Bäcker Witt; de höllt mit en Strohwagen vör sin

Schün' un seggt: „Gu'n Morgen, Gevatter. Wo Dunner? Wo kümmst du tau 'n Franzosenpird?" — „Je dat segg man mal!" seggt Möller Voß un vertellt em de Sak ganz in 'n Korten. „Dat 's en slimm Stück," seggt Bäcker Witt, „denn de ganze Stadt liggt vull Franzosen, un dat Pird kannst Du nich dörchbringen, ahn dat sei 't künnig warden; ick rad Di, stell 't hir in min leddig Schünfack."

Na, dat geschüht, un oll Bäcker Witt treckt sinen krummen, missingschen Horkamm von vör nah achter dörch dat grise Hor, schüddelt den Kopp un seggt: „Vadder, Du hest Di dor in 'ne Sak inlaten, wo Du vel Ungelegenheiten von hewwen kannst; un up den Sloß schint mi dat all gor nich richtig tau sin, denn de Herr Amtshauptmann hett sick hüt Morgen sin Herrenbrod tau 'n Koffe all Klock acht halen laten, stats süs Klock elben; un Fritz Sahlmann seggt, Mamsell Westphalen wir feldflüchtig worden, kein Minsch wüßt, wo sei staben un flagen wir; un dat de Uhrkenmaker in 't Börgergehursam smeten is, heww ick sülwst seihn, un de Lüd' reden jo von Standrecht un von Dodscheiten." — „Gott sall mi bewohren!" röppt de oll Möller. „In wat för 'n Immenswarm heww ick mi dalsett't! Aewer dat helpt nich, den Mantelsack möt ick den ollen Herrn up 't Sloß bringen. Un, Vadder, ick ward üm de Stadt 'rüm führen bet nah de gräun Purt von de Sloßgorn, un dor ward ick min Mähren anbinn'n, gah mit nah un bring dat Fuhrwark in Sekerheit, un sülln sei mi in den Presong bringen, denn führ 'rut nah de Mœhl un bring min Fru un Fiken dat mit Glimplichkeit bi, un segg den jungen Minschen, den Du dor drapen wardst, hei süll 't sinen Vedder tau Gefallen dauhn un süll up Mœhl und Wirthschaft passen un de Frugenslüd' nich verlaten." — Bäcker Witt verspreckt em dat, un hei führt üm den Sloßgoren 'rüm, binnt dat Fuhrwark an un will den Mantelsack up 't Sloß dragen, dunn jagt oll Pächter Roggenbomen sin Kutscher, Jehann Brümmer, dörch de Purt un klappt achter de vir Hellbrunen, dat sei hinnen utslahn un em den Dreck in de Ogen smiten, un röppt: „Veter

mi wat in 't Gesicht, as jug Strimen up 't Fell!" — Achter d'rin kümmt oll Zanner ut Gülzow mit sin beiden Gelen un seggt: „Na, dat fehlt noch! — Schinnerbann'!" un jöggt in G'lopp œwer 'n Amtsbrink. „Ja," seggt oll Ackersmann Adler ut Stemhagen, hett sick en Sack œwer de Schullern namen — denn dat wiren de dunnmaligen Regenröck — un stangelt sin oll swart Sadelmähr in de Ribben 'rüm, „Kanonenführen? Nich wohr, Ollsch, dat wir en Geschäft för uns? — Ne, ick bring jug in 't Stemhäger Stadtholt un binn' jug in de Sandkuhl an. 't is ganz egal: tau freten hewwt ji tau Hus ok nicks; œwer regen deiht 't verfluchten." — Un as de Möller in den Goren kümmt, dunn tockt un hurrickt dat Allens dor mit de Gespannen 'rümme achter de Büsch un achter den Wall, un Jeder will sin Mähren in Sekerheit bringen. — „Möller Voß," seggt Schult Besserdichen sin Sœhn ut Gülzow, „bring Hei sin Mähren bi Sid! Wat jichtens en beten klauk is, makt sick den schönen Regen tau Nutz, denn de Franzosen sünd unner Dack un Fack krapen." De oll Möller geiht œwer stramm wider un dröggt sinen Mantelsack up 't Sloß.

Dat sößte Kapittel.

Wat Mamsell Westphalen för 'ne Ansicht von ehr Bedd kreg, un worüm sei sick von Korlin' en por in 't Gnick gewen let. Worüm Fritz Sahlmann den Herrn Amtshauptmann sin Pipen intwei smet, un de französche Oberst binah den Degen treckt hadd.

Wenn Einer 'ne Geschicht richtig vertellen will, denn möt hei 't grad so maken as de Hœkers un de Pläugers, wenn s' en Acker bestellen, hei möt ümmer gradut haken, Allens mitnemen un kein Balken stahn laten. Aewer wenn hei dit ok All befolgt, so bliwwt doch hir un dor en Enn' liggen, un hei möt taurügg trecken un hir en Kil utspitzen un dor 'ne Ahnwenning nahhalen. So geiht mi dat denn nu ok, ick möt en Strämel taurügg trecken un möt Herr Droi'n un Mamsell Westphalen ehr Enn'

heranhalen, dormit ick wedder in eine Flucht weghaken kann. — Den sülwigen Morgen, as de Möller mit de Koppweihdag' in sin Stäwelschächt 'rin kek, treckt sick Mamsell Westphalen vullständig an, denn sei was sihr ordentlich, un as sei ehr Mützenwark upsetten wull, düch ehr dat nich mihr in den richtigen Verfat tau sin, denn sei was sihr rendlich; sei gung also nah ehr Stuw' un wull sick 'ne reine Mütz halen, kloppt œwer irst an un frog: „Herr Droi, sünd Sei ok in Ehren vullständigen Habit?“ — „Wui,“ säd de Uhrkenmaker. — Sei makt de Stuwendör up — Gott in den hogen Himmel! — wo sach dat dor ut! So wat hadd sei noch mindag' nich seihn; denn in de Nacht was sei man bet up den Gang kamen un hadd kein Og' in ehr Stuw' smeten. De ganze Himmel was dalbraken, un dwars vör de Stuwendör lagg ein von de Franzosen in de witten Wulkengardinen un rokt ut 'ne irden Pip, den schönen witt- un rothstripigen Pœhl unner 'n Kopp; de anner satt in ehren Lehnstaul un hadd sick de Beinen mit ehren nigen ghinghangenen Aewerrock taudeckt; Herr Droi satt up 't Fautenn' von 't Bedd, un unner sin Borenmütz kek en Gesicht 'rut, dat redt von nicks anners, as von Waddik un Weihdag'. Wo sach dat in ehr lütt Stüwken ut! — Dat was ümmer ehr Stolz west, ehr Putzkasten; hir hadd sei ümmer up ehr eigen Hand regirt, hir hadd sei ümmer in purer Ordnung un Rendlichkeit seten, hadd Allens eigenhändig afwischt un afstöhmt. Keiner dürwt ehr hir wat anfaten un ümkatern, sülwst de Fru Meistern nich: „Ne,“ säd sei, „de Fru Meistern is recht gaud; œwer förredem, dat sei mi mal min Vernsteinkralen up de Ird' fallen let, förredem tru ick ehr n i ch.“ — Un nu! — Allens was ümreten un ümstellt, de Stuw' was blag von Tobacksqualm, ehr Kledungsstücken wiren unner dat Rigel 'rutreten un legen bi Herr Droi'n sin Obergewehr un den Franzosen sinen Pird'swanz, un ehr Bedd, ehr schönes Bedd, stunn midden in de Stuw'. — Dat Bedd was ehr eigen; ehr Gevadder, de Discher Reuß, de oll Reuß — nich de jung' — hadd ehr de Beddlad' ut dat sülwige Stück Holt makt, worut hei ehr ehr Sark hadd

maken müßt, sei hadd dat Gorn tau de Inlett sülwst spunnen; Meister Stahl hadd 't wewt, „tämlich gaud," säd sei, „æwer jede Bahn twei Finger breit tau small, un dat is 'ne Dummheit, denn ick büun en wat vullkamen Frugensminsch, un dat möt hei weiten." De Feddern hadd ehr de Fru Amtshauptmannen schenken wullt, sei hadd s' æwer nich annahmen und hadd s' ehr betahlt, „denn," — säd sei, — „Fru Meistern, mine zeitliche un mine ewige Rauh will ick mi v e r d e i n t hewwen, denn dat is min Stolz." Un as nu dat Bedd so wid farig was, dunn köfft sei sick twei Gäng' slohwitte Gardinen von dow Hirschen un stek sei sick an dat Himmelgestell un stellt sick in de Stuw' drei Schritt von af un nickt mit den Kopp un säd: „Fru Meistern, dat Enn' krönt dat Wark!" — Nu legen de Beddstücken in Unordnung herüm, un de Kron' lagg up de Ird'. Tauirst steiht sei as andunnert un kickt dörch den Tobacksqualm, as de Vullman dörch den Abenddak, dorup geiht sei en por Schritt up Herr Droi'n los, ehr Gesicht ward so roth as de Bodden von den groten köppern Waschketel in ehr Kœk, ehr Nachtmütz bewert ehr up den Kopp vör Arger; æwer sei seggt nicks wider, as: „Wat is dit?" — Herr Droi stamert wat taurecht von dit un von dat, æwer sei süht em scharp in 't Gesicht un seggt: „Lœgen, Herr Droi! Sei hewwen dese Nacht lagen, Sei leigen ok hüt morrn. Ick heww Sei ut Barmherzigkeit min Slapstäd', min Bedd inrümt, un dit is min Dank!" — Dormit geiht sei an ehr Kommod' un halt sick 'ne reine Morgenmütz ut de Schuwlad' un will nu ut de Dör gahn, ahn Herr Droi'n antauseihn, dunn süht sei æwer ehr schönes Unnerbedd ut de Beddlad' heruthängen, halw an de Ird'; dat jammert ehr denn doch tau sihr, un sei will 't in de Höcht böhren, fött æwer unglückliche Wis' grad' up dat natte Flag, wo dat Water 'rin lopen was, un smitt dat Herr Droi'n an den Kopp un seggt: „Pfui! Ok dat noch!" un segelt ut de Dör, un lett von achter so priswürdig un ihrenfast, as wenn de Unschuld up den Richtplatz führt ward. De beiden Franzosen lachen un backeriren, sei æwer kihrt sick nich

doran, un as sei den Gang hendalen geiht, trett de französche Oberst mit sinen Adjudanten in vuller Unniform ut de blag' Stuw' un makt ehr 'ne höfliche Rewerenz. Frilich is ehr gor nich sihr nah Höflichkeiten tau Maud'; æwer so as Einer anfröggt, möt hei jo doch ok Antwurt hewwen, un as de Mann is, möt em doch ok de Wust brad't warden, sei dukert also wedder mit en Knicks unner un seggt: „Gu'n Morgen, Herr Oberst von Toll," un will vörœwer. — De Oberst höllt sei æwer up un seggt: „Erlauben Sei, ick möt den Herrn Amtshauptmann spreken. Wo is de woll tau finnen?" — Mamsell Westphalen denkt, ehr sall de Slag rühren. „Wat wull'n Sei?" fröggt sei ganz verdutzt. — De Franzos' bringt sin Gewarw' noch mal an. — „Wo wir dat woll mœglich!" seggt Mamsell Westphalen. „U n s e r n Herrn Amtshauptmann willen S e i des Morgens halwig acht spreken?" un as de Franzos' dorbi bliwwt, seggt sei: „Herr Oberst von Toll, in mine Stuw' is mi dese Nacht dat Bœbelst tau 't Unnerst ümkihrt — leider Gotts möt ick mi dat gefallen laten — æwer Keiner sall von mi seggen, dat ick de Hand dortau baden heww, dat de Weltordnung ümkihrt warden sall. Un wenn dat ok kein christlich Slapen is mit den ollen Herrn, so is hei doch H e r r un kann slapen as en Herr un dauhn, wat em geföllt. Kein König un kein Kaiser, un wenn uns' Herzog Fridrich Franz sülwen kem', süllen mi dortau bewegen, mi in 'ne Rebelljon gegen dat hüsliche Herkamen intaulaten." — Denn würd hei dat sülwst dauhn, säd de Oberst, schow Mamsell Westphalen höflich bi Sid un gung de Stufen nah baben 'rup. „Gott sall mi bewohren!" säd de oll Dam', un ehr sackten de Hänn' an den Liw' hendal: „ick glöw', de Kirl deiht 't!" un as sei den Franzosen in den ollen Herrn sine Stuw 'rinne gahn hürt, seggt sei: „hei deiht 't!" un as de Adjudant nah ehr Stuw' tau Herr Droi'n geiht, seggt sei: „scheiwbeinige Esel, du fehlst noch!" un geiht in de Kœk un seggt tau de beiden Dirns: „Fik un Korlin', unsen Herrgott sin hütige Dag fangt slimm an, un wenn dat so bibliwwt, denn ward hei dat sülwst am besten weiten, womit dat

hei enn'n sall. — Morgen legg wi up de Bük, dor heww ick min Grünn' tau; hüt geiht Jeder von uns an sin Arbeit un deiht, as wenn nicks passirt is." Un dormit namm sei de Kaffemæhl, un dreiht un dreiht, un de Kaffemæhl, de rætert un rætert, un as sei de lütt Schuwlad' unnen utschüdden wull, dunn was dor nicks in, denn sei hadd baben kein Bohnen upschüdd't. — Baben bi den ollen Herrn würd dat nu sihr lebendig, un sihr lud würd dor spraken, un Fritz Sahlmann, de unverstännige Slüngel, de grad dorbi was, den ollen Herrn sin irden Pipen tau stoppen, wull denn nu jo doch vertellen, wo 't baben hergüng, un stört't mit dat ganze Pipengedriw in de Hand nah de Kœkendör 'rin, wo Fik grad ganz andächtig ehr Uhr an den Dörenpost leggt hadd, üm ok en beten dorvon tau profentiren, un — bautz! — fohrt hei gegen Fik, un — klacks! — liggt de ganze Pipenbescherung un klœtert in de Kœk 'rüm. Mamsell Westphalen ehr Hand reckt sick æwerst nich æwer em, ehr Hänn' liggen in ehren Schot, un sei seggt ganz sachtmäudig: „Ganz in de Ordnung! — Wenn Allens unnergahn un tausambreken sall, breckt so 'n irden Pip woll am irsten, un wenn de Himmel infönllt, fallen all de Sparlings dod. — Mi süll 't gor nich wunnern, wenn nu wer 'rin kem' un smet all uns' puzzellanen Geschirr dörch de Finsterruten."

De Strid baben würd luder, de Wurtwessel schallt von den Vörplatz her, un de oll Herr Amtshauptmann steg mit den Obersten de Stufen 'runner nah den Gang. De oll Herr säd mit barsche, korte Würd': de Anner süll dauhn, wat hei nich laten künn, denn hei hadd jo de Macht. De Oberst säd: dat wüßt hei. Ihre hei æwerst von de Macht Gebruk makt, wull hei irst unnersäuken, wo de Sak stünn, denn dat künn nich anners sin: hir wiren Ding' vörgahn, de vertuscht warden süllen. — H e i hadd nicks tau vertuschen, säd de Amtshauptmann. Wenn hir wat tau vertuschen wir, denn hadden de Franzosen wat tau vertuschen; oder ob so 'n Hallunk, as de Schassür west wir, bi ehr in Ihren un Achtung stünn. Hei för sin Part wüßt wider nicks, as dat de

Kirl as en Röwer tau em kamen wir, un as en Swinhund sick bedragen hadd, un dat sin Lüd' un de Uhrkenmaker Droz em seggt hadden, de Gielowsch Möller hadd em up den Wagen un wull em mitnemen; denn seihn hadd hei 'n nich. — Woher denn æwer de Uhrkenmaker Droz in de französche Unniform kem'? frog de Oberst. — Dat kümmert em nich, säd de oll Herr, un hei brukt dor nich för uptaukamen, denn de Mann wir nich amtssässig. Hei hadd man hürt, de Mann treckt männigmal tau sinen Vergnäugen de Uniform an. — Dat wiren Utflücht, säd de Oberst. — Dunn brus't æwer de oll Herr up, un hei richt't sick in sine ganze Läng' in de Höcht, hei kek den Franzosen mit so 'n vörnehmen Blick an un säd: „Utflücht sind Swesterkinner von Lægen. Sei vergeten min Öller un minen Stand!" — De Oberst ward heftiger un seggt: Kort un gaud, de Sak wir em unwohrschinlich. — „So?" fröggt de oll Herr, un unner sin grisen Ogenbranen lücht dat 'rute mit en Blick vull Haß un Grull, as wenn ut 'ne düster Dunnerwulk en Blitz æwer 'ne fründliche Landschaft fohrt. „Dat schint Sei unwohrschinlich?" un makt 'ne halwe Wenning un kickt den Obersten so æwer de Schuller an. „Worüm süll sick en Franzos' nich tau sinen Vergnäugen 'ne französche Uniform antrecken, wenn dorin so vele Dütsche tau ehren Vergnäugen 'rümme lopen?"
Füerroth gütt dat den Obersten æwer dat Gesicht — en korten Ogenblick — blaß as de Dod trett hei en por Schritt taurügg, grippt nah den Degen, un 't was, as wenn 'ne grugliche Gewaltdaht as en Späuk achter em stünn un em de Hand lenken wull — ok man en korten Ogenblick — hastig dreiht hei sick üm un gung mit starken Schritten den Gang dal — un Fik, de in de Kæk dörch de Dörenritz Allens mit anseihn hadd, säd nahsten ümmer, so wat hadd sei in ehren Lewen nich seihn: „Hei was jo en smucken Mann un hadd en fründlich Gesicht," sett't sei hentau, „æwer, as hei den Gang so 'runner kamm, dunn weit ick nich, föll mi dat mit einmal in, dat ick mal, as ick noch Gäus' häuden ded, midden in 'n Sommer bi hellen Sünnenschin en

Küselwind erlewt heww, de in 'n Handümdreihn von de schöne Eik achter 'n Preistergoren all de Telgen afbrök, dat Allens dörchenanner flog, un so flog dat ok œwer sin Gesicht."
De Oberst dreiht sick wedder üm, gung up den Amtshauptmann los un säd kolt un ruhig: sei sprœken sick œwer den Punkt woll mal wider; sin Pflicht verlangt, de Sak up den Grund tau kamen. — Worüm de Uhrkenmaker dese Nacht up den Sloß slapen hadd? — „Hei hett hir nich slapen," säd de oll Herr. — Ja, säd de Oberst, hei hadd hir slapen, in de Stuw' hadd hei slapen — un wis't up Mamsell Westphalen ehr Stuw'. — „Nich mœglich!" rep de oll Herr un erhöw de Stimm, as wull hei vör aller Welt 'ne Unschuld vertreden, „dat is Mamsell Westphalen ehr Stuw'. Dat olle Mäten is œwer twintig Johr in minen Hus', un de süll des Nachts Mannslüd' bi sick beharbargen?" — „Korlin'," säd Mamsell Westphalen in de Kœk, „slah mi dreimal drist in dat G'nick, denn mi treden de Ahnmachten an, un Allens geiht mit mi rund!" —
Indessen ritt de Oberst de Dör up, un dor süht denn de Herr Amtshauptmann den Uhrkenmaker vör sick stahn, den währenddeß grad' de Adjudant in 't Gebet namen hett, un de allens Mœgliche vertellt hett, blot nich de Wohrheit, dat min Vader em as Schugels gegen de Franzosen brukt hett, un de ok Stein un Bein sworen hett, dat de Gielowsch Möller den Schassür mitnamen hett. — De oll Herr Amtshauptmann verfirt sick dägern, as hei den Uhrkenmaker dor süht. „Dit is mi unerklärlich!" röppt hei ut. — De Oberst lacht höhnschen vör sick hen un seggt: hei hofft, dat süll nich lang unerklärlich bliwen; redt dorup en por Würd' heimlich mit den Adjudanten un verlangt de Slœtel tau 't Amtsgefängniß. — „De gew ick nich 'rut för desen Gefangen," seggt de Amtshauptmann, „denn de Mann hett kein Recht an dat Amtsgefängniß, hei is en Börger, un hei hürt up 't Börgergehursam." — Dat wir schön, seggt de Oberst, un so wir 't em ok leiwer, denn so wüßt hei doch, dat nich so licht Dörchstekerien passiren künn'n. —

Herr Droi ward also in de Midd von en por Soldaten namen — denn mit de Wil grimmelt dat all vull allerlei französch Volk up den Sloßhof — un würd nah 't Rathhus transportirt. De Oberst gung ok; œwerst as hei in de Dör was, dreiht hei sick üm un säd, wenn hei streng nah sin Pflicht güng, müßt hei den Herrn Amtshauptmann ok arretiren laten, œwer wil hei en ollen Mann wir, un vör Allen, wil hei em persönlich hir so 'n grausam bitter Wurt seggt hadd, wull hei em in Freden laten, denn hei wull in dese Sak ok nich den entfirntesten Schin up sick laden, as wull hei sick för dat Wurt räken; œwer dat säd hei em, süll sin Gegenwärtigkeit oder de von Mamsell Westphalen in de Unnersäukung nödig warden, denn künn hei 't em nich schenken, un hei müßt för sick un Mamsell Westphalen stahn. Dat säd de oll Herr ruhig un kolt tau, un de Oberst gung, beordert œwer up de Städ' en por Schandoren nah de Gielowsch Mœhl, wobi hei den ollen Herrn scharp ankek.

De oll Herr gung irst up de Kœk tau, un Fik verkröp sick all un buckt von ehr Dörenritz t'rügg, denn sei dacht, de Herr würd 'rinkamen, de œwer stunn mit einmal still un dreiht sick üm un säd vör sick hen: „Wat säd de Kirl von Dörchstekeri un von Schin up sick laden? — Wat so 'n französch Oberst blot reden kann, kann de Amtshauptmann Wewer gaud dauhn: ick will ok nich den Schin up mi laden, as hadd ick in den Sinn, Dörchstekeri tau triwen.“ Un hei gung in sin Stuw'.

Dat sœbente Kapittel.

Wat min Unkel Herſ' säd, un wat min Unkel Herſ' was; un worüm Fritz Sahlmann fläuten müßt.

As de Uhrkenmaker den Sloßbarg hendal bröcht würd, was jo denn nu natürlich Fritz Sahlmann mitgahn, blot üm tau seihn, wo den Arrestanten de Sak kleden würd, un wat hei woll nich utritschen ded; doch dit Letztere geschach nich. De Tog gung

langsam dal nah 't Rathhus, denn hei müßt sick mit Mäuh dörchwinnen dörch allerlei Gespann un Fuhrwark, dat tau 'm Transportiren von Gepäck un Maroden un tau'm Vörspann von Kanonen ut de Dörper un de Stadt kummandirt was, un de nu up den Sloßhof un den Weg tau 'm Sloß tausam drewen un mit Franzosen ümstellt wiren, dat sei nich wedder schappiren süllen, denn dor wiren de ollen Buren nu all hellschen klauk up. — De Uhrkenmaker gung gedüllig as en Lamm, un ok ganz ruhig mit sin beiden Wächters dörch den Hümpel, denn wenn hei sick ok in de Irst hellschen verfirt hadd, un wenn em de ganze Sak dese Nacht œwer ok hellschen eklich un bedenklich was, so was hei doch währennd dat Verhür, wat de Adjudant mit em anstellen ded, in 'n Ort von Verfat kamen, de sick mit de Redensort beteiken lett: „Red du man! Du kannst vel reden, ihre mi en Wurt dorvon geföllt," un sin Antwurten wiren hellschen sporsam utfollen. Un wenn hei ok nich so 'ne wille Krasch in sick hadd, de up Allens glik losgeiht, so was hei doch all tau lang' in de Welt west un hadd all so oft in de Tint' seten, dat hei nich glik verzagt. Hei let dat an sick kamen. „Wo dit woll ward?" säd hei sülwst, as hei in de Rathhusdör 'rinne schuppst würd. — „Fritz Sahlmann," seggt Rathsherr Hers', as de Jung' wedder nah 't Sloß 'ruppe will, „wat heit dit?" — Fritz vertellt denn nu mit de grötste Wichtigkeit de Geschicht von gistern, un wo Herr Droi in Mamsell Westphalen ehre Stuw' slapen un Allens kort slagen hadd, un wo hei sülwst den Herrn Amtshauptmann sin Pipen intwei smeten hadd, — hei künn dor œwer nich för, denn Fik wir schüllig doran, — un wo de Oberst den Herrn Amtshauptmann hadd dodsteken wullt, un wo Mamsell Westphalen in de Kœk set, as en Bild des Leidens; von den Isklumpen säd hei œwerst nicks.

Nu was œwerst min Unkel, de Rathsherr Hers', en ungeheuren Patriot, wenn ok man heimlich. Un dat hett sinen Grund. Denn, as hei mi nah langen Johren, as Bonepart all dod was, taufluͤstern ded, hürt hei üm dese Tid tau den Tugendbund. Un

glöwen will ick em dat, denn wenn hei in Gesellschaft was, denn spelt hei ümmer mit 'ne lange Uhrked' von sihr helle Hor — un Tanten Hersen ehr wiren swart — un wis't ümmer en gefährlich groten isern Fingerring, womit hei mal den Vagebunden, den Slössergesellen Höpner, binah dodslagen hadd, as de sick in de Gerichtsstuw' sihr unhöflich upführen ded. — „Fritz," säd hei späder tau mi, „dit helle Hor is von eine heldenmüthige Jungfrau, de sick Anno drütteihn den Kopp för 't Vaderland hett scheren laten, un de isern Ring hett mi minen gollenen kost. Red' œwer nich dorvon, ick mag dat nich." Hei was also üm de Tid, as dese Geschicht spelen ded, mit Recht sihr för Heimlichkeiten. Un mœglich is 't ok, dat sin Ort un Wis', Allens in 'n Ganzen, ut en widen Gesichtspunkt tau œwerslahn, mit sine heimliche Verbräuderung tausam hung, denn wenn min Oll mit de nickswürdigsten Plackerien un Schinnerien sick Nacht un Dag afquälen müßt, dormit dat oll lütt dürftig Stadtwesen knapp noch tausam hacken blew un nich ganz ut den Lim' güng, denn let Rathsherr Hers' Kutusoffen rechts marschiren un Czernitscheffen links un lawt Yorken un schüll up Bülow'n, hei verstünn sin Sak nich, denn hei hadd sick nich up Berlin, hei hadd sick bet rechts nah Stemhagen trecken un hadd Boneparten bet in de Flanken fohren müßt. Kort, hei was so recht en Mann dortau, ut en Sünnenprust en Dunnerslag tau maken: in jeden unschülligen französchen Kapperal sach hei den korsikanischen Wütherich, un hadd de Stadtdeiner Luth an 'n blagen Mandag bi 'ne Gesellen-Slägeri en por Raps afkregen, denn hadd hei sick, as wir de Herzog von Meckelnborg mit Mulschellen traktirt worden.

„Holl Din Mul, Jung'," flustert Rathsherr Hers' sihr indringlich, „willst Du Jug' Dodsurthel hir up den öffentlichen Mark utschrigen? — För den Uhrkenmaker sin Lewen gew ick keinen Gröschen, denn dat is gewiß, dat de Möller un sin Fridrich den Schassür dodslagen hewwen ..." — „De Möller nich," föllt em Fritz in de Red', „de Möller was gistern nicks as Bramwin un Barmherzigkeit." — „Na, denn sin Fridrich, dat 's en Preuß.

Weitst Du, wat en Preuß is? Weitst Du, wat en Preuß tau bedüden hett? Weitst Du ...? Dumme Jung', wat kickst mi an? Meinst Du, dat ick Di min Angelegenheit up de Näs' binnen sall? — Doch, wat ick seggen wull, — den ollen Amtshauptmann warden sei nah Bäjonn in Frankrik schicken, wo sei den Ivenacker Grafen sinen Schimmelhingst, den Herodoht, ok henschickt hewwen, un Mamsell Westphalen — so vel as i ck de französchen Krigsgesetze kennen dauh — ward woll einfach uphängt warden, un Du, min Sœhn, för de Bestellung, de Du utricht hest, wardst woll en ungeheuren Puckel vull Släg' krigen." — Fritz Sahlmann sach denn nu in 'ne trurige Taukunft un makt ok en Gesicht dornah. „Herr Rathsherr, doch nich up den öffentlichen Mark?" frog hei. — „Wo Du grad geihst un steihst; dorüm heit dat jo Standrecht. Wenn œwer de Sak in de richtige Hand namen ward, kann Allens noch schön taurecht kamen. — Kannst Du swigen?" — Fritz Sahlmann säd, hei künn ganz utverschamten swigen. — „Na, denn kumm mal her un stek de beiden Hänn' in de Hosentaschen un fläut mal. — So! dat geiht all! — Un nu mak mal so 'n verluren Gesicht, as wir Di gor nicks weg, as Du bi Sommertiden makst, wenn Du in 'n Sloßgoren Appel von de Böm smittst un Mamsell Westphalen d'rœwer taukümmt. — Richtig! — un nu mark Di jedes Wurt, wat ick Di segg: nu geihst Du mit dit Gesicht un mit desen schönen Schin vull kindliche Unschuld dörch de Franzosen un de Buren dörch up dat Sloß in de Kœk, un röppst Mamsell Westphalen allein in de Eck un seggst denn blot de beiden Würd': ‚Rettung naht!' Süll sei sick dor nich mit taufreden gewen, denn kannst Du ehr in aller Glimplichkeit seggen, wat ick von 't Uphängen seggt heww, un süll sei sick dorœwer in Etwas verfiren, denn seggst Du ehr, sei süll noch lang' nich verzagen, denn i ck, de Rathsherr Herſ', hadd de Sak in de Hand namen. Vör Allen süll sei œwerst glik de Kœkendör afsluten un de Achterdör nah den Goren hen, un sei un de beiden Dirns un Du süllen jeder en Stück Dings in de Hand nemen un keinen Franzosen 'rinne laten un süll'n sick

wehren bet up den letzten Mann, bet i c k kam'. J c k œwer ward glik dörch den Sloßgoren nah de Achterdör gahn — will mi man irst en Mantel halen, denn dat regent all infam — un min Parol' wir: ‚Wohl, wohl!' un min Feldgeschri wir: ‚York!' Ne, dat geiht nich, dat versteiht sei nich. — Na, wat d e n n ? 't is ganz egal — 't is ganz egal. — Na, min Feldgeschri wir — wir — ‚Sur Swinfleisch!' Dat versteiht sei. — Wenn also Einer kem' un röp dit Wurt, denn süll sei de Achterdör upmaken. — Hest Allens behollen?" — „Ja, Herr Rathsherr." — „Na, denn gah! Un Keiner, sülwst de Amtshauptmann nich, erfohrt dorvon en Wurt!" — Fritz gung, un ok de Herr Rathsherr.

Min Unkel Hers' hadd sick natürlich glik, as hei Rathsherr worden was, de blage Rathsherrnuniform mit den roden un gollen Kragen maken laten, un wil hei en groten, starken, staatschen Mann was, treckt hei sei sihr girn an, wenn jichtens Gelegenheit dortau was, tau 'm Bispill wenn de Sprütten probirt würden, oder wenn an 'n Maidag de Käuh in de Koppel kemen, oder wenn Inquartirung kamm, üm sick in den gehürigen Respekt tau setten. Wenn denn min Vader in sinen grisen Röckschen a c h t e r den Gerichtsdisch sitten ded, un schrew, dat em de Fingern knackten, gung Rathsherr Hers' v ö r den Gerichtsdisch up un dal un besorgte de Würd un den Glanz, wobi em dat denn sihr ketteln ded, wenn so 'n Franzos' em mit ‚Monsieur le maire' anredt! Minen Vader was dat ok nich entgegen, denn meistendeils gaww dat bi dit Geschäft wat uttaubaden, un dat œwerlet hei denn mit den Glanz ok den Herrn Rathsherrn, un hei œwernamm de Arbeit. So hadden sei sick dat richtig indeilt, un wenn Rathsherr Susemihl sin swor Deil as Bisitzer bi 'n Gerichtsdag ordentlich besorgte, un Stadtdeiner Luth dat Lopen up de Strat, un Stadtspreker Dohmstreich nich dicker würd, as hei würklich was, dat hei noch af un an dörch Feld un Holt gung un up 'ne weike Grabenburd sinen Middagsslap beschaffte, wenn de Virtelslüd' af un an de Sprütten probirten un de Bullenangelegenheit besorgten un Panner Hirsch de Jungs

ut de Arwtpalen jog, — denn wull ick mal eins seihn, wo 'ne Stadt un 'ne Feldmark tau finnen wir, de so in 'n Tog un up den Damm was, as min Vaderstadt Stemhagen! Un dat kamm all dorvon her, dat Rathsherr Hers' girn sin Uniform dragen müggt.
Also, as min Unkel Hers' nu nah Hus gung — denn dat regent all piplings — söcht hei in sinen Klederschapp nah sinen grisen Mantel, un dorbi föll em sin Uniform in de Hand un hei dacht: „Süh, hüt is de Gelegenheit dornah, un wer weit, sei kann mi mœglich in min Vörnemen nütten," un treckt sei an un sett't sick ok den schönen Dreimaster up, den wi Jungs nahsten ümmer as Kahn up den ollen Nahmaker sinen Dik hewwen swemmen laten. Na, tau dese Tid was hei noch in sinen besten Verfat, un as de Herr Rathsherr ut de Husdör gung, slog hei den Mantelkragen dorœwer, dat de Haut nich natt würd, un min Unkel Hers' sach nu bi helligen Dag' ut as en französchen General bi Nacht, wenn hei de findlichen Posten wohrschu't. „So," säd hei, „un nu kennt mi ok **kein Minsch**!" Hei gung œwer 'n Mark un makt en lütten Ümweg œwer 'n Buhof, wo Pächter Nahmaker ut dat Eckfinster sine Mähren nahkek, de em de Franzosen ut den Stall treckt hadden. „Gu'n Morrn, Herr Rathsherr!" säd de Pächter. „Min Herzing, wat is dit för 'ne Tid!" — „Still!" säd min Unkel Hers' un gung wider. Achter de Buhofsschün' begegent em Dresler Swirdfeger: „Gu'n Morrn, Herr Rathsherr!"—„Hollen S'Ehr Mul!" seggt min Unkel argerlich, un geiht achter 'n Sloßgoren 'rüm. — „Gu'n Morrn, Herr Rathsherr!" seggt oll Spelmann Hartloffen sin Jung'. — Swabb! hett hei eins mit de verwendte Hand an den Dœts: „Dumme Jung! sühst Du nich, dat ick nich kundbor warden will?" Somit geiht hei in den Sloßgoren un argert sick un seggt: „Dat weit de Düwel! 'ne öffentliche Stellung liggt ordentlich as en Fluch up Einen!"

Dat achte Kapittel.

Worüm min Unkel Hers' mit Parol un Feldgeschri kümmt; worüm Mamsell Westphalen nich in 't Torfmur sitten will, un worüm de Herr Rathsherr up den Möller sinen Wagen 'rup un ok wedder runner kümmt.

Wildeß is Fritz Sahlmann mit dat vörgeschrewene Gesicht, de Hänn' in de Tasch, un mit Fläuten up 't Sloß 'ruppe gahn, doch as hei in de Kœk 'rin kümmt, vergett hei alle Vörschriften un sett't en Gesicht up, dat kunn Ein verlangs bekiken un verdwas bekiken, dat sach ümmer ut as Bileammen sin, as sin Esel an tau reden fung, un stamert Mamsell Westphalen in 't Uhr: „Rettung naht!“ — „Jung! Fritz Sahlmann!“ seggt Mamsell Westphalen, „wat is dit? wat sall dit? un wat bedüd't dit?“ — Fritz seggt denn nu, wat sei dauhn süllen, dat sei sick in de Kœk bet up den letzten Mann hollen süllen un keinen Franzosen 'rinne laten, un dat Rathsherr Hers' mit Parol' un Feldgeschri kamen un 't Commando œwernemen wull. „Leiwer Gott!“ seggt Mamsell Westphalen, „wat sall ick dauhn? Den Herrn Amtshauptmann kann ick unner so 'ne Ümstänn' nich unner de Ogen gahn, denn dat litt min Schimp nich. Ick will mi also getrost den Herrn Rathsherrn in de Arm smiten un sinen Rath folgen, un de ward richtig sin, woför wir hei süs Rathsherr. — Fik un Korlin, nemt Ji beiden de Achterdör, Fritz Sahlmann un ick nemen de Kœkendör, un nu paßt gaud up, dat Ji dat Feldgeschri nich verfehlt.“ — De Dören würden afslaten, Fik namm en Bessen, Korlin' 'ne Kohlhack, Fritz Sahlmann 'ne Füllkell, un Mamsell Westphalen langt all nah 'ne Mäuserkül', let s' œwer liggen un säd: „Gott sall mi bewohren, dat ick mit Murd un Dodslag min Schuld gröter mak! Ne, ick weit en beter Middel,“ un halt en Aschkasten, sett't em vör sick up den Kœkendisch, von wo ut sei de Achterdör un de Kœkendör bestriken kunn, un säd: „So, nu mit Gott! Nu lat s' man kamen! — Wer œwer von min Ort 'ne Salw' in 't Gesicht kriggt, de sall sick de Ogen gaud wischen.“

Dat wohrt denn ok nich alltaulang', dunn röp Ein vör de Achterdör: „Wohl, wohl!“ un nah 'ne lütte Wil' röp de sülwige Stimm halwlud dörch dat Slætellock: „Sur Swinfleisch.“ — „Dat is de Rechte,“ seggt Mamsell Westphalen. „Korlin', mak mannsbreid de Dör up, un wenn hei 'rin is, denn snapp glik wedder tau.“ — Korlin' makt denn nu also de Dör en Enn' lang up, un de Herr Rathsherr will sick dor dörchdrängen, dunn schüwwt sick sin Mantelkragen taurügg, un sin Dreimaster un rode Uniformskragen kümmt tau 'm Vörschin. „Huch!“ krischt Korlin un klemmt den Herrn Rathsherrn halw in de Dör fast, „en Franzosenkirl! en Franzosenkirl!“ — „Sur Swinfleisch!“ röppt Rathsherr Hers', „hür Ji nich? Sur Swinfleisch!“ Aewer 't kamm tau lat: Fik hadd em all mit ehren stuwen Bessen den Haut von den Kopp un dat Fell von 't Gesicht 'runnestrackt, un Mamsell Westphalen hadd em all mit twei Hänn' vull Asch in de Ogen schaten.

Min Unkel Hers' stunn dor un pust un prust un snow un grappst mit de Hänn' vör sick hen, as wenn Einer Blindkauh spelt, Nacht vör sine Ogen un helle Wuth in sinen Harten. Sin ganzes Vörnemen was en Klackeierkauken worden, denn wat will 'ne Heimlichkeit seggen, ut de en Kækenspektakel ward, wat kann en wichtig Gesicht utrichten, wenn 't mit en stuwen Bessen bearbeit't is, un wo bliwwt alle Glanz, wenn de Torfasch doræwer liggt, as de Mehldau up 'ne Blaum.

De irste, de de Besinnung wedder kreg un gewohr würd, wen eigentlich dit Allens passirt was, was Fik; mit e i n e n Satz was sei ut de Achterdör 'rin in den Regen. Korlin' folgt ehr nah un rep: „Beter en natt Johr von unsen Herrgott, as von uns' Mamsell!“ — Fritz Sahlmann röp: „Herr Je, dat is de Herr Rathsherr!“ — Mamsell Westphalen stunn dor as Lot's Wiw — man blot, dat sei vullstänniger was, as de Lotten — un kek up den Herrn Rathsherrn, as wir hei Sodom un Gomorrha, un röp ganz swack: „Allbarmherziger! Wi wandeln All in Finsterniß!“ — „Sei hewwen gaud reden,“ prust min Unkel

Hers' herut, „Sei kœnen doch kiken; œwer ick kann de Ogen nich upmaken. — Water her!" — Nu gung denn dat Waschen los un dat Wischen un dat Duren un dat Wunnern un dat Schellen un dat Begäuschen; œwer min Unkel was tau arg un säd: för sinentwegen künnen all de Sloßmamsells uphängt warden, hei würd sick woll häuden un sick mit Frugenslüd' in 'ne heimliche Verswörung inlaten. — Mamsell Westphalen treckt de Schört an de Ogen un fung an tau rohren un säd: „Herr Rathsherr, raden Sei mi; Vader un Moder heww ick nich mihr, den Herrn Amtshauptmann kann ick in so 'ne Ümstänn' nich unner de Ogen treden; Sei sünd min einzigste Trost."

Min Unkel Hers' hadd en Hart un en gaudes Hart, min Unkel Hers' hadd en Sinn un en weikmäudigen Sinn, un as em de Asch nich mihr in de Ogen fratt, un as em Mamsell Westphalen de Schrammen in sin Gesicht mit säuten Rohm insmert hadd, dat sin leiwes rodes Antlitz utsach, as en Poggenstaul, wo de Fleigen mit dodmakt warden, säd hei fründlich: „Laten S' dat Weinen man sin, ick help Sei taurecht: Sei möten feldflüchtig warden." — „Feldflüchtig?" röp sei un kek ganz verdutzt ehre Figur von baben bet unnen an. „Herr Rathsherr, ick feldflüchtig!" un dacht dorbi an de Feldflüchters, de sei baben up den Duwenslag hadd, un wenn ehr Ümstänn' nich so bedräuwt west wiren, hadd sei binah lacht. — „Ja," seggt min Unkel. „Kœnen Sei bi desen Weg un Weder woll so 'n Milener drei bet vir in einer Tour marschiren? Denn Fuhrwark is nich tau krigen, is ok nich heimlich naug." — „Herr Rathsherr," seggt Mamsell Westphalen, un dat Lachen vergung ehr ganz un gor, „seihn S' min Perßon an, ick bün wat völlig bugt, un dat Treppenstigen ward mi tau Tiden all wat sur." — „Kœnen Sei denn riden?" — „Wat seggen Sei?" — „Ick mein', ob Sei riden kœnen?" — Mamsell Westphalen stunn nu up un sett't de Hänn' in de Sid un säd: „Mit Schann' will ick nich lewen. Wecker Frugensminsch ritt? Ick heww man ein' kennt in minen Lewen, un dat was en Frölen, œwer de was ok dornah." —

Rathsherr Hers' stunn nu ok up un gung en pormal in Gedanken in de Kœk up un dal un frog endlich: „Trugen Sei sick dat woll tau, dat Sei bi dese Witterung viruntwintig Stunn'n in uns' städt'sches Torfmur in 't Schülp steken kœnen?" — „Herr Rathsherr," seggt Mamsell Westphalen un grippt wedder nah de Schört un drögt sick de Ogen, „seihn S', ick bün nu in de Föftigen un heww verleden Harwst de grote Krankheit hatt ..." — „Denn geiht dat ok nich," föllt ehr Rathsherr Hers' in de Red', „denn giwwt dat blot noch twei Weg', einen nah baben un einen nah unnen. Flüchten möten Sei, entweder up den Bœhn oder in den Keller." — „Herr Rathsherr," röppt Fritz Sahlmann un krüppt achter 'n Füerhird herut, „ick weit 't." — „Jung'," seggt min Unkel, „büst Du hir?" — „Ja," seggt Fritz ganz benau't. — „Denn is 't wedder mit de ganze Heimlichkeit nicks, denn wat Drei weiten, weit de Welt." — „Herr Rathsherr," seggt Fritz, „ick segg wohrhaftig in Gott nicks nah! Un, Mamselling, ick weit en Flag. An den Rökerbœhn is de ein' Plank los un lett sick afbögen, un wenn Sei sick en beten dünn maken, denn kœnen Sei sick dordörch bängen, un dor achter is unner de Auken 'ne lütte Affsid, dor findt Sei kein Deuwel nich." — „Entfamte Slüngel," seggt Mamsell Westphalen un vergett all ehr Angst un Trübsal, „denn büst Du dat west, de mi ümmer de Mettwust von den Bœhn stahlen hett, un, Herr Rathsherr, ick heww ümmer de unschülligen Rotten in Verdacht hatt." — Min Unkel redd't nu Fritz Sahlmann vör 'ne düchtige Dracht Släg' un seggt, dat wir nu de höchste Tid, un sei müßt flüchten, un dit wir dat richtige Flag.

Sei flüchten nu all Drei nah den Rökerbœhn herup, un as Fritz Sahlmann de los' Plank un de Gelegenheit dor achter wis't hett, seggt min Unkel Hers': „So, Mamselling, nu setten Sei sick hir up den Rökerbœhn, denn sitten möten Sei nu; ick ward achter Sei tausluten, un wenn Sei hüren, dat wer hir vör an de Dör kümmt, denn krupen Sei sachten dörch de Plank in de Absid un nemen S' sick vör Hausten un Prusten in Acht." — „Dat seggen

Sei woll, Herr Rathsherr — in desen Rok!“ seggt sei. — „Dat will wi krigen!“ seggt hei un stött de Luk up. — Sei willen nu gahn, dunn seggt sei: „Fritz Sahlmann, min Sœhn, verlat mi nich un bring' mi Orre, wo de Sak steiht.“ — „Unner keinen Ümstänn'n,“ seggt Rathsherr Hers', „darw hei up den Bœhn 'ruppe gahn, dat künn wer seihn, un denn is Allens verraden.“ — „Laten S' man, Mamselling,“ seggt Fritz, „ick ward dat woll krigen,“ un plinkt ehr listig tau. — Sei gahn, un Mamsell Westphalen sitt in Truer unner ehr Speckſiden un Schinken un Wust un seggt: „Wat helpt all de leiwe Gottes Segen, wenn Ein in mine Johren up de Flucht is!“
As Unkel Hers' Mamsell Westphalen in den Drögen wüßt, gung hei wedder nah de Kœk hendalen un rems't Fritz Sahlmannen noch einmal recht düchtig mit en lütten Handgriff an de Uhren dat Swigen in. In de Kœk treckt hei sick den grisen Kragen von sinen Mantäng wedder œwer den gestickten Rockskragen un den Dreimaster un slek heimlich, as de Katt von den Duwenslag, ut de Achterdör. Knapp hadd hei œwer sin Babengestell ut de Dör steken, dunn krischt und jucht dor wat los, un Fik und Korlin, de glöwt hadden, de Luft wir nu wedder rein, un in de Kœk 'rin wullen, preschten utenein as en por wittbunt Duwen, wenn de Hœwk dor mang fohrt. — „Hollt Jug' Mul!“ rep min Unkel Hers', „ick dauh Jug nicks!“ — Doch wat hülp dat? De Buren, de noch mit ehr Pird' in den Goren blewen wiren, keken sick bi dat Krischen üm, un as sei achter sick den verpuppten französchen Offzirer segen, wat œwer eigentlich min Unkel Hers' was, dunn bündelten sei ut, all up de gräune Purt los, un 't wohrt nich lang', dunn was kein Hauf un kein Klaw' von Kanonenvörspann tau seihn. De Herr Rathsherr slog sick nu sidwarts in de Büsch', un as hei so 'n lütten verdeckten Katerstig entlang geiht, wer kümmt an tau gahn? Oll Möller Voß mit sinen Mantelsack unner den Arm. „Gu'n Morrn, Herr Rathsherr!“ — „Dat weit doch der Deuwel!“ seggt Rathsherr Hers', „Möller Voß, seihn Sei nich? Ick will jo nich kundbor warden.“ — „Na, mi ver-

langt dor ok nich nah," seggt de Möller. „Aewer, Herr Rathsherr, Sei künnen mi en Gefallen dauhn: an de gräun Purt heww ick min Fuhrwark anbunnen, bringen S' mi dat in Sekerheit! Ick dauh Sei mal wedder en Gefallen; so drad de Vors in den Mœhlendik biten deiht, lat ick Sei 't weiten." — „Will 't besorgen," seggt de Herr Rathsherr un geiht nah de gräune Purt, un as hei den Möller sin Fuhrwark dor finnt, binnt hei dat los, stiggt up den Wagen un will eben afkarjolen, dunn trett em 'ne Parti Franzosen entgegen, vöran de Kanonenoberst sülwst, up den sinen Befehl all dat Vörspann anordnirt was, un de nu Vele sach, de nich dor wiren, denn sei wiren so tämlich all utbrummt. Min Unkel Hers' würd denn nu glik arretirt un von den Wagen reten, un as de Kanonenoberst sin Uniform sach, un hei ümmer rep: hei wir conseiller d'état — denn hei wüßt in den Ogenblick keinen betern französchen Namen för en Stemhäger Rathsherrn tau finnen —, dunn dachten de Franzosen, sei hadden en rechten Fats makt un hadden den Häupter von dat Ganze. De Kanonenoberst verfluchte un verswur sick up dat unchristlichste Französch: hei wull an em en Exempel statuwiren; vir Mann müßten em in de Midd nemen, un so würd min Unkel Hers', de in de schönste Heimlichkeit kamen was, en gaud Wark tau stiften, tau 'm apenboren Spektakel œwer 'n Buhof in de Stadt t'rügg ledd't, üm an sich sülwst en leges Stück tau erfohren.

As dit geschach, stunn dicht dorbi oll Bäcker Witt achter 'n groten Kastannenbom, denn hei was ok kamen, den Möller sin Fuhrwark in Sekerheit tau bringen. „Schaden kann dat den Herrn Rathsherrn nich," säd hei tau sick, „hei köfft sinen Stuten von Guhlen, worüm nich von mi? Na, hei möt sick sülwst raden, un hei kann 't ok, denn hei is sihr klauk; œwer dat unschüllige unvernünftige Veih kann 't nich, dorför möt unserein sorgen," un dormit steg hei up den Wagen un führt sachten achter de Franzosen her nah sin Schün' un treckt de Pird' in 't Fack.

Dat negente Kapittel.

Worüm de Herr Amtshauptmann in den Mark Aurel lesen müßt un sick dat Gesicht nich waschen dürwt, un worüm em den Möller sin Fiken nich mihr tau quarig dücht.

De oll Herr Amtshauptmann gung in sin Stuw' 'rümmer un argert sick, un wenn hei ok kein von de hastige Ort was, so was hei doch en ollen Mann, de dat Kummandiren gewennt was un sin Moden för sick hadd, un nu süll hei sick kummandiren laten un hadd des Morgens Klock acht upstahn müßt — wat gegen sin Natur was — un Koffe hadd hei ok nich kregen, un as hei sick tau sine Vermünterung 'ne irden Pip in 't Gesicht steken wull, wiren kein Pipen dor. Hei klingelt einmal, Fritz Sahlmann kamm nich; hei klingelt tweimal, Fik kamm ok nich. Hei treckt sin Snuwtobacksdos' ut de Tasch un namm de Pris' mit so 'n nahdenklichen Snœw', as Einer deiht, de sick up allens mœgliche Ungemak gefaßt maken will, treckt de Lorjett ut de Tasch un kek in 't Weder. Buten regent dat Bindfaden, un in de hogen nakten Telgen von de Rüstern seten de Kreihn so still un dukerig, as wiren ehr de Flüchten tausambackt, un leckten as oll Bur Kugler, as hei mal 's Abends bet an de Hautkremp in den Dörpdik seten hadd. „Ok kein Vergnäugen!" säd de oll Herr. „Aewer wo is up Stunns Vergnäugen in düütschen Landen? Es ist doch eine sonderbare Sache mit der Weltregierung! Uns' Herrgott lett dat tau, dat e i n so 'n Hundsvott de ganze Welt in Schaden bringt. Dat is swor för 'n Christenminschen intauseihn. Hohe herzogliche Kammer makt ok männigmal Inrichtungen un Verordnungen, de kein Christ un Beamter begripen kann, œwer hohe Domainenkammer is doch ok man so 'n armen Sünner, den von Anfang an bi alle hogen Eigenschaften de Dœmlichkeit in de ein' Slipp mit inknüppt is, un dat weiten wi un finnen uns dorin, dat heit mit gelinden Arger un Verdruß. Aewer hir, bi den christlichen Glowen an 'ne göttliche Weltregirung, den

Nutzen von den Hundsvott Bonepart intauseihn, dat is — dat is ..." — un hei namm sin Slapmütz af un höll sei en Toll'ner drei æwer sinen Kopp. „Uns' Herrgott mag mi de Sünn' vergewen! Ick heww gegen keinen Minschen en Haß hatt, gegen keinen Minschen Findschaft, ok nich gegen hohe Kammer mit ehre sakermentschen Monitorien, æwer nu heww ick einen Haß," un hei smet de Slapmütz up de Ird' un sett't den Bein dorup, „nu heww ick einen! un ick will em ok behollen!"
Dit letztere müggt hei woll en beten lud raupen hewwen, denn sine leiwe Fru kamm ganz ängstlich in de Dör 'rinne: „Wewer! Wewer! wat is Di? Hett Fritz Sahlmann oder Fik ...?" — „Ne, Neiting," föll hei ehr in de Red' un namm de Slapmütz up, „de nich, blot Bonepart." — „Gott in den Himmel," röp sei, „all wedder! Wat willst Du Di an den argern?" un gung an den Herrn Amtshauptmann sin Bäukerschapp 'ranne un halt en Bauk 'rut. „Da, Wewer, les in Din Bauk!" Dat was nu dat Bauk von Mark Aurelen, dorut las de Herr Amtshauptmann, wenn hei in Arger geraden was, ein Kapittel, un wenn 't dull was, twei. Hei namm nu also ok dat Bauk un las, un sine leiwe Fru bunn em den witten Purgirmantel üm, un strählt em dat gaude, grise Hor un wickelt em dat oll lütte vernimme Zöppken un stöhmt em sacht un lising den weiken Puder æwer den Kopp; Mark Aurel ded ok dat Sinige, un all de argerlichen Schrumpeln wiren weg von sine irnstfaste Stirn, as de Fru Amtshauptmannen mit dat lütte sülwerne Putzmetz den Puder ut dat Gesicht schrapte. — „Denn dat möt sei em ümmer afschrapen," säd Fik, wenn sei dorup tau reden kamm, „un waschen kann hei sick denn nich, wil dat em süs dat Weitenmehl de Ogen tauklistern würd."
„Neiting," säd de Herr Amtshauptmann, as hei von Koppswegen in den Stand sett't was, „kik doch mal, wenn Di dat paßt, in de Wirthschaft 'runner. Es ist doch eine sonderbare Sache! Fik kümmt nich, Fritz Sahlmann kümmt nich; de gottverd ... — wull ick seggen — dat gottlose Franzosentüg hett jo woll dat ganze Hus ümkihrt. — Ne, wat denn?"

De Fru Amtshauptmannen was 'ne lütte gaude Fru, en beten swäcklich von Person, dorbi œwerst nich verdreitlich un ümmer parat, in Fründlichkeit de Wunderlichkeiten von den ollen Herrn tau dragen. Sei hadden einen Sœhn, ehren Jochen, de was all in de Frömd', un so wiren de beiden ollen Lüd' in dat oll grote Sloß allein up sick anwist un drögen in Tru un Ihrborkeit Leid un Lust tausam, un wenn de Langewil' sick bi ehr inslikeu wull, denn gaww dat Glück ümmer, dat de Herr Amtshauptmann grad tau rechter Tid up en nigen wunderlichen Infall verföll, un ut dat Hujahnen würd denn en rechten gesunnen Sünnenprust, de de Leiw' wedder upfrischen ded; denn mit de Leiw' is dat, as mit en Bom, je mihr de Wind in de Kron' un in de Bläder spelt, desto faster smitt hei sin Wörtel.
Na, dat de Herr Amtshauptmann von sine leiwe Fru hüt Morrn verlangte, dat sei sick mal nah de Wirthschaft ümseihn süll, was denn nu grad kein wunderliche Infall, un dorüm pruste de Fru Amtshauptmannen ok nich glik los, obschonst dat in unsere jitzige Tid männige wollertagene Fru woll dahn hadd. — Sei was grad ehren Gang gahn, as oll Möller Voß mit dat Fellisen in de Dör kamm.
„Gu'n Morrn, Herr Amtshauptmann," säd de Möller un makt sinen Diner, „mit Verlöw!" un läd dat Fellisen up den Disch, „hir is 't!" — „Wat is 't?" frog de oll Herr. — „Herr, wat weit ick? Ick weit wat, ick weit vel, ick weit gor nicks: doch so vel weit ick, Spitzbauwenkram is 't." — „Möller Voß, wo kümmt Hei tau Spitzbauwenkram?" — „Wo kümmt de Hund in de Koppel, Herr Amtshauptmann? Wo kamm jenn Mäten tau 't Kind? — Ick weit blot, dat dit den Franzosen sin Fellisen is, un dat de Düwel mi den Franzosen gistern Abend up den Wagen, un min Fridrich em nahsten wedder 'runne smeten hett." Un nu vertellte de Möller de ganze Geschicht.
De oll Herr gung wildeß in de Stuw' up un dal un brummte wat von „übele Sache!" in den Bort, un stunn denn wedder vör den Möller still un kek em fast in de Ogen, un as de Möller tau

Enn' was, säd hei: „Na, Möller Voß, dat is denn nu æwer doch gewiß, dat de Franzos' noch lewt?" — „Je, Herr Amtshauptmann, wat weit ick? — Seihn S', ick mak minen Reknungsæwerslag so: kolt was dat de Nacht för dese Johrstid grad nich; æwer regent hett dat de ganze Nacht, un wenn wi Beiden, Herr Amtshauptmann, Sei oder ick, de Nacht dor legen hadden, wi wiren mœgliche Wis' verklamt. Aewer ick reken so: so 'n Volk is dat Rümliggen beter gewent as wi, un hett em dat in Rußland nicks dahn, so mag em dat jo hir ok woll nich schadt hewwen. Un weggahn is hei jo nahsten; Fridrich is em jo nah, un wenn em denn nahsten noch wat taustött is, so sünd wi jo dor nich an schüllig." — „Möller, Möller," säd de oll Herr un schüddelt mit den Kopp, „dit is en slimm Stück! Wenn Sin Fridrich den Franzosen nich wedder grippt, kann Em dat an den Kragen gahn." — „Gott sall mi bewohren!" rep de Möller, „von wat för Dœmlichkeiten lat ick mi in minen ollen Dagen riden! Herr Amtshauptmann, ick bün jo unschüllig, un ick heww jo ok dat Fellisen nich behollen, un dat Pird steiht in Bäcker Witten sin Schün'." — „Dat 's ok Sin Glück, Möller, dat 's ok Sin grotes Glück; denn dit kann ick Em betügen. Un luter Gold un Sülwer is in dat Fellisen, seggt Hei?" — „Luter Gold un Sülwer, preußschen K'rant un Drüttel un Luggedurs un sülwerne Lepel!" un dormit snallte hei dat Fellisen up un wis'te de Bescherung.

De Herr Amtshauptmann makte grote Ogen. „Gott bewohr uns!" röp hei, „dat is jo en Schatz." — „Je, dat seggen S' man mal, Herr Amtshauptmann! Min Fru seggt süs nich vel, æwer as sei dit sach, slog sei de Hänn' tausam un säd kein Wurt." — „Stahlen is dat All, Möller. Hir up dat Sülwertüg is dat Uertzensche Wapen, dat kenn ick. De Lepel hett de Spitzbauw' hir in de Nahwerschaft stahlen. — Aewer dormit ward Sin Sak nich beter."

De oll Möller stunn dor, as süll hei verörgeln; de Herr Amtshauptmann gung in de Stuw 'rüm un rew sick den Kopp, endlich

gung hei up den Möller tau, läd em de Hand up de Schuller: „Möller Voß, ick heww Em ümmer för en ihrlichen Mann hollen, æwer so 'ne Ihrlichkeit in so 'ne Ümstänn'! Hei kann nich von einen Dag tau 'm annern kamen, un Hei giwwt ut eigenen Gewissen so 'n Deil Geld taurügg, von dat eigentlich Keiner weit, wo 't henhürt?" — De oll Möller stickte sick æwer un æwer roth as en Füer an un kek up sin Stäwelsnuten. „Ja, Möller," säd de oll Amtshauptmann wider, „dat is ein besonderes Benemen von Em, denn von dat, wat hir passirt is, kann Hei kein Kundschaft hewwen; æwer dank Hei Sinen Schöpfer, denn 't is mæglich, dat Em dit Stück dat Lewen redd't." — De Gefohr, in de hei sick meinen müßt, dat unverdeinte Loww, wat em just so sacht ankamm, as wenn Einer sick up en Lehnstaul dalsett't, wo sin leiwe Fru en Nadelküssen henleggt hett, de Utsicht, dat hei mit Gotts Hülp ut desen slimmen Handel noch dörch en lütt Lock krupen künn, un dat hei dat All nich verdeint hadd, sett'ten den ollen Möller hart tau. Hei stunn dor mit dalslagene Ogen un wrüng sick hen un her, un dreiht sinen Haut dull un düller, endlich slog hei 'n mit beide Hänn' tausam, dat hei ganz ut de Faßong kamm, un röp: „Hal de Düwel de ganze Franzosengeschicht un mi dortau, Herr Amtshauptmann! Wenn uns' Herrgott gegen mi Gnad' för Recht ergahn laten will un mi ut desen Trübsal helpt, denn will ick ok nich mit Ungerechtigkeiten gegen em bestahn. Ne, wat wohr is, is wohr! Un wenn min lütt Fiken nich west wir, denn leg dat entfamte Franzosengeld in min Schapp un ick bammelt hüt Abend an den Galgen." Un nu vertellt hei de Sak.

„Möller," säd de Amtshauptmann, as de Ümstänn' vertellt wiren, „ick bün nich sihr för Dirns, Jungs sünd beter; Dirns sünd mi tau quarig; æwer mit sin Fiken ...? Das ist denn eine andere Sache. Möller, dat gereikt Em un Sin Fru tau 'ne Ihr, dat Ji so 'n Kind upfött hewwt. — Möller, hürt Hei, wenn Hei mal wedder tau Amt kümmt, bring' Hei Sin Fiken mal mit; ick — dat heit min Fru ward sick dortau freu'n. Ne, wat denn?

— Un nu nem' Hei dat Fellisen un drag' Hei dat 'runne nah den Rathhus' un mell Hei sick dor, denn de Franzosen warden dor woll all so 'ne Ort Gerichtsdag hollen — ward dor ok nah sin; — un frag' Hei irst nah den Burmeister, dat is en wollmeinend Mann un kann ok französch, un binnen Korten ward ick dor sin, un, wat jichtens mœglich, ward i ck för Em dauhn." — „Schön, Herr Amtshauptmann! Mi is en ganz Deil lichter üm 't Hart. — Un mit de anner Geschicht, mit dat Pankrottspelen, meinen Sei ...?" — „Dat Hei en ollen Nar is, sick in sinen ollen Dagen in noch mihr Widlüftigkeiten intaulaten." — „Schön, Herr Amtshauptmann! Na, denn adjüs!" Un dormit gung de Möller. —

Dat teihnte Kapittel.

Worüm Fritz Sahlmann tau Winterstid ahn Regenschirm in 'n Kantappelbom satt, worüm hei sick en lütt Aktenbund unner de West knöpen ded, un worüm sick Mamsell Westphalen för 'ne arge Sünnerin erklärt.

Nah 'ne lütte Wil' kamm de Fru Amtshauptmannen wedder 'rin nah de Stuw' un säd: „Wewer, wat heit dit? Fritz Sahlmann is nich dor, Mamsell Westphalen is nich dor, in ehre Stuw' süht dat ut, as wenn Heiden un Türken dor Hus hollen hewwen, un de Dirns, de seggen, sei weiten von nicks, as dat Rathsherr Hers' in de Achterdör sick 'rinsleken hett, un Fik hett em ut Verseihn mit en stuwen Bessen œwer 't Gesicht strakt, un Mamsell Westphalen hett em en por Hänn' vull Torfasch in de Ogen smeten, ok blot ut Verseihn, un nahsten is Fritz Sahlmann un Mamsell Westphalen weg west; un sei weiten nich, wo sei sünd." — „Dies ist doch eine besondere Sache," seggt de oll Herr. „Wat deiht Rathsherr Hers' in min Kœk? Ick mag den Mann süs woll liden, Neiting, hei 's en plesirlichen Mann; œwer hei steckt sin Näs' in jeden Quark, un wat Vernünftiges is dorbi sindag' nich herut kamen. — Segg mal, Neiting, wecker von de Dirns höllst Du woll för de Verständnigst?" — „Wewer, wat

red'st Du? Von Verstand kann bi de Ort woll nich vel de Red' wesen.“ — „Na, denn de Kläukst, de Pfiffigst.“ — „Oh, denn woll Fik Besserdichs, denn de Ogen gahn ehr ganz fix in den Kopp, un 't Mulwark noch vel beter.“ — „Raup mi de mal eins herinner.“ —

Dat geschach, un Fik kamm. — Fik Besserdichs was 'ne lütte fixe Dirn, so wacht un kregel, as 'ne Gülzowsche Schultendochter man sin kann — denn dunnmals deinten de Schultendöchter noch. — Nu stunn sei œwerst vör den Herrn Amtshauptmann un slog de Ogen dal un knœselt an den Schörtenband, denn sei hadd 't in 't Gefäuhl, dat dit woll 'ne Ort Gerichtsdag warden würd. — „Also,“ fung de oll Herr an, „zur Wahrheit ermahnt und so weiter — Fik Besserdichs, wat weitst Du von Mamsell Westphalen? Fang von gistern Abend an.“ — Fik vertellte nu, wat sei wüßt, un wat wi weiten. „Also,“ säd de oll Herr, „sei hett bi D i slapen un nich in e i n Stuw' mit Herrn Droi'n.“ — „Wewer, wat red'st Du?“ föll de Fru Amtshauptmannen in. — „Neiting, jede Ümstand is wichtig, wenn de Unschuld an den Dag kamen sall. — Un Du meinst nich,“ wend't hei sick an Fik, „dat sei mit den Herrn Rathsherrn Hers' weglopen is?“ — „Ne, Herr, flüchtig is sei, glöw ick; œwer nich mit den Herrn Rathsherrn, denn de is mi nahst allein in de Achterdör begegent, as ick von minen Brauder t'rügg kamm; denn de was hir in den Goren, Herr Amtshauptmann, mit uns' Pird' tau Vörspann; œwer —“ un hir slog sei de Ogen up, un ut dat frische Gesicht lücht so 'n hellen Spitzbauw' 'rut, „œwer, Herr Amtshauptmann, hei is de Franzosen utritscht.“ — „So?“ frog de oll Herr, „hei 's also utritscht?“ — „Ja, Herr,“ säd Fik un lacht so schelmschen vör sick hen, „un hei hett de ganze Utritschung anstift un hett de annern de gräun Purt wis't.“ — „Dat is en dummen Streich von em, un wenn de Franzosen em krigen, warden sei 't em inknöpen. Ji sid 'ne näsewise Ort, Ji Besserdichs. — Neiting, help mi mal an den Slüngel, den Fritz Besserdich, bedenken. — Un wo is Fritz Sahlmann?“ Nu was Fik denn wedder sihr

benau't un wat nu kamm, dat kamm man ganz dünn un drupp-wis': „Je, Herr Amtshauptmann, hüt Morrn smet hei all Sei Ehr Pipen intwei, un nahsten säd hei, ick hadd 't dahn. Un, Herr Amtshauptmann, ick kunn dor nich för, denn ick wull blot üm de Eck kiken, as de französche Oberst dor so 'rüm towen ded, dunn lep hei mi mit de Pipen entgegen, un nu liggen de Schören in de Kœk." — „Un wider hest Du em hüt Morrn nich seihn?" — „Ja, Herr, as de Uhrkenmaker transperirt würd, dunn lep hei mit, un as hei dunn wedder kamm, dunn redt hei mit de Mamsell hochdütsch, un nahst flusterten sei tausamen." — „Hochdütsch? Fritz Sahlmann, hochdütsch? Wat hett de Slüngel hochdütsch tau reden? Wat säd hei denn?" — „Hei säd: ‚Rettung naht'." — „So? un nahsten kamm de Herr Rathsherr?" — „Ja, Herr Amtshauptmann, un ick fohrt em mit den Bessen in dat Gesicht; œwer ick kunn dor ok nich för." — „Dies ist doch eine besondere Sache!" säd de oll Herr un gung up un dal un fot sick unner dat Kinn un kek up den Bodden un kek an den Bœhn. Endlich stunn hei still un säd: „Neiting, de Sak is mi klor, dat olle Worm, de Westphalen, hett dat mit 'ne Angst kregen, un de Rathsherr hett sick dorinne mengelirt un hett jichtens wat Verdreihtes anstift. Du sallst seihn, sei hett sick versteckt." — „Denn lat sei, Wewer." — „Dat geiht nich, Neiting, sei möt tau Städ', denn sei möt Tügniß afleggen för den Uhrkenmaker un för den Möller; dat kann de Beiden süs an den Kragen gahn. — Wenn ick blot wüßt, wo de Slüngel, de Fritz Sahlmann, is, de weit üm den ganzen Ümstand. — Un Du weitst nich, wo hei is, Fik?" — „Ne, Herr." — „Na, denn kannst Du gahn." — As sick Fik ümdreihen ded, föllen ehr Ogen up dat Eckfinster; œwer wil dat ehr Ogen sihr hell un wacht wiren, föllen sei ok dörch dat Finster un segen, wat wid achter passiren ded. Sei dreihte sick fix wedder üm un säd: „Herr Amtshauptmann, nu weit ick, wo hei is." — „Na, wo denn?" — „Seihn S', dor sitt 'e." — „Wo?" frog de oll Herr, un läd sin Vörspann von Lorjett an de Ogen, un kek allenthalben hen, blot nich dorhen, wo Fritz Sahl-

mann satt. — „Dor, Herr Amtshauptmann, dor in unsen ollen Kantappelbom, de an de Eck von de Kœk steiht.“ — „Wohrhaftig! ja! — Dies ist doch eine besondere Sache! — Neiting, in 'n Winter! — Wenn dat in 'n Harwst wir, wenn Appel up den Bom sünd; œwer Neiting, in 'n Winter!“ — „Oh, Wewer,“ säd sin leiwe Fru, „hei äuwt sick woll man dorup.“ — „Fik Besserdichs, Du hest klore Ogen, wat deiht hei dor?“ frog de oll Herr un schow mit de Lorjett vör de Ogen hen un her. — „Je, Herr, en langen Staken hett hei dor; œwer wat hei dormit bezwecken deiht, dat 's minen Ogen verborgen. Hei handtirt dormit gegen de Rökerbœhnluk.“ — „Neiting, gegen unsern Rökerbœhn! Wat mag hei dor handtiren, Neiting?“ — „Ick weit 't nich, Wewer; œwer wunnern sall mi dat nich, wenn morgen wedder Wüst fehlen.“ — „Süh mal! süh mal! — Ih, dit wir nett! — Dat is jo en prächtigen Bom för minen Fritz Sahlmann! 's Sommers Appel un 's Winters Wust!“ Dormit makt hei dat Finster up un röp: „Fritz Sahlmann! Fritz! kumm dor 'runne, min Sœhn, Du künnst Di dor in den Regen verküllen.“
Dat sall en Dirt gewen, wat sei 'n Fuldirt nennen, dat brukt sœben Dag', bet dat in den Bom 'rinne kümmt. Na, vull so lang' brukte Fritz Sahlmann nu nich, as hei ut den Appelbom kamm; œwer 't was doch lang' naug, un von wegen sine Büxen klatterte hei woll nich so bedächtig, un as hei unnen was, dunn was dat ogenschinlich, dat hei in en starkes Bedenken stunn, ob hei kamen oder dörchbrennen süll. Aewer Fritz Sahlmann was en frames Kind, hei kamm; blöt männigmal höll hei sick en beten up. — „Fik, wat makt hei dor achter den Stickelbeerenbusch?“ frog de oll Herr. — „Je, Herr, hei hett dor jo woll wat achter smeten.“ — „So? Das ist denn eine andere Sache. — Na, Fritz, kumm man dörch de Kœkendör 'rinne! Un Du, Fik, gah hen un paß mi up, dat hei nich dörch de Vördör wedder schappirt.“ — Fik gung, un Fritz kamm, langsam as de düre Tid; œwer hei kamm. „Fritz Sahlmann, min Sœhn, so vel Insichten möst Du all hewwen, dat dat nich gaud för de Gesundheit is, bi Regenweder

buten tau sitten, nimm Di nah dissen en Regenschirm mit, wenn Du buten sitten willst; un so vel Insichten möst Du ok all hewwen, dat dat nich gaud för de Hosen is, bi Regenweder in en Bom tau stigen, säuk Di nah dissen 'ne dröge Johrstid dortau ut. Nu segg mi mal: wat dedst Du in den Bom?" — „Oh, Herr Amtshauptmann, doch man so." — „Hm," säd de oll Herr, „de Grund lett sick hüren. Aewer wat ick eigentlich fragen wull: Hest Du nicks von Mamsell Westphalen seihn?"
Fritz Sahlmann, de sick 'ne ganz anner Frag' vermauden was, lewte ogenschinlich wedder up un säd ganz fregel: „Ne, Herr Amtshauptmann." — „Ja, min Sœhn, worüm sallst Du ok von 'ne Sak wat weiten, wovon Keiner wat weit. Nu dauh mi œwer mal den Gefallen un kik mi mal grad in de Ogen." — Fritz Sahlmann ded em den Gefallen; œwer sin Blick was en falschen Gröschen, un de oll Herr müggt em woll nich för vull annemen willen, denn hei säd: „Fritz Sahlmann, hir is en Metz, gah mal nah den Goren un snid mi mal ut de Hasseln — Du weitst jo, wo sei stahn — so 'n lütten Stock, so as en — as en — na, as Din Mittelfinger dick, un denn, min Sœhn, hest Du achter den Stickelbeerenbusch in den Goren wat verluren, raup Di Fik Besserdichs, de sall Di säuken helpen, dat Du doch wedder tau dat Dinige kümmst. — Aewer hürst Du, Fik Besserdich sall mit."
Fritz Sahlmann sach nu also unner sihr bedrängten Ümstänn'n in 'ne trurige Taukunft; hei bugte œwer up twei Ding', worup de Minschen meistendeils in ehr Verlegenheit bugen, nämlich irstens up den Himmel, dat de noch tau rechter Tid den ollen Herrn tau sinen Vörnemen en Stein in den Weg smiten würd, un denn tweitens up sine früheren Erfohrungen in so 'ne Verlegenheiten; un uterdem hadd hei noch 'ne Hülp in de Noth, von de de gewöhnlichen Minschen nicks weiten, nämlich so 'n lütt Aktenbund, wat hei sick in bedenklichen Fällen unner de West tau knöpen plegte; dit verget hei denn nu hüt ok nich. Hei gung nu also tämlich beruhigt in den Goren, in de stille Hoffnung, Fik, de mit em gung, würd den richtigen Stickelbeerenbusch ver-

fehlen; œwer as hei grad beschäftigt was, de passende Gadung von Hasselrauden uttausäuken, sach hei mit inwendigen Grugel, dat de Dirn grad up den richtigen Busch losgung un dor wat upnamm, wat em in de Firn vele Ähnlichkeit mit 'ne Wust tau hewwen schint. Hei müßt sick also anners tau helpen säuken, hei sned also för 't Irst en por unmarkliche Karben in de Hasselraud', wat denn grad nich sihr tau ehre Holtborkeit bidrog, un denn versöchte hei Fik den Fund aftausnacken. Dit gelung em œwer nich, denn Fik hadd kein Lust, en tweit Examen vör den Herrn Amtshauptmann tau bestahn, un denn föll ehr in, dat dat mœgliche Wif' Fritz Sahlmann west wir, de ehr vör 'n Dagener acht 'ne Hand vull kortsneden Swinsböften in 't Bett streut hadd. So kamm denn nu Fritz Sahlmann mit den Stock, un Fik mit 'ne lütte nüdliche Mettwust wedder vör den Herrn Amtshauptmann. „Fik," säd de Herr Amtshauptmann un namm ehr de Wust af, „Du kannst nu gahn, min Dochter. — Neiting," säd hei tau sine leiwe Fru un höll ehr de Wust vör de Ogen, „dit nennen wi en corpus delicti." — „'T is mœglich, Wewer, dat sei up Latinsch so heit, wi seggen dor Mettwust tau." — „Schön, Neiting! Segg mal, kannst Du dat behaupten, dat dat ein von uns' Mettwüst is?" — „Ja, Wewer, ick kenn sei an den Band." — „Fritz Sahlmann, wo büst Du tau de Mettwust kamen?" — Dit was nu för Fritzen eine ganz entfamte Frag' von den Herrn Amtshauptmann; de Himmel läd sick ogenschinlich nich in 't Middel; sine Erfohrungen leten em in Stich, de Herr Amtshauptmann stunn vör em, in de ein' Hand de Wust, in de anner den Stock, un de Stock was knapp twei Faut von sinen Puckel af, hei was also vüllig up dat lütt Aktenbund anwist, un dat was ok man so, so; de Herr Amtshauptmann hadd 't all mal an 't Klappen markt. Hei gaww sick also verluren, fung an tau rohren un säd: „Ick heww sei gewen kregen." — „Dat lüggst Du!" fohrt de Fru Amtshauptmannen up, „Du hest sei mit den Staken von den Rökerbœhn halt." — „Neiting, ruhig! keine Suggestivfragen! — Fritz, wer hett Di de Wust gewen?" — „Mamsell Westphalen."

— „Fritz, wo?“ — „As ick in den Bom satt.“ — „Satt sei dor bi Di?“ — „Ne, sei satt up den Rökerbœhn, un dunn hett sei mi de Wust up den Staken steken, dor hadd ick en Nagel inslagen.“ — „Du hest mi doch eben seggt, Du wüßt nich, wo Mamsell Westphalen wir. Fritz Sahlmann, Du hest also lagen.“ — „Herr Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann! Slagen S' mi nich! Ick kann dor jo nich för. Ick un Rathsherr Hers' hewwen uns verswuren, un ick heww em heilig verspreken müßt, keinen Minschen, ok Sei nich, tau seggen, wo Mamsell Westphalen wir.“ — „Steihst Du bi den Herrn Rathsherrn in Lohn un Brod, oder bi mi? Du hest lagen, Fritz, un wenn Du lüggst, denn kriggst Du Släg', so steiht dat in unsen Kuntrakt.“ Un dormit kreg de Herr Amtshauptmann Fritzen in den Kragen un böhrt den Stock tau Höcht, un wenn de Himmel noch in 't Middel treden wull, denn was 't nu de allerhöchste Tid, un — de Himmel ded 't. Buten würd ankloppt, un herin kamm de Stadtdeiner Luth: „Empfehlung von den Herrn Burmeister, un de Sak stünn heil leg för den Uhrkenmaker un den Möller, un de Herr Amtshauptmann müggt doch so gefällig sin un so drad 'runner kamen! vör Allen œwer Mamsell Westphalen mitbringen, denn ehr Tügniß wir hauptsächlich von Wichtigkeit.“ — „Ick kam glik, min leiw' Luth. — Neiting, de Sak is pressant. Fritz Sahlmann, hal mi minen Rock, un Du, Neiting, gah nah dat oll Unglücksworm up den Rökerbœhn un hal sei 'runner.“ — Wo fix bröcht Fritz Sahlmann den Rock! Wo hild hadd hei 't, den Herrn Amtshauptmann ut de Ogen tau kamen! „Fru Amtshauptmannen, ick möt mit, allein för Sei makt sei nich up, un eigentlich sitt sei gor nich up den Rökerbœhn, sei sitt dor achter up en Flag, wat ick allein weit.“ So lep hei denn vörup, un de Fru Amtshauptmannen folgte em, œwer sachten.

Fritz kloppte an de Dör: „Mamselling, maken S' up, ick bün 't!“ — Kein Antwurt. — „Mamselling, wohl, wohl! Sur Swinfleisch!“ — Kein Antwurt. — „Mamselling, de Franzosen sünd weg!“ — Dun let sick wat hüren, un 'ne bedräuwte Stimm let

sick vernemen: „Fritz Sahlmann, Du büst en Lægner Dines Namens. — Führ mi nich in Versäukung!“ — Mitdewil rep nu ok de Fru Amtshauptmannen: „Westphalen, maken Sei up! Ick bün dat, de Fru.“ — „Ick kann mi nich vör Sei seihn laten,“ rep de Stimm, „ick bün 'ne Sünnerin, 'ne arge Sünnerin!“ — „Maken Sei man up, dat kümmt All wedder tau Schick.“ Nah langen Prekademen makte Mamsell Westphalen denn endlich up un stunn nu dor, roth in 't Gesicht un de hellen Thranen lepen ehr de Backen dal. Aewer dat weit bet up den hütigen Dag noch Keiner: was dat von Rührung, oder was dat von Nok; genaug, de Thranen lepen, un wenn dat bi 'ne corpulente, öllerhafte Jungfru statuwirt warden kann, so müggt ick seggen, sei stunn dor as en ‚knicktes Ruhr'. — „Fru Amtshauptmannen,“ säd sei, „ick kann Sei nich unner de Ogen gahn, ick bün deip sunken; æwer twintig Johr bün ick in Ehren gesegenten Hus', un mindag' nich hew ick Sei dat Swarte unner den Nagel entfirnt, eine böse Stunn' hett dat anners makt: ick hew mi an dat Ehrige vergrepen.“ — „Ih, Westphalen, laten Sei dat doch; kamen Sei man mit 'runner!“ — „Keinen Schritt, Fru Amtshauptmannen! Irst en ümständlich Bekenntniß! — Seihn S', Sei weiten, ick bün up de Flucht; Rathsherr Hers' hett mi flüchten hulpen, un dese Slüngel, dese Fritz Sahlmann. Un nu sitt ick hir in Waddik un Weihdag' un denk an Herr Droi'n sin Schicksal un an all dat Anner, un denk, dese Slüngel, de Fritz Sahlmann, sall mi Nahricht bringen, wo de Sak steiht, dunn hür ick buten vör de Luk wat hausten, un dunn röppt dat minen Namen, un as ick mi 'ranne slik an de Luk un 'rute seih, dunn denk ick doch, mi rührt de Slag; denn denken S' sick, Fru Amtshauptmannen, dat Unglückskind is in den Kantappelbom stegen un is den langen Telgen entlang rutscht un swewt as 'ne Kreih æwer den Afgrund. ‚Jung',' segg ick, ‚Fritz Sahlmann, willst Du woll ut den Bom!' Dunn grint de Jung' mi an. ‚Jung',' raup ick, ‚ick kann dat nich vör Dinen Vader verantworten, Di in so 'ne Gefohr tau seihn.' Seihn S',

Fru Amtshauptmannen, dunn lacht de Jung' lud up un säd: ‚Ick wull Sei blot Nahricht bringen: de Uhrkenmaker ward uphängt, un Rathsherr Hersen hewwen de Franzosen kregen, de liggt in Keden; un en ganzes Batteljohn is utschickt, Sei tau säuken.‘ Fru Amtshauptmannen, dat was keine tröstliche Nahricht, un min Angst was grot; œwer ick kann mi dat Tügniß gewen, min Angst üm den Jungen was gröter. ‚Jung,‘ rep ick, ‚stig ut den Bom!‘ Seihn S', dunn grint hei mi an, as en Ap up en Kameel, un säd: ‚Ja, wenn S' mi 'ne Wust gewen,‘ un dormit fung hei an, allerhand Hanswustenstreich tau maken, un hüppt up den Telgen 'rüm, as en Karninken in 'n Kohlgoren, dat mi gräun un gel vör de Ogen würd. Dunn, Fru Amtshauptmannen, dunn dacht ick, wat is 'ne Mettwust? un wat is en Minschenlewen? un in mine Angst vergrep ick mi an Ehr Eigendaum, hei höll den Staken 'rin, un ick stek em de Wust up. Dunn kreg hei Raup von den Herrn Amtshauptmann, un as hei 'run steg, röp hei mi sachten tau, hei hadd mi wat inbildt, dat wir All nich wohr. Dorüm segg ick, hei is en Lægner, Fru Amtshauptmannen, un dorbi bliw ick.“ — „Laten S' man, Westphalen, hei hett bi minen Mann ok noch en Schinken in 't Solt; hei ward sinen Richter nich entgahn.“

Mit Mäuh kreg de Fru Amtshauptmannen de olle Dam' von den Bæhn heraf, un as sei unnen ankemen, gung de Herr Amtshauptmann mit sinen staatschen Schritt in vullen Antog up un dal un täuwte all. En swor Stück was dat nu, Mamsell Westphalen tau bewegen, mit den ollen Herrn nah 't Rathhus daltaugahn — „in den ap'nen Löwenrachen“, säd sei. Sei wull liden, wat sei in ehren Unverstand verdeint hadd, obschonst dat in Gaudheit un in Ihren gescheihn wir; œwer vör all dat frömde Mannsvolk tau stahn un sick von wegen Herr Droi'n tau deffendiren, dat wir œwer ehre Kräften, as orndliches Frugensminsch, un wenn de Herr Amtshauptmann doch dorup bestünn, so müßten Fik un Korlin ok mit, denn de müßten ehr wedder betügen, dat sei de Nacht bi ehr slapen hadd.

In desen Punkt müßt de Herr Amtshauptmann denn nahgewen, un as Mamsell Westphalen in ehr Stuw' gahn was, sick in Geswindigkeit en Dauk un 'ne Kapp tau halen, gung de oll Herr mit groten Schritten in Gedanken up un dal un fuchtelt mit sinen Jenenser Ziegenhainer in de Luft, denn ahn desen gung hei seindag' nich ut un säd endlich: „Neiting, sei hett Recht; de Dirns kœnen uns nich schaden. Aewer, Neiting," un hir snüffelte hei so 'n beten in de Luft 'rümmer, „dit rückt hir jo nah Spickaal; is oll Neils ut Gülzow mit sin Aal hir west?" — „Wat redst Du, Wewer? dat is jo von ehr, sei hett jo œwer 'ne Stunn' up den Rökerbœhn seten." — „Das ist denn eine andere Sache!" säd de oll Herr, un sin Fru müßt de beiden Dirns raupen. As Mamsell Westphalen kamen was, was de Tog tausam un gung af, nahdem de Mamsell von de Fru Amtshauptmannen en Affschid up Lewen un Dod namen hadd. Keiner spröf en Wurt, blot as sei an dat Sloßdur kemen, bögt sick Mamsell Westphalen taurügg un säd: „Fik, wenn wi up den Mark kamen, denn lop 'rœwer nah den Herrn Dokter Lukow, hei süll sick insinnen in minen Unglück, mi künn wat Minschliches passiren, denn mi künnen de Ahnmachten antreden."

Dat elfte Kapittel.

Worüm Bäcker Witt dörch sinen meerschümenen Pipenkopp mit in dat Kumplott kümmt; worüm Mamsell Westphalen den Herrn Amtshauptmann för 'ne witte Duw', un Fik Besserdichs för einen Gottesengel ansüht, un wat sei för 'ne Meinung von den französchen Auditör hett.

Gung dat up den Sloß all tämlich bunt her, so sach dat in de Stadt noch vel bunter ut. Frilich, wenn so 'n Hümpel Inquartirung œwer 'ne lütte Stadt kümmt, wenn de Buren von den Lann' un de Börgers ut de Stadt tau Hand- un Spann-Deinsten tausamen trummelt warden, wenn hir de Jammer un dat Elend weint un klagt, un dor de Aewermauth sick breit makt, denn kann 't nich still hergahn as in de Kirch. Aewer as

achteihnhunnert un söß Mürat un Bernadott un Dawuh achter den ollen Blücherten herjagten, un hei ehr bi Speck un Wohren de Tähn wis'te, as von Berlin dat saubere Stichwurt utgahn was: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht," dunn gung dat ruhiger her, as tau dese Tid; dunn was blot von Befehl un Gehursam de Red'. Dunn plünnerten un brandschatzten de Herrn Franzosen nah Hartenslust, un dat Volk dukerte sick un schow sick Ein achter den Annern, un de richtige Nidertracht gaww sick allentwegent kund, denn ein Jeder dachte an sick un sin Habseligkeiten, un Meister Kähler in Malchow säd tau sin Fru un Kinner: „Ick möt mi redden, an J u g is nicks gelegen; J i bliwt hir, wenn de Franzosen kamen," un lep in 't Ellerbrauk un kröp in 't Ruhr. — Ful un anrüchig was Allens von baben bet unnen. De Tiden süllen sick ännern. De Noth lihrt beden; œwer sei lihrt ok sick wehren. Schill brok los un de Herzog von Brunswick; in ganz Nedderdütschland würd 't späuken; Keiner wüßt, woher 't kamm; Keiner wüßt, wohen 't führen süll. Schill treckte dwars dörch Meckelborg nah Stralsund. Up Befehl von Boneparten müßten em de Meckelbörger den Paß bi Damgoren un Tribsees verleggen; sei kregen Släg', denn sei slogen sick hundsvöttsch slicht. Ein Schillsche Husor namm 'ne ganze Kapperalschaft lange meckelbörgsche Granedir gefangen. „Kinner," röp hei ehr tau, „sid Ji all gefangen?" — „Ne," säd de brave Kapperal, „uns hett Nüms wat seggt." — „Na, denn kamt man mit!" — Un sei gungen mit. — Was dat Feigheit? Was dat Furcht? Wer uns' Landslüd' achteihnhunnertdrütteihn un virteihn seihn hett, wer wat von 't strelitzsche Husoren-Regiment hürt hett, urthelt anners. Wenn e i n Stamm in Dütschland dat Tüg dortau hett, up en Slachtfeld tau stahn, denn hett 't de Meckelbörger. — Ne, dat was kein Feigheit — dat was de Unwill, gegen dat tau striden, wat sei sülwst in den deipsten Harten drogen un wünschten. Dat späukte in Meckelborg; un as 't in Preußen losbrok, was Meckelborg dat irste Land in Dütschland, wat folgen ded. So is 't west, un so möt 't ok bliwen.

Un de Tiden wiren anners worden. Uns' Herrgott hadd den Franzosen in den rußschen Winter de goldschinige Snakenhut affströpt. Hei, de süs as Herr 'rümme puchet hadd, kamm as Snurrer un Bracher taurügg un wennt sick an 't dütsche Erbarmen, un dit schöne dütsche Gottsgeschenk kreg de Aewerhand œwer den grimmigen Haß. Keiner wull de Hand upböhren gegen den Mann, de von Gott slagen was, dat Mitled let vergeten, wat hei verschuldt hadd. Knapp hadd sick œwer de verklamte Snak wedder verdort in dat warme dütsche Bedd, as sei ok den Stachel wedder wisen würd, un de Schünneri süll wedder losgahn: œwer dat Späuk in Nedderdütschland was tau 'n Schatten worden, un de Schatten kreg Fleisch un Bein un kreg en Namen, un de Namen würd lud up de Strat raupen: „Upstand gegen den Minschenslachter!" — Dat was dat Feldgeschri. Aewer dat Feldgeschri was kein Dagsgeschri. Nich en Hümpel unbedarwte junge Lüd', nich de Janhagel up de Strat fung dormit an, ne, de Besten un Vernünftigsten treden tausam, nich tau 'ne Verswörung mit Metz un Gift, ne tau 'ne Verbrüderung mit Wehr un Wurt gegen andahne Gewalt; de Ollen redten dat Wurt, un de Jungen schafften de Wehr. Nich up ap'ne Strat bluckte de irste Flamm tau Höcht; wi Nedderdütschen liden kein Füer up de Strat; ne, ein Jeder stickte dat still in sinen Hus' an, un de Nahwer kamm tau 'n Nahwer un warmte sick an sine Glaut. Nich as en Füer von Dannenholt un Stroh, wat tauletzt blot en Hümpel Asch œwrig lett, steg de Läuchen tau 'n Hewen, ne, wi Nedderdütschen sünd en hart Holt, wat langsam Füer fangt, œwer denn ok Hitt giwwt. Un tau de dunnmalige Tid was ganz Nedderdütschland en groten Kahlenmiler, de in sick swälte un gläuhte, heimlich un still, bet de Kahlen gor wiren; un as sei fri wiren von Rok un Flackerflammen, dunn smeten wi uns' Isen in de Kahlenglaut un smäd'ten uns' Waff un Wehr dormit, un de Haß gegen den Franzosen was de Slipstein, de makte sei scharp, un wat dunn kamm, weit jedes Kind up de Strat, un süll 't dat nich weiten,

denn is 't dütsche Mannspflicht för sinen Vader, em dat so intauremsen, dat hei 't sindag' nich vergett.
Ok in unsre Gegend swälte un smökte de Kahlenmiler, un de Franzosen röken 't in de Luft; sei fäuhlten bi jeden Schritt un Tritt, dat de Bodden, up den sei marschirten, unner sei bewern ded as 'ne Ruhrplag': sei müßten erfohren, dat de süs so demäudigen Beamten un Magistratspersonen anfungen, sick tau winnen un tau strüben un katthorig tau warden, sei segen, dat Börger un Bur unnod worden was, un sei läden ehr Hand sworer up dat Land. Dat was nu nich dat Middel, den upsternatschen Sinn sachter tau stimmen, dat Volk würd ümmer wedderhoriger; de Befehle von un för de Franzosen würden mit Affsicht falsch verstahn; wat süs glatt gahn was, würd nu 'ne Tüderi. Tag as en Reimen wehrte sick dat Volk mit Listen allerlei Ort, un de Franzosen, de woll marken müggten, dat ehr Regiment hir bald sin Endschaft hadd, nemen, wat sei mit de Tähnen dorvon wegtrecken künnen, denn de Soldat wüßt, dat sin Offzirers dat nich beter makten.
So bald, as dat würklich geschach, wiren sei sick frilich keinen apenboren Upstand vermauden; hadden sei æwerst verstahn, in de Gesichter tau lesen, tau 'm Bispill blot in oll Bäcker Witten sin Gesicht, as hei von den Möller sin Fuhrwark ut de Schün taurügg kamen was un nu æwer sin halwe Dör lagg un sin Pip Toback smökte un dorbi spuckte un achter de Franzosen so gnittig herkek, sei hadden sick hött, den Bagen tau stramm tau spannen; tau 'm wenigsten hadd de Franzos', de eben an em vörbi gung un em den sülwerbeslagenen Meerschumpipenkopp ut de Tähnen ret un ruhig in sinen Aewermauth dorut wider smökte, sick hastiger up de Bein' makt. Denn de Oll hadd knapp den Ruck in de Tähnen fäuhlt, as hei ut de Dör fohrte, so 'n lütten Fustenstein upsammelte un den den Franzosen en beten unsacht in dat Gnick läd, so dat *sin* Kopp un de Pipenkopp in den Rönnstein tründelten. Un grad as de Herr Amtshauptmann mit sinen Tog Wiwer up den Mark kamm, slogen Bäckergesellen un Franzosen,

un Franzosen un Nahwers mit scharpe un mit stumpe Ding' upenanner los, bet en Offzirer dor mang kamm un sei utenanner bröcht. Oll Bäcker Witt würd mit en bläudigen Kopp nah 't Rathhus slept, denn hei hadd sick an de grande nation vergrepen, un wat hei ok seggen ded, dat de grande nation sick an sinen Pipenkopp vergrepen hadd, nicks hülp, hei müßt mit. Up den Rathhus satt de französche Auditör un hadd oll Möller Vossen in 't Verhür von wegen den afhandenkamen Franzosen; de Mantelsack mit dat Geld lagg up den Disch; de Oberst von Toll un min Oll, as Burmeister, wiren dorbi gegenwärtig. Min Vader hadd de Geschicht, so wid hei sei wüßt, ganz in de Wohrheit vertellt, blot dat de Uhrkenmaker up sinen Befehl de Franzosen hadd grugen maken müßt, hadd hei verswegen, denn hei dacht ok so, wotau? De Uhrkenmaker ward 't woll sülwst seggen, oder wenn hei 't nich seggt, denn möt hei doch dörch Mamsell Westphalen ehr Tügniß fri kamen. Mit den Möller stunn de Sak æwerst slimmer: hei von Allen, de bi de Sak bedeiligt wiren, was de Letzt west, de den Franzosen seihn hadd, hei hadd em mitnemen wullt nah sin Mœhl, un de Kirl was nich tau finnen. Wat för em sprök, was, dat hei sihr dun west was, un dat hei ut frigen Stücken dat Geld afliwert hadd, un dat ok dat Schassiirpird von em ahn Ümstänn', as in Bäcker Witten sin Schün' befindlich, nahwis't würd. As hei dese Angaben makt un ut min Vadern sin Fragen dat spitz kregen hadd, dat em sine Dunigkeit wat nützen künn, makt hei 'ne grugliche un ümständliche Beschriwung dorvon un blew dorbi, up alle Fragen tau antwurten, hei wüßt von nicks, denn hei wir rechtschaffen dun west; wenn Einer æwer Fridrichen fragen wull, de müßt Allens weiten. So stunn de Sak, as buten up den Mark de Slägeri mit Bäcker Witten losgung. Min Vader sprung ut de Dör, üm tau 'm Rechten tau seihn, as oll Witt ok all 'ranne slept würd, wobi hei denn af un an en por Knüff mit sin Geleit wesseln ded un för sin „Spitzbauwen un Röwers“ en por „bougres un sacres“ intuschte. Na, dordörch, dat hei in de Gerichtsstuw 'rinne schubbst würd,

würd dat binnen grad nich ruhiger; hei schimpte, hei schull, un min Oll hadd himmelnaug tau dauhn, em man hallweg' still tau krigen. — „Minen Pipenkopp, Herr Burmeister! En Arwdeil von minen Vader! Wat? Un den mi vör min sichtlichen Ogen ut de Tähnen tau riten! Wat? Bün ick en Stemhäger Börger oder nich?" — De Franzosen zausterten un zackerirten dormang; Oberst von Toll was 'rute gahn, un de Auditör beföhl, den Bäcker tau binnen, up den Wagen tau smiten un mittaunemen; dat Widere würd sick finnen, hei hadd sick an den Franzosen vergrepen, un dat wir naug. Dunn tred min Oll em entgegen un sett't em utenanner, dat de Bäcker en ihrlich Mann wir, dat hei Lasten un Krigskunterbutschonen dragen hadd un sick nich gegen dat französche Regiment, man blot gegen einen gewöhnlichen Spitzbauwen wehrt hadd; oder wat de Franzosen nu all sülwerbeschlagene Pipenköpp för Krigskunterbutschonen ansegen? — Dit treckte den Franzosen in de Kron', hei snauzte minen Vader an un makte em begriplich, dat hei sülwst ger nich in alltaugrote Sekerheit wir. Min Vader was en krœtigen Kirl, un wenn hei mal wat för Recht inseihn hadd, was hei so steinpöttig, as en richtigen Meckelbörger man sin kann. Dat wüßte hei, säd hei, dat up Stunns kein ihrlich Mann in sinen eigenen Lann' seker wir, hei för sin Part œwer höll dat för sin Pflicht, sinen Börger bitaustahn in 'ne gerechte Sak, un dat würd hei dauhn, un wenn ok so vel Franzosen in 'n Lann' wiren, dat Ein dor Swin' mit faudern künn. — De Franzos' schümte vör Wuth un pruste den Befehl herut, minen Ollen glik tau arretiren un ut de Stuw' tau ledden. As dat nu losgahn süll, sprung oll Bäcker Witt vör den Ollen tau un schot en pormal mit „Snurrers un Spitzbauwen" dormang, un ok Möller Voß was all dorbi, Fust un Mulregister in den Stand tau setten, as de Oberst von Toll wedder 'rin kamm un, as hei erfohren hadd, wat de Upstand bedüden ded, säd: de Bäcker hadd in de Pipenkoppsgeschicht Recht, hei hadd sick dat buten befragt, un de ganze Geschicht wir 'ne Nebensak; œwer de Bäcker wir de sülwige Mann, de dat

Schassürpird in sin Schün' stahn hadd, un em kem' dat vör, as wenn hir en Murd in en grotes Kumplott begahn wir — un dorbi kek hei minen Vader sihr scharp an — un dat süll herut, hei sett't sin Lewen tau Pand; un wenn 't hir nich 'ruttautrigen wir, denn wüßt hei en Flag, dor süll 't woll 'rute kamen, un dat Flag heit Stettin.

Min Vader, Möller Voß un Bäcker Witt würden nu 'rute gahn heiten un in 'ne annere Stuw' unner Wach' hollen, un de Herr Amtshauptmann würd 'rinne raupen. De oll Herr kamm grad upgericht't un staatsch, as sick dat för en irsten Beamten un en gaud Gewissen hürt, mit den Ziegenhainer in de Hand, in de Dör 'rinne. De Ein' von de Franzosen wull de Dör achter em taumaken; œwer dat gung so nich: Mamsell Westphalen klemmte sick strewig dörch de Dör, un achter ehr her schöwen sick Fik un Korlin in ihr breides Fohrwater mit hendörch, denn sei wullen ok nich, as sei säden, tau'm Spektakel för de Lüd' mang all de ollen Franzosenkirls up de ap'ne Del' stahn; un Mamsell Westphalen säd, as sei sick 'rin klemmte: „Musjöh Franzos', parduhn! Wo de Herr Amtshauptmann bliwwt, bliw' ick ok, denn hei is min Schutz." As de oll Herr herinne kamm, dreiht sick de Oberst üm un kek ut dat Finster. De Auditör frog nu den Herrn Amtshauptmann dörch den Dollmetscher, wer hei wir, un wo hei heit. — „Ick bün irster Beamter hir in 't Stemhäger Amt, un min Nam' is: Jochen Wewer;" un dormit läd hei Haut un Stock up den Staul. Bi den Namen „Jochen Wewer" was 't, as wenn de franzöfche Oberst hellhürig würd, hei dreiht sick halw üm un kek den ollen Herrn an, un 't was, as wull hei em wonah fragen, doch unnerlet hei dat un kek wedder ut dat Finster.

De Herr Amtshauptmann würd nu bedüd't, dat hei sick setten süll. „Ick dank Sei," säd hei, „tau mine Bequemlichkeit bün ick hir nich herkamen, un in 't Verhür tau sin, is 'ne tau ungewennte Sak för mi, as dat ick sei in 'n Sitten afmaken kann." — Hei vertellte nu up Befragen von den Schassür sin irstes Uptreden an Allens, wat hei dorvon weiten kunn. Un, slot hei sine

Red', wenn Ein den Möller dorut en Verbreken maken wull, dat hei den Kirl dun maken hulpen hadd, denn stünn h e i s ü l w st vör den Riß, denn up s i n Geheit hadd de Anner sick mit dat Geschäft bemengt, un hei wir sin Vörgesetzter. — Hir fung de Auditör höhnischen an tau lachen un meint, dat dat spaßig wir, dat de Burmeister irst för sinen Bäcker, un dat de Amtshauptmann nu för sinen Möller intreden wull. — „Un dor lachen Sei œwer?" frog de oll Herr so ruhig, as hadd hei mit Fritz Sahlmann tau dauhn. „Is dat in Frankrik nich so? Sünd in Ehren Lann' de Beamten blot dortau dor, de Lüd' dat Fell œwer de Uhren tau trecken? Möten Sei ehr nich in 'ne gerechte Sak bistahn? Un is dat nich 'ne gerechte Sak, wenn man sick en Röwer un Spitzbauwen, de de Gewalt hett, mit en por Buddel Win von 'n Half' schafft?" — Na, nu was denn wedder dat Kalw in 't Og slagen. Röwer un Spitzbauw' un en französchen Schassür, dat wiren twei Ding', de sei sick nich tausamen rimen kunn'n, oder wat beter is, wullen. De Oberst hadd sick von 't Finster afwendt un gung mit groten Schritten achter den ollen Herrn up un dal, de Auditör fohrte em mit harten Würden an; de Herr Amtshauptmann blew ruhig, gung an den Disch un halte ut den Franzosen sinen Mantelsack en sülwernen Lepel herut, höll den Auditör den Lepel hen un säd: „Seihn S' hir, dit Wapen! Ick kenn 't un kenn ok de Lüd', de 't führen. De Ort Lüd' verköpen ehr sülwern Lepel nich, un nah mine Meinung hett en ihrlichen Soldat wat Anners tau dauhn, as Handel mit sülwerne Lepels tau driwen." — Hir was nu nich vel gegen tau seggen, de Auditör makte also en geschickten Sidensprung un kamm up den Uhrkenmaker un frog den ollen Herrn, wo de in de franzöſche Uniform kamen wir, un wat de de Nacht up den Sloß tau dauhn hatt hadd? — „Dor fragen Sei mi tau vel," säd de Herr Amtshauptmann, „ick heww em dat nich heiten; ick heww em blot des Abends, as de Möller mit den Schassür furtführte, flüchtig seihn, un dat hei de Nacht up den Sloß blewen is, is gegen min Willen un Weiten gescheihn."

De Auditör müggt woll marken, dat mit den ollen Herrn nich vel uptaustellen wir; hei brok de Sak af un bedüdt den Herrn Amtshauptmann, hei künn gahn, süll sick æwer nich ut dat Rathhus entfirnen. „Schön!“ säd de oll Herr, un dreihte sick üm. „Also bis auf ausgemachte Sache.“

As hei sick ümdreihn ded un Haut un Stock nemen wull, hadd de französche Oberst sinen Stock in de Hand, un kek up den Stock so iwrig un doch so unseker, as wenn Einer in de Tidingen sin Nummer mit dat grote Loß findt. Un up den Stock was ok würklich wat tau lesen, denn hei was ut den ollen Herrn sin Jenenser Studententid, un Nam' bi Nam' was dorup sneden. De Herr Amtshauptmann kek em einen Ogenblick an, dorup makte hei em so 'n verlurnen Diner von baben dal: „Mit Verlöw Herr Oberst, minen Stock.“ — De Oberst fohrte etwas verlegen tausam, gaww em den Stock, un as de oll Herr ut de Stuw' gung, gung hei em nah. Mamsell Westphalen wull nu ok nah, un Fik un Korlin schickten sick ok dortau an; æwer „Alt! Alt!“ schreg de Auditör, un wer nich 'rut kamm, wiren de drei Frugenslüd'. Mamsell Westphalen hett nahsten oftmals un velmals dit Verhür un ehren Taustand dorin vertellt; æwer ümmer fung sei dormit an: ehr wir tau Maud' west, as hadd sei up den Stemhäger Klockthurn stahn, wo de Klocken hüngen, un all de Klocken, grot un lütt, hadden ehr in de Uhren summt, un as de Herr Amtshauptmann von ehr furtgahn wir, wir dat west, as wenn 'ne witte Duw' ut dat Schallloch flagen wir, un sei hadd em nahspringen wullt up Lewen un Starwen; æwer de Kirl, den sei 'n Auditör schellen deden, hadd ehr an den Rocksom fast hollen. „Un,“ sett't sei denn hentau, „Fru Meistern, ick heww en gaud Dutzend von Auditers kennt, de de Herr Amtshauptmann alltausamen utlihrt hett, un 't wiren all lustige Vægel; æwer so 'n **bunten** Vagel, un so 'n **Galgen**vagel, as dese französche Auditer, was dor nich unner; denn seihn S', Fru Meistern, de Kirl hadd en bunten Livree-Rock an, un de Galgen stunn em up 't Gesicht.“

Mamsell Westphalen gung dat, as vele ihrliche Seelen; sei hewwen 'ne grote Angst vör 'ne Gefohr, de in der Firn drauht, sünd sei dor æwer irst midden in, denn spelen sei dormit; sei sünd as de Müggen, den Rok kænen sei nich verdragen; æwer dat Füer lockt sei an. As sei sach, dat de Brüggen achter ehr afbraken wiren, un dat de Sak tau 'm Swur kamm, sett'te sei de Hänn' in de Sid, gung nah vörwarts un stellte sick up dat sülwige Flag, wo de Herr Amtshauptmann stahn hadd. „Denn," säd sei nahsten, „ick hadd seihn, dat hei dor stolz stahn hadd, un sin Geist kamm æwer mi."

De Auditör frog nu: wat s e i von den Uhrkenmaker wüßt? — „Ick weit von em nicks, as dat hei en Dütschverdarwer is, dat hei tau 't Brod ‚düh päng' un tau 'n Win ‚düh wäng' seggt, un dat is dat Ganze." — Wo hei in de französche Uniform kamen wir? — „Ick weit nich, wo hei dorinne kümmt, un weit ok nich, wo hei herute kümmt, hei ward dat woll so maken, as de annern Mannslüd' all." — Worüm hei den Abend up dat Sloß kamen wir? — „Up dat Sloß kamen vel Lüd', un luter ihrliche Lüd", mit Utnam' von de, de de Schandoren bringen; un wenn ick mi dorüm kümmern sall, wat de all vörhewwen, denn künn de Herzog mi tau 'n Amtshauptmann maken, un de Herr Amtshauptmann künn denn de Kœk besorgen." — Worüm de Uhrkenmaker den Abend nich tau Hus gahn wir? — „Wil dat en Weder was, worin Einer keinen Hund ut de Dör jagt, vel weniger en Christenminschen, un ick holl den Mann vörlöpig för en Christen, wenn ok för keinen richtigen, denn as ick man hürt heww, geiht hei des Nachts up de Hasenjagd — worüm nich bi Dag' as anner Lüd'? — un denn bedeint hei sick en Hüker mit einen Bein, den hei sick hinn'nwarts ansnallen deiht, un jeder anner Christenminsch sitt up en Hüker mit drei Beinen, un hei hett uns' Korlin tau dese appeldwatsche Mod' up de Melkenregel verführen wullt, sei hett em æwer deint: wenn dat Mod' in sinen Lann' wir, so künn hei jo mit den Pahl achterut herümme lopen, sei wull nich den Uhlenspeigel up de Regel af-

gewen.“ — Worüm sei æwer den Uhrkenmaker heimlich in ehr Stuw' upnamen hadd? — Hir sweg Mamsell Westphalen still, dat Blaud schot ehr gläugnig in dat Gesicht æwer de Utverschamtheit von den französchen Kirl; dat was de Frag', de ehr up de Flucht un up den Röferbæhn drewen hadd; æwer as sei in ehre würkliche Herzensnoth nah 'ne Antwurt söcht, kamm ehr Hülp. Fik Besserdichs un Korlin drängten sick an ehr 'ranne un schoten nu los: dat wiren Lægen! dat wiren utgestunkene Lægen! Un sei wullen 't beswören. Ehr Mamselling hadd bi e h r slapen, un sei wullen 't den Herrn Amtshauptmann seggen. Un wenn 't s o losgahn süll, denn künn 't ehrentwegen losgahn. — Dat würd en gruglichen Larm, un wenn de Auditör knapp Rauh stift hadd, denn gungen sei wedder los mit spitze Redensorten, bet endlich de ganze Gesellschaft 'rute bröcht würd. — „Fru Meistern,“ säd Mamsell Westphalen nahsten tau de Wewerfru Stahlen, „Sei weiten, ick hew mi ümmer argert æwer Fik Besserdichs ehr loses Mulwark; æwer kein Gottesengel kunn mi in desen Ogenblick truger tau Sid stahn, as sei mit ehr Zaustern. Fru Meistern, de Minsch sall dat nich verachten, wat em tau Tiden unbequem is, wer weit, wotau hei 't bruken kann, un dortau hürt en gaud Mundwark, un dorbi bliw ick. Un gedenken will ick 't de Dirn.“

Dat twölfte Kapittel.

Worüm de Herr Amtshauptmann un de franzöösche Oberst sick binah küßt hadden; worüm min Mutting den Herrn Amtshauptmann an den Rock zuppen, un de korsikanische Lindworm minen Vader un minen Unkel Hers' wegslepen ded.

As de Herr Amtshauptmann ut de Gerichtsstuw' gung, gung hei snurstracks nah de anner Sid von de Del' nah en Flag, wo hei vörher un nahher oftmals kamen is, nah de Stuw' von min Mutting — denn wi wahnten in dat Rathhus.

Min leiw' Mutting satt un neiht, un wi Gören spelten üm ehr

'rüm; denn wat is so 'ne Gören weg? Sei æwer was beängstlich un trurig; still satt sei dor un hürte villicht den Larm gor nich, den wi üm ehr makten; sei wüßt villicht noch gor nicks von den slimmen Handel, worin min Vader satt, denn 't was nich sin Sak, sin Drangsal hiddlich tau vertellen; æwer mit 'ne gaude Fru hett dat 'ne eigene Bewandniß: weit en düchtig Mann glik up de Städ', woher de Wind weiht, so weit 'ne gaude Fru all lang' vörher, dat wat in de Luft is.

De oll Herr kamm also tau ehr in de Stuw 'rin un säd: „Gu'n Morrn, min Herzenskindting! Wo geiht Sei dat? Vele Unrauh mit dat oll Franzosenvolk! Ne, wat denn?" — Min Mutting höll em de Hand entgegen, denn sei höll vel von den ollen ihrenwirthen Mann, de so männig Stunn' bi ehr satt un mit Wisheit un Rechtfarigkeit de Erfohrungen von sine grisen Hor vör ehr utschüdden ded, un de doch lewig un lustig naug was, dat dor hen un wenn en beten Puder mang stöhmt, wenn hei von sine Jenenser Studententid vertellen ded, wo hei un sin Brauder, Adolph Didrich — ‚de Professer juris utriusque in Rostock, min Herzenskindting' — in den Amicistenorden 'rümme wirkt hadden. Min Mutting höll em de Hand entgegen, denn upstahn kunn sei nich, sei was lahm in 'ne swere Krankheit worden, un ick heww sei nich anners kennt, as dat sei in ehre gauden Tiden up en Stauhl satt un neiht, so flitig, so flitig, as wiren ehr armen swacken Hänn' gesund, un dat sei in ehre slimmen Tiden tau Bedd lagg un unner Weihdag' in de Bäuker les'. Wat dat för Bäuker wiren, weit ick nich mihr; æwer Romanen wiren 't nich, un dat weit ick blot, dat den ollen Herrn Amtshauptmann sin Mark Aurel dor mitunner lep, denn ick müßt em hen un her dragen. Frugenslüd' bang' maken, was nu den ollen Herrn sin Sak nich un stats von den Truwel in de Gerichtsstuw' tau reden, fung hei leiwer mit dat slichte Weder an un makte grad 'ne fortfarige Beschriwung von de Pütten up den Stemhäger Mark — denn de was dunn noch nich ni dämmt — as de Dör upgung un de französche Oberst 'rinne kamm. De makte min Mutting en

korten Gruß un gung an den Herrn Amtshauptmann 'ran; wi Gören leten uns' Spelwark un kröpen in de Abeneck up einen Kluten tausam, as de Häuhner, wenn de Hæwk in de Luft is, un mægen jo woll dacht hewwen: „wo dit woll möt?" Datsülwige dacht min Mutting ok woll, denn sei kek den ollen Herrn so beängstlich an, wil dat in sin Angesicht so 'ne irnsthaft vörnehme Min' kamm, de sei an em nich gewennt was. Den Franzosen let dat æwer gor nich barsch, un in sine Utred' was 'ne fründliche Höflichkeit, as hei den ollen Herrn frog: „Üm Vergebung, ick hürt eben in de Gerichtsstuw' den Namen ‚Wewer', heiten S e i ‚Wewer'?" — „Jochen Hinrich Wewer," säd de Oll kort un stunn grad as en Pahl. „Heww'n Sei nich en Brauder, de Adolph Didrich heit?" — „Adolph Didrich, Professer in Rostock," antwurt't de oll Herr un rögte kein Glid. — „Herr Amtshauptmann," säd de Franzos' un reckt de beiden Hänn' em entgegen, „laten S' vergeten sin, wat hüt Morrn tüschen uns passirt is, Sei gahn mi neger an, as Sei glöwen. Ick heww up Ehren Stock en Namen lesen, de mi deip in 't Hart schrewen is. Seihn S' hir: ‚Renatus von Toll'." — „Un den Mann kennen Sei?" frog de oll Herr, un 't was, as wenn in sin Gesicht en helles Morgenroth upgüng. — „Wat wull ick nich!" säd de Oberst, „'t is jo min Vader." — „Mann!" säd de oll Herr, „Mann, ne, wat denn? wat denn?" un schow den Obersten en Enn' lang von sick t'rügg un kek em in de Ogen, „Sei Renatus von Tollen sin Sæhn?" — „Ja, un hei hett mi oftmals un vel von sin besten Frünn' vertellt, von de beiden Wewers, von de beiden langen Meckelbörger." — „Min Herzenskindting," rep de oll Herr un wennt sick an min Mutting, „von wen heww i ck Sei vertellt, am meisten vertellt? Ne, wat denn? Von den braven Westphälinger, von den Renatus?" — Min Mutting nickt mit den Kopp, denn de Freud' von den ollen Herrn hadd so wat an sick, wat ehr de Thranen in de Ogen bröcht, un wi dummen Göhren kröpen ok achter 'n Aben 'rut un würden drister, un 't was uns tau Maud', as wenn Mutterbrudersæhn

tau Hus kamen wir. — „Jüngschen, Jüngschen!“ rep de oll Herr, „ick hadd Sei kennen müßt, wenn de verdammte französche Uniform ... Ne, laten S' sin! Dat wull ick nich seggen,“ sett't hei rasch hentau, as hei gewohr würd, dat den Obersten dat Blaud in 't Gesicht schot. „Seggen S' mal, Kindting, hett Ehr Vader noch de hellen, brunen Ogen? Ne, wat denn? Hett hei noch de krusen, brunen Hor? Ne, wat denn? — Ein prächtiger Mensch, mein Herzenskindting!“ säd hei tau min Mutting, „ein Mensch, dem unser Herrgott den Mann auf die Stirn geschrieben hat!“ — De Oberst säd denn nu, de brunen Ogen wiren woll noch dor; œwer de brunen Hor wiren ok all verblaßt. — „Wohr! wohr!“ säd de Herr Amtshauptmann, „dat möt woll so sin, Adolph Didrichen sin sünd ok all gris. — Aewer nu, min Herzenskindting, nu kamen S' mit mi nah dat Sloß heruppe un bliwen S' 'ne Tidlang bi mi. Weiß Gott, dit is dat irstemal, dat ick en französchen Offezir inlad', bi mi tau bliwen. Aewer Sei sünd jo eigentlich kein französche Offezir, Sei sünd jo en Dütscher. Der Sohn von Renatus von Toll kann nur ein braver Deutscher sein, min Herzenskindting,“ säd hei un wennt sick dorbi an min Mutting, „ne wat denn?“ — Min Mutting, de sach, wo dat den Obersten bi den ollen Herrn sine Red' heit un kolt œwergot, winkt em un plinkt em; œwer vergews; un as hei nu bi de letzte Frag' ehr neger kamm, treckt sei em sacht an den Rock, dat hei swigen süll. — De oll Herr wennt sick dorbi fort üm un frog: „Min Herzenskindting, wat zuppen Sei mi?“ — Nu was de Reih, roth tau warden, an min Mutting. De Oberst hadd sick œwer währenddeß fat't, hei makte min Mutting so 'n halwen Diner tau un säd irnst un fast tau den ollen Herrn: „Herr Amtshauptmann, Ehre Inladung möt ick utslagen, denn in 'ne halwe Stunn' möt ick marschiren, un wat dese Uniform anbedröppt, de Sei nich gefööllt, ok nich gefallen kann — ick will dat taugewen —, so kann ick sei nich dordörch beschimpen, dat ick sei in de Stunn' von de Gefohr uttreck. Sei seggen, ick bün en Dütscher, min Vaders Sæhn möt en Dütscher sin — Sei

hewwen Recht — æwer wenn Sei mi en Verbreken dorut maken will'n, dat ick up de anner Sid stah, denn schuwen Sei mi dat nich in 't Gewissen, sondern minen Landsherrn. As ick Soldat würd, stunn de Kurfürst von Köln in en Verbündniß mit den Kaiser, un as ick vör vir Johren nah Spanjen gahn müßt, lagg ganz Dütschland mit all sin Fürsten em tau Fäuten. Sid drei Wochen bün ick t'rügg ut Spanjen un finn Dütschland anners, as dat was; wat mi dor dörch den Kopp un dörch 't Hart gahn is, is min Sak; un wenn ick doræwer mit 'ne Minschenseel reden süll, denn künn 't blot mit minen Vader gescheihn; för den besten Jugendfründ von minen Vader möt dat naug sin; 't is mihr, as ick meindag' tau einen annern Minschen in dese Angelegenheit redt heww."

De oll Herr stunn wildeß vör em un kek em fast in de Ogen un schüddelt denn un wenn den Kopp; æwer as hei gewohr würd, dat æwer den Obersten sin Gesicht so 'n rechten truhartigen Irnst lagg, dunn söchten sin Ogen en anner Flag, un as de Oberst sin Red' slot, säd hei: „Das ist denn eine andere Sache!" un dreiht sick nah min Mutting üm un säd: „Min Herzenskindting, ne, wat denn? De Mann hett Recht. Renatus von Tollen sin Sæhn hett Recht. Blot Schad' dat hei Recht heit!" un fot den Obersten an de Hand: „Min leiwe junge Fründ, un hir bliwen kœnen Sei nich?" Un as de Oberst em versekert, dat wir unmœglich, röp hei mi: „Fritz," säd hei, „Jung', Du kannst all en Gewarw' bestellen, lop nah Reiting, nah de Fru Amtshauptmannen, un segg ehr, sei sall 'runner kamen, hier wäre ein erfreuliches Ereigniß eingetreten, hürst Du, ein e r f r e u l i c h e s Ereigniß. Süs ängstigt sei sick, min Herzenskindting," säd hei tau min Mutting.

Na, ick löp denn nu, wat ick kunn, nah dat Sloß 'ruppe, un 't wohrt ok nich lang', dunn gung de Fru Amtshauptmannen neben mi, still un sacht, as ehr Mod' was, un ick hüppt as en Wepstart üm ehr 'rümmer, dat sei naug tau dauhn hadd, mi vör Pird' un Wagen in Acht tau nemen.

As wi œwer den Mark gungen, rüst'ten de Franzosen stark tau 'm Afmarsch, de Kanonen höllen anspannt dor, un dat Batteljohn stunn in Reih un Glid un Ein kunn seihn, dat dat losgahn süll. De Fru Amtshauptmannen gung in 't Rathhus, süll œwer nich wid kamen, denn up de Del' würd sei von Mamsell Westphalen un de beiden Dirns upgrepen, un ihre sei sick dat versach, stunn sei midden in dat Klugen von Mürder un Dodslägers, bi Bäcker Witten un Droi'n un Möller Vossen, un jeder vertellt ehr sin Sak, un üm dit Klugen wickelten sick nu noch Herr Droi'n sin Fru un Kinner mit Bidden un Rohren, un de Fru Meistern Stahlen hadd Mamsell Westphalen hinnen in den Rockquedder fat't un hadd sick, as wull de oll Dam' in 't Water springen, un sei süll sei vör den Sülwstmurd bewohren. Bäcker Witt schot noch af un an einen Spitzbauwen los, œwer 't was man noch 'ne halwe Pulwerladung in em, un as hei dat Jammern von den Uhrkenmaker sin Fru wohr würd, föll em sin eigen Husstand in, un hei röp mi: „Fritzing," säd hei, „lop 'rœwer nah minen Hus', min Jünging, sallst ok en Zuckerkringel hewwen, un raup minen Jehann un min Dochter, wat de Strüwingken is, un segg ehr, sei süllen 'rœwer kamen, denn de Spitzbauwen-Franzosen würden mi nu ok woll mitnemen in ehr gottvergetenes Land, as sei 't vördem all mit min fiwjöhrig brun' Fahlen makt hadden."

Ick bestellt dat Gewarw', un as ick mit Jehannen un de Strüwingken un den Zuckerkringel taurügg kamm, höll Möller Vossen sin Vedder Hinrich mit de oll Möllerfru un Fiken Vossen vör den Rathhus up Hinrichen sinen Wagen, denn de Armeeschandoren hadden sick taulezt doch richtig nah de Gielowsch Mœhl dörchfäuhlt un hadden dor dat ganze Nest utnamen.

Nu gung denn up 't Frisch dat Jammern un Rohren los, un de Einzigst, de ruhig blew, was Fiken. Sei frog ehren Vader sachten: „Hest Du dat Geld afgewen?" — De oll Möller wis'te up de Gerichtsstuw' un säd: „Dor liggt 't." — „Vatting, denn wes' man getrost, uns' Herrgott ward Di nich verlaten."

Min Vader was in de ganze Tid still för sick up de Del' up un dal gahn, in em müßt dat woll nich ruhig wesen, denn männigmal stunn hei still un fohrt sick in de Hor, wenn hei dat Jammern von de Frugenslüd' anhüren ded, un einmal gung hei an Herr Droi'n 'ranne un säd: hei süll sick nich ängsten, för em wir dat nich so slimm. Herr Droi nickte mit den Kopp un säd: „Bong!", würd en ganzen Toll gröter, reckt den einen Bein nah vör un sett'te getrost den Arm in de Sid.
Nu müßt jo woll so wid Allens in de Reih sin, denn de Adjudant röp den Obersten ut min Mutting ehr Stuw', un as de herute kamm, hadd hei 'ne vel fründlichere Min' upsett't un gung mit den Herrn Amtshauptmann an de Gefangenen 'ran un ordnirt dat an, dat Mamsell Westphalen un de beiden Dirns in Friheit sett't warden süllen, un Mamsell Westphalen dükerte dreimal mit en Knicks unner un säd: „Ick bedank mi ok, Herr Oberst von Toll." — De Herr Amtshauptmann kreg' sin leiwe Fru in den Hümpel tau seihn un makte de ok fri, un wildeß, dat hei sei den Obersten vörstellen ded un ehr vertellt, wat sick begewen hadd, kummandirte de Adjudant: Marsch! un Möller Voß, Bäcker Witt un Herr Droi süllen 'rute bröcht warden. Den Möller sin Fiken hadd ehren Vader an den Arm fat't un wull nich von em laten, un as sei mit Gewalt von em reten würd, blew sei ganz ruhig un säd: „Vatting, wo sei Di ok henbringen warden, ick bliw' doch bi Di." — Mit den ollen Bäcker gung dat lichter, hei spuckte dreimal fort ut, schot en por Spitzbauwen up Gewinn un Verlust in de Luft, säd Jehannen fort von de Wirthschaft Bescheid un gung ut de Dör; œwer mit den Uhrkenmaker was dat slimmer, sin Fru un sin lütten Gören hungen an em un jammerten up dütsch un franzöſch, dat dat en Stein erbarmen müggt. Nu kunn 't min Vader nich länger uthollen, hei tred vör un frog, weswegen de Uhrkenmaker gefangen wegführt warden süll? De Mann wir en ansässigen Börger, de sick sindag' nich wat hadd tau Schullen kamen laten. Dorut, dat hei baben up den Sloß de Nacht slapen hadd, künn em Nüms en

Verbreken maken, denn de Herr Oberst un de Herr Adjudant hadden jo ok baben slapen, un dat hei 'ne französche Unneform hadd, wir natürlich, wil hei unner de Franzosen deint hadd, un dat hei sei denn un wenn antrecken ded, dat künnen em de Franzosen man gaud nemen, denn de Mann bewis'te dordörch, dat hei noch mit Lust un Leiw' an de Tid dacht, wo hei sei in ehre Reihen dragen hadd. — Hei hadd de Uniform mißbrukt! schreg de Adjudant dortwischen. — Dat wir nich wohr! rep min Oll, dat wir kein Mißbruk, wenn Einer sick dörch 'ne unschüllige List Röwers un Spitzbauwen von 'n Liw' höll, un de Bewis, dat sei mit so 'ne Raß' tau dauhn hatt hadden, leg' in den Franzosen sinen Mantelsack.

De Adjudant kek minen Ollen gnittig un giftig an, as hadd hei em girn eins mit den Degen versetten müggt, de Oberst tred heran mit en Gesicht, worin en ganzes Dunnerwetter heruppe tog, un winkte mit de Hand, den Uhrkenmaker aftauführen; œwer min Oll, bi den dat krus' Enn' ganz herute kamen was, sprung vör un röp: „Holt! de Mann is unschüllig, un wenn hir Einer Schuld hett, denn bün i ck dat, denn up min Geheit un Befehl hett de Mann dat Stück utäuwt. Wenn hir Einer arretirt warden sall, denn bün i ck dat." — „Kann gescheihn!" säd de Oberst kolt. „Lat't den Mann los un nemt desen hir!" — „Min Herzenskindting," röp de Herr Amtshauptmann, „wat dauhn Sei?" — „Mine Pflicht, Herr Amtshauptmann," säd de Oberst un gaww em de Hand. „Lewen Sei woll, Herr Amtshauptmann, min Tid is üm!" Dormit gung hei ut den Hus'. De ganze Sak gung so rasch vör sick, dat de Meisten gor nich wüßten, wovon de Red' was; ick am allerwenigsten, denn ick was man noch en lütten Dummbort; œwer ick verstunn doch all so vel, dat mi klor würd: min Vader hadd sick wat in de Supp brockt un set dor nu ganz nüdlich in. Ick fung denn nu natürlich an tau rohren, un as de lütten Troi's ehr Thranen drögen deden, lepen min' de Backen dal. Ick drängte mi achter minen Vader her, as hei nah de Strat 'rute schawen würd; ok de Herr

Amtshauptmann folgte. „Herr Amtshauptmann," säd de Oll, „tröſten S' min arme Fru! Un Du, Fritz," röp hei mi tau, „hal mi minen Haut." — Ick lep 'rin un halte den Haut, un as ick em den bröcht, böhrt hei mi up un gaww mi en Kuß un säd mi in 't Uhr: „Segg Mutting, ick wir bald wedder hir." Nu gung de Tog denn af, twei Mann vör, twei Mann hinn'n, un in de Midd Möller Voß, Bäcker Witt un min Vader. As sei an dat Sprüttenschur vörbi kemen, gung de Dör up, un wer kamm 'rut? Min Unkel Herſ', ok mit twei Mann, denn den hadd de Kanonen-Oberſt vörlöpig dor inſpunnen laten von wegen dat Utritſchen von de Buren.

„Mein Gott!" säd min Oll, „Herr Rathsherr, wat is dat mit Sei?" — „För 't Vaderland, Herr Burmeiſter," röp min Unkel Herſ'; „ick heww mi mit Mamſell Weſtphalen in 'ne Verſwörung inlaten, un nu hett mi de korſikaniſche Lindworm in ſine Krallen; œwer eigentlich is 't wegen Möller Voſſen ſin Fuhrwark un de ollen ſlusuhrigen Buren." — Sei vertellten ſick nu in 'n Korten ehr Geſchicht, un min Unkel Herſ' gung mit ſinen Dreimaſter un ſinen bunten Kragen ſo ſtaatſch de Strat hendal, as kummandirt hei dat Ganze. Min Unkel Herſ' was kein Bang'bür, hei fürcht't ſick nich, hei höll dit för ſinen grötſten Ihrendag, un as wir hei in de Nacht nah den Regen twei Toll länger ſchaten, gung hei hoch utgereckt de Bramborgſch Strat entlang un grüßte nah rechts un nah links, nah Juden un Chriſten, un plinkte den Sprüttenmeiſter Tröpner mit de Ogen tau, hei ſüll jo nich verraden, wat hei wüßt, un läd den Finger up den Mund, as hei bi Jud' Salomonnen vörbi gung, tau 'm Teiken, dat hei ſwigen ſüll, un knapp was hei ut dat Dur 'rute, dunn vertellte oll Wewer Stahlſch allenthalben, den Herrn Rathsherrn hadden de Franzoſen mitnamen, ſei wullen ut em en General maken; de Annern würden œwer woll uphängt warden.

Dat drütteihnte Kapittel.

Worüm Fritz Sahlmann in den Dreck föll, Schauster Bank einen mit den Flintenkolben kreg, de Herr Rathsherr Hers' all de Mæhlen in den ganzen Lann' ansticken will, un worüm de König von Preußen för den Herrn Rathsherrn ümmer en Kuwert bereit höllt.

As uns' Gefangen ut dat Bramborgsch Dur kemen, marschirten sei mit ehre twei Mann hinn'n un twei Mann vörn æwer den Amtsbrink den ollen Bramborgschen Weg entlang — denn Schasseen gaww dat dunn noch nich in Meckelborg — un as sei in den Hollweg kemen, de den Mæhlenbarg 'ruppe gung, den de Stemhäger Börgers den „Pird'dod" un ok woll „dat Hals- un Bein-Enn'" näumen deden, kummandirt de Wachtmannschaft „Holt!", denn wider gung 't absolutemang nich. Dat ganze Kanonen-Fuhrwark lagg in den Hollweg un was dor tau Senk drewen, un wenn alle Pird ut Stadt un Amt, de nu n i ch dor wiren, tau 'm Vörspann bi de Hand west wiren, sei hadden desen Klumpen Unglück nich ut den Leihm kregen. Dor seten nu de Franzosen un fluchten un sackerirten. De Daglöhners ut de Stadt un von den Amtsbrink würden mit Hack un Schüpp heranne slept, un frische Pird' würden ut dat Ritterschaftlich, ut Jürnsdörp un Klaukow 'ranne kummandirt, un dorbi regent dat, dat Nüms en drögen Faden an 'n Liw' behöll. „Vadder Voß," seggt Bäcker Witt, „wat 's dit för 'n Regen!" — „Schön Weder för 'n laten Gasten," seggt oll Voß, „wenn Ein all wecken sei't hett." — „Ick kann min Hemd all utwringen," seggt de Bäcker. — „Un mi lopen bi lütten de Stæwel all vull," seggt de Möller. — „Herr Burmeister, stellen S' sick achter minen Mantel in de Schuling," seggt min Unkel Hers' un makt sick noch en beten breider, as hei von Natur all was, „ick freu' mi man, dat dese ‚Tyrannen-Knechte' ok dörch un dörch natt warden." — Min Vader stellte sick achter den Mantel, säd æwer nicks, denn hei hadd wat in 't Og' fat't.

Baben up de Burd von den Hollweg stunnen allerlei Lüd', Daglöhners un Knechts un Börgers ut Stemhagen, de trotz Regen un Unweder ut Niglichkeit un Mitgefäuhl achter den Tog an gahn wiren, un mang desen Hümpel krop Fritz Sahlmann hen un her un vertellte den Einen un den Annern, de 't noch nich wüßt, den ganzen Hergang von de Sak. As min Oll em gewohr würd, stunn hei grad bi den ollen Inspekter Nicolai ut Jürnsdörp, de tau Pird kamen was un mit de Franzosen riden müßt, dormit sei em sine Hofpird' nich för ümmer mitnemen. — De oll Inspekter Nicolai was en sihr gauden Fründ von minen Vader, un as em Fritz Sahlmann sinen Strämel vertellt hadd, kunn min Oll dütlich seihn, wo em de oll Inspekter taunicken ded un den Jungen was in 't Uhr säd. Fritz Sahlmann stek nu de Hänn' in de Tasch un fläut't sick wat, un fläut't sick an de Burt heran, un fläut't sick de Burt herunner, un as hei binah unnen was, hackt hei mit Geschicklichkeit achter 'ne Wörtel von 'ne olle Wid' un snuwwelte ganz natürlich up de Gefangenen los, un as hei dicht bi minen Ollen was, föll hei, as künn 't gor nich anners sin, in den Dreck. Min Vader bückt sick dal un böhrt em tau Höcht. „Passen S' up dat Pird," säd de Jung', würd æwer ok glik von de Franzosen ut den Kreis jagt un klattert de Burt wedder 'ruppe.

Was min Oll all vördem hallweg upmarksam up den Inspekter un den Jungen, so würd hei dat nu noch mihr. Hei sach, wo de oll Nicolai von 't Pird steg, mit sin Ridpietsch klappt un sei Fritz Sahlmannen in de Hand gaww; wo de Jung' nu mit dat Pird an tau ledden fung, ümmer up un dal, æwer ümmer dichter an de Burt, bet hei endlich achter 'ne olle Wid' still höll, as wull hei dor Schutz gegen den Regen säuken. Von hir ut makte hei den Ollen en Teiken, un de Oll, de in den Schutz von Rathsherr Hersen sinen breiden Puckel stunn, ded, as wenn hei sick dat Water von den Haut schüdden wull, un swenkt em dreimal tau. 'Ne lütte Wil' hadd dat wohrt, dunn kamm üm den Ümswang, wo de Ivenacker Weg in de Bramborgsch Landstrat 'rinne bögt,

'ne grote Kutsch antauführen, dor satt en General in, de de Nacht bi den Ivenacker Grafen in Quartir legen hadd, de führte ok den Hollweg 'ruppe, un as sei an dat Flag kamm, wo de Transport haden ded, kamm dor 'ne Unordnung in de Soldaten, sei müßten de Kutsch ut den Weg' gahn, un knapp würd min Oll dat gewohr, dunn flog hei, as ut 'ne Pistol' schaten, achter den Rathsherrn sinen Mantel 'rute up Jensid von de Kutsch, de Burt tau Höcht, achter de olle Wid', ret Fritz Sahlmannen Pietsch un Tœgel ut de Hand, 'rup up de Mähr, un — hest du nich seihn! — den Barg hendal.

„Föh! Föh!" schrieten de Franzosen, „knack! knack!" säden de Hahns, un „Kasten!" antwurt'te dat oll Füerslott, denn de Pulwer was so natt, as oll Wewer Stahlsch ehr Koffesatz.

En lütten Ogenblick was dat, as de Stemhäger Börgers ehren Burmeister so œwer dat Feld un de Grabens henböfsten segen, as wull'n sei em en lustig Hurrah nahraupen, un Schauster Bank fung all an: „Uns' Herr Burmeister viv…", as em en französchen Flintenkolben tüschen de Schullern sett't würd, dat hei blot desen Wink tau folgen brukt, üm in de grötste Geswindigkeit unnen an den Barg antaukamen, de Annern folgten denn, un in'n Ümseihn was de Burt leddig bet up den Inspekter Nicolai, de sick an 'ne Wid' lehnt hadd un dor in alle Rauh sin Pip Toback rokte. Hadd dat nu Keiner bemarkt, dat hei tau Pird' ankamen was, oder hadden de Franzosen utdrücklich seihn, dat hei nicks mit den Handel tau dauhn hatt hadd, wil dat hei wid von sin Pird afstunn; genaug, em würd nicks seggt. De drei œwrigen Gefangen œwer kregen duwwelte Wachen un würden ut den Hollweg up 't fri Feld 'ruppe bröcht un von dor, wil dat doch en beten bet in 'n Drögen was, unner de oll Buckmœhl, von de de Barg den Namen hett.

Hir seten sei nu Rügg' an Rügg' up en Mœhlenstein un kalennerten. „För den Burmeister is 't gaud," säd oll Witt un kämmt sick dat natte Hor mit den missingschen Kamm achter œwer, „dat hei up so 'ne Wis' fri kamen is, œwer för uns is 't

slimm, denn nu sünd wi as de Immen ahn Wiser. Hei hadd uns doch woll am Enn' noch fri fregen." — „Je, Vadder, wat wull dat nich," säd de oll Möller Voß un nickte den Inspekter Nicolai tau, de sick ok unner de Mæhl stellen würd. — „Hm!" smet min Unkel Hers' dormang, „Meister Witt, in städtsche Angelegenheiten weit hei Bescheid, dat strid ick em nich af; æwer in Krigsangelegenheiten, wat dat Militörische anbedrapen deiht, dor hett hei sick sindag' nich üm bekümmert, dor weit hei grad so vel von, as ... as ..." — „As Sei un ick, Herr Rathsherr," säd oll Möller Voß, ahn sick wider wat dorbi tau denken. — „Möller Voß," säd de Herr Rathsherr, un richt't sick en Enning höger, „Jeder red von sick un nich von den Annern. Wat Sei dorvon verstahn, dat weiten Sei sid gistern Nahmiddag, denn Sei un de oll Amtshauptmann un de Burmeister hewwen uns in de Sak 'rinne fidelt, un wenn ick nich dormang kamen wir, denn set oll Mamsell Westphalen hir ok up den Stein un klapperte mit de Tähnen. Wat ick dorvon verstah, dat will ick Sei bald wisen. Kennen Sei Jahnen?" — „Meinen Sei den ollen Jahn von de Peenhüser, de mine Fru de Pött beknütten deiht?" — „Ih, wo! Turn-Jahnen mein' ick, de up Stunns in Berlin is, Kolloffen in Lukow sinen Swager." — „Ne, de Mann is mi nich bekannt." — „Na, denn hüren S'. Des' Turnjahn geiht mal mit en Studenten in Berlin de Strat entlang un kümmt nah 't Bramborgsch Dur — denn de Berliner hewwen ebensogaud en Bramborgsch Dur, as wi Stemhäger — un wis't dor baben 'ruppe, wo de Sigsgöttin süs stahn hett, de de Franzosen mitnamen hewwen, un fröggt den Studenten, wat hei sick dorbi denken deiht. — ‚Nicks,' seggt de. — Swabb! hau't hei em an den Hals." — „Dat was drist," seggt Möller Voß. — „Ja, Herr Rathsherr," seggt oll Witt, „mi sitt de oll Hand ok verdeuwelt los, æwer ..." — „So lat't mi doch utvertellen!" seggt min Unkel Hers'. „‚Musche Nüdling,' säd Turnjahn tau den Studenten, as de sick æwer de Mulschell stark verstutzen ded, ‚dit is en Denkzettel för 't Nicksdenken. Du haddst Di dorbi denken

müßt, dat wi de Sigsgöttin uns ut Paris wedder halen möten.'" — „Ja, æwerst ..." seggt Witt. — „Dat 's denn doch, æwerst ..." seggt de Möller. — De Herr Rathsherr let sei æwer nich tau Wurt kamen un wennt sick an den Möller: „Nu frag ick Sei, Möller Voß, wenn Sei sick dese Mæhl so anseihn, wat denken Sei sick dorbi?" — „Herr Rathsherr," seggt Möller Voß un steiht up un stellt sick en beten ut de Firn', „Herr Rathsherr, Sei warden mi doch nich so traktiren?" — „Ick frag' blot, Möller Voß, wat denken Sei sick dorbi?" — „Je," seggt de Möller un kickt de Mæhl in de Höcht, „wat sall ick mi dorbi denken? Ick denk, dat dat 'ne olle Huk is, un dat sei æwer Frühjohr nige Flægel hewwen möt, un dat, wenn de Stein' baben nich beter sünd, as de, de hir unnen liggt, de Stemhäger verdeuwelt velen Sand mit ehr Mehl vertehren möten." — „Un dorin hest Du Recht, Vedder," seggt de Bäcker. — „Un dorin hett hei Unrecht," röppt min Unkel Hers', „wenn hei richtig antwurt't hadd, denn hadd hei seggen müßt: sei möt anstickt warden. Un sei ward anstickt warden; all de Mæhlen in 'n ganzen Lann' möten anstickt warden." Un dormit stunn hei up un gung mit groten Schritten üm den Mæhlenstein herüm. — „Gott sall uns bewohren!" seggt Möller Voß, „wer sall dese Schanddaht utäuwen?" — „Ick!" säd min Unkel Hers' un slog sick vör de Bost un gung neger an de beiden 'ran, de gor nich wüßten, wo ehr geschach, un flustert ehr tau: „Wenn de Landstorm losbreckt, denn stek wi all de Mæhlen as Füerteiken an; en Fanal nennt Einer dat, un de beste Bewis, dat Ji nicks von den Krig verstaht, is, dat Ji nich mal weit't, wat en Fanal is." — „Herr Rathsherr," seggt Möller Voß, „'t is mi ganz egal, ob dat en Fanal oder en Kanal, oder süs en annern Aal is; wer mi min Watermæhl anstickt, de kann sick up wat gefaßt maken." — „Bockmæhlen, Windmæhlen mein' ick, Möller Voß; wer seggt denn von Watermæhlen? Watermæhlen liggen in de Grund un brennen nich. Un nu frag ick Jug, hett de Burmeister woll de Kenntniß un de Kurasch', in Krigstiden so tau handeln as

ick?" — „Dat hei Mæhlen anstiecken will, hett hei nich seggt," säd de Bäcker un kek den Herrn Rathsherrn en beten sihr ungewiß an, as wenn hei nich wüßt, ob dat Irnst oder Spaß sin süll. — „Min leiw' Witt, Sei kiken mi an, as de Kauh dat nige Dur; Sei wunnern sick æwer mi un denken: wat will so 'n Stemhäger Rathsherr? wat weit de von Krigskunst? Min leiw' Witt, Sei kneden Ehren Deig mit de Füst in 'n Backeltrog, ick kned minen mit Aewerleggung in 'n Kopp. Wenn ick henstellt wir, wo ick henhürt, denn stünn ick vör 'n König von Preußen un redt mit den Mann. ‚Majestät,' säd ick, ‚sünd woll en beten sihr in Verlegenheit?' — ‚Wat wull ick nich, Herr Rathsherr,' seggt hei, ‚dat Geld is mi up Stunns hellschen knapp.' — ‚Wider nicks?' segg ick. ‚Dat 's Kleinigkeit! Gewen S' mi blot 'ne Vullmacht, dat ick dauhn kann, wat ick will — licentia poetica heit dat up Latinsch, Möller Voß — un ein Regiment Garde-Granedir.' — ‚De sælen Sei hewwen, min leiw' Herr Rathsherr,' seggt de König, un ick lat de ganze Judenschaft ut all sinen Staaten up den Sloßhof in Berlin tausamen kamen, besett dat Sloß mit min Gardegranedir un stell mi an de Spitz von ein Cumpani un marschir dormit in den Sloßhof. ‚Sid Ji nu all dor?' frag ick de Juden. — ‚Ja,' seggen sei. — ‚Will'n Ji nu friwillig,' segg ick tau de Juden, ‚de Hälft von Jug' Vermægen up den Altor des Vaterlandes opfern?' — ‚Dat kœn wi nich,' seggt de Ein', ‚denn sünd wi rungenirt.' — ‚Will'n Ji, oder will'n Ji nich?' frag ick. ‚Achtung!' kummandir ick. — ‚Herr Rathsherr,' seggt en Anner, ‚nemen S' en Virtel.' — ‚Keinen Gröschen unner de Hälft,' segg ick. ‚Macht Euch fertig!' — ‚Wi will'n jo!' schrigen de Juden. — ‚Schön!' segg ick. — ‚Denn gah nu Jeder enzeln 'ruppe nah den witten Saal, dor sitt des Königs Majestät up den Thron, un dor legg ein Jeder sin Geld vor die Stufen des Thrones.' — Wenn sei All 'ruppe west sünd, gah ick ok 'rup. ‚Na,' segg ick, ‚Majestät, wo 's 't nu?' — ‚Wunderschön, min leiw' Herr Rathsherr!' seggt hei. ‚Wenn 't Anner all so wir!' — ‚Dat will wi woll krigen!' segg

ick. ‚Gewen S' mi blot en Stückener twintig Regimenter Infanterie, teihn Regimenter Kavallerie un so vel Kanonen, as Sei up Städ's grad missen kœnen.' — ‚De sœlen Sei hewwen,' seggt de König. — ‚Schön!' segg ick, un marschir mit min Soldaten af, ümmer dörch Wischen un Bräuker un jung' Dannenschonungen, Flanken stets gedeckt. Ick smit mi up Hamborg; den Prinzen Eckmühl œwerfall ick, hei ward vör mi bröcht. ‚Bugt mi mal en recht hogen Galgen!' segg ick. — ‚Gnade!' seggt hei. — ‚Nicks dor', segg ick, von Gnad'! Dat 's dorför, dat Du hest Herzog von Meckelborg warden wullt.' " — — „Ick bidd Sei üm Gotteswillen, Herr Rathsherr," seggt Möller Voß, „reden S' sick un uns nich üm den Hals, bedenken S' blot, wenn de Kirls dorvon wat verstünn'n." — „Dat wir der Deuwel!" säd min Unkel Hers' un kek de Franzosen de Reih lang an, doch as hei sach, dat sei nich Achtung up em gewen, säd hei: „Sei sünd 'ne olle Bang'büx, Möller Voß. De Kirls verstahn kein Pladdütsch. — Also: ick häng em up un treck mi linksch in 't Hannöwersch 'rin un fall em sülwst, den Korsikan … na, Ji weit't, wen ick mein' — in den Rüggen. Dat Anner is all dumm Tüg; in 'n Rüggen fallen is de Hauptsak. — 'ne grote Slacht! Föfteihndusend Gefangen! Hei schickt mi 'n Trumpeter: ‚Waffenstillstand!' — ‚Kann nicks ut warden,' segg ick, ‚tau 'm Spaß sünd wi nich hir.' — ‚Freden!' lett hei mi seggen. — ‚Schön!' segg ick, ‚Rheinland un Westphalen, ganz Elsaß un dreivirtel Lothringen.' — ‚Kann ick nich!' seggt hei, ‚min Brauder möt dorvon lewen.' — Also wedder vörwarts! Ick treck mi rechtsch un beruhig Belligen un Holland, mit einmal swenk ick linksch in. ‚Weit der Deuwel!' seggt hei. ‚Dor hett dat Unglück den Sackermentschen Rathsherrn wedder up min Achtersid!' — ‚Erstes Granedir-Regiment, fällt 's Bajonett!' kummandir ick; de Batteri ward namen. ‚Zweites Husoren-Regiment vor!' — Hei wagt sick mit sinen Generalstab tau wid vör, wupp! hewwen em de Husoren bi de Slafitten. ‚Hir is min Degen!' seggt hei. — ‚Schön!' segg ick. ‚Nu kamen S' man mit. Un Ji, Kinnings,

kœnt nu ruhig nah Hus gahn; de Sak is vörbi.' Ick bring em nu gefesselt an die Stufen des Thrones: ‚Majestät von Preußen, hir is 'e!' — ‚Herr Rathsherr,' seggt de König, ‚bidden S' sick 'ne Gnad' ut.' — ‚Majestät,' segg ick, ‚Kinner heww ick nich, will'n Sei œwer wat Aewriges an mi dauhn, denn gewen S' min Fru, wenn ick ut de Welt gahn süll, 'ne lütte Pangsionirung. In 'n Aewrigen wünsch ick in 'n Privatstand as Stemhäger Rathsherr wedder tauriigg tau treden.' — ‚As Sei will'n,' seggt de König. ‚Dat marken S' sick œwer: wenn Sei mal nah Berlin kamen süllen, en Kuwert is ümmer för Sei deckt.' — Ick mak min Verbeugung: ‚Adjüs!' un gah wedder nah Stemhagen." — „Dat 's brav von Sei!" seggt Bäcker Witt. „Aewerst, wat helpt uns de ganze schöne Krigskunst? De Sak is ditmal up 't verkihrt Enn' tau Welt kamen: Sei hewwen e m nich, hei hett S e i un uns dortau, un wenn weck gefesselt an die Stufen des Thrones bröcht warden, denn sünd w i dat. Ick glöw', de Burmeister is doch woll de Kläukst von uns west, denn de is nu œwer alle Barg' un sitt in den Drögen, un uns klappern de Tähnen in 'n Mund, as wenn en Büdel mit Hasselnœt schüdd't ward." — „Ach wat!" säd min Unkel Hers', „dat 's kein Kunst, so vör alle sichtlichen Ogen wegtaujagen — ne, min Rath is, wi maken 't finer, mit 'ne Krigslist; also mak sick en Jeder en por Krigslisten t'recht, denn kœn wi jo nahsten de best dorvon utsäuken."

De oll Möller Voß hadd wildeß kein Wurt spraken, hei kek, so gaud as dat in den Regen gung, den Barg hendal nah de Landstrat. „Mein Gott!" säd hei endlich, „dat is jo woll rein unmœglich! Dat is jo woll min Fiken un Jochen Vossen sin Hinrich, de dor antauführen kamen?"

Un so was 't.

Dat virteihnte Kapittel.

Worüm de Herr Amtshauptmann mit 'ne leddige Waschschöttel vör min Mutting stunn. Wat Fiken und Hinrich wullen, un worüm Fritz Sahlmann mit sine Red' nich tau Schick kamm.

De trurigste Dag in mine Jugendtid, up den ick mi tau besinnen weit, was des'. Leiwer Gott! wo sach dat in min Mutting ehr Stuw' ut!
Min Mutting hadd woll all lang' markt, dat wat vörgüng, wat nich sin süll, un wenn sei ok en sihr beweglichen Geist hadd, un 'ne lewige Vörstellung, de ehr Allens glik vör de Ogen bröcht un in 't Licht stellt, so hadden doch Krankheit un Led sei doran gewennt, sick tau faten, un, wat kamen müßt, in Ergewung tau dragen; œwer Ungewißheit is in so 'ne Lag' sihr slimm, un wat noch slimmer is, dat is de Unmœglichkeit, sick Gewißheit tau verschaffen. As sei de lude Red' von minen Vader up de Del' hüren ded un de heftigen Würd' von den Franzosen un den korten Befehl von den Obersten, ahnt sei, wat dor geschach, ahn dat sei de Würd' verstunn; de Angst steg in ehr up, un kein Minsch was üm ehr, kein Minsch hürt up ehr Klingeln. Ehre hülplose Lag' un dat bittere Gefäuhl, dat sei nich helpen künn, dat sei nich dor stünn, wo sei stahn müßt, an de Sid von minen Vader, œwernemen sei, un as de oll Amtshauptmann in de Stuw 'rinne kamm, was sei beswimt un lagg för dod in ehren Krankenstaul.
De oll Herr was mit den schönsten Trostspruch ut Mark Aurelen up de Lippen 'rinne treden; œwer as hei den Taustand gewohr würd, föll hei ganz ut de Rull un röp ein œwer 't anner Mal: „Ne, wat denn? Min Herzenskindting! Wat is Sei? wat is Sei?" De oll Herr, de süs nich ut de Fatung tau bringen was, was mit sin Gedanken rein ut Rick un Schick geraden, un hei hadd blot dat düstre Gefäuhl behollen, dat hir wat gescheihn müßt, un as ick mit de hellen Thranen in de Ogen 'rinne störten

ded, stunn hei mit 'ne Waschschöttel, wo kein Water in was, vör min Mutting un röp: „Dies ist doch eine sehr sonderbare Sache!" — Endlich kamm up min Schrigen de Fru Amtshauptmannen un Mamsell Westphalen tau Hülp. Ick hadd mi an min Mutting 'ran smeten un röp ein æwer 't anner Mal: „Mutting, min leiw' Mutting, hei kümmt wedder; ick sall Di seggen, hei wir bald wedder hir!" — Endlich, endlich kamm sei tau Besinnung, un was dat irst ängstlich west, so würd dat nu en Jammer.
Tröstén is dat lichtste Geschäft för den, de mit Redensorten baben den Harten weg en Trurigen einen Bewis von sin Höflichkeit gewen will; æwer 't is dat swönnste Geschäft, wenn Einer sin Hart, bet an den Rand vull Leiw', in en anner bedürftig Hart utgeiten müggt, un dorbi fäuhlt, dat all de Leiw', de man beiden kann, nich utreikt, üm dat arme Hart tau nige Hoffnung lebendig tau maken; un d i t swor Geschäft ward tau 'ne Unmæglichkeit, wenn Einer an sinen eigenen Trost nich glöwt. Gott Lob un Dank! Dit was hir nich de Fall. De tru'sten Harten stunnen uns bi, un den ollen Herrn un sine gaude Fru gelung dat bi Lütten, min Mutting in ehren Jammer Rauh tau verschaffen, un as sei man irst för Grünn' taugänglich was, dunn süll 't nich doran fehlen, denn hadd ein Minsch up de Welt Grünn', denn hadd sei de oll Herr Amtshauptmann, un hüt sport hei sei nich. Bi mi verslogen de Grünn' weniger, æwer ick was dorüm doch noch ihre tröst't, as min Mutting. Mi hadd Mamsell Westphalen up den Schot namen, un währenddeß, dat ehr de Thranen ut de Ogen schoten, makt sei mi de prächtigsten Utsichten up de schönsten Appel, un dat ded 't bi mi; en Kinnerhart is bald tröst't, un verlangt en Bom en düchtigen Regen, so ward en Grashalm all nah en Daudruppen frisch.
As de irste Jammer vöræwer was, kamm de Stadtdeiner Luth herinne un säd den Herrn Amtshauptmann, Möller Vossen sin Fiken stünn buten un wull em en por Würd' spreken. „Min Herzenskindting," säd de oll Herr, „dat is en braves Mäten, ick weit dat gewiß, un sei ward ok üm ehren Vader in Ängsten sin;

ick denk, wi hüren hir, wat dat arme Worm will. Wo seggt Horaz: est solamen miseris socios habuisse malorum. Ick æwersett Sei dat nahsten. — Luth, min leiw' Mann, lat Hei dat Mäten 'rinne kamen."
Fiken kamm herin. Sei was 'ne lütte finbugte Dirn, æwer de Gesundheit lagg up ehre frischen Backen, un wenn ehr Ogen up Stunns ok trurig vör sick hen segen, so kunn Ein doch seihn, dat sei tau Tiden lustig in de Welt 'rinne lachen kunnen. Ehr ganz Utseihn wis'te, dat sei in allen Dingen en bedräblich Mäten was, wat sick nich von ehr Unnernemen afwennig maken let, un up ehr truhartig Gesicht was tau lesen, dat sei sick nich mit en Unnernemen afgaww, wenn sei 't nich för Recht inseihn hadd. Sei hadd æwer ehr dreistückig Mütz wegen den Regen en rodes Dauk bunnen un stunn so sauber in ehren roth- un gräunstripigen wull-in'tlinnen Rock vör den ollen Herrn, dat hei sick nah sin Fru ümwennte un halwlud säd: „Ne, wat denn, Reiting?" — As Fiken em ehren Knicks makt hadd, gung sei an de Fru Amtshauptmannen un min Mutting un Mamsell Westphalen 'ranne un makte ehr ok einen un gaww ehr de Hand, so wull dat de oll truhartige Tid.
„Herr Amtshauptmann," säd Fiken, „min Vader un uns' Buren hewwen ümmer vel Gauds von Sei vertellt, un doriim bün ick drist naug, in min Drangsal tau Sei tau kamen." — „Wat haddst Du denn woll up Dinen Harten, min Döchting?" frog de oll Herr fründlich un läd ehr de Hand up den Kopp. „Ne, wat denn?" — „Herr, min Vatting is unschüllig," säd sei wider un kek den Ollen so recht mit Vertrugen in de Ogen. — „Dat hei dat is, weit ick, min Kindting," säd de oll Herr un nickte mit den Kopp. — „Un doriim heww ick ok kein Angst, dat hei nich bald fri kamen möt," säd Fiken. — „Hm! Ja! Dat heit, dat wir nich mihr as Recht. Aewer in de jitzige Tid geiht Gewalt vör Recht, un is dat all bi den besten Willen in ruhigen Tiden för den Minschen swor, den Unschülligen von den Schülligen utfinnig tau maken, so is dat in Krigstiden noch swönner, vör Allen,

wenn de gaude Will fehlt." — „Dorvör hew ick kein Bang'n," föll Fiken rasch in; „fri möt hei kamen un dat ball. Aewer min Vatting is en ollen Mann, em kann wat taustöten, un denn is Keiner üm em 'rümmer, dorüm wull ick em nah." — „Min Döchting," säd de oll Herr un schüddelt mit den Kopp, „Du büst jung, un Soldaten sünd ruge Gäst, dat künn kein Trost för Dinen Vader sin, wenn hei Di in ehre Gesellschaft wüßt." — „Herr, ick wull jo nich allein mit, min Vedder Hinrich, wat Jochen Vossen sin Sæhn is, de wull mit mi, un wi dachten, wenn Sei uns en Schriwen, so as en Schutzbreif, mitgewen, denn künn uns nicks passiren." — „En Schutzbreif?" säd de oll Herr un schüddelt düller mit den Kopp. „Min Döchting, d a t Volk ward sick vel an en Schutzbreif von einen Stemhäger Amts-hauptmann kihren. Un doch, min Herzenskindting!" un wennt sick an min Mutting, „wenn ick ehr so 'n Breif an den Obersten von Toll mitgew'; ne, wat denn? — Reiting, er müßte nicht der Sohn von Renatus von Toll sein, wenn hei dit lütt Mäten ahn Schutz let. — Un Du seggst," wennt hei sick wedder an Fiken, „Din Vedder Hinrich will mit Di?" — „Ja, Herr, hei steiht hir up de Del'." — „Raup em mal 'rinne!"

Hinrich kamm 'rin. Hei was en sturen Kirl, breit in de Schullern, un rank in de Hüften, blag von Ogen un hell von Hor; von de Ort, de Einer bi uns in de Austtid von Morgens Klock söß bet Abends Klock negen den Seißenbom regiren süht, as wir 't 'ne Schriwfedder, womit en Jeder sin Dagwark verteiken müßt. — „Un Du, min Sæhn," säd de oll Herr, „Du wullst mit Fiken gahn?" — „Ja, Herr." — „Un Du wullst ehr Schutz sin un wullst sei nich verlaten?" — „Ja, Herr! un ick hew min Pird' un Wag' hir, un ick dacht so, wenn dat Franzosentüg nicks dor-wedder hadd, künn'n jo de Gefangen mit Fiken führen, un ick güng denn biher." — „Herr Amtshauptmann," röp min Mutting, „helpen S' em tau sin Vörnemen, dit is mæglicher Wis' de einzigste Gelegenheit, dat ick minen Mann dat Noth-wendigste nahschicken kann. Hei is jo, as hei gung un stunn,

up de Strat reten worden, un denn in dit Weder!" — „Wohr! min Herzenskindting, wohr! Ja, ick will Di den Breif schriwen, Fiken. Un, Neiting, de oll Möller is ok ahn Kledaschen wegkamen, sorg dorför. — Minen Mantel, Mamsell Westphalen, un ok 'ne Slapmütz, denn ick weit, hei dröggt weck. Un, min Herzenskindting," säd hei tau min Mutting, „wer sick einmal doran gewennt hett, för den is dat slimm, wenn hei sei missen sall." — „Fritz," säd Fru Amtshauptmannen tau mi, „lop 'ræwer nah Bäcker Witt's, ob de Strüwingken ehren Vader nich ok wat mitschicken wull."

Nu gung dat denn an 't Packen; in 'n Ümseihn was dat besorgt, un as Allens up den Wagen lagg, kamm de Strüwingken noch mit en groten Korw vull Botterpamel un Mettwust antaudragen. Fiken satt all up den Wagen, de Herr Amtshauptmann hadd den Breif farig, un as hei 'n Fiken gewen hadd, röp hei Hinrichen bi Sid un säd: „Also Du büst Jochen Bossen sin Sœhn, de mit den Möller so lang' in 'n Prozeß legen hett?" — „Ja, Herr Amtshauptmann, nemen S' 't nich œwel, œwer min Vader was ok wat steinpöttig un hadd sick dorup sett't; œwer ick bün derowegen herkamen un heww ok mit den Möller all redt un nahsten ok mit Fiken, un wenn 't nah minen Willen geiht, denn kümmt de Sak in de Reih." — „Min Sœhn," säd de oll Herr un gaww em de Hand un schüddelt s', „irstens will 'ck Di wat seggen: Du geföllst mi. Aewer tweitens will ick Di ok wat seggen: Du hest Di tau den Möller sin Fiken ehren Schutz upsmeten, lettst Du mi dat Mäten en Hor krümmen, denn kumm mi nich wedder unner de Ogen." — Dormit dreiht hei sick üm, gung in min Mutting ehr Stuw' un säd: „Ein prächtiges Mädchen, min Herzenskindting!"

„Wat säd de Herr Amtshauptmann tau Di?" frog Fiken, as Hinrich an ehre Sid satt un dat Fuhrwark furt gung. „Oh, hei säd man so," säd Hinrich. „Aewerst Du wardst Di verküllen!" sett't hei hentau un wickelt sei in den ollen Herrn sinen Mantel un führt grelling de Strat dal.

As sei knapp ut den Dur wiren, kemen ehr de Stemhäger Lüd' entgegen, de noch 'ne Wil' mit de Franzosen un de Gefangen gahn wiren; vöran natürlich Fritz Sahlmann. Wo sach de Jung' ut! As hadd hei den Dag œwer in Teigelkuhl un Leihmtrad' wirkt. „De Burmeister is utritscht!" röp hei de Strat lang. „De Burmeister is up oll Nicolai'n sinen Brunen in de Wicken gahn. Ick heww em en Wink gewen, un heidi! was hei." — „Jung', wat redst Du?" säd Schauster Banken sin Fru, de œwer de halwe Husdör nah ehren Mann utkek. — „Ja, Nahwersch," säd Sprüttenmeister Tröpner, de nu 'ranne kamm, „de Burmeister is ehr fläuten gahn; œwer Dinen Mann hewwen s' en Denkzettel gewen; kak em man en beten Saffran un Roggenmehl un legg em dat mang de Schullern, wo em de Franzos' mit den Flintenkolben ketteln ded."

As en Lopfüer gung de Nahricht dörch de Stadt: „De Burmeister is up Nicolai'n sinen Brunen de Franzosen ut de Lappen gahn!" un de Stadtdeiner Luth stört't in min Mutting ehr Stuw' herin mit en Gesicht, as wenn de tweite Pingsten- un Oster-Dag up einen Dag follen wir, un hei wir dortau sett't, dat hei dat Part von Vergnäugen, wat an desen Dagen up de ganze Stemhäger Börgerschaft fallen ded, allein geneiten süll: „Fru Burmeistern!" röp hei, „verfiren S' sick nich! — Herr Amtshauptmann, 't is wat Gauds! — 'T is wat Gauds, Fru Amtshauptmannen! — Mamsell Westphalen, wo is 't mœglich! — Uns' Herr is de Franzosen utritscht!" — Ach du leiwer Gott, wat würd 't för en Upstand! Min Mutting bewerte an Hänn'n un Fäuten, de Herr Amtshauptmann verget sin Öller un sin Stellung, kreg den Stadtdeiner bi 'n Kragen un schüddelt em nah Kräften: „Luth, Mann, besinn Hei sick! Uns is hir nich spaßig tau Maud'." — De Fru Amtshauptmannen gung in Besorgniß an min Mutting 'ranne un Mamsell Westphalen satt stur un stiw un säd: „Mit Verlöw tau seggen, Herr Amtshauptmann, hei 's 'n Hanswust!" — „Herr Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann!" röp Luth un let sick schüddeln, „glöwen S'

mi dat doch tau, Fritz Sahlmann hett 't jo mit anseihn un hett mi 't seggt." — „Fritz Sahlmann? Min Fritz Sahlmann?" frog de oll Herr un let den Stadtdeiner los. — „Herr Amtshauptmann," säd Mamsell Westphalen ganz ruhig, „as de Ein' heit, süht de Anner ut. Fritz Sahlmann un de Wohrheit kiken sick enanner an, as Kukuk un Sœbenstirn." — „Wo is de Jung'?" frog de oll Herr. — „Hir buten steiht hei up de Del'," säd Luth.

Mit grote Schritten gung de oll Herr nah de Dör un röp 'rute: „Fritz! Fritz Sahlmann, kumm hir mal 'rinne!" — Fritz Sahlmann kamm; in sine Bost wiren twei Gewalten: de Lust, sine Heldendahten tau vertellen, un de Furcht vör en natt Johr von wegen sin Utseihn; de ein' drew em nah vörwarts un de anner höll em taurügg, un 't müggt jo woll de ein' linksch un de anner rechtsch wirken, genaug, hei kamm verschrat in de Dör, mit sin gaud Sid irst, hadd œwer doch sin Reknung falsch œwerslagen, denn hei let dorbi uter Acht, dat up dese Wis' sin natürliche Swerpunkt, mit den hei sick in den Hollweg dalsett't hadd, de Fru Amtshauptmannen un Mamsell Westphalen alsoglik vör de Ogen kamen müßt. — „Fritz Sahlmann," frog de oll Herr, „wat is dit All?" — Fritz Sahlmann, de in 'n Ganzen mit 'ne Ort von Stolz inrückt was, let den Kopp hängen un kek sin Unnerdeil an: „Oh nicks, Herr Amtshauptmann! Blot en beten reinen Leihm." — „Gott bewohr uns!" röp de Fru Amtshauptmannen, „wo süht de Jung' ut! Wer sall den wedder rein krigen!" — „Dor möt Fik un Korlin', jede mit en stuwen Bessen œwer," säd Mamsell Westphalen ganz ruhig. — „Jung'," säd de Herr Amtshauptmann, „nu segg mi glik de reine Wohrheit: is de Burmeister flüchtig worden oder nich?" — „Ja, Herr Amtshauptmann," säd Fritz un kek wedder tau Höcht, „hei 's ehr schappirt." — „Lœgen!" smet Mamsell Westphalen verluren dormang. „Wo kann ut so 'n unreines Gefäß de reine Wohrheit kamen?" — „Vertell, Fritz," säd de Oll. Un Fritz vertellt. 'T kümmt oft vör in de Welt, dat Einer tau vele Ihr inausten

will un doræwer ok de verlustig geiht, de em mit Recht taukümmt. So gung dat Fritzen ok. As hei bet sinen Andeil an de Geschicht kamen was, vertellt hei so ümständlich, beschrew sinen natürlichen Fall so genau un makt so vele Redensorten, üm sine Daht in en helles Licht tau stellen, dat hei noch lang' nich mit de Geschicht tau Enn' was, as Luth mit den Sprüttenmeister Tröpner herinne kamm, un de Herr Amtshauptmann sick an den wennte. „Mein lieber Meister, was wissen Sie von der Sache?" — Meister Tröpner fäuhlte ut dese hochdütsche Frag' 'rute, dat hei von den ollen Herrn as en gebildten Minsch traktirt würd, un beslot sick ok as en gebildten Minsch tau bedragen, hei säd also up Hochdütsch: „Ich hätte es von Ur tau Enn' mit angesehn." Nu vertellte hei denn de Sak wedder von vör, let Fritz Sahlmannen sinen Andeil ganz weg und slot sine Vertellung mit dese Würd': „Un somit sprung de Herr Burmeister achter den Herrn Rathsherrn sinen Mantäng heraus, fuhr um die Ekklipage 'rum, krawwelte sick fixing den Ämwer in de Höchte, sprung achter die holle Weide, riß Fritzen vor Gewalt die Tægel aus die Hände, swung sich in den Sadel, un as hei man erst die Fühlung von den Braunen unter sich hatte, bædelte er plängschaß den Barg hendal, ümmer auf die Pribbenowschen Dannen zu, was 't Tüg hollen wull." — „Un de Franzosen?" frog de oll Herr. — „Oh, Herr Amtshauptmann, di wären halb verklamt, un as sie schießen wollten, gung nichts nich los von wegen der Nassigkeit, sie schmissen sich also in ihrer Zornigkeit auf uns Unschuldswürm von bloße Zuschauer und hätten den Schustermeister Bank aus der Bramborgsch Strat mit den Kolben mang de Schullerbläder ramponirt, worauf wir Alle uns exküsirten, indem daß wir den Barg 'run lepen." — „Min Herzenskindting," rep de oll Herr, „des' lütt Burmeister is en Kirl, as en Uhrworm! Das ist ein Kerl, fix wie ein Feuerschloß, min Herzenskindting!" — Aewer d e , för de des' Red' bestimmt was, hürte em nich. Min Mutting lagg in ehren Staul un weinte bitterlich. As de Red' up dat Scheiten kamm, drückte sei den

Arm von de gaude Fru Amtshauptmannen so fast an sick, as wull sei sick doran hollen gegen den Swindel, de ehr beföll, œwer as endlich de Gewißheit herute kamm, dat min Vader gesund dorvon kamen was, stört'ten de Thranen ehr ut de Ogen, sei deckte ehr Dauk œwer ehr Gesicht un weinte still vör sick hen. Wiren dat Freudenthranen? Wer weit? Wer kann seggen, wo Freud' und Weihdag' sick scheiden? Sei spelen tau wunderlich in dat Minschenhart inenanner œwer; sei sünd Uptog un Inslag, un woll den, bi den ut beiden en fastes Gewew' ward! De Thran', de ut Weihdag' geburen is, hett so gaud ehren Inslag von Hoffnung, as de Freudenthranen ehren Inslag von Furcht. De vergangen Angst üm minen Vader un de Furcht vör sine Taukunft wewten sick in min Mutting ehr freudig Dankgefäuhl, un de Thran', de up de Ird' föll, was keine reine Freudenthran'. Föllt œwerhaupt up unsre Ird 'ne reine Freudenthran'? 'T was ganz still worden, en Engel flog dörch de Stuw', 'ne korte Tid man; de Engel täuwen nich lang' bi uns — ick weit 't, denn ick stunn mit den Kopp an uns' brune Stuwenklock un weinte un horkte up den Parpendikel — 'ne korte Tid! Ick kek tau Höcht: de oll Herr kek ut dat bœwelste Finster in den grauen Hewen, min Mutting un de Fru Amtshauptmannen weinten, Mamsell Westphalen ok, sei hadd Fritz Sahlmannen an de Hand fat't, un bi den letzten Flœgelslag von den Engel säd sei: „Fritz, min Sœhning, gah nah 'n Sloß un treck Di drög an, Fik sall Di Din sünndagsch Tüg gewen." — „Un ick, Herr Amtshauptmann," säd Luth, „will nah Gülzow, un Tröpner kann nah Pribbenow gahn, dat wi den Herrn Burmeister nich verfehlen." — De oll Herr nickte mit den Kopp, gung an min Mutting 'ran, an de ehr Knei ick mi 'ran leggt hadd un säd: „Sei un de Jung' hir hewwen hüt alle Ursak, unsern Herrgott tau danken, min Herzenskindting."

Dat föfteihnte Kapittel.

Worüm sick de Oberst bi Fiken ehr Red' afwennen müßt, un worüm sick Fiken bi Hinrichen sin Red' afwennen müßt. Worüm de Herr Rathsherr up de knendlichen Lüd' schull, un de Möller wünscht, dat hei 'ne Kreih wir.

As Fiken mit Hinrichen an den Mæhlenbarg kamm, flogen ehr Ogen nah allen Siden, un 't durt ok nich lang', dunn hadd sei ehren Vader un sin Gesellschaft 'rute kennt, wo sei dor unner de Mæhl seten. „Dor is min Vader," säd sei tau Hinrichen. — „Na," säd Hinrich, „denn will'n wi hir rechtsch von den Hollweg nah den hakten Acker nah de Mæhl tau 'ruppe bögen. Slicht ward 't man gahn; æwer dörch den Hollweg is jo nich dörchtau-kamen, un Du kannst jo denn ok mit Dinen Vader reden." — „Holt," rep Fiken, „nich rechtsch nah de Mæhl tau, ne, linksch von den Mæhl af bög' ut den Weg'; ick will nich mit em reden. — Leiwer Gott! nu hett hei uns all seihn, nu winkt hei." — „Fiken," säd Hinrich, as hei nah ehre Wisung führen ded, „wat heit dat? Worüm geihst Du Dinen Vader ut den Weg'?" — „Wil ick em nicks nützen kann, ihre ick den Breif bestellt heww. Wer weit, wo de Franzosen dat upnemen, wenn ick mit em red'? Dor kann Larm un Strid ut entstahn, un wenn wi in de Ort vör den Obersten bröcht warden, ward hei uns grad nich mit fründliche Ogen anseihn. Un denn, wotau sall ick minen ollen Vader mit Utsichten unner de Ogen gahn, de noch in widen Felden liggen? För den Ogenblick is dat naug, dat hei weit, wi sünd üm em."

Mitdewil wiren denn nu ok de Kanonen ut den Hollweg los-böhrt un losgrawen, un de Tog was wedder in Bewegung. De Gefangen würden up de ein' Sid von den Hollweg entlang kummandirt, un Hinrich führt up de anner, so grell hei in oll Nahmakern sin Streking vörwarts kamen kunn. Fiken kek nah den Obersten ut. „Wenn ick em seih, kenn ick em wedder," säd

sei tau Hinrichen. „Hei hett en gaud Gesicht, wenn dat ok hart utsach, as hei den Burmeister wegbringen let.“ So kemen sei an de Kanonen vörbi un an männigen Hümpel Franzosen, de in den deipen Weg sachten furtsleus'ten. Taulett dicht vör den Bremsenkraug segen sei den Obersten, wo hei mit weck von sin Offzirers Schritt vör Schritt vörwarts red. — „Hinrich,“ säd Fiken, „hir jag vörtau un up den Äuwer holl still, ick will denn afstigen.“

Dit geschach. As de Oberst heran kamm, stunn Fiken up den Fautstig in den Weg, gung em en por Schritt engegen, reckt em den Breif tau un säd: „Herr, ick heww en Breif för Sei.“ — De Oberst höll an, namm den Breif, kek Fiken en beten verwunnert an: „Von wen, min Kind?“ — „Von unsen Herrn Amtshauptmann Wewer.“ — De Oberst brok den Breif up un las; sin Gesicht würd so mitledig utseihn, un as hei tau Enn' lesen hadd, schüddelt hei still mit den Kopp. Fiken hadd em mit de grötste Angst anseihn, sei las de Antwurt up den Breif in den Obersten sin Minen, un as hei so trurig mit den Kopp schüddeln ded, stört'ten ehr de hellen Thranen ut de Ogen: „Herr, 't is min oll Vader, un ick bün sin einzigst Kind!“ röp sei.

Sei hadd allens in de Welt seggen künnt, de schönste Red' un den kräftigsten Bibelspruch, nicks hadd so 'n Indruck up den starken Mann makt, as des' por Würd' in plattdütsche Sprak. — Hei hadd ok en ollen Vader un was sin einzigstes Kind; sin Vader satt up en hoges Sloß in 't Westphalen-Land, œwer in Einsamkeit, untaufreden mit sin Volk un sin Vaderland; Tid un Welt hadden männigen Stein twischen em un den einzigsten Sœhn smeten, bet dat en breiden Wall worden was, œwer den 'rœwer sei sick man swack verstännigen kunnen. Mißverstand un Unfreden was dorut entstahn, un wo d e sünd, dor meld't sick ok in still'n Stunn'n dat Gewissen. Wo oft hadd sin Hart tau em spraken: „'t is din oll Vader, un du büst sin einzigst Kind!“ — Lust un Drangsal, Kanonendunner un Feldslacht hadden de Stimm woll tau Tiden œwerschallen kunnt; œwer ümmer kamm

de wunde Placken von sinen Harten wedder tau 'm Vörschin, as 'ne bläudige Städ' up de Stubendel'. Tau 'm irstenmal hürt hei dit Wurt utspreken von frömde Lippen, tau 'm irstenmal in de Sprak von sine Kindheit; em was, as wir kein Vörwurf mihr in dit Wurt, so weik würd dat spraken, em klung dat sacht in 't Uhr as en Wurt von Vergewung, un as hei dat arme Kind vör sick stahn sach, mit sin bang', bekümmert Gesicht, dunn würd 't em tau warm, hei müßt sick afwenn'n, un 't wohrt 'ne Tid lang, ihre hei wedder mit ihr reden kunn. Taulețt hadd hei sick fat't un säd tau ehr mit all de Herzlichkeit, de ut so 'n Ogenblick geburen ward: „Min leiwes Kind, frilaten kann ick Dinen Vader nich; 't ward œwer woll kamen. Du un Din Leiw' tau Dinen Vader sœlen œwer nich ümsüs bi mi ankloppt hewwen, Du sallst üm em bliwen, un hei sall up Dinen Wagen mit Di führen. — Un wenn wi in Bramborg kamen, denn mell Di bi mi." Dormit ordnirte hei dat Nödige an un red mit sin Offzirers wider.

Hinrich kamm nu mit sinen Wagen neger 'ran, sprung 'runner un frog: „Fiken, wo is 't? — Aewer wat frag ick noch lang'? Du sühst jo ut, as set Di 't Hart up de Tung; nich wohr, hei hett den Ollen frilaten?" Un hei slog den Arm üm ehr: „Kumm, Fiken, stig up den Wagen, dor kümmt wedder so 'n Hümpel Volks, will'n den ut den Weg' gahn." — „De dauhn uns nicks," säd Fiken un steg höger nah de Grawenburt 'ruppe un kek den Weg lang. „Frilaten hett hei em nich; œwer hei hett mi 't tauseggt, ick sall üm em bliwen, un sei sœlen mit mi führen, un, Hinrich, Du künnst jo nu nah Hus un up de Mœhl seihn un Mutting bistahn."

Hinrich bünn de Lin' üm 'ne Wid fast un bückt sick dal, snallt an 't Geschirr un strek denn sin Unnermähr mit de Hand den glatten natten Puckel langs. „Du hest Recht, Hinrich," säd Fiken, „Du hest woll Sorg', Din Fuhrwark tau verlaten; œwer dat kann jo oll Inspekter Nicolai ut Bramborg mit taurügg nemen, de deiht uns riklich den Gefallen." — „Fiken," säd

Hinrich, „an 't Fuhrwark heww ick nich dacht; ick dacht an Di un an dat, wat de oll Herr Amtshauptmann tau mi säd." — „Wat was dat?" frog sei. — „Wenn ick Di en Hor krümmen let, denn süll ick em nich wedder vör de Ogen kamen. Un, Fiken, ick heww em verspraken, för Di uptaukamen tau allen Tiden, un as ick em dat versprok," — un hei gung tau ehr 'ran un namm ehre Hand un kek ehr so recht ihrlich in de Ogen — „dunn wiren noch twei taugegen, de hewwen 't mit anhürt, un Keiner wüßt dorvon, as ick allein; dat wir uns' Herrgott, Fiken, un min eigen Hart." — Fiken würd roth as 'ne Ros', un as hei sinen Arm üm ehr slog, wünn sei sick 'rute: „Hir nich, Hinrich! Hüt nich, Hinrich! Gott in den Himmel! Dor kümmt min oll Vader an!" Un dormit gung sei von em af, ehren Vader entgegen, un Hinrich stunn still as en Bom tau Winterstid, wenn de gräunen Bläder affollen sünd un de Vœgel nich mihr von Leiw' un Lust in de Telgen singen. As hei sick œwer ümwenn'n ded, wedder tau em taurügg kamm: „Hinrich! Hinrich!" un de hellen Thranen ehr ut de Ogen schoten, un dunn hastig wedder up ehren Vader taugung, dunn schot Blatt up Blatt ut den stillen Bom, un Leder von Lust un Leiw' klungen in sine Twig', un dat Frühjohr gung in em up, dat einzige Frühjohr, wat dörch 't ganze Lewen, in Sommerhitt, in Harwststorm un Winterküll vörhollen möt, wenn 't en richtiges Frühjohr un en richtig Lewen is.

„Fiken," röp oll Möller Voß, „wo kümmst Du her?" Un as Fiken em üm den Hals fel, un em mit Thranen in de Ogen de Ümstänn' utenanner sett't, dunn schull de Oll un säd, Hinrich hadd allein kamen künnt, un dit wiren Angelegenheiten, wo Frugenslüd' wegbliwen süllen; œwer Rathsherr Hers' erklärt, von so 'ne Saken verstünn de Möller gor nicks, un Fiken ehr Infall mit den Wagen wir so schön, dat hei 'n sick sülwst nich hadd beter utdenken künnt, denn wat sin postpapierne Stäweln anbedrapen ded, so wiren sei von Schauster Banken utdrücklich tau de Rathssitzungen uprich't worden, un nich tau vir Mil'

meckelbörgsche Landweg' in dese Johrstid. Un Bäcker Witt, as hei von den Korw mit Mettwust un Pamel hürt, slog sick up de Mag' un säd: Fiken wir sin best Päding, un wenn hei ok tau de Ort hüren ded, de ehr Fauderkist ümmer bi sick dragen, so verännerten de Ümstänn' de Sak, un bi so 'n Weder müßt ok in den besten Backaben af un an nahbött warden.
De französche Schersant hadd nu de Wachtmannschaft den Befehl von den Obersten œwerbröcht, un de Gesellschaft steg up den Wagen un makte sick dat so warm un bequem, as Jeder kunn. Min Unkel Hers' eigent sick de för minen Vader bestimmten Kledaschen an, wil hei as Colleg de negste dortau wir, un schull up de smächtigen Lüd' in 'n Allgemeinen un up minen Vader in 't Besondere. Von de Läng', säd hei, wull hei nicks seggen, denn de künn sick Keiner gewen un nemen, œwer för de richtige Breid' künn jeder vernünftige Minsch mit de Tid sorgen. „Kiken S', Meister Witt, dit sall en Rock för en utgewuss'nen un en dörchgewussenen Minschen sin!" un dormit höll hei minen Vader sin Röckschen tau 'm Spektakel in de Höcht. — „Herr Rathsherr," säd Bäcker Witt, „fohren S' von vör mit de beiden Arm in de Ärmel, so dat den Burmeister sin Rüggblatt up Ehr Bostblatt tau sitten kümmt; hir is noch en Rock, den häng' ick Sei achter œwer, so maken wi ut twei lütt einen gadlichen; de Minsch möt sick tau helpen weiten." — Na, dat geschach, un min Unkel Hers' sach ut as 'ne schöne fette Auster, de all 'ne Tid lang up Reisen schickt is; hinn'n un vör'n hadd hei 'ne faste Schell, œwer up de Siden jappt hei af un an utenanner. Bäcker Witt hadd en siden Rockelur von sin verstorbene Fru vörfunn'n, un hei bunn em üm mit de Karninkenfellen nah buten, denn, säd hei, üm dat siden Tüg wir 't in so 'n Weder Schad'; œwer de Fellen künnen 't verdragen, denn so vel hei wüßt, lewen de Karninken ok mit de Hor nah buten 'rüm.
Mit dese Beiden gung de Verpuppung in 'n Ganzen tämlich rasch; œwer mit den Möller kamm sei sihr in de Tüderi, denn as hei hüren ded, dat de Mantel mit de sœben Kragens, de för

em bestimmt was, rechtmäßig den Herrn Amtshauptmann tauhürt, kreg hei dat irst mit den Respekt un makte Diner œwer Diner, as stünn de oll Herr vör em un wull em den Vörtritt in de Dör laten, un nahsten kreg hei 't mit de Rührsamkeit, wil dat de oll Herr an sine Nothdurft dacht hadd, un säd, hei wir dat gor nich wirth, un as em Fiken den einen Ärmel antreckt hadd, kamm em dat Bedenken, de Lüd' künn'n em för en vörnehmen Mann hollen. „Un, Vadder," wennt hei sick an Witten, „wenn ick nu an tau reden fang', un wenn denn de Eselsuhren ut de sœben Kragens 'rute kiken, wat d e n n ?" — „Ja, Vadder," seggt de Bäcker, „dorin heft Du Recht: ut en Swinsuhr lett sick mindag' kein siden Geldbüdel maken; œwer Du kannst jo dat Mul hollen; oder süs red hochdütsch, Du kannst jo." — „Ick kann woll, œwer 't is ok dornah," seggt de Möller un sett't sick up den vöddelsten Sack. Sei seten nu all, blot Hinrich nich. „Hinrich," säd Möller Voß, „wo? Du wardst jo doch woll up Dinen eigen Wagen tau sitten kamen! Fiken, rück bet 'ran un mak den Vedder Platz." — Aewer Hinrich led dat nich, hei slog Fiken de Pird'deck um de Fäut un säd: hei wull gahn. Hei gung, un as hei nu so gung un hir œwer 'n Graben sprung un denn wedder taurügg, ümmer vörup, dat hei Fiken in de Ogen kiken kunn, säd Möller Voß: „Herr Rathsherr, 't is min Vedder, Jochen Vossen sin Sœhn; is 't nich en schiren Kirl?" — Un Rathsherr Hers' säd: „Dat is hei, Möller; hei 's en smucken Kirl." — Un Bäcker Witt säd: „Hei 's en dägten Kirl." — Fiken säd nicks; œwer sei dacht: „Hei 's en gauden Kirl un en trugen Kirl," un sei hadd' mœglicher Wis' noch mihr von em dacht, œwer Hinrich stunn mit einmal bi ehr un kek ehr so fründlich an un frog, ob ehr ok friren ded, dunn was dat mit dat Denken vörbi, un sei gaww em de Hand: „Fat mi blot an, ick bün ganz warm."

Bäcker Witt langt nu in den Wust- un Stutenkorw un gaww Jeden sin Deil, un as de Herr Rathsherr den Pamel sihr lawen ded, säd de oll Bäcker tau sick: „Kik den Racker, süs köfft hei von Guhlen; œwer wenn Ein keinen annern hett, is de Uhl ok en

Vagel." — De Herr Rathsherr bögt sick an den Bäcker 'ran un flustert em halwlud in de Uhren: „Meister Witt, dor vör uns liggt de Bremsenkraug, un wenn de Schergen von den korsikanischen Wütherich noch eine Spur von minschliches Gefäuhl in sick dragen, denn warden sei nicks dorgegen hewwen, wenn wi uns dor von den ollen Haker tau unsern Stuten en Sluck inschenken laten." Dorbi hadd hei æwer sinen Stuten uter Obacht laten un hadd em mitsammt de Wust en beten æwer den Ledderbom 'ræwer hollen. Mit einmal fäuhlt hei, dat em dor wat mang de Fingern grawweln würd, un as hei sick ümkek, sach hei, wo de ein' von de korsikanischen Schergen grad in sin Wust un sinen Pamel inbet, un as hei nu mit harte Würd' gegen so 'n apenbores Marodiren lostrecken wull, langte en anner Sackermenter hinn'n æwer dat Krett un führt sick den ganzen Korw tau Gemäuth. — „Gott sall mi bewohren!" röp min Unkel Hers', „so slicht heww ick mi de Taustänn' in unsern Vaderland doch nich dacht." — „Entfamte Spitzbauwen!" schot de oll Witt wedder los, un de Möller, de führt, hadd in den Herrn Amtshauptmann sinen warmen Mantel sin Lag' so ganz vergeten, dat hei de Swep all in de Höcht böhrt, üm den Franzosen eins tau verreiken, as em Fiken den Arm fast höll: „Üm Gotteswillen! Vatting, wat deihst Du?" — „Hm! — Ja!" säd de Möller un besunn sick, „Fiken, Du hest wedder Recht," un wennt sick an de Franzosen: „Nemen S' 't nich æwel, ick ded man so."

Na, de nemen 't denn ok sichtlich nich æwel un eten ganz vergnäuglich in de Wust un den Stuten, dat den Herrn Rathsherrn vör Arger un Afgunst dat Gift un de Gall in den leddigen Magen steg, un ehr All ehre Lag' wedder kunnig würd, de sei in de warme Behaglichkeit von den Wagen up 'ne Tidlang vergeten hadden. Sei führten also in den grisen Abend nah Bramborg hentau, un wo süs de Stutenkorw stunn, hinn'n in 't Krett, was nu dat Bedenken un de Sorg' un de Trurigkeit uphackt, un de flusterten ehr allerlei beängstliche Geschichten in de Uhren, un as mal en Tog Kreihn æwer ehr wegflog, säd min Unkel

Hers': „Je, wat hewwt ji för Noth, ji kœnt lachen!“ un de Bäcker säd: „De Ort giwwt kein Hür un kein Stür,“ un de oll Möller süfzt un säd: „Ick wull, dat ick 'ne Kreih wir!“ Aewer in twei Harten funn de Sorg' keinen Platz, dor was de Leiw' inkihrt mit ehren Hofstaat von heimliche Wünsch un Hoffnung un Vertrugen, un de heimlichen Wünsch lepen as flinke Brutjumfern dörch 't ganze Hus un all sin Kamern, rümten up, wat in den Weg stunn, un wischten den Stoff von den Disch un von de Bänk un putzten de Finstern, dat Ein wid 'rut seihn kunn in 't schöne Lewensland, un deckten den Disch in den hellen Saal un makten dat Bedd in de stille Kamer un hüngen frische Kränz' von Low un Blaumen œwer Dör un Finster un an de Wand de buntsten Biller. Un de Hoffnung stek ehre dusend Lichter an un sett't sick dunn heimlich still in de Eck, as wir sei 't gor nich west, as hadd 't ehr Steifswester dahn, de Würklichkeit; un dat Vertrugen stunn an de Dör un let keinen 'rin, de kein Hochtidskled anhadd, un säd tau de Sorg', as sei nah Fiken frog: „Gah din Weg', de oll Möller danzt up uns' Hochtid,“ un säd tau dat Bedenken, as dat nah Hinrichen frog: „Gah din Weg', 't is Allens in Richtigkeit.“

Dat sößteihnte Kapittel.

Worüm ick den Möller sinen Fridrich un kein Prinzessin dörch dat Gülzowsche Holt schick, worüm Fridrich tau den Schulten Besserdich ‚Swigervader‘ seggt, worüm hei den Hund ut den Aben lockt, un worüm de Stadtdeiner Luth œwer sinen eignen Burmeister lacht.

Wenn eine von de lütten Mamsellings, de dit Bauk lesen dauhn, sick dorœwer argern süll, dat dit Kapittel mit en Möllerknecht anfangt un nich mit 'ne Prinzessin, so möt sei bedenken, dat Prinzessinnen gor nich vörhanden sin künnen, wenn dor kein Möllerknechts wiren, un dat up Flœg' ein Möllerknecht mihr wirth is, as 'ne Prinzessin, tau 'm Bispill in desen Ogenblick för mi. Denn wenn ick den französchen Schassür wedder gripen

will, so kann ick doch kein Prinzessin mit 'ne Kranelin' un pattist-mußelinene Schauh in desen Weg un Weder dörch dat Gülzowsche Holt em nahschicken, dortau paßt sick en Möllerknecht beter, un vör allen den Möller sin Fridrich.

„Dümurrjöh!“ säd Fridrich, as hei den Franzosen sin Fautspur nahgung, „wenn de Franzos' tüschen hir un Gripswold tau finnen is, h e r sall hei!“

Fridrich spört also den Schassür dörch dat Stemhäger Babenholt un dörch dat Gülzowsche Holt nah un kümmt so nah den Gülzowschen Weg; æwer dor was 't all, dor hadd 'ne Uhl seten, un Spuren wiren nich dor. Wir de Kirl linksch oder rechtsch gahn? — 'ne Tid lang stunn hei dor, as Matz Fots von Dresden; bald würden em de Gedanken æwer smidig, un hei säd tau sick: „Wir de Kirl nah Stemhagen taugahn, so müßt ick em dat doch tau 'n puren Unverstand anreken. Ne, de Racker is nah Gülzow gahn.“ Un hei gung em nah.

In Gülzow stunn Bur Freier an sin Heck un smet Stein', as en Hauttöppel grot, in en Weg'lock, wat sei up Städen in Meckelborg Weg'betern nennen. „Gu'n Morrn, Freier, hest hir nich vörmorrn en Franzosen lopen seihn?“ fröggt Fridrich. — „En Franzosen?“ fröggt Freier. — „Ja,“ seggt Fridrich, „en französchen Schassür.“ — „En Schassür?“ fröggt Freier. — „Ja, in 'ne gräune Mondirung,“ seggt Fridrich. — „Tau Pird'?“ fröggt Freier. — „Ne, tau Faut,“ seggt Fridrich. — „Wat sall de?“ fröggt Freier. — „Wat hei sall?“ fröggt Fridrich. „Nicks sall hei; ick wull blot man mit em reden.“ — „Wat hest Du mit en Franzosen tau reden?“ — „Dümurrjöh!“ seggt Fridrich. „Wat hest Du Dœs'kopp dornah tau fragen? Ick frag' jo blot, ob Du den Kirl seihn hest?“ — „In 'ne gräune Mondirung?“ fröggt Freier. — „Ja,“ seggt Fridrich. — „Mit en Schacko?“ fröggt Freier. — „Ne, in 'n Horen.“ — „In 'n Horen? Un denn hüt morrn in den Regen?“ — „Ja, Du hürst jo!“ röppt Fridrich in Ärger. „So antwurt doch, ob Du den Kirl seihn hest?“ — „Täuw mal! Hewwen wi hüt nich Dunnerdag?“ — „Ja,“ seggt

Fridrich. — „Ne, hüt nich; œwer 'n Mandag," seggt Freier, „dunn wiren hir fluggs weck; œwer mit blage Mondirung un denn tau Pird'; un hüt is min Zamel mit Vörspann nah Stemhagen." — „Freier," seggt Fridrich, „dat Vörspann hadd'st Du nich nah Stemhagen schicken süllt, dat kannst Du sülwst beter bruken, vör Allen, wenn Du Lüd' Antwurt gewen sallst." — „Wo so?" frögt Freier. — „Un denn, Freier," seggt Fridrich, „denn weit ick noch en gaud Geschäft för Di, Du kümnst Krewt nah Berlin 'rup driwen, en Kirl as Du, de kümmt dormit vörwarts." — „Wo meinst Du dat?" frögt Freier verdutzt. — „Oh, ick mein' man," seggt Fridrich. — „Un nu gu'n Morrn, Freier. — Un wenn de Franzos' kümmt, den ick säuk, denn segg em, i ck hadd seggt, Du hadd'st seggt, Din Großmoder hadd Di vertellt, wenn hei säd, wat sei säd, süllst Du em seggen, hadd ick seggt, hei süll nich Schapskopp tau Di seggen. — Un nu adjüs! Freier." — „Wat?" seggt Freier un kickt em nah, as hei dat Dörp entlang geiht, un dreiht en Stein von en Pundener dörtig in de Hänn' 'rüm, „wat? hei hadd seggt, ick hadd seggt? — Wat? — Du hadd'st seggt, süll ick seggen, hei süll nich Schapskopp tau mi seggen? Wat?" Un hei nimmt den Stein un smitt em mit aller Gewalt mang de annern: „Entfamte preußsche Spitzbauw'! So makt hei dat ümmer."

Fridrich geiht wider, oll Schult Besserdich kickt œwer de Dör. „Schult, hett Hei vörmorrn hir keinen Franzosen gahn seihn?" — „En Franzosen?" frögt de Schult. „Na, d e Ort is hir up Stunns grad nich knapp; œwer hüt morrn, seggst Du?" — „Na, nu fang Hei ok noch an tau fragen," seggt Fridrich. „Ick will Em leiwerst de Geschicht vertellen, dat ward schafflicher wesen." — Hei vertellte nu so — un so. „Un," slot hei sin Red', „h e r möt hei!" — „Dat möt hei, Fridrich," seggt de Schult. „Un ick will mit Di gahn, denn ick bün jo nu doch einmal dortau sett't, un uns' Herr Amtshauptmann säd noch nilich tau mi: ‚Schult,' säd hei, ‚up Em beruht dat Ganze in Gülzow,' un gaww mi en Bagen Poppir un säd: ‚Dese Sak is pressant.' Na, ick let mi dat

von den Landrider vörlesen, un as hei dat farig hadd, säd hei: ‚Schult, de Sak hett œwerst Il'.' — ‚Ne,' segg ick, ‚dat weit ick beter, de Herr Amtshauptmann hett mi seggt, de Sak is pressant, un wenn hei dat vördem seggt hett, denn heww ick ümmer noch gaud vir Wochen täuwt un bün ümmer noch tau rechter Tid kamen.' Un so kamm 't ok ditmal. Aewer Fridrich, Din Sak is nich pressant, de hett Il'; ick will mi man noch minen Haut halen, un denn kann 't los gahn."

Dat geschach, un sei gungen. As sei ut dat Dörp kemen, seggt de Schult: „Fridrich, min Hanne — Du kennst jo den Jungen, hei 's nu in 't söśteihnst, un ick dacht, ick wull em noch so 'n Johr för Bull 'rümme gahn laten — de hött hir de Schap up den Roggen — denn, sühst Du, ick dacht ok so, dat Fauder is di knapp, un in dese Johrstid verpedden sei sick all 'ne Mahltid up den Fell'n, un so jog ick sei denn 'rut — süh, de Jung' kann mœglich den Kirl seihn hewwen." Sei fragen nu Hannern, un de Jung' hett den Kirl richtig seihn; hei 's nah Pinnow hentau gahn. In Pinnow gahn sei bi den Schaulmeister vör un fragen, wat hei kein Franzosen seihn hadd.

De Schaulmeister heit „Sparling"; sei nennten em œwer ümmer „Baukfink"; weck säden, wil hei so schön singen künn, weck, wil hei ümmer Hans vör allen Hœgen was un mit Jedwereinen sinen Putzen drew. De oll Schult let sick nu ok richtig von den Baukfink an de Näs' 'rümme ledden; œwer Fridrich sach bald, wo 't fuchten wir, un as hei wohr würd, dat de Baukfink sin Fru tauplinken ded, dat sei mit em in e i n Karw' hau'n süll, dacht hei: Täuw, dit sall Di begrismulen! stunn up un säd: hei wull sick up sin Pip 'ne Kahl ut de Kœk halen.

De Baukfink redt denn nu den ollen Schulten allerlei verfluchte Akten vör, un wenn de Schult tau Wurt kamm un frog: wat hei den Franzosen nich seihn hadd, denn säd de Baukfink: Ne, un sin Fru säd ok: Ne. — As sei nu den ollen Schulten so brüdten, kamm Fridrich wedder 'rin un säd: „Fru, in Ehren Wim' is woll wat passirt, denn de ein' Staken mit de Wust liggt an de Ird'." — De

Fru springt nu 'rute un kümmt mit den Staken wedder 'rinne un röppt: „Süh so! Dat hewwen wi dorvon, de verfluchte Kirl hett uns 'ne Wust namen." — „Wat för en Kirl?" fröggt Fridrich. — „De Franzosenkirl, wonah Ji fragt." — „Na, also is hei doch hir west," seggt Fridrich. — „Wat wull hei nich! Un Sparling hett em noch en Snaps un Botterbrod gewen, un hett em den Weg nah Demzin wis't." — „Na, denn adjüs!" seggt Fridrich. „Schult, kumm Hei! Wider wull'n wi jo nicks weiten." „Schult!" seggt Fridrich, as sei 'n Enn' von Pinnow un den Baukfink af sünd, „Hei is doch 'ne Ort Gerichtsperson un möt dat weiten, wat steiht eigentlich up 'ne Wust för 'ne Straf'?" — „Je, Fridrich," seggt de Schult, „mit Wust bün ick in de Ort nich bewandt; wat up 'ne Speckfid steiht, dat weit ick woll, denn as mi de oll lahm Schauster dunn ein' ut den Rok namen hadd, let em de Herr Amtshauptmann virteihn Dag sitten, un dortau kreg hei en Stückener twölw in de Jack." — „Dat wir just nich gefährlich," seggt Fridrich, „denn wenn Einer dornah berekent, wovel up 'ne Wust kümmt, denn is 't blitzwenig." — „Wo so?" — „Na, Schult, segg Hei mal, wenn Hei sœben Swin' inslachten deiht, wo vel Speckfiden kriggt Hei denn?" — „Virteihn," seggt de Schult. — „Dat is nich wohr," seggt Fridrich, „Hei kriggt man drütteihn; ein' kümmt in de Wust." — „Dor heſt Du Recht!" seggt de Schult. — „Un wo vel Wust makt Sin Fru denn nu woll von sœben Swin'? Doch woll en Stückener dörtig, also kemen dörtig Wust up 'ne Speckfid, un up ein Wust kem' also, in 'n pohlschen Bogen berekent, höchstens en halwen Dag un en halwen Slag, un dat estimir ick för 'n richtig un en gnedig Gericht, un Hei kann mi glik hir up frische Daht den halwen Slag in 't Gnick gewen, un den halwen Dag will 'ck den negsten Sünndagnahmiddag in Sinen Huf' achter 'n Aben affitten, denn kik Hei hir! Ick heww den Baukfink de Wust namen." — „Wo, Di plagt jo woll de Düwel?" seggt de Schult. — „De nich, œwer de Hunger," seggt Fridrich, un treckt de Wust ut de Tasch un snitt en Enn' af. „Schult, hir! De Wust is gaud, de kann

Ein ahn Brod eten." — „Ne," seggt de Schult, „mit stahlen Wohr will ick nicks tau dauhn hewwen." — „Wo so, stahlen?" frögt Fridrich. „Dit is 'ne Furagirung, as wi bi 'n Herzog von Brunswik säden, oder en Mundrow, as Ji seggt. Un, Schult, Hei 's doch gewiß ok oft in den Preister sin Appel stegen?" — „Weit de Düwel, wat Du hüt hest? ja, dat bün ick, as ick en unverstännigen Jung' was, æwer nu heww ick grot Kinner, un sall ehr mit en Bispill vörangahn." — „Wohr is 't," seggt Fridrich, „un wat sick för Einen schickt, dat schickt sick nich för den Annern. — Schult," seggt hei nah 'ne Wil', „wo olt is Sin Fiken?" — „Je," seggt de Schult, un sin Ogen fungen an tau lüchten, „Fridrich, de Dirn, ick segg Di, de Dirn. Olt is sei nich, sei ward irst achteihn; æwer ick segg Di, klauk is sei, as 'ne Imm." — „Dat weit ick," seggt Fridrich, „ick heww noch gistern Abend up den Stemhäger Sloß bi ehr seten, un ick kann woll seggen, sei hett mi so gaud gefollen, dat ick in 'n Stann' wir, ehr tau Gefallen mi tau verännern." — „Na, hür mal, Du geihst gaud!" seggt de Schult, un kickt Fridrichen von baben bet unn'n an. — „Ja," seggt Fridrich, „un ick dacht, för Sinen Fritzen finnt sick woll wat Anners, un Hei ward all olt, un wenn Hei sick denn so up 't Ollendeil gew', denn künn Hei uns de Hauw' gewen, denn hadd Fiken un ick 'ne schöne Brodstäd', un Hei künn vel Freud' an uns erlewen." — „Gott sall mi bewohren!" seggt de Schult, „Du meinst dat doch nich in Irnst?" — „Worüm nich?" seggt Fridrich, un richt't sick in 'n Enn'. „Seih ick as en Spaß ut?" — „Wat!" röppt de oll Schult un geiht up em los, „so 'n ollen Snurrer, as Du büst, de wull 'ne Schultendochter frigen? Min Dochter! 'ne jung' Dirn von achteihn Johr?" — „Schult," seggt Fridrich, „seih Hei tau Sinen Würden! — Olt, seggt Hei? Kik Hei mi an, ick bün in minen besten Johren, twischen twintig un föftig. — Snurrer, seggt Hei? Ick heww Em noch üm kein Pip Toback beden. Aewer wohr is 't, Sin Fiken is in 'n Ganzen jünger as ick; doch dor mak ick mi nicks ut, ick nem sei doch, denn sei is klauk un weit, dat so 'n Kirl,

as ick, de de Welt seihn hett, mihr gelt, as so 'n Burjung' mit en dicken, roden Kopp un Flaßhor, de en Diner makt as en Klappmetz un de Lüd' in de Stuw' spuckt." — „Hest Du mi de Dirn all Rupen in den Kopp sett't?" schriggt de oll Schult un böhrt den Stock gegen em up. — „Holt, Schult!" seggt Fridrich. „Den Stock bi Sid! Wat würden de Lüd' seggen, wenn dat heit, ick hadd mi mit minen Swigervader all vör de Hochtid up de Landstrat slagen." — De Schult let den Stock fallen. — „Schult," seggt Fridrich, „ick bün woll in 'n Stann', so 'n Baukfink 'ne Wust tau strizen, œwer mindag' nich dortau, so 'n lüttes, junges Blaud üm ehr Glück tau bedreigen; ick hew Sin Fiken kein Rupen in den Kopp sett't." — De oll Schult kek em so von de Sid an, as wull hei seggen: Di mag de Düwel trugen! säd œwer nicks. Sei gungen nu wider, œwer dat Ei was intwei. As sei nah Demzin 'ran kamen, steiht dor en jungen Schriwer, un Fridrich geiht nah em 'ran: „Üm Vergewung, hewwen Sei hir keinen Franzosen sein?" un so, un so. De jung' Minsch seggt: ja; vör 'ne lütte Stunn' wir em so 'n Kirl vörbi gahn. Sei gahn dörch 't Dörp, un up 't anner Enn' hett ok 'ne olle Fru den Schassür seihn. „Nu hewwen wi em bald," seggt Fridrich. Aewer as sei en beter wider hen up den Fell'n en ollen Mann drapen, de Widen an den Weg kröppt, will de von keinen Franzosen wat weiten un seggt: hir wir de Kirl förre Klock sösz des Morgens nich vörbi kamen.
Wat nu? Den Weg wedder nahgahn? Dat wir 'ne richtige Willgaus'jagd worden. Ut den Dörp was œwer de Kirl 'rute gahn; wo was hei blewen? De Schult kratzt sick den Kopp, Fridrich kek sick allentwegen üm un besach sick de Gelegenheit; endlich säd hei: „Schult, wider kœn wi nich gahn; hir is de Spur tau Enn': will'n uns also de Sak œwerleggen; hir pust't dat œwer hellschen kolt œwer de Rüm', will'n uns dor achter den Backaben setten." — Na, sei dauhn dat. „Wat ick för en Nar bün," seggt de Schult, „hir in so 'n Weg un Weder achter 'n Franzosen hertaulopen!" — „Swigervader, lat Hei den Fran-

zosen," seggt Fridrich, „den krigen wi ümmer noch." — „Fangst Du mi all wedder an mit Dinen ‚Swigervader', Du preußsche Spitzbauw'?" — „Schult, wat Hei nich is, kann Hei jo noch warden. Ick heww vel Lüd' kennt, de hewwen för desen Namen ehr Döchter un denn noch vel Geld gewen." — „Denn hewwen s' ok anner Swigersœhns dorför kregen, as Du büst." — „Kik Hei mi mal an, Schult," seggt Fridrich, un stellt sick vör den Schulten steidel tau Höcht, „en Avkat bün ick nich un en Dokter ok nich; œwer ick heww gesunne Knaken, un kik Hei min Hand an, de kann von Arbeit mitreden. Un wenn Hei Sin eigen Ogen nich trugt, denn kann Hei jo minen Möller fragen." — „Je, weitst, wat de seggt? De seggt, Du wirst woll en düchtigen Kirl un verstünnst ok 'ne Sak antaufaten; œwer Du haddst Redensorten an Di, unnütze Redensorten, mit de Keiner en Hund achter 'n Aben 'rut locken künn." — „Dat ick dat kann, dat will ick Em nahsten bewisen. Aewer nu, Schult: will Hei mi Sin Fiken gewen?" — „Dunnerwetter!" seggt de Schult, „ick dacht irst, dat süll Spaß sin, un nu glöw ick, Du Racker willst hir Irnst bruken." — „Schult," seggt Fridrich, „mit de Hauw' un dat Ollendeil, dat was Spaß; denn Sin Fritz möt de Hauw' hewwen, un Hei brukt noch nich up 't Ollendeil; œwer mit Sin Fiken, dat is Irnst; un 'ne Hauw' krig ick sacht." — „Du Prahlhans!" seggt de Schult. „Süh, dit is so 'ne Redensort, as ick seggt heww, mit de Du keinen Hund ut den Aben lockst." — „Dat will 'ck Em wisen!" röppt Fridrich. — „Dickdauher!" seggt de Schult un steiht up. „Ick gah nah Hus, un Du gah nah 'n Hunn'ledden oder grip Di Dinen Franzosen." — „Den heww ick," seggt Fridrich. — „Prahlhans!" röppt de Schult. — „Schult," seggt Fridrich, „wenn in drei Minuten de Franzos' vör Em steiht, un ick mit min Redensorten en Hund ut den Aben lock, will Hei mi denn Sin Fiken gewen?" un höll em de Hand hen, „denn slag Hei in!" — „Du Lœgenbalg!" röppt de Schult, „blot üm Di mit de Näs' dorup tau stöten, dat Du en Prahlhans büst. — Ja!" un hei sleiht in.

Fridrich grifflacht so 'n beten vör sick hen, bückt sick dal tau dat Backabenlock: „Mossiöh, allong! ißi! — Allong! ißi!“ Un wat krüppt tau 'm Vörschin? De französche Schassür. — „Gotts ein Dunner ...!“ röppt de Schult. — „Pardong! Mossiöh!“ röppt de Franzos'. — „Schult, wer hett de Wedd wunnen?“ fröggt Fridrich. „Hir is de Franzos', un hir is ok de Hund! Wer kriggt nu Sin Fiken?“ — „Preußsche Hallunk!“ röppt de Schult un böhrt wedder den Stock in de Höcht, „Du willst mi hir tau 'm Besten hewwen? Du, min Fiken! Leiwerst will ick jo doch ...“ — „Schult,“ seggt Fridrich, „legg Hei den Stock bi Sid, de Franzos' ängst't sick. Kam Hei leiwerst her, un help Hei mi bi dat Arretirungsgeschäft: œwer de Wedd reden wi nahsten.“ — „Pardong!“ röppt de Franzos' dormang. — „Wat hir, wat dor! Pardong!“ röppt Fridrich. „Wat löppst Du mi unner de Bänk furt, wo ick Di henleggt hadd? Ditmal will 'ck Di mal nah min Ort traktiren, Mamsell Westphalen is hir nich begäng',“ un dormit snitt hei em de Knöp von de Kledasch' af: „Un nu allong! avang!“ Un so geiht dat denn nu vörwarts dörch Demzin nah Pinnow hentau.

De oll Schult geiht in den dullen Regen still biher un argert sick, am meisten œwer sick sülwst, un wenn hei de Schuld up Fridrichen schuwen will, denn möt hei ümmer tau sick seggen: „En Hallunk is hei; œwer en verdeuwelten Kirl is hei doch! Von wat hei dat woll wüßt, dat de Franzos' in den Backaben satt? Un denn dit mit dat Knöpafsniden! Na, dit Stück will 'ck mi marken!“ As sei gegen Gülzow kamen, seggt Fridrich: „Schult, wer Deuwel kümmt dor dwars œwer Jug' Streking tau jagen? Wat hett de dor tau jagen? Den Regen jöggt hei doch nich ut den Weg'.“ — „Wo Dunner!“ seggt de Schult, „dat 's jo den Inspekter Nicolai'n sin Brun', un de dorup sitt, is jo woll gor de Stemhäger Burmeister?“ — Un so was 't.

Min Vader kamm 'ran, un as hei den Franzosen sach un Fridrichen, säd hei, nu süll sick de Sak woll schicken. „Aewer,“ sett't hei hentau, „Schult, nu nah Sinen Hus', denn mi friert de Seel

in minen Liw', un dörchnätt't bün 'ck bet up de Knaken." — „Dat segg ick man, Herr, un wi sünd ok schön dörchbükt."
As sei in den Schultenhus' ankamen wiren, halt de Schultenfru allerlei æwerleidiges Tüg tau 'm Vörschin, doch langt dat man knapp, denn de slimmen Tiden spelten ok in den Schulten sin Klederkamer stark ehren schawernackschen Zwickel, un Jeder dankte Gott, wenn hei man w a t fünn, wat em hallweg tau Paß satt. De oll Schult kunn kein anner Hüsung finnen, as in sin eigen Büx; Fridrich stek ganz staatsch in Fritzen sinen Gottsdischrock, un min Vader, as de lüttst, müßt sick mit Hannern sin kort Jack begnäugen, wat natürlich de Schult nich wull un vel Kumpelmenten doræwer makt; æwer wenn Einer ut 'ne Verdreitlichkeit in Sekerheit un ut en Regen in 'n Drögen kamen is, denn stellt sick de Lustigkeit licht in, un min Vader lacht æwer sinen Uptog, dat em de Ogen thranten. — „Leiwer Gott," säd hei mit einmal un würd sihr irnsthaft, „wi lachen hir, un unner uns sitt en Minschenkind, dat schüdd't nich de Frost allein, dat schüdd't ok de Angst, un wi süll'n em tau 'm wenigsten dat tau Gauden dauhn, wat wi künnen. Fru, Sei möt ok den Franzosen mit wat unner de Arm gripen." — Dat gung denn nu man swack, un as Allens vernutzt was, wat sick jichtens dortau schicken ded, müßt doch oll Schultenmutter ehr gaschen Rock dat grötste Lock taustoppen.
„Brauder, ett düchtig!" säd Fridrich, as sei üm de vulle Dracht von Vesperbrod 'rüm seten, un schow den Franzosen so 'n Stück Pökelfleisch von en Pundener drei hen. „Ett, Brauder! So lang' de Minsch ett, so lang' lewt hei noch." — Un minen Vader würd de Kirl jammern, un hei redt en por Würd' französch mit em in en tröstlichen Ton, un de arme Sünner antwurt't so leidig un de- und wehmäudig, dat dat den ollen Schulten, obschonst hei nicks dorvon verstunn, doch an 't Hart grep, un hei sick an minen Vader 'ranne bögt: „Herr Burmeister, will'n den Kirl wedder lopen laten." — Ne, säd min Oll, so güng de Sak denn doch nich. De Möller un de Bäcker seten in grote Noth un hadden 'ne

gerechte Sak, un de Franzos' set ok in Noth, hadd œwer 'ne ungerechte Sak, un 't Recht müßt dörch de Welt gahn.
Dunn kümmt den Schulten sin Fritz mit de Mähren up den Hof tau riden un kümmt in de Dör: „Gu'n Abend, Vader! Ick bün de Franzosen utritscht," un giwwt sinen Ollen de Hand un geiht nah minen Vader 'ran, de em den Rüggen taukihrt, un giwwt em en recht nüdlichen Denkzettel in 't Gnick: „Gu'n Abend, Hanne! Kannst Dinen Brauder de Dagstid nich beiden?" — Min Vader fohrt in Enn' un dreiht sick üm, un Fritz steiht nu dor, as Lotten sin Wiw. — „Gott sall mi bewohren!" röppt de Schult. „Kümmt hir 'rin un sleiht mi den Stemhäger Burmeister in minen eigen Hus'! Un de Slüngel will mal Schult warden!" — „Lat em!" seggt min Oll. „Dorför sall hei œwer hüt Abend noch nich tau Rauh, hei sall uns hüt Abend noch All nah Stemhagen führen." — „Dörch de ganze Welt, Herr Burmeister," seggt Fritz. — „Wat kümmst Du œwerst so lat an 't Hus?" fröggt de Schult. — „Je, Vader, ick dacht so, wenn s' di krigen, ward de Sak slimm, un dorüm treckt ick de Mähren in 'n Holt un stellt mi up de Lur un wull täuwen, bet 't Abend würd; un as ick so stunn, dunn kamm de Stadtdeiner Luth antaugahn un de säd, de Franzos' wir lang' weg, un de Herr Burmeister wir de Franzosen ok utritscht, un hei söcht em." — „Wo 's hei denn blewen?" fröggt min Oll. — „Hei ward glik kamen," seggt Fritz, „hei frog man noch bi den Schaulmeister vör."
Un Luth kamm denn nu ok mitdewil, un as hei nah minen Vader frog, un em d e in de korte Jack vör Ogen kamm, was 't vörbi mit sine ganze Utrichtung, hei verget Allens, wat hei seggen süll und wull, un fung ludhals' an tau lachen, un min Oll argert sick, denn hei dacht nich mihr an sinen Uptog, sondern an min Mutting un an 't Hus, un kreg den Stadtdeiner bi den Kragen: „Luth, is Hei unklauk worden? Wat makt min Fru un min Kinner?" — „Prächtig tau Weg', Herr Burmeister! Hahaha! — Un de Herr Amtshauptmann lest de Fru Burmeistern wat ut de Bäuker vör, un Mamsell Westphalen proppt

Fritzen mit Appel un Kringel; œwer — Hahaha! — nemen S' 't nich œwel, ick möt lachen." — Un Fridrich fung ok an tau lachen un de oll Schult ok, un Fritz; un Schultenmutter säd: De Herr Burmeister seg' doch heil spaßig ut. — Minen Ollen was dat Hart nu licht worden, un hei lacht von Harten mit. „Luth, lach Hei düchtig," säd hei, „œwer lach Hei fix tau! denn för Em heww ick wat Iliges tau dauhn. — Nich wohr, de Franzosen hewwen den Mantelsack mit dat Geld un dat Sülwertüg mitnamen?" — „Ja, Herr. Ick heww 't seihn, as sei 't furt dragen deden." — „Denn spaud Hei sick. In den Stall steiht den Inspekter Nicolai'n sin Brun', den nimmt Hei un jöggt, all wat Hei kann, nah Kittendörp nah den Herrn Landrath von Uertzen — denn von dorher sünd gistern de Schassürs kamen, un dor warden ok woll de Lepel herstammen — un denn vertellt Hei den Herrn Landrath, wo 't uns in Stemhagen gahn is, un bidd't em, hei süll Em en sekern Minschen, de up de Lepel swören kann, mitgewen. Up so 'ne Wis' künn hei mœglich sin Eigendaum wedder krigen. — Un nu furt mit Em! Un Du, Fritz, spann fixing an!" Wohrt ok nicks, dunn seten sei All up den Wagen, blot den Schulten wull Mutter nich mitlaten: „Du hest dor nicks tau dauhn, Du künnst tau Hus liggen." — „Mutter," säd de Schult, un sett't den einen Faut in 't Rad un den annern up den Schinken von den Wagen un kek sick von baben dal üm, „dit 's gegen uns' Aewereinkamen. Du büst Herr in den Hus', un i c k bün Herr in min Schultengeschäften, un en Gefangen tau transperiren is en Schultengeschäft." Un dorbi klemmt hei sick mit Fridrichen un den Franzosen up e i n e n Sack: „So, Fritz, nu man jüh!"

Dat sœbenteihnte Kapittel.

Worüm Fridrich eigentlich kein Spitzbauw' was; worüm de Kaiser Napoleon nicks mit den Herrn Rathsherrn tau dauhn hewwen will, un worüm de Oberst mit den Herrn Rathsherrn Heimlichkeiten hett.

Vör den Rathhus tau Stemhagen höll de Wagen still, un mit einen Satz was min Vader 'raf von sinen Sack un heit de annern noch en beten sitten bliwen, bet hei sei röp. — As hei up de Del kamm, begegent em Marik Wienken mit Licht, denn 't was all mitdewil düster worden. Marik, wat uns' Deinstmäten was, hadd binah dat Licht fallen laten un wull eben upschrigen, as sei minen Vader ut Hannern sin Mondirung herute kennen ded; hei treckt sei œwer fix in sin Stuw' un säd: „Holt Din Mul, Marik! Du büst jo 'n verstännig Mäten!" — Marik was man düsig, œwer nicks grippt de Dummheit beter unner de Arm, as wenn sei för klauk utgewen ward; in Marik ehren Kopp würd dat denn ok en ganz Deil heller. — „Is de Herr Amtshauptmann noch hir?" frog min Vader. — „Ja, Herr." — „Denn sett dat Licht hir hen un gah nah de Stuw 'rin un lat Di nicks tau min Fru marken un segg den Herrn Amtshauptmann: buten wir Ein, de em spreken wull, un denn bring em hir 'rin."

Na, dat geschach, un de oll Herr kamm herin: „Gu'n Abend, min Sœhn, wat willst Du, un wat deihst Du hir in den Herrn Burmeister sin Stuw'?" — „Herr Amtshauptmann, wat makt min Fru un Kinner?" — „Min Jüngschen, wat weit ick von Din Fru un Kinner? Wo kümmst Du tau Fru un Kinner?" — „Gottsdausend," röppt min Oll, „kennen Sei mi denn nich? Ick bün jo de Burmeister!" — „Das ist denn eine andere Sache!" röppt de oll Herr. „Das ist ja eine ganz besondere Sache! Ne, wat denn? Consul Stavenhageniensis in 'ne korte Jack! — Aewer wat seggt Horaz? Nil admirari, seggt hei! Vör allen in desen Tiden, min Herzenskindting." — „Herr Amtshauptmann, min Fru?" — „Weit, dat Sei los sünd, min Herzenskindting, un ward sick

sihr freuen." — „Aewer ...?" — „Ne, 't schadt ehr nich, ok nich, wenn sei Sei in 'ne korte Jack süht. Kamen S' man!"
All de Aewerraschungen dægen den Düwel nicks, sülwst nich de gauden. Wenn de Freud' den Minschen mit einmal in de Uhren schallt, as wenn twei Dutzend Muskanten tauglik dicht bi Einen achter 'n Busch losleggen, denn ritt dat Einen dörch dat Hart un dörch den Kopp, un dat schönste Lied ward idel Weihdag'. Ne! ick law' mit de Freud', wenn sei ankümmt as en schönen Singvagel in 'n käuhlen Holt, wenn sei neger kümmt un ümmer neger von Twig tau Twig, bet sei mi taulетzt von den negsten Busch ehr Lied vull in de Uhren singt.
De Freud' kamm bi min Mutting tauirst woll en beten hastig; æwer dat was æwerstahn; nu kamm sei von Twig tau Twig, un as min Vader 'rin kamm in de Stuw', dunn sung sei ehr Lied ehr vull in de Uhren, un as de Vagel taulетzt gor in 'ne korte Jack kamm, dunn was 't ehr, as wenn hei ehr allerlei Wippkens in den Busch vörmaken ded, dat sei von Harten doræwer lachen müßt. — Un de Erinnerung an desen Dag is in unsern Hus' lewig blewen bet in de spädsten Tiden: wenn min Vader unner Arbeit un Sorgen mal recht lustig an 't Hus kamm, denn heit dat unner uns: „Vatting hett hüt de korte Jack an."
As sick de Freud' hallweg' tau Rauh sett't hadd, fung de oll Herr an: „Un den Franzosen hewwen Sei glik mitbröcht, min Herzenskindting?" — „Ick nich," säd min Oll, „den Möller sin Fridrich hett woll 't Best dorbi dahn, un de Gülzow'sche Schult hett em dorbi hulpen." — „Min Herzenskindting, dieser Friedrich muß ein verteufelter Kerl sein, ein resolvirter Mensch, will'n em mal 'rinne kamen laten."
Fridrich kamm un de Schult ok. „Hür mal, min Sœhn, büst Du dat, de den Franzosen von den Wagen smeten hett?" — Fridrich dacht bi sick: wo? dit sall jo woll wedder en Gerichtsdag warden? un wil hei dese Frag' mit „ja" beantwurten müßt, sett't hei sick stracks up de Achterbein' un let dat an sick kamen. „Ja, Herr," säd hei. — „Weitst Du denn ok woll, dat Du den

Möller in grote Verlegenheit bröcht heſt?" — „Verlegenheit? — Hei is 't mit Verlegenheiten gewennt, un ein' mihr ward em nich ſchaden." — „Büſt Du dat, de den Mantelſack von dat Franzoſenpird namen hett?" — „Ja, Herr." — „Heſt Du Di dorbi nich mit acht Gröſchen an den Franzoſen ſin Eigendaum vergrepen?" — „Ick heww mi min acht Gröſchen blot wedder namen," ſäd Fridrich, un vertellte de Geſchicht. — „Du heſt ſei Di gegen Geſetz un Recht namen, un wo ward ſo einer nennt, de dat deiht?" — Fridrich kek den ollen Herrn driſt an, ſäd œwer kein Wurt. — „Schult Beſſerdich, wo ward ſo 'n Minſch nennt?" — „Mit Verlöw, Herr Amtshauptmann, en Spitzbauw'!" brok de oll Schult los. „Un dat is hei, Herr; hei hett hüt noch de oll Baukfinkſch 'ne Wuſt ut den Rok ſtahlen, un ſo 'n Kirl will min Fiken frigen?" — „Wat will hei?" — „Min Fiken, Herr, de bi Sei deint, Herr, de will hei frigen, Herr." — „So? ſo?" ſäd de Herr Amtshauptmann un kek Fridrich von baben bet unnen an, „das iſt denn eine andere Sache! — Min Sœhn, denn kannſt Du 'rute gahn; œwer ick ward Di den giſtrigen un den hütigen Dag gedenken."

Fridrich gung un ſchull in ſinen Harten up den Schulten un den Amtshauptmann: „Wat will hei mi gedenken?" frog hei ſick, as hei up de Del' ſtunn. Hadd hei œwer wüßt, wat dit Wurt bi den ollen Herrn in den Munn' führt, hadd hei woll ſo nich fragt, denn in 'n Böſen gedacht de oll Herr ſindag' nich wat; dat Böſ' gung an em vörœwer, dat backte em nich an, un hei makte drei Krüzen achter her; kamm em œwer dat Gaude entgegen, denn was em bang', dat hei 't ſo raſch verliren füll, denn heit dat: „Reiting, Fritz Sahlmann, Weſtphalen, Kinnings, helpt mi doran gedenken."

As Fridrich ut de Dör was, dreiht de oll Herr ſick üm un lachte ut vullen Harten: „Reiting, üm Fritz Sahlmannen ſin Wuſt von hüt morrn büſt Du nu doch 'rüm, de kriggt de Baukfinkſch in Pinnow, denn wenn deſe Bengel, de Fridrich, den Schulten ſin Fik frigen ſall, denn möt wi em doch irſt wedder ihrlich

maken.“ — „Ja,“ röp min Oll, un läd en Achtgröschenstück up den Disch, „un hir is dat Geld, wat hei den Franzosen namen hett.“ — „Na, un nu, Schult, wennihr ward de Hochtid?“ lachte de oll Herr. — De oll Schult stunn dor un makt en Gesicht, as hadd em Einer von achter 'ne Brill von Schauhsalen upsett't; hei wüßt nich, wat üm em geschach. „Herr Amtshauptmann,“ säd hei endlich, „de Kirl is jo œwerst en Snurrer.“ — „Schult,“ säd de oll Herr, „de Sak kann sick ännern. In 'n Amt sünd in desen Tiden Burhœw' fri kamen, un wer weit, wo hohe Herzogliche Kammer dorœwer denkt.“ — „Ja, hei is doch œwerst ok en Spitzbauw', Herr.“ — „Schult, dat wull ick blot noch mal von Em hüren. As de Kirl hüt morrn sick de acht Gröschen ut dat Fellisen halt hett, hadd hei dunn nich dat Ganze behollen künnt? Wer hadd dor wat von wüßt? — Un wenn hei 't up den Nacken namen hadd, un wir dormit œwer de preußsche Grenz gahn, wecke Hund un wecke Hahn hadd dornah kreiht? Ne, wat denn?“ — „Je, Herr, œwer mit de acht Gröschen un de Wust?“ — „Dat Ein' hett hei in sinen Unverstand för sin Recht hollen un dat Anner för en Spaß.“ — „Je, Herr,“ seggt de Schult un kratzt sick in den Kopp, „wenn dat ok all so is, min Fik is doch tau jung för den ollen Bengel.“ — „Mit Verlöw, Herr Amtshauptmann,“ föll hir Mamsell Westphalen in, „dat ick mang Gerichtssaken un Burenangelegenheiten red. — Schult Besserdich, dat is en dummen Snack von Em; denn wenn Sin Fik noch 'ne junge, dumme Dirn is, denn is dat gaud, dat sei en erfohren Mann kriggt, denn dat hett ümmer sin Ort hatt. Un, Herr Amtshauptmann, nemen S' nich œwel, hei is en resolvirten Kirl un in dese Tid tau bruken, un gistern Abend — ick will nicks nich gegen Herr Droi'n seggen, denn hei möt weiten, wenn dat Tid is, mit Obergewehr un Unnergewehr up en Minschen lostaugahn — œwer gistern gung Fridrich itzig un allein up den Franzosen los, un wenn sine Redensorten ok för Ehre Stuw' un mine Uhren nich rendlich naug wiren, so säd ick doch tau mi: dat is en Kirl, de hett dat mit de Daht. Un, Schult Besserdich,

de beiden passen för enanner, denn wat h e i in de Daht hett, hett s e i in de Würden: un, Herr Amtshauptmann, sei kann sick en Kirl von den Liw' hollen, denn sei hett en gottgesegentes Mulwark, un dat segg i ck."

De oll Schult kek Mamsell Westphalen an un denn wedder den Herrn Amtshauptmann, hei was ganz verdutzt; all de Inwennungen, de hei makt hadd, wiren em t'rügg slagen, hei söcht nah nige un funn kein', bet em tauletzt dat inföll, wat em tauletzt ü m m e r inföll; hei kratzt sick also achter de Uhren un säd: „Je, Herr Amtshauptmann, ick möt irst hüren, wat Mutter dortau seggt." — „Recht, min leiw Schult! Vör Allen œwer möt Hei irst hüren, wat Sin Fiken dortau seggt. Ick för min Deil heww Em man klor maken wullt, dat dese Fridrich kein Spitzbauw' is." Somit was denn dese Angelegenheit vörlöpig up den Nümmsun Narensdag herut schaben; de Fru Amtshauptmannen was mit Mamsell Westphalen all 'rup up dat Sloß gahn, un bi de anner Gesellschaft was de Mäudigkeit inkihrt, as de Stadtdeiner Luth von sin Fohrt nah Kittendörp taurügg kamm un ansäd, dat de Herr Landrath 'ne schöne Empfehlung maken let un hei schickte sinen eignen Herrn Kammerdeiner mit von wegen dat Sülwertüg.

Dordörch was denn nu Allens schön in Ordnung kamen, de Herr Amtshauptmann schrew nu noch en Breif an den französchen Oberst, min Oll säd Luthen genau Bescheid, wat hei tau dauhn un tau seggen hadd, Fridrich un Luth nemen den Schassür tüschen sick up den Wagen, de Herr Kammerdeiner un Fritz Besserdich sett'ten sick vörn up un furt gung dat in de düstre Nacht un den deipen Weg nah Bramborg hentau.

„Ja," säd de oll Schult, as hei allein in de Nacht nah Gülzow hentau gung, „Ji hewwt gaud reden! So 'n Amtshauptmann un Burmeister un Mamsell up den Sloß, dat sünd vörnehm Lüd' un hewwen Keinen œwer sick; œwer so 'n Schulten kummandirt Jedwerein. Ja, wenn Mutter nich wir! Un de Kirl wir kein Spitzbauw', un hei wir en teihn Johr jünger, un hei

hadd 'ne Burstäd', un min Fik wull em, ja denn — denn — kreg' hei de Dirn' doch nich, denn Mutter litt 't nich." — —
Kein Minsch kann mi nu verdenken, dat ick bi dat Vertellen von 'ne lustige Geschicht nich Lust heww, grugliche Geschichten mit mang tau mengen, un dorüm red ick nich wider as nödig von den französchen Schassür; ick segg nicks dorvon, wo em tau Maud' was, as hei nah Bramborg kamm, nicks dorvon, as hei vör 't Krigsgericht stunn, nicks dorvon, wo em de Angst, de Dodesangst ümmer neger kamm, as hei sinen bösen Lohn kreg. Un wenn ick 't ok wull, so künn ick 't nich, denn ick schriw man Ding', de ick kenn, un dit kenn ick nich; ick hewm 't mindag' nich œwer 't Hart bringen künnt, en armen Sünner niglich up den letzten Gang tau bekiken un tautauseihn, wo e i n Sünner den a n n e r n von m i n s c h l i c h e n Gerichtswegen vörilig vör dat Gericht un u n s e r n H e r r g o t t bringt. Aewer dat was nu einmal so, un dat geschach ok so; un as sin bläudig Liw up den Sand lagg, hett woll Keiner doran dacht, dat de Kugeln wid hinnen in Frankrik vel harter in en Hart slogen, as in sin eigen — ick mein' in sin olle Moder ehr.
Ick will d'rüm blot vertellen, dat dörch de Afliwerung von den lewigen Franzosen de Möller un de Bäcker von den Murdverdacht fri kemen, un dat dörch sin Geständniß un dörch dat Tügniß von den Inspekter Nicolai un den Herrn Kammerdeiner de Landrath von Uertzen wedder tau dat Sinige kamm, un dat de Oberst von Toll, as de Auditör dat bore Geld taurügg behollen wull as herrnlos Gaud, upstunn, un mit strenge Würd' säd: mit Row un Deiwstal süll sin Regiment nicht antheert warden. Dormit stunn hei up, namm dat Fellisen un säd tau Luthen: „Min leiw' Fründ, Sei schinen mi en vernünftig Mann tau sin, nemen S' hir den versigelten Mantelsack un gewen S' em den Herrn Amtshauptmann Wewer, hei süll dormit dauhn, wat hir tau Lann' Rechtens wir." Luth kreg 'ne Schrift dortau, un so wir de Sak afmakt.
Aewer nu kamm 'ne Swirigkeit dormang, doran hadd Keiner

dacht: wat süll mit minen Unkel Hersen warden? As de Möller un de Bäcker un de annern All ut de Gerichtsstuw 'rute un von em weg gahn wiren, stunn min Unkel Hers' dor, as en schönen einsamen Eikbom in en Hau, den de Förster allein in sine Staatlichkeit verschont hett. — De Oberst kek em verwunnert an un frog em: „Wat stahn Sei hir noch?" — Min Unkel Hers' rögte sine Telgen, un an sin düsterrodes Gesicht kunn Einer seihn, dat in sin Zoppenn' de Stormwind anfung tau brusen. „Dat wull ick S e i fragen," was sin Antwurt. — Wir in desen Ogenblick en frömd Minsch in de Dör kamen, hei hadd woll swigen süllt, wer Oberst un wer Rathsherr wir. 'ne staatsche Uniform hadden beid' an, un beid' hadden 'ne vörnehm, stolze Min', un beid' hadden sei dese ut Gewohnheit von wegen dat Kummandiren; was de Oberst en por Toll länger, so was min Unkel en halwen Faut dicker; hadd de Oberst den Krig unner de Näs', so hadd min Unkel em œwer dat ganze Gesicht, denn hei hadd sick en por Dag' nich balbiren laten kunnt, oll Dokter Metz hadd vörgistern œwerschaten, un wat de Dag' vörher un gistern un hüt wussen was, wog gaud so vel, as de Snurrbort von den Franzosen.

„Wer sünd Sei?" frog de Franzos'. — „Ick bün en R a t h s-h e r r , en S t e m h ä g e r Rathsherr," säd min Unkel. — Dat schint denn nu den Franzosen doch tau verblüffen; hei gung up un dal, un tauletzt blew hei vör minen Unkel stahn un säd: „Ick seih den Vurthel för den Kaiser Napoleon nich in, wenn ick noch länger mit Sei in 'n Lann' herüm treck. Sei kœnen gahn." — So wat was min Unkel denn nu nich gewennt: „Herr," röp hei, „dese Behandlung ...!" — „Ick bedur uprichtig," föll em de Oberst in 't Wurt, „dat Sei œwerall inkummodirt sünd. Sei möten schir ut Verseihn mitnamen sin." — Dat was denn nu doch för minen Unkel en tau starkes Stück! Hei hadd sick den ganzen Weg lang un de Winternacht dormit tröst't, dat hei en utgesöchtes Opfer von den korsikanischen Draken wir, un nu süll dat Ganze en blotes Verseihn sin? Hei hadd in sine Unschuld

tau'm wenigsten up 'ne öffentliche Ihrenerklärung vör de Frunt von en ganzes franzöſches Regiment rekent, un nu stödd em — mit Respect tau seggen — de franzöſche Oberst mit den Faut vör den Allerwerthsten un säd: hei künn nu gahn. — „En Mann, as ick bün," röp hei, „ut Verseihn mitnamen!" — „Sei kœnen noch von Glück seggen," säd de Oberst un kloppt em fründlich lachend up de Schuller, „in den Krig kümmt männigmal wat Slimmeres vör, dor ward Männigein ut Verseihn dodschaten. Seihn S' de Sak as 'ne Prüfung von Gott an." — „Wenn dat 'ne Prüfung sin sall," säd min Unkel, „denn is 't man 'ne sihr dumme." — De Oberst lacht un fot minen Unkel unner 'n Arm: „Kamen Sei, Herr Rathsherr, ick bün recht vergnäugt in minen Harten, dat de Sak so ut de Welt kamen is, un dat ick den Herrn Amtshauptmann heww tau Willen sin künnt. Un ick hadd woll noch en por Würd' in 't Geheim mit Sei unner vir Ogen tau reden." — In 't Geheim un unner vir Ogen, dat wiren denn nu en por Würd', de kunn min Unkel Herſ' nich wedderstahn, hei folgte alſo.

„Herr Rathsherr," säd de Oberst, as sei buten up den Mark vör den Gasthof tau'm goldenen Knop stunn'n, denn in den goldenen Knop was den Obersten sin Hauptquartier, „Herr Rathsherr, seggen Sei den ollen, braven Herrn Amtshauptmann, ick let em noch velmals grüßen, un wenn i c k sin Bed' glücklicherwiſ' hadd erfüllen künnt, so süll hei tauseihn, dat h e i ok min' erfüllen ded, un min Bed' wir: hei süll, wenn dat mit R e c h t gescheihn künn, dat herrnloſ' Geld dat lütt Mäten tauwenn'n, de mi gistern unnerwegs den Breif von em bröcht hadd. Un Herr Rathsherr, Sei seihen in, dat dit geheim hollen warden möt, denn süs künn de Herr Amtshauptmann dorœwer verdächtigt warden." — Min Unkel Herſ' was nu wedder in sin vull Fohrwater: „Sei meinen doch Fiken?" frog hei iwrig. „Möller Vossen sin Fiken, de dor steiht?" Un wiſ'te up Fiken, de en beten affid mit ehren Vader stunn un em den Arm üm den Hals leggt hadd un vör Freuden weinte. — „De mein' ick," säd de Oberst un gung up dat Por tau.

Fiken let den Arm von ehren Vader sinen Nacken los, œwer de Thranen kunn sei nich wehren, un as de Oberst neger kamm, was 't ehr, as müßt sei noch mihr weinen, un as de Oberst ehr de Hand gaww, makte sei en stillswigenden Knicks, sei kunn kein Wurt herutbringen. So lang' de Noth as 'ne düstere Nacht up ehr legen hadd, so lang' was sei still un ruhig, ahn sick links un rechts ümtaukiken, ehren Gang gahn, un blot dat Vertrugen up Gott hadd ehr as en schönen Stirn lücht't, nu, dor de Sünn upgahn was, stunn sei still, ehr Hart bläuhte as 'ne schöne Rosenblaum tau dat Licht in de Höcht, de frische Morgenwind spelte in ehre Bläder, dat sei sick ümkiken kunn nah rechts un nah links un nah rüggwarts un vörwarts, un de Morgendau föll an de Jrd'. De oll Möller stunn ok stillswigend vör den Obersten; œwer as de frog, ob hei de Vader von dat lütt Mäten wir, dunn kamm 't em mit Würden œwer den Hals. „Ja," säd hei, „Herr. Un wenn 't ok wohr is, wat uns' Herr Amtshauptmann seggt, dat Jungs beter, un Dirns tau quarig sünd, denn dat sünd sei, Herr, as Sei an Fiken seihn kœnen" — un dorbi wischte hei sick sülwst 'ne Thran' ut de Ogen — „so weit ick doch för Ehre Gaudheit keinen annern Wunsch, as dat uns' Herrgott Sei mal so 'n oll lütt Dirnken schenken müggt, as min lütt Fiken is." — De Oberst müggt dat ok woll denken; œwer hei säd dat nich, hei wennt sick rasch nah Fiken üm un frog: „Min leiw' Döchting, kannst Du schriwen?" — „Ja, Herr," säd Fiken un makt en Knicks. — „Sei kann Allens," säd de Möller, „sei kann schrewen Schrift l e s e n un kann s ch r i w e n , as en Schaulmeister; denn sei möt jo all min Schriften besorgen." — „Na, denn, min lütt Dirning," säd de Oberst, „schriw mi hir mal Dinen Namen un den Urt 'rin, wo Du her büst; œwer plattdütsch." — Un Fiken schrew in dat Taschenbauk von den Obersten: „Fiken Vossen up de Gielowsche Mœhl in 't Stemhäger Amt." — De Oberst les' dat, klappt sin Bauk tau, gaww ehr un ehren Vader de Hand un gung mit de Würden: „Adjüs! un wi treffen mœgliche Wis' noch einmal wedder tausam."

Dat achteihnte Kapittel.

Worüm Bäcker Witten sin Pottmat œwerlöppt; worüm de Stadt Stemhagen de Dannenschonung anleggt hett; worüm Vatter Rickert de Stormklock treckt, un worüm ick ümmer bi Julius Cäsaren an minen Unkel Hersen denken möt.

Nah 'ne lütt halw' Stunn' führten ut den Treptowschen Dur tau Bramborg twei Wagens nah Stemhagen hentau; up den irsten Wagen satten de Ollen, de Herr Rathsherr un de Bäcker un de Möller un as Respectsperßon de Herr Kammerdeiner, up den tweiten satt Fritz Besserdich mit Luthen up den vördelsten Sack, un up den annern Hinrich un Fiken, Fridrich lagg achter in 't Krett.

As sei en Enn' lang führt wiren, fung min Unkel Hers' an tau reden: „So!“ säd hei, „ut d e Klemm wiren wi richtig 'rut.“ — „Ja woll, Herr Rathsherr,“ antwurt't oll Bäcker Witt, „un dat hewwen wi denn woll den Herrn Amtshauptmann un unsen Burmeister, vör Allen œwer woll den Möller sinen Fridrich tau danken.“ — „As Einer dat ansüht, Meister Witt,“ säd min Unkel. „Ick för min Person heww nicks gegen de Drei, un dat de Schassür tau Städ' bröcht würd, hett uns gaude Deinsten dahn, œwer fri makt hett uns dat nich. Hewwen Sei nich seihn, wo de franzöjche Oberst mit mi unner vir Ogen vör de Dör redt?“ — „Ja, Herr.“ — „Na, denn laten S' sick seggen, wenn mi de Franzos' nich tau en geheimen Updrag brukt hadd, denn wiren wi ut Bramborg woll dörch en anner Dur as dörch dit 'rute-führt.“ — „Dat wir der Deuwel!“ röp de oll Bäcker un kek den Herrn Rathsherrn so 'n beten von de Sid an. — Min Unkel säd nicks, hei plinkte blot sihr irnsthaft mit de Ogen un kek dunn bi Sid œwer de kahlen Feller 'rœwer, as wull hei irst sin Würd' in den Bäcker gehürig wirken laten. Dat slog em œwer fehl; oll Bäcker Witten sin Kopp was as sin Pottmat, worin hei sin Gedränk verköfft; was de irst bet an den Rand vull, denn namm

sei nicks mihr up, un wat noch kamm, drüppt in de Stuw'; un up Stunns was sin Kopp bet an den Rand vull von all de Saken, de hei erlewt hadd, dat den Herrn Rathsherrn sin Würd' richtig bitau drüppten; hei säd nicks. — „Meister Witt,“ säd de Herr Rathsherr nah 'ne Wil', „ick wull, ick wir in Stemhagen.“ — Dit Drüpping gung noch in den Bäcker sin Pottmat 'rinne, hei säd also: „Dat wull ick ok, denn dat ward sick hellschen lang hentrecken.“ — „Dat mein ick nich,“ säd de Herr Rathsherr, „ick mein wegen unsen Empfang.“ — Den Bäcker sin Pottmat lep wedder œwer: „Wo so?“ frog hei. — „Ick mein wegen unsen Empfang mit 'ne Ihrenpurt.“ — Nu drüppt dat ut de Pottmat piplings up de Ird': „Empfang? — Ihrenpurt? — Wo so? — kümmt denn uns' Herzog?“ — „Meister Witt, d e kümmt nich; œwer w i kamen.“ — Nu was 't oll Witten denn grad', as hadd em Einer bi 't Inmeten an den Arm stött, un as wenn de Hälft ut de Pottmat an de Ird' flog un sick dat Anner, wat drin blew, all dörchenanner dörchküseln ded. Dit was en Glück, denn nu kreg den Herrn Rathsherrn sine Erklärung Platz. „Meister Witt, ick segg, w i kamen. Süllen de Börgers ut 'ne Stadt, as u n s' Stadt is, nich ebenso gaud för ehre Mitbörgers un Magistratspersonen, de för 't Vaderland leden hewwen, 'ne Ihrenpurt bugen, as för en Herzog? Aewer wer sall 't dauhn? De oll Amtshauptmann? De Burmeister? De denken nich doran! — Oder meinen Sei, de oll Rekter, wil hei mal en Ding von Transparenten makt hett? Na, dat was dor ok nah! Oder oll Metz? De hett 't blot in de Würd', Meister Witt, as de Katteiker in 'n Swanz. Oder oll Zoch? Von den Thurn kann hei blasen, wider nicks. — Ja, wenn i c k dor wir!“ — „Aewer, Herr Rathsherr,“ säd de Bäcker, bi den sick de Küsel nahgradens setten ded, „in dese Johrstid! Wo sœlen sei Blaumen un Gräuns herkrigen?“ — „Blaumen? Wotau handelt oll Heimann Kasper un oll Leip un de annern Juden mit roden un gelen Band? Gräuns? Wotau hett de Stadt Stemhagen denn de Dannenschonung in den Stadtholt anleggt?“ — „Wohr is 't,“ säd oll Witt, denn nu was

de Pottmat wedder ganz vull. — „Wat seggen Sei, Möller Voß?“ frog de Herr Rathsherr. — „Ick segg gor nicks, Herr Rathsherr,“ säd de Möller un dreiht sick nah den hinnelsten Sack üm mit en Gesicht so vull Schrumpeln, as wenn en tausamsnerten Tobacksbüdel œwer sin Schuller kek, „ick segg gor nicks, ick denk blot, as ick gistern nah Bramborg tau führt, was mi nich gaud tau Maud', un hüt, dat ick wedder von Bramborg t'rügg führ, heww ick wedder Mag'weihdag' in 'n Kopp.“ — „Wo denn dat?“ frog min Unkel, un de oll Möller vertellte sin Verlegenheit mit Itzigen. — „Hm,“ säd min Unkel un strek sick sachten mit de Hand von babendal afwarts dat Gesicht entlang bet an 't Kinn; wider kamm de Hand nich, dor blew sei hacken von wegen den struwen Bort, dat Kinn treckt sick dal, de Mund ded sick up, un hei kek so 'ne Tidlang stiw in de Luft 'rin. Hei versöcht dat Stück en pormal, œwer ümmer dat Sülwige: œwer den Bort kamm hei nich weg.

Nu hadd min Unkel Hers' woll en struwen Bort, œwer hei hadd en weiken Sinn; un ded sick sin Mund wid up, so ded sick ok sin Hart wid up, un as hei dat letztemal mit sin gauden Ogen in den grisen Hewen 'rinne kek, drop hei up en blages Flag, un en Stückschen von den blagen Hewen föll dörch de Ogen in sin wides Hart; hei müßt en gaud Wark stiften. „Meister Witt,“ säd hei, „setten Sei sick up den vördelsten Sack un laten S' den Möller hir sitten; ick heww mit em tau reden.“

Un dat geschach, un Bäcker Witt redte up den vördelsten Sack sihr lud mit den Herrn Kammerdeiner, un de Herr Rathsherr redte up den hindelsten Sack sihr sachten mit den Möller. „Möller Voß,“ säd min Unkel, „ick help Sei ut de Tint. Morgen lat ick Itzigen kamen, un passen S' up, wo smidig hei sin ward, denn ick weit wat von em, wat Heimlichs, wat Keinen wider angeiht; œwer wat Saubers is 't nich. De Kirl sall Sei bet Ostern Tid laten, un ick will mi för Sei verbörgen; un morgen kam ick 'rut un seih all Ehr Schriften nah un nem de Sak in min Hand, denn seihn Sei“ — un dormit halt hei dat Pittschaft an sin Uhr-

ked' hervör — „ick büin dortau berechtigt un dortau sett't. Hir steiht 't. Kœnen Sei woll latinsche Schrift verkihrt lesen?" — De oll Möller antwurt't, hei künn s' nich grad noch verkihrt lesen. — „Na, 't schadt ok nich. Hir steiht: Not. Pub. Im. Caes., dat heit, ick bün Notarius publicus, un Im. Caes. heit so vel, ick kann in jeden Prozeß üm Rath fragt warden. — Also, Möller, ick help Sei! — Aewer ein Bedingung heww ick: Sei seggen tau Keinen von min Börgschaft un tau Keinen von uns' Affkamen, vör Allen nich tau den ollen Amtshauptmann. De Sak bliwwt heimlich." — De Möller versprok dat denn ok.
Up den tweiten Wagen was 't in ein Ort grad so, as up den irsten: up den vördelsten Sack würd sihr lud redt un up den hindelsten, wo Fiken un Hinrich satt, sihr sachten, un ick bruk nich tau vertellen, wat sei mit enanner redten, denn Fridrich lagg jo hinnen in 't Krett un hürt Wurt för Wurt, un de ward dor woll tau rechter Tid mit 'rut kamen. — —
En Stundener drei nahher, as dit redt würd, lep de Slüngel, de Fritz Sahlmann dörch de Straten von de gaude Stadt Stemhagen un röp: „Sei kamen, sei kamen!" Hei hadd up den Mæhlenbarg all twei Stunn'n Posten stahn, un de Herr Amtshauptmann hadd in dese Tid all sœbenmal nah em klingelt un was tauletzt ut Verdreitlichkeit nah min Mutting 'runner gahn. „Sei kamen!" röp de Slüngel. — „Is 't wohr, Jung'?" frog oll Rickert, de Pulsant up den Klockthorm was. — „Ja, Vatter Rickert, sei sünd all up den Brink." — Un oll Rickert säd tau sick: „Denn helpt dat nich, denn möt ick dat Minige dauhn!" gung nah 'n Thorm, un wil hei dat ganze Gelüd' doch nich bedwingen kunn, treckt hei de Stormklock. Nu kamm denn Allens tau Bein un tau Dören: „Sei kamen!" — „Wer kümmt?" — „De Rathsherr un Bäcker Witt un de Möller un all de Annern!" — „Hurah!" rep Schauster Bank un swenkt den Arm in de Luft, hadd œwer vergeten, dat hei en Stäwel œwertreckt hadd. — „Hurah!" rep Slösser Tröpner un stört't mit sin Schortfell up de Strat. „Aber, Kinder, Allens in Orndlichkeit un Manir-

lichkeit!" un stödd oll Wewer Stahlsch den Henkelpott ut de Hand, den sei von Mamsell Westphalen 'runner bröcht hadd. — „Hurah!" röp Herr Droi un stört't mit de Borenmütz up de Strat, süs œwerst in korten Tüg, un achter em stünnen sin lütten französchen Gören un schregen: „Wiw lamperör!", as de Herr Rathsherr up den irsten Wagen dörch den Hümpel führt. De œwerst satt steidel up sinen Sack un höll de Hand de ganze Strat lang an sinen Haut un dreihte sin würdig Gesicht nah rechts un nah links, un in sine Würdigkeit mengt sick de Gerührsamkeit, un hei flustert den Möller tau: „Voß, dit lett mi de Ihrenpurt vergeten." — Un de oll Möller kek den Herrn Rathsherrn an, wo de dat maken ded, un makte dat ebenso un antwurt't minen Unkel: „Ja, Herr, un mi Itzigen." — De Herr Kammerdeiner dinerte ümmer nah sine Sid von den Wagen 'raf un strapzirte sinen Haut up dat Unminschlichste, un up de anner Sid röp oll Witt up dat Allerminschlichste von den Wagen heraf: „Gu'n Dag, Vadder! — Gu'n Dag, Bank, wat makt Din Puckel? — Gu'n Dag, Jehann! — Gu'n Dag, Strüwingken! — Na? — Allens woll? — Wat maken de Swin'?"

As sei œwer up den Mark kemen, dunn weihte Tanten Hersen mit de halwe witte Gardin' ut dat Finster 'rut un weihte in min Unkel Hersen sin Hart en Stormwind up, dat sin Gefäuhl in grote Bülgen un Wachten slog, un em dat Water bet in de Ogen spritzt. „Tanten!" säd sei halwlud vör sick hen, „Tanten!" — denn hei nennt sin eigen Fru „Tanten", un sei nennt em dorför „Unkel" — „Tanten, ick kann Dinen Wink nich nahkamen, denn dese beiden Dag' hewwen mit mi as öffentliche Person un nich as hüsliche, hewwen mit mi as Rathsherr un nich as Unkel tau dauhn hatt, un so möten sei ok tau Enn' bröcht warden. — Bäcker Witt," röp hei un dorbi drückte hei sick den Dreimaster in de Ogen, „nah 'n Rathhus'!" De Rathsherr hadd œwer den Husvader un Unkel den Sig wunnen.

Ach, wat was dat för en schönen Abend up den Rathhus'! Allens wat in Kœk un Keller vör de Franzosen versteken was, würd

herwör halt, un wat fehlen ded, kamm von den Sloß. Marik Wienken deckte en langen, langen Disch, un an den Disch würden ümmer Anstekers an Anstekers steken, un as de groten Dischen nich langten, kemen de lütten, un as de nich langten, würd för uns Gören up den Staul deckt. — Mamsell Westphalen stunn an dat Eckschapp un drückte Zitronen up Zucker, un dorup würd ut allerlei Buddeln allerlei upgaten, un de Theeketel gung ümmer von de Kœk in de Stuw' un ut de Stuw' in de Kœk, un de Herr Amtshauptmann stunn dorbi un probirt ümmer un schüddelt mit den Kopp un got denn ok mal wat tau, un taulețt nickt hei un säd: „Mamsell Westphalen, so is 't recht! Dies ist eine andere Sache!" un tau min Mutting dreiht hei sick üm un säd: „Min Herzenskindting, in e i n Sak laten S' mit nu minen Willen; den Punsch gew i ck." Min Vader handtirte mit den Proppentrecker, un Luth besorgte de Schenk, un de Herr Kammerdeiner stunn an den Aben un schüddelte bi all dese Anstalten ümmer mit den Kopp un wull Luthen dat wisen, wo hei präsentiren müßt, un as 't Luth so maken wull, got hei Mamsell Westphalen en Glas Punsch in den Schot. Ja, 't was en schönen Abend! Fridrich stunn an de Dör, steidel, as en Granedir, un rüppt un rögt sick nich, blot dat hei drunk; un Fritz Besserdich stunn bi em, rüppt und rögt sick ok nich, blot dat hei ok drunk, un dat hei denn un wenn 'rute gung un sick up de Del' de Näs' utsnöw. Un Fiken Vossen satt bi min Mutting, un min Mutting drückt ehr de Hänn' un strakt ehr œwer dat weike Gesicht, un as ick tau ehr 'ranne kamm, strakte sei mi ok un säd: „Wardst Du ok so vel von mi hollen?" De Herr Amtshauptmann röp Hinrich Vossen in de Eck un redte mit em heimlich. — Wat hadd de Herr Amtshauptmann mit Hinrich Vossen Heimliches tau reden, un worüm slog hei em ümmer up de Schuller? — Oll Möller Voß frog sick ok in 'n Stillen dornah, un as hei 't 'rute hadd, dat 't von wegen den Prozeß was, säd hei tau Witten: „So! mit den Prinzeß bün 'ck nu ok dörch, nu bliwwt mi man noch de Jud', un den will 'ck mi hüt Abend in den Punsch stippen." — „Du bringst mi up en Ge-

danken," seggt de Bäcker un geiht ut de Dör un kümmt nah 'ne Wil' taurügg, an de ein Hand en Henkelkorw, an de anner de Strüwingken. „Mit Verlöw, Herr Burmeister, dat ick doch ok min Deil an dat Traktement drag', un hir sünd en por Zuckerkringel un hir, Fru Burmeistern, is min Strüwingken, nemen S' nich œwel, sei hadd tau des' Gesellschaft so 'ne grote Lust." Wat will dit œwer Allens bedüden gegen den Glanz un de Ihr, de üm minen Unkel Hers' upgung; hei hadd sinen Mantel afnamen un stunn nu dor in blanke Uneform, un Allens stunn üm em 'rümme un bedankt sick bi em: min Vader, dat hei em in den Schutz von sinen Mantel namen hadd; min Mutting, dat hei minen Vader dordörch tau de Flucht verhulpen hadd; Mamsell Westphalen dükerte dreimal unner un säd, sei würd 't em nich vergeten, wat hei an ehr dahn hadd, un Möller Voß säd, eigentlich wiren sei all blot dörch den Herrn Rathsherrn in Bramborg fri kamen; un as oll Witt dat ok bekräftigte, lawte de Strüwingken em in ehren Harten en groten Kaffekauken an. Sin schönes, rodes Gesicht blinkerte un blänkerte vör Lust un Behagen, un hei bückte sick dal tau min Mutting un säd: „Ick weit gor nich, wo min Tanten bliwwt." Bi den Möller sin Würd' föll em den Franzosen sin Updrag in, un hei wendt sick an den Herrn Amtshauptmann: „Herr Amtshauptmann, ick heww mit Sei en por Würd' unner vir Ogen tau reden in 'ne besonders heimliche Angelegenheit," un dormit treckte hei den Herrn Amtshauptmann in 'ne Eck herinne. — Wi weiten, wovon de Red' sin süll, œwer wenn de Eck reden künn, un uns vertellte, wat de Herr Rathsherr dor vertellte, wi müßten seggen, wi wüßten von nicks. Tauletzt müßt min Vader den Herrn Amtshauptmann man erlösen; hei namm minen Unkel un sett't em baben an up den Ihrenplatz, un mindag' is en Minschenkind nich so tau rechter Tid up sinen richtigen Platz sett't worden, as min Unkel; denn knappemang satt hei, dunn gung de Dör up, un herin kamm Tanten Hersen in en swart siden Kled, un achter dit Kled stunn de oll Dokter Metz, wat den jitzigen ollen Metz sin Vader

was, un de jitzige rike Josep Kasper, wat dunn en lütten Judenjung' was. Un Tanten Hersen hadd en Kranz von gräune Lurbeerbläder in de Hand, de hadd de oll Metz von sinen Bom plückt, von den hei süs man Bläder plückte, wenn sin leiwe Fru Brassen kakte, un de Kranz was mit en langen, rothsiden Band taubunnen, den hadd Josep Kasper besorgt, un dorför namm Tanten em mit. Tanten gung up Unkeln los un gaww em en Kuß un stülpte em von achter den Kranz up den Kopp, dat de roden Bänn' em den Puckel dal hungen, un säd en por sihr schöne Würd', de Keiner hürt hett, denn Bäcker Witt brok tau tidig mit „Hurah!" los, un de Möller mit „Vivat hoch!" un Allens stimmte mit in un stödd mit de Gläser an.

Ja, 't was en schönen Abend! Un lange Tid nahher, wenn ick en Bild von Julius Cäsar'n sach, föll mi min Unkel Hers' in, denn grad' so kledt em de Lurbeerkranz; blot dat min Unkel en gaud Deil fründlicher un villiger was, as de surpöttige, knakendröge Römer. Un lange Tid nahher, wenn ick den schönsten Kauken vör mi hadd, dacht ick an Bäcker Witten sin Zuckerkringel, un ick law' sei ok hüt noch; denn Einer kunn sihr vel dorvon eten un kreg kein Mag'weihdag'.

Dat negenteihnte Kapittel.

Worüm de Möller wedder in sinen Stäwelschacht kickt; wo ut 'ne Matt en Schepel ward; worüm Hinrich adjüs seggt, un worüm Fridrich de Meinung is, dat de Frugenslüd' wollfeil warden.

As den annern Morgen Möller Voß up sine Gielowsche Mæhl ut dat Bedd 'rute kraпen was, satt hei wedder mit den Kopp in de Hand un kek nahdenklich in de Stäwelschächt herinne. „Mutter," frog hei taulетzt, „heww ick mi gistern mit Hinrichen vertürnt, oder hett mi dat drömt?" — „Ih wo, Vatting," seggt sin Fru, „Du hest em jo ümmertau küßt, un hest em ümmer Dinen leiwen Sœhn nennt, un Fridrichen hest Du vel Geld versprаken, wenn

Du irst en riken Mann wirst, un dat süll denn nu so lang' nich duren." — „Mutting, denn heww ick sihr dœmlich Tüg angewen." — „Dat säd ick Di all gistern Abend; œwer dunn wullst Du dat nich Wurt hewwen." — „Gott sall mi bewohren!" röp de Möller, „ick kam jo ut de Dummheiten gor nich 'rut!"
Fridrich kamm herin: „Gu'n Morgen, Möller! Gu'n Morgen, Fru! Ick kam blot 'rinne, Möller, un will Sei seggen, ick heww mi de Sak œwerleggt; ick will dat Geld, wat Sei mi gistern Abend verspraken hewwen, noch 'ne Tidlang bi Sei up Tinsen stahn laten, bet ick dat nothwendig bruk." — „Hm!" röp de oll Möller un rögt sick hen un her up den Staul. — „Ja," säd Fridrich; „œwer ick hadd woll 'ne anner Bed': will'n Sei mi nich tau Ostern trecken laten, obschonst dat uter de Tid is?" — „Wotau? — Wat heft Du vör?" — „Ick wull frigen." — „Wat? Du frigen?" — „Ja, Möller, ick frig' Schult Besserdichen sin Fiken, de nu up den Sloß deint; un wenn Hinrich Voß uns' Fiken frigen deiht, un wenn uns' beiden Swigeröllern nicks dorgegen hewwen deden, denn heww ick mi so dacht, künn'n wi jo up einen Dag Hochtid maken." — Dit was denn nu den ollen Möller doch tau stramm: „Du Snurrer ...!" sprung hei up un grep nah den einen Stäwel. — „Holt, Möller!" säd Fridrich un richt't sick in Enn'. „De Redensort paßt sick nich för mi un nich för Sei. Wo dat mit mi steiht, weit ick sid drei Dag', un wo dat mit Hinrichen un uns' Fiken steiht, weit ick sid gistern Nahmiddag; ick lagg achter ehr in 't Krett un heww Allens mit anhürt." — „Vatting," röp de Möllerfru, „dit wir dat Best!" — „Dat versteihst Du nich!" röp de Oll un schüll in de Stuw' 'rümme. — „Na, Möller," säd Fridrich un gung ut de Dör, „œwerleggen S' sick de Sak; wat min Swigervader is, de geiht ok all sid ihrgistern Abend in Aewerleggung 'rümme." — „Du kannst Dinen Schin krigen," röp de Möller achter em her, „œwer irst tau Jehanni."
Worüm was de oll Möller denn so arg? Hei müggt doch Hinrichen girn liden; hei sülwst hadd in de letzten Dag' oft doran

dacht, dat Hinrich un sin Fiken för enanner passen deden, hei sülwst hadd em gistern „sinen leiwen Sœhn“ nennt; œwer dat was 't eben! Gistern Abend hadd em de Punsch tau 'm riken Mann makt, un hüt kek hei as en Snurrer in sin Stäwelschächt; un wenn ok Itzig sick ümstempeln let bet tau Ostern, so was dat 'ne Galgenfrist. — „Vatting,“ säd de Möllerfru, „dit is dat Best, wat uns' Fiken un uns passiren künn.“ — „Mutter,“ säd de Oll, un 't was en Glück, dat hei noch kein Stäwel an hadd, hei hadd süs vör Arger mit de Bein' trampelt, „ick segg Di, dat versteihst Du nich! — Wat? — Ick süll Jochen Vossen sinen Sœhn, de mit mi in en Prinzeß liggt un de mit en groten Büdel Geld in 'n Lann 'rümreis't, min Kind gewen — min bestes, leiwstes Kind! — un süll tau em seggen: dor hest Du s', œwer mitgewen kann ick ehr nicks, denn ick bün en Snurrer? — Ne, Mutter, ne! Ick süll de Lappen borgen, worin min einzigst Kind, min lütt Fiken, vör de Tru stünn? — Ne, ne, irst möt ick wedder in de Wehr!“ — So geiht dat oft in de Welt: en grot Glück hängt dicht vör Einen ut tau 'm Aflangen, un wenn Einer de Hand utrecken will un will 't faten, denn is de Hand mit Keden bunnen, un de Keden sünd in lang' vergahene Tiden smädt, ahn dat 't Einer gewohr worden is, un sei sünd wid achter Einen fastmakt, so dat Einer sei nich aflangen kann. Den Möller sin Ked' was sin Prozeß un woll ok sin slichte Wirthschaft in früheren Tiden, un as hei nu nah dat Glück gripen wull, dunn höll sei em taurügg, un hei bos'te un iwerte sick vergewens. Hei hadd sei nu woll stuw dörchhauen künnt, denn müßt hei œwer tidlewens dat Kedenenn' dörch de Welt slepen, as en verlopen Tuchthüsler, un dat led sin Ihr nich.

De oll Mann kunn Einen jammern, hei gung Jeden ut den Weg', un handtirte för sick allein in de Mœhl un in den Stall herüm, as wull hei an desen Dag Allens nahhalen, wat hei sid langen Johren versümt hadd. Endlich würd hei erlös't, min Unkel Hers' kamm an, hüt œwerst in en börgerlichen Uptog: „Gu'n Dag, Voß. Na, uns' Sak is in Richtigkeit.“ — Aewer den

Ollen was hüt nich lichtglöwig tau Maud', un hei säd kort af: „Ja, wer 't glöwt, Herr Rathsherr." — „Wenn i c k 't segg, Möller Voß," säd de Herr Rathsherr un halt en Packet Schriften ut den Wagen un gung mit den Möller in de Stuw', „denn möt dat Einer glöwen, denn ick bün hüt hir as Notarius publikus." — „Mutter," säd de Möller, „lat uns allein, un Du, Fiken, stick uns irst en Licht an." Dat ded denn nu grad nich nödig, denn 't was hellig Dag; æwer de Oll hadd dat seihn, dat de Herr Amtshauptmann bi en Gerichtsdag ümmer en Waßstock brennen hadd, un hei wull 't ok so hewwen, denn dit schint em sekerer, wil 't vullstänniger was. Un dormit gung hei an sin Schapp un halt sin Brill herut un sett't sei sick up, wat ok nich nödig ded, denn hei kunn kein schrewen Schrift lesen; æwer em was doch so, as künn hei mit de Brill beter uppassen; un dorup sett't hei einen Disch midden in de Stuw' un twei Stäul doran.

As sei nu allein üm den Disch un dat Licht seten, las de Herr Rathsherr mit sihr dütliche Stimm 'ne Schrift vör, worin de Jud' gegen den Herrn Rathsherrn sin Börgschaft bet Ostern täuwen wull, un as hei de lesen hadd, läd hei dat Poppir neben sick un kek den Möller mit en Gesicht an, dat sach ut, as: „Wat seggst nu, Flesch?" — De oll Möller nörrickt nu los mit „Hm" un „Je" un „Aewer", un kratzt sick in de Hor. — „Möller Voß," säd min Unkel sihr argerlich, „wat sall dat Nörricken? Hir steiht min Sigel unner — seihn Sei, hir! — en Hirsestengel, wil ick ‚Herse' heit; ick hadd ok en Fallgatter dorup steken laten kunnt, wil dat up Französch ‚herse' heit, æwer ick bün nich för de Franzosen — un hir d'rüm 'rüm steiht mine Befugniß: Not. Pub. Im. Caes., un hir steiht den Juden sin Unnerschrift: Itzig; un wat schrewen is, is schrewen." — „Dat seggt de Herr Amtshauptmann ok," säd de Möller un würd en ganz Deil heller utseihn, „wat schrewen is, is schrewen." — „Wat d e seggt, is mi ganz egal, i c k , Möller Voß, i c k bün dortau sett't dörch min Amt, schrewen Schriften kräftig tau maken dörch min Sigel. Un dörch dese Schrift sünd Sei bet Ostern ut alle Verlegenheit." — „Ja,

Herr, un ick bedank mi ok, œwer wat d e n n ?" — Nu kamm de Reih tau nörricken an minen Unkel. „Hm! Wat d e n n ? — Je — Na! — Na, Möller Voß," un sin oll gaud Gesicht smet sine ganze Amtsmin' as Notarius publikus ut de Dör un sett't sick de Minschenfründlichkeit as Brill up sine hübsche Näs' un kek den ollen Möller un de ganze Welt fründlich an; „na, Möller Voß, heww ick bet Ostern Luft schafft, kann ick jo ok wider Rath schaffen, ick bün her kamen un will reinen Disch maken. Dortau is dat œwerst nödig, dat Sei mi all Ehr Ümstänn' vertellen un all Ehr Poppiren wisen." — Dat gung denn de Möller ok in un vertellte un vertellte, dat en anner Kopp, as min Unkel Hersen sin, ganz düsig worden wir, un hei halte so vel Poppiren 'rut, dat en Annern angst un bang' worden wir; œwer min Unkel was hellschen pükerig in sin Geschäften, hei müggt girn Räthsel lösen un Bindfaden utenanner wiren, hei hürt un las Allens mit Geduld, œwer nich mit Vurthel för sin Vörnemen. „Möller Voß," frog hei endlich, „is 't dit All?" — „Ja, Herr," säd de Möller un let de Uhren hängen, as en Tüftenfeld, wenn de Nachtfrost dorœwer gahn is, „un dit is noch min Kuntrakt mit dat Stemhäger Amt." — Min Unkel namm den Kuntrakt un las em so verluren dörch un sach ok ut, as wir em de Peiteßill verhagelt; œwer mit einmal sprung hei up: „Wat 's dit? — Wi sünd dormit dörch, Möller! — In Tid von en por Johr sünd Sei en Milljonör! — Dat ganze Stemhäger Amt is mahlpflichtig un de Stadt Stemhagen dortau, hir steiht 't in Paragraph vir, un wat seggt Paragraph fiw: Für jeden Scheffel, den der Müller mahlt, kann er rechtlich einen Scheffel als Mahllohn beanspruchen." — „'ne Matt, Herr Rathsherr!" röp de oll Möller un sprung nu ok tau Höcht, „von jeden Schepel 'ne Matt!" — „Ne! En Schepel! — Hir steiht: für jeden S c h e f f e l einen S c h e f f e l als Mahllohn; un wat schrewen is, is schrewen. Un hir hett de Amtshauptmann dat Amtssigel unnersett't." — „Herr Rathsherr, Herr Rathsherr, mi summt de Kopp, dat is jo doch man en Verseihn." — „Verseihn is ok verspelt, un wat schrewen

is, is schrewen; dat hett de oll Amtshauptmann Sei jo sülwen seggt.“ – „Dat hett hei, Herr,“ säd de Möller, „ja, dat hett hei, dat kann ick beswören.“
Un nu gung in den ollen Möller 'ne Utsicht up Erlösung ut de Judenfingern up, un 'ne Utsicht up vele, vele Schepels Kurn un up vele, vele blanke Dalers, denn dat ganze Amt was jo mahlpflichtig, dat müßt em jo kamen. „Herr,“ röp hei, „dat kann sick helpen! – Aewer ... œwer ...“ – „Voß,“ säd min Unkel argerlich, „wat hewwen Sei mit Ehr Inwennungen? De Sak is klipp un klor.“ – „Ja, Herr, œwer ick mein' man, wo ward dat œwer mit de Säck?“ – „Mit de Säck? Mit wat för Säck?“ – „Mit de Säck, worin mi dat Kurn bröcht ward. Dat Kurn krig ick all, œwer wer kriggt de Säck?“ – „Hm,“ säd min Unkel, „dat is 'ne swore juristische Frag', Möller, doran heww ick noch nich dacht, un in den Kuntrakt steiht nicks dorvon; wenn ick Sei œwer raden sall, denn behollen Sei sei vörlöpig, denn wat seggt dat Lübsche Recht: beati possidentes, dat heit up Dütsch: wat Einer hett, dat hett hei. – Möller, ick heww Sei nu ut Allens 'rutehulpen, œwer Eins beding ick mi ut: reinen Mund! Aewer de Sak ward tau keinen Minschen redt – hüren Sei! – tau keinen Minschen! – Mit Itzigen ward ick spreken, de möt Kurn stats Geld annemen, un tau Ostern ward denn Allens klor sin un denn, Möller Voß ...“ – „Un denn, Herr Rathsherr?“ – „Denn kümmt de bore Aewerschuß. – Aewer Möller, de Sak bliwwt in 't Geheim!“ –
De Möller versprok dat, un de Herr Rathsherr reiste wedder af, un Hinrich un Fiken segen noch, wo hei von den Wagen ut den Ollen taunickt un den Finger up den Mund läd.
„Fiken,“ säd Hinrich, „mi is de Heimlichkeit nich gewen, ick möt reinen Win inschenken; ick gah nah Dinen Vader un red mit em.“ „Dauh dat,“ säd Fiken. Hadd sei œwer wüßt, wo dat mit den Ollen stunn, sei hadd em woll noch täuwen heiten.
Mit den Ollen stunn dat œwerst heil wunderlich. Hüt Morrn was hei en Snurrer un wull sin einzigst Kind nich ahn Mitgift

weggewen, hüt Abend was hei en riken Mann, un sin einzigst Kind brukt nich Jeden tau nemen; sei künn 'ne Madam warden, so gaud as Ein. För sinen Kopp was de Wessel tau rasch kamen, hei wüßt nich recht, wat mit em vörgahn wir, dortau kamm nu noch 'ne heimliche Angst, dat dat nicht Allens so wir, as dat sin müßt, un 'ne grote Unrauh, dat dat, wat geschehn süll, nich recht wir. „Awer", säd hei denn tau sick, „de Amtshauptmann hett sülwst seggt, wat schrewen is, is schrewen; un wat Recht is, möt de Rathsherr beter weiten as ick."
Was hei all in ruhigeren Tiden swor tau en Entsluß tau krigen, so was 't in desen Ogenblick gor nich mœglich. As Hinrich sin Gewarw' anbröcht hadd, fung hei von den Prozeß tau reden an un säd, Hinrich süll jo nich glöwen, dat hei en rungenirt Mann wir; em hadden Vele in de Fingern hatt, de em hadden dümpeln wullt, œwer noch swemmte hei baben. Hinrich säd nu, hei hadd dat gaud naug in den Sinn, hei hadd sick dat so dacht, de beiden Swigeröllern süllen in Rauh un Freden bet an ehr selig Enn' bi em wahnen, un de Möller süll em sin Fiken gewen, un sinen Pachtkuntrakt süll hei em verköpen. Dunn fohrt œwer de oll Möller up: dat glöwte hei sacht! Dor hadd Hinrich woll Lust tau! Awer Keiner süll ihre raupen „Halt Fisch!", ihre hei weck hadd; hei let sick ok nich von en Krabbenwagen œwerführen, noch tau von so'n jungen Burßen as Hinrich wir. Sinen Kuntrakt! Sinen Kuntrakt wull hei behollen, un wenn en König üm sin Fiken frigt! — So 'ne Red' was sick Hinrich nich vermauden nah Allen dem, wat vörgahn was, em steg ok de Hitt tau Kopp, un hei säd hastig, de Möller süll „Ja" oder „Ne" seggen, ob hei em sine Dochter gewen wull oder nich. De Möller dreiht sick snubbs üm, kek ut dat Finster un säd: „Ne!" Hinrich dreiht sick ok üm un gung ut de Dör, un 'ne halwe Stunn' nahher höll Fridrich mit Hinrichen sin Fuhrwark up den Möllerhof, un as hei œwer Hinrichen raupen ded, kamm de mit Fiken ut den Goren, un Fiken sach sihr blaß, œwer ok sihr gefaßt ut un säd: „Hinrich, dat Wurt, dat ick Di seggt heww, dat holl ick, un Du holl 't ok!" Hei nickte

mit den Kopp un drückte ehr de Hand, gung up de Möllerfru tau, de vör de Dör stunn, säd ehr en por Würd' tau 'm Adjüs, steg up den Wagen un führt sachten von den Möllerhof.
As hei en Enn' lang von de Mœhl af was, röp wat œwer em, un as hei sick ümkek, kamm Fridrich dwars œwer 'ne Eck Roggensaat nah em 'ran: „Hinrich, wo führen Sei hentau?“ — „Nah Stemhagen.“ — „Bliwen Sei de Nacht dor?“ — „Ja, ick dacht, ick wull de Nacht bi Bäcker Witten bliwen, denn ick wull noch irst mit den Herrn Amtshauptmann reden.“ — „Dat möt ick en verstännigen Infall heiten, Hinrich; un ick heww hüt Abend ok noch wat in Stemhagen up den Sloß tau dauhn, un mœglich heww ick mit Sei ok noch tau reden, un dorüm, Hinrich, führen S' nich ihre af, as bet ick kamen bün; ick kam œwerst irst lat, wenn Allens tau Schick is.“ Hinrich versprok, hei wull up em täuwen, un führt nah Stemhagen hentau.
Unnerwegens begegent em Bäcker Witt, de führt mit en Drömt Weiten nah de Mœhl un säd: „Na, Hinrich, führen S' man bi mi an, mit Abend un All bün ick ok wedder tau Hus, denn snacken wi en beten mit enanner.“
Je ja! je ja! Dat was all lang' Abend, un de Bäcker was all lang' tau Hus; œwer Hinrich was noch ümmer bi den ollen Herrn up den Sloß. Fridrich was ok all kamen un up 't Sloß gahn, un oll Witt säd tau de Strüwingken: „Strüwingken, up de Mœhl sünd Geschichten passirt, Du sallst dat seihn! Dat de Ollsch sitt un rohrt, dat hett grad nich vel tau bedüden, denn de Thranen sitten ehr wat los; œwer dat Fiken bi den Ollen sin Schellen un Dummheiten still 'rümme geiht un gor nicks seggt, süh, dat will mi nich gefallen; un de Oll hett hüt wedder sine richtigen Stuken, ut den is nich klauk tau warden. As ick em frog: Vadder, wennihr kann ick mi dat Mehl halen? seggt hei: dor möt ick irst minen Kuntrakt nah fragen. Un as ick säd, ick bruki dat Mehl nothwendig taukamen Woch, säd hei, dat wir em ganz egal, hei güng nah sinen Kuntrakt; un as ick wegführt, röp hei mi nah, wenn mi mit dat Mehl en wunnerlich Stück passiren

süll, denn süll ick man nah Rathsherr Hersen gahn, de würd mi woll de Sak utenanner setten, wenn hei 't för gaud höll." — „Dat 's jo narsch," seggt de Strüwingken.
Dunn kamm Hinrich Voß in de Dör un sach sihr still un einerlei ut, un as de Bäcker von de Mœhl anfung, un dat hei dor 'ne snurrige Begegnung vörfunnen hadd, brok Hinrich kort af un frog: „Meister Witt, wullen Sei mi woll en Gefallen dauhn?" — „Worüm d a t nich?" säd de Bäcker. — „Bi Sei kamen vele Lüd', un Sei hewwen ok Stallrum; ick wull min Pird' un Wag' verköpen; will'n Sei mi nich dorbi behülplich sin?" — „Worüm d a t nich?" frog Witt; „œwer, Hinrich," sett't hei nah 'ne Wil' hentau, un Einer kunn binah von buten seihn, wo hei binnen de Gedanken sammelt un tau en Faden an enanner knüppt, woran hei de Unnerhollung wider spinnen wull, „œwer, Hinrich, dat hett jo Tid. — De Mähren — de Mähren — süh, nu sünd sei wollfeil, worüm? — Je, wat weit ick! — Woll dorüm, wil Keiner seker is, dat em de Franzos' sei nich œwer Nacht ut den Stall halt; œwer de Mähren — Du sallst seihn — sei warden dür — denn — Du sallst seihn — in Tid von en por Wochen marschirt Allens gegen den Franzosen." — „Dat heww ick eben von en Mann hürt, de dat beter weiten kann, as wi Beiden, Meister Witt, œwer dorüm grad will ick sei los sin." — „Ja," föll Fridrich in, de bi den Bäcker sine Red' in de Stuw' kamen was, „ja, de Mähren warden dür, un de Frugenslüd' wollfeil. Nah de Mähren ward vel Nahfrag' sin, wenn 't losgeiht, un nah de Frugenslüd' wenig; un wenn 't vörbi is, un de Hälft von de jungen Lüd' dodschaten is, noch weniger. — Un los geiht 't! Gistern in Bramborg kreg mi Einer bi Sid, de sach ut, as hadd hei de blagen Bohnen all präuwt, un säd tau mi, nah min Utseihn hadd ick mi ok all mit den Schapschinken slept, un wenn ick Lust hadd, so wüßt hei en Flag vör mi. — Ick säd, ick wull mi besinnen; œwer gistern is nich hüt, hüt bruk ick mi nich tau besinnen. Ick bün bi de Preußen dissentürt; œwer blot, wil ick Kinner weigen süll bi minen Hauptmann; un gistern besunn

ick mi blot, wil ick dacht, ick würd mal min eigen Kinner weigen; un hüt besinn ick mi nich mihr un gah gegen den Franzosen. — Un, Meister Witt, ick heww Keinen up de Welt, de nah dat Minig süht, wenn Sei hüren, dat ick furt von de Mœhl bün, denn seihn S' nah min Lad'. Un nu adjüs, ick möt des' Nacht wedder nah de Mœhl."

Dormit gung hei. — Hinrich gung em nah: „Fridrich, wat heit dit?" — „Wat dit heit?" frog Fridrich. „Dat will 'ck Sei seggen: wo de Ein heit, süht de Anner ut. Uns is Beiden datsülwig passirt, blot dat Ehr Fiken rohrt, un min Fiken lacht. Ick bün ehr nich jung naug. Na, 't schad't ok nich! — Den Mann in Bramborg was ick nich tau olt, un wat den Einen sin Uhl is, is den Annern sin Nachtigal." — „Fridrich," antwurt't em Hinrich sachten, „red nich so lud. Du willst Soldat warden, un ick ok." — „Wat, Sei?" — „Still! — Ja, ick ok. Ick heww kein Fründschaft wid un sid un stah allein in de Welt; nu heww ick mit den ollen Herrn Amtshauptmann redt, un de hett mi versprafen, up min Eigendaum en Og' tau smiten; min Mœhl in de Parchensche Gegend kann ick jeden Ogenblick verpachten un min Pird' un Wag' verköp ick." — „Hurah!" röp Fridrich, „Hand her, Kamerad! — Dümurrjöh! Ick sach Di dat glik den irsten Morgen an, dat in Di en Soldat stek." — „Ja," säd Hinrich, „dat is all recht gaud! Den Willen heww ick, œwer wo bliwwt dat Vullbringen?" — „Brauder, wenn Einer wat Slichts in den Sinn hett, is de Düwel glik parat, em den Weg tau wisen; uns' Herrgott ward sick von den Düwel nich lumpen laten, hei ward uns de richtigen Weg' woll wisen, denn 't geiht för 't Vaderland. — Süh, ick kann nich; bet Ostern möt ick bliwen; œwer Du führ morgen glik nah Bramborg un frag in dat Wirthshus, wo wi west sünd, nah en staatschen Mann mit en grisen Snurrbort un 'ne Nor œwer de rechte Back — Du wardst em woll finnen — un bi den mell Di un mi an: ‚Friedrich Schult', un hadd all deint, brukst œwerst nich tau seggen, dat ick mal von 't Kinnerweigen dissentirt bün. Un wenn Du 't

in Richtigkeit hest, denn giww mi Orre, denn kam ick." — „Dat sall gellen!" röp Hinrich. „Un Fridrich, Du grüß Jug' Fiken von mi un segg ehr, sei süll sick nich stutzig maken laten, wat ick ehr seggt hadd, dat höll ick." — „Dat will ick bestellen, un nu gu'n Nacht!" — „Gu'n Nacht!" — Un as Hinrich noch so stunn un up Fridrichen sin Tritten horkt, dunn hürt hei von de Apteikereck her: „Dümurrjöh! Verfluchte Patriotten!"

Dat twintigste Kapittel.

Wo dat in de Welt, in Stemhagen un in den Möllerhus' bunt œwereck geiht; worüm de Möller un Fridrich nah Stemhagen führen, un Fiken ehr nahgeiht.

De Franzos' kamm nich wedder in uns' Gegend; œwer dorüm würd 't dor nich ruhiger. De Landstorm brok los, de Herr Amtshauptmann kummandirte dat Ganze, un unner em Kaptein Grischow; œwer de ehr Lüd' hadden man Peiken — blot Rekter Schäfer hadd sick von Slösser Tröpnern 'ne Hellebard maken laten — min Unkel Hers' erricht't en Schüttenkur von einuntwintig Schrotflinten, un de jungen Landlüd' seten tau Pird' mit grote Säbels an de Sid. Dat is tau 'm Lachen, seggen de negenklauken Herrn; ick segg, dat is tau 'm Weinen, dat so 'ne Tid so selten in dütschen Landen wedder kümmt, dat so 'ne Tid kein anner Folgen hatt hett, as de letzten virtig Johr uptauwisen hewwen. — Ein einzig Regiment Franzosen hadd den ganzen Swindel utenanner jagt, seggen de Negenklauken; 't is mœglich, segg ick; œwer den Geist hadden sei n i ch verjagt; œwer dat Einzelne kunn Einer lachen, œwer dat Ganze lachte dunnmals Keiner, sülwst Bonepart nich.

An ein un densülwigen Dag gung dörch ganz Nedderdütschland von de Weichsel bet tau de Elb, von de Ostsee bet nah Berlin de Raup: „De Franzosen kamen!" — Sei seggen up Stunns, dat wir absichtlich anstift't worden, üm tau seihn, wat Nedderdütsch-

land ded. Wenn 't wohr is, denn hewwen sei 't tau seihn kregen; Nedderdütschland höll Prauw'. Allentwegen, wid un sid, gungen de Stormklocken, kein Dörp blew tau Hus; allentwegen würd marschirt, hir hen un dor hen, un dat e i n französch Regiment hadd lange Bein hewwen müßt, wenn 't allentwegen tauglik hadd löschen wullt.

De Stemhäger marschirten nah Ankershagen: in Nistrelitz süll de Franzos' sin; de Malchiner marschirten nah Stemhagen: in Stemhagen süll de Franzos' sin. Ja, 't was 'ne bunte Wirthschaft! Up den Mark würden de Peikenlüd' in Tœg' un Kumpanien indeilt; Herr Droi un den Möller sin Fridrich süllen de Sak inrichten, wil sei allein wat dorvon verstünn'n; œwer de Börgers parirten ehr nich Orre, wil dat de Ein' en Franzos' wir, un de Anner en Knecht. In 't tweite Glid wull Keiner stahn: Schauster Deichert nich, wil Schauster Bank in 't irste stunn; Stüerinnemer Groth nich, wil Wewer Stahl von vören bi 't Bajonnetfällen em ümmer mit dat verkihrte Enn' von de Peik in de korten Ribben fummelt, un dat kunn hei nich verdragen. In de Pird'-Koppel exirte min Unkel Herſ' in vullen Füer mit de einuntwintig Schrotflinten, ümmer in 'n Ganzen. Sin Hauptkummando was: „Ruff! Ruff!", denn müßten sei All mit einmal losscheiten, irst mit losen Pulwer, nahsten mit scharpe Ladung; as œwer bi 't tweitemal Dokter Lukow'n sin wittbunt Kauh dodschaten würd, würd 't instellt. Sei säden nahsten All, 't hadd Snider Zachow dahn, 't is œwer nich utmakt worden. Endlich wiren sei All schön in Reih un Glid, un as Kaptein Grischow „links schwenken" kummandirt, kemen sei ok All richtig in de Bramborgsche Strat 'rinne un marschirten in en schönen Klumpen 'rut, un as sei buten wiren, söcht sick Jeder en drögen Fautstig, un sei marschirten Ein achter 'n Annern, as de Gäus' in 'n Gasten.

Bi den Uhlenbarg würd Holt makt, sei täuwten up ehren Kummandanten, up den Herrn Amtshauptmann. De Herr Amtshauptmann was tau 'm Gahn tau olt, un riden kunn hei nich.

hei f ü h r t e also in den Krig. Hei satt stattlich up sinen langen, hogen Korwwagen, sin Degen lagg bi em up de Bänk. As hei ankamm, kreg hei 'n „Vivat!" von sine Truppen un höll dorup 'ne Anred' un sprok: „Kinnings! Soldaten sünd wi nich, un Dummheiten warden wi maken, dat schadt æwer nich; wer doræwer lachen will, kann 't dauhn. Wi willen æwer uns' Schülligkeit dauhn, un de is: wi willen de Franzosen wisen, dat wi up den Platz sünd. Slimm æwer is 't, dat ick nicks von Krigskunst verstah, un dorüm will ick mi bi Tiden nah en Mann ümseihn, de dorin bewandert is. — Herr Droz, stigen S' bi mi up den Wagen, un wenn de Find kümmt, seggen S' mi Bescheid, wat tau dauhn is. — Verlaten, Kinnings, dauh ick Jug nich, un nu vörwarts för 't Vaderland!" — „Hurah!" röp sin Volk, un furt gung 't gegen den Find.

De Pribbnowschen Buren un de Daglöhners ut Jürnsdörp un Kittendörp kemen mit Stakelforken un Dinger un sloten sick an. „Hanning Heinz," säd min Unkel Herſ' tau sinen Adjudanten, „dit sünd uns' Unregelmäßigen. Tau Tiden is de Ort gaud tau bruken, as wi bi de Kosacken seihn hewwen; æwer sei bringen licht Tüderi in de regelmäßigen Truppen, dorüm hollt Jug ümmer gaud up einen Hümpel, un, wenn 't losgeiht, denn ümmer ‚Ruff' !"

De Kavalleri würd up Kundschaft utschickt un red vörup, un oll Inspekter Nicolai un de Reisenschriwer ut Ivenack hadden Pistolen; dormit schoten sei af un an, wohrschinlich üm de Franzosen grugen tau maken, un so kemen sei bet nah Ankershagen; æwer de Franzosen dropen sei nich. As sei dit den Herrn Amtshauptmann mellen deden, säd de: „Kinnings, mi dücht, för hüt is 't naug, un wenn wi nu ümkihren, denn kamen wi noch bi Dag' nah Hus. Ne, wat denn?" — De Infall was gaud; Kaptein Grischow kummandirt „kihrt!" un Allens gung nah Hus, bet up 'ne halwe Kumpani Peiken un twei Schrotflinten, de in den Kittendörper Kraug infelen un dor Wunnerding' verricht'ten.

As sei taurügg marschirten, kamm Wewer Stahl an den Herrn Amtshauptmann 'ranne un frog: „Mit Verlöw, Herr Amtshauptmann, sall ick min Peik man en beten in Sei Ehren Wagen leggen?" — „Recht gern, mein lieber Meister." — Un 't kamm Schauster Deichert, un 't kamm Snider Zutow, un 't kemen Vele, un 't kemen All mit de sülwige Bed', un as de Herr Amtshauptmann 'rinne führt in 't Stemhäger Dur, dunn sach sin olle frame Korwwagen as 'ne Krigsmaschin' un Sichelwagen ut Perser- un Römer-Tiden ut.

Rathsherr Hers' let noch dreimal „Ruff!" up den Mark scheiten, un Jeder gung taufreden nah Hus. Blot min Unkel was verdreitlich: „Hanning Heinz," säd hei tau sinen Adjudanten, „dor kunn nicks ut warden, worüm let mi de oll Amtshauptmann nich irst de Buckmœhl ansticken?"

Gung dat bunt œwereck in de Welt tau, so gung dat up de Gielowsche Mœhl nich anners. De Lüd' bröchten Kurn un kregen kein Mehl; de Mœhl stunn still, un dat Kurn würd up den Kurnbœhn schüdd't. Jud' Itzig kamm un halte Sack œwer Sack, un jedesmal, wenn hei von den Möllerhof führt, säd de Möller: „Gott sei Dank, all wedder dörtig oder virtig Daler afbetahlt!" je nahdem 't was. Aewer vergnäugt was hei nich dorbi, hei würd ihre kleinmäudig, un blot, wenn de Herr Rathsherr bi em west was un em frischen Maud insprafen hadd, denn satt hei hoch tau Pird' un redte von den groten Christopher. Wenn sin Fru satt un weint, un Fiken mit ehr still Gesicht üm em 'rümmer gung, denn würd em frilich wedder sihr unruhig tau Sinn, un hei müßt sick denn mit ludes Reden de Furcht von den Liw' hollen, un wenn Fiken, wat öfters geschach, em an de Hand fot oder em üm den Hals föll un so recht indringlich mit Thranen in de Ogen em fragte, „Vatting, wat is Di eigentlich? Wat hett Din Wirken tau bedüden?" denn was 't unnerscheidlich, wat hei antwurt't, je nahdem em tau Maud' was. Hadd hei sin riken Turen, denn küßt hei sin Kind un säd, sei süll man täuwen, dat würd sick för ehr schön reigen; hadd hei sin bangen

Turen, denn schow hei sei von sick un redte hart un barsch, sin Saken wiren kein Frugenssaken, un hei müßt weiten, wat hei tau dauhn hadd.
Dat was en heimlich Quälen un en heimlich Ängsten up allen Siden; æwer endlich müßt 't apenbor tau Dag' breken, as Bäcker Witt sin Weitenmehl hewwen wull. Hei hadd dorüm schickt, hei hadd dorüm schrewen, nu kamm hei sülwst, un 't würd en Larm un en Schellen, un as de Bäcker von den Hof führte, schot hei mit „Spitzbauwen" un drauhte mit Klagen. Alle Dag' kamm nige Ärgerniß. Dat Osterfest kamm 'ranne; von de Hæw' un ut de Burdörper kamm vel Kurn tau 't Festmehl! den Möller sin Weiten bläuht, æwer vel, vel Unkrut stunn dormang. De Landrider red up den Hof un süll sick de Sak befragen, de Möller dræhnte unverständlich Tüg von sinen Kuntrakt un von sin Recht. Den Dag vör Ostern kamm Itzig un halte de letzte Fuhr Kurn, un de Möller kamm tau 'm Middageten tau sin Fru un Fiken un säd: „So! mit den sünd wi utenein, de hett sin Geld." — Sin Fru un sin Fiken swegen still, un de Möller firt kein gaud Osterfest in sinen Harten, denn en fröhlichen Globen an 'ne sekere Taukunft wull in em nich uperstahn. Un den Dag nah Ostern kamm de Landrider wedder un bestellte den Möller up den annern Dag tau Amt un frog ok nah Fridrichen, un as de kamm, säd hei em, hei süll ok tau Amt kamen. „Wenn 'ck will," säd Fridrich un dreiht sick snubbs üm, denn em föll dat Wurt von den Herrn Amtshauptmann in: „Dat will ick Di gedenken." — „Wenn Du nich kümmst," säd de Landrider, „denn geschüht dat up Din Gefohr." — „De Herrn meinen ümmer," lacht Fridrich, „wenn ehr Plummen rip sünd, sall Unserein sei plücken. Aewer ick will morgen so wie so nah Stemhagen, denn min Tid bi den Möller is üm." — „Du sallst Di woll schicken!" brummte de Möller, „bet Jehanni heww ick Di meid't."
Den annern Dag führt de Möller mit Fridrichen nah Stemhagen. Keiner sprok en Wurt. As sei up den Mark kemen, wull Fridrich nah Bäcker Witten 'ranner bögen. — „Holt!" röp de

Möller, „dor will ick nich hen, ick kihr bi Guhlen an." — „Na, Möller," säd Fridrich un sprung von den Wagen un smet em de Lin' tau, „denn führen S' sick man sülwst hen, denn i ck kihr bi Witten an," un dormit gung hei. In gauden Dagen hadd de Möller dit woll nich leden, hei würd' sinen Knecht schön hohalirt hewwen, un wenn 't ok Fridrich wir; hüt säd hei nicks, hei was de oll Möller nich mihr, hei süfzte deip up, führte vör Guhlen sin Dör vör ahn intautreden un gung nah den Herrn Rathsherrn sinen Hus' rœwer.

Knapp was de Wagen von den Möllerhof, dunn kamm Fiken in ehr bestes Tüg nah ehr Mutting 'rinne, de satt achter 'n Aben un weint. „Mutting, ick kann mi nich helpen, ick kann de Gedanken nich los warden: hüt is uns vel vermakt, hüt ward sick dat utwisen, ob wi up de Mœhl bliwen oder nich. Vatting hett wat anricht't, un wat dat ok is ..." — „Hei hett 't in sine Dummheit dahn!" röp de Möllerfru dormang. — „Un dorüm will ick em nah; ick will den Herrn Amtshauptmann bidden oder de Fru Amtshauptmannen oder süs wen — ick weit 't jo ok noch nich — uns' Herrgott ward mi jo woll de Weg' wisen un de Würd' lihren." — „Gah, Fiken," säd ehr Moder.

Fiken gung, sei kunn den Wagen noch vör sick henführen seihn. Sei kamm nah Stemhagen un gung, as ümmer, nah Witten sinen Hus'; sei frog nah den Bäcker, de was all tau Amt; sei gung in de Stuw 'rin, dor satt Fridrich un redt mit en Soldaten, de hadd 'ne gräune Jack an un hadd ehr den Rüggen taukihrt. Fridrich sprung up: „Dümurrjöh! Fiken, wo kamen Sei her?" — De Soldat sprung ok up. Leiwer Gott! wat was dat? dat was jo woll Hinrich? — Ja, de was 't, hei slog den Arm üm ehr: „Fiken, min leiw' lütt Fiken! Kennst Du mi denn nich mihr?" — Ach, woll kennt sei em noch, lud schreg sei up: „Hinrich, Hinrich, Du unner de Soldaten?" — „Na," röp Fridrich dortüschen, „Fiken, Sei maken sick gaud! Wo hürt denn up Stunns en düchtigen Kirl henn, as unner de Soldaten?" — Fiken hürte nich up sin Red', sei hadd mit ehr Gedanken tau

dauhn, un in Gedanken brok dat œwer ehre Lippen: „Ach Gott, un ok doran is min oll Vader schuld. Wat heit 't mit em, wat is 't mit em?" — „Fiken," säd Hinrich, „üm minentwegen brukt hei sick kein Gewissen tau maken, un wenn ick ok in de Irst man weg wull, glik vel wohen un tau wat, nu is dat anners, nu weit ick irst, wofür ick Soldat worden bün, un wofür dat in 't Feld geiht, nu weit ick irst, wat dat heit, wenn en Kamerad tau 'm Kameraden steiht, un wenn en ganzes Regiment mit Liw un Lewen för 't Vaderland tau Feld geiht. — Süh, Du weitst, wat ick von Di holl; œwer wullst Du mi hüt Din Hand reiken, ick künn s' nich nemen; ick möt mit; œwer Din Hart nem ick mit mi." — „So redt en Kirl!" röp Fridrich. — „Gaud, Hinrich," säd Fiken, „Du hest Recht, un so gah denn: œwer wenn Du taurügg kümmst, darwst Du uns hir nich mihr säuken; œwer uns breckt dat Unglück tausam, un wer weit, wo lang' uns de Mœhl noch Dack un Fack giwwt." — „Ih wat, Fiken," säd Fridrich, „de Oll hett sick wat ankohlfurt, hei is bet an den Hals in 't Water gahn, œwer dorüm bruken em de Bülgen noch nich œwer den Kopp tausam tau slagen, hei hett noch gaude Frünn', de em de Hand reiken kœnen." — „Wer kann em helpen?" säd Fiken, sett't sick dal un let de Hänn' in den Schot fallen, „Keiner weit, wat hei sick in den Kopp sett't hett." — „Oh," säd Fridrich, „wat weit Hinrich, hei hett hüt morrn so 'n Vœgelken singen hürt, un dat laten S' sick man von em vertellen, denn ick möt nu ok tau Amt."

Dat einuntwintigste Kapittel.

Worüm de Möller dorbi bliwwt, dat schrewen is, wat schrewen is worüm de Herr Amtshauptmann Fritz Sahlmannen an den Uhrzippel kriggt, un min Unkel Herſ' ümmer ut de Fatung kümmt. Womit denn ok de Geschicht ganz schön tau Enn' kümmt.

Hei gung, un Hinrich un Fiken blewen allein. Up den Sloß satt de oll Herr Amtshauptmann mit den Pudermantel up den Puderstaul, hei was verdreitlich. „Neiting," säd hei, „de Mantel

snert mi." — „Ih, Wewer, wo kann hei sneren?" — „Neiting, hei snert mi, un ick bün kein türkschen Pascha, de dat utprobirt, wo dat deiht, wenn Einer sick mit de siden Snur wörgt." — „Na, is 't so gaud?" — „Hm, ja; aber das ist eine verdrießliche Sache." — „Wat denn, Wewer?" — „Mit den ollen Gielowschen Möller, de oll Minsch is jo woll narsch worden, will ick seggen, obschonst sin Sak sihr nah Slichtigkeit smeckt." — „Wat hett hei?" — „Je, wat hett hei? All dat Kurn hett hei behollen, wat em de Lüd tau 'm Mahlen bröcht hewwen, un nahst sall hei 't an Itzigen verköfft hewwen. — Wat kickst Du, Neiting?" — „Oh, ick seih em dor eben mit Rathsherr Hersen 'ruppe kamen." — „Mit Rathsherr Hersen?" röp de oll Herr, stunn up un kek ok ut dat Finster. „Wat will Rathsherr Hers', Neiting?" — „Hei redt jo mit den Möller." — „Un recht angelegentlich redt hei mit em, Neiting," säd de oll Herr, un sin Gesicht würd hell utseihn, un en lustig Lachen gled œwer sine Minen, „Gott sei Dank, nu ward ick den Möller von Slichtigkeiten losspreken möten, dit ward up 'ne Dummheit 'rut kamen, denn de Herr Rathsherr sitt dormang." — „De Rathsherr is doch so 'n gauden, ihrlichen Mann." — „Dat is hei, Neiting, œwer hei makt Stückschens — Stückschens makt hei!" Dormit gung de Herr Amtshauptmann in de Gerichtsstuw'. Vör de Gerichtsstuw' stunn Pächter Roggenbom un Bäcker Witt un Schult Besserdich un noch en Dutzend Anner, de All den Möller verklagt hadden. As de nu mit den Herrn Rathsherrn tüschen sei 'rinne tred un sin besten Frünn' gegen sick sach, sackte em dat Hart in de Hosen, un as sei em All ut den Weg' gungen, un hei sinen Schimp in ehre Ogen lesen kunn, würd em swack tau Sinn, hei müßt sick an den Herrn Rathsherrn sinen Arm hollen un säd sachten: „Min leiw' Herr Rathsherr, min leiw Herr Rathsherr, mi ward nich gaud tau Maud'." — So wat stickt an; minen Unkel Hers' würd ok nich gaud tau Maud'. Tau 'm irstenmal wil de ganze Tid, wo dat Stück spelte, steg in em 'ne düstere Ahnung up, dat hei sick wohrschinlich in den Nettel setten würd. Allens, wat hei för den Möller spreken

wull, küselte sick in em üm un üm, un as de Möller 'rin raupen würd in de Gerichtsstuw', un hei mit gung, was Allens bi em ut den Text bet up sin würdig Utseihn, un dat fung ok gewaltig an tau wackeln, as de oll Herr irnsthaft up em losgung: „Wat verschafft mi de Ihr, Herr Rathsherr?"
Min Unkel Hers' was sihr stark in richtigen Antwurten, æwer Einer müßt em Tid laten, hei müßt immer irst en groten Bogen maken, ihr hei an de Sak heranner kamm; dese Frag' was em tau liktau, un den ollen Herrn sin Gesicht was em tau stramm; hei snuwwelte also mit den Notorius publikus un den Rechtsbistand von den Möller æwer sin Lippen 'ræwer. „Bistand?" frog de oll Herr, un æwer sin Gesicht flunkerte so 'n snurrig Licht. „Schön, Herr Rathsherr; setten S' sick gefälligst un hüren S' tau." — Min Unkel Hers' sett'te sick also, un dit was en Glück för em, denn hei kunn in 'n Sitten beter nahdenken un sick ok beter faten. Un so dacht hei denn nah un fat'te sick.
„Möller Voß," frog de oll Herr, „hett Hei von den un den un den — Kurn tau 'm Mahlen kregen? Ne, wat denn?" — „Ja, Herr Amtshauptmann." — „Wo is dat Kurn blewen?" — „Dat heww ick an Itzigen verköfft; æwer de Säck liggen in minen Hus', de will ick an 't Gericht afliwern." — „So? — dat is jo recht nett. Aewer weit Hei ok, dat Hei sick in grote Unrechtfarigkeiten inlaten hett, un dat dit sihr stark nah Bedreigeri smeckt?" — „Herr Amtshauptmann," säd de Möller, „ick bün in min Recht," un wischte sick mit de verwendte Hand den Angstsweit von den Kopp. — „Ja," säd min Unkel Hers' un stunn up, „wi sünd ..." — „Herr Rathsherr," säd de Herr Amtshauptmann, „ick heww in min Gerichtsstuw' min eigen Moden, setten S' sick un hüren S' tau." — Worüm was min Unkel Hers' æwer ok upstahn? Nu was hei wedder uter Fatung kamen, un müßt sick wedder setten, üm sick von frischen tau faten. — „Möller Voß, wat redt Hei von sin Recht?" — „Je, Herr, Sei hewwen mi sülwst seggt: wat schrewen is, is schrewen, un in minen nigen Kuntrakt von vergangen Johr steiht dat schrewen, dat ick von

jeden Schepel einen Schepel Mahllohn hewwen sall." — „Wo is Sin Kuntrakt?" — „Hir," antwurt't de Möller und gaww em hen. — De oll Herr las em, schüddelt mit den Kopp: „Hm, hm! Das ist ja eine sonderbare Sache!" namm de Klingel un klingelt: „Fritz Sahlmann sall mal 'rinne kamen!" Fritz kamm. „Fritz, kumm mal hir neger!" Fritz kamm neger. De Herr Amtshauptmann kreg em bi dat Uhrläppken un ledd't em an den Disch, wo de Kuntrakt upslagen lagg: „Fritz, wat heww ick Di ümmer seggt: Du richt'st noch mal in Dine Flüchtigkeit allerlei Unheil an, un nu is 't richtig so kamen, nu hest Du en por olle Lüd' tau Dummheiten verführt, de ehr dür tau stahn kamen künnen, wenn ick nich wüßt, dat dat eben blot Dummheiten wiren. Nimm de Fedder un strik hir ‚Schepel' ut und schriw ‚Matt' baben." Fritz ded dat; de Herr Amtshauptmann namm den Kuntrakt un gaww em den Möller: „So, Möller Voß, nu is Allens in Richtigkeit." — „Aewer, Herr Amtshauptmann .." röp de Möller. — „Möller," unnerbrok em de oll Herr, „ick ward mit de Klägers reden, dat sei Em acht Dag' Respit gewen, denn möt Hei æwer dat Kurn oder dat Geld dorför schaffen, süs geiht dat nich gaud." — „Aewer, Herr Amtshauptmann ..." röp min Unkel Herſ' un stunn up. De Herr Amtshauptmann kek em an, min Unkel was ogenschinlich uter Fatung. „Herr Rathsherr, setten S' sick un hüren S' tau," säd de oll Herr sihr irnsthaft. „Herr Rathsherr, Sei hewwen nich Kind un nich Kegel, un hewwen so vel, dat Sei gaud s o lewen kœnen; gewen S' den Notorius publikus up, un kœnen Sei nich von em laten, denn bliwen S' mit em ut dat Amtsgebeit furt, Segen kümmt för uns nich dorbi 'rut." Dormit dreiht hei den Herrn Rathsherrn den Rüggen tau, klingelt un säd: „Den Möller sin Knecht, Fridrich Schult, sall 'rinne kamen."

De oll Möller was ganz slagen un braken an de Dör gahn, min Unkel was em nahgahn; æwer Einer kunn seihn, dat dat in sinen Kopp schümen un brusen ded. In de Dör sot hei Posten, hei reckt de beiden Arm vör sick hen; noch säd hei nicks; æwer

nu — nu kamm Fridrich herin un schow em en Enn' lang bi Sid un ut de Dör — hei smet en hastigen Blick up Fridrichen — de oll Amtsdeiner Ferge makte de Dör tau, un dat was de letzte Blick, den hei in Rechtssaken dahn hett, denn sörredem hung hei den Notorius an den Nagel.
„Min Sœhn," säd de Herr Amtshauptmann tau Fridrichen, „kumm en beten neger 'ran! Du büst dat jo woll, de min Fik Besserdichs frigen will?" — „Ne," säd Fridrich. — „Jh," säd de oll Herr un kek em nipper an, „deinst Du denn nich bi den Möller?" — „Ne," säd Fridrich wedder un rögt sick nich. — „Wat?" frog de oll Herr, „büst Du nich de Möllerknecht, Fridrich Schult, tau den ick mal seggt hewwe, ick wull 't em gedenken? Ne, wat denn?" — „De Fridrich Schult bün ick, Herr; œwer bi den Möller dein ick nich mihr, dor bün i ck gahn, un de Dirn will ick nich mihr, denn de let m i gahn, un Möllerknecht bün ick ok nich mihr, denn sörre 'ne halwe Stunn' bün ick unner de Soldaten gahn." — „Na, so gah un gah! — Jck glöw, nu büst Du up 't rechte Flag gahn. Aewer, min Sœhn, Du hest noch en Schinken bi mi in 'n Solt. Büst Du dat nich west, de tauirst den Mantelsack von dat Schassür-Pird namen hett?" — „Ja." — „Un Du hest den Mantelsack upmakt un hest Di dor Geld 'rute namen un hest also wüßt, dat dor Geld in was?" — „Dat hewwe ick," säd Fridrich un sach patzig ut, „un dat strid ick ok nich." — „Na, denn hür mal nipping tau, wat ick Di seggen will. Dat Geld is herrenlos Gaud, denn de Franzosen hewwen dat upgewen, un Du hest dat funnen un hest Di ok all in den Besitz sett't, denn Du hest dorvon namen; nu is dor œwer noch en Kirl, den nennen sei ‚Fiscus', dat 's en dullen Kirl, de sluckt Allens œwer, wat hei krigen kann, un vör Allen is hei slimm up herrenlos Gaud, un dit hett hei, so tau seggen, ok all in sinen Rachen; œwer tauwilen kriggt hei och sachtmäudige Anwandlungen, wenn hei 'ne ordentliche, echte Jhrlichkeit süht, un wenn em Einer de recht beweglich vör de Ogen rückt. Dat Letzt hewwe ick nu nah minen Kräften dahn, un de Herr Fiscus hett tau Dinen

Gunsten up dat Geld Verzicht leist't. Un hir, min Sœhn, dit is de Schinken, den Du bi mi in 'n Solt hest!" Dormit slog hei en Dauk taurügg, un den Franzosen sin Mantelsack kamm tau 'm Vörschin. „Fridrich Schult, de Mantelsack un dat Geld is Din." Fridrich stunn dor un kek den Herrn Amtshauptmann un den Mantelsack an, un denn wedder den Mantelsack un den Herrn Amtshauptmann un fung endlich an, sick mit groten Iwer achter de Uhren tau kratzen. — „Na?" frog em de oll Herr un läd em de Hand up de Schuller. „Ne, wat denn, Fridrich?" — „Hm," säd Fridrich, „ja, Herr Amtshauptmann, un ick bedank mi ok velmal; œwer 't paßt mi nich recht." — „Dat Geld paßt Di nich?" — „Ih ja, dat Geld paßt mi woll; œwer dat paßt mi up Stunns man nich. De Dirn will mi nich, un ick bün unner de Soldaten; dor kann ick 't doch nich mitnemen." — „Hm," säd de oll Herr un gung mit groten Schritten in de Stuw' up un dal, „das ist doch eine sonderbare Sache." Endlich blew hei vör Fridrichen stahn un kek em mit en eigenen Blick in de Ogen: „Fridrich Schult, bores Geld is up Stunns sihr knapp, un ick weit Flæg', wo de Husvader sick dorüm den Bast von de Fingern wringt, un Fru un Kind in Thranen sitten." — De Möllerknecht Fridrich Schult kek tau Höcht, hei kek in den ollen Herrn sin Ogen, un 't was em, as wenn em dor en Strahl entgegen lücht't, de em warm in 't Hart föll. „Dümurrjöh!" röp hei, langte nah den Mantelsack, namm em unner 'n Arm, „ick weit Bescheid, Herr Amtshauptmann. Adjüs, Herr!" — Hei wull gahn, de oll Herr gung em bet an de Dör nah: „Fridrich Schult," säd hei un fot sin Hand, „min Sœhn, wenn Du ut den Krig wedder taurügg kümmst, sprek en beten bi mi vör, Du sallst mi vertellen, wo Di dat gahn is."

De Gerichtsstuw' was leddig, de Herr Amtshauptmann satt bi sin Fru in ehre Stuw' un säd: „Neiting," säd hei, „des' Möllerknecht, des' Fridrich! wenn de mal wedder tau mi taurügg kümmt, ick glöw, ick freu mi mihr, as wenn 'ne Prinzessin bi mi tau Besäuk kümmt."

As de Möller un min Unkel Herſ' den Sloßbarg dal gungen, ſäden ſei kein Wurt, œwer ut ganz unnerſcheidlichen Urſaken; de Möller ſweg, wil hei ganz in ſick was, min Unkel, wil hei ganz uter ſick was, hei kunn de Würd' nich finnen. Tauletzt brok hei los: „Dat ſall en Gerichtsdag ſin?! Dat ſall en Urthel ſin?! De oll Amtshauptmann, de olle grawe Kirl! lett de en Minſchen tau Wurt kamen?! Möller Voß, wi gahn wider, wi gahn in de tweite Inſtanz.“ — „Herr Rathsherr,“ ſäd de oll Möller ganz ſwack, „ick gah nich wider, ick bün wid naug, ick bün all bet an den Hacken.“ — „Vadder,“ ſäd de oll Bäcker Witt, de achter ehr hergahn was un den Möller ſin Würd' hürt hadd, „treck Di dat nich tau ſihr tau Kopp, dat kann all beter warden. Un nu kumm mit nah minen Huſ', Din Fiken is ok dor.“ — „Min Fiken?“ — Aewer de Bäcker let em nich wider tau Wurt kamen, un de oll Möller folgt em in 't Hus, as en willenlos Kind. De Armauth nich, de Schimp drückt em dal.

Min Unkel Herſ' gung nich mit in 't Hus, hei gung vör de Dör up un dal, un em kemen allerlei Gedanken. Min Unkel hadd ümmer vel Gedanken, un för gewöhnlich ſpazirten ſei in ſinen Hirnkaſten herüm, as lütte, nüdliche, ſmucke Kinner mit helle, blage Ogen, un wenn ſei ſick ok männigmal en beten jogen un œwerenanner henpurzelten, un wenn ſei ok männigmal Blind-kauh ſpelten un allerlei verdreihtes Tüg an den Dag gewen, ſo wiren ſei doch ümmer ſünndagſch antreckt un för em ſmuck un nüdlich antauſeihn; œwer deſ' Gedanken, de em vör Witten ſin Dör kemen, wiren 'ne Haud' verlumpte Bedelgören, de ſick nich afwiſen leten un de Hänn' utreckten un ut e i n e n Halſ' repen: „Herr Rathsherr, Herr Rathsherr Herſ', helpen S' den Möller! Sei hewwen em in de Tint bröcht, nu helpen S' em wedder 'rute.“ — „Mein Gott,“ ſäd min Unkel, „ſo lat't mi doch! Ick will jo; ick will 'ne Hypothek up min Hus upnemen, œwer wo ſall 't herkamen? wo ſall 't bore Geld herkamen?“ Un de lütten Bedelgören bröchten em ſo in de Eng', dat hei nah Witten ſinen Durweg 'rinne müßt, üm ehr ut den Weg' tau kamen.

Hir stunn Hinrich un sadelte un tömte sin beiden Brunen, de noch nich verköfft wiren, un as min Unkel em in de gräune Jack un mit den Krig unner de Näs' knapp herute kennt hadd, kamm Fridrich in den Durweg 'rinne un smet sinen Mantelsack in de Krüww, dat dat klimpert und runscht. „Hinrich," röp hei, „aller Anfang is swor, hadd de Düwel seggt un hadd sick mit Mœhlenstein dragen, œwer ..." — hir würd hei den Herrn Rathsherrn gewohr un unnerbrok sick: — „Gu'n Morrn, Herr Rathsherr, un nemen S' nich œwel, œwer Sei künnen mi en groten Gefallen dauhn. Seihn S', de Möller hett mi noch bet tau Jehanni meidt, un uthollen müßt ick eigentlich; œwer ick heww doch so 'ne grote Lust mittaugahn, un nu seggen S' em, wenn hei mi gahn let, denn wull ick em dat Franzosengeld leihnen, bet ick wedder kem', denn dat hewwen sei mi hüt up den Sloß tausprafen, un 't liggt hir in de Krüww."

Weg wiren ut minen Unkel sinen Verstandskasten de lütten Bedelgören, un de lütten sünndagsch upputzten Kinner sprungen d'rin 'rüm un schoten Koppheister, un hei sülwst schot binah Koppheister œwer 'ne Halfterked', as hei up Fridrichen lossprung: „Fridrich, Fridrich! Hei is en — is en — is en Engel." — „Ja, en ollen schönen Engel!" säd Fridrich. — „Fridrich," röp min Unkel, „dat will'n wi glik schriftlich maken." — „Ne, Herr Rathsherr," säd Fridrich, „dat will'n wi n i ch dauhn, dor künn sick wedder en Schriwfehler inslifen, un denn künn dor wedder Elend ut entstahn. Wat von Mund tau Mund spraken is, dat sall gellen. — Hinrich," wendt hei sick tau den, „büst Du mit Allens un mit Fiken in 'n Kloren?" — Hinrich stunn achter sin Mähr, hadd de beiden Arm up den Sadel leggt un kek d'rœwer hen un nickte mit den Kopp, denn reden kunn hei nich. — „Na, denn!" röp Fridrich un langte nah den Tœgel von de spattlahm Sadelmähr; Hinrich ret em den Tœgel ut de Hand, swung sick in den Sadel un smet em den Tœgel von den schönen brunen Wallach tau: „Brauder, dat Best is för Di noch tau slicht." — „Min Gott," röp min Unkel, „will'n Ji denn den Möller un

Fiken nich ...?" — „Is All all gaud!" röp Fridrich. „Adjüs, Herr Rathsherr!" Un 'rute drawten sei ut den Bramborgschen Dur.

Wi Gören stunnen an den Dur un keken ehr nah. „Dat sünd kein Franzosen," säd Hanne Bank. — „Dat sünd weck von u n s'," säd Fritz Risch, un 't was, as wenn en eigen Stolz in uns inkihrt was.

„Gott gew', dat sei wedder kamen!" säd oll Vader Rickert.

. . . .

Un sei kemen wedder. Nah Johr un Dag un tau 'm annern Mal nah Johr un Dag was en Frühjohr för Dütschland anbraken. Slachten wiren slagen, Blaud was flaten up de Barg' un in de Grünn', œwer de Regen hadd 't afspäult, un de Sünn hadd 't drögt, un de Ird' let Gras d'rœwer wassen, un de Wunden von 't Minschenhart wiren von de Hoffnung verbunnen mit en Balsam, den sei Friheit heiten. Vele sünd nahst wedder upbraken, denn 't müggt woll nich de richtige, von den Himmel stammende Balsam wesen.

Aewer doran dacht in dit schöne Frühjohr Keiner, un in min lütt Vaderstadt gräunte un bläuhte dat in Goren un Feld, un de bange Minschenbost athent deip up, denn up de Welt lagg Minschen- un Gottesfreden. Min Unkel Hersen sin Schüttenkur hatt sin einuntwintig Schrotflinten achter 't Schapp stellt, un hei hadd doruter en Musikkur tausam stellt, wat hei 'ne ‚Kapell' näumen ded, un 't kamm em sihr tau Statten, dat hei sei in de Krigstid dortau anlihrt hadd, dat sei All tauglik losscheiten müßten, denn nu föllen sei von sülwst mit Fideln un Fläuten un Klarenetten tausam in. Des Abends bröchten sei Ständschen, un de Melodi kann ick hüt noch singen, denn sei spelten ümmer ein un datsülwig Stück, un min Unkel hett mi nahst seggt, dat wiren Variationen west tau dat schöne Thema: „Gestern Abend war Vetter Michel da." — As de Slacht von Leipzig wunnen was, brennten de Freudenfüer up den Uhlenbarg un den Mœhlen-

barg, un de Stadt was illumnirt; schaten würd twors nich, denn wi hadden kein K a n o n e n , æwer Kanonen d u n n e r hadden wi doch; denn den Herrn Rathsherrn sin Adjudant, Hanne Heinz, un de oll Dokter Metz wiren up den glücklichen Infall kamen un hadden etzliche Centner-Stein up 'ne Meßböhr leggt un smeten sei mit aller Gewalt gegen den ollen Podagra-Kasper sinen Durweg, dat de richtige Kanonendunner 'rute kamm, un de Durweg in Stücken lagg.
Un wat was 't för en Jubel, un wat was 't för 'ne Herrlichkeit, wenn e i n Mutter tau de a n n e r vertellte: „Vaddersching, min Jochen is ok dorbi west, un hei hett schrewen, dat hei glücklich dorvon kamen is.“ Un Hinrich hadd ok schrewen, un Fridrich hadd grüßen laten. Un as dat in Stemhagen bekannt würd, dunn gung dat von Mund tau Mund: „Je, de oll Fridrich! Den lat't man! Dat 's en ollen Gedeinten!“ Un en Jeder redte von den ollen Fridrich, un so hett sick allmählich in min Vaderstadt Stemhagen de Sag' utspunnen, de oll Unteroffzirer Fridrich Schult hadd eigentlich de Slacht bi Leipzig gewunnen, hei hadd 't sinen Obersten Warburg seggt, wo 't makt warden müßt, un de hadd 't oll Blücherten sinen Adjudanten seggt, un de hadd 't oll Blücherten seggt, un oll Blüchert hadd seggt: „Fridrich Schult hett Recht!“ hadd hei seggt.
Aewer ok dese Tid vull Jubel un vull Twifel, vull Furcht un vull Hoffnung was vöræwer, un dat schöne Frühjohr was kamen, von dat ick baben seggt heww, un eines Dags was 'ne schöne Kutsch nah den Sloß 'ruppe führt, un de Lüd' säden, up den Sloß süll 't hoch hergahn, un Fritz Sahlmann kamm den einen Dag 'runne un vertellte, mit Mamsell Westphalen würd 't woll bald tau Enn' gahn, denn wenn dit acht Dag' so bi blew', denn würd sei woll blot noch in de Graden hängen, un de Gäst, säd hei, wullen acht Dag' bliwen. Den annern Dag kamm hei wedder un vertellte, de Herr Amtshauptmann wir all Klock negen upstahn un hadd 't Finster upmakt un hadd sungen, mit sine natürliche Stimm sungen! un de Fru Amtshauptmannen

hadd achter em stahn un hadd de Hänn' œwer den Kopp slagen, un hei, Fritz Sahlmann, süll 'ne schöne Empfehlung maken an min Vatting un min Mutting, un, wenn 't mœglich wir, — tau Middag. Un den drüdden Dag würd ick sauber antagen un up 't Sloß schickt: 'ne Empfehlung an den Herrn Amtshauptmann un de Fru Amtshauptmannen un de frömden Herrschaften, un tau Thee un Abendbrod, un Mamsell Westphalen ok; un min Mutting remf'te mi dat gehörig in: ick süll tau de junge Dam' ümmer „gnedige Fru" seggen.
Un as ick 'ruppe kamm un min Gewarw' anbröcht, dunn satt de Herr Amtshauptmann up den Sopha, un bi em satt en ollen Herr, de sach sihr irnsthaft ut, un de Herr Amtshauptmann säd tau em: „Min Herzenskindting, dat is min Päding, dat is den Burmeister sin Fritz. Ne, wat denn?" Un de frömde Herr würd fründlicher, un ick müßt em de Hand gewen, un hei frog mi nah dat un nah dit. Un as ick noch so stunn, dunn gung de Dör up, un herinne kamm — de französche Oberst von Toll, un den Arm hadd hei üm 'ne junge, wunderhübsche Dam' slagen, dat was sine gnedige Fru. Ick kek den Obersten an un mi was, as hadd ick em all seihn, un wil dat de Minsch in de Ungewißheit grad nich de kläukften Gesichter makt, müggt mi dat eben ok woll passiren, denn sei lachten Beid', un as ick min Empfehlung von Vatting un Mutting herut stamerte, dunn säden sei, sei wullen kamen, un de frömde Dam' strek mi œwer 'n Kopp un säd: ick hadd sturres Hor, ick hadd ok woll en sturren Sinn; un de Herr Amtshauptmann säd: „Dor hewwen Sei Recht, min Herzenskindting, den hett hei; un wat hei mit sinen harten Kopp verschulden deiht, dat ward hei woll mit en mören Puckel utbaden möten."
Den Abend gung dat wedder hoch bi uns her, œwer nich so lustig, as dunn, as min Unkel Herf' Julius Cäsar was; un Punsch gaww 't ok nich, œwer Marik Wienken müßt Langkork bringen, dat was dunn de beste Win, denn kein Minsch wüßt dunn wat von Schatoh un Schepandi. De Mannslüd' redten von de Krigs-

tiden, un de Frugenslüd' von de Möllerhochtid, de morgen up de Gielowsche Mœhl gewen warden süll, un as de Gäst furtgungen, dreihte de Oberst sick nah minen Vader üm, un säd: „Aewer, Herr Burmeister, Keiner darw fehlen von all Dejenigen, de dunn in dit Stück mitspelt hewwen!" Min Oll versprok em dat.
Den annern Middag geschach dat wedder mal, dat den Herrn Amtshauptmann sin Strid- un Rüst-Wagen smert würd, un hei un sin Renatus von Toll seten nahsten dorin un führten ut den Malchinschen Dur. „Fru Meistern," säd Mamsell Westphalen nahsten, „dor seten sei Beid' denn tausam in den Sches'wagen un keken so fründlich un so unschüllig in de Welt 'rin, as en por nigeburene Twäschen. Un, Fru Meistern, in de frömde Glaskutsch hadd de gnedige Fru von Tollen un de Fru Amtshauptmannen un de Fru Burmeistern un ick de Ihr tau führen, un de Fru Burmeistern hadd den Jungen, den Fritz, mitnamen, un de Slüngel lagg mi den Weg œwer tau Liw', dat mi de Faut inslapen müßt, un wenn de Husoren-Unteroffzirer Fridrich Schult nich west wir, denn wir ick bi 't Utstigen von den Wagentritt follen. Dat kümmt von de Gören, un dat segg ick." — Un up en groten Austwagen satt Bäcker Witt un de Strüwingken un Luth un Fik Besserdichs un Fritz Sahlmann un Herr Droi, un hinnen in lagg en Hümpel Bein un Arm, dat wiren Herr Droi'n sin lütten französchen Gören. Min Vader un de Oberst reden tau Pird'. „Wo œwer is de Herr Rathsherr?" frog de Oberst. — „Hei kümmt," säd min Oll, „œwer wenn un wo, dat mag de leiw' Gott weiten, denn as hei mi dat versekert, plinkt hei mit dat ein Og' un hadd en Gesicht upsett't, wat ick an em kenn, un wat ick sin ‚heimlich Gesicht' nenn."
As de Herr Amtshauptmann ankamm, stunn Möller Voß mit 'ne swartmanschesterne Kapp up den Kopp vör de Dör, un sin Fru stunn bi em in en swartkalmankenen Rock, un hei dinert, un sei knickst, un de Herr Amtshauptmann frog: „Na, Möller Voß, wo geiht 't?" — „Heil prächtig!" säd de oll Möller un

makte den Tritt dal. — Un de Herr Amtshauptmann bögt sick an sinen Renatus 'ranne un säd: „Min Herzenskindting, de oll Möller is up Stunns wedder gaud in de Wehr, hei is klauk worden un hett sick 't begewen un hett sin Fiken wirthschaften laten."

Nu kamm de Kutsch, de Damen stegen ut, un Fridrich drog min Mutting in de Stuw 'rin; hei hett sei nahsten noch oft dragen. De Austwagen höll still; Allens sprung 'runne, Allens gung in 't Hus; ick mit; blot de lütten Droi's lepen tauirst in den Goren un föllen œwer de unripen Stickelbeeren her.

In de Stuw' stunn de Herr Pastur, hei hadd all täuwt, un bi em stunn Hinrich mit sin Fiken. Wat was Fiken schön! Wat is 'ne Brut doch schön! — De Herr Pastur höll sin Trured', sin beste; hei wüßt von de Ort drei, un ein gung ümmer œwer de anner, un dornah richt'te sick ok de Pris. De von de Kron' was de schönste un de dürste, sei kost'te einen Daler sößteihn Gröschen, denn kamm de von den Hirsch, kost'te einen Daler, un tauletzt kamm de von ein „jämmerlich erbärmlich Ding", de kost'te man acht Gröschen un was för den lütten Mann. Hüt treckt hei dat grote Register von de Kron' an, denn de Möller wull 't so hewwen. „Herr Pastur," hadd de Möller seggt, „min Fiken will dörchut, dat sall 'ne stille Hochtid warden, un sei sall ok ehren Willen hewwen; œwer wat tau 'ne Hochtid œwerall hürt, dat sall von 't beste Enn' sin."

Un so geschach dat ok. Un as de Red' tau Enn' was, dunn gung de schöne gnedige Fru an Fiken 'ran un gaww ehr einen Kuß, un slung ehr 'ne goldne Ked' üm den Hals, dor hung en hübsches Schild an, un dorup stunn de Dag, an den Fiken den Obersten üm ehren Vader beden hadd. De Oberst was nah Hinrichen 'ran treden, un as hei em de Hand drückte, dunn rauhten den ollen frömden Herrn sin Ogen so fründlich up em, dat de Herr Amtshauptmann sin Hand fot un tau em säd: „Min Herzenskindting, ne, wat denn?" — Hei müggt woll mihr von de Sak weiten, as wi Annern.

Nu gung dat tau 'm Eten. De Strüwingken was bi de Supp anstellt, un Luth bi den Braden, un Fik Besserdichs besorgte mit de beiden Möllerdirns dat Upwohren. Un knapp hadd de Möller den irsten Teller vull Hauhnersupp tau Bost, dunn stunn hei up un höll 'ne indringliche Red' an sine Gesellschaft, kek æwer dorbi ümmer blot den Herrn Amtshauptmann an. Hei hadd de ganze Gesellschaft, säd hei, blot tau 'ne Hochtid ahn Musik, so up „mir nichts, dir nichts" inladen, sin Fiken hadd dat so wullt, un de Herrschaften süllen 't nich æwel nemen; æwer wenn sei ok kein Musik hadden ... — hir was 't mit sin Red' tau Enn', denn buten brok dat mit einmal los: „Gestern Abend war Vetter Michel da, Vetter Michel, der war gestern da", un as de Dör upreten würd, dunn stunn min Unkel Herſ' dor mit sine ganze Kapell, hadd den Möller sinen Handstock tau faten, un slog den Takt up en Mehlsack, dat dat Ganze utsach, as fläut'ten un trumpet'ten de leiwen, heiligen Engel ut 'ne schöne, witte Sommerwulk herute.

Dat was 'ne Freud', dat was en Lewen! De Oberst sprung up un begrüßte sick mit minen Unkel un treckt em an sine Sid, un de Herr Amtshauptmann flustert sinen Renatus in de Uhren, so dat de ganze Disch dat hüren kunn: „Dat is de Rathsherr, min Herzenskindting, von den ick hüt morgen dat verdreihte Stück vertellte von den Kuntrakt; is sünst en gauden plesirlichen Mann." — Un de oll Möller treckte de Kapell herinne in de Stuw', un de heilige Zäzilie würd in de Eck 'rinne stellt, un de Hauhnersupp löſ't ehr af, un denn kamm Vetter Michel wedder, un den löſ'te de Braden af, un so gung 't ümmer ümschichtig. Un as de Abend kamm, kreg 't min Unkel Herſ' wedder mit 'ne Heimlichkeit, hei un sin Adjudant Hanne Heinz wirkten un handtirten in 'n Düstern achter 'n Goren herüm, endlich æwer würden wi All nah buten 'rute nödigt, un en Füerwark gung los, un 't hadd schön warden künnt; æwer — Schad'! Schad'! — dat wat was tau swack, dor müßt bi puſt't warden, un dat wat was tau stark, dat flog in de Luft, un 'ne Gnad' von Gott was 't,

dat Fridrich grad up den Meßhof stunn, as de an tau brennen anfung, denn süs wir 't woll slimm worden. Min Unkel Herſ' wull œwer sin Sak dörchsetten un hadd all wedder en frisch bi de Wickel; œwer de Herr Amtshauptmann gung nah em 'ranne un säd: nu wir 't naug, un 't wir sihr schön west, un hei bedankt sick ok velmal. Den annern Dag œwer schickt hei den Landrider dörch dat ganze Stemhäger Amt, wer sick unnerstahn ded un brennte Füerwark in 't Herzogliche Amt af, den süll en Dunnerwetter regiren.

. . . .

So slot de Dag, un so slütt ok min Geschicht; de Dag was lustig, un Jeder was dormit taufreden, ick wull, min Geschicht wir ok lustig, un Jeder wir ok dormit taufreden.

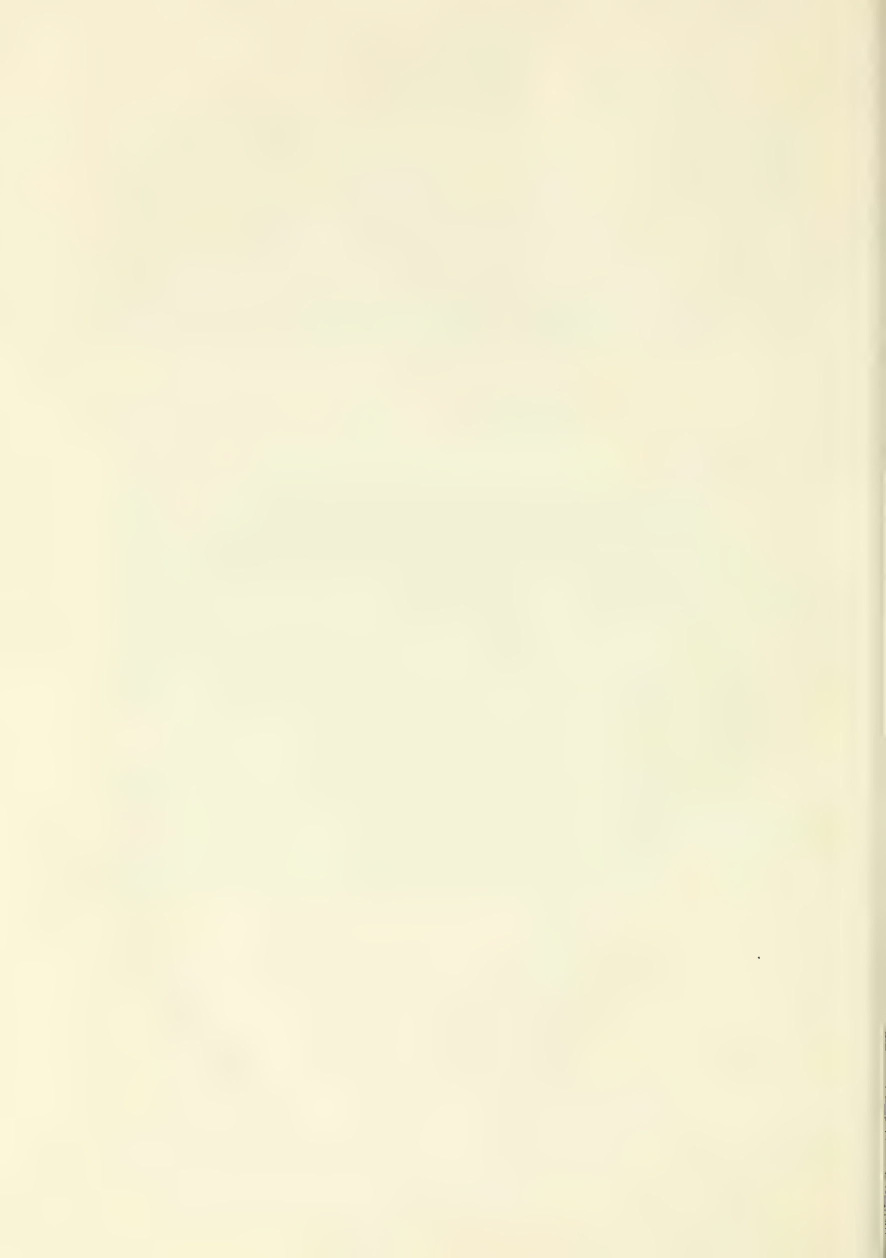
Aewer, wo sünd sei blewen, all de lustigen un truhartigen Lüd', de in dit Stück mitspelt hewwen? All dod, All dod! Sei hewwen 't sick all entseggt: sei slapen All den langen Slap. Bäcker Witt was de Irst, un de Stadtdeiner Luth is de Letzt west; un wer is œwrig blewen? Na, wi beiden Jungs, Fritz Sahlmann un ick, un Fik Besserdichs. Fik Besserdichs hett richtig oll Bur Freiern sinen flaßköppigen Jungen frigt un sitt nu schön in de Wehr in Gülzow up den irsten Burhof linker Hand. Fritz Sahlmann is en düchtigen Kirl worden, un wi sünd ümmer gaude Früunn' blewen, un süll hei mi dat œwel nemen, dat ick von em Geschichten vertellt heww, denn ward ick em de Hand henhollen, un ward seggen: „Min Herzenskindting, wat schrewen is, is schrewen; dat lett sick nich mihr ännern. Aewer bös büst Du mi dorüm doch nich! Ne, wat denn?“

Olle Kamellen

Ut mine Stromtid

Erster Teil

Meinem lieben Lehrer und väterlichen Freunde, dem Herrn Conrektor Gesellius zu Parchim, in herzlicher Dankbarkeit gewidmet



An mine leiwen Landslüd',
de Landlüd' in Meckelnborg un Pommern.

Seiht, wenn Ji Jug hewwt suer warden laten
Un hewwt de Saat ok schön bestellt,
Un 't fehlt Jug grad' de Regen för de Saaten,
Denn is dat weggesmeten Geld.
  Ja, Vadder, dat 's sihr argerlich!
  Indessen doch ... denn helpt dat nich!

Un wenn Ji Jug so 'n schönes brunes Fahlen
So in de Hand hewwt 'rinne fött,
Un 't will nich trecken, mag 't de Düwel halen!
Taumal wenn 't Spatt noch 'rute trett.
  Ja, Vadder, dat 's sihr argerlich!
  Indessen doch ... denn helpt dat nich!

So is dat just ok mit min Bäukerwesen:
Gew ick mi ok noch so vel Mäuh,
Un 't fehlt de Hœg', wenn Ji dat lesen,
Denn is de ganze Pott entwei;
  Un, mine Herrn, dat 's argerlich!
  Indessen doch ... denn helpt dat nich!

Un wenn nu just dit letzte von min Bäuker,
Wat ok bi lütten 'ran is fött,
Nich trecken wull, denn hal' dat ok der Deuker,
Denn bün ick ok üm all min Pött.
  Un, Herrn, dat wir doch argerlich,
  Indessen doch ... denn helpt dat nich!

Un wenn von Jug nu Einer gor süll meinen,
Ick hadd em meint un sinen Stand,
Denn, mein ick, meint hei falsch; ick mein' hir Keinen,
Un sine Meinung is en Unverstand.
  Ja, œwer t' wir doch argerlich,
  Indessen doch, denn helpt dat nich!

Nigen-Bramborg, den 7. November 1862

Fritz Reuter

Ja, ja! So was 't nich ümmer. — Wer up Stunn's mit 'ne witte Lin' tau Stadt führt un sin por Buddeln Schampagner drinkt, den sin Vader satt mœglicher Wis' bi Lüttjedünn, un sinen Lintœgel bünn Mutter mit en Strumpenband tausam. As de Schepel Weiten, grot Mat, virtwis up de Landstrat för sößteihn Gröschen an de Daglöhners tau Swinfauder uthœkert, un 'ne ganze Fuhr Hawern tau Rostock gegen en Haut Zucker ümtuscht würd — ach! dunn was 't slimm in Land Meckelnborg.

Meckelnborg is en schön Land, 't is en rik Land, un vör Allen kann 't den Landmann woll gefallen; œwer dunntaumalen gung de Noth in den Lann' üm, un de Landrider kloppte an de Dören, dat hei Pacht halen wull, un wer s' noch gewen kunn, de gaww sin Letzt, un wer s' nich mihr gewen kunn, de würd afmeiert.

Aewer dorüm brukt Keiner tau glöwen, dat tau jennen Tiden uns' Landlüd as de Swekspöhn in 'n Lann 'rümmer wankt sünd, un dat Einer ehr dat Vateruns' dörch de Backen hett lesen kunnt — ne! — 't wiren grad' so 'ne richtigen Kinner as up Stunn's, blot dat sei dunn annersüm reken müßten. — Nu heit dat: „Dat Pund Botter kost't teihn Gröschen, makt up en Centner so un so vel, un wenn ick so un so vel Centner verköp, denn kann ick mi allein ut luter Botter 'ne Glaskutsch un vir einkalürige Mähren anschaffen." — Dunn heit dat: „Wat, Mutter? de Botter kost't twei Gröschen? Dorför kœnen wi s' allein upeten. — Wat, Mutter? — De Slachter will fiw Daler för dat Fettswin gewen? Snid em den Hals af, Mutter, smit em in uns' eigen Päk." — Un dorbi wiren de ollen Burßen ganz gesund, un wat de forschen Bük anbedrapen deiht, de sick hüt tau Dag' œwer den Damm wöltern, de wiren dunnmals, in de Twintigerjohren, ebenso begäng', as up Stunn's; blot mit Schauster- un Sniderreknungen stunn 't slichter, un wat bor Geld heiten ded, kregen de ollen Knawen irst tau weiten, wenn s' Pacht betahlen süllen.

Ja, 't is beter worden in de Welt, un wenn de Preisters ok dusendmal seggen, dat de Welt slichter ward, in de Welt ward 't œwer beter.

„Gu'n Morgen, Herr Amtmann Wilbrandt!" — „Gu'n Morgen, oll Fründ, kamen S' her, will'n beten frühstücken." — „Gu'n Morgen, Vader Hellwig!" — „Ach gahn S' mi von den Liw', ick bün verdreitlich." — „Na, wat is Sei?" — „Wat mi is? Vel is mi. Binah up dat Duwwelte hewwen sei mi up de Pacht sett't, un dit Johr hett Zirzow dat Sinige dahn, un nu sitt ick dor mit twintig dusend Daler, un weit nich, wo ick s' unnerbringen sall. De Rostocker Bank nimmt kein Geld mihr an, un wat denn? Ne, Wilbrandt, de Welt is tau slicht!" — „Ja, sei is slicht," seggt de Herr Amtmann, un ick segg ok: „Ja, slicht is sei," un denk dorbi gor noch nich mal an dat vele Geld, wat ick in den negsten Termin unnerbringen sall. — „Ja," seggt Wilbrandt, „wer Deuwel dacht vördem an Hypotheken?" — „Nich wohr, Brauder?" seggt Vader Hellwig, „dor dacht kein Minsch an. — Süh mal, wenn ick mit min Gesicht nah den ollen Salomon in Stemhagen kamm un wull Geld hewwen, denn säd hei tau mi: Hellwigching, Sei hewwen en ihrlich Gesicht, Sei hewwen en Pockengesicht — schadt em nich — Geld sœlen Sei doch hewwen. Un denn müßt ick bi em de Nacht bliwen un müßt bi em in eine Stuw' slapen, un wil dat ick de slichte Gewohnheit an mi heww, mi in den Slap tau roken un mit 'ne frisch angebrennte Pip tau Bedd tau gahn, un hei 'ne grote Angst vör Füer hadd, rep hei ümmer von Tid tau Tid: Hellwigching, roken Sei noch? — Ja, 't was 'ne schöne Tid!" — „Ja," seggt de Herr Amtmann, „un wat was 't för 'ne Lust, wenn wi so 'n lütten Posten Schulden afbetahlen kunnen! — Mine beste Tid is eigentlich mit mine letzten Schulden fläuten gahn. — Ja, 't was doch 'ne schöne Tid." — „Ne," segg ick, „de Tid was slicht. Ji hewwt Jug dörch de Tid dörchslagen, un dorför hürt Jug allen Ihr un Respekt; œwer Männigein hett 't nich kunnt, un 't was doch ok en braven Kirl." — Dunn kamm de Herr Gauds-

besitter, Herr XYZ, an den Disch un slog mit de ollen dicken Knœwel vör uns up, dat de Buddeln up den Disch danzen deden, un säd: De sick dunn nich dörchfunnen hadden, dat wiren Lumpenhunn'. — „Wat?" säd de Amtmann. „Hewwen Sei hir wat tau reden?" — Un de oll Vader Hellwig stunn up un kek em mit sin oll ihrliches, isengrages Gesicht an: „Sie sünd ein Jüngling, Sie haben das schöne Gut von Ihre Herrn Eltern geerbt, was mit der Zeit vermacht ist, davon haben Sie keine Ahnung. — Sei weiten 't, oll Fründ," säd hei tau mi, „un nu vertellen S'." — „Ja," säd ick, „vertellen will ick 't."

Kapittel 1.

Wo ok en starken Mann an 'ne Aufschon un en Gräfniß binah tau Grunn' gahn kann; un dat de Hunn' œwer 'n siden Tun springen. Dat en ihrlich Mann sin Letzt hengiwwt un nich vertwifelt, wenn hei sin Kind up den Arm nimmt un mit en witten Stock in de Welt geiht.

Dat was in dat Johr 1829 up den Jehann'sdag, dunn satt en Mann in de deipste Trurigkeit in 'ne Eschenlauw' in en ganz verkamenen Goren. Dat Gaud, wotau de Goren hürte, was en Pachtgaud un lagg an de Peen tüschen Anclam un Demmin, un de Mann, de in den käuhlen Schatten von de Lauw' satt, was de Pächter — dat heit, hei was 't bet dorhen west; denn nu was hei afmeiert, un up sine Haw'städ was hüt Aufschon, un sin Haw' un Gaud gung in alle vir Winn'.

Dat was en groten breitschullerigen, virunvirtigjöhrigen Mann mit düsterblonde Hor, un wat Arbeit ut en Minschen maken kann, dad hadd sei ut dit Holt sneden, un en beteres hadd sei mœglicher Wis' narends nich funnen. „Arbeit" säd sin ihrenwirth Gesicht — „Arbeit" säden sine trugen Hänn', de nu still in sinen Schot legen un in enanner folgt wiren — woll tau 'm Beden.

Ja tau 'm Beden! Un in dat ganze leiwe Pommerland hadd woll Keiner so 'n Grund un Ursak, sick mit sinen Herrgott tau be-

reden, as d e s e Mann. — 'T is en swor Stück för Jedwereinen, wenn hei sinen Husrath, den hei sick mit Mäuh un Sweit Stück för Stück anschafft hett, in alle Welt wannern süht. 'T is en swor Stück för en Landmann, wenn hei dat Veih, wat hei sick in Noth un Sorgen upfött hett, in annere Hänn' gahn laten möt, de nicks von de Quesen weiten, de em sin Lewenstid drückt hewwen; œwer dat was 't nich, wat em so swor in de Seel lagg; 't was noch en anner swores Led, wat em de mäuden Hänn' tausam folgte, wat em de mäuden Ogen nah baben richt'te.

Sid gistern was hei Wittmann; sine Fru lagg up ehr letztes Lager. — Sine Fru! — Teihn Johr hadd hei üm sei worben, teihn Johr hadd hei wirkt un schafft, wat minschliche Kräften gaudmaken kœnen, dat hei mit ehr tausam kem', dat hei Platz kreg' för de deipe, gewaltige Leiw', de dörch sin ganzes Wesen gung, as Pingstdags-Klocken œwer gräune Feller un bläuhende Awtböm. — Vör vir Johr hadd hei 't mœglich makt; hei hadd Allens tausam schrapt, wat hei hatt hadd; en Bekannten von em, de von sin Öllern wegen twei Gäuder arwt hadd, hadd em dat ein' verpacht't — hoch, sihr hoch — hei wüßt dat sülben am besten, œwer de Leiw' giwwt Maud, hellen Maud, de sick dörchtauslagen versteiht. — Oh, 't wir ok gahn, ganz gaud gahn, wenn 't Unglück nich œwer em kamen wir, wenn sine lütte leiwe Fru nich des Morgens vör Dau un Dag' upstahn wir, dat sei doch ok ehr Ding' dauhn wull, un wenn sei de hitzigen, roden Flœg' nich up de Backen kregen hadd. — Oh, 't wir ok gahn, ganz gaud gahn, wenn sin Verpächter nich blot en Bekannten, wenn 't en Fründ west wir — hei was 't nich: hüt let hei sin Inventor up de Aufschon bringen.

Frünn'? — So 'n Mann, as d e, de unner de Eschenlauw' sitt, de süll kein Frünn' hewwen? — Ach, hei hadd Frünn', un hei hadd ok Fründschaft; œwer sei kunnen em nich helpen, sei hadden nicks tau gewen un tau borgen. Wo hei henkek, dor schow sick 'ne düstere Wand vör sin Og' un engte un preßte em in, dat hei lud'halſ' tau unsern Herrgott hadd schrigen müggt, em ut sin

Nöthen tau redden. — Un æwer em in de Eschentwigen sung de Stiglitsch un de Baukfink, un ehre bunten Farwen spelten in de Sünn, un de Blaumen in den verwohrlos'ten Goren schenkten ehren Duft ümsüs, un de Eschen gewen ehren käuhlen Schatten ümsüs, un dat schönste Brutpor up de Welt hadd sick dorunner setten kunnt, un hadd Flag un Dag meindag' nich vergeten.
Un hadd hei nich of unner desen Schatten seten mit 'ne weike Hand in sine harte? Hadden de Vægel nich sungen, hadden de Blaumen nich raken? Hadd hei nich unner de Eschen drömt von den käuhlen Schatten för sin Öller? Un wer was 't denn west, de em en quicklichen Drunk nah en heites Dag'wark bröcht hadd? Wer was 't, de sin Mäuhen un Sorgen tru deilte un tröste? 'T was weg — Allens weg! — Sin Mäuhen un Sorgen was up de Aukschon, un de weike, warme Hand was kolt un stiw. Un denn ward den Minschen woll so tau Maud', as wenn de Vægel nich mihr för em singen, de Blaumen nich mihr för em rüken, un de leiwe Sünn nich mihr för em schint; un wenn dat arme Hart noch ümmer furt sleiht, denn reckt hei sine Hand woll æwer Vægel un Blaumen un æwer de goldene Sünn höger 'rup nah en Tröster, vör den dese Irdenfreuden nich bestahn sælen, vör den æwer mal dat Minschenhart bestahn sall.
So satt Hawermann vör sinen Herrgott dor, un sine Hänn' wiren folgt, un sine braven, blagen Ogen keken nah baben, un in ehr speigelte sick noch en schönern Schin, as von Gottes Sünn. — Dunn kamm en lüttes Dirning an em 'ranne un läd en Marikenbläuming in sinen Schot, un sin beden Hänn' deden sick utenanner un slogen sick üm dat Kind — dat was s i n Kind — un hei stunn up von de Bänk un namm sin Kind up den Arm, un ut sine Ogen föll Thran' up Thran', un dat Marikenbläuming hadd hei in de Hand, un gung mit sin Kind den Stig entlang, den Goren hendal.
Hei kamm an en jungen Bom, den hadd hei sülwst plant't; dat Strohseil, womit de an sine Stütt bunnen was, hadd loslaten, un de junge Bom let sin Kron' dalwärts sacken. Hei richt'te em

in Enn' un bünn em fast, ahn sick wider wat dorbi tau denken, denn sine Gedanken wiren wid weg, un Sorgen un Helpen lagg in sine Natur.

Aewer wenn den Minschen sine Gedanken so in 't Blage gahn, un wir 't ok de blage Hewen, sin däglich Dauhn, wenn 't em in de Ogen föllt, 'ne olle gewohnte Handgebird', an de hei sick makt, wil dat hei sick ümmer dormit behulpen hett, röppt sei em ut de Firn taurügg un wis't em dat, wat neg'bi üm em is, un wat dor Noth is. Un dat dat so is, is en grot Geschenk von unsern Herrgott.

Hei gung den Goren up un dal, un sin Og' sach, wat üm em was, un sine Gedanken kihrten wedder up Irden in; un doch, wenn sei as swarte un düstere Wolken an den Hewen von sine Taukunft 'ruppe treckten, ein lütt Stück blagen Hewen kunnen sei em nich verdüstern, dat was sin lütt Dirning, de hei up den Arm drog, un de mit ehre weike Kinnerhand in sin Hor spelte. Hei hadd sine Lag' œwerdacht; fast un irnsthaft hadd hei de düstern Wolken in 't Og' fat't, hei müßt sorgen, dat em un sin Kind dat Weder nich unnerkreg'.

Hei gung von den Goren up den Hof. — Du leiwer Gott, wo würd em tau Maud'! — Glikgültig un up ehren lütten Vurthel bedacht, drängten sick de Minschen üm den Disch, wo de Aktuworius de Aukschon afhöll; Stück för Stück würd sine langjöhrige Mäuh an den Meistbeidenden tauslagen, würd sin nothwise Husrath utbaden, un dat, wat hei unner Noth un Sorgen Stück för Stück in 't Hus schafft hadd, gung nu unner Lachen un Witzen in alle Welt — ok Stück för Stück. — Dat Schapp was noch von sin oll Mutter her, de Kommod' hadd em sin Fru taubröcht, den lütten Neihdisch hadd hei ehr mal schenkt, as sei noch sin Brut was. — Lingelank stunn sin Veih anbunnen an 'ne Rek un bröllte nah de Weid'; de brune Stark mit den witten Stirn, de sine arme Fru sülwst upbörnt hadd, ehr Leiwling, stunn dormang; hei tred an ehr 'ranne un strek ehr mit de Hand den Puckel lang. — „Herr," säd de Staathöller Niemann, „'t is

Jammerschad'." — „Ja, Niemann, 't is Schad'; æwer wat helpt dat All?" säd hei un wenn't sick üm un gung up de Minschen tau, de sick üm den Aukschonsdisch drängten.

As de Lüd' markten, dat hei an den Disch 'ranne wull, makten sei em höflich un fründlich Platz, un hei wenn'te sick an den Aktuworius: ob hei em woll en por Würd' spreken künn. — „Glik, Herr Hawermann," säd de Mann. „Glick den Ogenblick! Ick bün glik mit dat Husinventor farig, denn ... — 'ne Kommod'! Twei Daler, vir Schilling! Söß Schilling! Twei Daler, acht Schilling! Zum Ersten! Zum Andern! Twei Daler, twölf Schilling! — Keiner wider? — Zum Ersten! Zum Andern! und zum — Dritten! — Wer hett s'?" — „Snider Brand," was de Antwurt.

Grad' in desen Ogenblick kamm 'ne Gesellschaft von Landlüd' up den Hof tau riden, de 't mæglicher Wis' up dat Veih afseihn hadden, wat nu an de Reih kamen süll. Vöran red en dicken, rothgesichtigen Mann, up den sin fettes Gesicht de Aewermaud so recht Platz hadd, sick breit tau maken. — So 'n Ort is stark begäng', æwer wat desen von sine gewöhnlichen Bräuder unnerscheiden ded, dat wiren de lütten, listigen Ogen, de æwer de dicken Backen 'ræwer keken, as wullen sei seggen: Ji sid schön in de Wehr, æwersten uns hewwt ji 't tau verdanken, wi weiten jugen Vurthel wohrtaunemen. De Besitter von dese Ogen was ok de Besitter von dat Gaud, wat Hawermann in Pacht hatt hadd; hei red dicht an den Minschen-Hümpel 'ran, un as hei sinen unglücklichen Pächter dor mang stahn sach, föll em de Mæglichkeit in, dat hei nich tau sine vulle Pacht kamen künn, un de listigen Ogen, de ehren Vurthel so schön wohrtaunemen verstunnen, säden tau den Aewermaud, de up Mund un Minen lagg: Brauder, nu is 't Tid, hir kannst Di mal breit maken, hir kost 't kein Geld; un sin Pird neger an Hawermannen 'ranne drängend, rep hei, so dat 't alle Lüd hüren müßten: „Ja, dat sünd de klauken Meckelnbörger, de uns wirthschaften lihren willen! Wat hewwen s' uns lihrt? Rothspohn drinken un

Korten fuchsen, dat hewwen s' uns lihrt, œwer wirthschaften? — P a n k r o t t m a k e n kœnen s' uns lihren."

Allens was still worden bi dese harte Red' un kek bald den an, von den sei utstött was, un bald den, an den sei richt't was. — Hawermann was tau Anfang bi de Stimm un de Würd' tausam schaten, as wir em en Metz in 't Hart stött; nu stunn hei still dor un sach stumm vör sick hen, as wull hei Allens œwer sick ergahn laten; œwer unner dat Volk brök en Murren los: „Pfui! Pfui! — Schämen S' sick wat! — De Mann hett keinen Rothspohn drunken un kein Korten fuchst. — De Mann hett wirthschaft't as en Kirl!" — „Wat is dat för 'n Grotmul, dat so wat reden kann?" frog oll Bur Drenkhahn ut Liepen un drängte sick mit sinen Krüzdurn en beten neger 'ranne. — „Dat 's de Kirl, Vadder," rep de Stolper Smidt, „den sin Lüd' milenwid bi uns snurren gahn." — „De nich en Rock up den Liw hewwen," rep de Snider Brand ut Jarmen, „un de bi de Arbeit all ehr Gottsdischröck dragen möten." — „Ja," lachte de Smidt, „dat 's de Kirl, de sick so freuen deiht, dat sin Lüd' ümmer so 'ne schöne lakensche Röck dragen bi de Arbeit, wil dat sei nich so vel hewwen, sick en Kittel antauschaffen." De Aktuworius was upsprungen un was an den Verpächter 'ranne treden, de mit de utverschamteste Dicknäsigkeit dese Reden anhüren ded: „Üm Gotteswillen, Herr Pomuchelskopp, wo kunnen Sei so wat seggen!" — „Ja," säd Einer ut sine Gesellschaft, de mit em tau riden kamen was, „de Lüd' hewwen Recht! Du süllst Di wat schämen! Pfui! Du willst d e n Mann, de sin Allens willig hengiwwt, dat hei Di gerecht warden will, un de morgen mit en witten Stock dorvon geiht, noch wider dümpeln?" — „Ach, Gott," säd de Aktuworius, „wenn 't dat allein wir! Aewer gistern is ok sine Fru storwen un liggt up ehr letzt Lager, un hei sitt nu dor mit sin lüttes Worm, un wat hett de Mann woll för 'ne Utsicht?" Dat Murren gung nu von dat Volk in den Herrn Verpächter sine eigene Gesellschaft œwer, un 't wohrte nich lang', höll hei up sin Flag allein tau Pird'; de mit em kamen wiren, wiren affsid reden. — „Heww ick dat wüßt?" säd hei ver-

zagt un verdreitlich un red von den Hof; un de lütten, listigen Ogen säden tau den breiden Aewermaud: Brauder, ditmal heww wi uns richtig fast führt.
De Aktuworius gung an Hawermannen 'ranne: „Herr Hawermann, Sei wullen mi wat seggen?" — „Ja — ja," antwurte de Pächter, as wenn en marterten Minsch nah grugliche Qualen wedder allmählich tau Besinnung kümmt, „ja, ick wull Sei bidden, wat Sei nich de Saken, de för mi von Gerichtswegen taurügg stellt sünd, dat Bedd un dat Anner, ok up de Aukschon bringen wullen." — „Herzlich girn; œwer de Husrath is slicht betahlt, de Lüd' hewwen kein Geld, un wenn Sei wat verköpen willen, dauhn Sei beter, Sei verköpen 't unner de Hand." — „Dortau heww ick kein Tid, un ick bruk dat beten Geld." — „Na, wenn Sei 't wünschen, denn will ick 't up den Bott bringen," un de Aktuworius gung an sin Geschäft.
„Hawermann," säd de Pächter Grot, de mit de Gesellschaft tau Pird' kamen was, „Sei sünd hir so allein mit Ehr Unglück, kamen S' mit Ehr lütt Dirning nah mi 'rœwer un bliwen S' 'ne Tid lang bi mi, min Fru ward sick sihr freu'n ..." — „Ick dank Sei velmal för den gauden Willen; ick kann nich, ick heww hir noch wat tau besorgen." — „Hawermann," säd de Pächter Hartmann, „Sei meinen dat Gräfniß von Ehre leiwe Fru. Wennihr willen Sei sei grawen laten? Wi wullen ehr doch Alltausamen girn de letzte Ihr gewen." — „Ok dorför möt ick danken; ick kann Sei nich upnemen, as sick dat paßt, un nahgradens heww ick nu lihrt, dat Einer de Fäut nich wider strecken sall, as de Deck reikt." — „Oll Fründ, min leiw' oll Nahwer un Landsmann," säd de Entspekter Wienk un slog em up de Schuller, „œwerlaten S' sick nich so 'ne stille Vertwiflung! 't ward All wedder beter in de Welt." — „Vertwiflung, Wienk?" säd Hawermann irnstfast, drückte sin Kind faster an sick 'ranne un kek den Entspekter ruhig mit sine ihrlichen, blagen Ogen an. „Is dat Vertwiflung, wenn Einer sine Taukunft fast in 't Og' fat't un allermeist doran denkt, sin Schicksal tau wenn'n? Aewer

hir is min Bliwens nich; vör dat Flag hött sick Einer, wo sin Schipp mal up den Grund stött is; ick möt en Hus wider gahn, un möt dormit wedder anfangen, wo ick mal mit uphürt heww; ick möt wedder üm 't Brod deinen un min Fäut unner frömd Lüd' ehren Disch strecken. Un nu lewen S' All recht woll! Sei sünd ümmer gaude Nahwers un Frünn' tau mi west. — Adjüs! — Adjüs! — Giww Din Händting, Wising. — Adjüs! — Un grüßen Sei All velmals tau Hus; min Fru ..." — Hei wull noch wat seggen, œwer 't was, as wenn em dat œwernamm, un hei dreihte sick rasch üm un gung sin Weg'.

„Niemann," säd hei tau sinen Staathöller, as hei an dat anner Enn' von den Hof kamm, „segg Hei dat de œwrigen Lüd' ok: morgen früh Klock vir wull ick de Fru grawen laten." Dormit gung hei in 't Hus, in sine Slapstuw'. — Allens was utrümt, ok sin Bedd un dat beten Klapperkram, wat sei em laten hadden; nicks as de vir nakten Wänn'! Blot in de Eck an 't Finster stunn 'ne olle Kist, un dorup satt 'ne junge Daglöhnerfru mit rothgeweinte Ogen, un in de Midd stunn en swartes Sark, un dorin lagg en bleikes, stilles, fierliches Gesicht, un de Fru hadd en gräunen Busch in de Hand un jog de Fleigen von dat stille Gesicht. — „Stine," säd Hawermann, „gah nah Hus; ick bliw nu hir." — „Oh, Herr, laten S' mi." — „Ne, Stine, ick bliw de Nacht œwer hir." — „Sall ick denn de Lütt nich mit mi nemen?" — „Ne, lat man, sei ward woll inslapen." — De junge Fru gung; de Aktuworius kamm un hännigte em dat Geld in, wat hei för sin Saken böhrt hadd, de Lüd' up den Hof verträcken sick, 't würd buten so still as binnen. Hei sett'te dat Kind dal un tellte dat Geld up 't Finsterbrett: „Dat kriggt de Discher för 't Sark. — Dat för en Krüz up 't Graww. — Dat is för 't Gräfniß. — Dat sall Stine hewwen, un hirmit kam ick gaud bet tau min Swester." — De Abend kamm, de junge Daglöhnerfru bröchte en Licht herin, stellte sick an 't Sark un kek lang' in dat bleike Gesicht; drögte sick de Ogen mit de Schört: „Gu'n Nacht ok!" un Hawermann was wedder allein mit sin Kind.

Hei makte dat Finster up un kek in de Nacht herin; sei was düster för dese Johrestid, kein Stirn stunn an den Hewen, Allens was swart betreckt, un warm un dunstig weihte 'ne lise Luft un süfzte in de Firn'. Von 't Feld herœwer slog de Wachtel ehren Slag, un de Wachtelkönig rep sinen Regenraup, un sachten föllen de irsten Druppen up de döstige Ird', un de let tau 'm Dank för de Gaw' den schönsten Geruch upstigen, den de Ackersmann kennt, den Ird'dunst, in den alle Segen för sin Mäuh un Arbeit swemmt. — Wo oft hadd de em de Seel upfrischt un de Sorgen verjagt un de Hoffnung belewt up en gaudes Johr! — Nu was hei de Sorgen los, œwer de Freuden ok, e i n e grote Freud' was em unnergahn un hadd all de lütten mit sick reten. Hei makte dat Finster tau, un as hei sick ümdreihte, stunn sin lütt Döchting an 't Sark un langte vergew's nah dat stille Gesicht, as wull sei straken. Hei böhrte dat Kind höger, dat dat ankamen künn, un dat lütt Dirning strakte un eiete mit de warmen Hänn' un de warmen Leiweswürd' an ehr stilles Mutting un an den kollen Dod herümmer, un kek dunn den Vader mit ehre groten Ogen an, as wull sei nah wat Unbegripliches fragen un pohlte: „Mutting—huh!" — „Ja," säd Hawermann, „Mutting friert," un de Thranen stört'ten em ut de Ogen, un hei sett'te sick up de Kist un namm sin Döchting up den Schot un weinte bitterlich. Un de Lütt fung ok an tau weinen, un weinte sick sacht in den Slap; hei läd sei weik an sick un slog den Rock warm üm ehr, un so satt hei de Nacht dor un höll true Likenwacht bi sin Fru un sin Glück.

Den annern Morgen tidig Klock vir kamm de Staathöller mit de annern Daglöhners; dat Sark würd tauschrawen; de Tog gung langsam nah den lütten Kirchhof; de einzige Folg' was hei un sin lütt Dirning. Dat Sark würd in de Gruft laten — ein stilles Vaterunsi' — 'ne Hand vull Ird' — un dat Bild von dat, wat em sörre Johren erquickt un tröst't, freu't un belewt hadd, was vör sine Ogen verborgen, un wenn hei 't wedder seihn wull, müßt hei sin Hart upslagen as en Bauk, Blatt för Blatt. bet ok dit

mal eins tauslaten würd, un denn? — Ja denn würd em dat leiwe Bild mal schön un herrlich wedder vör Ogen stahn.
Hei gung an sine Lüd' heran, gaww Jeden de Hand un bedankte sick bi em för den letzten Deinst, den sei em dahn hadden. un säd ehr Adjüs, gaww den Staathöller dat Geld för Sark, Krüz un Gräfniß un slog deip in Gedanken sinen eigenen Weg in de düstere Taukunft in.
As hei an dat letzte Hus in dat lütte Dörp kamm, stunn de junge Daglöhnerfru mit en Kind up den Arm vör de Dör; hei tred an sei 'ranne: „Stine, Du hest mine arme Fru so tru plegt in ehre letzte Krankheit — hir, Stine!" un hei wull ehr en por Daler in de Hand drücken. — „Herr, Herr," rep dat junge Wiw, „dauhn S' mi dat nich tau Leden! Wat hewwen Sei nich in gauden Dagen an uns dahn, worüm sall Unserein nich in slimmen dat mal wedder vergellen? — Ach, Herr, ick heww 'ne Bed' an Sei: laten S' mi dat Kind hir. Ick will 't hegen un plegen, as wir 't min eigen. Un is 't nich so as min eigen? Ick heww 't jo an de Bost hatt, as de Fru dunn so swack was. Laten S' mi dat Kind hir!" — Hawermann stunn in deipen Bedenken. — „Herr," säd de Fru wider, „so vel ick dorvon verstah, möten Sei sick doch tauletzt von dat lütte Worm scheiden un — seihn S', hir kümmt Jochen, hei ward Sei dat Sülwige seggen." — De Daglöhner kamm heran, un as hei hürt hadd, wovon die Red' was, säd hei: „Ja, Herr, sei sall hollen warden as 'ne Prinzeß, un wi sünd gesund un gaud in de Wehr, un wat Sei an uns dahn hewwen, dat sall ehr riklich tau Gauden kamen." — „Ne," säd Hawermann un ret sick ut sine Gedanken, „dat geiht nich, ick kann 't nich. 'T mag Unrecht sin, dat ick dat Kind up 't Ungewisse mit mi nem; æwer ick heww so vel hir laten, dat Letzte kann ick nich missen. — Ne, ne! — Ick kann 't nich," rep hei hastig un wenn'te sick tau 'm Gahn, „m i n K i n d möt bliwen, wo i c k bün. — Adjüs Stine! — Adjüs Rassow!" — „Wenn Sei uns dat Kind nich laten willen, Herr," säd de Daglöhner, „denn will ick tau 'm wenigsten mitgahn un will Sei dat Kind dragen." — „Ne, ne!"

wehrte Hawermann em af, „dat is kein Last för mi;" œwer dat kunn hei nich wehren, dat de junge Fru sin Döchting strakte un küßte, un ümmer wedder küßte, un dat de beiden truen Lüd', as hei sine Weg' gung, em lang' nahkeken. Sei, mit Thranen in de Ogen, dachte mihr an dat Kind, hei, in irnsten Gedanken, mihr an den Mann. — „Stine," säd hei, „so 'n Herrn krigen wi nich wedder." — „Dat weit de leiw' Gott," säd sei, un Beid' gungen trurig taurügg an ehre dägliche Arbeit.

Kapittel 2.

Ein Kind, kein Kind; twei Kinner, Spelkinner; drei Kinner, vel Kinner. — Dat junge un dat olle Twäschenpor. — Wat sick de Herr Entspekter Bræsig mit oll Größing ehre Huw' tau schaffen makt, un worüm oll Größing mit de Huw' de lütt Lowis' üm de Uhren slagen wull. Wo sick de beiden ollen Jesuwiters ehre Heimlichkeiten vertellen, un wat Fru Nüßlern ehren Korl=Brauder verkloren ward.

So gegen acht Milen von den Urt, wo Hawermann sine Fru in de stille Gruft leggt hadd, lagg in Meckelnborg en Gaud unner Mittelgrött, dat hadd sin Swager, Jochen Nüßler, in Pacht. De Hof was slicht upbugt un en beten stark verfollen, un up em sach dat en beten sihr unnaschig ut: hir en lütten Meßhof un dor en lütten Meßhof, un 't Wagen= un Ackergeschirr stunn hir un dor un krus dörchenanner, as de Lüd' up en Johrmark, un de Meßwagen säd tau den Reis'wagen: Brauder, wo kümmst Du her? un de Hak föt de Egt üm un säd: Kumm, Dirn, will'n mal danzen. Aewer de Musik fehlte, denn 't was Allens still up den Hof, ganz still. Allens was bi dit schöne Weder 'rute nah de Wischen tau 'm Heu'n, un sülwst ut de lütten, ap'nen Finstern von dat lange, side, mit Stroh deckte Pächterhus kamm kein Lud, denn 't was Nahmiddag, un de Kæksch was mit ehre Kæk prat un de Stubendirn mit 't Utfegen, un Beid' wiren mit nah de Wisch dal, un sülwst de Pächterfru, de süs doch en drist Wurt tau reden verstunn, let sick nich vernemen, denn ok sei was mit 'ne

Hark von den Hof gahn; dat Heu müßt jo doch vör Dau in grote Höp tausam.

Aewer Lewen was doch in den Hus', wenn ok man en lüttes, stilles. In de Stuw' rechtsch von de Del', in de Wahnstuw', wo dat blag angestrekene Eckschapp stunn — de Schenk, as 't nennt würd — un dat Sopha mit swart Glanzlinnen, wat alle Sünnabend mit Stäwelwichs frisch upglänzt würd, un de eikene Drahkasten mit den gelen Beslag, seten twei lütte Dirnings von drei Johr mit runne Flaßköpp un runne, rode Backen un spelten in en Sandhümpel 'rümmer un makten Kes' mit Mutting ehren Fingerhaut, un füllten den fuchten Sand in en por lütte Schillingspött un stülpten sei üm un lachten un freu'ten sick, wenn de Klump heil stahn blew.

Dat wiren Lining un Mining Nüßlers un segen likfsterwelt ut mit ehre roden Backen un ehre gelen Hor, as en por lütte Druwäppel, de an einen Twig wussen wiren; un d a t w i r e n sei ok, denn sei wiren en por lütte Twäschen, un wer nich wüßt, dat Lining nich Mining was, un Mining nich Lining, de würd all sin Dag' nich ut ehr klauk, denn up ehr Gesicht stunn ehr Nam' nich schrewen, un wenn Mutting sei nich mit en bunten Band an den Arm teikent hadd, wiren grote Verwesslungen vörkamen; un Vatting, Jochen Nüßler, let sick dat ok hüt noch nich afstriden: Lining wir eigentlich Mining, un Mining Lining, sei wiren glik in ehren lütten Lewensanfang utschutert worden. Upstunn's hadd dat nu wider keine Noth, denn nu hadd Mutting Lining en blagen Band in de lütten Zwissen von Horflechten inleggt un Mining en roden; un wenn Einer blot en beten dorup regardiren wull, denn kunn hei dütlich seihn, dat Jochen Nüßler Unrecht hadd, denn Lining was 'ne halwe Stunn' öller as Mining; un obschonst de Unnerscheid man gering was, de Irstgeburt makte sick doch apenbor, un Lining meisterte all recht bedächtig an Mining 'rümmer; œwer sei tröst'te ehr lütt Swester ok, wenn sei in Led was.

Uter dit lütt unbedarwte Twäschenpor was noch en anner

Twäschenpor in de Stuw', œwer en olles, erfohrnes, recht bedächtiges, dat kek von den Drahkasten 'runne up de lütten Kinner un schüddelte in den lisen Lufttog, de in de ap'nen Finster 'rinne kamm, ümmer mit den Kopp hen un her; dat was Großvatting sin Prük un Großmutting ehre Staatshuw', de up en por Huwenstöck parat stunnen, dat sei morgen, as an den Sünndag, ihren Swichel spelen wullen. — „Kik, Lining," säd Mining. „dor steiht Großvatting sin Pük." — Sei kunn mit de ,R' noch nich taurecht kamen. — „Du seggst jo ümmer ,Pük', Du möst ,P ü k' seggen," säd Lining — denn sei kunn ok noch nich mit de ,R' farig warden, œwer sei was doch de Öllst un müßt ehr lütt Swester doch en beten up den rechten Weg wisen.
Hirmit was dat lütte Twäschenpor upstahn un stunn vör den Drahkasten un kek dat olle Twäschenpor up de Huwenstöck an, un Mining, de noch sihr unbedachtsam was, langte nah den Prükenstock un halte sick Großvatting sine Prük herunne, stülpte sei sick, as sühst mi woll, up den Kopp un stellte sick vör den Speigel un makte dat Allens just so, as Großvatting ded, wenn 't Sünndag was. Nu hadd Lining Insichten bruken süllt, œwer Lining fung an tau lachen un let sick von de Lust anstiken un namm Großmutting ehre Fladdus' von den annern Stock un makte dat ok just so, as Großmutting ded, wenn 't Sünndag was, un nu lachte Mining, un nu lachten sei beid' un föten sick an un danzten Kringelkranz-Rosendanz, un leten sick denn wedder los un lachten wedder un foten sick wedder an un danzten wedder. Aewer Mining was doch noch tau unbedachtsam; sei hadd ehren Schillingspott in de Hand behollen, un as sei so recht in de Lust was, let sei — klack! — den Pott an de Ird' fallen, un de Pott was intwei, un de Lust was ok intwei. — Nu fung denn Mining gor tau jämmerlich an tau rohren üm ehren Pott, un Lining rohrte ok as en lütten Roggenwulf mit; œwer as dit en Strämel wohrt hadd, fung Lining an tau tröſten: „Lat man sin, Mining! De Rad'maker sall'n wedder heil maken." — „Ja," weinte Mining stiller, „de Rad'maker sall'n wedder heil maken;" un

dormit gungen de beiden lütten Leddragers ut de Dör un vergeten ganz, dat sei Großvatting un Großmutting ehren Sünndagsheiligenschin üm den Kopp hadden.

Nu mag Männigein glöwen, Lining hadd mit den Rad'maker en dœmlichen Vörslag makt; œwer wer mal en richtigen Rad'maker up den Lann' kennt hett, de möt weiten, dat so 'n Mann Allens kann. Wenn en Hamel slacht't warden sall, denn heit dat: Raupt mal den Rad'maker! Wenn 'ne Finsterrut intwei slahn is, denn möt de Rad'maker en Brett vörnageln, dat Wind un Weder nich ankamen kann; hett sick en ollen Staul den Bein verwrickt, denn is hei de Dokter; sall för en Höwt Veih en Plaster smert warden, is hei de Apteiker; kort, Allens möt hei wedder heil maken, un dorüm verföll Lining, as en verstännig Mäten, bi den Pott ok up den Rad'maker.

As de lütten Dirns up den Hof kemen, kamm in 't Dur en lütten Mann 'rinne mit en rödlich Gesicht un 'ne recht staatsche rode Näs', de hei wat in de Luft höll; up den Kopp hadd hei 'ne virtimpige Mütz, vör mit 'ne Troddel, œwer 'ne eigentliche Kalür hadd sei nich; up den Liw' hadd hei en grisen, linnen Kittel mit lange Slippen, un sine korten Beinings, de hellschen utwarts stunnen un so leten, as wiren sei in dat lange Babenliw verkihrt inschrawen worden, steken in 'ne korte, blagstripige Drellhos' un in lange Stäweln mit gele Stulpen. Hei was grad' nich vüllig; œwer mager was hei ok nich, un Einer kunn seihn, dat hei all anfung, sick en lütten Buk stahn tau laten.

De lütten Gören müßten em up ehren Weg begegnen, un as sei neg' naug wiren, dat de Herr Entspekter — denn so 'n Posten verwacht de Mann mit de lütten Bein' — ehren Uptog kund warden kunn, stunn hei still un tröck de gelen, buschigen Ogenbranen so hoch, dat sei ganz unner dat Schut von de timpig Mütz tau sitten kemen, as wiren dese Ogenfrangen dat Schönste in sin ganzes Gesicht un müßten vör allen Dingen bi so 'ne gefährliche Sak, as hei hir tau seihn kreg, irst in Sekerheit bröcht warden: „Gott Du bewohr uns!“ rep hei, „wo seht Ihr aus? — Was

macht Ihr for Mowemangs! — Wo? Ihr habt ja woll die beiden ollen Großherrn ihren ganzen Sünndagschen Zierrath auf den Kopp?" — De beiden lütten Dirns leten sick ganz gedüllig den Zierrath afnemen un wis'ten de Schören von den intweiigen Pott un säden, de Rad'maker süll en wedder heil maken. — „Wo?" säd de Herr Entspekter Bræsig — denn so schrew hei sick — „wo kann so 'ne Dummheit in der Welt assistiren! — Lining, Du büst doch de Öllst, ich hätte Dir for verständiger taxirt; un, Mining, laß das Weinen man sin, Du büst mein lütt Päding, ich geb' Dich zum Sommermark einen neuen Pott. Abersten nu, Allong mit Euch! in die Stube." Un so drew hei de lütten Gören vör sick hen un folgte, in de ein' Hand de Prük, in de anner de Huw', achter her.
As hei in de Stuw' kamm un dor Keinen funn, säd hei tau sick: „Woll All nach's Heuen. — Je, ich sollt eigentlich auch nach mein Heu sehen; abersten das oll lütt Kropzeug hat die beiden Biester hier so zugericht't, daß sie in Ungelegenheiten kommen werden, wenn die beiden ollen Größings den Umstand zu sehen kriegen; ich muß die beiden Kreturen man en bitschen aufrepariren." Dormit treckte hei en lütten Taschenkamm herute — den hadd hei ümmer bi sick, wil dat hei ok all wat nauhorig was un de Hor ut den Nacken nah vörwarts kämmen müßt — un fung an de Prük tau bearbeiten. Dat gung ganz gaud; æwer nu kamm de Huw'. — „Daß Du die Nas' in's Gesicht behältst! Lining, wo hast Du ihr zugericht't! — 'Ne richtige Fassong ist ja gar keine Menschen-Möglichkeit mehr. — Na, ich muß mir mal besinnen, wo die Ollsch des Sünndag's-Nahmiddag's aussehen thut. — Vorn hat sie an jeder Seite en gadlichen Druw von seidene Locken, un da klappt das Vordertheil von der ollen Fladdus' so 'n Zollner drei 'rüber; also muß das Biest mehr auf's Vordertheil gesetzt werden. Oben hat sie nichts von besondere Anstalten, da grimmelt ihr kahler Kopf immer durch; aber an's Hintertheil, da hat sie ümmer en Dutt, den stoppt sie sich ümmer mit en Flusch Heid' ut, un das hat das Gör ganz verrungenirt, das

muß besser ausgebult werden," un dormit stek hei sin Fust in de Huw' und wid'te den Dutt bet ut. Aewer achter in den Dutt was 'ne Sner, un as hei sin Sak recht gaud maken wull, ret de Band in de Sner, un de ganze Dutt schot ut. — „So, nu rohr!" rep hei, un sine Ogenbranen gungen wedder hoch in Enn'. — „Wo? Dies ist ja doch ganz nichtswürdig verfestigt — mit en Twirnsfaden! Und zusammenknüppen läßt sich das auch nich. — Gott sall mi bewohren! Was laß ich mir in Haubengeschichten ein! — Abersten täuw! Dir wollen wir kriegen." Un somit hal't hei 'ne Hand vull Bandwarks ut de Tasch — dat möt jeder richtige Entspekter bi sick hewwen — un wirt dat utenanner. — „Sacksband is zu dick; aber dieser hier, der wird woll passen," un dormit fung hei an, en recht hartlichen Bindfaden dörch de Sner tau trecken. Dat Stück gung man langsam, un as hei dor knapp halw mit farig was, kloppte wen an de Dör. Hei smet sin Handgebird' up den neg'sten Staul, denn 't was em schanirlich, un rep: „Herein!"

De Dör gung up, un Hawermann kamm mit sin lütt Döchting up den Arm herinne. — Entspekter Bræsig fohrt in de Höcht! „Daß Du! ..." — die Nase in's Gesicht behältst, wull hei seggen; œwer wenn em wat Irnstliches bedrapen ded, denn föll hei leider ümmer in de plattdütsche Red' — „Korl Hawermann, wo kümmst D u her?" — „Gu'n Dag, Bræsig," säd Hawermann un sett'te dat Kind dal. — „Korl Hawermann," rep Bræsig noch einmal, „wo kümmst D u her?" — „Von en Flag, Bræsig, wo ick nu nicks mihr tau säuken heww," säd sin Fründ. „Is min Swester nich tau Hus?" — „All in's Heu; aber woans soll ich Dir verstehen?" — „Dat dat mit mi vörbi is: vörgistern hewwen sei mi Allens up de Aukschon verköfft, un gistern morgen" — hir wenn'te hei sick nah 't Finster af — „gistern morgen heww ick min Fru begrawen." — „Wat? Wat? Ach, Du leiwer Gott!" rep de olle gaudmäudige Entspekter. „Din Fru? Dine lütte, gaude Fru?" — un de Thranen lepen em œwer sin rod' Gesicht — „Fründ, oll Fründ, segg, wo is dat so kamen?" — „Je, wo is 't kamen?" säd

Hawermann un sett'te sick dal un vertellte sin Unglück ganz in 'n korten.
Wildeß wiren Lining un Mining an dat frömde Kind 'ranne gahn, un langsam un schu, ahn wat tau seggen, kemen sei ümmer en beten neger 'ran, bet Lining sick en Hart faten ded un den Ärmel von dat Kled befäuhlen würd, un Mining ehr de Schören von ehren Pott wisen ded: „Kik, min Pott is intwei." — De lütte Ankœmling œwer kek mit de groten Ogen frömd üm sick un fat'te taulezt blot ehren Vatting in 't Og'.
„Ja," slot Hawermann sine korte Vertellung, „mi is 't slicht gahn, Bræsig, un Du kriggst ok noch tweihunnert Daler von mi; œwer dräng' mi nich, wenn mi Gott dat Lewen lett, sallst Du sei ihrlich wedder hewwen." — „Korl Hawermann — Korl Hawermann," säd Bræsig un wischte sick de Ogen un snow an sine staatsche Näs' herümme, „Du büst — Du büst en Schapskopp! — Ja," säd hei un stek trotzig sinen Snuwdauk in de Tasch un böhrte sine Näs' drister in Enn', „Du büst noch eben so'n Schapskopp, as Du vördem wirst!" Un as wenn em inföll, dat sin oll Fründ up anner Gedanken bröcht warden müßt, kreg hei Lining un Mining bi den Wickel un sett'te sei beid' up Hawermann sine Knei: „Da, Ihr lütt Kropzeug, das 's Euer Unkel!" — Grad' as wiren Lining un Mining en Speltüg un Hawermann en lüttes Kind, wat dormit in sin Led tröst't warden möt; un hei sülwst kreg Hawermannen sine lütte Lowise up den Arm un danzte dormit in de Stuw' herüm, un dorbi lepen em de Thranen wedder piplings œwer de Backen, un tau 'm glücklichen Enn' sett'te hei dat lütte Dirning up en Staul un drop dorbi richtig den, up den hei sin halw farig Huwenwarks leggt hadd. Mitdewil kemen denn ok de Huslüd' von 't Heuen taurügg, un buten was 'ne helle, lude Frugensstimm tau hüren, de de Dirns drew, dat sei sick spauden süllen: „Makt, makt, dat Ji mit Emmern un Dracht tau Rum' kam't, de Sünn geiht uns unner, un œwer Johr is de Rägel wat wid af, wi kœnen hüt am Enn' noch in 'n Düstern strippen möten. — Dirn, wo hest Dinen

Bricken? Glik geihst hen un hal'st en! — Gaht man grelling tau, ick möt irst nah mine Lütten seihn." Un in de Stuw' kamm 'ne stattliche Fru von fiwuntwintig Johr, vull Lewen un Lust in Gesicht un Figur, de Backen roth von Gesundheit un Arbeit un Sommerdag, Hor un Ogen hell, un de Stirn witt, as Snei, so wid de Kiphaut de Sünn afhollen hadd. Up den irsten Blick kunn Einer Ähnlichkeit twischen ehr un Hawermannen herute finnen; œwer de Tœg' un Minen, de bi em nah binnen keken, keken bi ehr frisch in de Welt, un ehr ganz Wesen wis'te, dat sei ut Tempramen eben so dähtig wirken müßt, as hei ut Ihr un Schülligkeit.
Ehren Brauder seihn un up em los fleigen, was Eins: „Korl, min Korl-Brauder, min anner Vatter!" rep sei un hung an sinen Hals'; œwer as sei em nauer in 't Og' faten ded, schow sei em von sick taurügg: „Di 's wat passirt, Di 's wat Slimms passirt! — Wat is 't?"
Aewer ihre hei Antwurt gewen kunn, kamm ehr Mann in de Dör, Jochen Nüßler, un gung up Hawermannen tau, gaww em de Hand un säd langsam, as de düre Tid: „Gu'n Dag Swager; sett Di 'n beten dal." — „Lat em doch vertellen, wat em passirt is," rep sin Fru ungedüllig. — „Ja," säd Jochen, „sett Di dal, un denn vertell. — Gu'n Dag ok, Brœsig, sett Di ok dal, Brœsig." Un dormit sett'te sick Jochen Nüßler, oder, as hei för gewöhnlich nennt würd, Jung'-Jochen, in 'ne Eck bi 'n Aben, de hei von sin Gaud noch separat pacht't hadd. — Hei was en magern, langen Mann, höll sick œwer wat duknackt, un 't was, as wenn sine Glider ümmer allerhand Inwennungen maken deden, wenn hei sei tau ehre gewöhnliche Bestimmung bruken wull. Hei was woll so gegen de Virtigen; sin Gesicht was blaß un eben so langtœgsch as sin Sprak, un sin weikes, düsterblondes Hor hung vörn un hinnen glik lang œwer Stirn un Rockkragen, un Moden mit Scheitel un Locken hadd 't seindag' nich mitmakt: Mutting hadd em von lütt up de Hor in 't Gesicht 'rinne kämmt, un so was 't blewen, un wenn 't en beten verwirt utsach, hadd

Mutting seggt: „Schadt em nich, Jöching, de rug'sten Fahlen warden de glattsten Pird'." — Was dat nu, dat sin Ogen ümmer hadden dörch dat lange Hor dörchpliren müßt, oder lagg dat in sin Wesen, sin Blick hadd wat Schu's, as kunn hei seindag' nich recht wat in 't Og' faten un tau 'm Sluß kamen, un wenn hei mit de Hand ok rechtsch was, so was hei mit de Mund doch linksch. Dat kamm von 't Tobackroken; denn dat was dat einzigste Geschäft, wat hei mit Utdur bedrew, un wil dat hei de Pip ständig in de linke Eck höll, hadd sick de bet linksch nah unnenwarts gewen, un, von rechtsch anseihn, sach sin Mund ut, as wenn hei nich ‚zipp' seggen künn, von linksch æwer, as wenn hei Kinner freten wull.
Nu satt hei dor in sine separate Abeneck un rokte ut sine separate Mundeck, un wildeß sine lewige Fru vör Truer un Mitled bi Hawermannen sine Würd' tau Kihr gung, as wull sei sick von Dagen dauhn, un ball ehren Brauder un ball sin lütt Döchting küßte un tröst'te, satt hei dor un kek an de Hauptperßonen vörbi von de Sid nah Bræsigen, un mit den Tobacksrok kemen af un an en por afbraken Würd' linksch herute: „Ja, 't is All so, as 't is. — 'T is All so, as dat Ledder is. — Wat sall Einer dorbi dauhn?"
De Herr Entspekter Bræsig was dat kunträre Gegendeil von Jung'-Jochen; denn eins lep hei in de Stuw 'rümmer, denn eins satt hei up en Staul, denn up 'ne Dischkant un arbeit'te mit sine lütten Bein' vör Upregung un Unrauh as en Linn'nwewer, un wenn Madam Nüßlern ehren Brauder küßte un strakte, denn küßte un strakte hei em ok, un wenn Madam Nüßlern dat lütte Kind up den Arm namm un doran herümmer eiete, denn namm hei 't ehr wedder af un drog 't in de Stuw 'rümmer un sett'te dat wedder up en Staul, æwer ümmer wedder grad' up Großmutting ehre Huw'.
„Leiwer Gott!" rep de Husfru endlich, „ick verget jo woll rein Allens? — Bræsig, dor hadden Sei ok an denken kunnt. Ji hewwt jo woll noch nich Natt un Drög kregen!" un dormit lep

sei an dat blage Eckschapp un hal'te schönes, wittes Landbrod un frische Botter herute, un lep nah buten un bröchte Mettwurst un Schinken un Kes' un en por Buddeln von dat starke Bir, wat för Großvatting separat bru't würd, un en Pott mit Melk för de Lütten; un as Allens sauber up en wittes Dischlaken stunn, treckte sei ehren Brauder 'ran an den Disch un namm den Staul mitsammt dat lütte Dirning un drog en ok 'ranne un sned Brod un schenkte in, un dat gung so fix mit Hand un Faut, un so fix mit Mund un Red', un dat gung so blink un blank mit Metz un Gabel, un so blink un blank mit Min' un Og', un so rein un witt mit Schört un Dischtüg, un so rein un witt ut gauden Harten! — „Ji krig't nahsten ok wat," säd sei tau ehre lütten Druwäppel un strek sei œwer de Flaßköpp, „irst kümmt lütt Swesting. — Bræsig, setten S' sick doch. — Jochen, kumm doch ok 'ran." — „Je, denn helpt dat nich," säd Jochen, ded en langen, letzten Tog ut sine Pip un schow den Staul mit sick sülben 'ranne. — „Korl," säd Bræsig, „ich kann Dich diese Mettwust rekummandiren; was Deine Swester is, die Nüßlern, hat darin eine hellische Forsch, und ich habe unsere Ausgewerin schon ümmer gesagt, sie soll sich den Rezept geben lassen, denn das olle Frauenzimmer muddelt mich da ümmer allerlei unnatürliche Geschichten zusammen, die gar nich zusammenstimmen, kurzum es is keine Passung und kein Verhältniß darin, obschonst die Taudahten so gut sünd, als sie ein regelrecht mit Erbsen ausgemist'tes Swein liwern kann." — „Mutting, schenk doch Bræsigen in," säd Jochen. — „Ich danke, Madam Nüßlern; aber ich bitte mich meinen kleinen Kümmel aus. — Korl, förre d i e Zeit, daß ich mit Dir und den Halunken, den Pomuchelskopp, bei den ollen Knirkstädt in Kunditschon war, habe ich mir zu's Frühstück un zu's lütt Abendbrod einen kleinen Kümmel angewöhnt, und er bekommt mich ja, Gott sei Dank! — Aber, Korl, wo konntest Du Dich mit diesem Halunken von Pomuchelskopp inlassen? — Ich sagte Dir dunn schon: Der Bengel daugt nich; er is so 'n ollen Venynschen, er is en tückschen Hund, kurzum, er is ein Jesuwiter." — „Ach,

Brœsig," säd Hawermann, „will'n nich dorvon reden. 'T is mœglich, dat hei anners hadd an mi handeln kunnt; œwer 't was doch min Schuld, worüm gung ick up sinen Vörslag in. — Mi liggt jitzt wat anners in den Kopp: wenn ick man irst 'ne Städ' wedder hadd!" — „Natürlicherweise mußt Du 'ne Stelle wieder haben. — Mein gnedigster Herr Graf sucht freilich für dem Hauptgute einen düchtigen Entspekter, aber, Korl, nimm's mich nich übel, Du paßt Dich nich dahin. — Sühst Du, da mußt Du alle Morgen mit blankgewichs'te Stiewel un in en Kledrock zum Apport, un mußt mit ihm hochdeutsch reden, denn Plattdeutsch hält er for Ungebildetheit; un denn hast Du all die Frauenzimmer auf dem Halse, denn die regieren alle mit. Un wenn Du auch mit Stieweln un Kledrock un Hochdeutsch zu Gang' kommst — denn Du konntest jo vordem, un büst nu woll man en bischen außer Übung — aber mit die Frauenzimmer wirst Du nich prat, die gnedigst Gräfin kuckt Dir in die Kuhställ un in die Sweinställ — kurzum es is 'ne Zucht as — na, wo soll ich sagen? — as in Sodom un Gomorrha." — „Herre Je," rep de Fru von 'n Huf', „dor föllt mi in, de Pümpelhäger Entspekter süll jo tau Jehanni afgahn; dat wir 'ne Städ' för Di, Körling." — „Madam Nüßlern hat ümmer Recht!" säd Brœsig. — „Was der Herr Kammer r a t h auf Pümpelhagen is" — denn hei läd den Ton bi den Mann sinen Titel ümmer up ‚r a t h', dat sick dat ümmer so anhüren ded, as wenn hei un de Kammerrath tausamen mal Krig'sdeinsten dahn, tau 'm wenigsten mit ein un den sülwigen Lepel ut de sülwige Schöttel eten hadden — „was der Herr Kammer r a t h auf Pümpelhagen is, der hält seine Leute gut un gibt auch en guten Salehr, un is noch en Mann ganz nah de olle Welt. Un er kennt Dir ja auch von vordem, Korl. Das wäre die richtige Stelle für Dich, un morgen geh ich mit Dir 'rüber. — Was sagst Du dazu, Jung'-Jochen?" — „Je," säd Herr Nüßler, „'t is All so, as dat Ledder is." — „Leiwer Gott," rep de jung' Fru, un 'ne gewisse Ängstlichkeit flog ehr œwer dat hübsche Gesicht, „ick verget hüt jo woll Allens. — Wenn Groß-

vatting un Großmutting dit tau weiten krigen, dat wi hir in Gesellschaft Vesperbrod eten, un sei sünd nich dorbi, sei warden mi jo woll meindag' nich wedder gaud. — Kinnings, rückt en beten tausam! — Du haddst dor ok woll en beten an denken kunnt, Jochen." — „Je, wat sall ick dorbi dauhn," säd Jochen, as sei all ut de Stuw 'rute was.

Dat wohrt ok nich lang', dunn latschten de beiden Ollen up leddderne Tüffel mit ehr in de Stuw' herinne. Up ehre beiden Gesichter lagg so 'ne lurige Spannung un so 'ne unbestimmte Upmarksamkeit, as de sihr Harthürigen sei annemen, un de gor tau licht in den Utdruck von Dummheit un Mißtrugen æwergeiht. — Mit Recht ward dat seggt, dat Ehlüd', de lang' mit enanner lewt hewwen un ümmer dat sülwige dacht un sorgt un wirkt hewwen, taulețt Ähnlichkeit mit enanner krigen, un wenn dat ok nich ümmer för den Snitt von de Gesichter gelt, so gelt dat doch för den Utdruck. All beid' segen sur ut, as Lüd', de sick meindag' keine Freud' un Vergnäugen günnt hadden, wenn 't wat kosten ded; all beid' segen in ehre Kledung schawwig un mudllich ut, as müßten sei noch ümmer sporen un tau Rad' hollen, un as wenn 't Water Geld kosten ded. Keine Behaglichkeit in ollen Dagen, keine Freud' blitzte denn un wenn ut ehre Ogen, denn sei hadden ehr Lewen lang man e i n e Freud' hatt, dat was ehr Jöching un sin gaud Furtkamen; nu wiren sei utspannt, un de Langewil' lagg up ehren Wesen un up ehre einzigste Freud', denn ehr Jöching was man gor tau langwilig; æwer för sin Furtkamen sorgten un smorgten sei noch, dat was de letzte Zweck för ehr Lewensdag'! — De oll Mann was all en beten von de Kindheit anbraken; æwer de Ollsch hadd noch de ganze Gewalt æwer ehr Dauhn un Laten, un ehr Ogen fuscherten in alle Ecken 'rümmer, as en por Spitzbauwen, de de Gelegenheit utkundschaften.

Hawermann was upstahn un gaww de beiden Ollen de Hand, un sin Swester stunn dorbi un kek ehr ängstlich nah de Ogen, wat de woll tau den Besäuk säden. Den Grund von ehren

Brauder sine Ankunft hadd sei ehr all vörlöpig seggt, un dorvon müggt dat woll kamen, dat de ollen Gesichter noch surer as för gewöhnlich utsegen; 't kunn æwer ok von dat rikliche Vesperbrod sin, wat sei uptafelt segen. — De Ollen sett'ten sick an den Disch. — De olle Fru kreg Hawermannen sin lütt Dirning in 't Og': „Is dat sin?" frog sei. — De jung' Fru nickte. — „Bliwwt dat hir?" frog sei wider. — De jung' Fru nickte wedder. — „So!" säd de Ollsch un treckte dat Wurt so lang, as wull sei dormit allen Schaden taudecken, den ehr Jöching dorvon hewwen künn. „Ja, 't sünd slimme Tiden," sett'te sei hentau, as müßt sei bi Tiden Vörpahl slagen, „un Einer hett naug tau dauhn, sülwst dörch de Welt tau kamen." — De oll Mann hadd wildeß ümmer de Birbuddel un Bræsigen sin Glas ankeken: „Is dat von m i n Bir?" frog hei. „Ja," bröllte em Bræsig in de Uhren, „un 't is schön Bir, was die Madam Nüßlern brau't hat, 'ne ordentliche Rekolljirung for en swacken Magen!" — „All tau riw'! All tau riw'!" brummte de Oll vör sick hen. — De Ollsch att; æwer kek ümmer æwer den Disch weg nah den Drahkasten 'ræwer.

De jung' Fru, de de Ollsch ehre Anstalten ordentlich studirt hewwen müßt, kek ehr nah un würd tau 'm Schrecken gewohr, dat de Huw' von den Stänner was; mein Gott! wo was de Huw' blewen? Sei hadd sei sülwst hüt morgen plett't un up den Stänner hängt. — „Wo 's min Huw' tau morgen?" frog de oll Fru taulekt. — „Laten S' man sin, Mutting," rep de jung' Fru un bögte sick nah ehr 'ranne, „ick bring' sei Sei nahsten." — „Is sei all plett't?" — De jung' Fru nickte, un dacht jo woll, nu würd Größing sick taufreden gewen; æwer de Ollsch ehr Ogen flankirten düller in de Stuw' herümmer, as sei 't vör föftig Johr nah de jungen Mannslüd' dahn hadden. Den Herrn Entspekter Bræsig föllen all sine Sünnen in, as de Red' up de Huw' kamm, un hei würd sick ok en por mal hastig ümkiken, wo dat Gewächs woll blewen wir, æwer 't wohrt nich lang', dunn schot æwer de oll Fru ehr Gesicht so 'n bitter-säutes, venynsches

Grinen, un ehr let dat as en oltbacken Semmel, de in vergift'ten Syrup stippt is, üm de Fleigen dormit tau vergewen. — „De sall s' nu woll noch bet pletten?" säd sei un wis'te up Hawermannen sine lütte Lowise. — „Herre Gott, wat is dit?" rep de jung' Fru un sprung up un sach denn ok glik en Enn' Huwenband unner dat Kind ehr lütt Kled herutekiken. Sei böhrte dat Kind in de Höcht un wull de oll Fladdus' an sick nemen; œwer de Ollsch was fixer. Hastig ret sei ehren verrungenirten Staat an sick, un as sei den utschaten Dutt un Bræsigen sinen halw infädelten Bindfaden tau seihn kreg, brök dat Gift bi ehr ut, un sei böhrte ehre Mütz in de Höcht: „Unnützes Gör!" rep sei un makte 'ne Bewegung, as wull sei dat Kind mit de Mütz üm de Uhren slagen.

Aewer Bræsig föll ehr in den Arm un rep: „Was kann das Kind dafor?" un vör sick hen brummte hei: „Olle Drak!" Un achter Großmutting ehren Staul fung en grotes Weinen an, un Mining rohrte: „Nich wedder dauhn! Nich wedder dauhn!" un Lining rohrte mit: „Nich wedder dauhn! Nich wedder dauhn!" — „Leiwer Gott!" rep de jung' Fru, „dat hewwen de beiden Gören anstift't. — Mutting, dat hewwen uns' eigen dahn!" — Aewer de Ollsch hadd ehr Lewen lang ehren Vurthel tau gaud wohrtaunemen verstahn, dat sei ok in ehren ollen Dagen ut ehre Dowheit Profit tau maken verstunn: wat sei nich hüren wull, hürte sei nich; un dit wull sei nich hüren. Sei rep un winkte ehren Mann: „Kumm!" — „Mutting, Mutting," bed de jung' Fru, „gewen S' mi de Huw', ick will sei wedder taurecht maken." — „Wer is up de Rägel?" frog de Ollsch un gung mit Oll-Jochen ut de Dör. — Jung'-Jochen makte sick sin Pip wedder an. — „Du leiwer Gott!" säd de jung' Fru, „sei hett Recht, ick möt nah de Rägel. Na, Großmutting ward mi in de irsten vir Wochen nich wedder gaud." — „Murrjahn," säd Bræsig, „war en alter Hund, un Murrjahn hat sich zuletzt auch geben müßt." — „Lat't man dat Rohren sin, Ji ollen lütten Wörm," säd de Mutter un drögte ehre lütten Dirns de Thranen af: „Ji kœnt dor ok nich för, Ji

sid noch tau dümming. Un nu wes't ok orig un spelt mit lütt Swesting; ick möt gahn. Jochen, seih en beten nah de Kinner," un dormit stülpte sei sick den Kiphaut up un gung nah de Melkenrägel.
„Swiegermutter," säd Bræsig, „is Deuwelsunterfutter. Aebersten Du, Jung'-Jochen," säd hei tau em, de dorsatt, as güng em de Mutter nich un de Fru nich wat an, „Du solltst Dich was schämen, daß Du Deine Frau von de Ollsch so misthandeln läßt." — „Je, wat sall ick as Sœhn dorbi dauhn?" säd Jung'-Jochen. — „Hauen brauchst Du ihr grade nich," säd Bræsig, „weil das Deine von Gott angeborne Eltern sünd; aber 'ne kindliche Vermahnung kannst Du ihr ab un an machen, als gehorsamer Sohn, daß der Deuwel drein slagen sollt, wenn sie nich Fred' in'n Hus' hielten. — Un Du, Korl Hawermann, zieh Dir so'n kleinen Spermang nich zu Gemüth, denn Deine liebe Swester hat 'ne gute Natur un hat en fröhlich Herz; sie verwinn't das bald, un die ollen Zackermenters müssen sich zuletzt doch woll geben, denn sie können nich ohne ihr prästiren, denn die jung' Frau is das Ganze in dem Hus'. — Aebersten" — hir treckte hei 'ne mächtige dreigehüsige Klock ut de Tasch, so 'n Ding, de sei 'ne Warmbirsklock näumen — „wahrhaftig, schon stark auf sœben! Ich muß machen, daß ich nach mein Gesinn' seh." — „Täuw," säd Hawermann, „ick kam en Enn'lang mit Di. — Adjüs so lang', Jochen." — „Adjüs ok, Swager," säd Jochen un blew in sin Eck besitten.
As sei nah buten kemen, säd Hawermann: „Aewer, Bræsig, wo kunnst Du woll in Gegenwart von den Sœhn so von de Ollen reden!" — „Das is er gewennt, Korl. — Kein Deuwel mag die beiden ollen Krübbensetters leiden, sie haben sich mit die ganze Nahwerschaft verfeindt, un was die Dienstboten sünd, die laufen ihr meilenweit aus dem Weg'." — „Du leiwer Gott," säd Hawermann, „min arm Swester! — Sei was so 'n fröhliches Kind, un nu in so 'n Hus' un mit so 'ne Nuss' von en Mann." — „Da hast Du Recht, Korl, er is 'ne olle Nuss', un Nüßler heißt er, aber

Deiner Swester thut er nichts Slimmes, un obschonst er en ollen Schapskopp un man düsig is, un nichts von Allertigkeit an sich hat, so is er doch nich so dumm, daß er nich einsieht, daß Deine Swester das Ganze regiert." — „De arme Dirn! Üm minentwillen, üm mi nich tau Last tau liggen, as sei säd, üm uns' oll Mutter ehrentwegen, dat de doch noch bi Lew'stiden ein von ehr Kinner versorgt seg', hett sei den Mann namen." — „Ich weiß Allens, Korl, ich weiß es aus eigene Erfohrung. — Weißt Du woll noch? Es war in'n Rogg'aust, un Du sagtst zu mir: Zacharies, sagtst Du, Dich plagt jo woll der Leibhaftige, Du fährst Deinen Roggen jo woll noch naß ein, und ich sagte: Wo so? Den Sonntag haben wir schon Streichelbier gehabt, wo Deine Swester auch war, un denn soll ich bei so'n Wetter meinen Roggen nich einfahren? Un dunn sagte ich zu Dir, wenn ich mich mal veränderte, denn heurathete ich von alle meine drei Brauten keine andere als Deine Swester. — Dunn lachtst Du noch so gel'bunt un sagtst: sie wär noch zu jung. — Was hat die Jungigkeit damit zu thun? fragte ich. — Dunn sagtst Du noch: meine andern beiden Brauten hätten die Vorhand, un lachtst dabei in Ungläubigkeit von meiner Ernstlichkeit, un dunn trödelte sich die Sach noch 'ne Zeitlang hin, indem daß mein gnedigst Herr Graf sein Wort nich hielt un keinen verheurath'ten Entspekter haben wollt. Un nahsten war's zu lat, da hätte Jung'-Jochen um ihr angehalten, un Deine olle Mutter hätte ihr zu stark zugered't. — Na, es hat nich sein sollen," säd de olle, ihrliche Burß un kek so langs de Näs' dal, „aber wenn ich ihr klein Kropzeug von Dirns so seh, un mir das denn so nachdenk, daß das eigentlich meine sein müßten, hör mal, Korl, denn wird mich so zu Muth, as wenn ich de Ollsch un Oll-Jochen un Jung'-Jochen in de grawe Grund 'rinne pedden müggt. — Aber for die ollen Jesuwiter is's en wahres Glück, daß Deine Swester in's Haus gekommen is mit ihren liebreichen Herzen un fröhlichen Temprament, denn wenn da 'ne andre 'ringekommen wär, denn hätt's schon lang' Murd un Dodslag geben."

Sei wiren bi dese Reden ut dat Dörp kamen, un as sei üm den Hof-Goren swenkten, säd Hawermann: „Mein Gott, dor stahn ja woll de beiden Ollen baben up den Barg'?" — „Ja," lachte Bræsig so recht gnittig vör sick hen, „da steht die olle Jesuwiter-Package wieder auf ihr heimliches Flag." — „Heimlich," frog Hawermann, „un denn baben up en Barg'?" — „Das is's jo eben, Korl. Das olle Wurmzeug trau't keinen Menschen un ihre eignen Kinner nich, un wenn sie sich was sagen wollen, wo ihre gewöhnlichen Mienen un Pantemienen nich ausreichen, denn gehn sie ümmer hier auf den spitzen Äuwer, dat sie um sich sehen können, ob sie auch Einer hören kann, un denn bröllen sie sich ihre Geheimnissen in die Ohren. — Ja, nu 's die ganze Kanalljerie wieder zusammen, die Ollsch hätte nu woll wieder en Draken-Ei gelegt, un das sitten sie nu zusammen aus." — „Sei hewwen 't jo gor tau hild un iwrig," säd Hawermann. „Kik mal, wo de oll Fru handtirt! Wat mægen sei hewwen?" — „Ich weiß 't recht gut, worüber sie judiciren un ruminiren; d i e Art höre ich schon auf hundert Schritt laufen, denn ich kenne ihr. — Un Korl," sett'te hei nah en lütt Bedenken hentau un treckte de Ogenbranen hoch in de Höcht, „'s is am besten, Du krigst Allens gleich zu wissen, daß Du Dich darnach haben kannst: Sie reden von Dir un das Kleine." — „Von mi un min lütt Dirn?" frog Hawermann verwunnert. — „Ja, Korl. — Sühst Du, wärst Du mit einen großen Beutel mit Geld angekommen, denn würden sie Dich mit aller Liebreichigkeit aufgenommen haben, denn Geld is das Einzigste, vor das sie Respekt haben; aber in Deine augenblickliche Verlegenheit halten sie Dich un dat lütt Dirning nich besser, as for en paar Freifresser, die ihnen und ihren ollen Offenpantüffel von Jöching das Brod aus die Mund nemen." — „Leiwer Gott," rep Hawermann, „worüm heww ick dat Kind nich bi de Rassows-Lüd' laten? — Wo sall ick nu mit dat Worm hen? — Weitst Du nich 'ne Utkunft? — Hir lat ick 't nich; hir kann ick 't min Swester wegen all nich laten." — „Aber natürlichemang auf die Neg' möchtest Du sie gerne haben. — Nu will

ich Dir was sagen, Korl, diese Nacht mußt Du nu noch bei die Nüßlers-Leut bleiben; morgen gehen wir nach den Herrn Kammer r a t h auf Pümpelhagen: wird das was, denn sehn wir uns für dem Kinde hier in der Nahwerschaft 'rum, wird das nichts, denn fahren wir zu Stadt, un da muß sich denn 'ne Gelegenheit finnen, wenn nich anders, bei Kaufmann Kurzen. Un nu Adjüs, Korl! Nimm Dich die Sache nich zu sehr zu Herzen, 't ward Allens wedder beter, Korl." — Dormit gung hei.
„Ja, wenn sei All so wiren, as Du," säd Hawermann, as hei nah sin Swester-Hus taurügg gung, „denn kem' ick woll œwer den steidelen Barg. — Un 'rœwer möt ick un will ick," sett'te hei mit en fasten Nahdruck hentau, un sin helle Maud, de von Arbeit un sin Gefäuhl för sine Schülligkeit upfött was, brök dörch de Trurigkeit, as de Sünn dörch Dauwolken, „min Swester sall kein Ungelegenheiten dörch mi hewwen, un för min Kind will ick allein sorgen." — —
Den Abend, as de Melk upsih't was, gung Hawermann mit sin Swester den Gorenstig entlang un sei red'te von sine un hei von ehre Lag'. — „Ih, Körling," säd sei, „œwer mi gräm' Di nich. Ick bün dat nu all gewennt. — Ja, 't is wohr, de ollen Lüd' sünd gor tau eigen un snurrig: œwer wenn sei ok Wochen lang mit mi mulen, ick heww 't in de irsten Stunn'n all wedder vergeten, un Jochen möt ick dat nahseggen, hei leggt mi nicks in den Weg, un hett mi noch kein hart Wurt seggt. Wenn hei man en beten ümsichtiger un mihr tau Hand wir! Aewer dat is nich in em tau krigen. Du leiwer Gott, ick heww mit de Huswirthschaft naug tau dauhn, un wenn ick mi ok woll üm de Butenwirthschaft kümmern wull, en Fruenszimmer versteiht dor doch nicks von, un dor is mi denn nu Bræsig 'ne wohre Stütt, denn de kickt alle Ogenblick mal œwer die Feldscheid' un up den Hof un in 't Hus, un bringt Jochen denn af un an en beten up den Draww." — „Na, geiht denn de Wirthschaft in 'n Ganzen gaud un kamt Ji dörch mit de Sak?" frog de Brauder. — „As sei gahn süll, geiht sei nich. Dortau will wi tau vel sporen, un de Ollen liden nich,

dat wie wat an 't Inventor wennen, un dat wi en beten anners-üm wirthschaften. — Ut kam wi jo, un de Pacht is noch ümmer richtig betahlt; æwer nu sünd dor Jochen sin beiden öllern Swestern, de Kopmann Kurzen un de Rektern Balderjan — na, sei hewwen dunn 'ne lütte Utstür kregen — de liggen nu de Ollen un uns ümmer in de Uhren, dat sei ehr Arwdeil hewwen willen. De Rekter hadd dat grad' nich nödig, æwer hei is so 'n ollen Näw'kigen; Kurz kann æwer sin Geld bruken, denn hei is en Kopmann un will doch en gröter Geschäft maken. Nu willen æwer de beiden Ollen Jochen binah dat Ganze tauwennen, un von dat, wat sei för sick sülben taurügg behollen hewwen, kœnen sei sick nich trennen, un de Ollsch, de hett so 'n ollen fatalen Spruch, den bed't sei ehr ümmer vör, wenn sei mit so 'n Anliggen kamen:

Wer seinen Kindern giebt das Brod
Und leidet endlich selber Noth,
Den schlag' man mit der Keule todt.

Aewer 't is Unrecht, grot Unrecht, un Segen kann dor nich bi sin, denn e i n Kind is so gaud, as 't anner; un dat heww ick de Ollen in 'n Anfang ok grad'tau seggt. — Oh, wat würd dat för en Halloh! S e i hadden 't verdeint, un ob i c k wat taubröcht hadd? Up de Knei süll ick ehr un Gott danken, dat sei Jochen tau 'n Mann maken wullen. — Aewer ick heww Jochen doch dortau kregen, dat hei Kurzen tau 'm wenigsten so nah un nah gegen föfteihnhunnert Daler gewen hett. De Ollsch hett 't woll markt un hett dor ok all ümmer up spitzt; æwer den richtigen Grund weit sei doch nich, denn, wil dat Jochen en beten tau ümständlich is, un hei ok mit 't Reken nich recht bewandt is, heww ick de Kass', un dor lat ick Großmutting abslut nich 'rinne kiken. — Ne, Großmutting, so dumm bün ick nich! Wenn ick en eigen Hus-stand heww, will ick ok min eigen Kass' hewwen. Un dat is de Hauptarger von de ollen Lüd', dat sei nich mihr æwer Jochen as Vörmund spelen kœnen; æwer Jochen is gegen de virtig 'ranne,

un wenn hei sick nich sülwst regiren will, denn will ick em regiren, denn ick bün sin Fru un bün de Reg'ste dortau, as uns' Fru Pasturin tau seggen plegt. — Nu segg, Korl, heww ick Recht oder heww ick Unrecht?" — „Du hest Recht, Dürten," säd Hawermann. Dormit säden sei sick ‚Gu'n Nacht' un gungen tau Bedd'.

Kapittel 3.

Wat Bræsigen sin Herr Kammerrath för 'ne Ort Mann was, un worüm sick Bræsig binah dat Krüz verrenken würd. — Dat Hawermann 'ne Anstellung kreg, un dat de Fru Pastern ehr Kirchenstaul inbraken was. Wat för de lütte Lowise en Unnerkamen funnen ward, un worüm Moses abslut man einen Hosendräger dragen un sick nich bi de preußschen Gerichten in Pankrottsaken mellen will. Dat uns' oll Herrgott ümmer noch lewt.

Den annern Morgen kamm Bræsig tau rechter Tid, üm Hawermannen nah Pümpelhagen aftauhalen. De jung' Fru satt up de Del' un lohnte de Lüd' af; Jochen satt woll bi ehr un rokte Toback, æwer dat Geschäft besorgte sei. — Von de ollen Lüd' hadd sick noch keiner seihn laten, denn Großmutting hadd tau ehr Swiegerdochter seggt: Sei wenigstens kem' hüt nich 'runne, denn sei hadd nicks up den Kopp tau setten, un Großvatting hadd seggt: Dat lustig Lewen würd ok woll ahn em gahn. — „Das 's recht nüdlich von die ollen Burßen," säd Bræsig, „daß sie uns das Mittagessen nicht ansäuren wollen, denn, Madam Nüßlern, ich bleib' heut Mittag hier bei Korlen. Abersten Korl, wir müssen gehn. — Adjüs, lütt Kropzeug!"

As sei up den Hof kemen, stunn Bræsig all wedder still: „Süh mal, Korl, sieht das hier nich aus, as in der Wüste Sarah? — Hir en Klacken Meß un dor en Klacken Meß! Un süh mal, diesen Graben hat Oll-Jochen noch auffsmeißen lassen, daß doch bei Leibe all das bischen Jauch' in den Dorfteich laufen kann. Un denn die Dächer!" säd hei un gung wider. „Sie haben Stroh genug zu neue Dächer; aber 's is bloß, daß die Ollen zu der

Ausgabe von das Dächerlohn schief sehen. — Ich geh hier eigentlich bloß aus zwei Ursachen her, einmal wegen meinen Magen, un einmal wegen meinen Herzen; denn ich habe das befunden, daß mich das gut bekommt, wenn ich en bischen stark gegessen habe, un ärgere mich dann gelinde. Un von meinen Herzen wegen geh ich her wegen Deiner Swester un das lütte Kropzeug, daß ich ihr doch en bischen unter die Arm greifen kann; denn Jung'-Jochen, der teigt sich sonst ganz zu as en Rad an'n Reis'wagen, 's Winters von hier nah Rostock. — Oh, ich möcht' ihn man bloß mal vor'n Meßwagen haben, mit Dreien un vorn auf die Spitz, un denn mit der Peitsch dorachter!" — „Süh," säd Hawermann, as sei up 't Feld kemen, „hir hewwen sei doch recht nüdlichen Weiten." — „Ih ja, er hat 'ne ganz gute Farbe; aber was meinst Du, was sie hier säen wollten? — Roggen! — Und worüm? — Weil daß Oll-Jochen hier einundzwanzig Jahr lang in'n Winterslag ümmer Roggen gehabt hätte." — „Geiht de Slag ganz œwer den Barg 'rœwer?" — „Ne, Korl, so fett fidelt Luchs nich: Speck in Botter brad't, un denn mit Lepeln eten; ne, Korl, der da über den Berg herüber, das 's schon meiner." — „Ih, wo Einer dat doch in ein por Johr vergeten kann! Bet hir 'ranne schüttst Du?" — „Ja, Korl, denn Warnitz dehnt sich hellschen in die Längde; auf dieser Seite schießt es bis hier hinein, un auf der andern swenkt es sich bis gegen Haunerwiem 'ranne. — Aber, sühst Du, von diesen Äuwer hier kann ich Dir die ganzen Verhältnissen von der Gegend zeigen. — Wo wir hier stehen, das is Deinen Swager sein, un das geht man rechtsch bis an meinen Weiten un linksch bis an den lütten Dannenkamp, denn Rexow is man klein, un auf jennseit von dem Dorf liegt man 'ne Wenigkeit von Acker. — Rechtsch hinter den Weitenslag liegt nu also Warnitz, un vor uns, wo die Brak anfängt, liegt Pümpelhagen, un hier linksch hinter den kleinen Dannenküsel, das 's schon Gürlitzer." — „Warnitz is denn woll dat grötst?" — „Ne, Korl, auch das nich! Pümpelhagen hat acht Last mehr un is en Hauptgut, auch von Boniteh; zweiundvierzig Last ge-

bornen Weizenboden. — Ja, wenn das andere All so wär! — Na, der Kammerrath is en guter Mann, auch als Landmann; aber sühst Du, da sitzt er nu in Swerin, un um Pümpelhagen kann er sich nich kümmern — da hat er denn männigmal auch so'ne Art von Entspekters gehabt! — un das Gut hat er dunnmals noch in den theuren Zeiten gekauft, un da stehen 'ne Menge Apotheken darin, daß ihn woll männigmal die Haare weh thun, un denn soll auch sie, was die Kammerräthin is, hellschen in's Geschirr mit Besiten un Traktirungen gehen. — Aber er is en ordentlicher Mann un hält auch seine Leute gut, un obschonst die Herren von Rambows von alter Herkunft sünd — denn mein gnedigst Herr Graf lad't ihn männigmal zu's Middagbrod, un der geht man mit Uradlichen um — ist er doch man so ganz dusemang vor sich weg, ahn vel Ümstänn'." —
Hawermann hürte bi dese Nahrichten upmarksam tau, denn de Ding'n kunnen in 'n glücklichen Fall mit sine Taukunft tausamhängen; œwer so sihr as em dat ok antreckte, hei kamm in sin Gedanken ümmer wedder up sine ogenblickliche Lag'. — „Bræsig," frog hei, „hest Du Di dat mit min lütt Dirning dörch den Kopp gahn laten?" — „Was wollt ich nich, Korl! Abersten — weiß der Deuwel! — ich glaub', wir müssen doch am End' zu Stadt nach Kaufmann Kurzen. — Sie, die Kurzen, is 'ne ordentliche Frau, un er — na, er is auch so'n Vokativus, als die Kaufmänner all sünd. — Denk Dir, hat mich der Kerl vorigen Sommer 'ne Art Hosenzeug angesnackt — was ich for Sünndagsch tragen wollt — war so'ne Art Schakoladen-Kalür — un denk Dir, als ich damit des Morgens in'n Dau durch meinen Klewer geh, is sie bis an die Knie ganz krewtroth — rein schörlaken! Un en Kœm hat er mich geschickt, war so'n preußschen, so'n ollen süßen, den sie mit allerhand Druppen fabriziren. Hab' en ihm aber wieder retuhr geschickt mit en guten Vers, die Hose will er aber nich wieder nehmen, un ließ mich sagen: er säß auch nich in das Zeug. Na, meint der Kerl denn, daß ich in rothe Hosen sitzen will? — Un, Korl, süh! Dies linksch hier is nu schon Gürlitzer." — „Dat is

jo woll de Gürlitzer Kirchthorm?" frog Hawermann. — „Ja, Korl," säd Bræsig, stunn still, reckte sin Näs' hoch in Enn', treckte de Ogenbranen bet unner de Hautkremp — denn Sünndagsch drog hei en Haut — sparrte sin leiw Mulwark wid up un kek Hawermannen mit en por Ogen an, de dörch em dörch keken un sick wid achter em in de Firn' verluren. „Korl!" rep hei endlich, „daß Du von den Kirchthurm sagst! — daß Du die Nase in's Gesicht behältst! — Uns' Gürlitzer Paster muß ja Dein lütt Dirning nehmen." — „Paster Behrens?" frog Hawermann. — „Ja, Paster Behrens, der mir un Dir noch bei den alten Knirkstädt in der Provat gehabt hat." — „Ach, Bræsig, ick will Di 't man seggen, ick heww binah de ganze Nacht doran dacht, ob dat woll mœglich wir, wenn ick hir up de Neg' bliwen süll." — „Mœglich? — Er muß! denn das is ihm gut, wenn er so'n klein Würming um sich hat, was ihm mittlerweil in die Hand 'rin wächst, indem daß er selbst keine Kinder hat un seinen Acker verpacht hat, un nu weiter nichts nich thut, als in die Bücher lesen un studiren, daß 's en andern Menschen schon grün un gelb vor die Augen wird, wenn Einer 's bloß von ferne mit ansieht. Das is ihm gut! Un sie, die Frau Pastern, is so kinderlieb, daß alle Gören im ganzen Dorf ihr anhacken, un dabei is sie 'ne bedräpliche un rendliche Frau, un ümmer lustig, un paßt sich mit Deine Swester ganz kaptal." — „Ja, wenn dat güng!" rep Hawermann ut. „Wat verdanken wi beiden desen Mann nich Allens, Zacharies. — Weitst Du noch, wo hei uns, as hei noch Kannidat bi den ollen Knirkstädt was, des Winters Abends Privatstunn'n gaww un schriwen un reken lihrte, un wo fründlich hei gegen uns beiden dummen Jungs was?" — „Ja, Korl, un wo denn ümmer Zamel Pomuchelskopp achter 'n Aben lagg un snorkte, daß sich die Balken bögten, während dem daß wir in den Wissenschaften waren. — Weitst woll noch mit's Rechen, als wir in die Regeldetri kamen? — Man suche die vierte unbekannte Größe — un denn wurd erst der Ansatz genommen, un denn gung 's los! In der Firigkeit war ich Dir über, aber in der Richtigkeit

warst Du mir über, auch in der Ottographie; aber in dem Stiel, in Briefschreiben un's Hochdeutsche, da war i ch Dir wieder über, un in diesen Hinsichten habe ich mir nachher ümmer weiter befleißigt, denn jeder Mensch hat sein Lieblingsthema, un wenn ich zu dem Paster komm, denn bedank ich mich noch ümmer bei ihm, daß er mir Bildung beigebracht hat, un denn lacht er so vor sich hin un sagt: er müßte sich mehr bei mir bedanken dafür, daß ich ihm dazumalen seinen Acker verpacht hätte, un daß er nu auf en guten Kuntrakt säße. — Er hält was auf mir, un wenn Du hier ankommst, gehen wir nach ihm 'rüber, un Du sollst sehn, er thut's."

Mit de Wil' wiren sei nah Pümpelhagen 'ranne kamen, un Bræsig namm nu Hawermannen ganz in sin vörnehmeres Fohrwater, as hei up den Hof up en ollen Bedeinten lossegelte un frog, ob de Herr Kammer r a t h woll tau Hus un tau spreken wir. — Hei wull de Herrn anmellen, säd de Mann; ob hei nich de Herr Entspekter Bræsig wir? — „Ja," säd Bræsig. — „Sühst Du, Korl, er kennt mir, un de Herr Kammer r a t h kennt mir auch. — Un — hast Du's woll bemerkt? — ordentlich anmellen! — Unnerdem thun's die Adlichen nich; mein gnedigst Herr Graf läßt sie sich ümmer von drei Stück anmellen, d. h. Einer mellt's ümmer den Annern, bis's der Herr Kammerdiener zuletzt ihm mellt, wobei denn männigmal hellsche Spaßigkeiten passiren, als neulich mit den Kammerjäger. Der Erste mellte den Zweiten stats Kammerjäger Oberjäger, un der Zweite setzte noch en Meister an, un der Dritte mellte den Herrn Grafen einen Oberjägermeister, un als nu mein gnedigst Herr Graf den frömden Herrn recht mit en Aweck empfangen wollte, dunn was 't de oll Rottenfänger Tibäul."

De Bedeinter kamm taurügg un führte sei in en gerümig Timmer, wat woll anständig, æwer dörchut nich æwermaten fin utmöblirt was; in de Midd stunn en groten einfachen Disch vull Poppiren un Reknungen. Achter den Disch stunn bi ehren Intritt en tämlich groten, magern Mann up, de in sinen Gesicht en

sinnigen Utdruck hadd, in den sin ganzes Wesen 'ne stille Aewerleggung lagg, un in den sinen Antog, obschonst hei ganz vullstännig tau 'm Utgahn inricht't was, de sülwige Einfachheit tau seihn was, as in den Husrath von de Stuw'. Hei kunn in den Anfang von de Föftiger sin, un sin düsteres Hor spelte all stark in 't Grise, ok müggt hei woll kortsichtig wesen, denn as hei üm den Disch 'rümmer gung, üm de beiden Gäst in Empfang tau nemen, langte hei irst nah 'ne Lorjett, namm sei æwer nich in Gebruk, un gung dicht an sinen Besäuk heran: „Ah, Herr Inspektor Bræsig!" säd hei ruhig. — „Womit kann ich dienen?" — Unkel Bræsig hadd sick æwer so dägern in vörnehme Redensorten verhaspelt, dat hei sick dor nich so glik up en Slump 'rute wiren kunn; ahn sick also bi em wider uptauhollen, kek de Kammerrath Hawermannen ganz ut de Neg' an: „Sie wünschen ...? — Aber", unnerbrok hei sick, „ich sollte Sie kennen. — Warten Sie — waren Sie nicht vor zehn oder zwölf Jahren in Kondition bei meinem Bruder?" — „Ja, Herr Kammerrath, und mein Name ist Hawermann." — „Richtig, richtig! Und was verschafft mir das Vergnügen, Sie bei mir zu sehen?" — „Ich habe erfahren, daß der Herr Kammerrath einen Inspektor suchen, und da mir mit einer solchen Stelle gedient wäre ..." — „Aber Sie haben ja eine Pachtung in Pommern, wie ich gehört zu haben glaube," föll em de Gaudsherr in de Red'. — Nu was 't æwer de höchste Tid, dat Bræsig, wenn hei æwerall noch wat von Bedüden seggen wull, sick in 't Middel läd: „Das hätte er auch, Herr Kammer r a t h von Rambow, aber g e h a b t , un dafor gibt der Jude nichts mehr. Er is auch, wie viele Ökonomiker, in die schlechten Conjecturen gerathen, un die Miserabligkeit un Slechtigkeit von seinen Verpächter hat ihn rungenirt. — Was sagen Sie dazu, Herr Kammer r a t h ?"

Achter den ollen Burßen sinen Rüggen lachte dat recht hell bi dese Red' up, un as hei sick ümkiken ded, kek em dat smucke Gesicht von en teihn- bet twölfjöhrigen Knawen entgegen, dat so utsach, as: „Paß gaud up, dor kümmt glik noch wat." Ok de

Kammerrath vertröck sin Min' en beten tau 'm Lachen; æwer tau 'm Glücken föll Unkel Bræsig seindag' nich in, dat so 'n Lachen wat Anners sin künn, as dat natürliche Wollgefallen an sine wollgesett'te Red'; hei slot also ganz irnsthaft: „Un da is er denn Kopphester gegangen." — „Das bedaure ich recht von Herzen," säd de Kammerrath; „ja," sett'te hei mit en lisen Süfzer hentau, „es sind harte Zeiten für den Landmann gewesen; aber wir müssen hoffen, daß es besser kommt. Was nun Ihr Anliegen betrifft — Axel, geh einmal nach drüben und sieh zu, ob das Frühstück aufgetragen ist — so ist Ihre Voraussetzung richtig: ich habe meinen bisherigen Inspektor plötzlich entlassen müssen wegen — nun, ich will sagen, wegen nachlässiger Rechnungsführung, und ich suche einen passenden Mann an seiner Stelle. — Aber," säd hei, as sin Sœhn de Dör upmakte un mellte, dat dat Frühstück prat wir, „die Herren haben noch nicht gefrühstückt, wir machen die Sache am besten beim Frühstückstische ab." Dormit gung hei nah de Dör, blew stahn un makte 'ne Handbewegung, de sei tau 'm Vörtritt inladen süll. — „Korl," flusterte Bræsig, „nich wohr? Ganz wie Unserein!" — Aewer as Hawermann ruhig up de Inladung vöran gung, treckte hei de Ogenbranen hoch in de Höcht un reckte de Hand ut, as wull hei sinen Fründ bi de Rockslippen wedder taurügg trecken; dorbi stellte hei sine lütten, verschrabenen Beinpahl hellschen utwarts un dienerte as en Klappmetz: „Ih, wo werd ich! — Bitte äußerst! — Herr Kammer r a t h haben ümmer das Preh!" — Un sine Diener wiren nich von slichten Öllern, denn hei hadd en lang Liw un korte Beinen, un de hüren tau 'n ordentlichen Diener.

De Kammerrath müßt sin Kumpelmenten man ut den Weg' gahn, dat de oll Burß sick nich dat Krüz verrenken ded. Bi 't Frühstück würd denn nu de Sak afspraken un afslaten; Hawermann würd annamen mit en gaudes, utreikendes Gehalt, wat sick von fiw tau fiw Johr uphögen süll, un de einzige Bedingung, up de de Kammerrath en Gewicht läd, was, dat hei

sinen Posten glik antreden süll. Dat versprok de ni Entspekter denn ok, un as de anner Dag tau de Wirthschaft-Aewernam' fastsett't was, dat de Kammerrath em doch vör sine Afreis' noch hir un dor wat wisen un mit sinen Willen bekannt maken kunn, un as Bræsig tau 'm Sluß in 'n korten den ‚betrübten' Lewenslop von den ollen, föfteihnjöhrigen Vullblaud-Wallach vertellt hadd, de grad' as Vörbimähr up den Hof sine Geschäften besorgte, un dat hei noch ‚die Ehre hätte, den ollen Schinder ungeboren zu kennen', dat de Kretur in ehre jungen Johren ‚ein Fohlen gewesen wäre, wie's in's Buch steht', sick æwer nahsten mit ‚Spatt un Hasenhacken un allerlei Deuwelszeug bemengt hätte, wofür er nu vör den Meßwagen seine Bestrafung krigte', nemen de beiden Entspekters ehren Afschied. „Bræsig," säd Hawermann, as sei buten wiren, „mi 's en Stein von 'n Harten follen. — Gott sei Dank! ick bün wedder in Dädigkeit, un de ward mi up anner Gedanken bringen. — Nu nah Gürlitz! — Ach wenn 't dor doch o k so gaud glücken wull!" — „Ja, Korl, Du kannst von Glück sagen, denn, nimm mich's nich übel, es fehlt Dich die Lebensart und der feine Plüh, mit Edelmänner umzugehn. Wo konnst Du s o woll sein! wo konnst Du woll v o r dem Kammer r a t h durch die Thür gehn?" — „Bræsig, as hei mi dortau nödigen ded, was ick sin Gast, un hei was noch nich min Herr; n u ward ick 't nich wedder dauhn, un, verlat Di dor up, hei ward 't o k nich wedder dauhn." — „Na, Korl, ich sag' auch man, aberstens bei dem Paster, da überlaß mir die Sache; das will mit Finessen angefaßt sein." — „Ja, Zacharies, in Gottes Namen. Wenn 't nich för min oll lütt Dirning wir, ick hadd nich den Maud, en Minschen üm so 'ne grote Sak antausprefen. Willst Du 't mi afnemen, so holl ick 't för en wohres Fründschaftsstück."

As sei gegen de Gürlitzer Kirch kemen, hürten sei an den Gesang, dat de Kirch noch nich ut was, un as sei in 't Pasterhus treden un in de Wahnstuw', kamm ehr 'ne lütte, quicke, runne Fru entgegen von en Johrener virtig. Allens was rund an ehr:

de Arm un de Hänn' un de Fingern, de Kopp un de Back un de Lippen; un de Ogen keken so rund un krall ut dat runne, pralle Gesicht, as hadd meindag' kein Led un Truer de Ogenleder dal drückt, un so 'n lustiges Lewen quüll ut all ehre Minen un Bewegung, dat Einer glöwen müßt, hei künn von butwennig seihn, wo dat frische, rode Blaud dörch dat warme Hart rullte. — „Gu'n Dag, Herr Bræsig, na, setten S' sick! Setten S' sick ok. — Ja, dat helpt nich! Min Paster is noch in de Kirch, hei würd schön schellen, wenn ick Sei weglaten hadd. — Setten S' sick doch ok, Herr . . ., wo heiten Sei? — Ja, ick wir ok girn hüt tau Kirch gahn, æwer denken S' sick, de Pasterstaul is vergangen Sünndag intweibraken — Du leiwer Gott, dor drängt sick Allens 'rinner, un Einer mag denn ok nich ‚Ne' seggen — un uns' oll Discher Prüßhawer süll en wedder maken, un de oll Mann hett 't mit en Fewer kregen." So rullte dat rund ut den lütten, runnen Mund, as wenn ehr Würd' bunte, glatte, blanke Billardkugeln wiren, de en fröhlich Kind æwer dat gräune Laken hen un her scheiten lett.

Bræsig stellte nu Hawermannen vör, as en Brauder von de Madam Nüßlern. „Sei sünd ehr Brauder? Ehr Korl-Brauder? — Nun, setzen Sie sich, setzen Sie sich! Was wird mein Paster sich freuen! Immer, wenn Madam Nüßlern bei uns ist, wird von Ihnen gesprochen — immer Gutes — der Herr Inspektor weiß es. — Mein Gott, Bræsig, wat hewwen Sei mit min Gesangbauk tau dauhn! — Laten S' mi dat Bauk liggen! Sie lesen doch nicht darin, Sie sind ein alter Heide. Das sind Sterbelieder, und was haben Sie mit Sterbeliedern zu thun? Sie wollen ja wohl ewig leben? Sie sind nicht besser wie der ewige Jude. Lieber Gott, man muß doch auch einmal an's Sterben denken, und weil unser Kirchenstuhl gebrochen ist, und der alte Tischler das Fieber hat, so habe ich für mich ein paar Todesbetrachtungen gelesen." Un dorbi flog sei as Quicksülwer hen un her un läd de Bäuker an de Sid un wischte hir un dor Stoww af, wo gor kein lagg, un putzte un polirte in de Stuw

'rümmer, de so blank as en Putzkasten was. — Mit en Mal stunn sei still, horkte nah de Kœk herute un rep: „Richtig! Nu laten s' mi doch de Supp œwerkaken!" un 'rut was sei. — „Nich wohr, Korl," säd Brœsig, „dor 's Temprament in? Un was for 'ne dägte Gesundheit! — Nu laß mich aber, ich bring's nu in's Gleiche," un gung achter de Fru Pasturin her.
Hawermann kek sick in de Stuw' üm; wat was dat Allens so sauber, so behaglich, so heimlich un so vull Freden! Dor hung en schönen Christuskopp œwer den Sopha, un üm em 'rümmer un unner em de Biller von de Öllern von den Herrn Pastur un de Fru Pasturin un ehre Verwandten, weck bunt, weck swart, weck grot, weck lütt, un uns' Herr Christus hadd de Händ' tau 'n Segen upböhrt, un nu hadd de Fru Pasturin em ehre ganze Verwandtschaft unnerschaben, dat sei dat Best von den Segen afkregen, wil sei sei för de Neg'sten dortau höll. Ehr eigen Bild ut jüngern Johren un ehren Paster sin hadd sei in Demaud bi dat Finster en beten bet af henhängt; œwer Gottes Sünn, de dörch de slohwitten Gardinen kek un de annern Biller vergoldte, drop ehre beiden Biller irst recht. Dor stunn en lütt Bäukerschapp vull geistliche un weltliche Bäuker, en beten krus dörchenanner, œwer sei makten sick sihr schön, denn sei wiren mihr nah den Inband, as nah den Inholt tausam stellt. Un wenn Einer glöwt, dat sei, wil sei ok plattdütsch sprok, keinen Gefallen un keinen Verstand von hochdütsche Schriften hadd, denn brukte hei blot en Bauk uptauslahn, wo en Teiken lagg, un hei würd wohr warden, dat de anteikenten Städen em ok tau Hart un Gemäuth reden deden, dat heit, wenn hei ok so vel Hart un Gemäuth hatt hadd, as de Fru Pastern; un hadd hei gor dat Kakbauk upslahn, denn hadd hei inseihn, dat de Fru Pasturin eben so gaud tau studiren verstunn, as de Herr Pastur, denn sei hadd grad' so, as hei, ehre Anmarkungen an den Rand schrewen, un wo nicks gegenschrewen was, dorbi kunn sick Einer dorup verlaten, dat wiren den Herrn Paster sine Leiwlingsgerichte, „un dorbi," säd sei, „bruk ick keine Fedder antausetten, denn de weit ick utwennig."

Un hir in desen Freden, in dese saubere Behaglichkeit süll Hawermannen sin Kind, wenn Gott sinen Segen dortau gaww, sine jungen Johren verlewen! Dese Segenhänn' von dat Christusbild wiren ok œwer sin Kind utstreckt, dese Gottessünn süll ok up em schinen, un dat, wat grote un gaude Minschen för de Welt in de Bäuker schrewen hadden, süll sine junge Seel eins upwecken ut den Kindheitsdrom un belewen un erfreu'n. — Em würd gor tau weikmäudig.
Aewer as hei noch so in Hoffen un Fürchten satt, kamm de Fru Pasturin in de Dör, mit rothgeweinte Ogen: „Seggen S' mi nicks mihr, Herr Hawermann, seggen S' mi gor nicks mihr! Bræsig hett mi Allens seggt, un Bræsig is en wohren Heid', œwer hei 's en gauden Mann un en trugen Fründ von Sei, un min Paster denkt ebenso as ick, dat weit ick, denn wi sünd ümmer einig, un dat lütt Dirning? Du leiwer Gott, ja! Die alten Nüßlers sind eine hartherzige Art," un dorbi pedd'te sei drist mit en Faut up. — „Die Alte," schow Bræsig bi dit Tempo fix dormang, „die Alte ist eine Nimmersatterin." — „Recht, Bræsig, das ist sie auch; aber mein Paster soll den beiden Alten in's Gewissen reden; nicht wegen des kleinen Mädchens, das kommt hier zu uns her, oder ich müßte meinen Paster nicht kennen!"
Indem, as Hawermannen sinen deipsten Dank utspreken ded, kamm Fru Pastern ehr Paster an, denn sei nennte em ümmer, wenn sei von em sprok, ‚e h r e n' Paster, wil dat hei würklich mit Liw un Seel e h r was, un ehren ‚P a st e r' nennt sei em wegen sine eigene Würd, un wil 't em von Amtswegen taukamm. Hei kamm in Horen œwer den Kirchhof un Parrhof 'rœwer tau gahn, denn dese hogen Sanftmützen, de unse gauden Protestanten-Preisters mit de rußschen Popen einfohrig maken, wiren dunn noch keine Mod', tau 'm wenigsten up den Lann' nich, un stats de groten Halskrusen, de so laten, as de witte, puzzelanene Teller, up den de Herodias ehren Steifpapa dat Höwt von den Täufer-Johannes presentiren ded, hadd hei en por lütte, unschüllige Böffkens, de em sine leiwe Fru Regine in

alle christliche Ihrfurcht sülwst neiht, stiwt, plett't un ümbunnen hadd; denn dese lütten, unschinlichen Dinger höll sei mit Recht för de eigentliche Preister-Uneform un nich dat oll lütt Mäntelken, wat mit en virkantig Brett baben in den Rockkragen steken würd, „denn," säd sei, „meine liebe Madam Nüßler, so einen kleinen Mantel hat unser Küster auch, aber Bäffchen darf er nicht umbinden; und wenn ich meinen Paster so mit der Zierde seines Standes auf der Kanzel sehe, ich weiß nicht, dann kommen mir die kleinen weißen Dinger, wenn sie sich bei seinen Worten, bald das eine, bald das andere, so heben und senken, wie ein Paar Engelflügelein vor, auf denen Einer gradesweg's zum Himmel fahren kann, bloß daß mein Paster die Flügel vorn und die Engel sie hinten haben."

Na, en E n g e l was nu ehr Paster nich, un hei was de Letzt, de sick dorför utgaww; œwer bi alle Uprichtigkeit, de von sin Gesicht lücht'te un keine Rücksichten tau kennen schinte, lagg dorup so 'ne fründliche Nahsicht, so 'n still gaudes Wesen, dat Einer em up den irsten Blick glik för en braven M a n n hollen müßt; un wenn Einer em 't ok anseihn kunn, dat hei sin Lew'lang sick mit irnste Saken afgewen hadd, denn kunn hei doch — natürlich irst, wenn em de Fru Pastern den Mantel un de Böffkens afnamen hadd — ut sine Ogen en fröhliches Hart, un üm sinen Mund en unschülligen Spaß flackern seihn; un wenn hei den Geistlichen uttreckt hadd, denn stunn hei dor as en Mann, de ok woll in weltlichen Dingen en gesunnen Rath gewen un 'ne hülprike Hand utrecken kunn.

As hei in de Stuw' tred, kennte hei Hawermannen up de Städ' wedder un gung up em los. „Guten Tag, lieber Freund, wie? seh ich Sie einmal wieder? Wie geht es? — Guten Tag, Herr Inspektor!" — Un as nu Hawermann em wedder begrüßen ded, un Brœsig all von de Ursak von ehren Besäuk anfangen wull, sprung de Fru Pasturin dortwischen un namm ehren Paster dat geistliche Rüsttüg af un rep dormang: „Nichts! Nichts, Herr Hawermann. — Brœsig, will'n Sei woll! — Das

sollst Du Alles von mir zu wissen kriegen," säd sei tau ehren Mann, „denn wenn die Veranlassung auch eine traurige ist — ja, Herr Hawermann, eine gar zu traurige! — so wird es für Dich doch eine Freude sein. — Komm, komm!" un dormit treckte sei em in sine Studirstuw' herinne. „Denn ich bin die Nächste dazu!" rep sei ut de Dör as Entschuldigung taurügg.

Nah 'ne Wil' kamm de Paster mit sine Fru wedder 'rinne in de Stuw' un gung mit bestimmten Schritt un en fasten Utdruck in 't Gesicht up Hawermannen tau: „Ja, lieber Hawermann, ja! Wir wollen es thun, und was an uns liegt, g e r n e thun," un drückte em de Hand, „aber," sett'te hei hentau, „wir haben keine Übung in der Kinderpflege, doch wir werden's lernen. — Nicht wahr, Regine, wir werden's lernen," as wull hei mit desen lütten Spaß Hawermannen œwer de deipe Rührung 'rœwer helpen, de in sin Gesicht un in sin ganzes Wesen arbeitete. — „Herr Pastor," brök hei endlich ut, „Sie haben schon früher so viel an mir gethan, aber dies ...!" Un de lütt Fru Pasturin grep nah ehr Trostmiddel un Handwarkstüg, wat sei bi jede Aewerraschung in Freud' un in Led tau Hand namm, nah ehren Wischdauk, un wischte hir un wischte dor, un hadd jo woll Hawermannen de Thranen dormit afwischt, wenn hei sick nich afwendt hadd, un rep ut de Dör nah Frideriken: „Nu, Rike, gah mal glik hen nah de Wewerfru, un sei süll mi ehr Weig' mal schicken — denn sei brukt sei grad' nich," sett'te sei för Brœsigen hentau. Un Brœsig — as müßt hei de Ihr von dat Hawermann'sche Hus vertreden — säd sihr wichtig: „Fru Pastern, wo denken Sie hin, dat oll lütt Dirning is all ganz hartlich!" Un de Fru Pastern lep wedder an de Dör un rep dat Mäten taurügg: „Rike! Rike! K e i n Weig' — 'ne lütt Beddstell süll sei mi leihnen, un denn gah mal glik nah de Kösterdochter 'ran, un ob sei hüt Nahmiddag nich — ach, du leiwer Gott, 't is hüt Sünndag! Aber wenn Dir Dein Esel in den Brunnen gefallen ist, un so wider — ja, segg ehr, ob sei mi nich en por lütte Bedden stoppen helpen künn. — Denn dit is nich heidnisch, Brœsig, dit

is 'ne Nothsak un hett wat anners in 'n Munn', as wenn Sei Sünndag'snahmiddag's Ehren Herrn Grafen sinen Weiten infähren laten. — Und, mein lieber Herr Hawermann, noch heute muß das kleine Mädchen zu uns her, denn, Franz," säd sei tau ehren Mann, „die alten Nüßlers gönnen nicht einmal solchem kleinen Wurm das Mittagessen, und, Bræsig, ungegönntes Brod ...", hir was sei en beten ut de Pust, un Bræsig föll in: „Ja, Fru Pasturin, ungünnt Brod soll fett machen, aber diese Art Fettigkeit hol' der Deuwel!" — „Sie alter Heide, wie können Sie in einem christlichen Pastorhause so fluchen!" rep de Fru Pastern. „Aber das Kurze und das Lange von der Sache ist: das kleine Mädchen muß heute noch her." — „Ja, Frau Pastorin," säd Hawermann œwerglücklich, „ich bringe sie Ihnen heute noch. Meiner armen Schwester wird's sehr leid thun; aber es ist besser so für sie und ihren Hausfrieden und für mein Kind ...!" Hei gung up de beiden Pasterlüd' tau un dankte so heit, as 't em dat dankborste Hart ingaww, un as sei Adjüs seggt hadden un buten wiren, hal'te hei deipen Athen un säd tau Bræsigen: „Hüt morgen sach mi de Welt noch so düster ut, un nu schint mi de Sünn wedder hell in 't Hart, un ick heww hüt doch noch en suren Gang tau gahn; œwer 't is en Glücksdag, un 't mag jo ok woll œwerein kamen." — „Was hast Du denn noch for einen Gang?" frog Bræsig. — „Ick möt nah Rahnstädt tau den ollen Moses, de hett sick annerthalben Johr en Wessel von mi up fiwhunnert Daler; hei hett sick bi minen Bankerott gor nich mellt, un ick möt de Sak mit em afmaken." — „Das mußt Du, Korl, un zworsten auch darum, weil der alte Moses noch lang' kein von de leg'sten is. — Nu will ich Dir sagen, was wir for en Schlachtplan auf heute machen: wir gehn nu Beide nach Rexow retuhr un essen da Mittag; Nahmiddag muß Jung'-Jochen anspannen lassen, un Du bringst Deine Kleine nach Gürlitz, fährst von da nach der Stadt, un kommst auf den Abend zu mir nach Warnitz un bleibst die Nacht da, un kannst ja denn morgen schon nach Pümpelhagen 'rüber gehn, weil der Herr

Kammer r a t h doch schon auf Deine baldige Anwesenheit respektirt." — „Recht," säd Hawermann, „so sall 't sin."
Sei kemen an, dat Middag würd eten, un Bræsig bröcht dat Gewarw' von 't Führenlaten bi Jung'-Jochen an. — „Versteiht sick von sülwst," rep Madam Nüßlern. — „Ja, 't versteiht sick von sülwst," säd Jochen un gung sogor sülwst 'rut un bestellte dat Anspannen. — „Korl," säd de Swester, „min leiw' Brauder, wo girn, wo herzlich girn ...! — Du weitst Bescheid, Bræsig ward Di 't seggt hewwen. — Aewer, Du leiwer Gott, wenn Fred' in 'n Hus' sin sall! — Glöw' man jo nich, dat Jochen anners as ick denkt; hei hett dat Dörchgripen man blot nich in sick un kann de Würd' nich von sick gewen. — Ick will mi œwer nah Din Kind ümseihn, as wenn 't min eigen wir, obschonst dat bi Pasters nich nödig deiht."
De Wagen führte vör. — „Wo Deuwel!" rep Bræsig, „Jung'-Jochen, Du hast jo woll gor Deine Staatsekklepasch', de oll gel'-beinig Kutsch spandirt!" — „Ja, Herr," säd Krischan, de vörn up den Sitz satt, „wenn wi mit de oll Dam' man heil henkamen, denn sei is hellschen ut den Buck, un de ollen Rad' klappern, as wenn Lin rummelt ward." — „Krischan," säd Bræsig, „Du mußt erst en bischen in den Dorfteich fahren un nahsten in die Gürlitzer Bäk un denn vor Rahnstädt in den Poggenpaul, daß die Ræd' anziehen." — „Na," säd Krischan, „denn ward 'ck woll en richtigen Seefohren warden."
As Hawermann Affschied namen hadd un sin lütt Dirning in den Wagen satt, drängte sick Jung'-Jochen mit 'ne Hast dörch de Gesellschaft, dat Allens schu ut den Weg' gung un sine Fru utrep: „Na, wat ward nu los?" — „Da!" säd hei un stek de lütt Lowise en Pund fleigen Markur in de Hand, denn annern rokte hei nich; œwer 't was man butwennig, denn as Hawermann genauer tausach, funn hei en grot Stück Stuten, dat Jung'-Jochen blot en beten in Tobackspoppir inwickelt hadd, wil just nicks anners tau Hand was. — De Fohrt gung af.
Krischan namm den Dik un de Bäk vörschriftsmäßig mit; tau

Gürlitz würd de Lütt afgewen, un ick will wider nicks dorvon vertellen, as dat dat lütte, smucke Gör unner Küssen un Straken von Einen tau 'm Annern gung un sick in sinen unschüllingen Unverstand in de frömden Lüd' tau finnen schinte. — Hawermann führte nah Rahnstädt tau Mosessen.

Moses was en Mann hoch in de Föftigen; hei hadd en grotes, klaukes Og' unner starke, swarte Ogenbranen, obschonst sin Kopp all binah witt was; en vulles Ogenlid un düstere Wimpern gewen em en Anschin von Sachtmäudigkeit; hei was middelgrot un von 'ne behagliche Bülligkeit; sine linke Schuller was en beten höger as sine rechte, un dat kamm von sinen Griff. Wenn hei nämlich von sinen Staul upstunn, denn grep hei mit de linke Hand in sine linke Rocktasch un fat'te sick unnerwarts den Hosenquedder in de Hos', dat sei em linksch nich dalgliden süll, denn hei drog man einen Hosendräger up de rechte Sid. — „Wozu?" säd hei tau sin Blümchen, wenn sei em tau den tweiten Hosendräger bereden wull, „as ich war jung, un war arm, un hatte kein Geld, hab' ich gemacht Geschäfte mit einem Hosendräger, un habe gefrei't um de Blümche mit einem Hosendräger, nu daß ich bin alt un bin raich un habe Geld und habe de Blümche, wozu brauch ich denn zwai Hosendräger?" Un denn strakte hei sin Blümchen eins œwer, grep in de linke Rocktasch un gung wedder an 't Geschäft.

As Hawermann bi em 'rin kamm, sprung hei up: „Wahrhaftigen Gott! Wahrhaftigen Gott, 's ist der Hawermann! — Hab' ich Dir nich immer gesagt," wenn'te hei sick an sinen Sœhn, „der Hawermann is gut, der Hawermann is en ehrlicher Mann." — „Ja, Moses," säd Hawermann, „ihrlich woll — œwer ..." — „Steh auf, David, laß Herr Hawermannen sitzen, hier bei mir sitzen, Herr Hawermann hat mir was zu sagen, und ich hab' Herr Hawermannen was zu sagen. — Siehst Du?" wendte hei sick an sinen Sœhn, „David, was hast Du gesagt? Ich soll mich melden bei die preußschen Gerichten. — Was hab' ich gesagt? Ich werd mich doch nich melden bei die preußschen Gerichten;

Herr Hawermann is en ehrlicher Mann. Ich hab' mich e i n mal gemellt, es war in 'ner Sach' mit en preußschen Kannedaten, as ich hab' gemahnt den Kerl, hat er mir Brief geschrieben, ich soll nachlesen en Vers aus 'm christlichen Gesangbuch. — David, wie haißt noch?" — „Es war ein ganz entfamter Vers," säd David:

„Main Gewüssen beußt mich nicht,
Moses kann mich nicht verklagen,
Der mich frai und ledig spricht,
Würd aach maine Schulden tragen."

„Ja," rep Moses, „so hat er gehaißen! Un as ich nu hab' den Brief geßaigt, da haben die preußschen Gerichten gelacht, un as ich hab' meinen Wechsel geßaigt, da haben sie mit de Schulter geßogen und haben auch gelacht. — Haha! hab' ich gesagt: Sie mainen, das Peppier is gut, aber der Kerl daugt nichts. — Da haben sie gesagt, ich hätt Recht, haben sie gesagt; aber ich könnt en lassen einsperren, müßt en aber beköstigen. — Daß Du krigst den Dalles! Muß ich bezahlen Auslagen un Kosten un en Termin un den ganzen Prozeß, un nu noch Futterkosten for den Schweinigel? — Laß en laufen! hab' ich gesagt. — Nein, der Herr Hawermann ist mir besser, als die preußschen Gerichten." — „Ja, dat is Allens recht gaud, Moses," säd Hawermann benau't, „œwer betahlen kann ick nich, wenigstens up Stunn's nich." — „Na," säd Moses un kek em en beten frag'wis an, „Sie werden doch was übrig behalten haben?" — „Keinen roden Schilling," säd de Landmann bedräuwt. — „Gott du gerechter!" rep Moses, „keinen roden Schilling!" un sprung up un fohrte sinen Sœhn an: „David, was stehst Du? was kuckst Du? was hörst Du? Geh hin un hol 's B u ch her." — Dormit fung hei an unrauhig in de Stuw' hen un her tau gahn. — „Moses," säd Hawermann, „laten S' mi Tid, Sei sœlen Geld un Tinsen bi Heller un Penning wedder hewwen." — Moses stunn still un hürte in deipen Bedenken up dit Wurt. — „Hawermann," säd hei taulezt plattdütsch, „Sei sünd d o ch en ihrlichen Mann!"

denn de Juden nah de olle Welt makten 't grad' so as de Christen, wenn 't ehr an 't Hart grep, red'ten sei plattdütsch. Un as David nu mit dat Bauk kamm, säd de Oll: „David, was soll das B u ch ? Trag 's B u ch weg. — Nu, wat is 't?" wendt hei sick an Hawermannen: „ick heww anfungen mit Nicks, Sei hewwen ok anfungen mit Nicks, ick heww makt en Geschäft, Sei hewwen ok makt en Geschäft, mi hett 't glückt, Sei hett 't n i ch glückt; ick bün düchtig dor, Sei sünd ok düchtig dor, denn Sei kennen Ehr Sak. Wat nich hüt is, is morgen; kœnen Sei doch morgen wedder 'ne Städ' krigen, kœnen Sei mi betahlen, denn Sei sünd en ihrlich Mann." — „'Ne Städ'," säd Hawermann, vel lichter üm 't Hart, „heww ick all wedder, un de Städ' is gaud." — „Wo?" frog Moses. — „Bi den Kammerrath up Pümpelhagen." — „Schön, Hawermann, schön. Is en guter Mann! Hat er auch mit die schlechten Szaiten zu thun, is er doch en guter Mann; macht er auch kein Geschäft mit mir, is er doch en guter Mann. — Blümche!" rep hei ut de Dör, „Herr Hawermann is hir. Bring' heut ßwai Tassen Kaffe 'rein!" un as Hawermann den Koffe utslahn wull, sett'te hei hentau: „Lassen Sie, Herr Hawermann, lassen Sie! As ich war jung un mußt mit den Packen gehen zu Land', und es war kalt, hat mir Ihre Mutter oft gegeben 'ne warme Tasse Kaffee; as Sie noch Entspekter waren, haben Sie mich lassen fahren, ganz for umsonst. Na, wi sünd doch ok Minschen. Drinken Se! Herr Hawermann, drinken Se."

So kamm ok des' Sak in de Reih; un as Hawermann den Abend bi Brœsigen ankamm, was sin Hart lichter, vel lichter, un as hei des Abends in 't Bedd den Dag œwerdachte, kemen em Gedanken, ob nich 'ne leiwe Stimm baben för em beden hadd, un ob nich 'ne leiwe Hand dat verwirte Klugen von sine Taukunft glatt utenanner wickelt hadd, dat hei an en schiren Faden sin Lewen entlang gahn kunn.

Den annern Morgen stellte hei sick up Pümpelhagen in; un as de Kammerrath mit sinen lütten Sœhn nah en por Dagen af-

reis'te, hadd hei sick in de nige Wirthschaft vullstännig 'rinne funnen un was in vulle Dädigkeit; un dat blew hei in stille Taufredenheit männig Johr; dat Leb hadd uttowt, un wat em Freud' maken ded, was von jenne Ort, de de Minsch nich allein genütt, de hei mit en annern Minschen deilen möt.

Kapittel 4.

Wer eigentlich den Minschen as en Burrkäwer an en Faden burren lett un denn männigmal an den Faden treckt. Wo Bræsig, de ollen Grötzings, Jochen Nüßler, Herr Paster, Moses, Hawermann un de lütt Lowise, All an desen Faden regirt warden. Worüm de Herr Kammerrath so redselig ward, un wat Hawermann för 'ne Nahwerschaft kriggt. Wat de Herr Kammerrath mit Mosessen tau dauhn hadd, un worüm de Küraßsirleutnant in sin Vaders Fauttappen, un David ut sin Vaders Fauttappen tred.

Up den Slag bi de Mœhl stunn œwer Johr wedder Brakweiten, as in dat Johr, in dat Hawermann up dat Gaud tautrecken ded. In elben Släg' lagg dat Gaud; elben Johr wiren also förre de Tid vergahn. De Inspekter kamm ut de Kirch, denn 't was en Sünndag, un hei hadd den Paster sine Predigt hürt un sin lütt Döchting besöcht; hei gung tau Faut den Kirchstig entlang, denn de Weg was kort, un de Dag was schön, so schön, as em Jehann'sweder maken kann; hei gung dörch sinen Weitenslag, un ein' von de reinsten Freuden kamm œwer em, de, dat uns' Herrgott sinen sichtboren Segen utgaten hadd œwer dat, wat wi in minschliche Hoffnung, œwer ok in minschlichen Unverstand utsei't hewwen. Hei hadd nicks bi desen Segen, de hürte sinen Herrn; œwer de Freud' was sin, und de makte em dat Hart wid un den Sinn hell, un in den hellen Sinn blitzten fröhliche Gedanken up, as Fisch in 'ne klore Bäk. — Hei fläut'te en luftig Stückschen vör sick un müßt binah lachen, as hei sin eigen Fläuten hürte, denn tau so 'n Utbreken von Lustigkeit kamm hei nich oft. „So," säd hei, „einmal bün ick nu in de elben Johr dat Feld rund, un dat Grœwst is bi Sid, nu noch einmal rund!

denn sall de Wirthschaft ut annern Ogen seihn." — Hei slog den Weg dörch den Goren in, de hoch lagg un an en lütt Eiken- un Bäuken-Holt stödd, in dat de Gäng' un Stig' hüt sauber reinmakt un harkt wiren, denn de Kammerrath wull mit sine Fomili hüt inrücken un hadd sick tau halwe Nahmiddag anmellen laten. — As hei up den Äuwer kamm, stunn hei still, kek sick nah den Weitenslag üm, un lachte so vör sick hen: „Ja, anners kled't em dat, as denn' vör elben Jahr, den ick dunn meihen let; æwer, wat Recht is! Ditmal hett dat ok beter johrt. — Na, wat de oll Herr woll seggen ward! — Bet tau 'm Aust liggt man noch gor tau vel Tid dortüschen; æwer den Rapp hewwen wi doch nu so gaud as seker. — Wenn hei blot nich wedder all vörweg verköfft is!" süfzte hei. „Weit de Kukuk —!" un nu föllen em all de Summen in, de hei all in de langen elben Johren afliwert hadd, „de oll Herr kümmt nich wider un kümmt nich wider; æwer, du leiwer Gott, dor hett hei nu de fiw Döchter un de twei Herrn Swiegersœhns, de em melken, un denn de gnedige Fru, de jo woll glöwt, wil 't Geld rund is, möt 't ok lopen, un denn den Sœhn — wat d e em woll bi de preußschen Kürassir kosten deiht! — Ja, de Tiden sünd beter worden, vel beter, as tau mine Tid; æwer, wer einmal in de Klemm sitt — 't is slimm, un hei ward mi up Stunn's gor tau olt utseihn." — Hei hadd noch Tid, sei wullen up den Kammerrath hüt mit dat Middageten täuwen, obschonst hei dat nich heiten hadd; dat hürte sick nich anners, hadd Hawermann seggt. — „Ja," säd hei noch mal un sett'te sick in 'ne käuhle Lauw', „freuen ward hei sick æwer den Weiten, un 'ne Hülp ward hei em sin, denn hei gellt wat, un de Tiden sünd beter worden."

Ja, de Tiden wiren strammer worden; denn wat sünd för den norddütschen Landmann un æwerall för den Minschen de Tiden anners as lange, lange Faden, de hinnen wid in England un in Amerika un æwer de ganze Ird' mit dat ein' Enn' anknüppt sünd un an dat anner em regiren, de männigmal ganz slapp liggen, dat hei, un wat an em bammelt — un dat 's för unsen

Landmann binah dat ganze Land — sick nich rögen kann, un denn mal wedder stramm antreckt warden, dat Allens lustig dörchenanner schütt, un Allens ümkatert ward bet in de bütelste Eck herin. Ok in uns' lütt Minscheneck was de Faden strammer antreckt un hadd Jung'-Jochen sinen puzzelanenen Pipenkopp un blierne Swammdos' un sin blag anstreken Eckschapp un den gewichs'ten Sopha ut den Hus', un de oll gel'beinigte Dam' von Kutsch ut dat Wagenschur 'rute, un dorför en meerschümenen Pipenkopp mit Sülwer beslagen, un en ,mahony Sekletähr' un 'ne mastige Kretur von 'n Diwahn in de Stuw 'rinne treckt, un in sin Wagenschur stunn en Ding von Fuhrwark, wat Bræsig ümmer dat ,Phantom' näumen ded, wil hei up de Reknung 'ne ,E' för 'ne ,N' un 'ne ,N' för 'ne ,M' anseihn hadd; un hei hadd Recht, denn 't Ding sach binah so ut, as künn 't Einen in 'n Drom vörkamen. Un de sülwige Faden hadd ok Bræsigen sinen Herrn Grafen de Hand regirt, as hei em nu, nah binah twintig Johr, de Erlaubniß schriftlich gaww, dat hei up Stunn's för sinentwegen frigen künn, un dat hei em 'ne Verschriwung gaww, ,auf eine zuständige Pension für seine alten Tage'. Un in desen Faden, as hei slapp was, hadd sick de lütte Fru Pastern inwickelt, as en Brummküsel, den sick de Jungs uptömen; un nu, as hei antreckt würd, küselte sei sick üm ehren Paster 'rümmer un brummte em däglich in de Uhren: wenn de Preister-Acker nu wedder verpacht würd, künnen sei gaud dat Duwwelte verlangen. Un as Moses bi den letzten Johresfluß sine Hauptsumm tog, un unnen 'ne lütte Eins un vir grote Nullen schrewen hadd, dunn tuckte de Faden em an den Arm, un ut de vir Nullen wiren fiw worden: „David, leg's Buch weg," säd hei, „es stimmt."

Aewer an desen Faden, wo wid hei ok anknüppt un wo drist hei ok antreckt ward, ward doch man Irden- un Minschenwark regirt, un wenn uns' Herrgott ok dor achter sitt un Obacht giwwt, dat dat Slappliggen un dat Strammtrecken mit Maten geschüht, dat de Minschheit nich ganz still up e i n e n Hümpel

liggt un sick anstickt un ful ward, oder wild dörchenanner rönnt, as wenn en Sack mit Arwten platzt is, de enzeln Minsch hett an desen Faden doch so velen Willen, as en Burrkäwer an sinen, wenn de Kinner dormit spelen; hei kann hir un dor herümmerburren. Ein anner Faden œwer regirt noch de Welt, hei geiht von baben nah unnen, un uns' Herrgott hett dat Enn' sülwst anfat't, un dor kann kein Käwer an burren, un en Spelwark is 't ok nich; hei hadd man en lütt beting doran tuckt un Zacharies Bræsig hadd 't Podagra kregen, un hei hadd en beten strammer doran treckt, un dat hadd de beiden ollen Nüßler'schen Großherrn up dat letzte Lager smeten, un hei hadd en Knuppen an 't Enn' von ehren Faden slagen, un sei wiren begrawen worden.

Zacharies Bræsig hadd frilich gefährlich schimpt un schandirt, as hei dat Tucken markte un in sinen Unverstand nich verstunn, denn hei gaww de nigen vörnehmen Moden mit einnæthige Wichsstäweln un dat nattkolle Frühjohr doran Schuld, wat hei doch mit Recht sine fetten, gesegenten Maltiden un den gebrüklichen, lütten Kœm hadd anreken süllt. — Hei was verdreitlich, as 'ne Hunn'fleig', un Hawermann drop em jedes Mal, wenn hei em in so 'ne Ümstänn' besäuken ded, mit de Schrift in de Hand, de hei von den Herrn Grafen wegen dat Frigen un de Pangsion kregen hadd, un denn was Bræsig falsch, hellschen falsch, un denn säd hei: „Nu denk Dich mal, Bruder, in was for ein entfamtes Verhältniß ich durch das gnedige, gräfliche Poppir hineingerathen bün! Will ich heurathen, denn sagt mein gnedigst Graf, ich bün noch zu jung zu 'ner Pangsion, un forder ich die Pangsion, denn muß ich zu mir selber sagen: ich bin zu alt zu's Heurathen. — Oh! mein gnedigst Herr Graf is auch noch nich viel besser, as en ganz gewöhnlicher Jesuwiter; er hat's mit's Maul, er hat's mit's Maul und geht Einen unter die Augen; aber schriftlich setzt er Einen allerlei hundsvöttsche Paddagrafen in's Poppir, daß en Mann, der achtuntwintig Johrlang seine Knochen for ihn abstrappzirt hat, nich mal

ohne perßönliche Blamirung seine Pangsion verzehren kann, un daß en Mann, der schon vor zwanzig Johr d r e i würkliche Brauten gehabt hat, nu in seine Funfzigerjahren nich einmal eine e n z e l n e heurathen kann? — Oh, ich lach über die gnedigsten Paddagrafen un die gnedigsten Grafen!“

Wat den Einen sin Uhl is, is den annern sin Nachtigal. Bræsig was verdreitlich bi dat Fadentucken; æwer in Jung'-Jochen sinen Hus' was nah dat Knuppeninslagen en Gast inkihrt, den de junge Fru frilich all ümmer in de Dör hadd 'rinne kumplementiren wullt, de æwer ümmer nich hadd æwer den Süll wullt, dat was de Husfreden. Nu hadd hei sick recht schön behaglich up den nigen Diwahn sett't un kummandirte von dor ut dat Ganze. De jung' Fru plegte em denn nu ok so, as wenn Vatter-Brauder-Sæhn an 't Hus kamen wir, un de beiden ollen lütten Druwäppel deden Allens, wat sei em an de Ogen afseihn kunnen, un ok Jung'-Jochen schenkte den Gast in un namm de Sak so, as dat Ledder was, un ded, wat hei as Husvader dorbi dauhn kunn. Frilich einsülwig blew hei, un annern Toback as fleigen Markur müggt hei nich, un ut de Vörmundschaft was hei nich 'rute kamen, denn nah de Ollen ehren Dod' hadden Hawermann un Bræsig em de Vörmundschaft æwer dat Butenwesen æwer den Kopp wegnamen, un hadden de Släg' ümleggt un hadden dat Inventor in de Reih' bröcht un hadden mergelt un mad't, un wil dat de Ollen noch unner 't Koppküssen un ut en Strumpschacht un ut dat Abenlock un süs noch von hir un dor männigen Büdel mit Geld mittaunemen vergeten hadden, gung de Sak ganz glatt un ahn vel Umstänn', un, as 't All tau Schick was, säd Jung'-Jochen: „Je, wat sall ick dor wider bi dauhn?“ un let 't Ding sinen Lop. Aewer de Behaglichkeit, un de Wollstand, de nu üm em 'rümmer sick breit maken ded, makte em en ganz Deil uperweckter, un sine angeburne Gaudmäudigkeit, de so lang' unner den Filz von de ollen Herrn taudeckt was, gung nu in bloten Horen herümmer, un wenn ehr dat ok en beten rug üm den Kopp let, dat schadt nich, as de Schaulmeister

mit de rode West bi 't Gräfniß säd: Herr Paster, wenn 't Hart man swart is.
Un wo was 't nu bi Fru Pastern ehren Paster? — Dor hadd uns' Herrgott wenig tau tucken hatt, hei hadd 't so makt as Jung'-Jochen, hei hadd seggt: Wat sall ick dor wider bi dauhn? Lat 't Ding sinen Lop! — Un wenn de Paster mal hen un wenn so 'n lütten, lisen Tog an den Arm verspören ded, wenn hei sine Predigt makte, un hei kek sick denn üm, denn stunn blot sine lütte fründliche Fru achter em, æwer mit den Wischdauk, un putzte an sinen Lehnstaul 'rümmer un frog, wat hei de Vors brad't oder kakt hewwen wull, un wenn hei denn grad' in sine Predigt bi Petri Fischtog oder bi de grote Fischspisung ut' 't Evangelium was, denn schoten em allerlei verdreitliche, unchristliche Gedanken von Bradfisch un Merretig un Botter dor mit mang, dat hei sine leiwe Noth hadd, Predigt un Amtswürd uprecht tau erhollen. Aewer wat wiren dese lütten Leiden, an de em sine Regina von Anfang an all gewennt hadd, gegen sine groten Freuden? — Du leiwer Gott! ick heww von minen Gärtner-Fründ Jühlke in Erfurt 'ne schöne Lilgenzwiwel schickt kregen, de nu in de Märzsünn ehre irsten Bläder driwwt, un min irste Gang is des Morgens tau ehr, üm tau seihn, wo vel Bläder sei æwer Nacht drewen hett, un ick pöll doran herümme, üm tau seihn, ob sei ok an de Wörtel fult, un ick drag' sei von dat kolle Finster an den warmen Aben, un von den düstern Aben an dat helle Finster in de Gottessünn, un 't is doch man irst en gräunen Schuß, de ut de Ird' kümmt, un noch kein Blaumenknupp, un 't is doch man en Planten- un kein Minschenlewen, un wo freu ick mi all æwer ehr Driwen un Wassen un Gräunen! Un Fru Pastern ehr Paster hadd ok 'ne schöne Lilgenzwiwel schickt kregen von sinen Gärtner-Fründ, Herrgott in Himmelrik, un hei un sine lütte Fru hadden sei plegt un hegt, un nu was 't all 'ne Blaumenknupp worden un 'ne Minschenblaumenknupp, un de warme Maisünn schinte up ehr, un de Fru Pastern lep des Morgens mit ehren irsten Gang tau ehr hen un burrte des

Middag's üm ehr 'rümme un freu'te sick œwer ehren gesunnen Apptit un füllte ehr noch en Lepel vull up den Teller; denn, säd sei, Lewen will tau lewen hewwen; un des Abends unner de Lind' vör de Dör snürte sei dat oll lütt Dirning mit sick sülwst in ein un den sülwigen Ümslageldauk tausamen, wegen de gegensidige Warmniß, un wenn 't Beddgahnstid was, denn gaww sei ehr en Gu'nnachtkuß: „Gott segen Di, min Döchting; œwer morgen früh, Klock fiw', büst Du mi wedder in de Bein'!" Un den Paster sin irste Gang was ok tau ehr, un hei wacht'te un lurte, Blatt för Blatt, up ehr Gräunen un Wassen un gaww ehr en Staww tau Siden un bünn sei an, dat sei steidel nah baben wüß, un wehrte dat Unkrut un Ungeziefer von ehr af, un wenn hei des Abends tau Bedd' gung, denn säd hei vull Hoffnung, as en Kind: „Regina, nun muß sie bald blühen."

Un so was 't denn kamen, ahn dat de ollen leiwen Pasterlüd' dat markt hadden, ahn dat dat Kind dat markt hadd, dat sei in den Pasterhus' de Angel worden was, üm de sick Allens dreihte, fröhlich dreihte, ahn Gnurren un Quarren, ahn Krischen un Dwang. Wenn sei in ehr lütt, einfach Kledting un den lütten, siden Dauk üm den Hals, un mit de frischen Backen un de ut Rand un Band lös'ten Hor herümmer danzte in den Hus', denn was ehre Fröhlichkeit de Up- un Dalsprung för 't ganze Hus, un wenn sei still dorsatt bi ehren Pleg'vader un lihrte un mit ehre groten Ogen em ansach, as müßt noch ümmer wat Schönere kamen, un taulețt mit en deipen Süfzer dat Bauk taumaken ded, as wir 't Schad', dat 't all was, un tauglik doch gaud, dat 't all was, denn mihr hadd ehr lütt Hart nich faten kunnt, denn stunn Fru Pastern up Socken achter ehr un höll den Wischdauk achter ehren Rock un hadd de Tüffeln vör de Dör laten: „denn", säd sei, „Kinnerlihren is wat Anners as Predigtmaken; de Ollen helpt dat blot denn un wenn, wenn Einer ehr mal irnstlich mit de Höllenstrafen œwer 't Liw kümmt; œwer 'ne Kinnerseel ...! Dor brukt Einer man blot mit en Tulpenstengel tau winken, dor brukt hei keinen Tunpahl tau."

Hawermannen sin lütt Döchting was ümmer schön, œwer tau 'm schönsten was sei doch, wenn sei, einen Schritt vörup, ehren Vader an de Hand hadd un em in den Preisterhof 'rinne bröchte, wo de gauden Pasterlüd' unner de grote Lind' seten; denn lücht'ten all de gauden Dugenden, de süs still in den Minschenharten slapen un blot mal denn un wenn un enzeln tau Dag' kamen, de Leiw' un de Dankborkeit un de Freud' un de Stolz, ehr von dat lewige Angesicht, un wenn Hawermann still un halw trurig neben ehr gung, dat hei so wenig för sin eigen Kind dauhn kunn, denn was in ehre Ogen 'ne Festdag'sfreud' tau lesen, as künn sei allen Dank, den sei ehre gauden Pleg'öllern schüllig was, dordörch afbetahlen, dat sei ehr ehren Vader wisen ded. Sei gung nu in ehr drütteigst Johr, un Rekenschaft wüßt ehr junges Hart von ehr Fäuhlen un Dauhn nich tau gewen; sei hadd sick meindag' nich fragt, worüm ehr ehr Vader an 't Hart wussen was. Mit de Pasterlüd' was dat anners, dor hadd sei dagdäglich den Bewis, wo tru un gaud sei dat mit ehr meinten, dagdäglich hadd sei Gelegenheit, ehre Leiw' mit lütte Fründlichkeiten un Taudauhlichkeiten tau vergellen; œwer hir? Sei wüßt blot: dat wir ehr Vader, hei sprok männigmal so 'n Wurt tau ehr, wat ut sinen Harten kamen müßt, un kek sei denn mal wedder mit so 'n stillen, trugen Blick an, de tau ehren Harten gahn müßt. Hadd sei all reken kunnt, de Pasterlüd' hadden 't mihr üm ehr verdeint; œwer dennoch ...! — Uns' Herrgott mag jo woll weck Minschenfaden dor baben so tausam knüppt hewwen, dat sei neben einanner hen lopen, sick hir up de Ird' verslingen un hir nich von einanner löj't warden kœnen. — —

Hüt, as Hawermann in de käuhle Lauw' satt, was 't wedder för sin Kind so 'ne Festdag'sfreud' west, un in em was 't ebenso. Hei œwersach de ganze Gegend. Dat Frühjohr was vergahn, de Sommersünn schinte warm dörch de lichten, witten Wulken; en lisen Wind käuhlte de Luft en beten un bülgte dat gräune Kurn tau Höcht in den Sünnenstrahl, as wenn de Ird' vör ehren Kummandür, de Sünn, 'ne gräune, sidene Fahn swenken ded.

Ehr Regimentsmusik von de dusend Vœgel was mit dat Früh-
johr aftreckt, un blot de Kukuksraup un de Wachtelslag schallte
noch, as wenn en Windstot ut de Firn' af un an en Pauken- un
Beckenslag œwer dat stille Land dröggt; œwer stats Klingen un
Singen drog de Wind en säuten Geruch œwer de Feller, de woll
von en Slachtfeld kamm, wo dusend un dusend Liken in Reihen
un in Hupen legen, wat œwer nicks von bläudigen Jammer
wüßt, un wat för den Minschen en Wollgefallen is: de Heuaust
hadd anfungen, un Hawermann satt up den Auwer in de käuhle
Lauw' un œwerkek sin Feld wid hen. — Woll is 'ne Gegend
schön, wo sick de Feller in dusend gräune un gele Stripen un
Strippen an de Barg' tau Höchten trecken un wid 'rœwer
schinen, as en buntes Kled, wat de Flit för de Jrd' wewt hett;
œwer 't lett unrauhig un ängstlich, as wir de Grund un Bodden
mal in de Griwwelgrawwel smeten, un ein Jeder hadd sinen
Flicken sick herute reten un quälte sick nu enzeln af, sinen
kümmerlichen Profit ut sin Stückschen Jrd' herut tau grawen,
un Alltausamen hadden nu mit dese Stripen un Strippen an de
Barg' un in de Grünn' en Tügniß von ehre Armauth hen-
schrewen. — Jck weit woll, dat i s nich so, dat l e t t man so. —
Bi uns is dat anners: wid hen recken sick de Släg' von einerlei
Kurn bet an den blagen Holt! as en groten See in goldnen
Morgensünnenstrahl dehnen sick de Rappfeller hen; wide Wei-
den un Koppeln harbargen dat bunte Veih, un œwer de gräunen
Wischen trecken in schragen Tog de langen Reihen von Meihers
in witte Hemdsmaugen; Allens is ut vullen Holt sneden, Allens
wirkt un schafft tausamen; un wo Einer dat Og' hensleiht, dor
süht hei up Rauh un up Sekerheit, as sei de Rikdaum bütt. —
Jck weit recht gaud, dat i s nich so, œwer dat l e t t doch so. —
Doch dat steiht up en anner Blatt, dat Og' süht blot den Rik-
daum un de Rauh, un dese treckt in käuhlen Schatten mit
Jmmensummen un Botterwœgelspelen sacht in 't Hart herin. So
gung 't Hawermannen hüt; em was so still, so glücklich tau
Maud', un dankbor œwerdacht hei de letzten elben Johr; Allens

was gaud un beter worden, hei hadd sine Schulden an Bræsigen un Mosessen betahlt; mit sinen Herrn stunn hei up den besten Faut — sin Ümgang mit em was binah vertrulich — denn, wenn of de Kammerrath dat gor nich in de Ort hadd, Jedwereinen sine Privatangelegenheiten up de Näs' tau binnen, Hawermannen sin Bedragen was so tauverlässig seker, hei wüßt sick so genau in sine Grenzen tau hollen, dat de Kammerrath ok woll mal œwer Saken mit em red'te, de mihr em sülwst as de Wirthschaft angungen; œwer sine Fomilienverhältnisse blot hadd hei seindag' nich spraken. Hüt süll dat anners kamen.
As de Inspekter en beten seten hadd, hürte hei en por Wagen vör de Dör führen. „Mein Gott, sei kamen n u all!" rep hei un sprung tau Höcht, de Herrschaft in Empfang tau nemen. De Kammerrath kamm mit sine Fru un drei Döchter un sinen Sœhn; sei wullen en Wochener söß up 't Gaud bliwen un de Landluft geneiten. „Lieber Herr Hawermann," säd hei, „wir kommen Ihnen gewiß ein bischen zu zeitig auf den Hals; aber meine Terminsgeschäfte in Rostock haben sich rascher abgewickelt, als ich glaubte. — Wie steht's hier? — Ist Alles für die Damen eingerichtet?" — „Alles in Ordnung!" säd Hawermann; „aber ich fürchte, auf das Mittagsessen werden die Herrschaften etwas warten müssen." — „Kein Unglück! die Damen können während der Zeit Toilette machen, und Sie können mir unsern Weizen zeigen. — Axel," wenn'te hei sick an sinen Sœhn, de as en staatschen, jungen Minschen in hübsche Uneform an sine Sid stunn, „Du kannst nachher Mutter und Schwestern ein bischen in den Garten führen, denn für Ökonomie" — hir makte hei so 'n kränklichen Versäuk, en beten tau lachen — „interessirst Du Dich doch wohl nicht." — „Lieber Vater, ich ..." säd de Sœhn en beten benau't. — „Nein, laß es, mein Sohn," säd de Vatter fründlich. „Kommen Sie, Herr Hawermann! Der Weizen steht ja wohl dicht hinter dem Garten."
Hawermann gung mit em. — Herr Gott, wat was de Mann in korte Tid olt worden; un 't Öller was 't leider nich allein, wat

em tau drücken schinte, 't was, as wenn em noch wat Anners belasten ded. — As hei sinen Weiten tau seihn kreg, würd hei en beten uppermüntert un rep: „Schön, schön! Ich glaube nicht, in Pümpelhagen solchen Weizen gesehen zu haben.“ — Dat kettelte denn nu Hawermannen; œwer as sei nu so sünd, de ollen Entspekters: jo nich marken laten! un wildeß em dat Hart in 'n Liw' lachte, kratzte hei sick in den Kopp un säd: wullen 't Enn' aftäuwen, un dor wir noch vel dorbi vermakt, un dor unnen an den Wischensom herümmer, dor hadd ümmer der Deuwel sin Spill mit dem Rust. — „Was noch kommen kann, können wir nicht verhindern,“ säd de Kammerrath. „Es ist eine wahre Freude, die Sie mir heute machen, lieber Herr Inspektor. — Ach,“ sett'te hei nah 'ne lütte Wil' hentau, „warum haben wir uns nicht schon vor zwanzig Jahren gekannt! Es wäre für Sie und für mich besser gewesen!“ — Hawermann kratzte sick nich mihr in den Kopp; de lütte Schelm, de ok dörch sin irnstfast Wesen tauwilen flog, was weg, un hei kek sinen Herrn bekümmert an. — Sei wiren an de Gürlitzer Grenz heranner kamen. — „Der Weizen drüben sieht nicht so gut aus als unser,“ säd de Kammerrath. — „Ja,“ säd Hawermann; „der Boden ist vollkommen so gut wie der unsrige; 's ist der Gürlitzer Pastor-Acker; er hat aber wohl sein Recht nicht gekriegt.“ — „A propos,“ föll de Kammerrath em in 't Wurt, „wissen Sie, daß Gürlitz verkauft ist? Vor einigen Tagen ist's in Rostock verkauft für 173 000 Thaler. Die Güter steigen, nicht wahr, Hawermann, die Güter steigen bedeutend? Wenn Gürlitz 173 000 Thaler wert ist, dann ist Pümpelhagen für 240 000 Thaler ein guter Kauf;“ un dorbi kek hei Hawermannen so recht indringlich an. — „Das ist's, Herr Kammerrath; aber für Sie führt der Gürlitzer Verkauf noch etwas anders im Munde; der Pastor-Acker fällt beim Verkauf kontraktlich aus der Pacht und schießt hier mit einem Keil in unser Feld, Sie müssen jetzt den Pastor-Acker pachten!“ — „Ach, lieber Hawermann, ich und pachten!“ rep de Kammerrath und wendte sick üm un gung langsam tau-

rügg, as müggt hei dat schöne Stück Acker gor nich mal anseihn, „ich habe schon so viel auf dem Halse, mich verlangt nicht nach neuer Unruhe." — „Die sollen Sie auch nicht haben. Wenn Sie mir Vollmacht geben, mache ich die Sache mit dem Herrn Pastor ab." — „Nein, nein, Hawermann, es geht nicht! Die Ausgaben, der Pachtvorschuß, das vergrößerte Inventarium! Ich habe überdies so viele Ausgaben; mir stehen die Haare zu Berge," un dorbi slepte sick de Mann so mäuhsam bargan un snuwwelte œwer jeden Stein, dat de Inspekter em bisprung un em sinen Arm anböd; œwer dicht vör den Goren kreg de Kammerrath en Anfall von Swindel, dat Hawermann em hollen müßt un em knapp in de Lauw' herinne kreg. — Hir in 'n Käuhlen verhal'te hei sick frilich bald von sinen Anfall; œwer sin Wesen was so verännert, dat de Inspekter ut desen weikmäudigen, tausambraknen Mann binah nich mihr den ruhigen, bestimmten von vördem herute kennen kunn. De Mann würd so redselig, dat was, as müßt hei mal sin Hart utschüdden. — „Lieber Hawermann," säd hei un fot sine Hand, „ich habe eine Bitte an Sie: mein Brudersohn Franz — Sie kennen ihn ja von früher — hat das Gymnasium absolvirt und soll einmal seine beiden Güter übernehmen, er will meinen Rath befolgen — mein verstorbener Bruder hat mich zum Vormund ernannt — er will praktischer Landmann werden, und da habe ich Sie zu seinem Lehrmeister ausersehen. Sie müssen den jungen Mann hernehmen, er ist ein verständiger Junge, er ist ein guter Mensch." — Ja, säd Hawermann, dat wull hei girn dauhn, un wat an em leg', doran süll 't nich fehlen, un hei hadd em jo all von lütt up kennt, un 't wir ümmer 'n taudauhlichen Knaw' gegen em west. — „Ach," rep de Kammerrath ut, „warum konnte mein eigener Junge nicht denselben Weg gehen! Warum war ich schwach genug, gegen meine bessere Einsicht, meiner Frau nachzugeben! — Es half Alles nichts, er mußte Soldat werden. — Aber nun kommt's, nun kommt's, mein alter Freund, nun haben wir Schulden gemacht, mehr als wir sagen können und mögen, denn

ich seh's ja an seinem gedrückten, scheuen Wesen, daß er mir nicht alle gebeichtet hat. — Wenn er's doch nur thäte, dann wüßte ich doch, woran ich wäre, und ich könnte ihn doch aus Wucherer-Händen frei machen. — Und wenn ich auch selbst in diese Hände fallen sollte," sett'te hei nah 'n beten mit swacke Stimm düster hentau. — Hawermann verfirte sick œwer dat Wurt un œwer den Ton, mihr œwer noch œwer dat Utseihn von sinen Herrn. — „So schlimm wird's nicht sein," säd hei, üm wat tau seggen, „und denn haben der Herr Kammerrath ja noch die Einnahme von circa 1500 Scheffel Rapps, denn so veranschlage ich den Ertrag." — „Und für 1700 Scheffel, die ich verkauft habe, habe ich schon das Geld, und es ist schon ausgegeben; aber das ist nicht das Schlimmste, darüber ließe sich hinwegkommen. — Ach, was soll das Quälen!" rep hei ut, as müßt hei sine Last mal afschüddeln. „Meine Terminsgeschäfte in Rostock sind nicht abgewickelt, wie ich, meiner Familie wegen, zu Ihnen sagte, ich habe eine Schuld für einen meiner Schwiegersöhne auf 7000 Thaler übernommen und konnte das Geld in Rostock nicht erhalten, und in dreien Tagen muß es gezahlt werden, das Geld ist an den Käufer von Gürlitz cediert, und der muß übermorgen den Kaufpreis zahlen. — Geben Sie mir Rath, alter Freund! Sie sind in ähnlicher Lage gewesen, Sie wissen, wie Sie sich geholfen haben — nehmen Sie's nicht übel! — Sie sind ein ehrlicher Mann gewesen und geblieben; aber ich kann's nicht ertragen, mich in meinem ehrlichen Namen, in meinem Besitze nicht sicher zu wissen." — Ja, Hawermann was oft in so 'ne Lagen west, un hei was œwer 'n por hunnert Daler fallen; un dit wiren sœbendusend. — „Haben Sie mit dem Käufer von Gürlitz gesprochen?" frog hei nah en lang' Bedenken. — „Ja," was de Antwurt, „und ich habe ihm über meine augenblickliche Verlegenheit reinen Wein eingeschenkt." — „Und was war die Antwort?" säd Hawermann. „Aber ich kann's mir denken: er braucht's Geld nothwendig selbst." — „Das nicht, wie mir es schien, aber der Mann hatte für mich etwas Widerwärtiges, er war mir zu

dreist und gradezu, und als er meine Verlegenheit bemerkte, waren mir seine Vorschläge zu listig, so daß ich das Geschäft abbrach, weil ich noch hoffte, anderweitig das Geld zu erhalten. Das hat sich aber auch zerschlagen, und ich befinde mich in größter Verlegenheit." — „Ich weiß auf den Sturz nur e i n e Hülfe," säd Hawermann, „Sie müssen sich an Moses in Rahnstädt wenden." — „An den Geldjuden?" frog de Kammerrath. „Nie und nimmermehr!" rep hei. „Ich würd's nicht ertragen können, mich in solchen Händen zu wissen. — Nein, lieber ertrage ich die Unverschämtheiten des Herrn Pomuchelskopp." — „Wessen?" fohrt Hawermann up, as hadd em 'ne Wesp steken. — „Nun, des Käufers von Gürlitz, von dem wir sprachen," säd de Kammerrath un kek em an, as künn hei sick sin Benehmen nich recht utdüden. — „Und ist das ein Pommer aus der Gegend an der Peene, klein und stark, mit einem vollen Gesicht?" — „Ja," säd de Kammerrath. — „Und d e r wird unser Nachbar hier? Und mit d e m wollen Sie in Geldverbindungen treten? — Nein, nein, Herr Kammerrath, ich bitte, ich beschwöre Sie, lassen Sie sich mit dem Manne nicht ein! — Sie müssen mir das Zeugniß geben, daß ich nie im Guten und im Bösen des Mannes erwähnt habe, der mich ruinirt hat; aber n u n , da S i e in Gefahr sich befinden, nun halte ich's für meine Pflicht: d i e s e r Mensch ist Schuld an meinem Unglück," un dorbi was hei upsprungen, un ut sine süs so ruhig fründlichen Ogen schot en Strahl von Haß, dat sülwst de Kammerrath, obschonst hei ganz von sin eigen Sak vull was, sick dorvör verfirte. — „Ja," rep de Inspekter, „ja! d e r Mensch hat mich einmal von Haus und Hof vertrieben, d e r Mensch hat einmal alle quälenden Sorgen auf mich und mein armes Weib gehäuft und s i e ist darüber zu Grabe gegangen! — Nein, nein: Meiden Sie den Mann!" — De Warnung was tau indringlich, de kunn de Kammerrath nich in den Wind slahn: „Aber wer hilft?" frog hei. — „Moses!" säd Hawermann fast un bestimmt. — De Kammerrath wull Inwennungen maken, œwer Hawermann stellte sick vör em hen un

säd noch indringlicher: „Herr Kammerrath: Moses! Nach Tische fahren wir zu ihm, und, so wie ich ihn kenne, werden Sie's nie zu bereuen haben."
De Kammerrath stunn up un namm Hawermannen sinen Arm; hei stütt'te sick nich blot up d e n , ne! ogenschinlich höll em ok den Inspekter sin bestimmte Rath æwer Enn'; denn en stillen Mann, de mal ut sine Rauh 'rute kamen is, äuwt 'ne grote Gewalt up en annern Minschen, un wir hei ok nich so krank un in so 'ne Verlegenheit, as de Kammerrath, un de Stann'sunnerscheid geiht verdeuwelt fix in so 'ne Lagen vör de Perßönlichkeit unner.
De Unnerhollung bi Disch gung man swack von Statten, ein Jeder hadd mit sick tau dauhn. Hawermann dachte an sine nige, bedenkliche Nahwerschaft, de Kammerrath an den Geldpunkt, un de Kürassirleutnant sach ok so ut, as hadd hei sick in 'ne Zins-up- Zins-Reknung verbistert un kunn de Lösung nich recht finnen, un wenn de gnedige Mama sick nich en beten up 't hoge Pird sett't hadd un tau 'm vörnehmen Besäuk up de Nahwerschaft 'rümmer reden wir, un de drei Frölen nich in de ländlichen Vergnäugungen 'rümmer swelgt un dorinne mit gruglich vel Gras un Blaumen spillunkt hadden, denn wir Dod's-Geruch west.
Nah Disch führte de Kammerrath mit sinen Inspekter nah Rahnstädt. As sei in Mosessen sin Husdör treden, was den Kammerrath so tau Maud', as wenn em en Luggedur in den Smutz follen wir, un hei süll un müßt em sick mit sine rendlichen Hänn' herute langen. Up de Del' all kamm em so 'n permüffigen Geruch entgegen; denn en ‚Produkten-Geschäft' rückt æwerall nich sihr nah Rosenöl, un de Wull, wenn sei grad' irst den mütterlichen Schappuckel verlaten hett, rückt in ehre Jugend ganz anners, as wenn sei all en beten in de Welt 'rümmer west un utlüft't is, un as bunte Teppich in 'ne vörnehme Damenstuw' liggt un mit Olewang besprengt is. — Un wo prölig sach dat up de Del' un in de Stuw' ut! Denn Blümchen was woll 'ne sihr gaude Fru; æwer dat verstunn sei ok nich, mit 'ne Kauh-

hut un en Hümpel Hamelbeinen en Angtrch un en Komtur uttauzieren, denn Moses säd kort: dat hürte tau 't Geschäft, un Davidleben drog ehr ümmer nige Items in den Weg un makte dat Hus tau en wohres Rottenparadis, denn dit lütt angenehme Veih treckt achter den Wollgeruch von en richtigen Produkten-Geschäft her, as de Duwen achter Anisöl.

In de Stuw' würd den Kammerrath grad' ok nich angenehmer tau Maud', denn Moses was oltglöwig, un an de Christen ehren Schawwes treckte hei, wenn 't Geschäft nich grad' anners verlangte, sinen smerigsten Rock an, üm de geputzten Gojims gegenœwer dat Gesetz uprecht tau erhollen; un as hei nu mit den Griff in de linke Rocktasch up- un den Kammerrath entgegensprung: „Wahrhaftigen Gott, der Herr Kammerrath! — die Ehre!" un up Davidleben losfohrte, de den sünndag'schnahmiddag'schen Stillstand von dat ‚Produkten-Geschäft' dortau benutzt hadd, sick en beten up den Sopha tau rekeln: „David, was sitzt Du? Was liegst Du? Was runkst Du? Steh auf! laß den Herrn Kammerrath sitzen!" un as hei nu den Kammerrath up den schön angewarmten Platz von Daviden dal nödigen wull, dunn hadd de Kammerrath girn den Luggedur in den Smutz liggen laten; œwer — hei brukte en gor tau nothwennig. Hawermann slog sick in 't Middel un sett'te för den Kammerrath einen Staul an dat ap'ne Finster un œwernamm de irste Inleitung tau dat Geschäft; un as Moses markte, wovon de Red' sin süll, jog un schücherte hei irst mit Davidleben 'rümmer, dat hei 'n ut de Stuw' kreg', denn wenn hei em ok in dat Produkten-Geschäft vel frie Hand let, för de Geldgeschäften höll hei em mit fiw un dörtig Johr noch nich rip; un as de Luft rein was — dat heit von Daviden — rep hei ein œwer 't anner Mal, wat em dat för 'ne grote Ihr wir, mit den Herrn Kammerrath en Geschäft tau maken. „Was hab' ich immer gesagt, Herr Hawermann? Der Herr Kammerrath is en guter Mann, der Herr Kammerrath is gut. — Was hab' ich immer gesagt, Herr Kammerrath? Der Herr Hawermann is en ehrlicher Mann;

er hat sich lassen werden sauer, daß er mir bezahlt hat den letzten Pfennig.“ — Aewer as hei vernamm, von wat för 'ne Summ de Red' was, dunn würd hei tager, un hei wünn sick un makte Inwennungen, un wenn hei nich en grot Stück up Hawermannen hollen un in den sin Wesen lesen hadd, dat d e em irnstlich tau dat Geschäft raden ded, denn wir woll nicks dorut worden. Un wer weit, wat sick de Sak nich dennoch utenannerslagen hadd, wenn de Red' nich dorup kamen wir, dat dat Geld tau den Gürlitzer Kop sin süll, un dat de Kammerrath süs mit Pomuchelskoppen in Unnerhandlung treden müßt. Aewer as d e s' Nam' näumt würd, dunn makte Moses en Gesicht, as hadd em Einer en Stück treifer Fleisch up den Teller leggt, un hei rep ut: „Mit Pömüffelskoppen?“ — Denn so sprok hei den Namen in sine Ort. — „Wissen Se, was das for Einer is? — Das is s o Einer!“ un dorbi makte hei 'ne Bewegung, as wenn hei dat Stück treifer Fleisch œwer de Schuller smiten ded. „David, hab' ich gesagt, laß Dir nicht ein mit Pömüffelskoppen! — Aber junge Leute! — David hat ihm gekauft ab die Wull. — Schön! hab' ich gesagt; Du wirst sehn, hab' ich gesagt. — Un was hat er gemacht? — Da hat er mir eingefluscht in de gewaschene Wull de Klatten, da hat er mir eingeflusch de Sterblingswull, da hat er mir eingeflusch de Schmierwull von de geschlachteten Hammel, da hat er mir eingeflusch tzwai große Feldstain. — S z w a i g r o ß e F e l d s t a i n hat er mir eingeflusch! Is er gekommen tzu holen sein Geld — schön! hab' ich gesagt — hab' ich ihm bezahlt in preußsche Kassenanweisungen und hab' gemacht ümmer kleine Packete von hundert Thalern, und habe ümmer in die Mitte hineingeflusch solche, die nich mehr sind in Kurs und falsche, und in's letzte Packet hab' ich hineingelegt tzwai abgespielte Lotterielos' — das sind die tzwai Feldstaine, hab' ich gesagt. — Oh, hat er da en Lärm gemacht! Is er gekommen mit den Notorius Sluf'uhr — is auch so Einer“ — dor smet hei wedder en Stück treifer Fleisch œwer de Schuller — „sieht aus, wie ein' von Daviden seine Rotten — s o stehen ihm

die Ohren — will auch leben — nu, er lebt auch wie die Rotten, nährt sich redlich von Abfall und Schmutz und schneidt andere Leute die ehrlichen Leder entzwei. — Oh, haben sie en Lärm gemacht, sie haben mir machen wollen en Prozeß. Wie haißt Prozeß? hab' ich gesagt; ich brauch keinen Prozeß. — As de Woor is, as das Geld is. — Und wissen Sie was Neues, meine Herrn, hab' ich gesagt — der Herr Notorius und der Herr Pömüffelskopp und ich sünd d r e i Jüden — können auch v i e r daraus gemacht werden, wenn de beiden Herren gelten wollen for d r e i. — Oh! haben sie 'n Lärm gemacht, haben sie schandirt in de Stadt herüm, hat aber der Herr Bürgermeister zu mir gesagt: Moses, Sie machen en groß Geschäft, haben aber noch nie gehabt en Prozeß, lassen Sie sie kommen! — — Herr Kammerrath, Sie sollen haben noch heute das Geld ßu's Angebott von de Provision un de Zinsen, denn Sie sind en guter Mann, und Sie halten Ihre Leute gut, und Ihr Name is gut im Land, und Sie sollen nich zu thun haben mit de Pömüffelsköpp."
Geld borgen is en swor Stück Arbeit, un de, de dit schriwwt, weit dat ut langjöhrige Erfohrung un weit dorvon nahtauseggen; æwer 't is doch ümmer noch wat Anners, wat sick Einer an de Gaudheit von en ollen Fründ, oder an en Mann wenn't, de en Geschäft ut dit Geschäft makt. — De Kammerrath hadd Schulden up sinen Gaud, tämlich vel Schulden; æwer 't wiren keine bedüdenden Wesselschulden, un sin Geldangelegenheiten hadden sick so un so ümmer schriftlich oder dörch Avkaten- un Kopmanns-Vermiddelung afwickeln laten; nu was hei tau 'm irsten Mal nich in 'n Stann', dit up den ollen Weg farig tau krigen, hei hadd sick an en Geldjuden — as hei des' Ort Lüd' nennte — wennen müßt; de Wedderwärtigkeiten, de em bi desen Gang upstödden, de ganz annere Ort und Wis' un Gesinnung, de hei hir funn, de Verdruß, de em Mosessen sine anfänglichen Swierigkeiten maken deden, un nu tauletzt de rasche Hülp, de em ut sine dringliche Verlegenheit ret, hadden den kranken Mann æwernamen, hei sackte blaß in den Staul taurügg, un

Hawermann rep œwer en Glas Water. — „Herr Kammerrath," rep Moses dormang, „villicht en Schnäpschen Wein, ich laß holen von 'n Kopmann gleich en Pegel." — „Ne, Water! Water!" rep Hawermann, un Moses lep an de Dör un stödd Daviden binah üm, denn David hadd en beten up dat Geldgeschäft horkt, üm endlich mal rip tau warden: „David, was stehst Du, was holst Du kein Wasser?"

Un David kamm, un de Kammerrath drunk Water un verhal'te sick, un Moses tellte de Luggedurs up den Disch, un de Kammerrath langte sei ut den Smutz un besach sin Hänn', un sei schinten em noch so rendlich as vördem, un as hei up den Wagen steg un von dor up Mosessen sine Del' taurügg kek, dunn was 't em, as leg' up Mosessen sine Fellen un sine Hamelbein' noch en grotes Packet, un dat wiren sine eigenen Sorgen. Un Moses stunn in de Dör un dienerte un dienerte un kek nah sine Nahwers 'rüm, ob sei 't ok segen, dat de Herr Kammerrath bi em west was. — Aewer in all de schöne Ihr versöp hei doch nich; hei höll den Kopp baben un kreg Hawermannen bi Sid un säd: „Herr Inspekter, Sie sind ein ehrlicher Mann, as ich hab' das Geschäft gemacht, hab' ich nicht gewußt, daß der Mann so krank war. Sie müssen mir versprechen, daß das Geld eingetragen wird auf's Gut. — 'S is um Leben un Sterben. — Was thu ich mit en kranken Mann und en Wechsel!" — —

De Kammerrath was ut sine Verlegenheit; de Upregung hürte up, sin Gesundheitstaustand beterte sick, hei sach de Welt all mit annere Ogen an, un as Hawermann nah en por Dag' wedder up dat Pachten von den Paster-Acker kamm, let hei sick dorup in, un Hawermann kreg den Bescheid, mit den Paster Behrens tau reden. Dat ded hei denn ok, un uns' lütte Fru Pastern burrte bi dit Geschäft in de Stuw' herüm, un 't was ehren Paster un Hawermannen in de Uhren, as wenn sei ümmer hürten: „'Ne högere Summ! 'Ne högere Summ!" — „Ja," säd Hawermann, „das versteht sich, Frau Pastorin, die Pachtsumme muß erhöht werden, die Zeiten sind anders geworden, hier ist's

aber nicht schwierig übereinzukommen; der Vorteil liegt auf beiden Seiten." — „Regina," säd ehr Paster, „mir fällt ein, die Blumen sind am Ende nicht begossen." — „Ach, du meines Lebens!" rep Fru Pastern un burrte ut de Dör, „die Blumen!" — „So," säd de Paster, „nun wird's rascher gehen. — Ich muß Ihnen gestehen, daß ich lieber mit einem Pächter von auswärts her zu thun habe, als mit einem aus demselben Orte, es gibt so viele kleine Berührungen, die der unmittelbaren Nachbarschaft entspringen und ein solches Verhältniß so mißlich und verdrießlich machen, wie es zwischen Gutsherrn und Prediger nicht sein sollte. Und dann ist mir der Kammerrath persönlich viel lieber als der neue Besitzer; ich kenne ihn ja schon seit langen Jahren. — Und Sie meinen, ich kann auf eine höhere Pachtsumme Anspruch machen?" — „Ja wohl, Herr Pastor! und ich bin beauftragt, Ihnen die Hälfte mehr zu bieten. Wenn ich selbst Ihnen den Acker abpachten wollte, könnte ich Ihnen noch mehr bieten; aber ..." — „Wir verstehen uns, lieber Hawermann," föll de Paster in, „wir sind Handels eins." — Un as de Fru Pasturin wedder mit de lütte Lowise herinne burrte un utrep: „Das wäre nicht nöthig gewesen! Luise hatte die Sache schon abgemacht," dunn was ehren Herrn Paster sin Sak ok all afmakt, un dat oll lütt Lowisen-Kindting föll ehren Vader üm den Hals: „Ach, Vater, Vater, das ist mal schön!" — Wat hadd sei ehren Vader üm den Hals tau fallen? Wat hadd sei mit den Pachtkuntrakt tau dauhn? — Vel, vel! Ehr Vader müßt jo nu bet dicht an den Pastergoren haken un austen laten, un sei kreg em jo öfter tau seihn.

As Hawermann den Gürlitzer Kirchstig wedder taurügg gung, begegent em Zacharias Bræsig, de ut sine hellsch unphilosoph'schen Podagra-Turen glücklich in de philosoph'schen 'rinne geraden was; denn de kreg hei ümmer, wenn de Weihdag' tau Enn' wiren. „Gu'n Dag, Korl," säd hei, „ich bün ein bitschen all in Deinem Quattier gewesen, indem daß ich auf Dich lauerte. Das währte mich aber zu lang', und da hab' ich währenddem den

Herrn Kammer r a t h mein Kumplimang abgestattet. Er freute sich über mir und hat mich mit einer großen Lieblichkeit aufgenommen; abersten wo sieht der Mann aus!" — Ja, säd Hawermann, sin Herr wir — leider Gotts — sihr olt un swack worden, un hei för sin Perßon müßte fürchten, den Mann, von den hei so vel höll, bald tau verliren. — „Ja," nickte Bræsig, „abersten, was is das Leben, Korl? Was ist das menschliche Leben? Süh mal, Korl, wenn Einer das um und um kehrt, as en leddigen Geldbeutel, denn fällt noch lang' kein Schilling 'raus." — „Bræsig," säd Hawermann, „ick weit nich, wo anner Lüd' dorœwer denken, œwer mi kümmt dat so vör, as wenn Lewen un Arbeiten Ein un dat Sülwige is." — „Hoho, Korl! nu hör ich Dir laufen; diesen Sinnspruch hast Du von Pastor Behrendsen. Der hat unterweilen auch mit mir über diesen Thema gesprochen, und hat mir von's menschliche Leben 'ne Beschreibung gemacht, as wär' es hir unten man bloß so'ne Ort Meßführertid, und der christliche Glaube wäre die Sonne und der Regen, die die Saat wachsen ließen, und da oben erst, in den höheren Religionen, da käme der Aust; aber der Mensch müßte arbeiten und sorgen und das Seinige thun. — Aber, Korl, es stimmt nich, es streit't gegen die Bibel. — Die Bibel besagt von die Lilien auf dem Felde: sie arbeiten nicht, und sie spinnen nicht, und unser himmlischer Vater ernähret sie doch. Und wenn unser Herrgott sie ernährt, dann leben sie doch, un dabei arbeiten sie nich, und wenn ich das entfamtige Podagra habe, und thu nichts — dauh gor nicks, as daß ich mir die verfluchten ßackermentschen Fliegen aus das Gesicht jage — arbeit ich denn? und leben thu ich doch, und noch dazu unter die nichtswürdigste Weihdag'. — Un Korl," säd hei, un wis'te rechtsch in 't Feld herinner, „süh dor mal die beiden Lilien an, die da herüber zu staken kommen, Deinen gnedigsten Herrn Leutnant, und was das jüngste Frölen is; hast Du denn schon gehört, daß die Kürassir=Leutnants sich mit Arbeit befießen, und die gnedigsten Frölens spinnen thäten? — Und doch kommen sie bei lebendigen Leibe über Deine Rapp-

stoppel 'rüber." — „Will'n stahn bliwen, Zacharies," säd Hawermann, „sei trachten hir nah uns 'rœwer, sei will'n mœglich mit uns reden." — „For meinentwegen!" säd Brœsig. „Aber sich bloß mal das Frölen an, wo das in die Rappstoppel mit die langen Kledaschen und das dünne Schuhzeug 'rümmer wad't! — Ne, Korl, Weihdag' is das Leben! Und das fängt ümmer mit die bütelsten Enn'n an, mit die Beinen, und das kannst Du bei mir bei das sackermentsche Podagra, und bei's Frölen bei die Rappstoppeln und die dünnen Schuhsohlen betrachten. — Aber was ich sagen wollte, Korl — Deine beste Zeit hast Du nu hier auch gehabt, denn wenn der Herr Kammer r a t h hier erst dod is, denn paß Achtung! Denn sollst Du Din blages Wunner tau seihn krigen mit die gnedigste Frau und die drei unbegebenen Töchter und den Herrn Leutnant. — Korl," fung hei nah 'ne tidlang Besinnen wedder an, „ich würd's n u all mit den Erbprinzen halten." — „Ach wat! Brœsig, wat red'st Du?" föll Hawermann hastig in, „ick gah minen graden Weg." — „Ja, Korl, das thu ich auch, und das thut Jedwerein, der kein Jesuwiter ist! aber sieh Dir das gnedigst Frölen mal an! Sie geht auch ihren graden Weg, aber in die Rappstoppeln — Korl ..." Nu wiren œwer de beiden Herrschaften all tau neg', hei kunn nich wider reden, blot dat hei noch so bi Sid seggen ded: „En Jesuwiter? Ne! Aber ein Vokativus is er."

„Ich danke Ihnen, Herr Hawermann, daß Sie hier auf mich gewartet haben," säd Axel von Rambow, as hei herankamm, „meine Schwester und ich sind auf zwei verschiedene Expeditionen ausgegangen: sie auf Kornblumen und ich auf Füllen; sie hat keine Kornblumen gefunden und ich keine Füllen." — „Gnedigstes Frölen," säd Brœsig, „wenn Sie mit die Kornblumen unsere gewöhnlichen Tremsen meinen — aber" — unnerbrok hei sick — „wo hat Ihnen die entfamte Rappstoppel das schöne Kleid rungenirt, all die Balangzen abgerissen!" un dorbi bückt hei sick dal, as wull hei bi dat Frölen unnenwarts Kammerjumferdeinsten verrichten. — „Schadet nicht!" rep dat

Frölen un sprung en Enn' taurügg, „'s ist ein altes Kleid. Aber wo finde ich Kornblumen?“ — „Die will ich Ihnen weisen, daß es 'ne wahre Lust is; hier ganz dichting bei auf's Gürlitzer, da stehen Tremsen un Feuerblumen un witten Wesel un Distelköpp, kurzum die ganze Plantasch'.“ — „Das paßt ja gut, liebe Fidelia,“ säd de Leutnant: „Du gehst mit dem Herrn Inspektor Bræsig zu den Kornblumen, und ich bitte Herrn Hawermann, mich zu den Füllen zu begleiten. Denn, wissen Sie,“ säd hei tau Hawermannen, „mein alter, guter Papa war heute Morgen so guter Laune, daß er mir die Erlaubniß gegeben hat, mir das beste von den vierjährigen Füllen zum Gebrauchspferd auswählen zu können.“ — „Mit Vergnügen,“ säd Hawermann, „werde ich Ihnen die Thiere zeigen, und es sind brave Bursche drunter.“ — So gungen de beiden Gesellschaften utenanner, un Hawermann hürte blot noch, wo Zacharies Bræsig tau dat Frölen Fidelia säd, hei freu'te sick sihr, ehre Bekanntschaft makt tau hewwen, indem dat hei mal en Hund hatt hadd, de ok ‚Fidel‘ heiten hadd un en hellschen Rottenbiter west wir.

Hawermann gung mit den Herrn Leutnant nah de Fahlenkoppel. Sie sproken mit enanner — natürlich landwirthschaftliche Saken; — de Leutnant was en ganz upweckten Mann, un Hawermann hadd em jo all von lütt up kennt, æwer de Mann hadd ok gor nicks taulihrt; all sine Ansichten wiren so baben weg, kein' von sine Fragen slog so recht in dat Fach, dat Hawermann tau sick säd: gaudmäudig is hei, sihr gaudmäudig, æwer kennen deiht hei nicks, un — du leiwer Gott! — wenn de oll Herr einmal ut de Welt geiht, denn möt hei jo doch dat Gaud annemen un sall sin Brod dorvon eten!

As sei bi de Koppel ankamen wiren un de enzelnen Fahlen munstert hadden, stellte sick de Leutnant vör Hawermannen hen un frog: „Na, was sagen Sie? — Welchen soll ich nehmen?“ — „Den Braunen,“ säd Hawermann. — „Ich möchte lieber den Rappen wählen, sehn Sie die schöne Halsung, den feinen Kopf!“

— „Herr von Rambow," säd Hawermann, „auf Kopf und Hals reiten Sie nicht, Sie reiten auf Puckel und Beinen, Sie wollen ein Gebrauchspferd haben, der Braune macht drei solcher Rappen todt." — „In dem Rappen steckt augenscheinlich englisches Blut." — „Das ist wahr, er ist vom Wildfire gefallen; aber in dem Braunen ist altes mecklenburgisches Blut, und es ist 'ne Schande, daß man das untergehen läßt, daß man das Gute, welches das Vaterland bietet, nicht beachtet und es mit englischen Windschneidern vertauscht." — „Das mag wahr sein," säd Axel, „aber in unserm Rrr—ment haben die Kameraden nur Rappen; ich entscheide mich für den Rappen."

Dat was denn nu en Grund, den Hawermann nich recht verstahn kunn, hei sweg also, un as sei taurügg gungen, was de Unnerhollung man en beten einsülwig, æwer as sei binah tau Hus wiren — dicht vör den Dur, as hadd hei 't sick bet up den letzten Schritt upspart — höll de Leutnant den Inspekter wiß, un mit en deipen Süfzer, as wull hei sick 'ne Last von 'n Harten schaffen, säd hei: „Hawermann, ich habe lange gewünscht, Sie einmal unter vier Augen zu sprechen. — Hawermann, ich habe Schulden — Sie müssen mir helfen! — Es sind neunhundert Thaler, die muß ich bezahlen, muß ich haben." — Dat was en slimmen Andrag för Hawermannen; æwer in würklich irnsthafte Saken makt sick dat Öller gültig; hei kek den jungen dreiuntwintigjöhrigen Mann stramm in 't Gesicht un säd fort: „Herr von Rambow, das thue ich nicht." — „Hawermann, lieber Hawermann, ich brauche das Geld höchst nothwendig." — „Dann müssen Sie's Ihrem Vater sagen." — „Meinem Vater? — Nein, nein! Er hat schon für mich bezahlt, und nun ist er krank, es könnte ihn zu sehr alteriren." — „Und dennoch müssen Sie's ihm sagen! Solche Sachen müssen nicht mit fremden Leuten, die müssen zwischen Vater und Sohn abgemacht werden." — „Fremde Leute?" frog Axel un kek em so recht biddwis' un so recht hartlich in de Ogen, „Hawermann, bin ich Ihnen denn so fremd?" — „Nein, Herr von Rambow, nein!" rep Hawermann

un grep nah den jungen Herrn sine Hand, fot sei œwer nich an. „Sie sind mir nicht fremd! Und was ich für Sie thun könnte, würde ich gerade für Sie thun. Die Sache selbst ist eine Kleinigkeit, und wo's mir fehlen sollte, würde mein Freund Brœsig aushelfen; aber, lieber Herr von Rambow, Ihr Vater ist der natürlichste Helfer, diese Stufe darf nicht überschlagen werden." — „Meinem Vater kann ich's nicht sagen," säd Axel un plückte an einen Widenbusch herümmer. — „Sie müssen's ihm sagen," rep Hawermann so indringlich, as hei kunn. „Er vermuthet es, daß Sie ihm Schulden verschwiegen haben, und das quält ihn." — „Hat er mit Ihnen darüber gesprochen?" — „Ja," säd Hawermann, „aber nur in Folge seiner eigenen großen Verlegenheit, die Ihnen bekannt ist." — „Ich weiß," säd Axel, „und ich kenne auch den Brunnen, an welchem er gepumpt hat. — Nun, was mein Vater that, kann ich ja auch thun," sett'te hei kolt un fort hentau un gung in 't Hofdur 'rinne. — „Herr von Rambow," rep Hawermann un folgte em hastig, „ich bitte Sie um des Himmels willen, thun Sie diesen Schritt nicht, er ist vergebens, oder er stürzt Sie in größere Verlegenheit." — Axel hürte nich. En por Stunn'n späder stunn de Leutnant von Rambow mit Mosessen mang de Wullsäck un de Fellen up de Del in 't Judenhus, wo David mang de Hamelbeinen sin Vergnäugen hadd, as de Lus in den Schorf, un makte ogenschinlich noch 'ne vertwifelte, letzte Attack up Mosessen sinen vörsichtigen Geldbüdel; œwer Moses höll sick ümmer stark in de Reserw': „Wiß un wahrhaftig, Herr Baron, ich kann nich! — Nu, warum denn nich? warum sollt ich nich? Kann ich doch verdienen, kann ich doch schön verdienen bei's Geschäft. — Sehn Se, Herr Baron, da steht David. — David, was stehst Du, was kuckst Du? Komm her, David. — Sehn Se, Herr Baron, nu steht er hier, nu steht er vor Ihnen und steht er vor mir, ich will ihm nich winken, ich will ihm nich plinken, ich will 'reingehn in de Stub', nu fragen Se Daviden." Un dormit schow hei mit sine rechte Hosendräger-Schuller vöran in de Stuw' herinne.

Den armen Leutnant sine Sak müßt slimm stahn, dat hei sick œwerall man mit Daviden inlet; denn wenn hei in sine blanke Uneform utsach, as wir hei vör den König sine Kutsch spannt, denn sach Daviden sine Butensid so schawwig ut, as güng hei in de Mergel- un Modd'-Karr. Bi dit Geschäft kamm 't nu œwer weniger up 't staatsche Utseihn an, as dorup, wer de Karr am besten ut den Dreck trecken kunn, un dorup was David hellschen geläufig. Hei hadd drei Ding' an un in sick, de stunnen em bi: irstens hadd hei ein uterwähltes, prachtvolles Judenbengel-Utseihn, un as hei so vör den Leutnant stunn un Kaneelsbork kauete, de hei sin Memmeleben ümmer wegen den bösen Dunst in sin Geschäft ut de Spis'kamer mus'te, un mit en scheiwen Kopp, de ein' Hand in de Tasch, em ankek, dunn sach hei so frech ut, as wir de Geist von all de vergebenen Rotten ut dat langjöhrige Produktengeschäft in em fohrt; un denn hadd hei 't, tweitens, in sick, dat hei sick tag fäuhlen ded, vel tager as sin Tatterleben, un dat kunn nich utbliwen wegen sinen däglichen Ümgang mit dat tag'ste Tüg up de Welt, mit Wull, mit Fellen un mit Flechsen; un drüddens hadd hei dat an sick, dat hei Jedwereinen ruhig an- un afstinken kunn, wat hei deils sine natürlichen Anlagen, deils sinen Geschäftsverkihr verdanken ded.
Mit einen so glücklich begawten Minschen kunn denn de Leutnant nich einen un den sülwigen Strang trecken; hei gung binnen korten mit sworen Harten ut de Dör, un David freu'te sick so sihr œwer sine eigene Ort un Wis', dat em ordentlich mitleidig tau Sinn würd, un dat hei em noch den christlichen Rath up den Weg gaww, hei süll sick an den Notorjus Sluſ'uhr wenden: „Der hat's," säd hei, „und der thut's."
Knapp was de jung' Mann ut de Dör, dunn sprung Moses ut de Stuw': „David, hast Du en Gewüssen? — Ich will Dir sagen was Neues: Du hast kains! — Wie kannst Du schicken den jungen Mann mang die Halsabschneiders?" — „Hab' ich ihn doch bloß geschickt," säd David verdreitlich, „zu seine eigene Leut; is er en Soldat, is er doch aach en Halsabschneider.

Schneidt der Notorjus ihm den Hals ab, nu was kümmert's Dich? Schneidt er den Notorjus den Hals ab, nu was kümmert's mich?" — „David," säd de Oll un schüddelte mit den Kopp, „ich sag', Du hast kain Gewüssen." — „Wie haißt Gewüssen?" brummte David vör sick hen; „als Du machst en Geschäft, jagst Du mich fort, als Du machst kain Geschäft, rufst Du mich 'ran." — „David," säd de Oll, „Du büst noch zu jung!" un gung in de Stuw'. — „Bün ich zu jung," säd David giftig, „bleib' ich aach zu jung; aber ich weiß 'ne Stell, wo ich nich bün zu jung." Dormit smet hei sick en annern Rock œwer un gung den sülwigen Weg, den de Leutnant gahn was, nah den Notorjus Sluſ'uhr. Wat hei dor tau dauhn hadd, wat dor œwerall afmakt worden is, weit ick nich; ick weit blot, dat de jung' Herr von Rambow an desen Abend tau Pümpelhagen vel Breiw' tau schriwen un Geld intausiegeln hadd un dat hei, as hei dormit farig was, deip upsüfzte, as wir em 'ne Last afnamen. De irste Noth was kihrt; œwer hei hadd 't makt as jenne olle Fru, hei hadd 't Süerwater mit den Backeltrog heit makt.

Kapittel 5.

Woans sick de Herr Riddergaudsbesitter Pomuchelskopp œwer sine Nahkamenschaft amüsiren deiht, un worüm sin Häuning sick œwer em argern deiht. 'Ne Reihschaul bi de Fru Pasturin, un en Strämel Snack von Jochen Nüßlern sine Erzieherinnen. Hei, Pomuchelskopp, un sei, de Pomuchelskoppen, maken 'ne Antrittsvesit bi Pasters un trecken dorvon af as dat Johr 1822. Worüm Bræsig den Herrn Riddergaudsbesitter grad' in dat Gesicht herinne fläuten deiht un em nahsten up en füerspienden Barg setten will; worüm Krischan Kohlhaas en Rindveih von Kretur is, un Bræsig sick den verdammten Podagra vermauden is.

En por Dag' nahher kek de Sünn des Morgens so hentau teihn grad' achter 'ne Regenwolk herute un kek grad' in den Gürlitzer herrschaftlichen Goren herunner. Ehr Döchting, de Ird', hadd grote Wasch hollen, un sei süll ehr leiw Kind nu en beten bi 't Drögen helpen. Na, dat was denn nu dunn, so as hüt noch

ümmer, en grotes Vergnäugen, wenn Mutting sick de Sak angelegen sin let un mit ehr oll fründliches, breides Gesicht bald hir, bald dor so achter de witten Wolkenlaken 'rute kek un denn mal wedder nah de Brus' grep, de Bleik en beten antaufuchten. Bi so 'ne Gelegenheit was Mutting denn nu ümmer hellschen spaßig; sei hadd de snurrigsten Infäll un stellte in ehren ollen Dagen männigmal Tüg's an, as knapp de jüngste Dirn, wenn sei tau 'm irsten Mal verleiwt is; bald was sei bet tau Thranen trurig, bald lacht sei ut vullen Harten.
Hüt müßt de olle Fru æwer doch so recht herzlich lachen, as sei in den Gürlitzer Goren 'runner kek. — „Ne, nu seih mal Einer!" rep sei un lachte so recht gel'bunt æwer de Wischen un Saaten, „wat Einer doch All erlewen deiht in dese dæmliche Welt! Lange Johren hew ick nu dor ümmer den smucken, witten Kirl stahn seihn, de mi den Sticken hen höll, dat dat arme, hungrige Wormtüg von Minschenkinner doch tau weiten kreg, wenn 't Tid wir Middag tau eten, un nu steiht dit oll dicke, wrampige Dirt ut sin Flag mit gräunkarrirte Hosen un rokt Toback. Narens geiht 't doch narscher tau, as in de Welt!" Un dorbi lachte de Ollsch so recht ut Hartensgrunn' æwer den Riddergaudsbesitter Herrn Pomuchelskopp, de in en gelen, lankingschen Rock un gräunkarrirte Hosen an en Sünnenwiser stunn, grad' in de sülwige Stellung, in de vörhen de olle smucke Heidengott, Apollo, stahn hadd, blot dat de 'ne Leier un hei 'ne korte Pip in de Hand hadd; æwer männigmal flog ehr dat as en Schatten æwer dat Gesicht, wenn ehr Og' up ehren smucken, fründlichen Sekretair föll, de ehre Dahten mit sinen Stift so lange Johren verteikent hadd un nu unner Nettel un Kliwen in 't Gras lagg. — Aewer lachen müßt sei doch ümmer wedder. Pomuchelskopp lachte ok; up sin Gesicht was vörlöpig noch keine Fröhlichkeit tau sein; æwer ut sinen Harten, wenn hei so hoch, as sine korte Natur langte, sick æwerall ümkek, lachte dat so dick herute: „All min! All min!" — Den Sünnenstrahl, de up de Welt lagg, den sach hei nich, un de rögte nich sin Hart un sin

Gesicht; œwer de Sünnenstrahl, de in em upgahn was, un eigentlich nicks wider was, as en gewöhnliches Rekenexempel, de lücht'te in sinen Harten; un an sin Gesicht was dorbi nicks tau seihn, denn, wenn hei butwennig lachen süll, denn müßt dat en Spaß sin, en däg'ten Spaß! un de süll em in desen Ogenblick nich fehlen.
Sine beiden Jüngsten, Nanting un Philipping, wiren 'ranne kamen, un Philipping hadd sick 'ne Raud' von Kliwen un Nettelstangen tausambunnen un pietschte den armen bleiken Heidengott, dat Vater Pomuchelskopp so recht von Harten lachen müßt, un Nanting lep in de Kœk un hal'te 'ne Kahl un wull em en Snurrbort anmalen, œwer dat led Vater nich; „Nanting," säd hei, „das laß unterwegs, das könnt ihn schampfiren, und wir können ihn möglicher Weise ja noch verkaufen, Nanting. Aber hauen könnt Ihr ihn." Un sei hau'ten em, un Vater Pomuchelskopp lachte, as wull hei sick ut de gräunkarrirten Hosen 'rute schüdden.
Mitdewil kamm denn ok de ,Madam' heranne gahn, wat Pomuchelskoppen sine drögere Hälft was. Sei was en hellsch langes Rick un drög as de sœben magern Käuh von den König Pharao; ehre Stirn was ümmer in Schrumpeln tau Höchten treckt, as wenn de Sorgen von de ganze Welt ehr up de Seel packt wiren, oder sei was ok œwer de Näs' in verdreitliche Folten tausamsnert, as wenn all dat Geschirr, wat de Deinstdirns up dese Welt dat ganze Johr œwer intwei smiten, ehr hüren ded, un ehr Mund sach so suer ut, as wir hei sin Lebsdag' mit Essig börnt un mit Sueramper fött worden. Sei drog in dese schöne, warme Johrstid des Morgens en swarten Merino-Aewerrock, de mal in en Truerfall hadd anschafft warden un nu doch verdragen warden müßt, un Dag's œwer kattunene, mit Ellernbork olivengräun upgefarwte Kleder, un blot, wenn 't wat gellen süll, wenn hei, Pomuchelskopp, in den blagen Liwrock mit de blanken Knöp tau Rum' kamm, denn tüderte sei sick üm ehren Kopp so vel Bänner- un Huwenkram, dat ehr Sorgen-

Gesicht dor 'rute kek, as 'ne halw verhungerte Mus ut 'ne Dis'-Heid', un üm ehr anner Gerüst hung sei sick Schawerack œwer Schawerack, bet ehre armen bescheidenen Beinen utsegen as en por Knüttelsticken, de sick in en Plünnenkasten verbistert hewwen. D e n n œwer wull ick jeden Deinstbaden raden hewwen, ehr ut den Weg tau gahn; denn wenn ehre armen Knaken ok lichtsinnig up sammtene un sidene Flüchten 'rümme flogen, ehre besorgte Seel lagg swor up ehre Ümgewung von wegen de Anschaffungs- un Afnutzungskosten.

Sei was 'ne ‚Mutter', as sei in 'n Bauk steiht; sei sorgte Dag un Nacht, wo sei ut Malchen ehren Rock noch 'ne Unnerjack för Philipping taurecht kreg', sei leiwte ehre Kinner nah de Schrift, un dorüm t a g e l t e sei sei, un Nanting kunn männigmal för jeden Placken up de Jack twei up den Puckel, un för jeden up de Hos' twei up sin Hosenflag upwisen. Ja, sei was streng' gegen sick un gegen ehr Fleisch un Blaud, œwer sei kunn sick ok freuen, o k nah de Schrift, m i t M a ß e n ; un as sei hüt so 'ranne tred un de muntere Dädigkeit von ehre jüngste Nahkamenschaft sach, dunn flog œwer ehr Gesicht so en hoffnungsvullen Schin, as wenn de Februor-Sünn up den fastfroren Ird'bodden dal kickt un tau em seggt: „Paß up! Hir warden œwer Johr mal Tüften wassen."

Un sei was ok 'ne Ehfru, as sei in 'n Bauk steiht; kein Nahwer kunn ehr nahseggen, dat sei sick in Dahten, Würden un Gedanken allmeindag' dat Swarte unner 'n Nagel an ehre Schülligkeit hadd versünnigt, obschonst Pomuchelskopp ok man so so was, denn hei was nah ehre Meinung sihr lichtsinnig, wil dat hei männigmal, wenn de Spaß dornah was, recht utlaten lachen kunn, wat sick för en sorgsamen Husvader nich paßt, wat up de Läng' sinen Wollstand rungeniren un sei un ehre Kinner an den Bedelstaww bringen müßt. Sei ded also en Aewriges, wotau de Preister bi de Tru sei gor nich verpflicht't hadd, sei dämpte dese Utgelatenheit un gaww em dagdäglich von ehren eigenen Essig tau drinken un von ehren Sueramper tau eten, sei munsterte an em herümmer — d. h. wenn sei allein wiren — as an ehren

Jüngsten, an Philipping, un hadd sick so, as wenn Pomuchels-koppen sine gräunkarrirten Hosen noch hinnenwarts tauknöpt warden müßten; kort sei trock em nah ehren Sinn. — Sei slog em nich — Gott bewohre! — Allens mit Würden. Dörch de blote Anred' wüßt sei em in ehre eigene Stimmung tau versetten: be-drog hei sick lichtsinnig, denn red'te sei em hart un kort mit de letzte Süllw' von sinen Namen an un näumte em barsch blot: ‚Kopp!‘, för gewöhnlich näumte sei em mit de middelsten Süll-wen: ‚Muchel‘, un wenn hei so recht nah ehren Sinn was un ver-dreitlich in de Sophaeck satt un nah de Fleigen slog, denn näumte sei em mit de irste Süllw' un mit en leiwlichen Ton: ‚Pöking‘. — Hüt säd sei nich ‚Pöking‘ tau em. „Kopp!“ säd sei, wegen sine lichtsinnige Lustigkeit œwer de Jungs, „Kopp, wat steihst Du hir un rokst as en Backaben? Ick mein', wi willen nah den Paster gahn.“ — „Min Küking,“ säd Pomuchelskopp un namm unwillkürlich de Pip ut den Mund, „wi kœnen jo ok hengahn. Ick will mi glikst minen Liwrock antrecken.“ — „Liwrock? Wo so? Meinst Du, ick sall mi noch grot irst min Swartsiden an-trecken? — 'T is jo man blot nah u n s e n Paster.“ — Dorbi läd sei up ‚u n s e n‘ so en Nahdruck, as wenn sei von ehren Scheper red't hadd, un as wenn sei de Meinung wir, de Paster stunn bi ehr in Lohn un Brod. — „Min Häuning,“ säd Pomuchelskopp, „as Du willst; ick kann jo ok minen brunen Aewerrock antrecken. — Philipping, laß nu das Hauen sein; Mama mag das nich.“ — „Kopp! kümmer Di nich üm de Kinner, kümmer Di um Di sülwst. Du behöllst Dinen lankingschen Rock an, hei is rein un gaud.“ — „Mein Klucking,“ säd Pomuchelskopp, denn wenn hei mit sine leiwe Fru annere Meinung was, versöchte hei 't irst mit en Küken un kamm denn taulетzt up de Kluck, „mein Klucking, ümmer nobel, mein liebes Klucking! Wenn wir's auch nicht üm die Pastorleute thun, so müssen wir's doch um unser Selbst willen thun. Und wenn Malchen und Salchen mitgehen sollen, denn müssen sie sich doch putzen, und denn stechen wir gegen ihnen ab.“

Dese letzte Grund verschaffte Pomuchelskoppen de Erlaubniß, sick den brunen Aewerrock antautrecken. Sine Seel freu'te sick denn nu ok doræwer, dat hei sine Ansicht dörchsett't hadd, wat em süs nich so licht passiren ded, un hei würd ordentlich dankbor dorför un wull sin Küking dorför wat tau Gauden dauhn, indem dat hei ehr an sine eigene Freud' Andeil nemen let; denn dat möt Keiner glöwen, dat Pomuchelskopp so unorig was, in sinen eigen Hus' æwermäudig tau sin, ne! dor was hei de- un wehmäudig. Hei wis'te also æwer de Feller un säd: „Küking, süh mal, dat is All uns'!" — „Muchel, Du wis'st tau wid," säd de Madam kort; „dat dor hinnen is all Pümpelhäger." — „Du heft Recht, Häuning, dat is all Pümpelhäger. — Aewer," sett'te hei hentau, un de lütten Ogen keken so begehrlich nah Pümpelhagen 'ræwer, „wer weit? — Wenn mi Gott dat Lewen lett, un ick in Pommern Allens gaud verköfft krig', un de Tiden bliwen gaud, un de oll Kammerrath is dod, un de Sœhn makt Schulden ..." — „Ja, Muchel," föll em sine leiwe Fru in de Red', un æwer ehr Gesicht flog so 'n spöttschen Schin, den de Welt woll oder æwel för Lachen annemen müßt, wil sei dit Gesicht süs woll meindag' nich hadd lachen seihn, „ja, grad' so as oll Strohpagel säd: wenn ick teihn Johr jünger wir, un ick hadd den fulen Bein nich, un ick hadd mine Fru nich — denn süllt Ji mal seihn, wat ick för 'n Kirl wir!" — „Häuning," föll Pomuchelskopp in un makte en Gesicht, as wenn hei in de Seel beleidigt wir, „wo kannst Du so was sagen! Ich sollt wünschen, Dich nicht mehr zu haben? — Ohne die dreißigtausend Thaler, die Du von Vatern geerbt hast, wäre ich ja gar nicht kumpabel gewesen, Gürlitz zu kaufen. — — Und was ist Gürlitz doch für ein schönes Gut! Süh! dies ist doch Alles Gürlitzer!" un dorbi wis'te hei wedder æwer dat Feld. — „Ja, Kopp," säd sin Fru hart, „bet up den Preister-Acker, den Du Di heft ut de Fingern riten laten." — „Ach Gott, Klucking," säd Pomuchelskopp, as sei ut den Goren gungen, „ümmer mit den Priester-Acker! Was kann ich dafür? — Süh, ich bün en grader, ehrlicher Mann; was kann ich dafür, daß ich

mit so 'n paar olle Schleichers, wie Hawermann und der Pastor sünd, zu thun habe. — Aber wir sünd noch nicht zu Bett, Musche Hawermann! Wir sprechen uns noch weiter, Herr Pastohr!" — In den Gürlitzer Pasterhus' seten an desen Morgen drei lütte, smucke Dirnings in Fru Pastern ehre blanke Stuw' un hadden 't ok gor tau hild mit Hand- un Mundwark, denn sei neihten nich blot, sei snackten ok tau Strid' un segen mang dat witte Linn'n so roth un frisch ut, as saftige Ird'beeren up en witten Teller; dat was Lowise Hawermann mit de beiden lütten Druwäppel, Lining un Mining Nüßlers. — „Kinder," säd de lütte, runne Fru Pastern, wenn sei mal denn un wenn von de Kœk nah de Stuw 'rinne küselte, „Ihr glaubt gar nicht, was es mir jetzt in älteren Tagen für Vergnügen macht, wenn ich meine reine Wäsche in den Leinenkoffer lege und bei jedem Stücke weiß, wann ich es gesponnen und wann ich's genäht habe! Und wie räthlich geht man damit um, wenn man selbst weiß, was es für Mühe gekostet hat. — Mining, Mining, die Naht ist ja schief! — Gott im Himmel, Luise! ich glaube, Du kuckst allenthalben herum und nähst immer fort und hast keinen Knoten vor den Faden geschlagen. — Aber nun muß ich die Kartoffeln aufsetzen lassen, denn mein Paster muß bald kommen," un dormit lep sei ut de Dör, kek œwer noch mal wedder 'rinne: „Mining un Lining, Ihr bleibt heute zu Mittag hier!" Un so flog sei von de Kœk in de Stuw' un von de Stuw' in de Kœk, as en Parpendikel in de Uhr, un höll Allens in richtigen Gang. —

Aewer wo kemen Lining un Mining Nüßlers in Fru Pastern ehre Neihschaul? Dat hung so tausam. — As de beiden lütten Gören so wid wiren, dat sei dat ‚R' utspreken kunnen un nich mihr mit Sand spelen müggten un den Dag œwer achter Fru Nüßlern herlepen: „Mutting, wat sœl wi nu dauhn?" dunn säd Fru Nüßlern tau Jung'-Jochen, dat wir de allerhöchste Tid, dat de Kinner in de Schaul kemen; sei müßten 'ne Schaulmamsell hewwen. Jochen hadd nicks dorwedder, un sin Swager, de Rekter Baldrian, kreg den Updrag, ein' antauschaffen. As de en

halw Johr in Rexow west was, dunn säd Fru Nüßlern, sei wir en ollen Wrœgel, sei zausterte den Dag œwer mit de lütten Kinner 'rümmer, un makte sei so koppschu, dat sei ehr eigen Ort nich mihr 'rute kennen kunn; de müßt also weg. — Dorup besorgte Kopmann Kurz 'ne frische; un eines Dag's, as sick in Rexow kein Minsch wat Böses bewußt was, kamm 'ne Ort Granedir in de Dör 'rinne mit düster swarte Ogenbranen, 'ne gele Gesichtsfarw' un 'ne Brill up de Näs', un wes' sick as de nige ‚Erzieherin' ut. Sei red'te de beiden lütten Gören glik französch an, un as sei markte, dat de beiden Lütten noch so unschüllig wiren, ok nich dat Geringste dorvon tau verstahn, wendte sei sick up Französch an Jung'-Jochen. Dat was Jung'-Jochen nu œwer seindag' noch nich passirt; hei let sin Pip dorœwer utgahn, un wil dat sei grad' bi 't Koffedrinken wiren, säd hei, üm doch wat tau seggen: „Mutting, schenk doch de nige Schaulmamsell wedder in." — Na, dese hadd 't nu mit dat Kummandiren in den ganzen Hus', un as Fru Nüßlern dat 'ne Tid lang tapfer mit anseihn hadd, dunn säd sei endlich: „Stopp! De Sak, de geiht nich; wenn hir kummandirt warden sall, denn bün ick de Neg'ste dortau, as Fru Pastern seggt," un sei trummelte den Granedir den Marsch. Dorup läd sick Unkel Brœsig in dat Middel, „daß das Kropzeug doch was lernen thäte," säd hei un schaffte ein' an, „'ne hellsche," säd hei, „ümmer lustig, un auf den Klawezimbel gor nich dod zu machen." — Hei hadd Recht; eines Abends in den Winter kamm 'ne lütte blagbackige, huchliche Person in Rexow an, de in de irsten teihn Minuten œwer den nigen, up de Aukschon köfften Klimperkasten herföll un dorup herümmer arbeit'te, as döscht sei üm den twölften Schepel. As sei tau Bedd' gahn was, slog Jung'-Jochen den Klawezimbel up, un as hei gewohr würd, dat sei drei Saiten intwei trummelt hadd, makte hei em wedder tau un säd: „Je, wat sall Einer dorbi dauhn!" — In den Hus' würd dat nu 'ne grote Lustigkeit; dat Gör von Erzieherin jog un jacherte sick mit de beiden Gören von Fru Nüßlern herümmer, dat Fru Nüßlern tau den Sluß

kamm, ehr Öllste, Lining, wir eigentlich verstänniger, as de Mamsell. Sei müßte sick also denn doch æwertügen, wat de Mamsell in de Schaulstunnen eigentlich mit de Kinner bedrew; sei verlangte also mal so 'ne Ort von Schaulplan tau seihn, un den annern Dag kamm Lining denn ok mit en groten Bagen angetreckt, wo de Mæglichkeit up stunn. Dor stunn en heilen Deuwel up: Dütsch un Französch un Ottografi un Geografi un Religion un biblische Geschicht un anner Geschicht un sogor biblische Naturgeschicht, un denn tau 'm Sluß ümmer Musik un Musik un Musik un Musik.—„Ih," säd sei tau Jochen, „minentwegen kœnen sei so vel Musik maken, as sei willen, wenn dat mit de Religion man in Richtigkeit is. — Wat seggst Du, Jochen?" — „Je," säd Jochen, „'t is All so, as dat Ledder is!" — Na, so wir 't denn nu ok woll blewen, wenn sei nich so quantswis von Lining tau weiten kregen hadd, dat sei mit de Mamsell in de biblische Geschicht Knull spelt hadden; un as sei eins baben während de Religionsstunn' so 'n Gejacher hüren ded, tred sei — baff! — in de Stuw' herinner, üm doch tau seihn, wat sei för Religion dor bedrewen, un süh dor! de Mamsell spelte mit de Lütten en beten Kükewih. Na, von dese Ort lustige Religion wull Madam Nüßlern nu nicks weiten, un Mamsell ‚Hüpp up den Bülten' müßte achter den Granedir her hopsen.

Dit was denn nu sihr verdreitlich, wil 't midden in 't Virteljohr was, un wenn Fru Nüßlern dorœwer klagen würd, dat de Kinner sick 'rümmer driwen deden, säd Jochen blot: „Je, wat sall ick dorbi dauhn!" fung œwer an, ungeheuer iwrig in de Rostocker Zeitung tau lesen, un eins Dag's läd hei de Zeitung bi Sid un rep Krischanen, hei süll dat Phantom anspannen. Sine leiwe Fru kamm en beten stark in Upregung, wil sei nich wüßte, wat hei in Affsicht hadd; œwer as sei em von sine Pipensid anseihn hadd un dor gewohr würd, dat sin Mund linksch noch länger bet an 't Uhr treckt was, wat bi em en fründliches Lächeln bedüden ded, dunn gaww sick ehre Unrauh un sei säd: „Na, lat em! Hei hett wat Gaud's in 'n Sinn." — Nah drei Dag' kamm

Jochen taurügg mit 'ne majorenne, binah dörchsichtige Dam', un in de ganze Ümgegend gung dat as en Lopfüer: „Denkt Jug! Jung'-Jochen hett sick sülwst 'ne Erzieherin anschafft." — Bræsig kamm den neg'sten Sünndag un besach sei sick; hei was so tämlich mit ehr taufreden, „aber," sett'te hei hentau, „paß auf, Jung'-Jochen, sie hat Nerven." — Bræsig was nich allein en groten Pird'kenner, hei was ok en Minschenkenner, hei hadd Recht: de Mamsell hadd würklich Nerven, un vele Nerven. De beiden lütten Druwäppeling müßten up de Tehnen 'rümmer gahn, de Mamsell namm Mining ehren Ball weg, wil sei dormit mal ut Verseihn an ehr Finster smeten hadd, un slot den Klawezimbel af, dat Lining nich mihr ‚unse Katt hett negen Jung'n' spelen kunn, dat einzigste Stück, wat sei von Mamsell ‚Hüpp up den Bülten' lihrt hadd. — Mit de Tid kreg de Mamsell tau ehr Nerven noch Krämpfen, un Madam Nüßlern müßt mit allerlei Druppen-Buddeln lopen, un Fik un Korlin' müßten beid' bi ehr Nachtens wachten, wil e i n allein grugen würd. — „Nu würd ich ihr abschaffen," säd Unkel Bræsig; æwer Fru Nüßlern was 'ne tau gaude Fru, sei schaffte leiwerst en Dokter för ehr a n. — Dokter Strump ut Rahnstädt würd raupen, un as hei den Patschenten ordentlich up de Tähnen fäuhlt hadd, erklärte hei dit för en hellsch interessanten Fall, indem dat hei sick up de Letzt sihr ‚mit den Nachtseiten der menschlichen Natur' beschäftigt hadd. — Jung'-Jochen un sine Fru dachten sick wider nicks Böses dorbi, as dat hei in de letzte Tid hadd ümmer des Nachts ut dat Bedd 'rute müßt; æwer dit süll anners kamen, as mit de sel Fru. — Eins Dag's, as de Dokter wedder bi ehr was, stört'te Korlin von baben dal: „Fru, Fru! Nu is 't Unglück in 'n vullen Gang'. De Dokter hett ehr ümmer vör 't Gesicht rümmer fuschert un nu slöppt s' un seggt in 'n Slap wohr. Mi hett s' seggt: ick hadd en Brüdjam." — „Gott soll mir in den hogen Himmel bewohren," säd Bræsig, de grad' taugegen was, „was betreibt das Frauenzimmer for Anstalten!" un dormit gung hei mit Fru Nüßlern nah baben. — Nah 'ne Wil' kamm hei wedder

'runne un frog: „Na, was sagst Du nu, Jung'-Jochen?" — Jochen besunn sick 'ne Tid lang un säd dunn: „Je, denn helpt dat nich, Bræsig." — „Jochen," säd Bræsig un gung mit grote Schritten in de Stuw' up un dal, „ich hab' Dir vordem gesagt, Du sollst ihr abschaffen; nu sage ich: schaff ihr nicht ab! — Ich habe ihr gefragt, was das morgen regnen würde, und sie hat mir in ihrem sonnenbuhlerischen Zustand gesagt: morgen käm' ein Platzregen. Platzregent es morgen, dann schmeiß Deinen Prometer von der Wand — 's nichts mehr mit die Prometers, und Deiner steht schon förre zwei Jahr ümmer auf gut Wetter — und häng' ihr da an; Du kannst Dir und die ganze Umgegend glücklich machen." — Jung'-Jochen säd nicks; æwer as dat den annern Morgen en groten Platzregen würd, dunn säd hei irst recht nicks un wunnerwarkt drei Dag' lang in 'n Stillen. — In de Ümgegend gung dat æwer 'rümmer: Jung'-Jochen hett sick 'ne Wohrseggersch anschafft, un sei hett den groten Platzregen an den Sünnabend prophenzeit un Korlin' Kräugers un Entspekter Bræsig sœlen æwer Johr noch frigen. — Dokter Strump ded natürlich ok dat Einige, den interessanten Fall in 't vulle Licht tau setten, un 't wohrte nich lang', dunn was Fru Nüßlern ehr stilles Hus tau en Wallfohrtshus worden, wo Allens, wat niglich oder wissenschaftlich oder naturwissenschaftlich was, sinen Afttritt namm; un dor Fru Nüßlern nicks dormit tau dauhn hewwen wull, un Jochen nicks dortau dauhn kunn, so æwernamm sick Zacharias Bræsig de Sak, wenn de Doktor nich dor was, un führte de Gäst ümmer schauwenwis nah de Mamsellstuw 'ruppe un erklärte den sonnenbuhlerischen Taustand; un vör 't Bedd bi de Mamsell satt Kutscher Krischan, de sick för den Deuwel nich fürchten ded, denn Korlin' un Fik wullen nu all sülwt twei nich mihr wachten, wil sei sick all bi Dag' dorför grug'ten, dat ok nich för sei anständig höllen, denn sei hadden sick Bræsigen sinen Snack von ‚sonnenbuhlerisch' in 't Plattdütsche æwersett't un säden: de Mamsell wir ‚sünnenbuhlerisch'. — Unner de Gäst', de sick dit Wunner anseihn deden,

was denn nu ok de junge Herr Baron von Mallerjahn up Gräunenmur, de dagdäglich kamm un naturforschte, un sick dat gor nich mihr œwelnamm, ok ahn Brœsigen nah de Mamsell 'ruppe tau gahn. Fru Nüßlern argerte sick nu sihr œwer de Utverschamtheit un verlangte von Jochen, hei süll dat Unwesen stüren, worup Jochen denn antwurt'te, dortau wir jo Krischan sett't, œwer as Krischan eins Dag's herunne kamm un säd: de jung' Herr Baron hadd em 'rute jagt, wil hei en beten stark nah Pird' rüken ded, dunn brok de Arger bi Fru Nüßlern in helle Thranen ut, un wenn nich grad' Brœsig kamen wir, denn hadd sei den Herrn Baron sülwst utklinkt; nu œwer sprung Brœsig ritterlich vörtau un œwernamm sick dit Geschäft. Hei gung 'ruppe un säd sihr höflich un bestimmt: „Gnedigster Herr Baron, kucken Sie sich gefälligst die andere Seite von der Thür mal en bitschen an." — Den Herrn Baron was dit mœglicher Wis' tau 'm Verstahn tau fin, hei lachte en beten verlegen un säd, hei stünn ogenblicklich mit de Mamsell in en magnetischen Rapport. „Was hier monetischen Apport!" säd Brœsig, „wir brauchen hir Ihre Moneten nich und brauchen hier keine Aportendräger weiter, dazu is Krischan hier gesetzt." Un dorbi stunn Brœsig ok in en magnetischen Rapport, ahn dat hei 't wüßt; denn wenn Fru Nüßlern weinen ded, denn geröd hei in Wuth, un in vulle Wuth rep hei den Baron tau: „Herr, scheren Sie sich aus dem Dings 'raus!" — De Baron verstutzte sick natürlich bi dese Red' un frog en beten sihr von baben dal, ob Brœsig woll wüßt, dat hei groww würd. — „Das nennen Sie Grobigkeit?" rep Brœsig un kreg den Baron bi den Arm, „denn will ich Sie gleich was Anders weisen!" — Aewer desen Lärm müßt jo nu woll de Mamsell ut ehren Slap upwaken, sei sprung von den Sopha up un kreg den Baron unner den annern Arm tau faten: hir blew' sei nich, hir verstünn ehr Keiner, hei allein verstünn ehr, sei blew' bi em. — „Das ist auch das Beste," säd Brœsig. „Reisend Leut muß Keiner aufhalten. Zwei Fliegen mit einer Klapp!" un lots'te sei de Trepp hendal.

De Wagen von den Herrn Baron was noch anspannt un führte vör; de Herr Baron sülwst was in hellsche Verlegenheit; æwer de Mamsell höll wiß. „Je, denn helpt dat nich," säd Jung'-Jochen, as hei de Afreis' von de Stuw' ut ansach. — „Jung'-Jochen," säd Bræsig, as dat Pörken von den Hof führte, „die 's auch so, as dat Ledder is, die is tag. — Un Madamming," säd hei tau Fru Nüßlern, „lassen Sie das man sein, un kann er sehn, wo er mit seinen monetischen Schatz bleibt."

Hawermann was in de letzte Tid vel för sinen Herrn verreist west, un wenn hei up einen oder twei Dag' tau Hus kamm, denn hadd hei so vel in de Wirthschaft tau dauhn, dat hei sick nich vel üm wat Anners kümmern kunn. Hei was vördem woll öfter nah sin Swester 'ræwer gahn un hadd sei wegen de Mamsell tröst't, dat wir woll blot Krankheit, un 't würd sick woll gewen; æwer as hei mal nah Hus kamm, dunn gung de Red' in de ganze Ümgegend: Jung'-Jochen sin Slap-Mamsell wir mit den Baron von Mallerjahn dörchgahn, hadd æwer vörher noch Bræsigen mit 't Prophenzeihn ansticht und Krischanen mit 't Slapen; Bræsig prophenzeiht, wo hei gung und stunn, un Krischan slep all in 'n Stahn.

Hawermann gung nah Paster Behrendsen un frog em, wat hei von de Geschicht wüßt, un bed em, mit em tau sine Swester tau gahn. „Recht gern, lieber Hawermann," säd de Paster; „aber um die Sache selbst habe ich mich nicht bekümmert, grundsätzlich nicht. Ich weiß recht wohl, daß sich in unserm guten Vaterlande manche meiner Herren Brüder in Christo mit Heilung von Besessenen und Teufelsbannerei befaßt haben; aber ich meine, dergleichen Fälle müssen vor das Forum der Ärzte, oder auch", hir lachte hei so 'n beten absonderlich — „vor das der Polizei gebracht werden."

As sei tau Rexow ankemen, was de rüstige, dädige Fru Nüßlern, de süs dat düllste Unglück, den argerlichsten Verdruß mit Lichtigkeit von sick afschüdden kunn, ganz utenanner. „Herr Paster," säd sei, „Korl-Bräuding, dit is en verdreihtes Frugen-

zimmer west, un argert heww ick mi naug, un so sünd sei All west, de ick hatt heww; œwer dat schadt nich, dat wull ick woll verwinnen. — Dat is man üm min beiden lütten, gauden Wörm, dat weit nicks, un dat lihrt nicks. Un wenn ick doran denk, dat min beiden lütten, leiwen Dirns mang annere von ehren Öller un Stann' sitten sœlen as Trumpf Söß, un weiten nich mal, wovon de Red' is, un kœnen nich mal en Breif schriwen! — Ne, Herr Paster, Sei, de so vel lihrt hewwen, Sei kœnen 't nich weiten, wo Einen dorbi tau Maud' is — œwer ick weit 't, un Korl, Du kannst 't ok weiten. — Ne, Herr Paster, un wenn sick min Hart ok ümkrempen sall, un wenn mi min Hus ok so grot warden sall, dat ick mit Jochen dorin as in 'n Drom herüm gah, leiwer gew ick de lütten Gören von Hus, as dat sei tidlewens dœmlich bliwen sœlen. — Seihn S', wenn Lowise hirher kümmt, sei weit doch Bescheid, Einer kann ehr doch fragen, un sei kann doch ok all Jochen de Zeitungen vörlesen. Lesen kœnen min' ok, œwer so as en frömd Wurt vörkümmt, denn geiht 't Stamern los. — Nülich les' Lowise ‚Burdoh', un so ward de Urt ok woll richtig heiten — un min' lesen Bo-ur-de-aux. Wat dauh 'ck nu œwer mit Bo-ur-de-aux, wenn de Stadt ‚Burdoh' heit?"

De Paster was während de lange Red' upstahn un gung in Gedanken in de Stuw 'rümmer; tauletzt blew hei vör Fru Nüßlern stahn, kek ehr en beten nahdenklich an un säd: „Frau Nachbarin, ich will Ihnen einen Vorschlag machen — Luise mag wohl etwas weiter sein, aber das macht nichts — Sie sollen sich nicht von Ihren Kleinen trennen; geben Sie mir die Kinder in Unterricht." — Hadd Fru Nüßlern all mal an dese Utkunft dacht, un föll ehr nu dit Anerbeiden as dat grote Los in den Schot, oder kamm 't ehr so œwer den Hals, as wenn sei mit einem Mal ut den Schatten in den Sünnenschin treden was, sei kek den Paster mit ehre blagen, blanken Ogen an: „Herr Paster!" rep sei un sprung von den Staul up: „Jochen, Jochen! hest Du 't hürt? De Herr Paster will uns' Lütten in de Schaul nemen." — Un

Jochen hadd 't ok hürt un was ok upstahn un wull wat seggen, säd œwer nicks un fuscherte un grawwelte nah den Herrn Paster sine Hand 'rümmer, bet hei sei fat't hadd, un drückte sei un treckte em up den Sopha achter den Lüttabendbrods-Disch dal, un as Fru Nüßlern un Hawermann ehre Freud' vullständig utspraken hadden, dunn was hei ok nahgradens mit sin' so wid in de Reih, dat hei reden kunn, un hei säd: „Mutting, schenk doch den Herrn Paster in."

So wiren nu Mining un Lining de däglichen Gäst in den Gürlitzer Pasterhus' worden, un wiren de beiden lütten egalen Twäschen blewen; blot dat Lining as de Öllst en knappen halwen Toll gröter was, as Mining, un Mining en gauden halwen Toll mihr in de Runn' hadd, un dat — wenn Einer nipp tau kek — Mining ehre Näs' noch en beten stuwer was, as Lining ehr.

Un so wiren sei nu an d e n Dag, an den Pomuchelskopp sine Antrittsvesit maken wull, bi de Fru Pastern in de Neihschaul, wil de Fru Pastern doch ok bi de Kinner, wenn ehr Herr Paster in Amtsgeschäften ut was, dat Ehrige dauhn wull.

„Gott im Himmel!" sprung de Fru Pastern in de Stuw' herinne, „Kinder, werft das Nähzeug bei Seite; Luise, trag Alles in die Schlafstube, Mining, sammle die Flicken und Fäden auf, Lining, setz die Stühle in Ordnung! Der neue Gutsbesitzer kommt mit Frau und Töchtern über'n Kirchhof grade auf's Haus los — lieber Gott! und mein Paster ist nach Warnitz zur Taufe!" un dormit grep sei unwillkürlich nah den Wischdauk, müßt en œwer in Rauh laten, denn 't kloppte all an de Dör, un up ehr ‚Herein!' strahlte denn Pomuchelskopp mit sine Fru un sine beiden Döchter, Malchen un Salchen, in de Dör 'rinne.

„Die Ehre nehmen" — säd Pomuchelskopp un versöchte en höflichen Diener tau maken, wat em wegen sine Buort man swack von de Hand gung — „den Herrn Pastohr und die Frau Pastohrin — aufwarten — Bekanntschaft — Nachbarschaft — —."

Sei, de Pomuchelskoppen, stunn dorbi so stur un grad', as hadd sei vermorrntau all en Enn' dannen Sleit œwersluckt, un

Malchen un Salchen keken ut ehre bunten, siden Kleder up de drei lütten Mätens in ehre verwaschenen, kattunenen Kleder, as de Stiglitsch up de Grasmügg'.
Fru Pastern was gegen ehre Frünn' de tauvertrulichste Person, de 't jichtens gewen kunn, hadd sei æwer mit frömd Lüd' tau dauhn, un was ehr Paster nich taugegen, dat hei sin Anseihn sülwst vertreden kunn, denn namm sei sine Würd ok noch up ehre Schullern, denn richt't sei sick en beten stark up de Tehnen un stunn so rund un vullkamen dor, as wenn en Gauf'ei up de Spitz stellt is, un unner ehr lütt würdig Unnerkinn wackelten denn de beiden lilla Huwenbänn' bi jedes Wurt, wat sei säd, so wichtig hen un her, as wull'n sei Jeden raden: „Führ mi Keiner an den Wagen!“ — „Ehre — ganz auf unserer Seite,“ säd sei — „mein Pastor leider nicht zu Hause. — Nicht ein bischen Platz nehmen?“ — un dorbi nödigte sei de beiden ollen Pomuchelsköpp up den Sopha unner de Billergaleri un de segnenden Christushänn' dal, de sick jo as Regen und Sünnenschin æwer Gerechte un Ungerechte utbreiden.
Wildeß, dat nu de öllern Personen æwer glikgültige Saken nah ollen Herkamen mit vele Andacht red'ten, un ein Jeder von ehr ümmer Vörposten utstellen ded, dat em de Anner nich æwer den Hals kamen kunn, gung Lowise fründlich, as müßt 't so sin, tau de beiden jungen Damen 'ran un gaww ehr de Hand, un de beiden lütten Druwäppel tründelten achter her, as müßt 't ok so sin. — Nu wiren Malchen un Salchen tworst irst achteihn un negenteihn Johr olt, æwer sei wiren nich schön; Salchen hadd 'ne grise Gesichtsfarw' un gor tau vele Hitzpückeln, un Malchen, woför sei frilich nich kunn, hadd gor tau vel Pomuchelskoppsches mit kregen, un dortau wiren sei — leider Gotts — gebild't, un hadden sick in de letzte Tid up den Rostocker Pingstmark un den Trinitatisball so vel versöcht, dat de Affstand tüschen ehr un de lütten Gören würklich vel tau grot worden was; un wil sei nu ok grad' kein fründlich Gemäuth hadden, leten sei de lütten Mätens en beten sihr links liggen. — De müggten dit nu jo woll

gor nich marken, oder 't ok ganz in de Ordnung hollen, sei leten sick dörch käuhle Antwurten nich inschüchtern, un Lowise säd in grote Bewunderung tau Malchen: „Ach, was haben Sie für ein schönes Kleid an!" — So wat kettelt denn nu ok de allergebild'tsten Damen, un Malchen würd en beten fründlicher, as sei säd: „Es ist nur ein altes, mein neues kostet mit Besatz und Schneiderlohn gut 10 Thaler mehr." — „Das hat uns Papa zum Trinitatisball geschenkt. — Ach, da haben wir getanzt!" sett'te Salchen hentau. — Nu hadd Lowise woll von 'ne Predigt an den Sünndag vör un nah Trinitatis hürt; æwer von en Trinitatisball wüßt ehr Seel nicks af; taudem hadd sei keine richtige Vörstellung von en Ball æwerhaupt, denn Fru Pastern, de denn un wenn mal in de Gegend von ehre Jugendtiden en beten spaziren gung, hadd woll ok den Faut mal bi ehr Vertellen up den Ballsaal sett't, hadd en æwer in Anbetracht von ehre jitzige geistliche Stellung, wenn Lowise frog, wat eigentlich denn up en Ball los wir, mit dat Wurt: ‚Lauter Leichtfertigkeiten!' wedder taurügg treckt. — Na, Lining un Mining wüßten irst recht nicks von en Ball, denn ehr leiw Mutting hadd woll in jüngern Johren danzt, æwer blot up Austköften; un Jung'-Jochen was woll eins up en Ball west, was æwer man bet in de Saaldör kamen, dunn was em so beängstlich tau Maud' worden, un hei hadd Ritut namen; æwer ut Unkel Bræsigen sine Vertellung hadden sei sick so 'n verwurren Bild makt von vele witte Kleder mit gräunen un roden Band, von Klarenetten un Vigelinen, von Walzer un Kegelkadrillgen un vele, vele Gläser Punsch. Un wenn Unkel Bræsig dit vertellt hadd, un hei makte ehr mit sine lütten korten Beinings den Unnerscheid von Sleifer un Hopser begriplich, denn hadden sei ümmer ungeheuer lachen müßt; æwer wat en ‚Ball', so 'n ‚Ball', as de letzte Schaulmamsell Mining wegnamen hadd, dormit tau dauhn hadd, dat wull ehr nich in den Kopp herinne.

Mining frog denn also ok ganz unschüllig: „Na, wenn Sie denn da tanzen, spielen Sie denn mit einem Ball?" — Mining was

würklich en lütt unverstännig Gör, un so 'ne Frag' hadd sei nich dauhn müßt, æwer in Anbetracht, dat sei de Jüngste un Unerfohrenste was, hadden de beiden Pomuchelskoppschen Mamsells nich so hell uplachen müßt, as sei deden: „Nein," säd Salchen, „die ist doch zu dumm!" — „Ja — du lieber Gott! — noch all zu sehr vom Lande!" säd Malchen un sach dorbi so städtsch gebild't hochmäudig ut, as hadd sei den Rostocker Petrithorm all von de Weig' ut ankeken, un de irste Burmeister von Rostock wir mit ehr Nahwers-Kind. — Uns' oll lütt Mining würd denn nu ok roth as 'ne Pijon', denn sei hadd dat in 't Gefäuhl, dat sei 'ne gadliche Dæmlichkeit tau Rum' bröcht hadd, un Lowise würd ok roth, æwer vör Arger, denn ehr gung 't mit de Lächerlichkeit so, as anner Lüd' mit den Swindel: sülwst kœnen sei 't verdragen, an de gefährliche Städ' 'ranne tau treden, æwer wenn en Fründ oder wat Leiw's sick in de Gefohr begiwwt, denn kriwwelt ehr dat dörch den ganzen Liw. — „Warum lachen Sie?" rep sei hastig, „warum lachen Sie, daß wir nichts vom Ball wissen?" — „Sieh, sieh! Wie heftig!" lachte Malchen. — „Liebes Kind ..." Sei kamm æwer nich mit ehre weise Red' tau Rum', denn von den Sopha her kemen ok hastige Würd': „Frau Pastohrin, ich halt es für Unrecht; ich bin der Besitzer von Gürlitz, und wenn der Pastohren-Acker verpacht werden sollte ..." — „Das hat mein Pastor gethan, und der Kammerrath ist ein alter Freund von uns und ist hier eingepfarrt, und der Acker stößt an den seinen so gut, als an den Gürlitzer, und der Inspektor Hawermann ..." — „Ist ein alter Schleicher," föll Pomuchelskopp in. — „Der uns schon e i n Mal betrogen hat," sett'te sin Häuning hentau. — „Was?" fohrte de lütte Fru Pastern up, „was?" Aewer ehre olle, leiwe Gaudmäudigkeit, de in den Ogenblick an de lütte Lowise dachte, bedwung ehren Arger, un sei läd sick up 't Winken un Plinken. — 'T was æwer tau lat; dat Kind hadd sin Vaders Namen hürt, hadd en schänden hürt un stunn nu vör den æwerböstigen Mann un de kolle, harte Fru: „W a s ist mein Vater? W a s hat mein Vater gethan?" De

Ogen lücht'ten un schoten Blitze up de Beiden, de ehres Vaders Namen antast't hadden, un dat junge Wesen, wat bet up dese Stunn' in Freden un Freuden henlewt hadd, bewerte dörch un dörch. — De Lüd' vertellen sick, so sall männigmal de schöne, stille gräune Ird' bewern, un Füer un Flammen sœlen dorut hervörbreken, un grise Asch sall Minschenwahnungen un Gotts-tempel begrawen. — So was ehr ok tau Maud'; ehr was ok ein reine Gottstempel, wo sei so oft in Leiw' un Andacht bed't hadd, in grise Asch begrawen, un ehr Jammer dorœwer brok in en Thranenstrom ut, as ehre gaude Pleg'mutter sei in den Arm namm un sei ut de Stuw' bröchte.

Muchel kek sin Kluding an, un Kluding kek ehren Muchel an, hei hadd sick dägern verfirt. Dat was jo ganz anners, as wenn eine von sine Daglöhnerfrugens tau em kamm un em mit bläudigen Thranen ehren Jammer un Noth klagte, dor wüßt hei up tau lopen; œwer hir kunn hei sick keinen Vers up maken; un as hei in sine Verlegenheit so üm sick kek un an de Wand de Segenshänn' von unsen Herrn Christus tau seihn kreg, dunn was em, as wenn achter dese Hänn' Lowise ehre fürigen Ogen herute lücht'ten, un ut sine Jugendtid föll em in, dat de Mann mit de schönen Hänn' mal seggt hewwen süll: ‚Lasset die Kind-lein zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich.' — Em was gor nich so recht tau Maud'. — Un ok sei, sin tapferes, braves Kluding, was ganz bestutzt; sei hadd jo ehr eigen Kinner, wenn sei 't Regiment mang ehr uprecht erhöll, so oft rohren hürt, œwer dit was anners west; oh, ehr Malchen un Salchen hadden ok männigmal Füer un Fett ut de Ogen spuckt, un hadden dortau mit de Beinen trampelt, œwer dit was anners west. Sei fot sick indessen bald un säd: „Kopp, mak nich so 'n schapsdœmlich Gesicht! — Wat säd sei von ehren Vatter? Is Hawermann ehr Vatter?" — „Ja," weinten Mining un Lining, „das ist ja Luise Hawermann," un dormit gungen sei ut de Dör, üm mit ehren lütten Schaulkameraden wider tau weinen; denn wenn sei ok gor nich wüßten, wo bläudig dat Hart von ehre lütte

Mäum was, sei rekenten sick in Freud' un Leid mit ehr tausamen. — „Dat heww ick jo gor nich wüßt," säd Pomuchelskopp; grad' de sülwigen Würd', de hei vör Johren seggt hadd, as Hawermannen sin Fru up den Schragen lagg. — „En vertagenes Gör!" säd sin Häuning. „Malchen un Salchen, kam't, wi will'n gahn, de Pasterfru kümmt jo doch woll nich wedder 'rinne." — Un somit treckten sei af, as dat Johr 1822, wobi Häuning de 1 wegen ehre Magerkeit, un wil sei ümmer Nr. 1 was, vörstellte, Pomuchelskopp de 8 wegen sine Völligkeit un Rundlichkeit, un de beiden Döchter de beiden 2, denn so 'ne 2 kümmt mi ümmer vör, as 'ne Gaus, de up 't Water swemmt. As sei ut de Dör treden, kamm grad' de Paster von sine Amtsgeschäften von Warnitz taurügg un hadd sick Unkel Bræsigen mitbröcht. Hei wüßt sick den Pomuchelskoppschen Uptog glik as 'ne Staatsvesit uttaudüden un sprung von den Wagen, dat hei doch ok noch bi Tiden sin Deil dorvon afkreg'. — „Ah, guten Tag, wie geht es Ihnen? — Aber," sett'te hei verstutzt hentau, „wo ist denn meine Frau?" — „Von uns fortgegangen," säd de Pomuchelskoppen hart. — „Ei, das muß ein Mißverständniß sein! Bitte, treten Sie wieder ein, ich bin gleich wieder hier," un dormit lep hei in 't Hus herin. — Während dem was Bræsig an sinen Jugendkameraden, Pomuchelskopp, 'ranne gahn: „Gu'n Dag, Zamel, wo geht es Dich?" — „Ich danke Ihnen, Herr Inspektor, sehr wohl," was de Antwurt. — Bræsig treckte de Ogenbranen hoch in de Höcht, kek em grad' in 't Gesicht un fläut'te em grad' in 't Gesicht, un as de Pomuchelskoppen em so 'n Affschiedsdiener von baben dal maken wull, kunn sei dat jo ok ümmer dauhn, æwer denn hadd sei sine Achtersid grüßen müßt, denn hei hadd sick ümdreiht un gung in 't Pasterhus. — „Kopp, kumm!" säd sei bös, un de Tog gung af.

As de Paster in 't Hus kamm, was Nümms dorin tau finnen; hei gung also in den Goren un rep, un 't wohrte denn ok nich lang', dunn kemen de beiden ollen lütten Druwäppeling achter 'ne Hinn'beerheck tau 'm Vörschin, mit rothgeweinte Ogen, un

wis'ten up de Hag'bäuken-Lauw' unnen in den Goren mit so 'ne ängstliche Gesichter, as dor süll hei man hengahn, dor würd hei 't Elend woll finnen. Hei gung nah de Lauw'; dor satt sine Regine un hadd dat Kind up den Schot un tröst'te doran herümme, un as sei ehren Paster sach, sett'te sei dat Kind sacht up de Bänk, treckte em ut de Lauw' un vertellte em de Sak.

Paster Behrens hürte stumm tau; œwer as sine Fru em de bösen Würd' säd, de de Herr Gaudsbesitter utstött hadd, dunn flog œwer sin verstännig un ruhig Gesicht en bitterbösen Ärger, un ut sin klores Og' lücht'te en deipes Mitled; hei säd tau sine Fru, sei süll 'rinne gahn, hei wull mit dat Kind reden. — So was 't denn nu also doch gescheihn, nu was sine schöne Minschenblaum doch von den giftigen Worm ansteken; nu hadd de barmungslose Welt doch mit ehre harte, quesige, smutzige Hand an dat weike, reine Hart grepen, un de Fingermalen müßt dat behollen tidlewens; nu was 't herinne reten in den groten, ewigen Strid, de hir up Irden utfuchten ward, bet kein Hart mihr sleiht. Kamen müßt dat — ja, kamen müßt dat, dat wüßt hei man tau genau, œwer hei wüßt ok, dat de grötste Kunst för den, de 'ne Minschenseel trecken will, dorin besteiht, dat hei so lang', as mœglich, de harte Fust von dat weike Hart afwehrt, bet dat ok irst harter worden is; un wenn denn de snöde Griff ok weiher deiht, vel weiher, de smutzigen Fingermalen drücken sick doch nich so deip in 't Hart, dat bet her noch nicks nich wüßt hett von den groten, ewigen Strid. — Hei gung 'rin in de Lauw'. — Du büst noch glücklich, Lowise; woll den Minschen, den in dese Stund 'ne truge Seel tau Siden steiht!

Fru Pastern was derwil' in de Stuw 'rinne kamen un hadd dor Brœsigen drapen. — Brœsig — stats sick up den bequemen Sopha unner de Billergaleri tau setten oder up en vernünftigen Staul — hadd sick up 'ne Dischkant sett't un arbeit'te dor in sine Upregung œwer Pomuchelskoppen sin vörnehmes ‚Sie' wedder as en Linnenwewer 'rümmer. „Da sühst Du mir, da hast Du mir!" rep hei ingrimmig. „Der Jesuwiter!" — As de Fru

Pastern in de Stuw 'rinne kamm, sprung hei von sinen Disch 'runne un rep: „Frau Pastern, woans soll Einer d a s nennen, wenn Einer mit Einen sich zehn Jahr dagdäglich geprügelt hat, wenn Einer mit Einen sich virzig Jahre gedutzt hat, und Einer begegent Einen denn, un Einer red't Einen denn an, und Einer wird denn von Einen gesieet?" — „Ach, Bræsig ..." — „Das is mich eben mit Pomuchelskoppen passirt." — „Laten S' den Mann! Hei hett hir noch ganz wat Anners anricht't," un sei vertellte den Umstand. Bræsig was falsch, was grimmig falsch œwer de Beleidigung, de em tauflaten was, un kein Deuwel kunn em dat verdenken; œwer as hei dit hüren ded, dunn gung hei ut Rand un Band; hei pust'te un snow in de Stuw' herümmer un bedeinte sick so 'ne Redensorten, dat de Fru Pastern, wenn sei nich sülwst in so 'n Arger west wir, em dat hadd irnstlich verbeiden müßt; tauletzt smet hei sick stumm in de Sophaeck herinne un kek, ahn en Wurt tau seggen, vör sick hen. — De Paster kamm herin; sine Regine kek em frag'wis' an. „Sie begießt jetzt die Blumen," säd hei, as wull hei sei beruhigen, un gung in sine stille Ort in de Stuw' up un dal; tauletzt wendt hei sick an Bræsigen: „Woran denken Sie, lieber Freund?" — „Höllenstrafen! — Ich denk an die Höllenstrafen, Herr Pastohr." — „Warum denn das?" frog de Paster. — Aewer stats tau antwurten, sprung Bræsig up un frog: „Sagen Sie mich mal, Herr Pastohr, assistirt es in der Würklichkeit, daß es Berge geben thut, die Feuer spucken?" — „Gewiß," säd de Paster. — „Un is das was Gut's, oder is das was Leg's for die Menschheit?" — „Die Leute in der Nachbarschaft solcher Berge halten es für eine Wohlthat, weil die Erdbeben dann nicht so verheerend auftreten." — „So? so?" säd Bræsig, ogenschinlich mit de Antwurt nich recht taufreden. „Aberst'en," frog hei wider, „das is doch gewiß, daß der helle Läuchen aus so'n Barg 'rausschlägt, as bei uns aus en Schostein?" — „So ungefähr," säd de Paster, un wüßte ümmer noch nich, wo Bræsig hen wull. — „Na," säd Bræsig un trampste mit den Bein up, „denn wollt ich, daß der

Deuwel Zamel Pomuchelskoppen bei den Kanthaken kreg' un setzte ihn baben auf so'n feuerspuckigen Ekel, daß ihm da gehörig was ansengte." — „Pfui!" rep de lütte Fru Pastern, „Bræsig, Sie sind ein Heide. Wie können Sie einen so unchristlichen Wunsch in einem Predigerhause aussprechen?" — „Frau Pastohrin," säd Bræsig un smet sick wedder in de Sophaeck, „es soll jo 'ne Wollthat sein for die Menschheit, un diese Art Wollthat gönn ich Zamel Pomuchelskoppen aus der ersten Hand." — „Lieber Bræsig," säd de Paster, „wir müssen annehmen, daß jene Leute die schmählichen Worte ohne Absicht hingeworfen haben." — „Is mich ganz partie egal," rep Bræsig, „mit 'ner Absicht oder ohne 'ne Absicht! Mich hat er geärgert mit 'ner Absicht; aber was er hier ohne 'ne Absicht angestift hat, is dausendmal doller. Herr Pastohr, Ärger muß sin, und jeder richtige Ökonomiker muß sich dagdäglich zwei oder drei Mal ärgern, das gehört zu's Geschäft; aber gelinde, was ich en Hofjungsärger benenne. Zum Exempel gestern: ich laß die Brak abmergeln un hab' die sackermentschen Hofjungs das eingeremſ't, daß sie mich mit den Karren Reih halten sollen. Steh ich also in der Mergelkuhl, und Allens geht ja auch. Sehn Sie, da kommt der Bengel, der Krischan Kohlhaas — ein wahres Rindvieh von Kreatur — mit die volle Mergelkarr wieder in die Kuhl an. Verdammter Schlüngel, sage ich, was? Willst Du uns die Kuhl hier wieder zufahren? Sehn Sie, kuckt mich der Dæmlack grade in dem Gesicht und sagt: er wär nich so fixing prat geworden mit das Ausschütten, un hätt doch Reih halten wollen. — Na, muß ich mir denn darüber nich ärgern? Ich ärgert mir denn auch; aber die verschiedentlichen Ärger sünd ganz verschieden. Dies war en richtiger Hofjungsärger, und die Art bekommt mir, vorzüglich gleich nach's Mittagessen; aber hier! — ich kann doch Pomuchelskoppen nich for en Hofjungen taxiren — aber hier? Hier hört Allens auf, Allens hört hier auf! Und Sie sollen sehn, Frau Pastohrin, morgen hab' ich den verfluchten Podagra wieder." — „Bræsig," säd de lütte Fru Pastern, „nu

dauhn S' mi man den einzigen Gefallen un seggen S' Hawermannen nicks von de Sak." — „Ih, wo werd ich, Frau Pastohrin! Aber zu das kleine Lowisenkindting will ich hingehn, un will ihr tröſten un ihr sagen, daß Zamel Pomuchelskopp der niederträchtigste, entfamteste Jesuwiter is, den de Sünn beschint." — „Nein, nein!" föll de Paster hastig in, „das lassen Sie. Das Kind wird es überwinden, und hoffentlich wird Alles wieder gut werden." — „Na, denn Adjes!" säd Bræsig un langte nah sine Mütz. — „Mein Gott, Bræsig, will'n Sei denn hüt nich bi uns eten?" — „Danke schön, Frau Pastohrin! Allens mit en Unterschied; Ärger muß sin, abersten, wenn er sin muß, denn muß er nach das Mittagessen sin, nich vorher, denn das bekommt mich nich. Ich will man lieber gleich in die Mergelkuhl fahren, aber Gott segen Dir, Krischan, kommst Du mir heute wieder mit die volle Karr in die Kuhl. — Na, nochmals Adjes!" Un dormit gung hei af.

Kapittel 6.

Worin Pomuchelskopp sick för en meckelnbörgschen Gesetzgewer höllt un de Hoffnung utspreckt, dat sin Häuning mit de Tid 'ne gnedigste von Pomuchelskoppen warden künn, un worüm hei sick nich wegsmet. Wer Franz von Rambow was, un wer Fritz Triddelsitz was. Woans Bræsig de beiden jungen Herrn munstern, un worüm hei Fritzen för en lauen Hund hollen ded.

Hawermann kreg nicks von desen Vörfall tau weiten; sin Kind säd em nicks dorvon un würd wo mæglich noch vel leiwlicher un hartlicher tau em, as müßt 't mit grötere Leiw' dat Unrecht quit maken, wat em de Niedertracht andahn hadd; Fru Nüßlern, de den Ümstand von ehr beiden lütten Dirns in Erfohrung bröcht hadd, hadd 't unner keinen Ümstänn'n æwer 't Hart bringen künnt, ehren Korl-Brauder wat in de Uhren tau flustern, wat em weihdauhn un in argen Verdruß setten müßt; de Pasterlüd' hadden densülwigen Grund tau swigen un dortau noch den

Wunsch, de Angelegenheit för ehr Pleg'dochter in Vergetenheit tau bringen; Jochen Nüßler säd so wie so nicks, un Unkel Bræsig höll ok Tuck, d. h. Hawermannen gegenœwer, kamm œwer sinen Schaden för dat Swigen un för den Podagra-Anfall, den hei würklich den Dag nah de Geschicht kregen hadd, dordörch nah, dat hei de ganze Gegend gegen de Pomuchelsköpp uphitzte; un wil de∫' nu nich sihr dat Tüg hadden, sick Anseihn un Leiw' tau verschaffen, so wohrte dat denn nu ok nich lang', dat ehr Ümgang in de Nahwerschaft so utsach, as min Fru ehr Stuwendelen tau Pingsten — so blank un bor let ehr dat in desen Hinsichten. Pomuchelskopp sach den däglichen Ümgang för en bloten Goren an, wo hei sine Prahlbohnen planten kunn; ob de Goren em Schatten gew, ob em dor Blaumen bläuhten, was em gewaltig glikgültig, wenn hei man en Feld hadd, wat hei so recht mit sinen dummen Dünkel afmesten kunn, dat hei sülben un Allens, wat s i n was, mastig dorup wassen künn. Hei was nah Meckelnborg 'rinne treckt, irstens, weil hei den Kop von Gürlitz för en gaud Geschäft höll; œwer tweitens ok, wil hei 'ne düstere Vörstellung von sine taukünftige Stellung as Landstand hadd. — „Häuning," säd hei tau sine Fru, „hier in Pommern schuriegelt uns ein Jeder, und der Landrath sagt hier: so soll's sein; aber in Meckelnburg sind w i r die Gesetzgeber, i ch immer mitten mang. Und wie ich man gehört habe, so soll es da gebräuchlich sein, daß die r e i ch e n Bürgerlichen, wenn sie sich man immer zu dem Adel halten, mit der Zeit selbst adlich werden. — Küking, denk Dir, daß sie Dich mal: gnädige Frau v o n Pomuchelskoppen tituliren müssen — aber man jo nich wegsmeißen! jo nich wegsmeißen!" — Un hei smet sick nich weg, sogor sin Hauptvergnäugen, dat Prahlen un Dickdauhn mit sin Geld, gaww hei up, üm blot nich mit de Pächters un Entspekters ut de Nahwerschaft in Ümgang tau geraden; dorüm hadd hei den ollen Bræsig mit ‚Sie' anred't, un dorüm hadd hei blot Bræsigen sinen Herrn Grafen mit 'ne Antrittsvesit beihrt. In den blagen Liwrock mit de blanken Knöp un in de blanke Kutsch mit de vir Brunen hadd

hei dor sinen Uptog hollen un was dor ankamen, as — de Sæg' in 't Judenhus. Denn as hei wedder taurügg kamen was, satt hei verdreitlich in de Sophaeck un slog nah de Fleigen, un wil sine leiwe Fru ümmer, wenn hei verdreitlich was, zärtlich würd un tau em säd: „Pöking, wat is Di?" brummte hei: „Wat sall mi sin? Nicks is mi, as blot mit de verdammten Eddellüd', dat is fründlich in de Ogen, un nahsten is 't all nich wohr. — Ih ja, hei böd mi jo ok en Staul an, un nahsten frog hei mi hellschen höflich, worin hei mi deinen künn — ick bruk em nich, ick bün beter in de Wehr as hei — œwer ick müßt in den Ogenblick ok nich vel tau seggen, un dunn würd dat so still mang uns, dat ick man gahn müßt." — Un dennoch smet sick Pomuchelskopp nich weg, ne! hei trödelte achter de Eddellüd' her, as de Start achter 'n Hamel, un wenn hei för sine eignen Lüd' keinen Gröschen tau 'm Vörschuß hadd, un wenn de armen Handwarkers in de Stadt Johre lang up ehren suren Verdeinst luren müßten, för jeden vermisquemten Junker hadd hei Geld; un wenn hei jeden armen Deuwel, de mal œwer sine Saat gung, ahn Erbarmen pännen ded, Bræsigen sin gnedigst Herr Graf hadd de Verlöwniß, em tau Harwsttiden mit de ganze Perforß-Jagd œwer de Saaten tau jagen, un wenn hei grad' sinen Paster up dat niederträchtigste mit dat Osterlamm schikanirt hadd, denn kunnen den Herrn Grafen sine Jäger em de Rehbück vör de Husdör dodscheiten, ahn dat hei mucksen ded. — Ne! Zamel Pomuchelskopp smet sick nich weg!

Hawermann gung em ut den Weg'; hei was kein Mann för Zank un Strid un was tau sihr taufreden mit sine Lag', as dat hei noch hir un dor nah wat Besonders utkiken süll. Em was tau Maud', as en Minschen, de nah en grotes Unweder in 'n Drögen bi den warmen Aben sitt, un wenn em wat quälen ded, denn was dat de Sorg' üm sinen gauden Herrn. — Hei hadd vör einige Tid en Breif kregen von frömde Hand un mit en swart Siegel, un in den Breif let em de Kammerrath schriwen, dat em de Slag rührt un hei den Gebruk von sine rechte Hand noch nich wedder

kregen hadd; æwer dat grötste Unglück, wat em bedrapen, wir, dat em sine Fru storben wir, plötzlich in vüllige Gesundheit. Un hinnerher stunn denn noch, dat sin Brauderseæhn Franz üm Micheli ut in Pümpelhagen indrapen würd, üm dor de Wirthschaft tau lihren, ‚nach seinem eigenen Wunsche will er aber von der Pike auf dienen und Alles selbst mit durchmachen; ich halte es auch für das Beste‘, dat wiren den Kammerrath sine eigenen Würd'. Ein por Wochen drup kreg hei wedder en Breif, in den de Kammerrath em mellen let, dat hei sinen Posten in Swerin upgewen un de Affsicht hadd, den nächsten Ostern mit sine drei unverheirath'ten Döchter ganz nah Pümpelhagen tau trecken; den Winter müßt hei wegen sine Kur noch in Swerin bliwen. Hawermann süll æwer in den Herrenhus' Allens up 't Vullständigste inrichten laten. — Dat wiren denn nu Verännerungen, de ok up sine Lag' Influß hewwen müßten, un wenn hei ok dat Og' von sinen Herrn nich tau schugen brukte, un æwerdem noch girn tau sin Wollsin bidragen hadd, dat müßt hei sick doch seggen: mit de stille Rauh un de Einfachheit von sinen Lewen was dat vörbi, un denn — wo lang' künn 't wohren? müßte noch 'ne grötere Ännerung intreden.

Micheli kamm in 't Land, un mit em kamm Franz von Rambow. Hei was nich dat, wat Einer en schönen, jungen Mann nennt; æwer hei was gesund un kräftig, un wenn Einer em genauer ankek, denn müßt em bi alle Irnstfastigkeit in sinen Wesen 'ne grote Gaudmäudigkeit in de Ogen springen, un männigmal flog æwer sin Gesicht en Schatten von Trurigkeit, de woll dorvon herkamen kunn, dat hei all förre sine jungen Johren de Öllern verluren un as Waif' allein in de Welt stahn hadd. Ok wat sinen Geist anbedrapen ded, was hei kein Blenner; hei hadd ganz gesunne, natürliche Anlagen un hadd dat Sinige lihrt, hadd sick æwer sur dorbi warden laten müßt, dat hei dörch alle Klassen von de grote Schaul bet tau en gaudes Afgangstügniß tau de Uneversetät dörchkamen was, un bi de Gelegenheit hadd hei dat Wichtigste för 't ganze Lewen lihrt — a r b e i t e n. Hei

was en jungen Bom, in 'ne Bomschaul up magern Bodden grot treckt; sin Holt was langsam wussen, æwer fast, hei hadd keine geilen Spitzen in de Höcht drewen, sine Twigen gungen in de Breid', un as hei in en anner Land verplant't würd, brukte hei nich æwermaten instutzt tau warden, un de Gärtner hadd woll seggt: „Den lat man s o stahn, hei is krus un stemplich, de brukt keinen Pahl."

Up Stunn's was hei twintig Johr olt, un de, den Hawermann as lüttes, dreijöhriges Kind kennt hadd, was nu en gesetzten, jungen Mann worden, mit Utsichten in de Taukunft, as wenige junge Lüd' in 'n ganzen Lann'. Twei schöne, grote Gäuder, de während sine Minnerjöhrigkeit von 'ne truge Vörmundschaft schuldenfri makt wiren, hürten em. — Dat was frilich vör sin Denken west, dat Hawermann bi sinen Vader as Entspekter deint hadd, æwer sei hadden 't em vertellt, dat de Entspekter ümmer so fründlich tau em west was, un wenn en einfachen, gaudhartigen Minschen weit, dat en Anner em all up den Arm dragen hett, denn slickt sick dat Vertrugen lising un lichting in 't Hart, un em ward so tau Maud', as wenn hei dat lütte Koppküssen in sine Weig' wedder süht, un kann sick nu man sachting un weiking wedder dorup dal leggen un kann den Kinnerdrom wider furt drömen.

Un Hawermann vergüll dit Vertrugen ut vullen Harten un mit groten Freuden. Mit sekere, stille Hand bröchte hei den jungen Mann in dat nige un ungewennte Geschäft henæwer; hei wis'te em up den Hof un up dat Feld Bescheid, hei säd em den Grund, worüm 'ne Arbeit makt warden, un worüm sei grad' so un nich anners makt warden müßt, un dorbi söchte hei em tau schonen; æwer as hei markte, dat de Schäuler nich schont sin wull, dat hei sinen Posten richtig verwachten wull, dunn let hei em sinen Willen un säd tau sick as de Gärtner: „Den lat man s o stahn, de brukt kein Stütt un keinen Pahl."

Aewer in dese taufredene Gesellschaft süll sick bald dorup noch en annern Gast infinnen, de Lewen in de Baud' bröchte, dat was

Fritz Triddelfitz. — De lütte Fru Pasturin ehr Swager was de Apteiker Triddelfitz tau Rahnstädt, un as de hüren ded, dat Hawermann sick dormit afgew', junge Landlüd' antaubännigen, hadd hei sick dat partuh in den Kopp sett't, sin Fritz, wat en nüdlichen Slœks von sœbenteihn Johr was, süll unner Hawermannen sine Fuchtel de Landwirthschaft lihren. „Das Höhere," säd Fritz, „denn dat Gewöhnliche kenn ick all, wil ick all tweimal in de Hundsdag' bi Möllern in Bolz west bün un dor in 'n Aust bet tau führt heww."
De lütte Fru Pasturin wull nich recht an de Vermiddelung 'ran, denn sei kennte ehren Windhund von Swestersœhn sihr gaud, un wull Hawermannen nich mit em tau Last fallen; œwer de Swager let nich locker, un dat Gewarw' müßt anbröcht warden. Hawermann wir jo för de Pasterlüd' dörch dat Füer gahn; œwer för sinen Kopp kunn hei dat nu doch nich dauhn, hei schrew also an sinen Herrn deswegen: de jung' Triddelfitz wir bet nah Tertia kamen, hadd woll vele Rupen in den Kopp, wir œwer gaudmäudig, un wat sin Hauptverdeinst wir, wir, dat hei 'n Swestersœhn von de Fru Pasturin wir, de hei, Hawermann, so vel verdankte, as de Herr Kammerrath wüßt; in 'n Aewrigen wull de Vader twei Johr lang 100 Daler Kostgeld för em betahlen. Ob nu de Herr Kammerrath dat nich genehmigen wull, dat Fritz Triddelfitz up Pümpelhagen sine landwirthschaftlichen Schaulen dörchmaken künn. — De Kammerrath let em ümgahend wedder schriwen: von Kostgeld wir keine Red', de 100 Daler wiren Lihrgeld, un dormit hadd hei nicks tau dauhn, dat wir Hawermannen sine Sak; wenn hei dat för gaud inseg', süll hei den jungen Minschen in Gottes Namen hennemen. — Dit was nu för Hawermannen 'ne grote Freud'; von Kostgeld un Lihrgeld was jo nu natürlich keine Red' mihr, denn hei kunn jo nu doch 'ne Kleinigkeit von de grote Schuld afdragen, de up sinen Namen bi de Pasterlüd' anschrewen stunn.
Fritz Triddelfitz kamm, un wo kamm hei! Hei was von sin leiw Mutting as einzigste Sœhn — Döchter hadd sei noch en por —

so utrüst't för sinen nigen Stand, dat hei en Lihrling, en Kaff-schriwer, en Reisenschriwer, en Entspekter, en Pächter un ad-lichen Gaudsbesitter vörstellen kunn, jenahdem dat von em ver-langt würd, oder jenahdem em de Lust ankem, so oder so Land-mann tau spelen. Dor wiren Wichsstäweln, dor wiren Smer-stäweln, dor wiren Reimenstäweln, dor wiren Stulpstäwel un Krempstäwel; dor wiren Morgenschauh un Danzschauh un Randschauh; dor wiren Aewerknöpkamaschen un Ridkamaschen un annere Kamaschen; dor wiren Liwröck un linnene Kittel un lakensche Röck un Flauschröck; dor wiren Aewertreckröck un Unnertreckjacken un Regenröck, von de verschiedentlichen Orten von lange un korte Hosen gor nich tau reden. — Dese landwirth-schaftliche Utstüer kamm eines schönen Dag's in mihrere grote Kufferts mit en recht vullstänniges, weikes Bedd un mit en ge-waltig utführliches Dirt von Schriwsekretär in Pümpelhagen an, un de Fuhrmann makte de erfreuliche Anzeig', de jung' Herr kem' glik nah, hei wir all up den Weg, hei kem' tau riden, un wir unnerweg's blot mit sinen Vader sinen ollen Einspänner-Vossen in 'ne Twistigkeit geraden, indem dat de Voß nich wider wull, as bet tau 'm Gürlitzer Pasterhus', wil hei œwerall noch nich wider weſt was in de Welt. Wo de Strid utfollen wir, wüßt hei ok nich, denn hei wir em dor vörbi führt; œwer kamen ded de jung' Herr.

Un, as ick all seggt heww, hei kamm, un wo kamm hei! Ditmal as Entspekter œwer twei grote gräfliche Gäuder, den de Ihr tau-flaten is, mit sinen gnedigsten Herrn Grafen up de Perforß tau riden: in en gräunen Jagdsnipel, in witte leddeerne Hosen, in Stulpstäweln mit gele Stulpen un Ansnallspuren, un œwer dat Ganze mit en Regenrock, nich, wil dat nah Regen utsach, ne, wil dat dunnmals noch ganz wat Nig's was, un hei doch mal hüren wull, wat de Lüd' dortau säden. Un up sinen Vader sinen Vossen kamm hei, un ehr all Beid' was dat antauseihn, dat ehr gegen-sidig Verhältniß nich ahn Spermang aflopen was. Grad' vör den Gürlitzer Pasterhus' in de grote Pütt hadd Voß nich wider

wullt, un Fritz hadd dorin gaud teihn Minuten tau 'm Schrecken von de lütte Pasturin 'rümmer exirt, bet hei mit Spuren un Ridpietsch sinen Willen kregen hadd; nu, as hei tau Pümpelhagen von Vossen 'runne steg, sach hei ut, as hadd em de Düwel den Regenrock mit Dreck glasürt. Un Voß stunn vör dat Pümpelhäger Wirthschaftshus un kek prick up ein Flag un frog sick: „Is h e i dumm, oder bün i c k dumm? I c k bün sœbenteihn Johr, un h e i is ok sœbenteihn Johr; i c k bün en Semmelvoß, un h e i is ok en Semmelvoß. Ditmal hett h e i sinen Willen kregen, dat neg'ste Mal krig' i c k em. Wenn h e i mi mit Ridpietsch, Spuren un Stang'tom traktiren will, den legg i c k mi dat neg'ste Mal mit em in 'ne Pütt ganz sachten dal."

As Fritz Triddelfitz bi Hawermannen, de mit den jungen Herrn von Rambow un de Wirthschafterin Marie Möllers grad' bi 't Middageten satt, in de Dör 'rinne tred, verstutzte sick de oll Entspekter en beten, denn hei hadd em vördem noch nich seihn. — Fritz sach in den gräunen Jagdsnipel ut as 'ne Sparf'stang, de in 't Saat scheiten will, un was so rank un dünn in 'n Liw', dat Einer em mit sine eigene Ridpietsch bequem in twei Hälften hauen kunn. Hei was en Semmelvoß, as Vössing all vör de Husdör seggt hadd, hadd hoge Backenknaken un Sünnenspruten, de em ok för den Winter antrugt wiren, un hadd in sin ganzes Wesen so wat Dristes, gor nich en beten Schanirliches, dat Hawermann bi sick denken müßt: Gott, Du bewohre! De sall bi Di in de Lihr? un hei is Di jo nu woll all œwer. Ut sin grot Bedenken würd hei œwer dörch en recht helles Lachen reten, wat von Franz von Rambow utgung, un worin Marie Möllers heimlich instimmte, indem dat sei sick de Salwjett vör den Mund höll. — — Fritz hadd grad' anfungen: „Guten Tag, Herr Inspektor, wie geht es Ihnen? ..." as hei dörch dit Lachen unnerbraken würd, un as hei sick dornah ümkek, freg hei sinen Schaulkameraden von Parchen her, Franzen, tau seihn, wo de sick utschüdden wull; hei kek em irst en beten dœmlich an; œwer 't wohrte nich lang', dunn stimmte hei in dat Lachen mit in, un nu

kunn de olle, gesetzte Hawermann sick de Sak ok nich länger enthollen, hei lachte, dat em de Ogen œwergungen. — „Mensch," rep Franz, „wie hast Du Dich herausgeputzt!" — „Ümmer nobel!" säd Fritz, un Marie Möllers versackte wedder achter de Salwjett. — „Na, Triddelfitz," säd Hawermann, „nu setten S' sick man irst dal un eten S' en beten Middag." — Dat ded denn Fritz nu ok, un dat möt Einer seggen, de Slüngel hadd Glück: hei was so recht in dat fette Virteljohr, so recht midden in de Gaus'bradentid up sinen nigen Posten kamen, un, wil 't grad' Sünndag was, stunn so 'n schönen brunen Gaus'vagel vör em, un de Anfang von sine ökonomischen Schaulen kunn em woll gefallen. Hei schonte ok den Gaus'braden in keinen Hinsichten, un Hawermann müßt dat in 'n Stillen ingestahn, wenn hei so tau Pird' set, as tau Disch, wenn hei up Haw'jungs un Knechts so Obacht gew', as up den Gaus'braden, wenn hei so up dat Pird'fauder paßte, as up sin eigen Fauder, un sin Sak œwerall so rein höll, as sinen Töller, denn kunn wat Uterwähltes ut em warden.

„So," säd Hawermann, as dat Eten vörbi was, „Triddelfitz, nu gahn S' man in Ehr Stuw' un trecken S' sick anners an, un verwohren S' den smucken Ridantog so, dat Sei de Mutten dor nich inkamen, denn in de irsten por Johr warden Sei em woll nich wedder bruken. Wi riden hir gor nich, wi gahn hir all' tau Faut; un wenn mal wat tau riden is, denn besorg' ick dat sülwst so bi weg'lang." — Dat wohrte denn ok nich lang', dunn kamm Fritz mit en por ordentliche Smerstäweln, korte Hosen un en grasgräunen Flausch wedder tau Rum'. „So is 't Recht," säd Hawermann, „nu kamen S', nu will ick Sei vörlöpig Bescheid wisen." — Sei gungen 'rute, un den neg'sten Morgen stunn Fritz Triddelfitz mit sœben Haw'-Jungs un -Dirns in den Rahnstädter Weg un let dat Water ut de Pütten — en plesirlich Geschäft, vör Allen, wenn 't in 'n November den Dag œwer so sachten von 'n Hewen dal fisselt. — „Pfui Deuwel!" säd Fritz Triddelfitz, „dat heww 'ck mi ganz anners dacht."

En por Wochen nah sine Ankunft kamm des Sünndag'snahmiddag's Bræsig up den Hof tau riden, un Fritz was nu all so wid von Hawermannen, dat einförmige Geschäft un dat ewige Regenweder dümpelt, dat hei sinen Stand as Lihrling halwweg' begrepen hadd, un dat hei in sine würkliche Gaudmäudigkeit sick up allerlei lütte Upmarksamkeiten anlet. Hei stört'te also ut de Dör un wull Bræsigen dat Pird afnemen; æwer Bræsig schreg em entgegen: „Bleiben Sie mich vom Leibe! Fassen Sie mir nich an! Bleiben Sie mich zehn Schritt vom Leibe! — Korl Hawermann soll 'rauskommen." — Hawermann kamm: „Mein Gott, Bræsig, wat stiggst Du denn nich af?" — „Korl — holl Di jo nich up! — hol' mich mal so'n rechten weichen Stuhl, daß ich man erst von Lieschen 'run komm, un denn leg' mich hier t'ens den Stuhl so'n Hümpel Bedden oder Hammelfellen oder sonst was Weichliches hin, denn ich hab' den verdammten Podagra wieder." — Na, dat geschach; unnenwarts von den Staul würden Fautsäck henleggt, un Bræsig kræpelte sick von dat Pird 'runne un humpelte in de Stuw' herin. — „Mein Gott, Bræsig, worüm heft Du mi dat nich seggen laten, ick wir jo girn nah Di henkamen," säd Hawermann. — „Kann mich nichts nützen, Korl, ich mußt mal aus das verfluchte Loch 'raus. — Aber was ich sagen wollt, ich hab' mich das begeben." — „Wat heft Du Di begewen?" — „Das Heurathen. — Ich nehme die Pangsionirung von meinen gnedigsten Herrn Grafen." — „Bræsig, ick glöw', dat würd ick ok dauhn." — „Korl, das sagst Du, das sagst Du woll; aber es ist schwer for einen Menschen in meine Jahren, von einer lieblichen Hoffnung Abschied zu nehmen un in eine Wasserkunst zu gehen; denn da will mich nu Dokter Strump hinschicken. Was Dokter Strump is, der behandelt mir; nich, weil daß ich glaube, daß er da was von versteht — ne, weil er selbst den tzackermentschen Podagra hat, un wenn er nu so bei mir sitzt un red't so klug, un red't von Polchikum un Kolchikum, süh! denn kettelt mir das, und 's is 'ne kleine Aufmünterung für mich, daß so'n kluger Mann auch den

Podagra hat." — „Also in 'ne Waterheilanstalt sallst Du?" — „Ja, Korl, aber erst auf's Frühjahr. Ich habe mir meinen Überschlag s o gemacht: diesen Winter quäl ich mich noch hin, in dem Frühjahr geh ich in die Wasserkunst, und Johanni laß ich mir pangsioniren und zieh in's olle Müllerhaus zu Haunerwiem. Ich dacht erst: sollst nach Rahnstädt ziehn; aber da hätte ich keine freie Wohnung und keinen Torf nich gehabt, und sie hätten mir for einen Fetthammel geschimpft und taxirt, was mich zu despektirlich und auch zu kostbar geworden wäre." — „Du hest Recht, Bræsig, bliw up den Lann', 't is för Di beter, un bliw hir up uns' Neg', mi würd gor tau vel fehlen, wenn ick Din oll ihrlich Gesicht nich alle por Dag' seg'." — „Oh, Du hast jo woll nu genug umgänglichen Verkehr, Du hast ja nu die beiden jungen Leute, und, was ich sagen wollt, der olle Bröker zu Kniep un Schimmel zu Radboom wollen Dich auch noch gerne ihre beiden Jungens hergeben. In Deiner Stelle nähm ich sie un bauete mir noch so'ne Art Suteräng as Appanage oben auf das olle Wirthschaftshaus, daß ich mehr Platz for meine Räumlichkeit kriegte, un richtete mir 'ne vollständige landwirthschaftliche Aquademi ein." — „Na, Du spaßt woll man, Bræsig. Ick heww an dese Beiden naug." — „So? — Na, sünd sie denn woll?" — „Je, Bræsig, Du kennst sei jo beid', un ick heww all ümmer dacht, ick wull Di mal fragen, wat Du von ehr hollen dedst." — „Das kann ich s o nich, Korl, ich muß ihre Gangart erst sehn. Mit en jungen Ökonomiker is's just so as mit en Fohlen; auf's Aussehen kommt's gar nich an, bloß auf 'ne regelrechte Gangart. — Süh da geht Dein junger Eddelmann; ruf ihn doch mal bis neger 'ran, daß ich ihn munstern kann." — Hawermann lachte, gung æwer up Bræsigen sinen Vörslag in un rep den jungen Mann. — „Hm," säd Bræsig, „strammer Gang, nich zu flüchtig, hält sich auch nich mit Nebending'n auf, hat auch 'ne gesetzte Faßong. Korl, der wird. — Nu den andern!" — „Herr von Rambow," frog Hawermann, as de jung' Mann 'ranne kamen was, „wo ist Triddelfitz?" — „Wohl auf seinem

Zimmer," was de Antwurt. — „Hm," säd Bræsig, „ruht sich woll en bischen." — „Das weiß ich nicht." — „Sagen Sie ihm," säd Hawermann, „er soll einmal herkommen, und Sie kommen auch wohl, der Kaffee wird mit der Weile wohl fertig sein." — „Korl," säd Bræsig, as sei allein wiren, „Du sollst sehn, der Apthekersohn schläft sich heut Nachmittag en Strämel in Voraus." — „Lat em, Bræsig, hei 's jung un hett hüt morgen all tidig Fauderkurn gewen." — „Muß er nich, Korl; das Nachmittags-Schlafen wird bei junge Leute leicht 'ne Angewohnheit. — Süh, da kommt er. — Nu schick ihn mal so dwars vor dem Fenster vorbei, daß ich ihn von der Seite munstern kann." — „Triddelfitz," rep Hawermann ut den Finster, „gehn Sie mal in den Stall, und sagen Sie Jochen Boldten, er sollte sich bereit halten, er sollte später mit seinen beiden Vorderpferden den Herrn Inspektor Bræsig nach Hause fahren." — „Bon!" säd Fritz Triddelfitz un wiwakte den Damm entlang. — „Gott soll mir bewohren," rep Bræsig, „was hat das Undiert for eine Aktion in seine Knochen! Nu kuck Dir mal diese Kuhhessigkeit an un diese Weichigkeit in die Fesseln un diese Dünnigkeit in die Flanken! Korl, da kannst Du lang' auf futtern, eh Du da en gehörigen Rump 'rin kriegst. — Wo das dahin dammelt! — Das is en lauer Hund. Korl, en richtiger Windhund, und paß Achtung! mit dem kriegst Du noch was zu thun." — „Ih, Bræsig, hei 's jo noch jung, dat möt sick irst bi em setten." — „Setten? — Schläft des Nachmittags? Sagt ‚Bong!' zu Dir? — Und nu süh mal — wahrhaftig — kommt wieder retuhr, is gar nich in dem Stall gewesen!" — Un würklich kamm Fritz wedder ün stellt sick vör dat Finster hen un rep: „Herr Inspektor, sagten Sie nicht: Jochen Boldt sollt fahren?" — „Ja," rep Bræsig giftig, „Jochen Boldt sollt fahren und sollt nicht vergessen, was ihm geheißen is. — Hast nu gesehn, daß ich Recht hab', Korl?" — „Ih, Bræsig," säd Hawermann en beten verdreitlich œwer Fritzen sine Dummheit, „lat man sin! All sünd wi nich glik, un wenn 't ok en beten Mäuh kost, warden sall hei doch."

Verdreitlichkeit was bi Hawermannen en seltenen Gast, un wenn hei sick mal instellen ded, denn würd hei all vör de Dör affarigt; dat Bedenken, de Sorg', de würkliche Hartensweihdag', de let hei bi sick in, wenn sei em œwer den Hals kemen; œwer desen taudringlichen Bracher, de sick von jeden von de drei Annern en Stück Tüg snurren deiht un den Minschen girn dag'lang in de Uhren liggt mit allerlei Lœgen un Quängelien, den smet hei köpplings ut de Dör; un so wohrt dat ok nich lang', dunn wiren sei wedder in en tautruliches un munteres Gespräk, bet Brœsig afreisen ded.

Kapittel 7.

Dat Fritz Triddelfitz bald mit Marie Möllers in en paßliches Verhältniß kamm, un dat Hawermann mit Franzen tau 'm Heilchrist-Abend in dat Pasterhus führte. Von Julklappen un mitledige Ogen, von Pepernœt un Päthen, un wo Jöching Rührdanz mogeln wull un sick för en Päth utgaww. Woans Pomuchelskopp Wihnachten höll, un worüm Jochen Nüßler up den Pümpelhäger Hof führte. — Gust Prebberow führt Fritz Triddelfitzen in de Geheimnisse von de Landwirthschaft in, un Fritz vertürnt sick wegen dessen mit Vössingen ganz un gor; is œwer hellschen gebild't, weswegen denn sin Paster-Tanten up ehren Staul 'rümmer schürt. — Nijohr 1839.

De Winter gung ahn wat Besonderes hen; Hawermann was de Einförmigkeit gewennt un verlangt ok nicks anners, dat heit för sick; œwer de jungen Lüd' würden em männigmal duren in ehre Einsamkeit, vör Allen de jung' Herr von Rambow; denn Fritz Triddelfitz hadd up de Reg' sin Paster-Tanten, un denn en beten wider sin leiw Mutting tau Rahnstädt, un denn ganz dichting bi Marie Möllers, de Wirthschafterin, de em in sine Verlatenheit mit männig Stück Spickgaus un männig Enn' Wust tröften ded, so dat sei bald in 'ne Ort Verhältniß kemen. Tauwilen gungen sei mit enanner üm, as Mutter un Kind, denn Marie Möllers was sœben Johr öller as Fritz, sei was all virun-twintig Johr; tauwilen kreg de Ümgang ok en lewigeren An-

strich, denn Marie Möllers was i r s t viruntwintig Johr, un Fritz hadd sick up de Schaul stats mit latinsche Vokabeln schön mit Romanen utfaudert un hadd ständig an de Krüww von de Leihbibliothek stahn, so dat hei Allens utwennig wüßt, wat tau so 'n Verhältniß hürt. Un wil dat nu sin Papa em tau 'm Afschied seggt hadd: Allens, wat de Minsch bedrew', müßt hei praktisch anfaten, un Hawermann em dat ok dagdäglich inremst'te, dacht hei jo woll ok, hei wull sine schönen Kenntnissen in Leiw'ssaken nützlich verwenden, un dat ded hei, œwer — verstah mi recht, un dat hir kein Snackeri von kümmt — vörlöpig blot tau Spickgaus un Wust.

Üm Fritzen brukte Hawermann nu grad' nich vel tau duren, dat was man üm Franzen tau dauhn. Nah den Paster hadd hei em all mal mitnamen, un as de Wihnachterabend kamm, slog hei em vör, den Heilchrist-Abend in 'n Pasterhus' tau fiern. De jung' Herr namm dat an, — Fritz was nah Rahnstädt tau sin leiw Mutting — un as sei den Abend up en Sleden — denn 't was de schönste Bahn — bi den Paster ankemen, stunn de lütte, runne Fru Pasturin vör de Wahnstuwendör un wehrte mit Hand un Faut af: „Nein, Hawermann, nein! Hier kommen Sie nicht herein. — Herr von Rambow, Sie müssen sich nach meines Pastors Stube bemühen.“ — Un as sei hir herinnetreden, sprung Lowise up ehren Vader los un küßte em un flusterte em in de Uhren, wat sei all tau verschenken hadd, un wo sei 't verpackt un versteken hadd, un wo sei 't maken wull, un wer de Julklappen smiten süll, un hadd knapp so vel Tid, den Herrn von Rambow en flüchtigen Diener tau maken. Dat makte nu œwer de Paster wedder gaud; hei schüddelte den jungen Herrn de Hand un säd, dat hei sick freuen ded, mit em dit frohe Fest tausam tau begahn. „Aber,“ sett'te hei hentau, „wir müssen uns fügen, heute hat meine Regina das Regiment, und in deren Kopf sieht es nie herrschsüchtiger und bunter aus, als am Weihnachtsabend.“ — Un dorin hadd hei woll Recht, denn alle Ogenblick stek sei den Kopp dörch de Dör: „Wartet nur noch einen

Augenblick! Sitzt ganz rein still! Es wird bald klingeln." Un denn eins witschte sei dörch de Stuw' un hadd en blag' Packet unner de Schört, un denn eins kunn Einer sei in de Stuw' bian hell uplachen hüren.

Endlich, endlich klung de Klingel, de Dör gung up un — ah! — dor stunn de Dannenbom midden in de Stuw' up den runnen Disch, un unner den Dannenbom stunnen so vele Schötteln mit Appeln un Nœt un Pepernœt, as Husinwahners wiren, un noch twei babenin, ein' för Hawermannen un ein' för den jungen Herrn, un de Fru Pasturin burrte üm den Disch herümmer un kreg Hawermannen un den Herrn von Rambow bi de Hand un ledd'te sei an den Disch heran: „Und dies ist Ihre Schüssel, und dies ist Ihre Schüssel, und Luise und mein Pastor werden ihre schon finden," un dreihte sick üm un rep: „Nu kam't man 'ran!" denn den Paster sin Knecht, Jürn, un Fru Pastern ehre Mätens, Rike un Dürten, stunnen ok all an de Dör parat tau ehren Kindjees: „Nu man 'ran! Un wo de blanke Daler in den Appel steckt, dat is Jug', un wo de roden Däuker upliggen, dat is de beiden Mätens ehr, un wo de rode West upliggt, dat is Jürn sin. — Und Luising ..." — Je ja, je ja! — Mit de Red' kamm sei nich mihr prat, denn Lowise fat't sei üm un küßt ehr de Würd' von den Munn', un hadd en wunderhübsches, kirschrodes wullen Kled in de Hand: „Mutter, das hast Du gethan!" Un hir möt ick leider mellen, dat de lütte Fru Pastern sick in den Pasterhus' so wid verget, dat sei leigen würd, grad' nich utdrücklich, œwer doch mit Koppschüddeln un Winken up ehren Paster hen, un Lowise sprung nu up ehren Pleg'vader los: „Du hast's gethan!" De œwer schüddelte ok mit den Kopp un säd, hei wir unschüllig doran, un Lowise slot ehren eigenen Vader in den Arm un rep: „Nein, nein! Es ist von Dir!" — Den ollen, gauden Inspekter würd gor tau weihmäudig, as hei den vullen Dank von sin Kind afwehren müßt, den anner Lüd' üm ehr verdeint hadden, hei strek ehr œwer de glatten Hor, un de Ogen würden em natt, as hei sei bi de Hand fot un sei nah de Fru

Pasturin bröchte: „Ne, Wising, ne! Hir möst Du Di bedanken.“ — Aewer de Fru Pasturin hadd jitzt wenigstens kein Tid, den Dank antaunemen, denn sei was dorbi un treckte ehren Paster ut, blot üm tau seihn, wat em de nige Slaprock ok kleden un sitten ded, un 't was noch en Glück, dat sei up en Slaprock un nich up en Por Hosen verfollen was, denn in de Hast un de Freud' von desen Abend hadd sei jo woll de Schanirlichkeit ut de Ogen sett't. Un as de Rock gaud sitten un schön kleden ded, tred sei en por Schritt taurügg un kek ehren Paster an, as en Kind, wenn 't 'ne nige Popp in de Sophaeck sett't hett; un as sei sick ümdreihn ded, dunn sach sei up ehren Teller en blag' Packet liggen, dat hadd ehr Paster ganz heimlich doruppe schaben; un as sei hastig de Bänner afbünzelt un dorbi ümmer förfötsch weg red't hadd: wat dit woll sin künn, un 't fäuhlt sick so sonderbor an, un Einer wull sick gewiß en Spaß mit ehr maken, dunn was 't tauletzt en schönes, swartsiden Kled. — Nu was de Freud' vullständig! Hawermann hadd up sinen Teller 'ne nige Pip funnen, de hadd hei in de Mund un rokte vergnäuglich dorut, wenn ok man kolt; de Paster lagg in den nigen Slaprock, as 'ne Popp, in de Sophaeck un freu'te sick œwer de Annern ehre Freud', un Fru Pastern un Lowise gungen up un dal in de Stuw' und höllen sick dat Tüg tau de nigen Kleder an den Liw' un keken doran dal, wo 't ehr woll laten würd, un streken doran dal, as wenn de Röck nu all glatt sitten süllen. — Aewer Franz? — Franz satt en beten affsid dorvon, un 'ne weike Trurigkeit was œwer em kamen, dat hei so 'ne Freuden von lütt up hadd missen müßt, hei stütt'te den Kopp in de Hand, un all de Wihnachterabend, de hei dörchlewt hadd, trocken an em vörœwer; gaude Frünn' un Verwandten bröchten em ehren Heilchrist, œwer de beiden Gesichter, de unner den Strohblaumenkranz in sin Stuw' hungen, de fehlten dormang. Hei hürte hir hüt nich her, dat fäuhlte hei swor; œwer verdarwen dürwt hei de Freud' nich, hei rappelte sick tausam, un as hei wedder fast tau Höchten kek, dunn sach hei in en Por grote,

schöne Kinnerogen, de vull Gedanken un vull Mitled up em legen, as hadden sei em in den Harten lesen.
„Julklapp!" rep Rike ehre lude Stimm, un en Packet flog in de Dör: ‚an die Frau Pastorin Behrens', un 't was 'ne hübsche Rutsch, un Keiner wüßt, wo sei herkamm. Un „Julklapp!" gung 't wedder, un 't was en niges, gesticktes Küssen för den Herrn Paster sinen Lehnstaul, Keiner hadd 't æwer dahn — ach, wat würd hüt in den Pasterhus' lagen! — Un „Julklapp!" un 't lagg en Zettel in den Breif, un de Zettel wis'te up en annern Zettel, de lagg baben up den Bæhn, un de wedder up en annern, de lagg unnen in den Keller, un de wedder up en annern, un de wedder ... un wenn de Fru Pasturin den hübschen, gestickten Kragen hewwen wull, de ehr bestimmt was, müßte sei vörlöpig 'ne Rundreis' dörch ehr ganzes Hus antreden, bet sei em taulетzt ganz dichting bi in ehren eignen Paster sinen Stäwelschacht funn. — Un „Julklapp!" — Ach, dat was en grot Packet! ‚An den Herrn Pastor', un as de den Ümslag afreten hadd, dunn was 't an de Fru Pasturin, un dunn was 't an Jürn, un dunn an Rike, un taulетzt was 't an Lowise, un as de dat letzte Poppir 'runne reten hadd, dunn was 't en lütten Neihdisch, grad' so 'n Neihdisch, as Hawermann mal vör langen Johren sine verstorbene Fru schenkt hadd. — Keiner wüßt 't, hei wüßt 't. — Un „Julklapp!" — Bäuker för Lowise. — Un „Julklapp!" — 'Ne gestickte Fautdeck för Hawermannen. — Rike let nich locker. — Aewer nu was 't vörbi; Rike kamm 'rinne un flig'te dat Packpoppir un den Bindfaden tausam, dunn gung de Dör noch einmal up, un 'ne helle, klockenreine Stimm rep noch mal „Julklapp!" un as dat Packet beseihn würd, dunn was 't ‚an Sr. Hochwohlgeboren, den Herrn Franz von Rambow', un dörch den Paster sin Stuwendör slek sick lising up de Tehnen en Kind herinne, un 'ne grote Freud' strahlte em von 't Angesicht. —
Franz was ganz verlegen; æwer as hei dat Packet upmakt hadd, föll em en Breif von sine jüngste Cousin' Fidelia ent-

gegen, un de drei unbegewenen Döchter von den Kammerrath schickten em sinen Wihnachten: Albertine en Rüggenküssen, un hei runkste sick nich up den Sopha, Bertha 'ne Sadeldeck, un hei höll sick noch kein Pird, un Fidelia 'ne Zigarrentasch, un hei rokte nich. — Aewer wat schadt dat All? Ob Einer so wat bruken kann, dat 's egal; nich de Gaw', ne, de Gewer un de Willen is de Hauptsak bi 't Wihnachten. — Hei kamm sick denn also ok nich mihr so verlaten vör, un as hei de grote Freud' in Lowise ehr Gesicht sach, kihrte sei ok bi em in, hei lachte un spaßte œwer sine Presente, un Lowise müggt willen oder nich, sei müßte vörlöpig den Dank dorför in Empfang nehmen, denn hei hadd tau gaud ehre Stimm kennt.
Rike kamm nu wedder 'rin in de Stuw' un säd: „Fru Pastern, nu sünd sei All dor." — „Na, denn wollen wir hinausgehen," was de Antwurt. — „Nein, liebe Regina," säd de Paster, „laß sie herein kommen!" — „Ach, Pastor, sie treten mir die Stube so voll Schnee." — „Schadt ihm nicht! Nicht wahr, Rike, Du stehst morgen früh ein bischen zeitiger auf und scheuerst die Stube?" — Dat wull Rike denn nu girn dauhn, un de Dör würd upmakt, un herinne schow sick Kopp an Kopp, Flaßköpp un Swartköpp, dat ganze lütte Görenvolk ut den Dörp; un dor stunnen sei nu un wischten an de Näsen herümmer, un de Ogen würden ümmer gröter, un keken de Appeln un de Pepernœt an, un de Müler deden sick utenanner, as wullen sei de Appeln un Pepernœt den richtigen Weg wisen, wo sei getrost herinner spaziren künnen. — „So," säd Fru Pastern, „nu mal all de Päthen irst vör! — Hawermann," sett'te sei hentau, „nächst den Ältern sind wir, mein Pastor und ich, ja doch die nächsten zu unsern Pathen." — Un œwer de Hälft von de Gesellschaft drängte sick nah vör, denn gaud bi de Hälft von all de Dörpgören hadd Herr un Fru Pastern Vadder stahn. Un ein Mogelant hadd sick dor mit mang drängt, dat was Jöching Rührdanz, de verleden Johr seihn hadd, dat de Päthen mihr kregen, as de Annern; œwer Stine Wasmuths würd dat

gewohr un schow em taurügg un säd: „Jung', Du büst jo gor kein Päth;" womit denn sine utverschamten Ansprüch fallen müßten.
Nu kamm de Herr Paster mit Bäuker unner den Arm, un wat nu Päthen wiren, de all œwer Winter bi em tau 'm Beden gungen, de kregen ein jeder en Gesangbauk, un de annern kregen Schriwbäuker un Tafeln un Fibeln un Katekismen, je nahdem hei 't insach; un jeder von de Gören säd: „Ick bedank mi ok, Päth!" œwer de en Gesangbauk kregen hadden, säden: „Ick bedank mi ok v e l m a l , H e r r P a s t e r !" Dat was en Herkamen von öltlings her. — Un nu kamm Fru Pastern: „So! Ich nehme die Nüsse, Luise, Du nimmst die Pfeffernüsse, und, Herr von Rambow, Sie nehmen die Äpfelkörbe, und nu immer die Reihe entlang! — So, nu stellt Jug mal all in Reihen hen un hollt Jug' Geschirr parat!" — Aewer ganz ruhig gung dat nich af, dat gaww en Drängen un Schupsen, denn Jeder wull in de irste Reih, un Jeder höll nu sin Geschirr vör sick, worin hei den Heilchrist faten wull: de lütten Dirns hadden ehr Schörten; œwer de Jungs hadden Allens mitbröcht, wat holl was; de hadd 'ne Schöttel, de hadd en Mehlbüdel, de hadd sinen Vader sinen Haut, un weck höllen ahn alle Verlegenheiten, ganz drist, Fiwschepelssäck up, as künn 't ehr gor nich fehlen, dat sei sei bet baben vull kregen. — Nu gung dat Verdeilen los! „Süh da! — Da! — Da! — Holt!" rep de Fru Pastern, as sei bi so 'n rechten dreihörigen Slüngel ankamm, „Herr von Rambow, d i e s e r kriegt keine Äpfel, der hat sie sich schon im Sommer voraus aus dem Garten selbst geholt." — „Oh, Fru Pastern ..." — „Jung', heww ick Di nich sülwst ut den groten Appelbom, de an de Mur steiht, mit en Staken 'rute hal't?" — „Oh, Fru Pastern ..." — „Nichts da! wer Appeln stehlt, kriggt kein' tau 'm heiligen Christ ..." — So gung 't nu wider, œwer as sei bi Jöching Rührdanzen kamm, höll sei wedder an: „Hest Du Dich nich vergangen Woch mit Krischan Kasbomen vör den Pasterhus' so slagen, dat min Rike Jug hett utenanner bringen

müßt?" — „Ja, Fru Pastern, hei säd ok tau mi ..." — „Still! — Luise, der kriegt keine Pfeffernüsse." — „Ja, Fru Pastern, wi hewwen uns œwer all wedder verdragen." — „Na, Luise, denn kriegt er auch Pfeffernüsse." — So wiren denn mit de Wil' de Reihen tau Enn', un de Gören gungen af mit ehre Bescherung: „Gu'n Abend ok! Gu'n Abend ok!" denn bi des' Ort was dat Bedanken noch nich Mod'; un as sei 'rute wiren, kamm en ganz anner Geslecht in de Dör 'rinne tau hausten un tau krœpeln; dat wiren de ollen Spinnfrugens un de ollen Bessenbinners un Hölterntüffelmakers ut den Dörp, un ok so 'n, de kein Handtirung mihr farig kregen. Mit de redte denn de Paster en christlich Wurt, wat ehr sihr taudräglich sin kunn, un de Fru Pastern gaww Jedwereinen en groten Stoll, de ehr ok sihr taudräglich sin kunn, un as sei 'rute gungen, wünschten sei ‚Gottes Segen' up de Pasterlüd 'runne.

Gegen hentau negen höll den Paster sin Jürn mit Hawermannen sinen Sleden vör de Dör, un de beiden Gäst säden Adjüs; un as Hawermann 'rute kamm, gung hei stillswigend an de beiden Pird 'ranne un namm ehr de Sledenklocken af, denn baben von den Kirchthorm herunne klungen annere Klocken, de klungen för de ganze wide Welt, un de Sledenklocken blot för de Landstrat. Schritt vör Schritt führten sei dörch dat Dörp, un hir un dor steg en frames Wihnachtslied ut de lütten, armen Daglöhnerkathen tau den stillen Hewen up, un baben hadd uns' Herrgott sinen groten Dannenbom mit de dusend Lichter anstickt, un de Welt lagg dorunner as en Wihnachtsdisch, den de Winter mit sin wittes Sneilaken sauber deckt hadd, dat Frühjohr, Sommer un Harwst ehre Bescherung dorup stellen künnen.

Sei führten sachten ut dat Dörp, un as sei an den Ümswank kemen, föll Franzen Pomuchelskoppen sin Herrnhus mit de hellen Finstern in de Ogen: „Da wird auch Weihnachten gefeiert," säd hei. — Ja, Geschenke wiren ok dor utdeilt; œwer Wihnachten was nich dor.

Pomuchelskopp hadd nicks ut Rahnstädt köfft, Allens ut Rostock: „Immer nobel!“ säd hei, un hei säd ok, wat Malchen un Salchen ehre Kleder kosten deden, un as Salchen hürte, dat Malchen ehr twei Daler dürer wir, müggte sei ehr nich liden, un Malchen höll sick för en gaud Deil beter as Salchen. Un Philipping un Nanting kregen sick dat Striden üm 'ne Zuckerpopp, un as Pomuchelskopp sinen Leiwling, Philipping, de Popp tauspraken hadd, würd Nanting falsch un wull Philipping mit 'ne Spelschachtel an den Kopp smiten, smet œwer vörbi in den groten Speigel, dat de Schören dorbi legen, un Häuning höll 't Regiment uprecht un hal'te sick den Gelen achter 't Schapp 'rut un tagelte Nanting irst för sine Missedaht, un dunn Philipping, un dunn de annern Jungs tau Gesellschaft mit. Un nich ein einzig Mal säd sei ‚Pöking‘ tau ehren Mann; sülwst dunn, as ehr Pomuchelskopp den nigen Winterhaut mit de groten Feddern bröchte, säd sei blot: „Kopp, willst Du mi tau 'm Uhlenspeigel maken?“

As Franz desen Abend tau Bedd' gung, müßt hei tau sick seggen, so 'n schönen Wihnachterabend hadd hei sin Dag' noch nich begahn, un as hei sick frog, woran dat eigentlich leg', tred em dat fröhliche Bild von Lowise Hawermann mit de sinnigen Ogen entgegen, un hei säd tau sick: „Ja, ja! So 'n unschüllig, fröhliches Kind hürt tau en rechten Wihnachten.“ —

Tüschen Wihnachten un Nijohr passirte en Stück, wat nich oft passiren ded. Jochen Nüßlern sin blage Mantel mit de sœben Kragen kamm nämlich in dat Phantom up den Pümpelhäger Hof tau führen, un as Hawermann genauer tausach, satt Jochen Nüßler liffsterwelt sülwst in den Mantel. — Affstigen kunn hei nich, denn hei wir all annerthalw Stunn'n von Hus, wir all bi Pasters west, un de wullen kamen tau 'm Sylvester-Abend, un Brœsig ok, un nu süll sin Swager ok kamen un süll sin beiden jungen Lüd' mitbringen, un wat hei as Wirth dorbi dauhn künn, dat wull hei mit 'ne schöne Bowl' Punsch in 't Wark setten. As hei dese lange Red' hollen hadd, snappte hei mit en

mal af, un as Hawermann tauseggt, un Krischan ümwenn't hadd, murrte dor blot noch wat ut de sœben Kragens 'rute, wat sick binah as: ‚Adjüs ok, Swager!' anhüren ded; œwer Krischan dreihte sick noch üm un säd: „Aewer all tau 'm Koffe, Herr Entspekter! hett mi de Madam utdrücklich seggt."

Franz let nu Fritzen, de noch bi Mutting in Rahnstädt was, de Inladung taukleiten un schrew em, dor nu doch sine Tid aflopen wir, süll hei sick den Dag vör Nijohr man glik nah Rexow begewen, un von dor künn hei denn des Abends mit nah Pümpelhagen führen.

As Hawermann mit Franzen an den bestimmten Dag up den gefährlich deipen Rexowschen Hof kamm — 't was Däuweder worden — stunn Jochen Nüßler, de den Wagen hadd kamen seihn, in en swarten Kledrock un swarte Hosen, de em sine Fru tau Wihnachten schenkt hadd, knickbeinig in de Dör, un wil dat hei de rode Kapp upsett't hadd, de em Mining tau 'm Wihnachten häkelt hadd, let em dat von firn' likstерwelt, as en utgestoppten Dompap, bet Brœsig em nah den Hof 'rute schow: „Laß Dir was merken, Jochen, und mach die Hannöhrs, daß Korlen sein junger Eddelmann 'ne Meinung von Deiner Lebensart kriegt."

As Jochen den Empfang nothерwis' farig kregen hadd, un de irste Begrüßung mit den Paster un sine Fru un mit Lowise un de lütten Druwäppel afmakt was, namm Fru Nüßlern ehren Korl-Brauder in Beslag un sett'te em irst von den Stand von ehre Wirthschaft in Kenntniß; de Paster was bald in en Gespräk mit den jungen Herrn von Rambow; Fru Pasturin red'te mit de lütten Mätens œwer ehre Wihnachtsgeschenke; Jochen satt up sin olles Flag an den Aben un säd nicks, un Brœsig gung mit grote Pelzstäweln von Seehundsfell, de em bet an de Mag' reikten, von Einen tau 'm Annern, as wir 't hüt wedder Wihnachterabend, un hei müßte den Ruklas spelen un de Kinner grugen maken. — De Sünn schinte af un an in 't Finster 'rin, in de Stuw' was dat so behaglich warm, de Koffedamp krüs'te

sick in dünne Wulken tau Höcht un mengte sick in den Herrn Paster sinen lichten Tobacksrok, bet dat in de Stuw' so fründlich let, as wenn tau Sommertiden de lichten Fedderwulken sick in den Sünnenstrahl weigen; blot achter den Aben treckte dat blag as en Gewitterswark up, denn hir satt Jochen un rokte, as wenn en lütt Mann backt. — Un dat müßt hei, denn sine Fru hadd em den fleigen Merkur ut den Tobackskasten schüdd't un tau dese Gesellschaft en Pund ,Fin Old Mild' dorinne leggt, un mit dit lichte Tüg kunn hei de vaterländische Forsch von den Merkur nich anners 'rute krigen, as dat hei em in duwwelte Potschonen verswälen ded. Aewer buten treckte sick ok en Swark tausamen, nich grad' baben an den Hewen, ne, ganz unnen an de Jrd'; 't süll æwer doch de Gemüthlichkeit in de Stuw 'ne Tid lang stüren. Fru Nüßlern ehr Stuwenmäten kamm 'rinne un mellte, buten höll en Mann mit 'ne Karr, de hadd en Reis'kuffert von den Apteiker ut Rahnstädt bröcht, un wo de nu henbröcht warden süll. — „Ach, du lieber Gott!" rep de Fru Pasturin, „das sind Fritzen seine Sachen. Du sollst sehen, Pastor, mein Schwager ist so unverständig gewesen und läßt den Jungen wieder reiten. Auf dem wilden Fuchs, Hawermann, den sonst noch Keiner geritten hat." — „Oh, ängstigen Sie sich nur nicht, Frau Pastorin," grifflachte Hawermann so 'n beten, „der Fuchs ist nicht so böse." — „Ach, Hawermann, ich hab's ja doch mit angesehen, als er damals nach Pümpelhagen ritt; der Fuchs wollte ja doch nicht aus der Stelle." — „Frau Pastorin," säd Bræsig, „das ist nicht so slimm, wenn so'n Kretur mit Bockigkeit behaft't is, aber wenn so'n Racker den Durchgang kriegt, denn fallen die lateinischen Reuter männigmal ab." — Aewer de lütte Fru Pasturin kunn sick nich beruhigen, sei makte dat Finster up un frog den Mann, de de Karr herschaben hadd, ob Fritz tau riden kem', un ob de Voß sihr wild wir. — „As en Lamm," was de Antwurt, „un wenn h e i den Voß nicks deiht, de Voß deiht e m gewiß nicks. Hei 's hir ok all dichting bi." — Na, dat was denn nu doch tröstlich, un de Fru Pasturin sett'te sick wedder up den Sopha

dal mit en Süfzer: „Ach Gott, ich zittre schon immer in der Seele meiner Schwester, wenn ich den Jungen bloß seh. Er macht gar zu viele dumme Streiche.“ — „Die wird er wohl machen,“ säd Bræsig. — —

Un ick mein', hei hadd sei makt; in de korte Tid von Wihnachten bet Nijohr hadd hei in Rahnstädt en ganzen Hümpel dorvon taurecht kregen, un dat Allens in sine Entspekterkledaschen; denn obschonst dat kolles un grusiges Weder was, hadd hei doch den gräunen Jagdsnipel, de witten Ledderhosen un de gelen Stulpstäweln keinen Dag utlaten, un männigmal ok des Nachts nich; einmal tau 'm wenigsten, as hei späd' ut 'ne fröhliche, gebild'te ökonomische Gesellschaft kamen was, hadd em dat Deinstmäten des Morgens mit Stäweln un Spuren in 't Bedd liggen seihn. — Na, hir künn nu Einer sine slichten Witzen æwer maken, æwer 't wir unrecht, denn Fritz hadd in dese fröhliche Gesellschaft sinen ollen Jugendfründ, Gust Prebberow, drapen, de all annerthalben Johr länger in gele Stülpen 'rümmer gahn was, un de Freud' æwer dat Wedderseihn un de gebild'ten, ökonomischen Gespräke hadden em en beten æwernamen. Gust Prebberow hadd em allerlei verständige Rathsläg' geben, woans hei sick mit sinen ‚Ollen' — dor was Hawermann mit meint — stellen müßt, hei hadd em allerlei feine Kunstgriffe bibröcht, woans hei dat maken müßt, üm den ‚Ollen' en X för en U tau maken, un hadd em ut sinen eignen Lewenslop de vorzüglichsten Bispille æwer de Behandlung von Haw'jungens gewen, de all' up Koppheisterscheitenlaten un up Krüzdurnstöck herute lepen; un as nu de eigentliche Ökonomie in des' Ort gründlich verhandelt was, wiren sei up de Pird' kamen, un dor hadd denn nu Fritz sin Verhältniß mit Vössing utenanner sett't: Vössing wir eigentlich von Natur en sihr begawtes Pird, in 'n Ganzen ok gaudmäudig, æwer wat sin eigen Vader was, de Apteiker, de hadd eigentlich Vössingen up de Seel, indem dat hei em von Jugend up falsch namen un em allerlei Undugenden nahseihn hadd. De hadden sick nu bi em in sine langen Lebensjohren so

fast sett't, dat hei, Fritz, ok nich mihr wüßt, wat hei mit em upstellen süll, obschonst hei sick dat œwernamen, Vössing up anner Gedanken tau bringen. Sin Hauptfehler wir, dat hei absolut nich wider güng, as hei sick dat in sinen dummen Kopp sett't hadd, un dor hülp denn ok nich Stangentom, noch Kandar, noch Ridpietsch un Spuren. — „Un dat lettst Du Di beiden?" hadd Gust Prebberow seggt. „Ne, Bräuding, dor will 'ck Di en Middel seggen. Süh, Du settst Di up em, un nimmst en gadlichen Pott un füllst den vull Water, un nu rittst Du ümmer sachten furt un deihst, as wenn Di gor nicks weg is, un wenn hei Di denn an so 'n Flag kamen deiht, wo hei nich wider will — hür Di! — denn settst Du em mit den Stangentom up dat Hinnerdeil un giwwst em de beiden Spuren in de Ribben un sleihst em mit den Pott vull Water mang de Uhren — Allens tauglik! — dat em de Schören den Kopp dal klœtern, un dat Water in de Ogen sus't."
Dit hadd sick nu Fritz gaud naug markt, un as hei an den hütigen Dag in sinen ganzen Entspekter-Staat up Vössing afred, hadd hei de Tœgel in de linke Hand, de Ridpietsch unner den linken Arm un in de rechte Hand en groten Pott vull Water. — Na, jagen kunn hei jo nu nich, wil dat em süs dat Water utspöltert wir; un wil Vössing nu ok nich för 't Jagen was, so gung de Reis' Schritt vör Schritt in de grötste Einigkeit af, dat heit bet up den Rexowschen Hof. Hir wull nu Fritz krœnsch in en slanken Draww vör dat Hus riden un gaww Vössing de beiden Spuren in de Ribben; was dat nu œwer doch, dat Vössing en slichten Charakter hadd un en nahdräg'schen Hund was, indem em dat 'Rümmerexiren in den Paster sine Pütt von vördem infel — bums! stunn hei still. — Nu was 't Tid! Stangentom angetreckt! Spuren in de Ribben un swabb! den Pott mang de Uhren! — „Öff!" stœhnte Vössing deip up, schüddelte mit den Kopp tau 'm Teiken, dat hei nich wider wull, müßte œwer doch woll ganz düsig von den Slag sin, denn hei läd sick ganz sachten dal. — Fritz müßt natürlich mit, un wenn hei ok noch so vel Be-

sinnung hadd, dat hei sick nich unner Bössingen krigen let, so reikte de Kuntenanz doch nich so wid, dat hei nich neben Bössingen tau liggen kamm. —

De Gesellschaft in Fru Nüßlern ehre Stuw' hadd den ganzen Scharmützel tüschen Fritzen un Bössing mit anseihn; un tauirst, as Fritz sick in den Bœgel hewen un mit den groten Kœkenpott up sin Gegenpart dal dunnern würd, dunn bewerte de lütt Fru Pasturin för ehre Swester ehr Glück, œwer as sei Bössingen sine ruhigen Anstalten sach, un Fritz nu weik, œwer 'n beten käuhl ‚auf dem Bette der Ehre' lagg, wat uns' Herrgott mit Däuweder un Regen, un Jochen Nüßler mit sine Meßwagens för em uppulstert hadd, dunn müßte sei ok in dat allgemeine Lachen instimmen un säd tau ehren Paster: „Das ist ihm mal recht gesund!" — „Ja," säd Bræsig, „un en guten Snuppen schadt ihm auch nich. Was hat er an das olle Kretur da herum zu drainiren!" —

Fritz kamm nu angetreckt, as de halw Man', up de ein' Sid noch in sinen vullen Glanz, up de anner swart un düster. „Du siehst lecker aus, mein lieber Sohn," rep de Fru Pasturin ut dat ap'ne Finster 'rut. „Komm uns so nicht in die Stube hinein! Es ist ein Glück, daß Dein Reisekoffer hier schon angekommen ist, nun kannst Du Dich wenigstens umziehn."

Na, dat geschach, un Fritz kamm mit de Wil' in sinen vörnehmsten Antog, in blagen Snipel un swarte, lange Hosen, in de Dör un gung in de Stuw' as junge Gaudsbesitter herüm, œwer in grote Verdreitlichkeit, de em wegen Bræsigen sine Spitzen un Fru Pastern ehre Bemarkungen dörchut nich tau verdenken stunn. Franz was dorgegen in sinen lustigsten Verfat; hei spaßte nah Hartenslust mit de drei lütten Mätens un let sick von de beiden lütten Twäschen ehre Wihnachtsgeschenke wisen un wull sick halw dod lachen, as de beiden lütten Dirns taulett jede mit en groten Fautsack andragen kemen, den sei von Unkel Bræsigen tau 'm Present kregen hadden, ‚daß das Kropzeug die Potentaten warm halten könnte, und sie nicht vor

der Zeit den verfluchten Podagra kriegten'. — Hei hadd in sinen Lewen seindag' kein Gelegenheit hatt, mit lütte Mätens tau verkihren, de jünger as hei wiren, un nu makte dit tau-vertruliche Snacken un dese taufredene Freud', de sick œwer wat freuen kunn, wat süs in sinen Ogen gor nicks was, so 'n Indruck up em, dat hei, as 't 's Abends tau Disch gung, sick mang sine lütte Gesellschaft dal setten ded, un Fru Nüßlern, de em as Eddelmann en Posten höger setten wull, en bündigen Afslag kreg. Dat was en fröhliches Abendbrod; de Red' gung munter hen un her, ein Jeder gaww sin redlich Deil dortau, bet up Fritzen un Jochen. Fritzen sin Peiterßill was heil un ganz verhagelt, un hei argerte sick, dat hei nich ok so lustig wesen kunn as Franz. Jochen säd frilich ok nicks, œwer hei besorgte dat Lachen, un wenn Bræsig blot den Mund upded, denn treckte sick ok Jochen sine scheiwe Mundeck bet an 't Uhr 'ranne, un as de Punsch kamen was, un Lining, as de Verstännigst von de Lütten, de Schenk œwernamen hadd, kreg hei ok Sprak un wull doch ok dauhn, wat hei as Wirth dorbi dauhn kunn, un säd af un an still vör sick hen: „Lining, schenk doch Bræsigen in!" — Ok Fritzen hülp de Punsch tau Sprak; argern ded hei sick frilich noch ümmer, hauptsächlich œwer Franzen sin ungebild'tes Gedræhn; denn wenn de lütten Dirns in sine Ogen ok man irst halwe Backfisch wiren, so müßten sei nah sine Meinung doch mit de Wil' in de höhere Unnerhollung inführt warden; hei namm also de sülwigen Breiw' up, de hei up den Rahnstädter Ball funnen hadd, as hei den Kottiljong mit den Herrn Burmeister sine fiwuntwintigjöhrige Dochter danzt hadd, un red'te Lowise Hawermann mit ,Fräulein Hawermann' an. Dat lütte Kind kek em verwunnert an, un as hei noch mal wedder mit sin ,Fräulein' tau Platz kamm, lachte sei em hell in de Ogen: „Ich bin ja kein Fräulein, ich bin ja Luise Hawermann," un Franz müßte mit lachen. — Ärgerlich was dit wedder för Fritzen, œwer hei wüßte tau genau, dat hei up en gebild'ten Weg was, un dat 'ne richtige Unnerhollung mit Damen so infädelt warden müßt; hei let sick

also nich verblüffen un vertellte sine ganzen Ballbegewenheiten tau Rahnstädt, un wat hei tau de Burmeisterdochter seggt hadd, un wat sei tau em seggt hadd, un dorbi fräuleinte hei ok de beiden lütten Druwäppel ümmer rechtsch und linksch. Un wil dat in de lütte Gesellschaft nu en grotes Hœgen un Lachen würd, müßt hei jo natürlich ümmer luder reden, dat hei dörchdringen ded, bet tauletzt de ganze Gesellschaft stillswег un em ankek. Jochen, de sin Nahwer was, was en Enn' von em afbuckt un kek em an, wo 't mœglich wir, dat e i n Minsch dat All farig kreg; Bræsig kek üm Jochen sine Eck, mit en ungeheuer glückliches Gesicht œwer sine Minschenkenntniß, un plinkte denn mal wedder Hawermannen tau, as wull hei seggen: „Sagt ich's Dich nich, Korl, en verfluchter Windhund!" — Hawermann kek verdreitlich up sinen Teller; Fru Nüßlern was in grote Verlegenheit, wat sick dat för ehr as Wirthin passen ded, dat sei gegen so 'ne Undœg' Insprak ded; de Paster weigte sachten mit den Kopp hen un her; œwer, de am meisten in Upruhr geröd, was de lütt Fru Pasturin; sei smet den Kopp in den Nacken, dat de Mützenbänn' unner ehren Kader bewern deden, un schürte up den Staul hen un her, as wenn ehr de tau warm würd, un as Fritz grad' bi 'ne recht ansichtige Schillerung von en Bummelschottschen was, woans de Herr de Dam' dorbi ümfaten müßt, dunn höll sei 't nich länger ut, sprung up un rep: „Schweigt Alle rein still! Ich bin als Tante die Nächste dazu! Fritz, komm hier mal her!" — Un as Fritz nu lang un langsam upstunn un sihr vörnehm un käuhl an ehr 'ranne gahn was, fat'te sei em vör in den Gaudsbesitter-Snipel un puste an em tau Höchten: „Mein allerliebster Junge, komm mal heraus!" Un dormit treckte sei mit em nah de Del' 'rute. Von dor her hürte de Gesellschaft denn stückwis 'ne driste Strafpredigt, de sick von kein Inwennungen unnerbreken let, un as de Dör wedder upgung, treckte Fru Pastern Fritzen wedder achter sick her un wis'te up sinen Platz un säd: „Da setzt Du Dich ruhig wieder hin und sprichst wie ein vernünftiger Mensch." —

Na, dat ded denn nu Fritz ok, dat heit dat Irste; dat Tweite let hei unnerwegs, kunn ok Keiner von em verlangen; nah en gebild't Gespräk nimmt sick en vernünftig Gespräk man sihr mager ut, un worüm süll hei en schönen Anfang dörch en slichten Sluß verdarwen? — As nu Franz so bi lütten mit de drei jungen Kinner wedder in de muntere Läuf' was, un de öllern Lüd' bet up de Fru Pastern, de 'ne Ort von Sicherheits-Polezei œwer den Verbreker utäuwte, up de olle gaude Landstrat von en vernünftig Gespräk sachten henkutschirten, un denn man blot en Mal en beten upjuchten, wenn Bræsig an en Stein führte, satt Fritz dor un gruns'te sick inwendig un börnte sinen Zorn mit Punsch, de glatt as Öl in sin Füer flot, un näumte inwendig Franzen ‚en heimtückschen Sliker' un de drei lütten Dirns ‚görige Package', de nicks von de Parlen verstünn, de hei ehr vörsmeten hadd. — Aewer trotzdem un bi de grote Verachtung, de hei gegen so 'ne Kinnerunnerhollung hadd, steg neben sinen Zorn 'ne Ort von Iwersük up, dat hei nich Hahn in 'n Korw' was; un as hei tau seihn glöwte, dat Franz sick am meisten mit Lowise Hawermann afgew, swür hei sick heimlich tau, de Sak süll bald ehr Endschaft krigen, hei sülwst, Fritz Triddelfitz, wull doch mal seihn, wat hei utrichten künn, dat heit, wenn sin Tanten nich dorbi wir. —

Mit de Wil' was dat all späd' worden, un Keiner dachte doran, dat dat all s o späd' was; dunn stunn mit einem Mal 'ne grugliche Gestalt in de Stuw', von baben bet unnen in allerlei warme Flicken inwickelt, un blos up en Kauhhürn, wat schrecklich was, un fung dunn an tau singen, wat noch vel schrecklicher was. Dat was Gust Stöw'sand, de sinen Klauk man halw hadd, un den deswegen Jochen Nüßler, wil hei süs nich anners vel tau bruken was, tau 'm Nachtwächter makt hadd. Un in de Stuwendör keken Knechts un Mätens 'rinne, de wullen ok seihn, wo Gust sin Sak maken würd, un lachten un schupsten sick un drängten sick vör un wedder taurügg. Un nu gung dat Gratuliren an, un Alle wünschten sick Glück tau dat nige Johr, un as

Allens wedder ruhig worden was, dunn höll de Herr Paster 'ne lütte Red', de fung ungeheuer spaßig an un slot sihr irnsthaftig, indem dat hei säd, wo de Minsch mit jedes Johr en groten Schritt neger an sin Graww 'ranne tred', un dat em dat Eine dorbi trösten müßt, dat ok mit jedes Johr en nigen Knuppen slagen würd, de Fründschaft un Leiw' dichter mit enanner verknüppen ded. Un as hei sick nah sine gauden Würd' ümkek in den Kreis, dunn hadd sine lütte Fru Pastern den Arm üm em slagen, un Jochen stunn bi sine Fru, un Hawermann un Bræsig hadden sick an de Hand fat't, un de beiden lütten Druwäppeling legen sick weik in den Arm, un Franz stunn bi Lowise Hawermannen — Fritz was nich tau seihn, hei was in sine Verdreitlichkeit jo woll 'rute gahn. — So slot dat Johr 1839. —

Kapittel 8.

Bræsig reis't in de Waterkunst, un de Kammerrath kümmt nah Pümpelhagen. — Von dat Pomuchelskopp'sche Wapen, un woans de Daglöhners dortau säden. — Von de ‚Egels' un ‚Aesels'. — Worüm Frölen Fidelia en lütt Veih näumt würd, un worüm Paster Behrens den Kopp schüddelte. — Bræsig kümmt ut de Waterkunst un belihrt Hawermannen in Waterangelegenheiten. — Wo 't em dorbi gahn is. — En Dod un 'ne Noth. — Wo Daniel Sadenwater mit sinen Herrn sine Gawel dor satt.

As in dat nige Johr Ostern in 't Land kamm, reis'te Bræsig in sine Waterkunst, un up Pümpelhagen rückte de Kammerrath mit sine drei Döchter, Albertine, Bertha un Fidelia in. — „Ne, de Mann kunn nich wedder warden, mit den gung dat tau Enn'," dat säd Hawermann sick, un Franz säd sick dat ok, un as sei beid' den irsten Abend nah sine Ankunft tausamen seten, was dat 'ne trurige Red' unner enanner; un den annern Dag, as Franz nu natürlich tau sinen Unkel in dat Herrnhus treckte un mit sine Vaderbrauderdöchter tausam eten süll, kamm dat Hawermannen gor tau einsam in den ollen Wirthschaftshus' vör, hei hadd sick tau sihr un tau girn an den negern Ümgang mit den jungen Mann gewennt.

In de irsten acht Dag' kamm ok all Besäuk bi den Kammerrath; Pomuchelskopp was 't in sinen blagen Liwrock mit de blanken Knöp un in de blanke Kutsch, de noch en Schepel staatscher utsach, indem dat sei nu noch mit en Wapen utziert was, wat hei sick von Wien för 'ne halwe Luggedur hadd kamen laten, un wat en Döschkopp in blagen Felln führen ded, wotau de dummen Daglöhners, de nicks von Dösch un blages Feld wüßten, ümmer ‚Dœs'kopp in en blages Fell' säden, indem dat sei mœglicher Wis' 'ne perßöhnliche Ähnlichkeit tüschen dat Wapen un ehren Herrn utfünnig makt hadden. Den Ümgang mit Brœsigen sinen Grafen hadd hei upgewen, annere Eddellüd' wahnten nich up de Neg', un so kamm em de Kammerrath hellschen tau Paß; œwer de Mann hadd Unglück. As hei Daniel Sadenwatern, den Kammerrath sinen ollen Bedeinten, mit wehleidige Stimm sinen Drang utenanner sett't hadd, den hei fäuhlen ded, sick perßöhnlich nah dat Befinn'n von den Herrn Kammerrath ümtauseihn, un dortau sett't hadd, dat hei den Herrn Kammerrath sihr genau von Rostock her kennen ded, gung Daniel mit sin oll eben Gesicht ok richtig 'rinne, üm em antaumellen, kamm œwer mit en ebenso eben Gesicht wedder 'rute un säd: de Herr Kammerrath beduerte, dat sin Befinnen nich von de Ort wir, Besäuk antaunemen. Dat was denn nu wedder sihr verdreitlich för Pomuchelskoppen, un hei satt den Nahmiddag wedder in sine Sophaeck un argerte sick, un sine leiwe Fru, de denn jo ümmer recht upgekratzt un zärtlich würd, näumte em desen Nahmiddag ümmer ‚Pöking', wat em den Arger vernünft'ger Wis' henlänglich vergäuden müßt.

De Kammerrath brukte in sine Krankheit nu ok würklich keine annere Unnerhollung, as hei sei in sine Neg' funn. De beiden öllsten Frölen wiren von Morgen bet Abend dorup bedacht, em tau hegen un tau plegen, un de jüngste, wat dat Schotkind von de ganze Fomili, en beten vertagen un för ehr Öller en beten tau jung blewen was, un sick en beten up ehre kindliche Fröhlichkeit tau Gauden ded, sorgte nah Kräften för sine Upmunterung.

Franz hadd sick glik in sine Gaudwilligkeit tau sinen Sekretär upsmeten un besorgte uterdem all' de lütten Schererien, de bi so 'n Husstand, taumal wenn 'ne Krankheit dorin utbraken is, nich utbliwen; vör Allen was 't æwer Hawermann, an den sinen Ümgang de Kammerrath Gefallen funn, nich allein, dat hei em von de Wirthschaft Bescheid gewen müßt, ne, ok in annern Dingen, de dorvon aflegen, frog hei em üm Rath un besprok sei mit em. So hadd denn Hawermann kein Tid, in den Gürlitzer Pasterhus' vörtausprekn, un wenn Lowise ehren Vader spreken wull, denn müßt sei em in de hille Saattid up den Felln oder tau Middagtiden up den Hof upsäuken. So kunn denn dat nu nich utbliwen, dat sei dat Frölen Fidelia nich mal in den Worp kamm, un wil dat nu 'ne olle Erfohrung is, dat junge Mätens, de eigentlich all olle Mätens sünd un nu noch so up de Snid' von Jung und Olt hendanzen, sick ümmer bet up de jung' Sid hollen, üm sick an 'ne annere Jugend wedder en beten antaufrischen, so was dat ganz natürlich, dat Frölen Fidelia an Lowise en groten Wollgefallen funn, un 't wohrte ok nich so lang', dunn wiren de beiden ein Hart un ein' Seel. Wat dat nu in 'n Ganzen gaud is, wenn en lütt Mäten 'ne so vel öllere Fründin findt, will ick nich up alle Fälle mit ‚Ja' beantwurten; 't kümmt hir verflucht vel up de Ümstänn' von de ö l l e r e Dam' an. Lowise hadd æwer grad' keinen Schaden dorvon, denn Frölen Fidelia was gor tau gaudmäudig, sei was man en ganz lütt beting von de Eitelkeit un dat vörnehme Gedræhn anbraken, wat sick ahn würklichen Inholt in de hoge Gesellschaft breit maken sall, un wenn ehre selige Mama — de oll Gnaden, as Daniel Sadenwater sei näumen ded — ok vel dornah stangelt hadd, sei en beten vörnehmer tau maken, hir, bi sinen Leiwling, hadd de Kammerrath mit Glück dat Gegenpart hollen. Aewer ahn dat hei dat wohr würd, was hei ok Schuld an de Häweli von sine jüngste Dochter un doran, dat sei nich öller warden wull; sei hadd em von lütt up de Mäuh un de Sorgen weglachen un häweln müßt, un was nu so bi blewen, ahn sick wider

wat dorbi tau denken. Dit dägliche Geschäft namm sei denn nu ok so in Ansprak, dat Lowise Hawermann gor nich doran denken kunn, ehr in d e Ort Gegenstand tau leisten un gegen ehr uptaukamen; un wat süs mæglicher Wis' hadd ansticken kunnt, würd nu en Schutzmittel gegen de Krankheit: Lowise würd vel gesetzter un hadd so vel Verstand, sick mang Frölen Fidelia ehren lütten, bunten Trödelkram desenigen Maniren 'rute tau säuken, de för ehr paßten. Aewer sei namm nich allein, sei gaww ok. — Wüßt Lowise in de vörnehme Welt nich Bescheid, denn wüßte Frölen Fidelia noch vel weniger Bescheid in de Welt, de üm ehr 'rümmer lewte un wewte, un dor kunn nu Lowise de beste Rekenschaft von gewen. Aewer 'ne recht verdreitliche Sak müßte Frölen Fidelia irst en häßlichen Ribbenstot gewen, dat sei sick æwerall dorüm kümmerte. — De Sak was s o : De Kammerrath hadd tau dat Frölen ehren Geburtsdag en sihr schönes Kled ut Swerin kamen laten, Frölen Albertine hadd an en nigen Sommerhaut dacht, un Frölen Bertha an en schönen Shawl; un as nu de Bescherung æwergewen was, makten sick de beiden öllern Swestern denn glik doran un treckten ehr Schotkind de nigen Kledaschen an, un stunnen nu üm ehr un bekeken sei rechtsch un linksch un wunnerwarkten æwer ehr schönes Utseihn, un Frölen Bertha rep ut: „Nein, sie ist 'ne kleine Fee!" — Nu müßt æwer grad' Korlin' Kegels, dat Stuwenmäten, dörch de Stuw' gahn, un de hadd jo nu nicks Fligeres tau dauhn, as in de Kæk tau vertellen: „Dirns, weit Ji wat? Frölen Bertha seggt, uns' lütt Frölen süht ut as en lütt Veih." — Na, de Spaß müßt jo nu natürlich ok gefallen, un 't wohrte nich lang', dunn würd Frölen Fidelia in de Lüd'stuw' blot dat ‚lütt Veih' näumt. Aewer 't geiht so lang' as 't geiht; tauletzt müßt ehr dat ok vör de Uhren kamen, un dunn würd 't en groten Upstand un 'ne grote Unnersäukung, un Korlin' Kegels süll trotz Bidden un Rohren ut den Hus'. — Den Dag kamm Lowise tau 'm Besäuk, un up de Trepp rohrte ehr Korlin' Kegels entgegen, un binnen in de Stuw' rohrte Frölen Fidelia. Na, ein Wurt gaww dat

anner, un as Lowise de Sak wüßte, dunn läd sei mitledig mit alle Beiden de Hand up dat Frölen ehre Schuller: „Ach, das haben sich die Leute nicht so böse gedacht." — „Ja," rep dat Frölen heftig, „das haben sie, das haben sie. Das rohe, ungeschliffene Volk!" — „Nein, nein! Sagen Sie das nicht!" rep Lowise ordentlich ängstlich. „Unsere Dienstleute sind nicht roh; sie haben eben so viel Gemüth, wie vornehme Leute. Mein Vater sagt, man muß sie erst kennen lernen, und das ist nicht so leicht: die Sprache scheidet sie von ihren Herrn." — „Das ist ganz gleich!" rep Fidelia. „Lütt Veih ist ein grober, roher Ausdruck." — „'S ist ein Mißverständniß," säd Lowise, „das Wort ‚Fee' ist den Leuten unbekannt, und da haben sie das ähnlich lautende genommen, und es ist ihnen komisch vorgekommen. Eine beleidigende Absicht haben sie nicht gehabt. — Sie, Fräulein, sind ja der Liebling aller Ihrer Dienstboten." — Dese letzte säute Zucker, den Lowise ganz ahn Smeicheln dat Frölen tau smecken gaww, verdrew all in etwas den bittern Nahsmack von dat ‚lütt Veih', un as sei warm un indringlich vertellte, wat de Paster, de in Freud' un Led mit de Lüd' tau dauhn hadd, von ehre Ihrenhaftigkeit un ehr deipes Gefäuhl denken ded, würd dat Frölen ruhiger un tauletzt in ehre gaudmäudige Hiddlichkeit ordentlich niglich, sick mit de Lüd' neger bekannt tau maken, un Korlin' Kegels würd wedder in Gnaden annamen.

Dat Frölen frog Franzen, un de lawte de Lüd' in Pümpelhagen dörch 't Brett, un ok de Kammerrath gaww sin Lüd' dat beste Tügniß un vertellte bilöpig, dat de Ur-ur-öllern von de Lüd' all sid minschlichen Vördenken unner sine Vöröllern wahnt hadden. De irste Herr von Rambow, von den œwerall mellt wir, hadd man twei Deinstmannen hatt, von de de ein' ‚Aesel' un de anner ‚Egel' heiten hadd — so würd tau 'm wenigsten vertellt. De hadden nu œwer vele Nahkamenschaft hatt, un so wir denn nu mit de Wil 'ne grote Bisteri mang de ‚Egel' un ‚Aesel' inreten, indem dat de e i n Egel männigmal en Schepel Kurn kregen hadd, de den a n n e r n Egel taukamen, un e i n

Aesel 'ne Dracht Släg', de von Rechtswegen den a n n e r n Aesel hüren ded. Dese Verwesselungen wiren nu œwer unner einen von sine Vörfahren, de — tau de Schann' von sine Fomili müßte hei dat ingestahn — man en beten kort von Gedanken west wir, up einen Punkt geraden, dat de dunnmalige Fru von Rambow, de en ganzen Schepel kläuker was, as ehr Husherr, hadd en Inseihn bruken müßt. — Sei hadd en Infall, un wil sei dat Regiment ok hadd, führte sei em dörch. — All de Husvaders von 't ganze Dörp müßten eins Sünndag'smorgens tausamenkamen, un jeder müßte sinen Vörnamen un Vadersnamen seggen, un de schrew sei sick an, denn schriwen kunn sei ok, un namm nu den irsten Baukstawen von den Vörnamen tau den Vadersnamen un döffte dat ganze Dörp üm, un so würd denn nu ut ‚Korl Egel' ‚Kegel', un ‚Pagel Egel' ‚Pegel', ut ‚Florian Egel' ‚Flegel', un ut ‚Vullrad Aesel' würd ‚Vœsel', ut ‚Peiter Aesel' würd ‚Pœsel', un ut ‚David Aesel' würd ‚Dœsel' un so furt un so furt. Un — sett'te de Kammerrath noch hentau — dat wir markwürdig: nah de ollen Nahrichten wir de Stammvader von de Egellining en Flaßkopp west un de von de Aesellining en Swartkopp, un so wir 't noch hütigen Dag's bi de Nahkamenschaft. Aewer nich allein de Butensid von de Anlagen, ne, ok de Binnensid von ehr hadd sick bet up den hütigen Dag verarwt: nah de ollen Geschichten süll de Ur-ur-Egel hellschen geschickt in Kellen- un Lepel-Sniden, in Harkentinnen un höltern Tüffeln west sin, un de Ur-ur-Aesel süll 'ne ganz uterwählte Kehl tau 'm Singen hatt hewwen, un dat wir so blewen, un dorüm hadden sine Vörfohren un hei sülwst dor ümmer streng' up hollen, dat de Nachtwächter ut de Aesellining un de Rad'maker ut de Egellining wählt worden wir. — „Und das kannst Du noch heute," sett'te hei tau sine Fidelia hentau, „an dem Nachtwächter David Dœsel und an dem Rademacher Fritz Flegel sehn."

Dese Geschicht geföll nu Frölen Fidelia ungeheuer, un in ehre hiddliche Häweli hadd sei nu nicks Fligeres tau dauhn, as in alle Daglöhnerkathen 'rinne tau lopen, de Husfrugens dörch en

langen Strämel Snack von de Arbeit aftauhollen, de Kinner mit afgeleggtes Tüg tau beschenken, un wenn Lowise nich dorbi west wir, hadd sei jo woll Pæseln sine elbenjöhrige Marik mit en afgeleggten Sleuer un Fedderhaut begawt, un Dæseln sin Stin', de de Gössel an 'n Dik häuden müßt, mit en Por wunnerschöne, hellblage Atlasschauh.

De ollen Vaders in den Dörp schüddelten tau desen Üm- un Upstand frilich en beten mit den Kopp; de ollen Moders æwer nemen ehr dat gaud un säden: wenn sei ok nich so orig wir — d. h. in 'n Kopp — so meinte sei dat doch sihr gaud, un wenn sei von ehr reden deden, denn näumten sei sei stats süs slank weg ,lütt Veih' nu ,gemeines, niederträchtiges, nüdliches lütt Veih'. Paster Behrens schüddelte ok mit den Kopp, as hei von dese Ort Wolldädigkeit tau weiten kreg; hei säd, de Pümpelhäger Lüd' wiren de besten in sin Gemein', un dat hadd sinen Grund dorin, dat sei noch ümmer ehre ollen Herrn hadden, von de sei gaud hollen wiren; de Gürlitzer Lüd' wiren dörch den Wessel mit Herrn em en beten sihr ut Rand un Band kamen; æwer nicks verdürw' den Minschen lichter, as 'ne unæwerleggte un unverdeinte Wolldädigkeit; hei würd mal mit dat Frölen reden. — Un dat ded hei bi de neg'ste Gelegenheit; hei sett'te ehr dat utenanner, dat de Lüd' in Pümpelhagen so stellt wiren, dat — wenn nich Krankheit un Veihstarben un anner Unglück sei bedrapen ded — en ordentlichen Kirl un 'ne däg'te Husfru sick sülwst helpen künnen, un dat 'ne Wolldaht, de so baben in kem', de Lüd' blot lihren ded, sick up frömde Hülp tau verlaten. De Ort Lüd' müßten eben so gaud as jeder anner Minsch ehren eignen, frien Weg gahn, un Keiner dürwt — ok in 'n Gauden nich — in ehren Kram 'rinne fuschen.

Tau mine Freud' kann ick berichten, dat Frölen Fidelia dat insach, un dat sei ehre Wolldahten up d e Lüd' inschränkte, de sick nich sülwst helpen kunnen, up de Ollen un Kranken, un dat sei för dese ut en ,lütt Veih' wedder 'ne ,lütte Fee' würd. Lowise hülp ehr bi dit Samaritergeschäft, un Franz, de denn un wenn

dorœwer taukamm, sach tau sine Verwunnerung, dat dat lütte, lustige Mäten von vördem sihr irnsthaft utseihn un sihr œwerleggt un besunnen handeln kunn, un dat de schönen Ogen ebenso mitledig un sinnig up 'ne olle, kranke Daglöhnerfru liggen kunnen, as up em an den Wihnachterabend. Hei freu'te sick dorœwer, un wüßte doch nich recht worüm.

Dat Frühjohr was vergahn, de Sommer was kamen, dunn kreg Hawermann eines Sünndag'smorgens en Breif von Brœsigen ut Warnitz, hei süll sick den Dag œwer tau Hus hollen; Brœsig wir wedder an 't Hus kamen un wull em den Nahmiddag besäuken. — Un dat geschach; Brœsig kamm up sin Lieschen an un sprung mit so 'ne Forsch von 't Pird, as müßte hei mit beide Beinen dörch den Damm hendörch. — „Hoho!" rep Hawermann em entgegen, „Du büst jo hellschen wog', Du büst jo so fix as en Vagel." — „Frisch verstahlt, Korl! Ich habe noch einmal auf 't Frisch angenommen." — „Na, wo is 't Di denn gahn, oll Knaw'?" frog Hawermann, as sei up den Sopha seten, un de Pipen in 'n Gang wiren. — „Hör mal, Korl! Naßkolt, waterig, klœterig — süh, das 's gar nichts dagegen. Sie machen den Menschen rein zu 'ne Pogg', un eher sich 'ne menschliche Natur an 'ne Poggennatur gewöhnt, da hat die menschliche Kretur so viel auszuhalten, daß man ümmer wünschen mögt', man wär' als Pogg' auf die Welt gekommen; aber gut ist's doch! — Süh, erstens Morgens die gewöhnliche Abswitzung. Da wickeln sie Dir in kolle Laken ein — ganz natt — un dann in wollne Decken, un premsen Dir so zusammen, daß Du nichts von Deinem menschlichen Leibe rögen kannst, als bloß die Tehnen. Denn nehmen sie Dir in diesen Zustand un ledden Dir in eine Badestube un klingeln ümmer vor Dir auf, daß sie die Dam's wegklingeln wegen der Schanirlichkeit. Süh, denn setzen sie Dir, wie Dich Gott erschaffen hat, in 'ne Badewanne un stülpen Dir drei Eimer Wasser über Deinen kahlen Kopp, wenn Du einen hast, un denn kannst Du ihrentwegen gehn. — Nu meinst Du, daß es zu End' ist? — Das meinst Du, Korl, aber nu geht's

erst recht an; aber gut ist's doch. — Süh, nu mußt Du spazieren gehn auf Flæg', wo Du gar nichts zu thun hast. Ich bün in meinem Leben viel spazieren gegangen, bei's Haken un Eggen, bei's Meßstreuen un Arwtenseigen, hab' aber ümmer dabei was zu thun gehabt; aber hier gor nicks! — Un dabei mußt Du nu Wasser trinken, ümmer zu, ümmer zu! — Korl, Welche sünd da unter, das ist doch grad', as wenn Du Wasser in's Säw' gießst, un denn stehn sie da un stähnen: „Ah, das schöne Wasser!" — Glaub' Ihnen nich, Korl, sie verstellen sich; Wasser auswendig is schon slimm, sehr slimm, aber inwendig da hat es 'ne grausame Wirkung; aber gut ist's doch! — Denn kommst Du in ein Sitzbad. — Weitst Du, woans das bei 4 Grad Null is? Justament, as wenn Du in der Höll bist, und der Deuwel hat Dir auf einen eisernen gläugnigen Stuhl gesetzt un bött, ümmer frisch unner, süh, so brennt das; aber gut ist's doch. — Denn läufst Du wieder bis Mittag, un denn ißst Du Mittag. — Aber, Korl, davon hast Du keine Einbildung; was kann der Mensch in einer Wasserkunst zu sich nehmen! Das Wasser muß doch hellschen zehren! — Korl, ich hab' Dam's gesehen, small un dünn as die leibhaftigen Engels, un Karmenaden, as de Waschhölter groß, haben sie drei Stück aufgegessen — un Tüften? — Gott, du bewohre! — wo Du jo woll en Schepel Aussaat Land mit abpflanzen kannst. — Darum sünd die Wasserdokters auch sehr zu bedauern, denn sie fressen ihnen power. — 'S Nahmiddag's geht's Wassersaufen wieder munter los, un denn kannst Du Dir auch mit die Dam's anständig unterhalten, denn 's Morgens stehn sie Dir nich Rede, indem sie das Bewußtsein haben, daß sie in einem wilden Zustand umherlaufen, einige mit nasse Strümpfen, as wenn sie von's Krewthölkern herkommen, andere mit nasse Tücher um den Kopp, alle aber mit fliegenden Haaren un mit en Fenusgürtel, der aber nicht augenscheinlich ist. — Du kannst Dir mit ihnen erzählen, was Du willst, wirst aber swerlich 'ne Antwort kriegen, wenn Du nich von ihre Krankheitsgeschichten anfängst, wo oft sie schon Pückeln über den ganzen

Leib gekriegt haben, un Swären un blinde Dinger; denn das ist in einer Wasserkunst die gebild'tste Unterhaltung. — Hast Du Dir nun in dieser Art amusirt, dann mußt Du in die Tusche, brauchst Dir aber nich zu denken, daß sie swarz is, nein, lauter klores Water; aber gut is sie auch! Überall, Korl, kannst Du Dir merken: Allens, was slecht smeckt, was en Menschen eklich is, un wovor er einen Grugel hat, das is gesund for dem menschlichen Leibe." — „Na, denn möst Du Din Podagra ja ganz los sin, denn Du hest jo en hellschen Grugel vör 't kolle Water hatt." — „Da kann nu Einer gleich hören, Korl, daß Du meindag' noch nich in einer Wasserkunst gewesen büst. — Süh — der Dokter hat mich das auseinander gesetzt — der verfluchte Podagra ist die öbberste von alle Krankheiten — das is die Mutterkrankheit, woraus alle andern Süken kommen, und er kommt aus dem Gichtstoff, der in die Knochen liegt un Dir darin herum reißt, un der Gichtstoff kommt aus dem Giftstoff, den Du als menschliche Nahrung, zum Exempel Kümmel oder Tobak, oder aus der Aptheke zu Dir genommen hast. Süh, nu muß Einer, der den Podagra hat, so lange in den nassen Laken switzen, bis er all den Tobak, den er in seinem Leben geraucht hat, un all die kleine Kümmel, die er in seinem Leben getrunken, ausgeswitzt hat. Süh, denn geht der Giftstoff weg, un denn der Gichtstoff, un denn der verfluchte Podagra." — „Na, hest Du dat so hatt?" — „Ne." — „Na, worüm büst Du denn nich länger dor blewen? Denn hadd 'ck doch ok bet an 't Enn' uthollen." — „Korl, Du red'st! Das hält jo kein Mensch aus, un is auch noch bei keinen Menschen passirt. — Einen haben sie mal gehabt, der hat so lange geswitzt, bis er likster Welt as Lowisiana von Justussen in Hamburg gerochen hat, na, da hat denn nu der Wasserdokter auch alle Kranken 'raufgebracht, daß sie sich eigenhändig mit der Nase von den Geruch haben überzeugen müssen, un hat's auch in die Wasserschriften setzen lassen; aber nahsten is's 'rausgekommen: der Karnallj hat heimlich 'ne Zichalie geraucht, was verboten is — auch Kümmel is verboten.

— Abersten weiter in den täglichen Lebenslauf! — Nach der Tusche läufst Du wieder, un bei das Laufen is das Abend geworden. Nu kannst Du noch in'n Düstern 'rumlaufen, was Welche auch thun, Herrn un Dam's, kannst aber auch 'reingehn un Dir mit Lesen behaben. Ich hab' denn ümmer in die Wasserbücher gelesen, die ein gewisser Rausse, der eigentlich Frank heißt, gemacht hat, was der öbberste von die ganzen Wasserdokters is. — Korl, da steht's All in, Allens kurzfertig in! Aber es ist swer for en Menschen zu verstehn; ich bün derentwegen auch nicht weiter gekommen, als bis auf die ersten beiden Seiten, und ich hab' vollkommen genug dran, denn als ich die gelesen hatte, da wurd mich so wirbelig zu Sinn, as wenn mich Einer 'ne halbe Stunn' auf den Kopp gestellt hätte. Du meinst, Korl, frische Luft is frische Luft? — denk nich daran! — un Du meinst, das Wasser aus Deiner Pump is Wasser? — fällt ihm gar nich ein! Süh, die frische Luft theilt sich in drei Theilen: in den sauren Stoff, in den Stinkstoff un in die swarze Kohlensäure; und Dein Wasser in die Pump theilt sich in zwei Theilen: in den sauren Stoff und in den wässerigen Stoff. Auf Wasser und auf Luft is nu die ganze Wasserkunst gebau't. — Un nu süh mal, Korl, wo weise die Natur das eingericht hat: die menschliche Natur, wenn sie in der frischen Luft geht, nimmt durch die gewöhnliche, gebräuchliche Luftröhre die swarze Kohlensäure un den Stinkstoff in sich auf, die sie beide nich vertragen kann, und da kommt nu die Wasserkunst und schafft Dir diese beiden abscheulichen Dünste vom Halse, indem daß der saure Stoff in Dein Pumpenwasser Dir die swarze Kohlensäure fest macht, und der wässerige Stoff Dir den Stinkstoff mit Switzen aus dem Leibe treibt. Verstehst Du mir, Korl?" — „Ne," säd Hawermann un lachte recht hartlich, „dat kannst nich verlangen." — „Lach nich über 'ne Sach, Korl, die Du nich verstehst. — Süh, den 'rausgetriebenen Stinkstoff hab' ich bei's Switzen selbst gerochen; aber wo bleibt die festgemachte swarze Kohlensäure? Süh, das ist der Punkt, und weiter bün ich in den Wasserwissen-

schaften nich gekommen; un glaubst Du woll, daß Paster Behrens was davon weiß? Ich hab' ihn gestern gefragt — der weiß erst recht nichts davon. — Un Du sollst sehn, Korl, die swarze Kohlensäure steckt noch in meinem Leibe un davon werd ich den verfluchten Podagra doch wieder kriegen." — „Aewer Zacharies, worüm büst Du denn nich noch en beten länger dor blewen un hest Di ordentlich utkuriren laten?" — „Korl," säd Bræsig un slog de Ogen nedder un namm en sihr gedrücktes Wesen an, „es ging nich! — Es ist mich da was passirt. — Korl," säd hei un kek Hawermann drist in de Ogen, „Du kennst mich von lütt auf an, hast Du allmeindag' an mir ein unrespektirliches Wesen gegen die Frauenzimmer bemerkt?" — „Ne, Bræsig, dat Tüg-niß kann 'ck Di gewen." — „Na, un nu doch! — Denk Dir, wo mich das gehn muß! — Diesen Freitag vor acht Tagen krieg ich wieder so'n entfamtes Muckern in den großen Zehen — denn in das bütelste Enn' fängt's ümmer an — und der Wasserdokter sagt: ‚Herr Entspekter, wir müssen Ihnen eine Extra-Einwickelung apopleriren, Dokter Strumpen sein verdammtes Aptheker-Kolchikum mellt sich, das muß 'raus.' — Na, das geschieht, er wickelt mir selbst, un so drang', daß ich knapp Athen holen kann, wobei er sagt, Luft is mich weniger nöthig, as Wasser; und dabei will er sogar das Fenster zumachen. — ‚Ne,' sag' ich, ‚so viel versteh ich nach gradens auch davon, frische Luft muß sein, lassen Sie das Fenster auf,' und er thut's und geht ab. — Nu lieg ich denn in meiner bedrückten Lage sachten fort und denke mir auch weiter nichts Slimms, da wird das mit en Mal so'n Gebrumm un Gesumm um mich 'rum, und als ich richtig zu Höchten seh, swarmt en ganzer Immenswarm in's Fenster 'rein, und der Weiser vorauf — denn ich kenn ihn, Korl, Du weißt, ich bün en Immker; bün mal in Zittelwitz mit den Schulmeister zusammen Frühjohrs mit siebenundfunfzig Stöck in's Feld gezogen — un dieser Weiser will sich jo woll nu in meine wollne Deck, die der Dokter mir über den Kopp gezogen hatte, ordentlich anbauen. Na, was sollt ich nu machen? Rühren

konnt ich mich nich; ich puste also nach ihm, ich pust, bis mich der Athen ausgeht; aber Essig, reiner Essig! Das Biest setzt sich grade t'ens meinen kahlen Kopf — denn die Perück, Korl, nehm ich ümmer ab, um ihr zu schonen — und nu kommt der ganze Swarm un swenkt sich an mein Gesicht heran. — Na, da war's all! Ich wölter mir aus das Bett heraus. Quuck! fall ich auf die Erde, un wölter mir nu aus die wollne Deck heraus un aus die nassen Laken, bis an die Thür heran, un über mir war der Deuwel los, der leibhaftige Deuwel! Un s o spring' ich nu aus der Thür heraus, un s o slag' ich mir mit die nachfolgenden Immen herum, wie blind un doll, un s o schrei ich um Hülfe. — Gott sei Lob und Dank, der Existent von dem Wasserdokter — der Mann heißt Ehrfurcht, — traf mich und brachte mich in einem andern Lokale, und von da in die nothwendige Bekleidung, so daß ich nach einer mehrstündlichen Beruhigung in die Eßstube, was sie einen Salong nennen, hinuntergehen konnte — das heißt mit einem halben Schock Immenangeln in dem Leibe. — Ich fange an mit die Herren zu reden, un sie lachen sich. — Worüm lachen sie sich, Korl? D u weist's nich, un i ch weiß's auch nich. — Ich wend' mir also an eine von die Dam's un red' sie freundschaftlich auf's Wetter an; da wird sie roth. Warum wird sie bei's Wetter roth? Das weiß i ch nich, un D u weist's auch nich, Korl. — Ich wend' mich an Eine, was 'ne Sängerin war, un bitt ihr freundlich, sie soll das schöne Lied noch mal singen, was sie alle Abende gesungen hatte. Was thut sie, Korl? — sie zeigt mir ihren Rücken. Und als ich mir den nu so in meinen besondern Gedanken betrachte, kommt der Wasserdokter und sagt sehr höflich zu mir: ‚Herr Entspekter, nehmen Sie's nich übel, Sie haben sich heute Nachmittag zu sehr bemerklich gemacht.' — ‚Wo so?' frag' ich. — ‚Ja,' sagt er, ‚wie Sie aus der Thür 'rausgesprungen sind, is grad' das Fräulein von Hinkefuß über den Corydon gegangen, und die hat's in aller Verschwiegenheit den Andern erzählt.' — ‚Und derentwegen', sag' ich, ‚wollen Sie mich von das natürliche

Mitleid entblößen? — Derentwegen wollen die Herren lachen, und die Dam's mich ihre angenehme Rücksicht genießen lassen? — Nein, dafor bin ich nich hier! — Wenn mir Fräulein von Hinkefuß so mit dem halben Schock Immenangeln im Leibe entgegengetreten wäre, ich hätte mir alle Morgen in Bescheidenheit nach ihrem Befinden erkundigt. — Aber lasse ihr! — Menschliches Gefühl kann sich Keiner auf keinen Jahrmarkt kaufen. — Aber nu kommen Sie, Herr Dokter, und ziehn Sie mir die Immenangeln aus dem Leibe.' — Süh, Korl, da könnte er es nich. — ‚Was?' sag' ich, ‚nich mal eine Immenangel können Sie aus der Haut ziehn?' — ‚Nein,' sagt er, ‚ich könnte es wohl, aber ich dürfte es nicht, denn das sind Operamente, wie sie sich for einem Gregorius gebühren, un dazu bin ich nicht von der meckelnbürger Regierung qualifikazirt.' — ‚Was?' sag' ich, ‚Sie wollen mir die Gicht aus den Knochen kuriren und dürfen mir gesetzlich nich mal 'ne Immenangel aus der Haut ziehn? Sie dürfen sich nich mal mit der Haut von einem auswendigen Menschen befassen und wollen mir mein geheimnißreiches Inwendiges mit Ihr backermentsches Wasser ausspülen? — Ich danke Ihnen!' — Un süh, Korl, von dem itzigen Augenblicke an hatte ich das Zutrauen zu dem ganzen Wasserdokter verloren, und ohne das können sie nichts machen, das sagen sie Jeden selbst, wenn er ankommt. — Ich reis'te also furtsen ab und habe mir die Angeln von dem alten Gregorius Metz in Rahnstädt ausziehn lassen. Un somit schließt sich meine Geschichte in der Wasserkunst; aber gut is sie doch; der Mensch kriegt en ganz andern Glauben, un wenn sie auch nicht den verfluchten Podagra vertreibt, so kriegt man doch einen Begriff davon, was die menschliche Kretur Allens aushalten kann, und hier, Korl, hab' ich Dir auch ein Wasserbuch mitgebracht, da kannst Du Dir 's Wintersabends in den Wissenschaften mit belernen." — Hawermann bedankte sick nu, un de Red' kamm up de Wirthschaft un so bi weg'lang ok up de Wirthschaftslihrlings. — „Na, Korl," frog Bræsig, „wo geht es mit Deinem Herrn Junker?"

— „Sihr gaud, Bræsig, de lett sick tau Allens glik gaud an; mi deiht 't blot led, dat ick den jungen Mann nich mihr üm mi hewwen kann. Hei deiht sin Ding'n up jedes Flag, un mihr as dat; ick weit von Daniel Sadenwatern, dat hei männig schön mal bi unsen kranken, ollen Herrn Nachtens wacht hett, wenn hei ok noch so mäud' west is. Dat is en jungen Mann, as hei in 't Bauk steiht. Dor is Drift in tau Arbeit, un dor is ok Hart in tau Anhänglichkeit." — „Na, Korl, aber Dein Windhund?" — „Ih, de is ok nich so slimm; in sinen Kopp steken vele Rupen, gor tau vele! æwer bös is de Jung' nich. Hei deiht ok, wat em heiten ward, un wenn hei 't nu ok mal vergeten deiht — na! wi sünd jo ok jung west." — „Das Best bei Deine beiden jungen Elemente is, daß sie schon hartlich sind. Süh, da büu ich bei Krischan Klockmannen gewesen, der hat einen, vierzehn Jahr alt, just ingesegent! das is den ganzen Tag mäud', das släft in 't Gehent! wenn das essen soll, denn ißt das nich, un wenn er das auf's Feld schickt, denn verklamt ihm das." — „Oh ne! — So sünd min beiden nich," säd Hawermann. — „Und der Junker wacht 's Nachtens bei den ollen Herrn?" frog Bræsig. „Mag den jungen Menschen wohl leiden! — Denn is der Herr Kammer r a t h woll schon sehr swächlich? — Grüß ihn von mir, Korl, denn ich will nu Adjüs sagen, ich muß noch zu meinen gnedigsten Grafen, der hat mich hinbestellt in 'ner besonderen Angelegenheit." Un dormit red Bræsig af.

Un de Kammerrath was würklich in de letzten Dagen sihr swack worden; hei hadd wedder en lütten Slaganfall hatt; tau 'm Glücken hadd hei æwer de Sprak behollen, un desen Abend kamm Franz un bed Hawermannen, hei süll en beten 'ræwer kamen, sin Unkel wünscht em tau spreken.

As de Inspekter in de Stuw' tred, was Fidelia dor un snackte un vertellte in ehre görige Ort den ollen Herrn von dit un von dat — ach Gott! dat oll arm Kind wüßt dat jo ok nich, wo lang' sei æwerall noch mit ehren gauden Vader snacken kunn. De Kammerrath bed sei, em mit Hawermannen allein tau laten,

un as sei 'rute was, kek hei den Inspekter mit so 'n deip trurigen Blick an un säd swack: „Hawermann, lieber Hawermann, wenn von dem, was uns sonst Freude machte, nichts mehr anschlägt, dann geht's zu Ende." — Hawermann kek hastig nah em 'ræwer un, as künn hei sick dat Slimmste nich verhehlen, denn hei hadd all männigen Minschen up sin letztes Lager seihn, slog hei trurig de Ogen dal un frog: „Ist der Doktor heute nicht hier gewesen?" — „Ach, lieber Hawermann, der Doktor? Was soll der? Ich möchte lieber den Pastor Behrens wieder einmal bei mir sehn. — Doch vorher habe ich mit Ihnen noch von andern Sorgen zu sprechen. Setzen Sie sich hier zu mir heran." — As de Inspekter dat dahn hadd, red'te hei hastig, æwer oft unnerbraken, wider, as würd em de Tid eben so knapp, as de Luft. — „Mein Testament liegt in Schwerin. — Ich habe Alles bedacht, aber — wenn meine Krankheit nicht so plötzlich gekommen wäre — der rasche Tod meiner Frau — ich fürchte, meine Angelegenheiten stehen nicht so, wie sie sollten." — Nah 'ne korte Tid sammelte hei sick en beten. — „Mein Sohn erhält das Gut, die beiden verheiratheten Töchter sind abgefunden; aber die drei unverheiratheten — die armen Kinder! — sie konnten nur mäßig bedacht werden. Axel muß für sie sorgen — ach Gott, er wird genug mit sich selbst zu thun haben. Er schreibt mir, er wünscht noch einige Jahre beim Militär zu bleiben — gut, ganz gut, wenn er sparsam lebt — dann kann etwas aus der Wirthschaft erübrigt werden — Schulden zu bezahlen. — Aber der Jude, Hawermann, der Jude! Wird er warten? — Sagten Sie etwas?" — „Nein, Herr Kammerrath; aber Moses wird warten; ich hoffe es ganz gewiß. — Und wenn nicht, es ist viel Geld im Lande, viel mehr als vor einem Jahre." — „Nicht wahr? ja, ja, und die Güter sind gestiegen. — Aber was dann? — Axel versteht nichts von der Wirthschaft — ich habe ihm durch Franzen Bücher geschickt, ökonomische Bücher — er soll sie studiren — das kann ihm helfen, nicht wahr, Hawermann?" — Ach du leiwer Gott, dachte Hawermann, dat hadd Din olle Herr, de sülwst

ümmer so praktisch un vernünftig was, in gesunnen Dagen nich hofft; æwer wat süll dat nützen, wenn hei em den Trost nem', hei säd also: ja, hei hoffte dat ok. — „Und, lieber Freund, Sie bleiben bei ihm," rep de Kammerrath indringlich, „geben Sie mir Ihre Hand, Sie bleiben bei ihm." — „Ja," säd Hawermann, un de Thranen stunnen em in de Ogen, „so lange ich Ihnen oder Ihrer Familie nützen kann, gehe ich nicht aus Pümpelhagen." — „Ich wußte es," säd sin Herr, un sackte matt in sin Küssen taurügg — „aber — Fidelia soll schreiben — ihn noch einmal sehen — mit Ihnen zusammen sehn." — Sin Kraft was all, hei hal'te swor Athen un rækelte swor.
Sachten stunn Hawermann up un tröck de Klingel, un as Daniel Sadenwater kamm, namm hei em in de Vörstuw 'rinner: „Sadenwater, mit unsern Herrn is dat slimmer worden, ick fürcht, dat durt nich lang', raupen S' de Frölens un den jungen Herrn; æwer seggen S' noch nicks för gewiß." — Aewer den ollen Bedeinter sin eben Gesicht flog 'ne lise Weihdag', as wenn de Abendwind æwer den stillen See treckt, hei kek sick üm nah de halw=ap'ne Dör von de Krankenstuw', as wenn 't em von dor anweihen ded, un säd vör sick hen, as wenn hei sick entschuldigen müßt: „Leiwer Gott, 't sünd nu æwer dörtig Johr ...", dreihte sick üm un gung.
Franz un de Frölens kemen. — De armen Mätens ahnten sick dat nich, dat de Stein so rasch den Barg 'runne tründelte, sei hadden jo ümmer seker dorup rekent, dat em wat uphollen müßt, de Dokter oder, wenn de nich künn, uns' Herrgott. Sei hadden in de letzte Tid ümmer ümschichtig bi ehren Vader wakt, un nu kamm ehr dat so sonderbor beängstlich vör, dat sei sick hir alltausamen tauglik segen, un Franzen ok, un Hawermannen, un Daniel Sadenwatern. — „Mein Gott, was ist ... was ist ...?" fohrte Fidelia up den ollen Inspekter in. — Hawermann fot sei an de Hand un drückte de Hand: „Ihr Vater" — hei hadd in desen Ogenblick üm Allens nich ‚Herr Vater' seggen kunnt — „Ihr Vater ist kränker geworden, er ist sehr krank, er wünscht

Ihren Bruder zu sprechen — Herr von Rambow, schreiben Sie schnell ein paar Worte, ich will den Wagen für den Arzt bestellen, der Kutscher kann den Brief zur Post mitnehmen. — In drei Tagen kann Ihr Bruder hier sein.“ — „Dat wohrt kein drei Stunn'n,“ säd Sadenwater, de ut de Krankenstuw' kamm, sachten tau Hawermannen.
Un in de Krankenstuw' seten un stunnen de drei Döchter üm ehres Vaders Lager herüm un weinten un klagten sachten vör sick hen un wullen de Stütt hollen, de sei so lang' hollen hadd, un jedwer Hart quälte jedweren Kopp üm Rath, wat linnern un wat helpen künn, un de d r e i Harten slogen ümmer beängstlicher un ümmer rascher, un dat e i n Hart ümmer stiller un sachter. —
Un in de Vörstuw' satt Franz un horkte up jeden Lud, un stunn up un gung in de Krankenstuw', un kamm wedder. Hei hadd noch kein Minschenlewen scheiden seihn un hürt, un dacht an sinen eignen Vader, den hei sick ümmer as sinen Unkel vörstellt hadd, un em was tau Maud', as stürw' em sin eigen Vader tau 'm tweiten Mal. Un hei dachte ok an sinen Vaderbraudersœhn, de nich tau Städen was, un den sine Städ' hei innamm, un dacht, hei müßt em dorför gaud sin tidlewens. — Hawermann stunn an 't ap'ne Finster un kek in de Nacht herin, in grad' so 'ne dunstige Nacht, as 't dunn was, as sin Hart för ümmer en Knick kregen hadd. Dunn was 't sin Fru, nu was 't sin Fründ, wer kamm nu? Kamm hei nu sülwst? oder kamm ... Ne, ne, dat kunn uns' Herrgott nich willen, denn wir hei doch de Neg'ste dortau. — Un an den Aben satt Daniel Sadenwater un ded, wat hei förre dörtig Johr jeden Abend dahn hadd, un hadd en Korw mit sülwern Lepeln un Gaweln up den Schot, un up den Staul neben em lagg en Putzlappen un en blagwörpelt Snuwdauk, un hei putzte ümschichtig mit den Lappen de Lepeln un de Gaweln, un mit den Snuwdauk de Ogen, un as hei de sülwerne Gawel in de Hand kreg, wo sinen Herrn sin Nam' upstunn, un de hei œwer dörtig Johr jeden Abend putzt

hadd, dunn würden em de Ogen so düster, dunn kunn hei 't nich mihr recht sein, wat sei blank wir oder nich, un hei sett'te den Korw bi Sid un kek de Gawel an, bet dat em de Ogen ganz un gor œwergungen, un as hei sick besinnen ded, wat hei eigentlich dacht, dunn was 't: wer nu woll mit de Gawel eten würd. — Un in all dese Unrauh un all dit Hartleed slog de Parpendikel von de Stutzuhr sinen rauhigen Slag, as wenn de Tid an 'ne Weig' set un weigte ehr Kind sachten un seker in Slap, in den letzten. Un 't slep in; twei Ogen deden sick för ümmer tau, de düstere Vörhang tüschen hir un dor was lising dal gleden, un up des' Sid stunnen de armen Mätens un jammerten lud' un reckten vergew's de Arm ut nah dat, wat west was, un wrüngen de Hänn' üm dat, wat scheihn was. Fidelia smet sick œwer ehr Vaders Lik un jammerte un weinte, bet de Krämpfen sei œwerfelen. Franz namm sei vull Mitled tau Höcht un bröcht sei ut de Stuw', de beiden annern Swestern folgten, in nige Sorgen üm ehren Leiwling, un Hawermann was allein mit Daniel Sadenwatern; un as hei den Doden de Ogen taudrückt hadd un nah 'ne Wil' ok afgung mit sworen Harten, satt Daniel t'ens dat Bedd un kek mit sin eben Gesicht in dat von sinen Herrn, wat noch ebener was, un de Gawel hadd hei noch in de Hand. — —

Kapittel 9.

Wat Axel tau dit Unglück säd, un wat en virteihnjöhriges Dirning noch en Kind oder all en jung Mäten is. — Wo Pomuchelskopp achter den Herrn Grafen hergeiht un en Wollgeruch verspört. — Wo de drei armen Wörm von unbegewene Döchter in de Taukunft 'rümmer snidern, un dat Pomuchelskopp drist in den Nettel grippt. — Von Daviden sinen Ring un Uhrked' un von sine Schänen un Likdürn'. — Wer eigentlich de Herr Notorjus Sluf'uhr was, un wat hei mit Pomuchelskoppen för en Geschäft bedrew. — Wo David irst de Klatten von de Wull kreg, un nahsten de Klatten nich kreg.

Drei Dag' dorup kamm Axel mit Extrapost up den Hof tau führen, tau lat, üm de letzten Würd' von sinen Vader tau hüren, œwer noch tidig naug, üm em de letzte Ihr antaudauhn. De

Postilljon blos sin lustig Stückschen, as hei up den Hof führte, un ut de Dör von 't Herrenhus treden drei bleike Jammerwesen in swarte Kleder. — Wat kihrt sick de Welt an unsen Jammer? — De jung' Herr wüßt jo nu æwer Bescheid, un mit einem Mal brok Allens, woran hei schüllig un unschüllig was, up em in: Gottes Schickung, sin eigen Unverstand un Lichtsinn, de verlatene Lag' von sine Swestern, sin eigen Unvermægen, ehr helpen tau kænen, un vör Allen dat Gedächtniß an de Wolldahten von sinen Vader, de seindag' nich nahlaten hadden in gauden un bösen Tiden. — Hei was ganz intwei. — Sin Natur was nu einmal so, dat sei in helle Flammen utslog bi jede Gelegenheit, un wir 't ok nich so 'ne irnsthafte west, as em hir vör Ogen lagg. Hei weinte un jammerte un klagte sick an, un frog ümmer wedder, woans dit west wir un woans dat, un as hei von Franzen tau weiten kreg, dat sin Vader de letzten Würd' in desen Lewen tau Hawermannen red't hadd, namm hei den ollen Inspekter bi Sid un frog em dornah, un de schenkte em denn reinen Win in un säd, dat de letzten Sorgen, de sinen Vader hir up Irden drückt hadden, sine eigne Taukunft west wir, un woans hei sick un sine Swestern dörch 'ne verstännige Wirthschaft up dat Gaud dörchslagen künn. —
Ach, dat wull hei jo All! Dat swür hei sick jo All tau unner den blagen Hewen, as hei allein dörch den Goren gung; hei wull den Schilling tau 'm Daler maken, hei wull sick t'rüggtrecken von de Welt un sine Kameraden. Un dat kunn hei jo ok, sihr gaud kunn hei dat; æwer glik afgahn von 't Militör un jichtenswo ordentlich de Wirthschaft lihren, as Hawermann em vörslagen hadd, dat kunn hei n i ch, dortau wir hei denn doch all tau olt, un sin Stand as Offizirer led 't nich; æwer dat ded jo ok just nich nödig. Wenn hei nahsten dat Gaud kreg, denn lihrt sick jo dat von sülben; æwer sporsam wull hei lewen, sin Schulden wull hei betahlen, un denn wull hei flitig in de landwirthschaftlichen Bäuker lesen, de em sin oll Vader so an 't Hart leggt hadd. —

So lüggt sick de Minsch wat vör, un ok de irnsthaftigsten un heiligsten Stunn'n sünd vör de Lœg' nich seker. —
Den Dag dorup was dat Gräfniß. Inladungen dortau wiren nich 'rümschickt; œwer de Kammerrath hadd tau vele Leiw' in sine Gaudsgegend hatt, as dat sick nich Vele tau 'm Folgen ut de Ümgegend instellt hadden. Bræsigen sin Herr Graf was kamen, un 't was, as wenn hei hir Ihr in Empfang nemen wull, wo hei Ihr erwisen süll; Bræsig sülwst was kamen un stunn up de Del' bi dat Sark, un wenn de Annern de Ogenbranen dal treckten un de Ogen dalslogen, denn ret hei sin' wid up un treckte de Ogenbranen in en Zirkel tau Höcht, un as Hawermann em vörbi gung, kreg hei em an de Rockslipp tau faten un schüddelte mit den Kopp un frog em indringlich: „Korl, was ist das menschliche Lebent?" Aewer up Wideres let hei sick nich in, un bi em stunn Jochen Nüßler un säd sachten vör sick hen: „Je, wat sall Einer dorbi dauhn?" Un bi ehr herüm stunnen de Daglöhners, all de Pegels un Degels un Pœsels un Dœsels, un as de Paster Behrens mit de jüngste Dochter an de Hand ut de Stuw' an dat Sark tred un 'ne Red' höll, de ok en frömden Minschen an 't Hart gahn wir, dunn föll männig Thran' ut olle Ogen üm den gauden Herrn. Dankthranen wiren 't un Bang'thranen; Dankthranen för dat, wat sei an den ollen Herrn hatt hadden, un Bang'thranen för dat, wat ehr de junge Herr bringen würd.
As de Red' tau Enn' was, gung de Tog af nah den Gürlitzer Kirchhof. Dat Sark was in 'ne Kutsch sett't, un dorbi satt Daniel Sadenwater so stiw un ahn Bewegung in sin oll ruhig Gesicht, as hadd hei sick sülwst all bi Lew'stiden för sinen Herrn as Postament up dat Graww sett't; dunn kamm de Kutsch mit de vir Kinner, dunn den Herrn Grafen sin, dunn Paster Behrens un Franz, de Hawermannen mit 'rinne nemen wullen; œwer hei wull nich, hei wull mit de Daglöhners gahn; dunn des' un des' un des' un Jochen Nüßler, un taulezt Hawermann tau Faut mit Bræsigen un de Daglöhners.

Dicht vör Gürlitz buckte Bræsig an Hawermannen 'ranne un flustert em tau: „Korl, ich hab' ihr nu." — „Wat heſt Du, Zacharias?" — „Die Pangsionirung von meinen gnedigsten Herrn Grafen; als ich letzthin bei Dir war, ritt ich nach ihm hin, un da hab' ich sie denn in allen Gnaden un Paddegraf for Paddegraf gekriegt: zweihundertfufzig Thaler Geld, zehndausend Torf, freie Stationirung in's Müllerhaus zu Haunerwiem — auch en lütten Goren is dabei für's Gartengetreide — un denn auch en bitschen Tüftenland." — „Na, Zacharias, dat freu't mi, denn kannst Du in Dinen ollen Dagen recht ruhig henlewen." — „Ih ja, Korl, das könnte ich, un wenn ich meine andern Elemente, meine Zinsen von's Kaptal, was ich mir verdient habe, dazu nehm, is mich nichts nich weg. — Aber was wird da vorn vor en Aufstand?" — „Ach, sei willen hir woll de Lik von den Wagen 'runne nemen," säd Hawermann un dreihte sick tau de Daglöhners üm: „Kegel, Pæsel! Ji möt nu woll hen, Lüd', un möt dat Sark anfaten." Un somit gung hei mit de Lüd' nah vör, üm dat Nothwennige antauordniren; Bræsig folgte em.

Wildeß, dat dit besorgt würd, was de Likenfolg' ut de Wagens stegen, un as Axel mit sin drei Swestern utstegen was, kamm de lütte Fru Pasturin un Lowise Hawermann in Truerkledern up ehr tau, un de Fru Pasturin drückte de Hänn' von de beiden öllsten Döchter, von de sei sick süs ümmer wegen ehren Adelsstand affid hollen hadd, hüt so tautrulich un vull Mitled — denn de Dod un dat Hartled makt Allens glik; de Vörnehmen bögen sick unner Gottes Hand, wil dat sei weiten, dat sei vör em nicks sünd, un de Niedrigen richten sick up, wil dat sei weiten, dat dat Mitled, wat in ehr red't, von Gott stammt. — Hüt hadd getrost David Dæsel de Hand von de gnedigen Frölens schüddeln kunnt, un sei hadden em girn en truges Hart von de natten Ogen aflesen. — Lowise hadd ehre Fründin Fidelia in den Arm un wüßt nich, wat sei seggen süll un wat sei dauhn süll: „Da!" rep sei mit en deipen Süfzer un drückte ehr en Struz von witte un

rode Rosen in de Hand, as wull sei dat Beste von Leiw' un von Mitled dormit weggewen, as künn sei mit den Rikdaum in ehren Harten nich naug spillunken.
Aller Ogen richt'ten sick up dat virteihnjöhrige Kind – je, was 't noch en Kind? – Is dat noch Knuppen, oder is dat all Low, wenn de Barkbusch nah en warmen Mairegen gräun schämert? Un för de Minschenseel, wenn ehre Tid kamen is, ward jede warme Regung tau en warmen Regen, de dat Low dörch de Knuppen drängt. – „Wer ist das?" frog Axel Franzen, de stir up dat Kind hensach. – „Wer ist das junge Mädchen, Franz?" frog hei noch mal un fot em an den Arm. – „Das junge Mädchen?" frog Franz, as wir hei up en Flag west, wo 't em swor würd ‚Adjüs' tau seggen, „das K i n d meinst Du? – 'S ist die Tochter vom Inspektor Hawermann." – Un Hawermann hadd ok up sin Kind seihn, un em felen de Gedanken wedder in ut de Nacht, as de Kammerrath storben was: „Ne," säd hei wedder, „dat kann uns' Herrgott nich willen." – Lächerlich! – Sei was jo gor nich krank; ach Gott! dat sall sick jo œwer verarben, un sine arme Fru hadd jo ok so 'ne schöne, rode Backen hatt. – „Na, was wird nu jung?" säd Brœsig un ret em ut sine Gedanken. – „Wahrhaftig! – Süh mal, Korl, Zamel Pomuchelskopp! Heut in swarzen Kledrock!" –
Un richtig was 't so. – Pomuchelskopp tred heranne un makte de Frölens en Diener, so 'n weihleidigen, as hei jichtens mit sine korte Verstiperung farig krigen kunn, un wendte sick dorup an den Herrn Leutnant: „entschuldigen – nachbarliche Freundschaft – h ö ch st e s Mitgefühl für das traurige Ereigniß – t i e f st e Achtung für den Dahingeschiedenen – Hoffnung auch auf ein späteres gutes Vernehmen zwischen Pümpelhagen und Gürlitz" – fort, wat hei in den Ogenblick wüßt, säd hei Allens, un as de Leutnant em för sine Upmarksamkeit dankt hadd, was em so licht, as hadd hei Allens ut sick 'rute pumpt, wat von Mitgefäuhl in em west was. Hei œwerkek sick also de Gesellschaft, un as hei dor uter den Grafen keinen Gaudsbesitter mang funn,

wüßt hei dat bi den Tog nah den Kirchhof so intaurichten, dat hei wenigstens achter den Herrn Grafen gung, un pedd'te nu ümmer in den sine Fautspuren, wat den gnedigsten Herrn Grafen ungeheuer glikgültig was, för em æwer en groten Wollgeruch hadd. — —

De Lik was begrawen. — In den Pasterhus' funnen sick för 'ne korte Tid de Leddragen tausam un nemen 'ne lütte Bewirthung an. De lütte Fru Pasturin was rein intwei, vullstännig in twei Deil deilt; de ein Sid von ehr hadd sick girn bi de drei Döchter up den Sopha as Trostmiddel mit mang klemmt, un de anner Sid wir girn in de Stuw 'rümmer burrt, üm Botterbrod un Win tau presentiren, un as nu Lowise ehr dat Presentiren afnamm, un ehr Paster den Trost, dunn was sei irst recht unglücklich un satt in ehren Korwlehnstaul so kurlos dor, as hadd de oll Gregorius Metz in Rahnstädt de beiden Hälften wedder tausam flickt, un sei hadd nu de Weihdag' dorvon. —

Lowise hadd ehr ein' Hälft gaud verwacht, denn 't wohrt nich lang', dunn gung Ein nah den Annern von de Folg' af; Jochen Nüßler was de Letzt, un as hei den Leutnant so 'n verschraten Diener makt hadd, gung hei tau de Fru Pasturin un gaww ehr de Hand un drückte sei so dringlich, as wenn de Fru Pasturin ehr Vader storben wir, un säd sihr weikmäudig: „Ja, 't is All so, as dat Ledder is." — Ok ehr Paster hadd de anner, de Trosthälft, nah Kräften vertreden; æwer 't is lichter, en leddigen Magen mit Botterbrod un Win satt tau maken, as en leddig Hart mit Hoffnung un Lewenslust tau spisen; hei hadd 't æwer doch richtig anfungen, hadd mit lisen Tægel de Gedanken an dat, wat vördem so schön un so seker un nu för ümmer dorhen was, up dat lenkt, wat för de neg'ste Taukunft Noth was, up de dägliche Sorg', up en Plan tau en nigen Lewen, un wüßt dat Sinnen un Denken von de armen Döchter dorup tau richten, wat sei nu beginnen süllen, wat sei Vernünftiges dauhn, un wo sei bliwen süllen, so dat sei, as sei mit den Brauder tau Hus führten, doch all wedder Maud fäuhlten, de Taukunft as en

Stück Tüg vör sick hen tau breiden un de Schir antausetten, un sei för sick tautausniden un sei s o 'ræwer tau leggen, oder s o, woans dat woll am besten passen ded, un up wecke Ort woll dat vullständnigste Kled dorute tau krigen wir.
Aewer ok anner Lüd' sniderten in de Taukunft 'rümmer un makten sick en Aewerslag æwer dat, wat nu scheihn künn un scheihn müßt. Up den Kammerrath sin Graww wüssen nich blot Truerblaumen, ne, ut den Brandschutt von dat Pümpelhäger Glück schoten ok Kliwen un Nettel un dullen Däg' up, un de goldgelen Waukerblaumen sloten en schönen Kranz üm dit Gesäus'. Frilich, wer hir austen wull, dürwt sick vör en beten Gift nich fürchten, ok nich dorvör, dat em wat anhacken ded, oder dat hei sick in den Nettel verbrennte. Wer mit Nettel tau dauhn hett, möt drist taugripen, un de Mann, de hüt mit de gräunkarrirten Hosen in den Gürlitzer Goren stunn un nah Pümpelhagen 'ræwer kek, w u l l drist taugripen; æwer de rechte Tid müßte hei afpassen, sine schönen, goldgelen Waukerblaumen müßten irst in Saat stahn.
„D e Stein wir ut den Weg'," säd hei so recht vergnäuglich vör sick hen, „un d a t was de Eckstein. — Wer nu wider? — De Herr Leutnant? — Oh, den maken wi uns irst fett, den faudern wi mit Hypotheken un Wessel un Prozenten un Provisionen, bet hei fett is, un denn slachten wi em uns in. — Oder süll hei woll? von Zippelwitz säd nülich, as ick em den Pris för dat Voßfahlen borgte, Salchen hadd en Por Ogen — wo säd hei noch — as en por Füerräder oder as en Por Kanonensläger? — Na, Salchen ward 't sülwst weiten. — Aewer ne, ne! d e Ort kenn ick nu, mit d e lat ick mi nich in. — Ja, in de höchste Noth, denn langen sei — Malchen is en hübsches Mäten, oder ok Salchen — de Herr mæglich tau; æwer seker is seker — ümmer den Knop up den Büdel! — Na, will hei denn würklich, denn lett sick jo d e n n dor noch æwer reden; irst möt hei æwer fett sin. — Aewer wat denn? Hawermann. De entfamtige sluf'uhrige Sliker! — Wat? Hüt morgen? — Grüßt mi nich? — Meint hei, ick sall em tauirst

grüßen? — So 'n Knecht! — Wat is hei wider as en Knecht? — Na, täuw, heww ick man irst den Leutnant in de Fingern, Du sallst woll springen! — Un denn Bræsig. — Hans Wust! — Willst mi ok noch Stein' in den Weg smiten? — Ha, ha! 't is lustig, dat weit de Narr gor nich, dat i c k em eigentlich von Warnitz wegbröcht heww, dat de Notorjus den Herrn Grafen up min Anstiften 'ne Flöh in 't Uhr sett't hett wegen de slichte Wirthschaft tau Warnitz. — Nu sitt Du man tau Haunerwiem! — Un denn de Herr Paster! — Ja, de Herr Paster! — Oh, ick süll hüt morgen 'rin kamen nah sinen Hus', un wir so fründschaftlich — oh, ick kenn Dine Fründschaft! — hir liggt de Preister-Acker vör mine Ogen! — Wat? Mi so 'n Burthel nich tau günnen un denn F r ü n d s c h a f t? — Ah! — täuwt man en beten, ick ward mit Jug All farig, denn i c k h e w w 't. Ick heww 't G e l d." Un dorbi slog hei sick æwerglücklich mit sine fette Hand up de Hosentasch, dat de gollnen Pettschaften up sinen Buk danzten, as en Snider up de Mehlpamp; æwer in den sülwigen Ogenblick würd hei sihr still in sinen Gemäuth, denn 'ne harte Hand slog em up de Schuller, un sin Häuning säd: „Muchel, dor is wen." — „Wer is dor, min Küking?" frog Pomuchelskopp ungeheuer sachtmäudig, denn sin Fru ehre Anwesenheit dümpelte em ümmer. — „Notorjus Sluf'uhr is 't un den ollen Moses sin David." — „Schön, schön!" säd Pomuchelskopp un slog den Arm üm sin Häuning, dat sei beid' utsegen, as wenn 'ne Körbs an 'ne Hoppenstang' tau Höcht ranken will, „æwer kik Di blot Pümpelhagen an, dat schöne Feld! Is 't nich 'ne Sünn' un 'ne Schann', dat dat in so 'ne Hänn' is? — Aewer dat d e B e i d e n grad' h ü t kamen — ist das nicht ein Fingerzeig Gottes, Kluking?" — „Ach, dræhn un dræhn, Kopp! — Mak leiwerst anner Anstalten un kumm 'rinne un red' mit de Lüd'. So 'n Plan, as D u Di in den Kopp sett't hest, durt mi vel tau lang'." — „Ümmer pianoforte! Ümmer pianoforte, min Kluking!" säd Pomuchelskopp, as hei achter sine Fru her nah den Hus' tau gung. — —

In Pomuchelskoppen sine Stuw' stunnen derwil' Notorjus Sluſ'uhr un David. David hadd Judasmartern uttaustahn; denn tau 'm Unglücken hadd hei desen Middag, wil hei utführte, sinen dicken Siegelring an den Finger steken un de gollen Uhrked' in de West knöpt, un as hei nu in de Stuw' kamm un sick nu trotz all sinen Glanz bescheiden mit den Rüggen an dat Finster stellte, kreg Philipping Pomuchelskopp den blanken Ring tau seihn, un Nanting de blanke Uhrked', un fohrten nu as en por Raben up Daviden sine Juwelen los un dreihten an den Ring un reten an de Ked', un Nanting pedd'te em up de Plattfäut, un Philipping, de mit de Knei up en Staul lagg, stödd em mit de Beinen vör de Schänen, un dit wiren en por Flæg' an sinen minschlichen Liw', wo hei man swack was; denn sin Plattfäut segen ut, as en Arwtenfeld in 'n Märzmand, wo de Düwel stats Arwten Likdürn' up sei't hett, un mit sin Schänen müßt hei rathlich ümgahn, dat sei sin Lewenstid mit em uthöllen, denn sei allein hadden em tau dragen, indem dat de Natur ehr kein Waden tau Hülp gewen hadd. — Un an dat anner Finster stunn de Herr Notorjus vör Salchen ehren Staul, de dor sticken un för Vating en Rüggenküssen uprichten ded, wat en landwirthschaftliches Gemäld' vörstellte mit 'ne lange Schün' un en Plummenbom, wo de blagen Plummen fustendick in seten; un vör de Schün' kratzten Häuner mit en wunderschönen bunten Hahn, un up de Meßkuhl swemmten Ahnten un Gäuſ', schön as de Swanen, un ganz vör lagg en allerleiwstes, rendliches, unschülliges Farken, all recht schön fett. — De oll Moses hadd Recht; de Herr Notorjus sach ut as 'ne Rott, un sin Uhren stunnen so as bi 'ne Rott; hei was noch lütt un mager, as de Rotten in Rahnstädt œwerall wiren, wenn sei sick noch nich in Daviden sin Produktengeschäft ordentlich utfreten hadden; was grisgel' von Angesicht und grisgel' von Ogen un grisgel' von Hor un von Snurrbort; œwer Malchen un Salchen Pomuchelskopp säden, hei wir utverschamt interessant — Bræsig säd interessirt dortau — hei wüßt vel tau vertellen — Bræsig säd: blot

von sick un von sine eigne Niederträchtigkeit. — Aewer was dat nich ganz natürlich, dat de Herr Notorjus leiwer von sine eigene pfiffige Klaukheit, as von de Dummheit von anner Minschen reden ded? Kein Geschäftsmann wis't den annern dat Feld nah, wo hei so recht ahn Mäuh un mit Behagen austen kann. — Un wat kunn de Herr Notorjus dorför, dat sine Klaukheit so hell würd, dat sei sick nich mihr mit en Schepel taudecken let? Wat kunn hei dorför, dat sei so grot würd, dat hei in den Schepel keinen Platz för ehr funn, bet hei dat beten dumme Ihrlichkeit 'rute smeten hadd? — Doræwer kœnen wi Minschen gor kein Urthel afgewen — Rottenkram is Rottenkram — un David säd sülwst, wenn up Rotten de Red' kamm: sei wiren em œwer. — Hüt Nahmiddag vertellte hei denn nu mit ungeheure Wollust Salchen dat Stück, woans hei einen uterwählt dummen Minschen versprafen hadd, em 'ne rike Fru antauschaffen, un wo hei em up de enzelnen Brutreisen ümmer ein' Hahnen-Swanz- un Flunkfedder nah de anner uttreckt hadd, bet dat oll Worm up de letzte Brutreis' nich vel anners, as en schawwigen Kapunhahn tau Rum' kamen wir. — „Ungeheuer interessant" — säd Salchen — as Pomuchelskopp 'rinne kamm: „Ah, sehr angenehm! — Freut mich sehr, Herr Notarius! — Guten Tag, Herr David!" — Salchen wull sick noch ümmer utschüdden vör Lachen, œwer as Vater Pomuchelskopp so mit den Kopp nah de Dör hen winkte, sammelte sei ehr Blummen, Häuner, Gäus' un Farken tausam un rep: „Nanting un Philipping, kommt, Vating will arbeiten;" un gung mit ehr 'rute. — Dat was nämlich dat Stichwurt, wenn Pomuchelskopp sick mit sine goldgelen Waukerblaumen verlustiren wull. —

„Herr Pomuchelskopp," säd David, „ich komm wegen de Fell'n, un denn wollt ich fragen wegen de Wull — ich hab' Brief gekrigt ..." — „Ih wat? Wull un Fell'n?" rep de Herr Notorjus, „das können Sie nachher abmachen. Wir sind hergekommen in der bewußten Angelegenheit." Einer kunn hirut seihn, dat de Herr Notorjus en nimod'schen Geschäftsmann was, de sick nich

vel mit Prekademussen inlet, hei fot de Katt an den Start, un Pomuchelskopp müggt so 'ne Lüd' girn liden, de drist in sinen Nettel 'rinne grepen; hei gung also an em 'ranne, drückte em de Hand un nödigte em up den Sopha dal. — „Ja," säd hei, „es ist ein schwieriges, weit aussehendes Geschäft." — „Weit aussehend?" frog de Herr Notorjus. „Hm? es kommt doch nur auf uns an, wie lange wir stunden wollen. — Und schwierig? Ich hab' schon schwierigere Geschäfte gemacht. — David hat zweitausend fünfhundert auf Wechseln; ich selbst habe ihm den letzten Termin achthundert und dreißig geschickt. — Wollen Sie sie haben? — Hier sind sie." — „Es sind gute Papiere," säd Pomuchelskopp sacht un eben, stunn up un hal'te dat Geld dorför ut dat Schapp. — „Wollen Sie meine auch haben?" frog David. — „Ok d e nem ick," säd Pomuchelskopp un nickte mit den Kopp so ihrwürdig, as ded hei en grot Wark för de Welt. „Aewer, mine Herrn," säd hei, as hei dat Geld uptellen würd, „ick heww 'ne Bedingung dorbi. Sei stellen mi en Wessel doræwer ut, dat Sei m i den Bedrag schüllig sünd, un behollen Ehre Wessel un ängstigen em dormit. Hei möt blot ängstigt warden, denn wenn hei ruhig un verstännig is, denn kann hei dat Geld allentwegen borgt krigen, un de rechte Tid is noch nich dor." — „Ja," säd de Notorjus, „de Sak lett sick hüren, un dat kœnen wi jo ok dauhn; œwer David hett noch wat in den Sinn, wat Sei weiten möten." — „Ja," säd David, „ich hab' Brief gekrigt aus P..., wo er bei 's Militär steht, von Markus Seelig, und schreibt mir, zweitausend Thaler Wechsel auf den Herrn Leutnant kann er bequem da auffaufen — un wenn Sie sie noch haben wollen? — Nu warum denn nich?" — „Hm!" säd Pomuchelskopp, „för den Ogenblick ward mi dat en beten vel — œwer — na, köpen S' man de Wessel." — „Hab' aber aach 'ne Bedingung," säd David, „Sie müssen mir verkaufen de Wull." — „Na, worüm nich?" säd de Herr Notorjus un pedd'te den Herrn Riddergaudsbesitter up de Tehnen. — „Worüm sall hei s' sick nich mal anseihn?" — Un Pomuchelskopp verstunn den Wink, un kumple-

mentirte Daviden ut de Dör 'rute, dat hei sick de Wull anseg', un as hei sick bi den Notorjus wedder up den Sopha sett'te, lachte de hell up un säd: „Wi kennen uns enanner." — „Wo so?" frog Pomuchelskopp, as wenn hei ut sine Wagenkutsch in den Dreck pedd't hadd. — „Fründting," säd de Notorjus un kloppte em up de Schuller, „wat Sei willen, weit ick all lang', un wenn Sei mit mi einen Strang trecken, denn sall Sei 't nich fehlen." — Herr Je, wat was de Kirl klauk! Pomuchelskopp verfirte sick ordentlich. — „Herr Notarius, ich läugne nicht ..." — „Ne, dat laten S' ok man sin. Dorbi kümmt nicks 'rute twischen uns Beiden. Wenn 't so geiht, as 't gahn sall, krigen Sei mit de Tid Pümpelhagen, un David sine lann'sgebrüklichen Zinsen, un ick — ach Gott, ick künn jo dat Geschäft sülwst maken, æwer 't is mi en beten tau grot — un ick nem leiwer 'ne Mœhl oder 'ne Burhauw', un de mak ick mi nahsten tau 'm Riddergaud. — Aewer Geld kost 't för Sei." — „Ja, ja! dat weit de leiw' Gott, vel Geld; æwer dat schadt em nich. — Dat jammert mi tau sihr, wenn ick dat schöne Gaud so anseih; is dat nich 'ne Sünn' un 'ne Schann', dat dat in so 'ne Hänn' is?"

De Notorjus kek em so von de Sid an, as wull hei seggen: is dat würklich Din Irnst? — „Je," säd Pomuchelskopp, „Sei seihn mi so an." — „Ja," säd de Notorjus un lachte, „un Sei kamen mi ganz spaßig vör. Wer dat Ein' will, möt dat Anner ok willen, un Sei glöwen doch woll nich, dat Sei mit lumpige eindusend Daler Wessel so 'n Gaud as Pümpelhagen tau 'm Konkurs bringen? Dor möten Sei 'ne ganz anner Anlag' maken; all' de letzten Hypotheken möten Sei upköpen." — „Dat will ick ok," flusterte Pomuchelskopp, „æwer dor is Moses mit sin sœbendusend Daler, dor is nich antaukamen." — „Ick heww nicks mit Mosessen tau dauhn un mag ok nicks mit em tau dauhn hewwen, æwer dor is jo David, de möt uns dat besorgen. — Aewer dat is 't noch lang' nich All, wat dahn warden möt. Sei möten sick an den Herrn Leutnant bet 'ranne maken, Sei möten em as Fründ en beten unner de Arm gripen, wenn hei in 'ne

ogenblickliche Verlegenheit sitt; möten denn sine Wessel ok in 'ne ogenblickliche Verlegenheit — minentwegen an mi — verköpen, dat ick em en beten trizen kann, un denn tauletzt — wenn de ganze Geschichte an tau knacken fängt — denn ..." — „Herr Jesus," flusterte Pomuchelskopp indringlicher, „dat will ick jo ok, dat will ick jo All; æwer ick möt en jo doch irst h i r hewwen. Un dorüm grad' sælen Sei em mit de Wessel tau Liw' liggen, dat hei sick bi dat Militör nich länger hollen kann." — „Dat 's 'ne Kleinigkeit, un wenn 't wider nicks is ..." — „Je ja, je ja! Dor is æwer noch wat wider," flusterte Pomuchelskopp wider, as wir hei dorbi un wull Prenzlau verraden, „d o r 's d e H a w e r m a n n; un so lang' hei d e n sliferigen Hund hett, kamen wi em nich an 't Mager." — „Ach, wat sünd Sei dumm!" lachte em de Herr Notorjus grad' in 't Gesicht. — Hewwen Sei denn meindag' all hürt, dat en jungen Mann, de in Geldverlegenheit is, sick an en öllern Fründ wendt un desen g a n z reinen Win inschenkt hett? — Un dat is gaud in de Welt, wo süll Unsereins süs von lewen? — Ne, derentwegen künn Hawermann noch lang' in Pümpelhagen bliwen; æwer — wenn 't mæglich wir — furt möt hei doch! — Hei sall en tau gauden Wirth sin, un wenn hei dat ut Pümpelhagen 'rute wirthschaft't, wat hei bet jitzt 'rut kregen hett, denn kann uns de Leutnant lang' stangeln laten." — „En gauden Wirth? Hei? — Hei hett för sick sülwst nich mal wirthschaften künnt." — „Na, na! Dorin laten S' em nu gahn. — Einer möt nicks unner 'n Pris taxiren. — Aewer furt möt hei." — „Je, æwer woans?" frog Pomuchelskopp. — „Je, i c k kann 't nich," lachte de Herr Notorjus, „æwer S e i ? — Wat? wenn S e i irst den Herrn Leutnant mit de blanken Dalers unner de Ogen gahn sünd, denn süllen S e i nich en ollen, utgedeinten Inspekter von den Hof bringen kœnen? — Ih, dat müßt jo mit den Deuwel taugahn." — „Ja, ja," rep Pomuchelskopp hellschen verdreitlich, „æwer dat durt Allens so lang', un min Fru is so ungedüllig." — „Je, dorin möt sei sick doch gewen," säd de Herr Notorjus sihr ruhig, „up

en Sturz geiht so wat nich. Bedenken S' blot, wo lang' dat Pümpelhagen all in de Rambow'sche Familie is, in so 'ne korte Tid löst't sick dat nich los. — Aewer nu — stopp! David kümmt; un wat wi hir red't hewwen, darw hei nich weiten. — Hüren Sei! Nicks wider mit em as blot von sin Geldgeschichten."
David kamm, un as hei in de Dör tred, sach hei in en por hellsch lustige Gesichter; Pomuchelskopp lachte, as hadd de Herr Notorjus en ungeheuren Witz makt, un de Herr Notorjus lachte, as hadd Pomuchelskopp en ungeheuren Spaß vertellt. Aewer David was nich so dumm, as hei in desen Ogenblick utsach; hei wüßt recht gaud, dat hei in den April schickt was, un dat sin beiden Kollegen ganz wat anners, as Spaß, bedrewen hadden. — „Sie haben ihre Heimlichkeiten," säd hei tau sick, „ick hab' meine." Un dormitt sett'te hei sick mit dat dœmlichste Judenbengel-Gesicht an den Disch heran un nickte Pomuchelskoppen tau un säd: „Ich hab' se gesehn." — „Na?" frog Pomuchelskopp. — „Nu," säd David un treckte mit de Schuller, „Sie sagen, es ist Spritzwäsch' — nu mainentwegen kann's auch Spritzwäsch' sain." — „Wat, dat glöwen Sei nich? Is sei nich witt as 'ne Swanendun'?" — „Nu, wenn se sain soll 'ne Swanendun', kann se mainentwegen 'ne Swanendun' sain." — „Na, wat beiden Sei denn?" — „Sehn Sie hier! — Wir haben Brief gekriegt von Löwenthal aus Hamborg — das große Haus Löwenthal aus Hamborg — den Schtain vürzehn un en halben Thaler." — „Ja, dat weit ick all; dat lat't Ji Rackertüg' Jug ümmer schriwen." — „En Haus, wie's Haus Löwenthal, schreibt an kain Rackerzeug." — „Ih, Kinnings," föll de Herr Notorjus in, „dit ward jo kein Handel, dit ward jo en Strid. — Pomuchelskopp, laten S' en por Buddeln Win 'rin kamen, tau jeden Kop hürt Winkop." — De Herr Notorjus was all hellschen drist mit den Herrn Riddergaudsbesitter; un de Herr Riddergaudsbesitter klingelte, un as Stin'-Durtig 'rinne kamm, säd hei recht tautrulich un fründlich tau ehr — denn hei was in sinen Hus' ümmer fründlich, vör Allen gegen de Frugenslüd', von sin Häuning an bet

up 't Kinnermäten 'runne —: „Dürting, twei Buddel Win, von d e n mit de blagen Proppen." —
Un as de Win up den Disch stunn, dunn schenkte Pomuchelskopp in un drunk sin Glas heil ut, un David rök blot doran, un as de Herr Notorjus sin Glas utdrunken hadd, säd hei: „So, Herrschaften, nu will 'ck Jug wat seggen," un plinkte baben den Disch weg Daviden mit de Ogen tau un pedd'te unner den Disch Pomuchelskoppen up de Tehnen. „Sei, David, maken de föfteihn Daler vull för den Stein, un Sei, Pomuchelskopp," — un hei pedd'te wedder, — „Sei bruken up Stunn's kein bor Geld, un wenn Sei tau Antoni gaude Obligatschonen krigen künnen, so wir Sei dat leiwer." — „Ja," säd Pomuchelskopp, de den Notorjus lopen hürte, „wenn Sei mi so de Pümpelhäger Obligatschonen von Ehren Ollen anschaffen künnen, denn gew ick Sei den Aewerschuß up dat Wullgeld tau." — „Nu, warum nich?" säd David, „aber wie wird's mit de Klatten?" — Dor hürte nu in den Ogenblick Keiner up, un David frog wedder: „Wie wird's denn nu aber mit de Klatten?" — „De Klatten," säd Pomuchelskopp, „de möten S' mi natürlich mit den halben . ." — „Holt!" rep de Herr Notorjus dormang, „de Klatten krigen Sei ümsünst tau, wenn Sei de Obligatschonen anschaffen." — „Nu, warum nich," säd David. — Un as sei ehren Win utdrunken hadden un tau Wagen stigen wullen, säd de Herr Notorjus sachten un ungeheuer spaßig tau Pomuchelskoppen: „Morgen möt David den Herrn Leutnant ängsten, un de annere Woch kam i c k em up 't Ledder." — Un Pomuchelskopp drückte em wedder de Hand, as hadd de Herr Notorjus sinen Philipping ut 't Water treckt, un sett'te sick, as sei weg wiren, mit sin Häuning tausam un sned un sniderte vergnäuglich in dat Laken von de Taukunft herümmer; un up den Wagen satt de Herr Notorjus hellschen upgekratzt, denn hei was sihr mit sick taufreden, hei was jo kläuker, as de annern Beiden, un David satt bi em un säd vör sick hen: „Laß se! S e haben de Heimlichkeiten, und i c h hab' de Klatten." —

Aewer mit de Klatten was dat doch noch nich so ganz in Richtigkeit; denn as David tau Hus kamm un sinen Tatterlewen den Handel vertellte, un de Pümpelhäger Obligatschonen hewwen wull, kek em de Oll so dwarslings œwer de Schuller an un säd: „So? Bist Du gewesen mit den Notorjus, mit den Halsabschneider, bei den Pömüffelskopp — is auch en Halsabschneider — un hast de Wull gekauft, denn bezahl se mit Deine Obligatschonen un nich mit meine Obligatschonen. — Hast Du zu thun mit de Rotten, ich will nichts zu thun haben mit de Rotten.“ — Dat was för Daviden un de Klatten sihr slimm.

Kapittel 10.

De Herr Leutnant in Angsten. Wo em irst David mit Geisseln un nahsten Sluf'uhr mit Skorpionen tau Liw' geiht. Hei geiht de Sak ut den Weg' un sport un studirt de Landwirthschaft. Wo de Düwel tauirst den Professor Liebig riden ded, dat hei en entfamtes Bauk schrew, un dunn Axeln, dat hei de Minschheit beglücken wull, un taulezt den ollen Obersten, dat hei Kondutwitenlisten schrew. Dat de Herr von So un So 'ne hübsche Dochter hadd, un dat hei eigentlich ‚Herr von Satrup up Seelsdörp‘ heiten ded. — Dat Axel sick in en swarten Liwrock trugen let.

Aewer noch slimmer, vel slimmer würd dat för den armen Herrn Leutnant den annern Morgen, as em David up de Stuw' rücken würd. — David was œwerall nich smuck, dat kunn Keiner seggen — ok sin eigen Mutter säd 't nich — œwer wat hadd sick de Minsch verännert in de Tid, dat em de Leutnant nich seihn hadd! — Dunnmals, as hei den Leutnant bi den Notorjus dat Geld vörschaten hadd, hadd hei würklich wat Minschenfründliches in sinen Wesen, œwer nu, as hei dat Geld wedder hewwen wull, sach hei so tag un so muddlich ut, dat de Leutnant, ahn sick wider dorbi wat tau denken, irst Hanschen antrecken ded, ihre hei sick mit em inlet. — Un as hei sick mit em inlaten müßt — müßt — dunn sach em Daviden sin Gesicht so an, as wenn em dorin Moses un alle Propheten von de Achtersid ankeken, un as David tau em säd: „Sziehn Se de Hanschen aus, Herr Leutnant,

un schreiben Sie"; dunn treckt hei de Hanschen richtig wedder ut un schrew quer; un Daviden sin Gesicht sach wedder so minschenfründlich ut, as bi de irste Bekanntschaft. —

„Gott sei Lob und Dank!" säd de Herr Leutnant, „dat is afmakt." — Aewer einige Dag' dorup führte en Wagen up den Hof, un in den Wagen satt de Herr Notorjus Sluf'uhr, un Hawermann schüddelte mit den Kopp un säd: „Gott sall mi bewohren, ok mit d e n?" — Un as de Herr Notorjus bi den Herrn Leutnant in de Stuw' tred, säd de ok: „Gott sall mi bewohren, ok d e noch." — Dat let sick œwer vel beter mit em an, as mit Daviden; de Herr Notorjus sach ut as en gebild'ten Mann, mit den sick reden let; hei höll sick ümmer sihr sauber in Kledung, un von butwennig let em dat ganz nobel, un ok in sine Reden verstunn hei desen Schin uprecht tau hollen — so lang' as hei wull, oder beter: so lang' hei sick verstellen müggt. — Un dat Irste wull hei hir nu; de Leutnant nödigte em denn ok up den Sopha dal un let Koffe bringen, un 't hadd würklich den Anschin, as würd dat tüschen de Beiden 'ne fründschaftliche Unnerhollung œwer dat Weder un œwer de Nahwerschaft un œwer de Niederträchtigkeit von de Minschen — œwer dese letztere wüßt de Herr Notorjus ümmer vel tau vertellen, wil dat hei de Gewohnheit hadd, ümmer nah buten 'rute tau kiken un seindag' nich in sick 'rin. — „Ja," säd hei un vertellte während dit fründschaftliche Gespräk von einen Kopmann in Rahnstädt, „denken Sie sich, Herr von Rambow, wie schlecht die Menschen sind! Da habe ich diesem Kerl aus reiner Gefälligkeit — d. h. gegen einen Zinsfuß, den ich selbst geben muß — denn ich habe so viel Geld nicht liegen, ich muß selbst borgen — da habe ich ihm nun das Geld geliehen, habe ihn aus seiner Verlegenheit gerissen, und er war so dankbar — und nun? — nun, da ich es wieder haben will, haben muß? — grob ist er geworden, hat mir gedroht, mich wegen übermäßiger Zinsforderung zu verklagen." — Natürlich was von des' Geschicht kein Wurt wohr, un de Notorjus schickte sei man as en Ruklas vörup, üm den Herrn Leutnant en beten

grugen tau maken, un den Leutnant würd ok grugen. Hei frog, üm de Red' up en anner Thema tau bringen, mit wat de Kopmann eigentlich handeln ded? — Nu hadd æwer de Herr Notorjus nah sine Meinung all naug sine Lewensort unnütz utgewen, hei antwurte also nich dorup un predigte wider in sinen Text: aber ich habe i h n verklagt, nun mag e r zusehen! — Sein Kredit ist futsch — und denn der Schimpf! — Ist bis dahin noch n i e verklogt, hat's sich aber selbst zuzuschreiben. — Was sagen Sie dazu?" — De Notorjus rückte den Herrn Leutnant häßlich up 't Ledder, un in den armen Leutnant klorte sick dat allmählich so dick up, as wir dit woll dat Vörspill tau dat natte Johr, wat up em inbreken süll. Hei hauste un nörrickte denn en beten sihr verlegen herümmer, säd æwer nicks dortau, wil hei nich wüßt, wat hei dortau seggen süll. — Dat was æwer ok ganz glikgültig, denn de Herr Notorjus führte in sin Fohrwater wider un kamm em neger: „Aber, Gott sei Dank! ich habe nicht immer mit solchen Lumpen zu thun, der Kerl ist 'ne Ausnahme. — Und da wir nun doch zufällig von Geldgeschäften reden" — hir treckte hei sin Taschenbauk herut — „so erlauben Sie mir wohl, Ihnen Ihren Wechsel zurückzugeben," un dorbi höll hei em den Wessel æwer 830 Daler hen, un de Rottenuhren, de spitzten sick, un ut dat gel'grise Gesicht steken de grisen Ogen herut, un üm de drögen Lippen flog so 'n Smäustern, as wenn sin Ebenbild Speck rüken deiht. — Uns' arm Leutnant namm den Wessel un versöchte, den Mahner dörch en glikgültigen Schin von sick aftauwehren. Ja, säd hei, hei süll em man wedder an sick nemen, hei wull 't em schicken; hei wir hir so plötzlich her reist, un de Veranlassung tau dese Reis' wir so trurig west, dat hei an so wat nich hadd denken künnt. — Ja, antwurt'te de Herr Notorjus, dat glöwte hei em, denn hei wüßt dat an sick sülwen, as s i n Vader storben wir, de Minsch dachte denn an nicks, as an sinen Verlust — un dorbi makte hei so 'n leidig Gesicht, dat de Leutnant wedder frischen Maud kreg — æwer, säd de Notorjus, hei hadd in de letzte Tid ümmer an

desen Wessel dacht un denken müßt, denn hei hadd grote Verpflichtungen ingahn un müßt Allens tausamen schrapen — Geld müßt hei hewwen. — „Aber es ist ja doch nur eine Kleinigkeit," föll Axel in. — „Ja — ja wohl!" säd de Herr Notorjus un hal'te noch Papiere ut sine Breiftasch hervör, „und dann noch diese Kleinigkeit," un dorbi läd hei de Wessel œwer tweidusend Daler up den Disch, de David in den Leutnant sin Garnison upköfft hadd. — De Leutnant verfirte sick; mit den glikgültigen Schin hadd dat en Enn': „Wie kommen Sie zu diesen Papieren!" rep hei ut. — „Herr von Rambow, ich glaube der Name ‚Wechsel' kommt davon her, daß diese Papiere fortwährend ihren Besitzer wechseln; es kann Sie daher nicht befremden, daß ich diese hier an Zahlungs Statt angenommen habe, um so mehr, da ich wußte, daß mir dadurch viel Schreiberei und Postgeld erspart würde." — De Leutnant würd ümmer verlegner, œwer an en affort't Spill dacht hei noch lang' nich. „Aber, lieber Herr Notarius, ich habe augenblicklich kein Geld." — „Nicht?" rep de Notorjus un kek sinen Schuldner mit en Utdruck an, as hadd em de eben in de allerswarteste Seel 'rinne seihn laten un hadd em vertellt, dat hei en Bündniß mit den Düwel slaten hadd. — „Nein," sett'te hei hentau, „das glaub' ich nicht." Un wat nu de Leutnant seggen, versekern un bidden müggt, hart un kolt stunn de Notorjus vör em un säd em frech in 't Gesicht: dat glöwte hei em nich; hei wull man nich betahlen. — Endlich un taulетzt kamm denn wedder dat olle, schöne Middel von Prolongation up 't Tapet, wotau sick de Leutnant so girn von Anfang an verstahn hadd, wenn 't em vörslagen wir; œwer dat paßte n u irst in den Notorjus sinen Kram, denn hei wull mihr Provisionen hewwen, as David, un wull ok sin Vergnäugen bi de Sak hewwen; denn hei wir en Mann, de girn Spaß müggt, un sin Hauptspaß was, wenn hei tau sick seggen künn: gegen Dine Klaukheit kümmt Keiner, sei sett't ehren Faut up Vörnehm un Gering', un en Spaß is 't, wenn sei dorunner zappeln. — —

Dat wiren de Ängsten un Nöthen, in de Axel von Rambow bet an den Hals satt, un de em de Truer üm sinen Vader stürten. Ut 'ne deipe Truer, de uns' Herrgott schickt hett, arbeit't sick 'ne Seel woll wedder 'rute, as en Minsch, œwer den de Bülgen von de wide, ewige See tausamslagen sünd, hei möt mächtig raudern, œwer kümmt hei an 't Äuwer, denn steiht hei reiner un käuhler dor un süht sick rüstig nah nige Arbeit üm. Wer œwer in de gemeine Noth dörch sinen eignen Vörwitz follen is, de föllt in den Sump, de Smutz hackt em an, un hei schämt sick, de Lüd' vör de Ogen tau kamen. — So gung dat den jungen Herrn; hei schämte sick, dat hei lichtsinnig lewt hadd, hei schämte sick, dat hei sick mit swarte un witte Juden inlaten hadd, hei schämte sick, dat hei in sick sülwst kein Middel funn, sick 'rut ut den Sump tau helpen, un dat de Middel, de em Annere unner den Faut gewen hadden, em noch deiper dorinner drücken müßten. — Un wo licht hadd hei dit All ut den Weg' gahn kunnt, wenn hei sick Hawermannen anvertrug't hadd! Wo girn hadd de em up Stunn's hulpen, dor de Grund wegfollen was, de em dunnmals hinnerte, de Kammerrath. Aewer dat Minschenhart is en verstocktes un dorbi en verzagtes Ding, un dit verzagte Ding glöwte mihr Rauh tau finnen, wenn dat Milen tüschen sick un sinen Schimp leggen ded; Axel reis'te also von sinen Gaud tidiger af, as sine Swestern hofft hadden.

In sine Garnison was dat noch All so, as hei 't verlaten hadd, œwer h e i was anners worden, tau 'm wenigsten säd hei sick dat däglich sülwst; œwer wenn Einer sin Kameraden fragen will, so warden de em seggen, sei hadden nich wat Besonders an em markt, un dat was ganz natürlich, denn dat, worin hei sick hauptsächlich ännert hadd, sine gauden Vörsätzen, kamm nich recht tau Rum'. Hei wull sporsam warden, hei wull sin Vaders Rath folgen un wull so gaud, as 't gung, de Landwirthschaft ut de Bäuker bedriwen, hei wull ... hei wull ... oh! wat wull hei All! — Sine Sporsamkeit fung des Morgens all tidig an, all bi den Koffe; hei drunk em von nu an 'ne heile Woch lang

ahn Zucker, „denn," säd hei, „wer's Kleine nicht ehrt, ist's Große nicht werth!" nah den Koffe rokte hei sin Zigarr, stats süs tau twintig, nu tau negenteihn Daler, dat süll em hentrecken; sin Burß kreg irnstlich Schell, as hei em belegte Botterbröd' tau 'm Frühstück bröchte, un kreg Befehl, jeden von sine beiden Pird' 'ne halwe Matt Hawern aftautrecken, denn 't wiren hochbeinte Johren, säd hei. Dit Letztere allein hadd von all sine nigen Inrichtungen Dur—wohrschinlich, wil hei nich mit sin Mähren ut ein' Krüww faudert würd — all dat Anner slep nah 'ne Woch in, worüm? wil 't, säd hei tau sick, nich dörch de Bank dörchführt warden künn, un gründlich müßt so wat doch dörchführt warden. — Mit dat Studiren in de Bäuker gung dat ebenso; de irsten drei Siden in jedes Bauk wüßt hei binah utwennig, so oft hadd hei sei lesen, denn hei hadd ümmer wedder von vören anfangen müßt, wil dor ümmer wat tüschen kamen wir, wat em ut den Text bröcht hadd. As hei so fur mit den Anfang sick hadd warden laten, belohnte hei sick för sinen Flit dormit, dat hei sick dat Interessantste ut de Bäuker 'rute söchte, un as hei sei up des' Ort dörchsnückert un hir un dor en Kapittel œwer de Pird'tucht lesen hadd, smet hei sei bi Sid un säd, dat wüßt hei all un wüßt dat beter, in de Sak wir Thaeren-Vatting scheiw wickelt. Aewerall — wat hülp em dat Lesen in de Bäuker, wenn hei de Sak nich praktisch anfaten kunn; dat wüßt hei sihr gaud, jede Landmann müßt praktisch sin, wider gor nicks, as praktisch. Hei makte also de Bekanntschaft von den Herrn von So un So, de in de Neg' en Gaud hadd; hei red mit em tau Feld un frog ebenso, as de Herr von So un So, den Inspekter, wat hüt dahn würd, un wenn hei tau Hus kamm, denn wüßt hei 't ebenso gaud, as de Herr von So un So, dat in Seelsdörp an den 15. Juni Meß führt was, un dat den Herrn von So un So sin Schimmel-Wallach in Basedow von den Gray Momus follen wir; oder hei gung mit den Herrn von So un So tausam mit 'ne Flint up den Nacken œwer de Gaststoppel un kreg bi weg'lang tau weiten, dat dat letzte Fäuder Gasten

an den 27. August inführt was, schot en por Häuner, un wenn hei des Abends tau Bedd' gung, denn wüßt hei ebenso gaud, as de Herr von So un So, woans de Häuner smeckt hadden. Dese Ort von praktische Landwirthschaft kunn em sihr gefallen, un wat den Minschen geföllt, dorvon pleggt hei girn tau reden, un doran let uns' leiw' Axel denn dat ok nich fehlen, un so kunn em dat ok nich fehlen, dat hei bald in en landwirthschaftlichen Geruch kamm un as en staatsches, gatenes, ökonomisches Talglicht, vir up 't Pund, mang sine Kameraden 'rümmer gung. Wil nu de meisten von sine Kameraden Sœhns von adliche Gaudsbesitters wiren, de ok mal eins för desen sworen Stand bestimmt wiren, un de mit Grugel doran dachten, dat sei mal ut dat lustige Soldatenlewen in de sure Arbeit von so 'n Gaudsbesitter 'rinne süllen, so kamm Axel noch biher in den absonderlichen Geruch von ungeheuren Flit, un de Kameraden keken em as en Wunnerdirt an, wat sick ut reine Wollust in 't Arbeitsgeschirr un in 't Jüch spannt hadd. De meisten bewunnerten em, œwer weck Dœs'köpp wiren dor ok mang, de de Näs' œwer em krüs'ten un meinten, för en Leutnant rök sine Unnerhollung tau sihr nah Meß.

Hei hadd sick œwer öfter in landwirthschaftlichen Dingen as Richter upsmeten un hadd nu sin Anseihn in desen Hinsichten uprecht tau erhollen, hei dürwte also ok nich locker laten un müßte mit de Tid furtschriden. Un de Tid makte üm dese Dreih herüm grote Schritten in de Landwirthschaft, denn de Professer Liebig hadd för de Herrn Landlüd' en ganz entfamtes Bauk schrewen, dat krimmelt un wimmelt vull Kahlen un Zapeter un Swewel un Gips un Kalk un Salmiakspir'tus un Hydrat un Hydropath — 't was rein tau 'm Verrücktwarden! — Aewer wat nu en beten höger 'rut un de Fingern in de Wissenschaften stippen wull, dat schaffte sick dat Bauk an, un denn satt dat dor un les' un les', bet em de Kopp roken würd, un wenn dat tausamen kamm, denn stred sick dat, ob de Gips en Reizmiddel wir oder en Nohrungsmiddel — d. h. för den Klewer, nich för den

Minschen — un ob de Meß stünk von wegen den Salmiak-spir'tus oder von wegen sine eigene, stinkerige Natur. — Ok Axel hadd sick dat Bauk anschafft, un em gung 't ebenso, as all' de Annern, hei les' un les', æwer hei würd ümmer düsiger, un in den Kopp dreihte sick dat bi em, bet hei dat mit 'ne Angst kreg, em künnen de Schruwen dorin losdreihn, un hei dat Bauk tau-makte. Em wir 't nu mæglicher Wis' ebenso gahn, as all' de Annern, hei hadd de ganze Wissenschaft vergeten, wenn hei nich dat Glück hatt hadd, en gaudmäudiges Apteiker-Subjekt kennen tau lihren, de em all dat Deuwelstüg, wovon de Professer schriwen ded, in sine eigene Hand gewen ded, un em mit sine eigene Näs' doran rüken let. Dit was denn nu de praktische Weg, un von den Ogenblick an kennte hei de Sak un kennte sei eben so gaud, as Liebig sülwst, so dat hei nich wider in dat Bauk tau lesen brukte.

Ein Feld in de Landwirthschaft indessen was 't vör Allen, wat em gefallen kunn, dat wir dat Ackergeschirr un de Maschinen. Hei hadd von lütt up an en grotes Wollgefallen an allerhand Knüteri hatt, hei hadd sick as Jung' lütte Mæhlen makt, hei hadd pappt, un trotzdem, dat sin selig Mutter en groten Wedder-willen gegen Allens hadd, wat nah 't Handwark smeckte, hadd hei 't doch dörchsett't, dat hei in sine Schaultiden Provatstunn'n bi en Baukbinner hadd nemen dürwt. Dese lütten Künst kemen em nu hellschen tau Paß; hei wüßt sick ungeheuer licht ut 'ne Teiknung von en nimod'schen amerikanischen Haken un 'ne schottsche Egt tau vernehmen, un 't wohrte gor nich lang', dunn was hei midden in dat unschüllige Vergnäugen, sick lütte Hakens un Eggen un Walzen tau sniden. — Hirbi höll hei sick æwer nich up, hei gung wider un wagte sick mit de Wil' an Rappklappern, Linrummeln un Kurnburren. Dorbi wir hei nu mæglicher Wis' stahn blewen — un 't was för en Leutnant jo ok aller Ihren wirth, dat hei sick den Uneformsrock uttrecken ded un mit Tog-metz, Frittbohrer un Limdegel herümme handtirte — wenn hei nich de Bekanntschaft von en ollen, halw verdreihten Uhrken-

maker makt hadd, de sine Lewenstid un sin beten Hab' un Gaud doran sett't hadd, för de undankbore Minschheit dat perpetuum mobile utfünnig tau maken. Dese olle Wolldähter von de Minschheit führte em nu in sine Kunst in un wis'te em, wo ein Rad an 't anner paßt warden müßt un doran 'ne Null, un doran 'ne Schruw', un doran 'ne Kurbel, un doran wedder en Rad, un denn Allens wedder von vören; hei wis'te em Maschinen, de n i c h gungen, un weck, de gungen, un weck, de nich gungen, as sei süllen; hei wis'te em Maschinen, ut de sick Axel vernehmen kunn, un weck, worut Axel sick n i c h vernehmen kunn, un weck, worut hei sick sülwst nich vernehmen kunn; œwer de Sak was doch tau interessant för Axeln, un hei smet sick ok tau 'm Minschenbeglücker up un wull ok wat erfinnen. Ja, hei wull ok 'ne Maschin' erfinnen, en Ackergeschirr, wat alle Arbeit up den Felln ded, dat süll tauglik haken, eggen, walzen un Kluten kloppen, un 't was rührend antauseihn, wo de junge, frische Kavallerieleutnant mit den ollen drögen, verschrumpelten Uhrkenmaker tausam satt un doræwer nahdacht, wo hei mit Hebel un Schruwen de Minschheit tau Höchten wuchten wull. Un so hadd 't jo minentwegen un sinentwegen ok ümmer bliwen kunnt, hei hadd de Minschheit mæglicher Wis' tau Höchten bröcht, wildeß sei em mit Provisionen un Diskonto un so 'n Tüg ümmer wider dalbringen ded; denn an 't Betahlen von sine Schulden was nich tau denken; un wenn Pümpelhagen ok en schön Stück Geld affsmiten ded, so wiren doch tauirst sinen seligen Vader sine Wesselschulden, as dat ok in 't Testament sett't was, tau betahlen, un sine Swestern wullen doch ok lewen, un in 'n Aewrigen lewte hei gedankenlos in de Welt 'rinne, wenn de irste Noth man kihrt was.

Aewer 't giwwt en Swester- un Brauder-Por in de Welt, de schüddeln ok den Glikgültigsten ut den Drom un driwen em ahn Umstänn' von de warme Abenbänk in Storm un Regen; dat is de Haß un de Leiw'. De Haß stött Einen köpplings 'rute un seggt: Hir, Hundsvott, wehr Di! De Leiw' fött Einen

sachten an de Hand un ledd't Einen 'rut ut de Dör un seggt: Kumm mit, ick wis' Di 'n beter Flag. — Aewer 't is Mis as Mus; von de schöne, fule, warme Abenbänk möt Einer doch furt. — Axel süll mit beiden bekannt warden, un dit kamm so ganz von ungefihr, hei ded nich vel dortau. — —

Ob 't noch so is, weit ick nich; æwer dunntaumalen was dat bi den Preußen so Mod', dat de Regimentskummandür regelmäßige Konduwitenlisten von de Offizirers nah Berlin inschicken müßt, un wat de König Fridrich Wilhelm was, de kek ok woll sülben mal en beten in de Poppiren, blot mal tau seihn, wo de Gesellschaft sick schicken ded. Na, Axeln sin oll brav' Oberst müggt den Herrn Leutnant girn liden, wil dat hei ok mal en Gaud hatt hadd, dor hinnen in 't blage Länneken bi Bütow un Lauenburg, worup hei æwer dörch 'ne ganz kurjose Wirthschaft mal rein all worden was, un wil dat hei nu doch Einen hadd, den hei sine Moden in de Wirthschaft utenanner setten kunn, de dorup herute kemen, dat hei absïut nich mesten wull, wil hei 't nich för gaud insach. Kort, hei hadd sine Moden för sick, un nu gung 't em as de ollen Fuhrlüd'; wenn hei ok nich mihr führen kunn, müggt hei doch girn noch klappen, un so red't hei noch ümmer girn æwer sine Wirthschaft, un Axel hürte flitig tau, un wil dat unhöflich west wir, weddersprok hei em ok nich, weswegen em de Oberst för ungeheuer klauk höll. Axeln sine Tügnisse wiren denn ok ümmer sihr gaud; æwer leider Gotts hadd de oll Oberst sick tau wenig mit de Ottografi afgewen, un so schrew hei denn mal: „Leutnant von Rambow ist ein durchaus ‚fe-iger' Offizier"; hei wull ‚fähiger' schriwen. Dit hadd nu de König sülben lesen un hadd an den Rand schrewen: „Einen feigen Offizier kann ich nicht gebrauchen; ist auf der Stelle zu entlassen." Dat was nu en dull Ding för den ollen Obersten; dat müßt doch wedder in de Richt bröcht warden; æwer hei sach keinen annern Utweg, as dat hei sinen Adjudanten üm Rath angung, woans un woso? De renkt em de Ottografi un de Sak denn ok wedder in; æwer 't Krætending hadd 't Mul nich hollen,

un 't wohrte nich lang', dunn zielte de ganze Bann' mit ehre slichten Witzen up unsen unschülligen Axel. Vör allen was 't so 'n rechten Dicknäsigen ‚aus altem Hause', de em all ümmer mit sine Ökonomie brüd't hadd, nich, wil hei sei dœmlich bedrew, ne, wil hei sei œwerall bedrew, un de nu den Schruwstock so drist ansett'te, dat all' de Kameraden dat marken müßten; blot Axel markte nicks dorvon, wil hei gor keine Ahnung dorvon hadd. —
Dortau kamm noch 'ne annere Sak; de Herr von So un So, bi den Axel tau Pird' un mit en Scheitprügel de Landwirthschaft praktisch bedrew, hadd 'ne wunderhübsche Dochter — na, lach hir Keiner! 'T was würklich en Prachtmäten — un nah de stek de Herr Leutnant ‚aus altem Hause' herümmer, sei œwer let em en beten linksch liggen un höll sick mihr rechtsch tau Axeln, de ok in ehre Gegenwart sine fründlichste Sid herute kihrte. Was dat nu, dat de jung' Dam' an dat dummdriste Wesen von den Herrn Leutnant ‚aus altem Hause' keinen Gefallen funn, un dat sei, wenn sei einmal frigen süll, ok en ganzen Kirl, nämlich ok einen mit Waden hewwen wull, oder was dat Axeln sine grote Gaudmäudigkeit un sine würkliche Bescheidenheit gegen Damen, de ehr geföll, 't wohrte nich lang', dunn satt Axel so weik as Hahn in den Korw', un de Herr Leutnant ‚aus altem Hause' satt up de Hekeltinnen von de Iwersük.
Nu begaww sick dat, dat dat Offizirkur en groten Ball utrüsten würd, un dat de Herr Leutnant ‚aus altem Hause' sick tau dese Festlichkeit falsche Waden ansnallen würd. Unnenwarts kennten em nu sine eigenen Kameraden binah gor nich wedder, un wil dat nu unner so vele junge, lustige Lüd' tau 'm wenigsten ümmer ein Hasenfaut mit mang löppt, wat hir de Adjudant was, so namm des' Axeln sinen Gegenbuhler sine bomwullenen Waden tau 'm Stichblatt un stek em dor, ahn dat de Anner dat markte, 'ne gadliche Smetterlings-Sammlung up, mit de denn de Herr Leutnant ‚aus altem Hause' munter ümher hopste. — Na, 't Wisen un Kiken un Lachen kunn jo nu nich utbliwen, un

as de Herr Leutnant nu de Swalbenswänſ' un Truermantels up ſine Wadenutrüſtung ſach, würd hei mit Recht eklich falſch, un in helle Wuth brok hei up dat irſte beſte lachende Geſicht los, wat em in de Ogen föll, un dat was Axeln ſin. — „Wenn Sie nicht," rep hei wüthend, „durch des Oberſten Konduitenliſte hinlänglich gezeichnet wären, ſo würde ich mir ein Vergnügen daraus machen, Sie zeitlebens zu zeichnen." — Axel wüßt ſick de Würd' tworſten nich uttaudüden, hei hürte œwer ſihr dütlich ut den Ton de Beleidigung herute, un wil hei nu würklich kein Bang'büx was un eben ok licht haſtig warden kunn, ſo rep hei ſinen Gegenbuhler ebenſo wüthend tau: wat hei mit ſine Würd' ſeggen wull, verſtünn hei nich, œwer ſin Ton wir von de Ort, dat hei em up en ſtilles Flag dorför woll mal eins œwerſtraken müggt; un ſomit gung hei nah ſinen Hauptmann, mit den hei up en gauden Faut ſtunn, un fragte em nah de Bewandtniß von de Sak; un wat hei hir hüren ded, was juſt nich dortau angedahn, ſine Wuth tau ſtillen. En grimmigen Haß œwerföll em, un hei födderte den Leutnant ‚aus altem Hauſe' un den Adjudanten dortau, wil hei de Sak utbröcht hadd, un de Leutnant ‚aus altem Hauſe' födderte den Adjudanten ok wegen de Smetterlings-Sammlung, un ſo führten denn alle drei eines ſchönen Sünndag'snahmiddag's mit en groten Hümpel von Sekundanten un Tügen un Unparteiiſchen un Dokters un Feldſcherers in en käuhlen Holt, un ſlogen ſick de Geſichter bläudig un ſchoten ſick de Knaken intwei; un dunn was wedder Fred' in 'n Lann'. Axel kreg en Ding dwars œw'r 'e Näſ', wil hei dummer Wiſ', ſtats mit den Degen, mit dat Geſicht parirt hadd. Na, wenn dit nu grad' nich em verſchönern ded, Schaden bröcht em dat likerſt nich: den Herrn von So un So ſine hübſche Dochter müßt von de Sak hüren, ſei rimte ſick männig lütte Pikanteri, de tüſchen de beiden Gegenbuhler vörfollen was, dormit tauſam, un wer kann ok en ganz verſtännig Mäten dat verdenken, wenn ſei glöwte, dat ſei de unſchüllige Urſak von de Heldendahten wir, un dat ſei Axeln förre de Tid noch en beten mihr vörtog, as vördem.

Nu künn ick hir de ganze Leiw'sgeschicht tüschen Axeln un Frida utführlich beschriwen, un dat möt Jeder seggen, dat ick mi tau mine Leiw'sgeschicht en por Personen utsöcht heww, as sei dortau nich mal in de Bibel tau finnen sünd, en Kürassirleutnant un en Eddelfrölen, œwer — ick w i l l nich, ick d a u h 't nich! — Denn irstens dauh ick œwerall nich mihr, as ick möt; un wer will mi dwingen, dat ick de jungen Börgerdöchter, de dit mœglicher Wis' lesen, Provatunnerricht in de Leiw' mit en Kürassirleutnant gew, oder de jungen Handlungsdeiners unnerwis', woans sei sick mit en Eddelfrölen anstellen möten? Wer giwwt mi wat dorför? — Un tweitens will ick hir man grad' tau un ein för alle Mal seggen: ick schriw' œwerhaupt nich för de j u n g e n L ü d', ick schriw blot för de o l l e n, de sick des Nahmiddag's up dat Sopha leggen un en Bauk mitnemen, üm sick dormit de Fleigen von de Näs' un de Grillen ut den Kopp tau jagen. — Un drüddens: ick heww in dit Bauk noch uterdem drei junge Mätens tau verfrigen, un wer weiten will, wat dat heit, de frag' man bi 'ne Mutter von drei unbegewene Döchter an. Lowise Hawermann möt doch en Mann hewwen, un wir 't nich jammerschad', wenn de beiden oll lütten Druwäppeling'n as olle Jumfern dörch de Welt tründeln süllen? — Un virtens un letztens: ick bün ok gor nich in 'n Stann' dortau, 'ne Leiw' von en Kürassirleutnant richtig tau beschriwen; dat geiht Jochen œwer, dor hürt en Shakespeare oder 'ne Mühlbachen tau, un wer weit, ob 't Shakespeare ok t'recht kregen hadd, denn so vel ick weit, hett hei sick nich doranne wagt. — Kort un gaud: sei kregen sick, un 1843 tau Pingsten würd de Hochtid hollen, un de Herr von So un So gaww sinen Segen dortau, as Utstüer, wil hei süs nich recht wat tau gewen hadd. — Na, w i willen œwer christlich an em handeln un willen em wat gewen, nämlich en Namen; denn wenn hei nu doch einmal uns' Swiegervader warden sall, möt hei 'n Namen hewwen, un heiten sall hei also: Herr von Satrup up Seelsdörp, wovon em œwer noch weniger hüren ded, as Axeln von Pümpelhagen.

Frida von Satrup was en verständig Mäten un sach dat all vör de Hochtid in, dat ‚Herr Leutnant' man en *grot* Stück von en *lütten* Appel wir, un dat ‚Fru Leutnanten' irst recht man en *lütt* Stück von en *groten* Appel wir, sei höll also dorup, dat Axel von 't Militör afgahn süll; un Axel sach dat mit de Wil' in, dat de Fopperi mit den ‚fe-igen' Offizirer noch lang' nich ehr Endschaft kregen hadd, un dat em de Schnitzers, de de oll Oberst in de Kondumitenlisten maken ded, mit rode Tint in 't Gesicht anstreken warden würden; un taudem hadd hei nahgradens doch ok den allergrötsten Drift un Drang, sine landwirthschaftlichen Kenntnissen up Pümpelhagen in bores Geld ümtausetten un dormit sine Schulden tau betahlen.
Hei namm also sinen Afschied, packte sine Gala-Uneform, Schärp un Epoletten in 'ne Kist, höll mit Thranen in de Ogen 'ne gerührte Afschiedsred' an sinen tapfern Degen, läd den ok in de Kist, nagelte un siegelte den Kasten dicht tau, schrew dorup: ‚im Fall eines plötzlichen Todes von meinen Erben zu erbrechen', schickte dat Ganze nah Pümpelhagen, höll sine Hochtid in 'n swarten Liwrock un reis'te mit sine junge Fru up 'ne Tid lang an den Rhein. Woans hei nu tau Johanni 1843 sinen Antritt in Pümpelhagen namm, dat hürt up en anner Blatt.

Kapittel 11.

Worüm Fritz Triddelfitz sick den Puckel utkäuhlen let, un worüm Marie Möllers em de Waschschöttel œwer den Kopp göt. — Palmsünndag. — Franz süht wat Anners, as wat hei süs seihn hett, un Bræsig smitt wegen de grote Waterfrag' en Daler in den Kling'büdel un schenkt Mining en Dutzend bunte Taschendäuk. — Dat de Weg von de Kirch ut bet an den Trualtor rendlicher is, as von den Ballsaal ut. — Wo Mining abslut 'ne Erzieherin warden sall, bet de Paster de Sak wedder in de Richt bringt.

De drei Johr, de Axel nah sines Vaders Dod' in sine Garnison mit Landwirthschaft, Heldendahten un Leiw'sangelegenheiten henbröchte, würden in Pümpelhagen un Ümgegend justement

grad' so mit eben dese drei Ding' nützlich verwendt. Von de Landwirthschaft verstunn sick dat von sülwst; œwer de Helden-dahten un de Leiw'sangelegenheiten wiren hellschen tau Schaden kamen, wenn sick Fritz Triddelfitz in sine Fierabendstunden dor nich en beten mit bemengt hadd. Sin Verhältniß mit Marie Möllers was ut dat mütterliche ganz bi lütten in dat swester- un bräuderliche, un von dor, von ehre Sid wenigstens, ganz in dat zärtliche œwergahn, un obschonst dat noch ümmer up Schinken un Mettwust sine reellen Grundlagen hadd, so mengten sick bi Marie Möllers doch allmählich allerlei unsekere, himmelblage Hoffnungen von Preister un Köster, Brutkranz, Pachtung und Süllwstherrschaft dor mang, dat de Sak mit de Wil 'ne bedenkliche Wendung kreg, un bi Fritzen steg allmählich de Furcht up, dat Hawermann em achter dat Viktualien-Geheimniß kamen künn, un dat sin Tanten un sin Mutting un sin Vatting em mal in 'ne gaude Stunn' vörkrigen künnen, wat hei för dumme Ding' bedrew', un dat denn sin Sak ok 'ne ekliche Wendung nemen künn. — Kort, mit de Leiw'sgeschichten was 't man so so, un obschonst hei sick dat gor nich œwelnamm, sinen verleiwten Haken uterdem hir un dor antauslahn, tau 'm Bispill bi de lütten Druwäppel un ok, wenn sin Tanten em nich up den Deinst paßte, bi Lowise Hawermann, so müßt hei sick, wull hei ihrlich gegen sick handeln, doch ingestahn, dat all sin Leiw'sglück doch mutterseelen allein up Marie Möllers henutlep. Ok de Pümpelhäger Heldendahten legen gänzlich in sin Rebeit; hei hadd sei anfangs blot gegen de Haw'jungs utäuwt un ok man heimlich, denn wenn Hawermann dat hadd tau weiten kregen, hadd de grote Ruhm, den hei sick mit sinen Handstock an de Jungs ehren Puckel verdeint hadd, woll en häßlichen Lack kregen; nu œwer, as Allens gaud aflopen was, würd hei drister un wagte sick in 'ne böse Stunn' ok mal an en Pird'knecht, un de verdammte Kirl was so utverschamt, dat hei em gor nich as Respektsperson estimiren würd un em den Puckel all tau Lüttmiddag'stid, un tworst an den heiligen Palm-Sünndagmorgen,

so mör slog, dat Marie Möllers em den ganzen Sünndagnahmiddag de Schullerbläder käuhlen müßt. Un dat Fitalste bi den ganzen Kram was noch, dat Marie Möllers bi jeden kollen Ümslag, den sei em up den Puckel läd, em ok einen üm sin Gewissen slog, indem dat sei em all' ehr Wolldahten vörhöll, un em ganz drist un ut den stiwen Arm nah sine endlichen Afsichten un taukünftigen Utsichten frog un em tauversichtlich versekern ded: sei glöwte an sine Leiw', un sine Utsichten wull sei tru mit em deilen. — Dit was em denn nu sihr eklich, denn hei glöwte sülwst mihr an sinen Apptit tau Schinken un Wust, as an sine Leiw', un sin beten Utsichten wull hei leiwerst för sick allein behollen. Hei stamerte denn allerlei taurecht, wat sei nich för vull annehmen wull, ok nich kunn; un je käuhler sin Puckel würd, desto käuhler würd ok ehr Verhältniß; hei wull sei up anner Gedanken bringen, sei let sick up nicks in, sei makte em noch ümmer Ümsläg', œwer ümmer unsachter würd ehre Hand. „Triddelfitz," säd sei endlich, as hei dörchut nich Hals gewen wull, „wat sall ick eigentlich von Sei denken?" Un dorbi stellte sei, de süs achter sinen Rücken handtirt un red't hadd, sick prall vör em hen un sett'te de Hänn' in de Ribben un namm em sick tau sinen Schrecken nu von vören vör. — „Meriken," säd hei bestutzt, „wo so?" — „Wat, wo so? — Sall ick Sei dat noch düttlicher seggen?" rep sei, un ehre Ogen verluren ganz den säuten, zärtlichen Utdruck von vördem, „bün ick 'ne Perßohn, de sick an de Näs 'rümmer trecken lett?" Un dorbi gung sei nah achterwarts un smet em den kollen Ümslag in dat Gnick, dat dat man so knallen ded. „Auh! Dunnerwetter!" rep hei, „dat deiht jo weih!" — „So? dat deiht S e i weih? Glöwen S e i, dat m i dat nich weih deiht, wenn ick seih, dat en Minsch, de so vel Gauddahten von mi kregen hett, mi bedreigen will?" — „Meriken, ick bidd' Sei, wo meinen Sei dat?" — „Wo ick dat mein'? S o mein' ick dat!" — Swabb! smet sei em wedder so 'n Ding up den Puckel — „will'n Sei mi seggen, woran ick bün?" — „Gotts ein Dunner! dat brennt jo as dat helle Füer!" — „Dat

sall dat ok! — Un brennt Sei dat nich in 't Gewissen, wenn Sei en arm Mäten mit allerlei Versprekeu un Utsichten unner de Ogen gahn un nahsten tauriigg trecken willen?" — „Herre Gott doch, Meriken, ick bün doch nu irst negenteihn Johr olt." — „Na, un wat denn?" — „Je, un denn möt ick doch irst anners-wo deinen un denn —" — „Na, un denn?" — swabb! kamm wedder eins in 't Gnick. — „Gotts ein Himmeldunnerwetter, so nemen S' sick doch bi mi in Acht!" — „Nemen Sei sick man vör mi in Acht! — Na, un denn?" — „Je, denn möt ick doch irst 'ne Pachtung hewwen, un dat kann All noch gaud en teihn Johr wohren." — „Na, un denn?" frog Marie Möllers mit 'ne ganz infamtige Utdrücklichkeit wider. — „Je, un denn," stamerte Fritz Triddelfitz endlich in Angst herute, „denn warden Sei mi denn doch tau olt." — Sin Meriken Möllers stunn irst as an-gedunnert stiw dor — dat helle Gift schot ehr ut de Ogen — bögte dunn sick so vör em œwer, namm den Water-Ümslag, den sei grad' in de Hand hadd, un slog em den grad' up dat Mul, dat em de Sauß üm de Uhren spritzte: „Tau olt? Du Näs'-water! Tau olt, seggst Du?" un langte nah de Waschschöttel mit Water, stülpte em de noch tau 'm Aewerfluß œwer den Kopp un lep ut de Dör 'rute. Un as Fritz nu dor stunn un pruste un snöw, ret sei de Dör wedder up un rep herinne: „Kumm Du mi man wedder in de Spiskamer!" —

De Leiw' hadd hirmit nu, wenigstens vörlöpig, ehre Endschaft kregen un dormit tauglik ok dat Viktualien-Vergnäugen, un as Fritz Triddelfitz klatschennatt dor stunn un in sine be-dräuwten Nahgedanken dat befunn, dat de ganze Geschicht nich mit sine Ansichten von Leiw' un ok nich mit en einzigstes von sine Romanenbäuker tausamenstimmen ded, säd hei in gerechte Verdreitlichkeit de sülwigen Würd', de hei bi sinen Amtsantritt seggt hadd, as hei in 'n November-Regen Weg' betern let: „Dat heww ick mi ganz anners dacht! — Man gaud," sett'te hei hentau, „dat de Oll nich tau Hus is, de hadd süs woll den Larm hürt." — —

Hawermann was desen Morgen mit Franzen nah Gürlitz tau Kirchen gahn, un wenn hei süs all ümmer desen Gang in stillen, framen Gedanken antreden ded, so was hüt sin Hart bet baben vull von Dank för unsern Herrgott sine truge Vadershand, de em sin Kind so wid führt hadd, denn an desen Palm-Sünndagmorgen süll sin Döchting insegent warden. Hei gung still un för sick hen den drögen Fautstig entlang, denn 't hadd de Nacht en beten röst't; sin Og' lagg up de smucke Gegend, wo de Snei noch in witten Stripen an de Grabenburten un in den Schatten von de düstern Fichten lagg, un wo de gräune Roggensaat in den hellen Sünnenschin all vörweg von Ostern red'te un von Uperstahn predigte. De Schorstein-Rok lagg up de lütten Dörper, un de Sünn drückte em dal, as süll dit Teiken von Minschen-Mäuh un Sorg' de helle Welt nich verdüstern, as wir süs nich Platz naug för all dat fierliche Klingen von de Kirchenklocken, dat von sid un wid œwer Feld und Wald klung. — „Ach, wenn s e i doch desen Dag erlewt hadd!“ säd de oll Mann lud', as glöwte hei sick allein. — „Wer?“ frog Franz en beten zag, as fürcht hei unbescheiden tau sin. — „Mine arme Fru, de Mutter von min leiwes Kind,“ säd de olle Mann sacht, un kek den jungen Mann mit so 'ne fründlichen, uprichtigen Ogen an, as wull'n sei seggen: Les Du man ümmer tau in uns un wider nah binnen in 't Hart, wi willen Di Antwurt gewen, un de mag jo woll lang' naug in Di wedderklingen. — „Ja,“ säd hei, „mine gaude Fru! Aewer, wat segg ick? Sei s ü h t hüt mihr, as ick, an ehr Kind, un sei d e i h t hüt mihr, as ick, f ö r ehr Kind, un ehre Gedanken sünd höger as de blage Hewen, un ehre Freud' quellt reiner as de goldene Sünn.“ — Franz gung still neben em, hei schug'te sick, den Inspekter tau stüren; de oll Mann, den hei leiw hadd, kamm em hüt so ihrwürdig vör, sine witten Hor läden sick so rein üm de breide Stirn, as de witte Snei up de Irdʼ; von sin frisches Angesicht un ut sine hellen Ogen sprok so 'ne Tauversicht, o k von Uperstahn, as ut de junge Roggensaat, un dat Allens glänzte in eine Sünn von Leiw', dat de

junge Mann sick nah 'ne Wil' nich länger hollen kunn, hei fot den Ollen sine Hand: „Hawermann, min leiw' Hawermann, Sei hewwen gewiß vel Truriges erlewt." — „Nich mihr," was de Antwurt, „as anner Lüd' ok, œwer naug, üm tidlewens doran tau denken." — „Willen Sei 't mi nich vertellen? 'T is kein Niglichkeit, de mi driwwt." — „Worüm nich?" un hei vertellte em sine Geschicht; œwer Pomuchelskoppen sinen Namen näumte hei nich dorbi, un slot sine Vertellung, indem dat hei von sin Kind red'te: „Ja, so as sei einmal min einzigste Trost was, so is sei nu mine einzigste Freud'!" —

So kemen sei nah den Pasterhus'. De lütte Fru Pasturin was mit de Tid en beten öller un en beten kumpletter worden, un so fix, as vördem, gung dat mit dat Küseln un Dreihn nu ok nich mihr, un hüt lep sei nu irst recht Keinen in den Weg, un ehr Handwarkstüg, de Wischdauk, lagg unbeacht't in sine Eck un langwilte sick up sine eigene Hand, as en Mops in 'n Dischkasten; denn hüt kamm noch de anstahnde, geistliche Fierlichkeit dortau, de ehr dat Herümburren verbeiden ded, denn dortau was sei as Pasterfru denn doch de Neg'ste. Aewer ganz kunn sei 't denn doch ehre lütten Bein' nich schenken, sei müßt tau 'm wenigsten, wenn ok nich in 'n Küsel herüm, doch en beten hirhen un dorhen grad'ut lopen, denn mal nah ehren Paster, üm em de Böffkens ümtaubinnen un em en Glas Win tau bringen, denn mal nah Lowise, üm ehr de Halskrus' en beten in de Richt tau bringen un ehr en herzlich Wurt tautauflustern; un as nu gor Jung'-Jochen mit Fru Nüßlern un de beiden lütten Druwäppel un Bræsig ankemen, wir sei binah wedder in den Küsel 'rinne geraden, wenn de Köster nich en Inseihn brukt un tau 'm letzten Mal lüdd't hadd. De beiden lütten Druwäppel würden hüt ok insegent, un as de Gesellschaft nu tau Kirch gung, un as Fru Pastern de drei leiwlichen Kinner vörup, Lowise in de Midd, en Koppsdeil höger as ehre beiden lütten Mäumen, den Stig œwer 'n Kirchhof gahn sach, säd sei tau Hawermannen, un de runnen Thranen lepen ehr ut de fründlichen Ogen: „Hawer-

mann, unser Kind hat keine goldenen Ketten und Broschen um und an sich, wie das heut zu Tage thörichter Brauch ist; und das schwarzseidene Kleid, lieber Hawermann, ist auch schon dreißig Jahre alt, ich hab's zuletzt auf meinem Kirchgang getragen, und ein glücklich Herz hat einst darin geschlagen, denn in dem Herzen wohnte mein Paster — es ist mir nachher zu eng geworden, denn, sehn Sie, ich wurde schon damals etwas stark, aber es ist so gut wie neu, und daß unten etwas angesetzt ist, ist gar nicht mal zu sehn. Und, Hawermann, das Geld, was Sie mir zum Kleide geschickt haben, habe ich in Luisens Sparbüchse gethan! Sie nehmen's doch nicht übel? Ich wollte doch so gerne mein altes Kleid einst wieder in seinem vollen Glücke sehn." — Un Bræsig treckte Hawermannen vör de Kirchdör an den Rock, un as de sick ümkihrte, säd hei un sach ganz rührsam ut: „Korl, 's is markwürdig, 's is ganz m a r k w ü r d i g mit so'ner Kunfirmatschon! Süh, as ich die drei kleinen Mätens da so vor mir hingehen sah, fiel mich meine eigene ein, un daß das entfamtige Schafhüten bei meinen seligen Vater damit seine Endschaft kriegte, und ich in die Wirthschaft kam. Just so as die drei kleinen Mätens gung ich damals mit zwei Mitkollegen, Korl Brandten un Krischan Guhlen, in die Kirche, bloß daß wir keine swarzseidenen Kleider anhatten, ne, Krischan hadd en gräunen, Korl en braunen, un ick en grisen Rock an, un stats daß die kleinen Mätens en Blaumenstruz in der Hand haben, hatten wir en bitschen was Grünes in die Ärmelaufsläg' stechen, un stats daß sie in eine Reih gingen, gingen wir Ein achter 'n Annern, as de Gäus' in Gasten. — Ja, 's war just so." —

As de Gemein' de Gesäng' sungen hadd, höll Paster Behrens sine Predigt. Hei was vel öller worden in sinen Utseihn, œwer sine Bost was kräftig, sine Gedanken wiren klor, un ut sine Würd' red'te en mildes, nahsichtiges Gemäuth; un uterdem is dat gewiß, dat dat Öller keinen Stand weniger schaden deiht, as den Preisterstand, wenn de Mann, de in em steiht, em rechtschaffen verwacht hett. De Gemein' hürt nich blot up sine

Würd', sei süht ok up sinen langen, trugen, ihrenwirthen Lewenslop, un för dat, wat hei seggt, steiht hei vör ehr as en Bispill dor. — So was 't denn ok mit d e s e n Paster. —
Nu würd dat Examen losgahn; de jungen Mätens läden ehre Ümslageldäuk af, Lowise slog mit weinende Ogen den Arm üm ehren Vader un ehre Pleg'mutter, Fru Nüßlern küßte so leiw un tru ehre beiden lütten Twäschen, Jung'-Jochen wull wat seggen, säd œwer nicks, un de drei Kinner treden ut den Paster-staul an den Altor. — „Mich soll doch wunnern," säd Bræsig tau Franzen, de bi em stunn, „was das Kropzeug seine Lex woll weiß; ich glaub', was mein Päth is, Mining, bleibt hacken." Un dorbi snow hei sick de Näs' und wischte sei sick, stats unnen, baben tüschen de Ogen.
Franz antwurte em nich; för em was Allens üm em 'rümmer unnergahn, hei sach blot e i n Gesicht, dat Gesicht kennte hei, œwer em was, as hadd hei 't seindag' nich seihn; hei sach blot e i n e Gestalt, un dese Gestalt was süs munter herümmer sprungen, œwer nu flog dörch ehr en lisen, wunnersamen, fier-lichen Schudder; hei sach blot e i n Por Händ', un de hadden sick süs fröhlich em entgegen reckt, œwer nu reckten sei sick nah baben, nah en Högeren 'rup, un em was 't, as wenn uns' Herrgott sick hadd 'runne winken laten un stunn nu bi de bewernde Gestalt un dat einfache swarte Kled, in dat mal en glücklich Hart slagen hadd, un wis'te em en reines Minschenhart un sprok: sorg' Du för Din, dat dat mit d i t tausam stimmt. Em was 't, as hadd hei vör lange Tid eine wunderschöne Gegend in hellen Sünnen-schin seihn, un wir dorin herümmer sprungen, un hadd an nicks dorbi dacht, as an sin lustig Behagen, un wir nu nah de lange Tid wedder kamen un seg' de Gegend in stillen Man'schin, un sei wir em nich einkennig, un œwer Holt un œwer Barg, œwer Strohdack un Kirchthurn leg' de dichte Sleuer von den Abend-dak, up denn de stille Man'schin sick weigte, dat hei blot desen sach un nich de lustige Gegend von vördem; em was 't, as wenn 'ne lise Luft dörch de bœwelsten Telgen von de Böm schudderte

un wunnersame Würd' tau em red'te; em was 't, as wenn sine Seel ut deipen Grund de Hänn' nah baben utreckte üm Erbarmen, as wenn dat deipste Mitled mit sick sülwst æwer em kem', dat sin Hart tau arm wir, üm 't tau verschenken. Un dit deipe Mitled mit sick sülwst, dit heimliche Sehnen nah en beteres Hart, dat as en Man'schinstrahl, ut Ahnung un Schummerlicht wewt, in uns föllt, näumen wi Minschenkinner ‚Leiw'.
Bræsig stunn bi em un flusterte em af un an en por Würd' tau, de Franz nich hürte, un de hei, wenn hei s' hürt hadd, för dummes Tüg erkennt hadd, un woræwer hei sick mæglich argert hewwen würd; un doch hadden den ollen Entspekter sine Würd' ehren Grund in dat sülwige Gefäuhl, wat æwer em sülben kamen was, blot dat dit nich so himmelblag un rosenroth mihr was, as sin, un dat dat Öller dit en beten gris farwt hadd. — Bræsig stunn Judas-Martern ut, dat sin Päth Mining hacken bliwen kunn; bi jede Antwurt, de Mining richtig gaww, kamm en dicken Süfzer ut den Pasterstaul achter her, dat Paster Behrens, wenn hei von ne nimod'sche Ort Preisters west wir, hadd up den Gedanken kamen künnt, hei hadd en utbannigen Sünner in Buß' un in Asch brööcht. — „Gott sei Lob un Dank!" säd dese Sünner halwlud', „Mining weiß ihr;" un stödd nah 'ne Wil Franzen an: „Nu kommt's, passen Sie Achtung, nu kommt's;" un stödd Hawermannen up de anner Sid an: „Korl, Du sollst sehen, Mining kriegt sie. — Mining kriegt die große Wasserfrag'. — Ich hab' sie gewußt, Krischan Guhl konnt sie nich, un ich mußt sie sagen; nu hab' ich sie aberschten auch vergessen un weiß bloß den Anfang: Wasser thut's freilich nicht, sondern der Geist Gottes …" Un as Mining de Antwurt, ahn tau hacken, hersäd, bed'te de Oll de ganze Waterfrag' nah, un as de Köster grad' mit den Kling'büdel kamm, smet hei en harten Daler 'rinne, as wull hei sick dormit von sine Angst losköpen. Un dreihte sick üm un drückte Fru Nüßlern de Hand un rep binah lud': „Madam Nüßlern, haben Sie woll uns' klein Kropzeug gehört?" un snow so drist an de Näs 'rümmer, dat

Fru Pastern em in ehren Sinn för de Stürung von de heilige Handlung 'ne gehürige Kapp tausned.
Un wenn nu Einer dat Band, wat Bræsigen an lütt Mining anknüppen ded, en beten up jensid von lütt Mining nahgahn wir, denn hadd hei sin Enn' woll an Fru Nüßlern ehren Harten anschört't funnen, wo 't mit en groten Krüzknuppen anbunnen was, de för ümmer hollen süll, un frilich ganz anners un vel ruwweriger utsach, as de rosenrode, sidene Sleuf, de Franz an Lowise Hawermannen ehr lütt Hart anknüppen wull, un de em för dit schöne Hart noch vel tau slicht un tau hart düchte. — De Leiw' is allentwegen in de Welt, æwer sei nimmt snurrige Gestalten an; sei flüggt as Engel up Rosenflüchten, un krüppt mit en Puckel hinn'n un vör up höltern Tüffeln 'rümmer; sei red't mit ‚Zungen', as de Apostel an den irsten Pingstdag, un sitt dor, as en unmünnig Kind, wat de Schaulmeister mit de Fibel up 't Mul slagen hett; sei verschenkt Demanten un Kronen, un oll Entspekter Schecker würw üm min Tanten Schœning ehre Hand mit en fetten Kuhnhahn.
As de Insegnung vör sick gahn un an de jungen Christen dat Abendmal utdeilt was, gung Paster Behrens in sinen Bichtstaul, un an den Pasterstaul pust'te in sinen blagen Liwrock Zamel Pomuchelskopp vörbi, de hüt ok sinen Gustäwing hadd insegen laten, un gung den Paster nah un ret de Dör tau den Bichtstaul up un stellte sick dorvör, stats 'rinne tau gahn — „daß's doch alle Leut sehen, was er for en Schafskopp is", säd Bræsig tau Hawermannen — un nödigte den Paster tau 'n Lepel vull Rindfleischsupp un en Stück Braden un 'ne Buddel Rothspohn so lud', as wir hei up en Johrmark — „daß's doch alle Leut hören, was er for ein abgesagter Jesuwiter is," säd Bræsig — æwer de Paster bedankte sick un säd, hei wir för hüt tau sihr angrepen, un uterdem hadd hei sülwst Besäuk. Pomuchelskopp gung af un smet æwer de linke Schuller en Blick nah den Pasterstaul un makte ganz uterwählte Anstalten, recht vörnehm uttauseihn, æwer de gungen all in de Kratz, as hei

Bræsigen sin venynsches Gesicht tau seihn kreg; denn Bræsig was en tau slichten Christ — as de Fru Pastern seggt hewwen würd, wenn sei 't seihn hadd — dat hei nich sogor in unsern Herrgott sinen eignen Hus' sine bösen Gedanken ut sin Gesicht herute lüchten let. Ach, wo würd œwerst sin oll Gesicht ganz anners utseihn, as de lütten Mätens in ehre seligen Thranen nu ok nah em henkemen, üm em ok de Hand tau gewen un den Mund tau 'm Küssen tau beiden, as sei 't bi ehr Öllern un Pleg'öllern dahn hadden! Wo hoch treckte hei de Ogenbranen in de Höcht un de Stirn in Schrumpeln, dat hei sick en recht väterlichen Anstrich gew'! Aewer 't gelung em man bi Lowising un Lining; denn as sin lütt Kind, Mining kamm, dunn würd em so snurrig, as wir hei sülwst noch en Kind, un hei föt sei rundting üm un flustert ehr in de Uhren: „Laß man sin, Mining, laß man sinning, ich schenk Dich auch was!" Un wil hei nu up en Sturz nich wüßt, wat, un hei grad' sin Snuwdauk tau Hand nemen müßt, säd hei: „Ich schenk Dich auch en Dutzend Snuwdäuk — recht bunte;" denn hei wull sin Sak sihr gaud maken. — Jeder von de Gesellschaft hadd nu sinen Glückwunsch anbröcht, un Jeder hadd von de roden, frischen Lippen den framen Dank weg küßt; blot Twei wiren dorbi tau Schaden kamen; Jung'-Jochen hadd man ümmer en halwen Kuß kregen, un Franz gor keinen. Jung'-Jochen was dor natürlich sülwst Schuld an, un hei hadd dor recht gaud wat bi dauhn kunnt, denn worüm sett'te hei sick so dwatsch in de Eck, dat sin lange, linksche Mundsid in de Eck 'rinne stunn, un de lütten Mätens mit de korte, rechte, affunnen warden müßten, wat doch man för halw rekent warden kunn? Un Franz? De dacht nich doran, de was noch nich up de Irdʼ, de was noch in den Himmel, un irst, as Allens ut de Kirch gung, un hei binnen in de Kirchendör mit Lowise tausamen drop, föll 't em in, ehr de Hand tau gewen un wat tau seggen, wat hei buten vör de Kirchendör nich mihr wüßt. — Ja, hei was in Leiw'! Dat schöne Gesicht in deipe Andacht hadd 't em andahn — un för ümmer andahn!

'T is mœglich, dat mi hir 'ne sihr frame Fru, oder 'ne sihr züchtige Jumfer — ick mein' hir nich blot de ollen, ick mein' ok de in de bedenklichen Johren — bi min Vertellen en Stein in den Weg smiten ward un mi fröggt: „Wo? Hadd d e j u n g ' M i n s c h sick nich en anner Flag utsäuken kunnt, wenn hei sick mit so 'n irdisches Geschäft, as dat Verleiwen is, bemengen wull?" — Un ick würd seggen: „Geehrte Madam und insonders geehrtes Fräulein, de jung' Minsch was noch so dœmlich in so 'ne Saken, de Sei so schön genau all ut frühere Erfohrungen kennen, dat hei dat Verleiwen gor nich för en irdisches Geschäft höll. Un wo sall sick œwerall en jungen Minsch verleiwen? Blot Sommers in Schummern in 'ne Flederlauw', un Winters in en Kotteljon up en Ball? Dor führen vele Weg' nah Rom, œwer tau de Hochtid noch gor tau vel mihr, un de sine Brutfohrt antrett, deiht kläuker, hei fängt von de Kirch ut an, un nich von den Ballsaal ut, hei hett den Trualtor denn dicht in de Neg' un kann rendlich an den Altor treden; twischen Ballsaal œwer un Trualtor, dor liggt 'ne lange, smutzige, stöwige Strat, un männigein möt mit smutzige Schauh un Stäweln in den Ehstand treden. — Nicht wahr, geehrteste Madam? — Und 's ist viel sicherer, geehrtes Fräulein!"

Ein einfach Middageten würd in den Pasterhus' tau sick namen; Bræsig was sihr munter un sach ut, as Sünnenschin nah den Regen; ok de oll Paster was sihr upgerümt, denn hei wüßt mit Salomonen, dat Allens sine Tid hett, ‚Steine sammeln und Steine zerstreuen' ; œwer in den Ganzen klungen de Kirchenklocken noch mit herin, un irst de Koffedisch treckte bi Fru Pastern un Fru Nüßlern dat Mund- un Tungenregister an. De oll Herr Paster namm nah de Anstrengung von den Morgen glik nah Disch en por Ogen vull up sinen Sopha; Hawermann was mit sin Döchting un sin beiden Swester-Kinner en beten in de Luft gahn, dat dat heimliche Upwaken von dat Frühjohr sick as en sachtes, weikes Trostmiddel in de jungen, upgeregten Seelen leggen müggt, un Franz was mitgahn, ok wegen dat

heimliche Upwaken von dat Frühjohr, œwer von dat, wat in sine eigene Bost gräunen un bläuhen wull. Jochen Nüßler hadd 'ne Eck funnen, de binah eben so bequem was, as sine Pachteck achter sinen eigenen Aben; Brœsig gung mit korte Beinen un lange Pip in de Stuw' up un dal un stellte sine Fäut ganz unnatürlich utwarts, denn sörre de Tid, dat hei sine Pangschon kreg, hadd sine Gangort en ganz annern Swung kregen, un hei wis'te sine nüdlichen Fäut girn breitlings, dat de Lüd doch segen, wo dat em kein Deuwel tau befehlen hadd, un dat hei in sine eigene Schauh stünn, un dat dat langjöhrige Klutenpedden em nich den Akkih namen hadd, as hei sick för en öllerhaften Herrn schickt, de von sine Inkünften lewt; Fru Pastern un Fru Nüßlern seten unner de Billergaleri up den Sopha.

„Ja, liebe Nüßlern,“ säd de Fru Pastern, „Gott sei Dank! So weit wären wir nun mit den Kindern. Luise ist nun siebenzehntehalb Jahr alt, und Ihre beiden noch ein halb Jahr älter; mein Paster sagt's, und ich weiß es auch, sie haben gut was gelernt, und wenn ihnen noch hie und da etwas nachgeholfen wird, so können sie alle Tage als Erzieherinnen ihr Brod verdienen.“ — Brœsig blew stahn, treckte de Ogenbranen hoch in Enn' un puste 'ne Dampwolk gegen den Sopha ut, vör de sick sogor Jung'-Jochen verfirte. — „Ach Gott,“ rep Fru Nüßlern ut, „un dat verdanken de ollen Gören blot Sei un den Herrn Paster!“ un fot de Fru Pasturin ehre Hand, „leiwer Gott, min Korl-Brauder seggt 't, un ick segg 't ok, wi kœnen woll dortau dauhn, dat sei ehr däglich Brod hewwen, un dat sei orndlich un rendlich in Kledung gahn, un dat sei nich leigen warden un folgen, wenn ehr Einer wat heit, kortüm in so 'ne Saken, de sick von sülwst so för 't Hus hüren; œwer tau dat, wat en Minschen eigentlich tau 'n Minschen makt, dor sünd wi doch nich kumpawel. — Nich wohr, Jochen?“ — Achter 'n Aben kamm en bistimmenden, behaglichen Ton herute, as kem' hei von en ollen, trugen Hushund, den de Puckel kratzt ward. — „Hüren Sei, Fru Pastern, Jochen seggt 't ok.“ — „Ach, ich habe nichts

dazu gethan," säd de lütt Fru Pastern, üm den Dank aftauwehren, „das heißt bei Ihren beiden; mit Luise war das allerdings anders, denn da war ich denn doch die Nächste dazu. — Aber — was ich sagen wollte — wir haben noch nie darüber gesprochen, sollen denn vielleicht Ihre Kinder, oder eine von den beiden, etwa Mining, Erzieherinnen werden?" — „Wat?" frog Fru Nüßlern un kek de Fru Pastern an, as hadd de ehr vertellt, Mining hadd Utsichten Pabst tau warden; un as de Fru Pastern ehre Ansicht widlüftiger utenanner setten wull, würden ehre Würd' unner 'n fürchterliches Lachen begrawen: „Hah — hah — hah! Schpaß! — Schpaß! — Jung'-Jochen, hast's gehört? Was uns' lütt Mining is, soll die Kinder belernen! Hah — hah — hah!" — Dat was Bræsig; æwer hei kamm schön an. Fru Pastern satt dor as 'ne Popp, de up Draht treckt is; ehr rodes Gesicht namm vör Ärger en ganz blaglichen Schin an, un unner dat lila Gesicht wackelte de lila Huwenband hen un her: „Wat lachen Sei, Bræsig? Lachen Sei villicht æwer m i ? Lachen Sei doræwer, dat ick mein', Mining sall Erzieherin warden? — Oh, Herr Inspektor!" un sei sett'te sick noch düller in Positur, „ich bin a u ch einmal Erzieherin gewesen, und es ist etwas Anderes, Kinder zu erziehn, als Hofjungen abzuprügeln." — „Ja, aber! — Nehmen Sie's nich for übel, Frau Pasturin. — Hah — hah — hah! — uns' Mining 'ne Schaulmamsell!" — Aewer de Fru Pasturin was in den Strom 'rinne geraden un swemmte nu, ahn sick an wat tau kihren, up sine Flauthen wider: „Und es ist ein großer Unterschied, ob Einer was gelernt hat, oder ob er nichts gelernt hat, und ein Mensch wie Sie kann keine Erzieherin werden!" —

In den Ogenblick, as sei dese Würd' utstött hadd, tred ehr Paster in de Dör, de von Bræsigen sin Lachen upwakt was, un den ollen Mann kamm dat ok so lächerlich vör, dat de Frag' upsmeten was, wat Bræsig Erzieherin warden kunn oder nich; un wil hei kortsichtig was un sine leiwe Fru ehren Zorn nich seihn kunn, lachte hei ok up: „Hah — hah! Bræsig eine Erzieherin!" — Up

de Fru Pastern makte de Intritt von ehren Paster en ganz besondern Indruck; ehre See gung verdeuwelt hoch, œwer mit en Mal was 't, as wenn Öl œwer de willen Bülgen gaten was; sei kunn sick woll männigmal in sine Gegenwart en lütten füerroden Strämel argern; œwer in den hellen Läuchen von Zorn utbreken: dat stunn nich in ehren Chkatekism, un so begunn denn in ehren Gemäuth en snak'sches Spill un lücht'te ut ehr runnes, uprichtiges Gesicht as ut 'ne Körbsen-Latern' herute; tauirst bluckte noch einmal de helle Flamm von den Zorn in de Höcht, un versackte dunn in de düsterrode Glauth von Scham, dat sei as Pasterfru, un noch dortau an den hütigen Dag, sick so wid vergeten hadd, un de Glauth vergläuhte in de grise Asch von einen recht verdreitlichen Ärger œwer sick sülwst, un as ehr ehre eigenen letzten Würd', dat Brœsig kein' Erzieherin warden künn, infelen, un sei ehren Paster lachen sach, dunn puste sei sick de Asch ok mit en Lachen von 'n Liw', höll sick œwer dat Taschendauk vör 't Gesicht, dat de Sak doch nich tau grell utfel'. Fru Nüßlern hadd während dem up Nadeln seten, un as de Paster 'rinne kamm, was sei upsprungen un säd ganz unglücklich tau em: „Leiwer Gott, Herr Paster, ick bün de unschüllige Ursak tau desen Strid — Brœsig, laten Sei doch Ehr dummes Lachen unnerweg's! — Fru Pasturin meint, min Mining sall 'ne Erzieherin warden — du leiwer Gott, ja! Wenn Sei un de Fru Pasturin dat för gaud inseihn, denn sall sei jo dat ok, Sei hewwen uns jo ümmer tau 'm Gauden raden. — Nich wohr, Jochen, sei sall dat?" — Jochen krop achter den Aben herut: „Ja, 't is All so, as dat Ledder is; wenn sei œwer möt, denn möt sei," un dormit gung hei ut de Stuw', wohrschinlich, üm sick de Sak buten in de Einsamkeit dörch den Kopp gahn tau laten. — „Aber was heißt dies Alles?" frog nu de Paster. „Regina, ist dies wirklich Dein Ernst?" — Un Fru Nüßlern gung an de lütte Fru Pastern 'ranne: „Fru Pasturin, dat sall jo ok Allens — Brœsig, schämen S' sick wat! — Fru Pasturin, weinen S' nich länger!" un treckte ehr dat Taschendauk von 't

Gesicht un prallte en Schritt taurügg, as ehr dorachter dat runne Gesicht entgegen lachte. — „Wat 's dit?" rep sei ut. — „Ein Mißverständniß, Frau Nachbarin," lachte de oll Herr. „Kein Mensch hat daran gedacht, aus Mining eine Erzieherin zu machen. Nein! Unsere Kinder sollen nicht die Anzahl der armen, unglücklichen Mädchen vermehren, die, herumgestoßen in der Welt, für alle Mühe und Sorge, die sie dem schwersten Berufe opfern, mit dem kümmerlichen Brod nur Demüthigung der Seele und Krankheit des Leibes ernten. Nein, unsere Kinder sollen mit Gottes Hülfe erst frische, gesunde und tüchtige Hausfrauen werden und, wenn sie das geworden, dann mögen sie unserntwegen Erzieherinnen werden — d. h. ihrer eigenen Kinder." — „Herr Paster, min leiw' Herr Paster," rep Fru Nüßlern, as wir ehr en Stein von 'n Harten namen, „Gott segen Sei för d a t Wurt! Uns' Mining sall kein Erzieherin warden, Jochen — wo büst Du, Jochen? — ach, hei 's woll in sine Trurigkeit 'rute gahn. — Ja, Herr Paster, un wirthschaften sœlen sei lihren! — Sei sœlen mal seihn, ick will min' woll dortau anhollen." — „Ja," rep Bræsig dormang, „un en guten Mund voll Essent müssen sie kochen können." — „Versteiht sick, Bræsig! — Ach, Herr Paster, ick heww jo dat dunnmals mit de Erzieherinnen Allens sülwst hatt, un vergangen Woch was ick mit de nige Fru Amtmannen tausam — is o k 'ne Erzieherin west — seihn S', dat swekt un swankt un jappt un jankt in den Hus' herümmer un süht so blassing ut, as dat Leiden Christi — i n t e r e s s a n t seggen sei jo dortau ..." — „Die ganze Interessantigkeit is for en Proppen!" rep Bræsig dormang." — „Aewer, seihn S', Fru Pasturin, dat kakt de Eier hart un verbrennt den Braden. — Herre Gott, ja, ick segg jo gor nicks dorvon, dat nich Einer wat lihren sall, v e l lihren, dat hei doch de Zeitungen lesen kann, un von den ollen Fritz un so 'ne Lüd' wat weit, un weit, wo de Appelsinen wassen un de Kaneilsbork; œwer, Fru Pasturin, ick segg man, wenn hei 't nich weit, kann hei jo täuwen, bet hei mit en Gelihrten tausam kümmt, un kann

em jo fragen; œwer, Fru Pasturin, mit en Braden! Täuwen kann ick dor nich mit, denn dat Middag sall up den Disch stahn, un fragen kann ick ok Keinen — up den Lann', Fru Pasturin! — villicht de dummen Deinstdirns? — Na, dat würd en schön Gericht warden!" — „Recht, Frau Nachbarin," säd de Paster, „vor Allem müssen die Mädchen erst die Hauswirthschaft lernen." — „Dat segg ick, Herr Paster, dat segg ick! — Du leiwer Gott, mit dese lütte Amtmannsfru! Dat will girn, un dat kann nich! Wat min Beiden mit sœben Johr all an de Schauhsahlen aflopen hadden, dor fröggt sei nah; sei fröggt, wat de Swin' all melkt sünd, un wat de lütten Küken all sagen hewwen. — Un, Herr Paster, Lowise sall ok kein Schaulmamsell warden?" — „Nein, mit unserm Willen nicht, und da Hawermann mit uns derselben Meinung ist, so soll sie hier die Wirthschaft führen. Regina wird mir schon ein bischen zu bequem und, nicht wahr?" un hei sett'te sick bi sine Fru up den Sopha un slog den Arm üm ehr, „auch schon zu alt, sie nimmt schon gern junge Hülfe an, und würd es nicht ertragen, sich von ihrer Luise zu trennen." — „Aber Du erst recht nicht, Pastor! — Wirklich, ich fühle mich schon vollständig abgesetzt, das geht vom Morgen bis zum Abend: Luise, bring' mir dies! und Luise, hol' mir das!" — „Nun ja, ich will's nicht streiten, mir würde viel fehlen, wenn das Kind nicht um mich wäre." —

Mit de Wil' was nu Hawermann mit de Kinner un Franzen taurügg kamen; sei hadden buten Jung'-Jochen drapen, de in 'n Horen dor in sichtbore Upregung 'rümmer lopen was. Hei was up sin Mining losgahn, hadd sei in den Arm namen un küßt un hadd seggt: „Mining, ick kann dor ok wider nicks bi dauhn;" un as em Hawermann fragt hadd, wat em fehlen ded, hadd hei blot seggt: „Swager, wat möt, dat möt." Un as dat in den Pasterhuf' tau de Afreif' kamm un hei up den Wagen satt, hadd hei dat Gefäuhl, as führte hei mit en Slachtopfer œwer Feld, un as em sine Fru tau Hus dat widlüftig utenanner sett't hadd: Mining süll gor kein Erzieherin warden, hadd de ganze Sak doch

so 'n deipen Indruck up em makt, dat hei sin Mining förre dese Tid för en unglücklich Mäten hollen un sei deshalb ümmer vörtrecken ded. Sei müßt von nu an bi Disch ümmer bi em sitten, un hei läd ehr de besten Stücken up den Teller, as wenn sei alle Dag' ehre Henkersmaltid vertehren ded.

Kapittel 12.

Fritz Triddelfitz smitt en Haß up dat weibliche Geslecht; hei besinnt sick œwer indessen noch mal wedder un erobert, stats en Hart, en Growwbotterbrod. — Wat hei för en fasten Entsluß in den Saatacker 'rinne walzt, un mit wat för 'ne Leiw' hei sinen braven Swiegervader behandelt. — Hei verföllt in Iwersük, makt Gedichte un schriwwt Breiw', worin hei sine leiwe Tanten för 'n Draken un Bræsigen för en Rindveih erklärt. — Woans em dit bekümmt, un worüm de Fru Pastern sick lang un dünn maken möt, un Bræsig in den Graben föllt.

So was denn nu för 't Irste de Taukunft von de lütten Mätens bestimmt, so wid œwerall de Minsch in den Stann' is, einen annern sinen Lewenslop vörtauteiken; œwer dat Schicksal hett en wunderlichen Heiligen tau 'm Päding, un in den ruhigsten un verstännigsten Lewensplan, den olle irnsthaftige, witthorige Lüd' sick utdenken, smitt dat männigmal mit Dummejungs-Streich 'rinne, an de kein Minsch dacht hett; un dat Slimmste bi so 'ne Planmakeri is dat, dat meistendeils ümmer dat Allerweiseste am düllsten ut de Richt kümmt, wil de ollen, gauden, witthorigen Lüd' blot mit den witten Kopp reken un för gewöhnlich den swarten, den sei in de Jugend hatt hewwen, nich mit in de Reknung setten. De oll Herr Paster hadd seindag' noch nich irnstlich doran dacht, dat em sin Pleg'kind mal von en jungen Minschen ut de Hand namen warden künn, un de Fru Pastern, de allerdings nah Frugensmod' vel un oft an dit Hauptstück in den Frugenskatekismus dacht hadd, tröst'te sick ümmer dormit, Lowise kennte jo gor keine Mannslüd', wobi sei Franzen wegen sinen Adel eigentlich för keinen jungen Mannsminschen höll un Fritz Triddelfitzen, wegen sine dummen Streich

un ehre dristen, mütterlichen Taurechtwisungen, noch för en lütten, unbedarwten Jungen. Un grad' von dese Sid her süllen ehr de Ogen upknöpt warden; sei süll gewohr warden, dat en junges, schönes Mäten, un wir sei ok in en Pasterhus' versteken, de jungen Lüd' anlockt, as de Blaum de Botterværgel, un dat ut de buntgesprenkelte Rup, de ehr so oft tau 'm Verdruß œwer den Weg krapen was, sick nu en wunderschönen, gelen Swalbenswanz 'rutepuppt hadd, de üm de Blaum in ehren Goren herümmerflog un sick sett'te un sick plett'te un ehr ungeheuer vel Spaß makt hewwen würd, wenn de Bottervagel nich grad' ehr Swestersœhn west wir, un wenn de Blaum nich grad' Lowise Hawermann heiten hadd.

Fritz was en por Dag' nah de Insegnung nah Gürlitz kamen, un tworst mit en groten un gerechten Haß gegen dat ganze weibliche Geslecht. De Waschschöttel vull Water, de hei œwer den Kopp kregen hadd, un de Utdriwung ut dat Spiskamerparadis hadden en natt-kollen, hungrigen Influß up em utäuwt, un wil hei ut sine Romanen wüßt, dat jeder verleiwte, junge Minsch, wenn hei mit sine Leiwste so oder so utenanner kamen is, en Recht hett, up a l l de annern Frugenslüd' en Haß tau smiten, so makte hei von sinen Recht Gebruk. Hei was lang' nich in Gürlitz west, wil hei sin Tanten wegen ehre ewige Hofmeisteri, de sei an em utäuwte, en beten in Straf' nemen wull. Na, as hei nu in den Pasterhus' nah lange Tid satt un sinen Haß so recht mit Lepeln in sick fratt un mit Utnam' von den Paster gegen Jeden still was, freu'te sick de lütt Fru Pasturin recht œwer sin gesetztes Wesen un säd buten in de Kœk tau Lowisen: „Fritz ist mal verständig geworden. Gott sei Dank, er kommt mit den Jahren zur Vernunft." — Lowise säd nicks, sei lachte œwer; denn wenn sei ok nich de jungen Lüd' grot utstudirt hadd, so kennte sei Fritzen doch as en Wittenslicht. Denn dat müßt Einer den ollen Jungen laten, wenn hei sick verstellen wull, denn let em dat as en Esel, de up de Zither spelt, un wenn hei sick mäuhsam in en Verfat 'rinne arbeit't hadd, de em frömd

was, as tau 'n Bispill hüt mit den Frugenshaß, denn wohrte dat nich lang', dat em de ganze Up- un Anputz 'runnesacken ded, un hei tauletzt ganz splinter-faden-nakt as Fritz Triddelfitz wedder tau 'm Vörschin kamm, dat sick en Jeder vör em schaniren müßt, vör Allen sin liwlich Tanten. Knapp was hei denn nu mit Lowise 'ne lütte Tid tausamen west, dunn smet hei den Frugenshaß mitsammt de ganze Erinnerung an Marie Möllers, Waschschöttel un Spiskamer æwer Burt un verlöd tau den Ballast von Romanenideen schippslastenwis' ‚die junge, aufkeimende Liebe zu Luisen' — as hei sine nige Ladung för sick sülwst deklarirte —, un as hei des' nu unner sine Hartens-Luken wegstau't hadd un all' de Belämmerungen, de em von sine Jugend wegen noch anhacken künnen, intreckt hadd, un hei nu mit sick sülwst, sine Leiw' un sin Schipp klor was, segelte hei los. In de Irst krüzte un lawirte hei herümmer, un sin leiw Tanten stunn an 't Äuwer un wüßt nich, wohen hei stüren ded, æwer dat wohrte nich lang', dunn würd sin Kurs strammer, un as hei irst up de hohe See von ‚seinen Gefühlen' was, un de Topsegel uphiss'te, dunn sach sei denn mit Schrecken, wohen hei dat Stüer richt't hadd, un dat ehr leiw' Swestersœhn nich beter as en räukelosen Seeröwer, Pirat un Korsor was, de up 'ne schändliche Wis' Jagd up de lütte, smucke Brigg maken ded, worin sei all ehre mütterlichen Hoffnungen inschippt hadd.
Sei praiete em en por Mal an, woso? un woans? æwer de Pirat let sick nich stüren; sei schot en por Mal in ehre Hartens-Angst mit Nothsignalen nah ehren Paster 'ræwer; den æwerst schinte de Sak Spaß tau maken, wohrschinlich, wil hei för de lütte, smucke Brigg keine Gefohr sach; hei satt dor un lachte vör sick hen, wenn hei denn un wenn ok mal mit den Kopp schüddeln ded. — De lütte Fru Pastern was rein ut Rand un Band æwer dit Bedragen von ehren Swestersœhn; „dummer Junge, Eulenspiegel, Hanswurst“, dat was de ganze Inholt von ehr Sülwstgespräk, un as de Pirat anfung, mit Honnigkaukenredensorten un Bonbonversen up dat lütte Fohrtüg intaubummendiren,

dunn stek sei ok in See un enterte sick den Piraten, un as sei em irst in den Kanthaken hadd, segelte sei mit em los, un tworst ut de Dör 'rute: „Komm mit, mein Söhnchen, komm! Ich hab' Dir was zu sagen, Fritz! Und nimm Deinen Hut gleich mit!" Un as sei em in de Spiskamer hadd, manöwrirte sei em in 'ne Eck herinner, wo hei wegen de Schötteln un Pött sick woll schicken müßt, un grep nah en Growwbrod un sned 'ne tolldicke Sned' rund üm 't Brod af un puste dorbi de Würd' 'rute: „Du bist hungrig, Fritzing; hast en leeren Magen, mein Söhnchen, und ein leerer Magen verfällt auf allerlei Undinge — sieh, hier hab' ich Dir Butter drauf geschmiert und hier hast Du auch Käse — und nun iß, mein Söhnchen, nun iß auch." Fritz stunn dor un wüßt gor nich, wo em geschach, hei hadd en Hart gewinnen wullt, un nu hadd hei en Botterbrod; hei wull wat seggen, œwer sin Tanten led 't nich: „Ich weiß schon, mein Jünging, was Du sagen willst, laß sein, mein Kind! Hier aber — thu mir den Gefallen! — hier ist 'ne Flasche Bier, Hawermann ist hinter unserm Garten und läßt auf dem Pastor-Acker Erbsen säen, trag' sie ihm hinaus, und nun komm! und grüß ihn vielmal — ich weiß, er trinkt gern von dem Stavenhäger Burmeisterbier." Un dormit hadd sei em dörch de Kœk ut de Achterdör 'rute lotsi't, un ihre sei de Dör taumaken ded, rep sei noch dörch de Ritz: „In der nächsten Zeit, Fritzing, wirst Du uns nun wohl nicht besuchen können, denn nun kommt die Saatzeit — nein, laß nur sein, mein Jünging, es thut auch nichts — aber wenn Du dann wieder kommst, vielleicht zum Herbst, sieh, dann ist Luise schon siebenzehn Jahr, dann mußt Du mit ihr nicht mehr von solchen Kindereien sprechen, wie heute, sie wird dann doch schon zu verständig. So, mein Söhnchen, nun iß Dein Butterbrod." Un somit makte sei de Dör tau, un Fritz stunn dor, in de e i n Hand dat grote Growwbotting, in de anner de Buddel Bir.

Pfui! Dat was jo doch 'ne ganz entfamte Manir von sin Tanten! Hei was schön bös up ehr un wull in den irsten Ogenblick mit

dat Botterbrod in dat Kœkenfinster 'rinne smiten, un mit de Birbuddel achter her, un swür sick tau, mit keinen Faut seindag' nich wedder dat Pasterhus tau betreden; œwer dat Besinnen is dat Beste bi 'n Minschen, un hei gung taulest den Gorenstig entlanken, kek ümschichtig sin Botterbrod un sin Birbuddel an un schüll in sick 'rinner: „Dat weit der Deuwel, ick bün jo gor nich hungrig, un de Oll is jo gor nich up des' Sid von den Felln. Weg hett sei mi blot hewwen wullt. — Täuw Du, dat sall Di doch nich gelingen! Ick weit, wenn un wo Lowise spaziren geiht. — M e i n muß sie werden! Und wenn die Hölle platzt, m e i n muß sie werden!" Un dormit sett'te hei sick up den Gorentun un œwerläd sick sin niges Verhältniß; œwer wo falsch würd hei worden sin, wenn hei wüßt hadd, dat Lowise em in desen Ogenblick von ehre Gebelstuw' seihn hadd! — Hei wüßt 't œwer nich, un wil em dat Botterbrod mœglich in den Sand follen wir, wenn hei 't up den Tun leggt hadd, et hei 't leiwerst up, un as hei dormit farig was, säd hei: „Ich lache über meine Tante! und über Marie Müller erst recht; Luise ist ein Engel! M e i n muß sie werden! Meine Verwandten begünstigen unsere Liebe n i c h t, das ist klar. — Bong! Ohne Kampf wird keine Luise gewonnen; ich will ... ja, was will ich?" Un ihre hei wat anners wull, wull hei doch leiwerst irst de Buddel Bir utdrinken, un dat ded hei, un as hei de utdrunken hadd, gung hei mit frischen Maud œwer den Arwtacker, un mit jeden Fauttritt stampte hei den fasten Entsluß in den losen Saatacker: „M e i n muß sie werden!" un wenn d e Saat upgahn wir, denn hadden de ollen Buren ut de Ümgegend woll up den Weg still hollen un hadden tau enanner seggt: „Wo? Dor hett jo woll der Deuwel den ollen Entspekter Hawermann nicks as Distel un Durn mang de Arwten sei't!"

So satt Fritz denn also wedder stark in 'ne nige Leiw', un dat hadd för em ok sin Gaud's; hei würd gor tau taudauhlich gegen den ollen Inspekter, indem dat hei em as sinen taukünftigen Swiegervader ansach un estimirte. Hei satt des Abends bi den

Ollen un vertellte em kortfarig all' sine Utsichten, de hei von Vaders wegen hadd, un frog em üm Rath, wat hei pachten oder köpen süll, oder wat hei 't för em beter höll, wenn hei sick 'ne smucke Grafschaft in Livland oder Ungarn köpen ded. De oll Mann söchte em irnstlich allerlei so 'ne Gedanken, de en beten sihr stark œwer de Böm gungen, ruhig uttaureden; œwer hei müßt sick doch verwunnern, wat dat mit sinen Lihrling för' ne Ännerung namen hadd; de Bengel hadd süs blot von Riden, Danzen un Jagdgahn red't, un nu red'te hei doch all von irnstlichen Dingen, wenn ok man dœmlich. Indessen süll hei sick noch ganz anners verwunnern, as Fritz em eines Abends, as Franz en beten nah Gürlitz gahn was, unner vir Ogen anvertru'te, dat hei, wenn hei in Meckelnborg blew', vör Allen bi 'ne Pachtung oder en Kop up en staatsches Wahnhus un en Park seihn würd — Park säd hei, nich Goren —, denn dat wir hei sine taukünftige Fru schüllig, un de süll 't gaud hewwen; ok för ehre neg'sten Angehürigen wull hei sorgen as en Vatter, un dorbi kek hei den ollen Inspekter so rührsam an, dat den ganz snurrig tau Maud' würd. — „Triddelfitz," säd de Oll, „Sei warden doch nich en Haf' sin, un sick vör de Tid Leiw'sgeschichten in den Kopp setten?" — 'T künn sin, säd Fritz, 't künn ok nich sin; so vel wir œwer gewiß, sin oll Swiegervader süll bi em wahnen, un de ein Flügel von dat Wahnhus süll ganz för em inricht't warden, un wil sin oll Swiegerpapa an Bewegung in frische Luft gewennt wir, so süllen för em tau 'm Riden oder Führen ümmer 'n por Pird parat stahn. Un dorbi stunn hei up, gung mit groten Schritten in de Stuw' up un dal un fuchtelte mit de Hänn' dortau, dat Hawermann, de in de Sophaeck satt, ümmer as 'ne Wackelpopp mit den Kopp hen un her dreihn müßt, wenn hei œwer sinen Lihrling sine bedenklichen Anstalten wachten wull. Tau 'm Affschied an desen Abend drückte Fritz den ollen Herrn de Hand, as wir 't up Lewen und Starwen, un as Hawermann sick wider noch nicks Slimmes vermauden was, strek em 'ne warme Hand von hinnen œwer de witten Hor, bögte

em den Kopp sachten achter œwer, un en heiten Kuß drückte sick up sine Stirn, dat de oll Mann sick ut sine Verwunnerung irst verhalen ded, as Fritz mit groten Schritten ut de Dör 'rute gahn was. —

Fritz was doch en ollen gauden Jung', hei wull in sine Leiw' Allens glücklich maken; sine G e sinnung was gaud, œwer sine B e sinnung was man swack, un nah Gürlitz tau sine Pastertanten gung hei absluť nich. Hei wüth'te orndlich gegen sick sülben, un de Weihdag', de hei dörch de Trennung von Lowisen hadd, was en bitter-säuten Drunk för em, den hei dagdäglich tau sick namm. Aewer dat hett ok sin Mat, un wenn tau so 'ne Quasterjahn-Medezin noch Gall babenin gaten ward, denn sluck sei der Deuwel! Un dat müßt e m passiren, e m würd noch Gall dortau gaten, un wer ded 't? — F r a n z ! — Franz lep dat Frühjohr œwer, wenn hei jichtens Tid hadd, nah Gürlitz, un as de drei unbegewenen Döchter in den Sommer wedder nah Pümpelhagen kemen, kamm Lowise ok dor velmals tau 'm Besäuk, un Franz was denn ok nich wid; hei œwer — uns' arm Fritz — stunn wid af un müßt ut die Firn' taukiken, wat man en gadlich Vergnäugen för em was. —

Ick will dat dörchut nich seggen, un Keiner, de dit Bauk bet hir lesen hett, ward dat seggen willen, dat hei Fritzen för so 'n Spitzkopp un Sluſ'uhr höllt, de sick glik ut allerlei Anteiken wat 'rute klüwen un klüstern kann; œwer hei müßt doch en apenboren Dœſ'kopp west sin, wenn hei nich markt hadd, dat dat mit Franzen nich richtig was. Aewer wenn dit ok gor nich de Fall west wir, denn möt en richtig verleiwten jungen Minsch sick doch up Iwersük inlaten, denn de hürt tau 't Geschäft, un en Minsch, de in Leiw' sitt un hett keinen Gegenbuhler, kümmt mi ümmer so vör, as min Nahwer Hamann, wenn hei tau Pird' sitt un hett man einen Spurn an. Un hir was dat de Fall; Franz was würklich sin Gegenbuhler, un Fritz traktirte em ok so, un so wohrte dat nich lang', dunn was hei mit Franzen grad' so wid, as mit Marie Möllers un sin Tanten, hei red'te nich mihr mit

em, un hadd blot noch ümgang mit sinen ollen braven, taukünftigen Swiegervader.

De Minsch kann man en bestimmtes Mat von Qual uthollen, wat tau dull is, is tau dull; 'ne Verlöschung möt sin, un de einzigste Verlöschung, de en Verleiwter kennt, is de ümgang mit de Leiwste. De müßte nu also von Fritzen sine Sid in 't Wark sett't warden; un hei gung forsch 'ran an den Baß; hei lurte allentwegen up Lowise. Jede holle Wid' was för em en Schillerhus, von wo ut hei sine Leiwste bewachte, jede Pümpelhäger Graben was för em en Lopgraben, von wo ut hei sei belagerte, jede Barg was en Kikut, wo hei up 't Picket stunn, un achter jeden Busch lagg hei in Hinnerholt. So kunn dat denn nich utbliwen, dat hei tau 'm Zweck kamm, un dat hei Lowise ümmer en Dodenschreck injagte; denn — weit der Deuwel, wat hei dorut hadd — wenn sei an gor nicks dachte, oder wenn sei an ... na, wi will'n seggen: an Franzen dachte, denn schot hei mit sin langes Liw as Ziethen achter 'n Busch 'rute, oder dukte as en Seehund mit den Kopp ut den gräunen Roggen herute, oder sprung von baben dal ut en Bom ehr vör de Fäut, wo hei as en Luchs up 't Reh up de Lur legen hadd. In de Irst verhal'te sei sick bald von 't Verfiren, wil sei dat för sine gewöhnlichen, dummen Streich höll, de sei all von vördem kennen ded; sei lachte nahsten un red'te mit em von glikgültige Saken; œwer sei würd bald gewohr, dat dat mit den ollen Jungen 'ne sonderbore Bewandtniß hadd. Hei was in sinen Reden so feierlich, dat Allerglikgültigste sprok hei mit so 'ne besondere Betonung, hei rew sick den Kopp, as müßten dor de deipsten Gedanken jung warden, hei läd de Hand up 't Hart, wenn sei von 't Weder reden ded, as fäuhlte hei dor en Stich, hei schüddelte trurig mit den Kopp, wenn sei em nah Gürlitz inladen ded, un säd: das litte seine Ehre nicht; wenn sei nah ehren Vader frog, gung 't em von de Lippen, as wenn en Tappen ut de Tunn' treckt is: das wäre ein Engel von Inspektor, das wäre ein alter Greis, wie er nie wieder geboren werden könnte; *sein* Vater wäre gut, aber

dieser Vater wäre der Vater aller Väter; wenn sei nah Frölen Fidelia frog, säd hei: er kümmerte sich nicht um die Weiber, sie wären ihm f a st Alle gleichgültig, un as sei einmal unglücklicher Wis' nah Franzen frog, schot hei mit Blitzen ut sine Ogen, rep en por Mal: Ha! lachte dunn schrecklich up, grep nah ehre Hand, stek ehr en Poppir dorinne un stört'te sick köpplings in den hogen Roggen, worin hei verswinnen ded. — Un as sei dat Poppir upmakte, dunn funn sei de folgende Bescherung:

An Sie.

Wenn mit zartem Silberblicke
Luna durch die Wolken zieht,
Und trotz nächt'gem Mißgeschicke
Sonnengluth am Himmel glüht,
Wenn die leisen Wogen rauschen,
Und der Epheu Bäum' umrankt,
Oh, dann laß uns Blicke tauschen,
Die die Sehnsucht uns verdankt.

Wo Du gehst mit frohem Muthe,
Geht die schönste Liebe nur,
Mit der Frühlingsblum' am Hute
Folg' ich lauschend Deiner Spur;
Aber ach! Dahingeschwunden
Ist die Liebe, wenn Du gehst.
Ach! ein Jüngling hat auch Stunden,
Die Du **leider!** nicht verstehst.

Aber **Rache!** will ich üben
An dem Feinde, der mich kränkt,
Ich! der dies Gedicht geschrieben
Und der nur an **Rache!!** denkt

Fritz Triddelfitz.

Pümpelhagen, den 3. Juli 1842.

As Lowise dit Gedicht einmal lesen hadd, verstunn sei 't nich, as sei 't tweimal lesen hadd, verstunn sei 't noch nich, un as sei 't dreimal lesen hadd, verstunn sei 't irst recht nich; dat heit, sei kunn 't abslut nich raden, an wen de unglückliche Dichter sine Rach utäuwen wull; indessen so dumm was sei ok nich mihr, dat sei dat nich glik herute funnen hadd, mit de ‚Sie' wir sei sülwst meint.

Nu hadd sei girn dat Ganze för einen von Fritzen sine narschen Hansbunkenstreich hollen un wull sick dat inreden, hei hadd mal wedder sinen Naren Zucker gewen wullt, œwer wenn sei sick sine Anstalten un Reden un sin verännert Bedragen in 't Gedächtniß taurügg rep, denn müßt sei sick seggen, Allens dit leg' wid von en Spaß af; un so beslot sei denn, sei wull em, wenn sei jichtens künn, ut den Weg gahn. Un so unschüllig was sei noch, dat sei dit för en grotes Unglück för Fritzen höll un doræwer in ein deipes Mitled mit sine Weihdag' geröd. Dat Mitled is 'ne Brügg', de tau de Leiw 'ræwerführt, un hir würd ehr nu tau 'm irsten Mal dat schöne Äuwer up jensid von de Brügg' wis't mit sine Rosenlauwen un Schasminhecken, un dat is för 'n jung Mäten von en Johrener sœbenteihn grad' so as Kirschen för 'n Vagel, un wer weit, wat sei nich œwer de Brügg' en beten up jensid 'ræwer gahn wir, wenn sei dor nich Fritzen in gele Stulpstäweln un gräunen Jagdsnipel mang de Rosenlauwen up Vössingen hadd 'rümmer riden un unner de Schasminhecken mit en Botterbrod un 'ne Birbuddel in de Hand hadd mit de Beinen bammeln seihn. Sei müßt trotz ehr Mitled lachen un blew up dissid von de Brügg' un wull sick Fritzen leiwer von firn' anseihn, denn Vössing kunn sick wedder in de Pütt leggen, un Fritz kunn ehr mit dat Votting insmeren. De dummsten Jungs kœnen en jung Mäten von sœbenteihn Johren an de Näs' 'rümmer ledden, un Kirls, de stats en Hart en Povist unner de West dragen, kœnen so 'n junges Hart gewinnen, blot de armen Schelms, de en beten von 'ne Narenjack anhewwen, kamen nich tau 'm Zweck, denn nicks stürt de junge Leiw' düller as 't Lachen.

Also tau 'n Sluß müßte sei bi dat Gedicht doch lachen, un as sei dit mit rechte helle Kehl farig kregen hadd, schröck sei ogenschinlich tausam, denn ehr was dat so west, as hadd 'ne weike Hand ehre Hand drückt, un en Por fründliche Ogen hadden deip in ehre 'rinne seihn, un dorbi kamm ehr Franz in den Sinn, wohrschinlich, wil sei em ut de Firn' ankamen sach. Sei ret dat Nachegedicht in luter lütte Finzel, un as Franz an sei 'ranne kamm un sei grüßte, würd sei roth; un as sei markte, dat sei roth worden was, argerte sei sick œwer sick sülwst un würd noch roder, un as Franz mit ehr bescheiden von ganz glikgültige Ding'n reden ded, würd sei verlegen, gaww verquere Antwurten un streu'te in Gedanken de Finzel von Fritzen sin Rachegelöbniß in de Luft. — — „Weit de Himmel," säd Franz tau sick, as hei sei en Enn'lang begleit't hadd un nu taurügg gung, „wat ehr hüt woll is! — Sei is jo ganz anners as süs. — Bün i ck doran Schuld? — Hett sei Verdreitlichkeiten hatt? — Wat was dat för en Poppir, wovon sei de Stücken in den Wind streu'te?" — Mit so 'ne Gedanken kamm hei an dat Flag, wo hei sei drapen hadd, un — süh! Dor legen noch weck von de Poppirfinzel, un ahn em uptauböhren, las hei up den einen „... an **Rache!!** denkt Fritz Triddelfitz' ; denn Fritz hadd achter ‚denkt' dat Punktum vergeten. Dit makte em doch niglich, denn hei kennte jo Fritzen sine Hand; hei söchte wider, funn œwer man noch en por Flicken, un as hei sei notherwis tausam paßt hadd, kamm wider nicks 'rute as: ‚umrankt, ... laß uns Blicke tauschen ... Sehnsucht uns verdankt ... Mit der Frühlings ... Folg' ich lauschend Deiner Spur ... Dahingeschwunden ... Liebe, wenn Du gehst ... Ach! ein Jüngling ... **Rache!** will ich üben .... Feinde .... an **Rache!!** denkt Fritz Triddelfitz' ; dat Anner hadd de Wind verweiht.
Hir was nu nich vel ut tau nemen; dat Einzigste, wat hei nah langen Simmeliren glöwte mit Bestimmtheit 'rute kregen tau hewwen, was, dat Fritz Triddelfitz in Leiw' tau Lowisen wir, dat hei ehr upluren ded un **Rache!!** an ehr utäuwen wull. De Sak was lächerlich, indessen was Fritz en Minsch, de so vull

dürige Streich satt, as de Esel vull grise Hor; hei kunn mœgliche Wis' wat Verrücktes anstellen un kunn Lowise in Verdreitlichkeiten bringen; also beslot hei, hübsch uptaupassen, un Fritzen, wenn hei nah Gürlitz tau gung, nich ut de Ogen tau laten. Bi Fritzen was dat Is nu braken, h e i hadd red't, h e i hadd dat Einige dahn; nu was de Reih an Lowisen, nu müßte s e i reden, wenn œwerall wat ut de Sak warden süll. Hei lurte un lurte, dor kamm nicks. „Dat is doch recht verdreitlich," säd hei tau sick, „œwer sei is in so 'ne Saken woll noch nich bewandt, un dat is sowid mi ganz recht; ick möt ehr woll de Weg' wisen." Hei sett'te sick also hen un schrew en Breif mit verstellte Handschrift.

Upschrift: A n d i e B e w u ß t e.

Aewerschrift: Holder Traum meiner Gedanken!!

Dieser Brief ist stumm, er sagt nur das N o t h w e n d i g e und wird auf dem **dritten** Rosenstock in der **zweiten** Reihe zu finden sein; m ü n d l i c h ein Mehreres. Vorläufig d i e s : Wenn an der Gartenthür ein K r e u z mit w e i ß e r Kreide geschrieben ist, dann liegt der I n h a l t m e i n e s H e r z e n s unter dem T o p f des dritten Rosenstockes in der zweiten Reihe. **Taschentücher-Wehen** von **Gürlitzer** Seite bedeutet Anwesenheit und W u n s c h der Sehnsucht; **mein** Zeichen hingegen ist ein dreimaliger P f i f f auf der Krücke meines Handstockes. (Unser Schäfer hat es mich gelehrt, die Liebe lernt Alles.) R a n g d e w u h : der große Wassergraben r e c h t s von der Brücke.

Auf ewig!!

Der Bewußte.

P. S.

Die Liebe wird entschuldigen, daß ich dies in Hemdärmeln geschrieben habe, es ist eine **hahnebüchene** Hitze. — —

Dese Breif kamm in unrechte Hänn'; de lütte Fru Pasturin was 't, de em funn, as sei de Blaumen begeiten wull, indem dat Lowise, de nu in de Wirthschaft düchtig mit heran müßt, just bi 't Stickelbeeren-Inmaken was. Sei makte sick gor kein Gewissen

dorut, den Breif uptaubreken un tau lesen, un as sei sick mit em bekannt makt hadd, hadd sei gor keinen Twifel, dat de Breif an Lowise wir un von Fritzen, ehren leiwen Swestersæhn, kem'.
An Lowise kunn sei von ehren Fund nicks nich seggen, denn hadd sei jo Fritzen in de Hänn' arbeit't; sei spelte indessen einmal en beten mit allerlei Redensorten up en verrückten Breifwessel an, blot üm tau weiten, wat Lowise woll all vördem so 'ne Episteln funnen hadd; 't was æwerst vergew's, dat lütte Dirning markte de Anspelung gor nich, un dorüm beslot sei nu ok, ehren Paster nicks tau seggen, denn wat süll de sick o k noch argern? un denn — dat ick 't man segg — was ehr dat hellschen entgegen, intaugestahn, dat ehr eigen Fleisch un Blaud — denn dortau müßt sei Fritzen doch leider reken — so 'ne verleiwte Stückschen begüng. Aewer mit d e n sei girn en Wurt red't hadd, dat was Fritz sülben, un de let sick nich seihn.
Sei gung en por Dag' in allerlei Bedenken herüm un namm Lowisen dat Blaumenbegeiten ein för alle Mal af, dat sei nich Müs' markte; un 't was sihr recht von ehr, dat sei 't ded, denn 't wohrte nich lang', dunn funn sei richtig en halwdörchgeweikten Breif unner den drüdden Rosenstruk in de tweite Reih. Dese red'te all dütlicher:

Upschrift: An die **Einzige**, mir **allein** Bewußte.

Aewerschrift: Seele meines Daseins!!

T ü c k e umgarnt uns; ich weiß, daß der F e i n d mich beobachtet. — Feiger **Spion**, ich **belache** Dich! — Habe keine Furcht, Geliebte, ich befreie uns. — Eine kühne T h a t wird unsere Liebe in **Aufschwung** bringen. Morgen Nachmittag um 2 Uhr, wenn der **Drache** schläft, der meinen **Schatz** bewacht, erwarte ich das Zeichen mit dem Taschentuch, ich bin dann bei den Miststreuern auf der Brache hinter dem Wassergraben, ein **dreimaliger Pfiff** auf dem Krückstock wird Dich locken. Und wenn auch die **Hölle** platzt — ich hab's g e s c h w o r e n — immer der

Deinige.

As de Fru Pasturin dit lesen hadd, was sei rein ut den Hüschen. „Dieser ...! Dieser ...! — Oh, Du heilloser Bengel! ‚Drache schläft!‘ damit meint der Schlingel m i c h! Aber warte! ich werde D i c h locken, und wenn die H ö l l e auch nicht platzt, Dir soll doch etwas an die Ohren platzen, hab' ich Dich nur erst!“ — Den annern Dag vör Klock twei stunn de Fru Pasturin von ehren Sopha up un gung in den Goren. De Stuwendör hadd knarrt, un ehr Paster hadd de Hofdör klinken hürt, hei stunn also up un kek ut dat Finster, wat sine leiwe Fru tau dese ungewennte Stunn' in den Achtergoren tau dauhn hadd, denn ehre Drusseltid was süs bet Klock drei. Hei sach sei achter 'n Busch stahn, un dor stunn sei un weihte ümmer furt mit den Taschendauk in de Luft. — „Sei winkt Hawermann villicht,“ säd hei un läd sick wedder dal. Sei hadd œwer ehren Swestersœhn blot en fründschaftlich Teiken gewen wullt, dat sei em en beten neger an de Uhren kamen künn. Aewer hei kamm nich, un keine drei Pfiffen leten sick hüren. — Hellschen verdreitlich gung sei in ehre Stuw' taurügg, un as dat Koffetid was, un ehr Paster sei frog, wat sei in 'n Goren tau winken hatt hadd, dunn kamm sei s o in Verlegenheit, dat ick leider ingestahn möt, sei log, trotz dat sei 'ne Pasterfru was, un säd, ehr wir so beklummen west, sei hadd sick blot en beten frische Luft tauweiht. — —
Den drüdden Dag funn sei wedder en Breif:

Upschrift: An die **Meinige**, mir vom Schicksal **Bestimmte.**
Aewerschrift: **Sonne** meines **dunkeln** Innern!!

Kennst Du **Höllenqualen?**—Ich habe sie ausgehalten vorgestern Nachmittag um 2 Uhr beim Miststreuen. — Die Luft war rein, der **Feind** war beim Kleeheu, und Dein Taschentuch flatterte wie eine von meinen vorigen Tümmlertauben in den balsamirten Lüften; grade war ich in Anschlag, unsere verabredeten **drei P f i f f e** erklingen zu lassen, als das alte **Rindvieh** von Bræsig bei mir zu stehen kam und mich eine **Klockenstunde** lang von dem Miste unterhielt. Als er weg war, stürzte ich in den

Wassergraben; aber **Essig!** Da hatte eine Eule gesessen; Dir war wohl die Zeit lang geworden, und Du warst fort. — Aber nun **höre!** Heute Abend, **Punkt Klock Schlag halb Neun Uhr,** wenn ich meine saure Milch gegessen habe, bin ich auf der bewußten **Rangdewuh-Stelle;** heut ist Sonnabend, der Paster macht seine Predigt und **der Drache** scheuert; die **Gelegenheit** ist günstig, und der **Hollunderstrauch** verbirgt uns dort (Schiller!). Warte nur, balde ruhest Du auch (Göthe!) in den Armen Deines **Anbeters,** der Alles, was ihm theuer ist, verkaufen könnte, um Dir was dafür zu kaufen, was Dir theuer ist.

Oh Wiedersehn, oh Wiedersehn!
Bis dahin will ich schlafen gehn,
Will all mein Sehnen, all mein Denken
In der Lethe stillen Strom versenken,
Und seh ich mein Liebchen dann wieder,
Und reißen die Fluthen mich nicht nieder,
Dann sage ich, Liebchen, ich geh,
Ich weiß, daß ich morgen Dich wieder seh!

(Der **Anfang** ist von **mir** selber, das **Mittelste** von Schillern und das **Ende** von einem gewissen Anonymus, der auch viel geschrieben hat, was aber von **mir** zu Paß gemacht ist.)

Mit **Qualen der Sehnsucht** **der Deinige.**

„Nein!" rep de lütte Fru Pastern ut, as sei dit Makwark lesen hadd, „dies geht mir denn doch über Kreid' und Rothstein! — Ja, meine liebe Schwester, Du hast Dir eine schöne Pflanze aufgezogen, und sie trägt ja auch schon recht niedliche Früchte. — Aber da müssen denn doch andere Leute zutreten, und ich meine, ich bin als Tante denn doch die Nächste dazu. — Und das will ich!" rep sei lud' un trampste mit den Faut up, „und ich will mal sehn, wer mich daran hindern will!" —
„Ich for meine Perßohn nich, Frau Pastern," säd Bræsig, de unverseihns achter 't Immenschur herute kamm.

„Haben Sie vielleicht gehorcht, Bræsig?“ frog de Fru Pastern noch sihr argerlich. — „Horken?“ frog Bræsig. „Ich horke nie nich, ich halte bloß meine Ohren offen, un denn höre ich was, und halte meine Augen offen, und denn seh ich was. Zum Exempel: nu seh ich, daß Sie hellschen in der Ravage sind.“ — „Ja, aber ein Engel könnte bei solcher Geschichte wild werden.“ — „Na, Frau Pastern, die Engels mit ihre Flüchten werden so schon wild genug sein, die brauchen wir nicht hierher zu inkommandiren, wenn wir was Wildes sehen wollen, denn ich glaub', hier dicht bei, in Pümpelhagen, is der Deuwel los.“ — „Mein Gott, hat Fritz vielleicht wieder ...?“ — „Nein, das sag' ich nicht,“ säd Bræsig, „ich weiß auch nicht, was das ist; aber sein thun thut da etwas.“ — „Wie so denn?“ — „Frau Pastern, Hawermann is ärgerlich, un denn kann sich Einer darauf verlassen, daß ein unangenehmes Verhältniß in der Luft ist. — Sehn Sie, vor en Tagener acht komm ich nach Pümpelhagen, indem daß er viel mit Heu un auch Rappmähen zu thun hatte, un sag': ‚Gu'n Morrn,‘ sag' ich. — ‚Gu'n Morrn,‘ sagt er. — ‚Korl,‘ sag' ich un will was sagen, da sagt er: ‚Hast Du meinen Triddelfitz nicht gesehen?‘ — ‚Ja,‘ sag' ich. — ‚Wo?‘ fragt er. — ‚In den großen Wassergraben sitzt er,‘ sag' ich. — ‚Hast denn den jungen Herrn von Rambow nicht gesehen?‘ fragt er. — ‚Der sitzt in den neg'sten Graben ganz dichting bei,‘ sag' ich. — ‚Was thun sie da?‘ fragt er. — ‚Sie spielen da,‘ sag' ich. — ‚Du bist woll nich bei Troste,‘ sagt er, ‚in dieser hilden Zeit un denn spielen?‘ — ‚Ja, Korl,‘ sag' ich, ‚und ich hab' auch mit gespielt.‘ — ‚Was habt Ihr denn gespielt?‘ fragt er. — ‚K i k! haben wir gespielt, Korl. Süh! Was Dein Windhund is, der kuckte über die Grabenburt ümmer nah Gürlitz zu, und was Dein Eddelmann is, der kuckte wieder nach den Windhund, und ich kuckte aus der Mergelkuhl an dem Scharnberg wieder nach die Beiden, und wenn Einer 'ne Wendung machte, denn dukerten wir uns, und so saßen wir un kuckten und dukerten uns ümschichtig, bis mich die Sache langweilig wurde, und ich auf den Eddelmann losgung: ‚Gu'n

Tag,' sag' ich. — ,Gu'n Tag,' sagt er. — ,Um Vergebung,' sag' ich, ,was haben Sie hier for ein ökonomisches Geschäft?' — ,Ich,' sagt er un stamert, ,ich wollt mir nur mal unsre Erbsen ansehn, was sie gut angesetzt haben.' — ,Hm!' sag' ich, ,so?' sag' ich ,na!' sag' ich — ,gu'n Tag,' sag' ich un geh auf den Windhund zu — Sie nehmen's nich übel, Frau Pastern, so nenne ich ümmer Ihren Herrn Newöh." — Ne, gor nich, säd Fru Pastern dormang, sei nennte em noch ganz anners. — „ ,Gu'n Tag!' sag' ich also, ,was betreiben S i e denn hier for Geschäften?' — ,Oh, nichts nich,' sagte er un gung ab, as en schul'schen Hund, ,ich besah mich man unsere Erbsen.' — — ,Korl,' sagt ich zu Hawermannen, ,wenn Deine Erbsen von 't Ansehen Pfähle ansetzen, denn aust'st Du 's zwanzigste Korn.' — ,Das weiß der Kukuk,' sagt er hellschen verdrießlich, ,alle Beide machen nichts als Dummheiten; den jungen Herrn kenn ich diesen Sommer gar nicht wieder; er geht as in en Drom herum, vergißt mir Allens und ist nicht mehr auf den Fleck, und der andere dumme Bengel is leger as leg.' — Sie nehmen's Hawermannen nich übel, Frau Pastern, daß er ,dummer Bengel' zu Ihren Herrn Newöh sagte." — Ih bewohre, säd Fru Pastern, dat wir hei mit Recht. — „Sehn Sie, das war nu vor ein Tagener acht; nu geh ich aber gestern Morgen mit der Angelruthe bei Dau un Dag' aus dem Hauf' un will doch mal sehn, was der Bars nich beißt; was seh ich? Ihren Herrn Newöh, den Windhund; geht stantepeh hir in den Goren hinein un kommt nach 'ner Weile wieder 'raus, un achter den her sleicht sich der Eddelmann ümmer mang die Dornbüscher un Grabens entlang, as wenn er en Voß belauert, un as der an meiner Beobachtungsstelle vorüber war, da kommt mein guter Korl Hawermann über'n Berg 'rüber, und das wieder achter diesen her, und als der an mein Flag vorbei war, da gung ich auch achter her, un so gungen wir in 'n großen Bogen, in en großen Spatium auseinander, ganz um's Dorf herum, indem daß ein Jeder bloß die sah, die vor ihm waren, was for mir hellschen lustig war. — Morgen geht's wieder los,

und wenn Sie, Frau Pasturin, an so was Plesir finden, oder der Herr Paster, denn können Sie ja wieder achter mir her gehen; denn Hawermann sagt, er will die Sache partuh auf den Grund kommen, indem daß er nu schon dreimal achter her gelaufen is." — „Ick dank vel mal för dat Vergnäugen," säd Fru Pastern, „ick heww all Vergnäugen naug von des' Geschicht hatt. — Kœnen Sei en Geheimniß bi sick behollen, Brœsig?" — „As en Säw', wo en Lock in is." — „Ne, laten S' dat Spaßen sin. Kœnen Sei swigen?" — „Ausverschamten," säd Brœsig, un dorbi slog hei sick mit de Hand up sin Mundgeschirr, dat, wenn 't en Anner dahn hadd, hei em schön unner de Ogen gahn sin würd. — „Na, denn hüren S'," säd de Fru Pasturin, un vertellte em, wat sei wüßt. — „Wo, das is ja ein rechter dummer Bengel, Ihr Herr Newöh!" rep Brœsig, und Fru Pasturin les' em nu de Breiw' vör. — „Ne, Frau Pasturin, wo kriegt dieser dumme Bengel so'ne Redensorten her; ja er is dumm, abersten seine Schriften sünd gor nich so dumm, das hat ordentlich as so'n Turnus." Un as de Fru Pasturin nu von den Drachen les', lachte Brœsig hell up: „Frau Pastern, da meint er Ihnen mit." — „Dat weit ick," säd sei verdreitlich, „œwer hir dat Rindveih in den drüdden Breif, dat sünd S e i , un wi hewwen uns nu wider nicks vörtauhollen. — Nun ist bloß die Sache diese: Brœsig, ich muß den Schlingel vor mir haben, daß ich ihm mal ordentlich den Kopf waschen kann." — „Richtig! Und nichts leichter als dies. Sehn Sie, wir beiden, Sie und ich, legen uns hir achter den Gorentun üm Klock achten; Klock halwig negen nehmen wir Lowise un setzen sie in den Wassergraben, und Sie sollen sehen, er kommt as de Vor nah 'n Honnig, un wenn er nu da anfangen will zu lecken, denn brechen wir beide los un greifen ihn." — „Ach, Sie sind nicht recht gescheut, Brœsig. Wenn ich die Sache an die große Glocke binden will, denn brauche ich Sie nicht. Es wäre ja das größte Unglück, wenn Luise etwas davon erführe; auch Hawermann, selbst nicht einmal mein Paster, darf etwas davon erfahren." — „Hm, hm!" säd Brœsig, „denn ... denn ...

Halt! Nu weiß ich's: denn müssen Sie, Frau Pasturin, sich hellschen dünn machen, un müssen Lowise ihr Zeug anziehn, un müssen auf Rangdewuh gehn, un wenn er denn kommt und setzt sich bei Sie nieder und will Ihnen karessiren, denn kriegen Sie ihn furtsen bei die Gördel, s o , mit d i e s e n Griff, bis ich 'ran komm;" un dorbi hadd hei an de lütte Fru Pasturin binah Hand anleggt. — „Sie sind unklug, Bræsig." — „Je, das sagen Sie, Frau Pasturin; abersten wenn er seine Liebste nicht in den Graben sitzen sieht, geht er nicht hinein, un wenn wir ihn nicht mit 'ner Überrumpelung fassen, dann können wir ihm nachflöten, denn er is ein hellisch langschinkiger, dünnriwwiger Hund, und wir können vergew's achter ihm her pusten mit unsere kurzen Beine und unserer Komplettigkeit." — Dat was frilich wohr; æwer ne! Sei süll tau 'n Rangdewuh gahn? Bræsig was jo woll ganz dull, un wo süll sei Lowise ehr Tüg hentrecken? — Aewer Bræsig let nich locker; hei stellte ehr dat vör, dat sei jo man blot 'ne Tausamenkunft mit ehren eigenen Herrn Newöh hadd, un dat sei, wenn sei sick up de Grabenburt setten ded, jo blot Lowisen ehren Dauk un italjenschen Strohhaut antauleggen brukte; „aber in 'n Sitzen müssen Sie den Rangdewuh abhalten, denn wenn Sie stehen, denn sieht er gleich, daß Sie en Fuß kleiner sünd, as Lowise, und daß Sie in der Dickde en Fuß Rundholz mehr haben." — Endlich — endlich let de Fru Pastern sick dortau bereden, un as sei gegen Klock achten mit Lowisen ehren Haut un Dauk ut de Achterdör gung, säd Paster Behrens, de in deipen Gedanken an sine Predigt an 't Finster stunn: „Mein Gott, was will Regina mit Luisens Hut und Tuch? — Und da kommt ja wohl auch Bræsig aus der Laube hervor. — Nun, er wird wohl hereinkommen, wenn er von mir etwas will; — aber sonderbar ist's doch!" — —

Fru Pastern gung ganz parat tau allen Mœglichen mit Bræsigen den Gorenstig entlang, makte de Gorenpurt up, un as sei nu allein ut de Purt tred, indem dat Bræsig binnen in den Goren blew un sick as 'ne grote Pogg' achter den Tun in de Huk sett'te,

würd ehr tau 'm irsten Mal bedenklich tau Sinn; „Bræsig," säd sei, „kamen S' wider mit nah den Graben, wi sitten tau wid utenanner, denn wenn ick em fat't heww, denn möten Sei ganz dicht tau Hand sin." — „Meinswegens," säd Bræsig un gung achter Fru Pastern her bet nah den Graben.

So 'ne Ort Grabens, as de Watergraben was, ward nu bald narens mihr tau finnen sin, indem dat sei all dörch de Dräns unnödig warden; æwer jeder Landmann kennt sei noch von vördem, wo sei dörch en Äuwer dörcharbeit't wiren, sößteihn, ja twintig Faut breit in de Burt un unnen ganz small, linksch un rechtsch hir un dor mit Durnrämels bewussen, binah ümmer drög, blot Frühjohrs un Harwsts mit en annerthalben Faut hoch Water; æwer männigmal ok Sommers nah en ordentlichen Gewitter-Regen. Dit was nu hüt de Fall. — „Bræsig," säd de lütt Fru Pasturin, „leggen S' sick hir achter den Durnbusch, dicht bi mi, dat Sei mi glik tau Hülp kamen kænen." — „Worum das nicht? — Meinswegens," säd Bræsig. — „Aber, Frau Pasturin, Sie müssen sich en Stichwort ausdenken, auf welchem ich losbrechen soll." — „Je so! — Ja, dat 's nödig — æwer wat? — — Täuwen S'! Wenn ick raup: ‚Philister über Dir', denn springen Sei up em los." — „Schön, Frau Pasturin!" — „Gott im Himmel!" säd sei tau sick sülwst, „ich komme mir wirklich wie eine Delila vor. Des Abends um halb neun zum Rendezvous bestellt! In meinen Jahren! — Ach, was ich als junges Mädchen verabscheut haben würde, das muß ich nun in meinen alten Tagen thun! — Bræsig! Schnuben S' doch nich so schauderhaften, dat kann Einer jo en Virtelweg's hüren. — Und das Alles um den Jungen, um den sakrementschen Jungen! — Lieber Gott, wenn dies mein Pastor wüßte! — Bræsig, wat lachen Sei! Dat dumme Lachen verbidd' ick mi!" — „Ich lach ja nicht, Frau Pasturin." — „Ja, Sie lachen; ich hab' Sie deutlich lachen gehört." — „Ich habe bloß aus Langeweil gehujant, Frau Pasturin." — „Und bei solcher Geschichte können Sie jähnen? Ich fliege an Händen und Füßen. — Oh, Du heilloser

Schlingel! Was hast Du aus mir gemacht! Und ich kann's doch keinem andern sagen, ich muß es selbst ausfechten. Brœsigen hat mir Gott geschickt." — Mit einmal rep Brœsig — und dat süll flustert sin, œwer 't hürte sick an, as wenn ut de Firn' de Snartendart röppt —: „Fru Pasturin, recken Sie sich so lang aus as Lewerenzen sin Kind, und machen Sie sich ganz dünn im Leibe, un nehmen Sie 'ne liebliche, verschämte Miene an, denn da kommt er über den Berg, ich seh ihn gegen den Abendhewen." — Un in de lütte Fru Pastern puckerte dat Hart, un de Grimm steg in ehr up gegen den Jungen, un de Schimp œwer ehre Lag' œwergot sei gläugnig heit, un nu wir sei seker weglopen, wenn Brœsig nich wedder lacht hadd, un dat verdrot ehr, un sei wull doch wisen, dat sei de Sak irnst nem'. —
Ditmal hadd Brœsig nu œwer würklich lacht, denn achter de irste swarte Gestalt, de œwer den Barg kamm, kamm 'ne tweite, un achter de wedder 'ne drüdde, un hei gnuckerte achter sinen Durnbusch heimlich vör sick hen: „So! Nu 's Korl Hawermann auch da, nu 's de ganze Pümpelhäger Entspekschon in die Beine un wollen sich mœglicher Wis' mal ansehen, woans die Erbsen des Abends in 'n Düstern lassen.—Na, dies wird aber 'ne Kemedi!" — Fru Pastern sach de Annern nich, sei sach blot ehren leiwen Swestersœhn, de driwens up ehr tau kamm. Nu lep hei œwer de Brügg', nu lep hei de Grabenburt entlang, nu sprung hei en por Faut 'runne un fot sine leiwe Tanten rundting üm: „Geliebter Engel!" — „Warte, Du Bengel," rep sei em taurügg, un mit den Griff, den ehr Brœsig lihrt hadd, kreg sei em, wenn ok nich an de Gördel, doch baben in den Rockkragen, un rep mit helle Stimm: „Philister über Dir!" un de Brœsig-Philister rappelte sick tau Höcht — Gotts ein Dunner, sin Faut was inslapen! — œwer dat hülp nich! Hei lumpte up den einen Bein de Burt entlang un wull nu up Fritzen, de halwe Grabenburt 'runne, lossspringen, ded 't ok; œwer de ein' Bein säd vör de hunnertachtzig Pund, de hei in 'n Swung' dragen süll, Kasten; Brœsig föll rügglings in en Durnbusch, œwerslog sick, un schot

as en Klumpen Unglück in de annerthalben Faut Grabenwater. — Dor satt hei nu vörlöpig ganz stiw un starr, as wir hei noch in sine Waterkunst un nem' en Sitzbad. Ok Fritz stunn stiw un starr, ok em was so tau Maud', as nem' hei en Bad, dat was æwer 'n Sturzbad, un hei stunn schön unner den Strahl von sine leiwe Tanten ehre kräftigen Redensorten, de up em los brus'ten un sus'ten, un ümmer mit de Würd' sloten: „Nun hat Dich aber der Drache, mein Sohn! Nun hat Dich aber der Drache!“ — „Un nu kommt das Rindvieh!“ bröllte Bræsig, de sick nahgradens uprappelt hadd un ok up em losfohrte. Aewer ok Fritz was tau Besinnung kamen, ret sick von sin Tanten los un wir woll schappirt, wenn em nich dwaslings æwer den Graben en nigen Find in de Möt kamen wir. Dat was Franz; un 't wohrte nich lang', dunn was Hawermann ok dor, un as Fru Pastern sick von desen Schreck knapp verhal't hadd, dunn stunn ehr Paster ok vör ehr un frog: „Um Gotteswillen, Regina, was ist dies? Was heißt dies?“ — De lütte Fru Pasturin was all; æwer Bræsig was noch lang' nich all, obschon dat let, as wenn hei unnenwarts in luter fleitend Water verwandelt was un flöt nu so sine allmähliche gänzliche Uplösung entgegen. „Entfamter Windhund!“ rep hei un gaww Fritzen en por Püff unner de korten Ribben, „um Deinentwillen muß ich mich den verfluchten Podagra wieder holen? Aber nu sollen doch Alle zu wissen kriegen, was Du for ein verdammter Jesuwiter bist. — Hawermann, er ...“ — „Um Gotteswillen!“ rep de Fru Pasturin, de sick bi dit antreckende Unweder rasch wedder verhalen ded, un sprung dortwischen, „höre Keiner auf Bræsigen! Hawermann, Herr von Rambow, ich bitte Sie! gehn Sie ruhig nach Hause, die Geschichte ist zu Ende; sie ist rein zu Ende, und was noch nicht zu Ende ist, das bringt mein Pastor zu Ende, es ist 'ne Familiengeschichte, 'ne bloße Familiengeschichte. — Nicht wahr, Fritz, mein Söhnchen? — Es ist 'ne Familiengeschichte, die eigentlich nur uns Beide etwas angeht. — Aber nun komm, mein Sohn! Wir wollen's meinem Pastor doch erzählen. Adieu,

Herr von Rambow! Adieu, Hawermann! Fritz kommt Ihnen bald nach. — Bræsig, kamen S', Sei möten sick fix tau Bedd' leggen." Un so drew sei de Gesellschaft utenanner. De Beiden, de nicks weiten süllen, gungen, ein Jeder för sick, mit Koppschüddeln nah Hus; Hawermann verdreitlich æwer dat unerklärliche Wesen von sine beiden jungen Lüd', un dat hei ehr nich up de Sprüng' kamen kunn; Franz mihr as mißtrug'sch æwer den ganzen Krempel, denn hei hadd recht gaud Lowise ehren Haut un ehren Dauk ok in 'n halben Düstern kennt, un mit Lowise müßt dat tausam hängen, æwer einen Vers kunn hei sick ok nich dorup maken. Fritz was ganz verbaf't; vör em up gung de Paster mit de Fru Pasturin, un dese vertellte unner Schimp un Weihdag' den Tausamenhang. De Tog gung up dat Pasterhus los, un wil de Missethäter sick dor en natt Johr vermauden was, verhal'te hei sick so wid, dat hei Anstalten makte, uttauritschen; æwer Bræsig sett'te sick drang' in sine Flanken fast, dat hei sick butwennig woll gewen müßt; æwer desto düller bruf'te un gährte dat inwennig, un as Bræsig de Fru Pastern frog, wer dat west wir, de so tau rechte Tid in de Möt kamen wir, un de Fru Pastern Franzen sinen Namen näumte, dunn stunn Fritz still un schüddelte de Fust æwer de Arwten nah de Brak hentau bet hen nah Pümpelhagen un rep: „Verrathen bin ich, und sie soll verkauft werden, an den Junker soll sie verkauft werden!" — „Junge," rep de Fru Pasturin, „willst Du Dein Zeter-Maul halten!" — „Still Regina!" säd de Paster, de nu so tämlich Bescheid wüßt, „geh hinein und besorge, daß Bræsig zu Bett kommt; ich werde hier ein paar Worte mit Fritzen reden." Dat geschach, un so vel Vernunft, as Fritz æwerall in den Stann' was, in sick tau beharbargen, würd em nu von den ollen Herrn Paster in alle Rauh un Glimplichkeit 'rinne nödigt; æwer in en vull Fatt geiht man just so vel kloren Win 'rinne, as de Gährung von Schum un Barm 'rute stött, un wildeß de Paster ümmer sachten 'rinne trechterte, schümte dat ut Fritzen sin Spundlock: sin eigen Verwandten hadden sick gegen sin Glück

verswooren, un de rike Junker güll ehr för beter, as ehr eigen Swesterkind.

Un up de Husdel' was 't binah jüst so; blot dat dat Fatt, vör dat Fru Pastern stunn, nich schümen, ne, lecken ded; dat was Unkel Bræsig, de nich tau Bedd' wull. „Das könnte ich nich, Frau Pasturin," säd hei; „ich könnte es wohl, aber ich dürfte es nich, indem daß ich nach Rexow müßte. Was die Madam Nüßlern ist, hätte mich Order geschrieben, daß meine Nothwendigkeit in Rexow vorhanden sei." — De sülwige Gest un Barm, de in Fritzen den Schum 'rümmer sprütten ded — en beten unrendlich allerdings — gährte in em langsam, æwer ümmer still wider, obschonst dat oll Fatt lang' in den Keller legen hadd un lack worden was; un as hei tauletzt ut Rücksichten för de Fru Pasturin un de Fru Podagra in 't Bedd 'rinne kumplementirt was, dreihten sick sine Gedanken üm de sülwige Angel, üm de Fritzen sine sick dreihten, as hei up den Arwtacker hinner den Pastergoren wedder einen heldenmäudigen Entsluß in de Jrd' stampen ded: ‚Entsagen wollt er! Entsagen! — Aewer den verfluchten Junker süll der Deuwel halen!'

Kapittel 13.

Wenn Einer ut en Preister=Bedd in Preister=Kledaschen 'rinne kümmt. — Worüm Bræsig de ganze Welt an sin Hart drücken wull, un worüm dat unner em knacken würd. — Wat Hawermann sick üm 'ne Sak kümmert, de em eigentlich gor nich angeiht. — Worüm Jung'=Jochen un Jung'=Bauschan sick ankeken, un wat dat för en Enn' för Jung'=Bauschanen namm un för en Enn' för den irsten Deil von des' Geschicht.

Den annern Morgen — 't was de Sünndagmorgen — wakte Bræsig up un lagg un reckte sick nu noch en beten in dat weike Bedd — „en Plesir," säd hei tau sick, „was ich mir sonsten meindag' nich habe gönnen künnt, was mich aber woll gefallen kann. — 'S is aber auch woll man wegen der Neulichkeit, auf die Längde wird Einen das auch über," un hei wüll all upstahn, as Fru Pastern ehr Stuwenmäten in de Dör 'rinne wutschte, mit

einen Griff sine Kledaschen tau faten kreg' un dormit affohrte, em æwer dorför en swarten Rock un swarte Hosen un 'ne swarte West æwer 'n Staul läd.
„Hoho!" lachte hei un bekek sick de swarte Utrüstung, „Sünndag is 't, un in 'n Pasterhaus' is 't auch; sie werden doch nicht glauben, daß ich heut predigen soll?" Hei böhrte ein Stück Tüg nah 't anner in de Höcht un säd tauletzt: „Nu versteh ich Dir. 'S is bloß wegen den gestrigen Graben, wegen der Nassigkeit un der Dreckigkeit von meine eigene Appanage, daß ich mich's nu in den Herrn Paster seine bequem machen soll. — Na, denn man zu!" — Aewer so fix gung dat nich, un von Bequemlichkeit was dat wid af; mit de Läng' gung dat allermeist, æwer in de Breid' funn hei in den Herrn Paster sine Büx man swack Hüsung; bi de West wiren de ündelsten Knöp absluteman nich tautaukrigen, un as hei den Rock antrecken würd, knackte em dat eklich mang de Schullerbläder, un de Arm stunnen em von den Liw' af, as wir hei an desen Sünndagmorgen parat, de ganze Welt an sin truges Hart tau drücken.
So kamm hei nu bi de Fru Pastern unnen in de Stuw' herinner, utwarts unnen an de Bein', wat förre sine Pangsionirung sine gewöhnliche Gangort was, æwer nu ok baben utwarts an de Arm, un de Fru Pastern müßte hell uplachen, flog æwer achter den Koffedisch taurügg, as Bræsig ehr mit de ap'nen Arm entgegenkamm, as süll sei dat irste Opfer von sine Weltümarmung warden. — „Bleiben Sie mir vom Leibe, Bræsig!" rep sei. „Das hätte ich nur ahnen sollen, daß meines Pastors gute Kleider sich so abscheulich an Ihrem ungeschickten Leibe ausnehmen würden, Sie hätten mir bis Mittag im Bette bleiben müssen, denn so lange wird es dauern, bis die Ihrigen gewaschen und getrocknet sind." — „Hoho!" lachte Bræsig, „also derentwegen! Und ich hab' mich schon eingebildet, daß Sie mich die Pasterkledaschen geschickt hätten, daß ich Ihnen doch bei das Rangdewuh heut Morrn lieblicher vor Augen käme." — „Hören Sie mal, Bræsig," fohrte de lütte Fru Pastern füerroth in 't Gesicht up, „solche

Anspielungen verbitte ich mir! Und wenn Sie in der Nachbarschaft umher gehn — Sie haben jetzt ja nichts weiter zu thun, als Geschichten von Einem zum Andern zu tragen — und erzählen die Geschichte von gestern Abend und von dem verdammten Rendezvous — Gott verzeih mir die Sünde an dem heiligen Sonntagmorgen! — dann sünd wir geschiedene Leute." — „Frau Pasturin, wo werd ich!" rep Bræsig un rückte mit de widutgebreid'ten Arm wedder up de Fru Pastern los, dat sei wedder achter den Disch fohrte. — „Na, fürchten Sie sich doch nich vor mir, ich bün jo doch kein Jesuwiter!" — „Nein, Bræsig, ein alter Heide sind Sie, aber ein Jesuit nicht. — Doch, *sagen* Sie etwas davon ... ach, Du lieber Gott! Hawermann muß es wissen, mein Paster sagt es selbst. — Aber, wenn er darnach fragt, lassen Sie mich aus dem Spiele — denken Sie bloß, wenn die Pomuchelskopps dies erführen, ich wäre die unglücklichste Frau in der Welt. — Ach, Du lieber Gott! Und ich hab's doch nur aus gutem Herzen für das unschuldige Kind gethan, Bræsig. — Ich habe mich doch nur für sie aufgeopfert." — „Das haben Sie, Frau Pasturin," säd Bræsig recht truhartig, „und darum lassen Sie sich keine grauen Haare mehr wachsen, denn sehn Sie, wenn Korl Hawermann mich fragt, wo Sie dor mang gekommen sind, denn sag' ich — denn 'ne — denn sag' ich, Sie haben mich selbsten auf Rangdewuh bestellt." — „*Sie*? Schämen Sie sich!" — „Na, Frau Pasturin, bün *ich* nich ebenso gut as der Windhund? Und passen unsere Jahren nich besser zusammen?" Un dorbi sach Bræsig so unschüllig ut, as hadd hei dat beste Utkunftsmiddel vörslagen, wat tau denken wir. — Fru Pastern sach em utdrücklich in dat ihrliche Gesicht un folgte ehre Hänn' ganz andächtig œwer ehre Mag' un säd: „Bræsig, ich glaube Ihnen. — Aber, Bræsig, *lieber* Bræsig, richten Sie Alles zum Guten. — Und — und ... nu kommen Sie und trinken Sie eine Tasse Kaffee und setzen Sie sich," un dorbi fot sei em an einen von de stiwen Arm un dreihte em nah den Koffedisch heran, as wenn de Möller 'ne Buckmœhl gegen den Wind dreiht.

„Schön!“ säd Bræsig un kreg de Taß tau faten un höll sei in den stiwen Arm von sick af, as wir hei en Kunststückmaker, un de Taß wög' hunnert Pund, un hei höll sei vör en verehrungswirthes Publikum in de Luft; un setten wull hei sick ok, æwer hei kamm nich dortau, denn as hei de Knei bögt hadd, fung dat an tau knacken, un hei flog tau Höchten — was dat nu de Pasterstaul oder de Pasterhof', hei wüßt 't ok nich, drunk æwer sinen Koffe in 'n Stahn ut un säd: dat wir ganz partie egal, denn Tid hadd hei doch nich, hei müßte tau Fru Nüßlern wegen den Breif. — Un wat de Fru Pasturin ok bidden ded, hei süll doch de Drögniß von sin eigen Tüg aftäuwen, dat hulp ehr nicks; Fru Nüßlern ehr blote Wunsch was för em en Befehl, de in 't Wachbauk von sin Gewissen inschrewen was, un so segelte hei denn af un flog up de langen, swarten Slippen von de Preisterkledasch' in den Sommermorgen herin nah Pümpelhagen un Rexow tau, langsam un swor, as wir 't Mod', Kreihen up de Mast tau jagen un sei nahsten Prauw' fleigen tau laten.

Bet Pümpelhagen kamm hei vörlöpig man; dor würd hei von Hawermannen anraupen, de æwer den Gorentun heræwer sach: „Mein Gott, Zacharies, wo sühst Du ut?“ — „Verhältnissen, Korl, lauter Verhältnissen! As Du weißt, bün ich gestern in die swarze Mad' gefallen; aber Zeit hab' ich nich, ich muß zu Deine Swester.“ — „Bræsig, min Swester ehr Sak ward mihr Tid hewwen, as min' hett; ick heww in dese letzte Tid woll markt, dat achter minen Rüggen wat vörgeiht, wat ick nich weiten sall. Dat wir ok egal; æwer sid gistern Abend weit ick, dat de Herr Pastur un de Fru Pasturin ok üm de Geschichten weiten, un wenn de Lüd' mi genæwer wat vertuschen willen, denn weit ick ok, dat dat blot ut ehren gauden Harten geschüht.“ — „Wohrhaftig, Korl, bloß aus guten Herzen,“ föll Bræsig in. — „Gewiß, Bræsig, un von Mißtrugen weit min Seel ok gor nicks af; æwer mi is dat sid einige Tid swor up 't Hart follen, dat dat 'ne Sak is, de mi verdeuwelt neg' angeiht. — Wat hest Du gistern Abend mang de Sak tau dauhn hatt?“ — „Ich, Korl, ich hab'

bloß mit die Frau Pasturin 'ne Rangdewuh in den Wassergraben gehabt." — „Wat hett de Herr Pastur dor mang hatt?" — „Korl, von den haben wir selbsten nichts gewußt, der hat uns übergerascht." — „Wat hett de Herr von Rambow dor tau dauhn hatt?" — „Der hat Deinen Windhund in'n Kragen gekrigt und mir vermuthlich in den Graben gesmissen." — „Wat hett Fritz Triddelfitz mit de Geschicht tau dauhn hatt?" frog Hawermann nu hellschen indringlich. „Un wat hett Lowise ehr Haut un Dauk mit de Sak tau dauhn?" — „Weiter gor nichts, Korl, als daß sie die Frau Pasturin gor nich paßten, indem daß die Frau Pasturin for sie viel zu vüllig war." — „Zacharies," säd Hawermann un reckte em de Hand œwer den Tun herœwer, „dit sünd Utflüchten. — Willst Du mi 't nich seggen — wie sünd jo doch de beiden öllsten Frünn' — oder darwst Du mi 't nich seggen?" — „Korl, — hol' der Deuwel die ganze Rangdewuhgeschicht und die Frau Pasturin ihre Angst dazu!" rep Brœsig un drückte Hawermannen sine Hand œwer den Tun 'rœwer un schüddelte sei so lang' in den hogen Nettel, de an den Tun wuß, dat sei Beid' taurügg zupften: „Korl, ich sag's Dir — der Paster will's Dir ja selbsten sagen — worüm ich nich? Dein Fritz Triddelfitz, der verfluchte Windhund, hat sich in Dir verliebt, vermuthlich wegen Deine väterlichen Vermahnungen um ihn, un nu is seine Liebe auch auf Deine Tochter übergesprungen, denn die Liebe springt ümmer über, zum Exempel: mit mir bei Deine Swester un bei Mining." — „Brœsig, red' irnstlich!" — „Red' ich nich irnstlich, Korl, wenn ich von Deine Swester un Mining red'?" — „Dat weit ick," säd Hawermann un grep trotz den Nettel wedder nah Brœsigen sine Hand, „œwer wat hett Franz dor mang tau dauhn?" — „Hat sich meinswegens auch in Dir verliebt, wegen Deiner Väterlichkeit, un is meinenswegens auch von Dir zu die Tochter übergesprungen." — „Dat wir en Unglück!" rep Hawermann, „en grotes Unglück! Un üm dat wedder in de Reih tau krigen, dor hürt en Anner tau, as ick; dor möt uns' Herrgott helpen!" — „Das wüßt ich gor nich, Korl,

denn er hat zwei Güter …" — „Segg nicks, Zacharies, kumm 'rinne un vertell mi, wat Du weitst." —
Un as nu Bræsig em Allens vertellt hadd, wat hei wüßt, un up den Fautstig nah Rexow hentau räuderte, stunn Hawermann un kek em nah un säd tau sick: „'T is en gauden Minsch, sin Hart sitt up dat richtige Flag, un wenn ick 't fünn, denn nem' ick 't woll up — æwer … æwer!" — Hei meinte ditmal æwer nich Bræsigen, hei meinte Franzen. — —
An desen Sünndag-Morrn satt Jung'-Jochen üm de Frühstücks-tid in sine Abeneck un in sinen Lehnstaul; Mining un Lining deckten den Frühstücksdisch un drogen ümschichtig de Teller mit Schinken un Wust un Brod un Botter up, un as Allens sauber un vullständig up den Disch stunn, kamm Fru Nüßlern sülben herinner, sett'te den Degel mit heite Speigeleier dortau: „So, Jochen, nu lat s' ok nich kolt warden!" un gung wedder 'rute, üm buten tau 'm Rechten tau seihn.
De Eier prætelten noch in den Degel — 't was recht feierlich — æwer Jung'-Jochen rögte sick nich. Was dat nu, wil hei sine Pip Toback noch nich ut hadd, de doch irst beschafft sin müßt, oder was dat nu, wil hei in en Bedenken satt æwer de beiden Breiw', de hei up den Schot tau liggen hadd; kortüm, hei rögte sick nich, un kek up e i n Flag, blot up dit e i n e Flag. Un up dit eine Flag, unner den Aben, ganz dicht bi em, lagg Jung'-Bauschan un kek em ok an. — Jung'-Bauschan was de jüngste Nahkam' von dat ganze Bauschan-Geslecht, wat förre Oll-Jochen sine Tid in den Huf' upfött un anbännigt worden was; wenn hei a n red't würd, würd hei ‚Bauschan' raupen, wenn æwer v o n em red't würd, denn würd hei ‚de Thronfolger" näumt, nich üm sinentwillen, ne, üm Jochen sinentwillen, wil dit — so vel sick Minschen entsinnen kunnen — de einzigste Witz was, den hei mal in 'ne gaude Stunn' farig kregen hadd.
Also, as ick seggt heww, de beiden jungen Lüd', Jung'-Jochen un Jung'-Bauschan, keken sick enanner an, un jedwerein dacht sin Deil; Jung'-Jochen dachte an de Breiw', un Jung'-Bauschan

jo woll an den Geruch, de em von den Eier-Degel in de Näs' kamen was. Jochen rögte sick nich, æwer de Thronfolger strek sick nah 'ne Wil' mit de Pot æwer dat nahdenkliche Gesicht; sine Näs' würd wat spitzer, un de Näs'löcker tillfäut'ten in de Luft 'rümmer, hei krop unner den Aben 'rute, namm 'ne höfliche Min' an un makte Jung'-Jochen sin Kumpelment mit den Start. Jung'-Jochen rögte sick nich, un Jung'-Bauschan sach dorut, dat Allens in den gewöhnlichen Verfat was; hei gung also neger an den Disch, kek sick einmal scheiw üm, mihr nah Fru Nüßlern, as nah Jung'-Jochen, läd den Kopp up den Frühstücksdisch un sog sick vull selige Hoffnungen, as junge Lüd' dat æwerall dauhn. Mit de Hoffnung geiht dat nu æwer woll 'ne Tidlang, jedennoch — de Minsch will wat Reelles för sinen Snabel — de Thronfolger sett'te also sine beiden Beinen — blot de Vörbeinen — up en Staul un kamm em nu neger. Sin Näs' kamm æwer den Teller mit den roden Schinken un — na, junge Lüd'! — Bauschan snappte tau, grad' as unserein in jungen Johren. wenn en por rode Lippen uns anlachen deden, un, grad' as wi, verfirte hei sick ok in den Ogenblick æwer sine Undaht un verkrop sick, æwer — dat ick 't seggen möt — mit den roden Schinken. „Bauschan!“ rep Jung'-Jochen so indringlich as 'ne Mutter, de æwer de roden Lippen sett't is, rögte sick æwer nich; indessen Bauschan — was dat nu, dat hei as Thronfolger glöwte, 'ne Ort Hoheitsrecht æwer alle roden Lippen in sinen Rik tau hewwen, oder was hei all so verdorwen, dat so 'n schönen heimlichen Kuß gor keinen Indruck mihr up em maken ded — hei kek Jochen frech in dat Gesicht, putzte sick blot de Snut un lickmünn'te nah mihr. — Jochen sach em ok drist in de Ogen, rögte sick æwer nich, un nah 'ne korte Wil' stunn Bauschan wedder up en Staul, æwer ditmal ok mit de Achterbeinen, un fret en Teller vull Wust up. — „Bauschan!“ rep Jochen. „Mining, Bauschan frett uns' Wust up!“ rögte sick æwer nich. — De Thronfolger æwer rögte sick, un as hei de Wust tau Bost hadd, makte hei sick an dat Hauptgericht, an den Degel mit de Speigeleier. — „Mutting! Mutting!“ rep

Jung'-Jochen, „hei frett uns de Eier up!" — Aewer Jung'-Bauschan hadd sick an den heiten Degel de wißnäs'te Näs' verbrennt, hei prallte taurügg, stödd den Degel üm, namm de Kœmbuddel noch mit den Start wohr, un de ganze Disch, de rögte sick, blot uns' Jung'-Jochen rögte sick nich, hei rep blot ut sine Eck: „Mutting! Mutting! De verfluchte Hund! Mutting, hei frett uns de Eier up." —

„Was bröllst Du denn, Jung'-Jochen, in Deinen eigen Hus'!" rep Einer, de just in de Dör 'rinner kamm, œwer de ok nich so getacht was, dat Jochen sick dorbi beruhigen kunn. Hei let sine Pip vör Schreck ut de Mund fallen, reckte beide Hänn' nah vör un rep: „Alle gauden Geister lawen Gott den Herrn! Herr Paster, sünd Sei 't, oder Brœsig, büst Du 't?"

Ja, Brœsig was 't; tau 'm wenigsten kunn em Einer, wenn hei nipper tausach, un em Tid laten würd, unnenwarts an de gelen Stulpstäweln noch för en Entspekter anseihn, œwer Jochen würd dortau keine Tid laten, denn de Gestalt, de in de Dör kamen was, hadd soglik Bauschanen sine Undaht gewohr worden un fohrte in alle Ecken von de Stuw 'rümmer nah en däg'ten Stock för den Thronfolger sinen Puckel, un achter ehr her swemmten un slogen in de Luft en Por lange, lange swarte Rockslippen, as wenn de Drak treckt, un ut den hogen, swarten Rockkragen un unner den hogen, swarten Haut, de halw œwer de Ogen gleden was, lücht'te en füerrodes, wüthendes Gesicht herut, as wenn en Schosteinfeger 'ne gläugnige Kahl in de Mund namen hett, üm Kinner grugen tau maken. Jung'-Jochen was grad' kein Kind mihr, œwer grugen würd em doch; hei was upsprungen un höll sick an de Lehn von sinen Staul wiß un rep ümmer ümschichtig: „Herr Paster! — Brœsig! — Brœsig! — Herr Paster!" — Un de Thronfolger was noch in de Kinnerjohren, em würd schrecklich grugen; hei fohrte ok in de Ecken 'rümmer un jaulte un kunn nich 'rut ut de Stuw', denn de Dör was tausnappt, un as em de swarte Gestalt mit en gelen Stock tau Liw' rückte, dunn — Noth breckt Isen — fohrte hei dörch de

Finsterruten un namm de halwe Finsterlucht mit up de Strat. Na, bi den Larm kunnen jo Doden upwaken, worum süll em denn nich Fru Nüßlern in de Kœk hüren? Un grad', as sei in de Dör 'rinne stört'te, schow sick Brœsig mit de ein' Hand den Haut ut de Ogen un wis'te mit de anner un den Gelen up de leddige Finsterlucht un rep de ewig denkwürdigen Würd': „Da hätt'st Du eigentlich dörch müssen, Jung'-Jochen! Denn was versteht die unverstännige Kretur von Thronfolger davon? — All de schöne Kœm!" — „Mein Gott!" rep Fru Nüßlern dormang, un de Hänn' sackten ehr an den Liw' dal, „Jochen, wat heit dit? — Brœsig, Gott in den Himmel, wo seihn Sei ut!" — „Mutting," säd Jung'-Jochen, „de Hund un Brœsig ... Wat sall ick dor anners noch bi dauhn?" — „Schämen sollst Du Dir, Jung'-Jochen," rep Brœsig un steg mit grote Schritten de Stuw' up un dal, dat de langen Rockslippen binah in den Kœm stippten; „wer is hier Herr in den Hauf', Du oder Jung'-Bauschan?" — „Aewer, Brœsig, wat hewwen Sei sick denn so gruglich utkled't?" frog Fru Nüßlern. — „So?" frog Brœsig un kek sei grot an, „sünd Sie bei 'n Rangdewuh mit die Frau Pastern gestern Abend in'n Graben gefallen, daß heut Morrn noch die reine Mad' an Ihre nassen Kledaschen sitzt? Haben Sie gestern en Brief gekrigt, daß Sie hier in Rexow sein sollen zu 'ner Fomilienrathslagung? — Und wo sollt ich das machen? — Kann ich dafor, daß uns' Herr Paster lang is, as Lewerenzen sein Kind, un dünndarwig, as 'ne Mad', un en weitläuftigeren Kopp hat, als ich? — Worum hat mich die Frau Pastern heut Morrn in die ganze Appanage von ihren Herrn Paster herein kumplementirt, worum haben die ollen dummen Bauern mir ümmer von firn' von den Kirchweg aus: ‚Gu'n Morrn, Herr Paster!' titulirt, als daß ich aus guten Herzen mir mit die Fomiliengeschichte bemengen wollte?" — „Brœsig," rep Jung'-Jochen, „ick swör Di ..." — „Swör nich, Jung'-Jochen! Du swörst Dir in die Höll. — Nennst Du das 'ne Fomilienberathslagung, wo de Kœm in der Stub' 'rumläuft, und ich mir hier in

'ne Pasterkledasch' zu 'n Eulenspiegel machen muß?" — „Bræsig, Bræsig," rep Fru Nüßlern, de ehren ollen Jugendfründ in sinen Zorn gor nich wedder kennte un de Schören von den Fautbodden sammelte un dat Dischdauk tauredht treckte, „dit is jo 'ne Kleinigkeit. — Seihn S', nu is Allens wedder in de Reih." — Gegen Fru Nüßlern ehre fründlichen Würd' kamm Bræsigen sin Zorn seindag' nich up, un as hei sick an den Frühstücksdisch dal nödigen let, gnurrte hei blot noch so vör sick hen: „Weiß der Deuwel, Jung'-Jochen, ich habe ümmer noch in der Hoffnung geswebt, daß Du mit die Jahren von die Unnußlichkeit los werden würdst; aber ich seh woll, was da in begrif't is, is da auch in begrag't. — Indessen dennoch — was is denn hier passirt?" „Je," säd Fru Nüßlern ... „Je," säd Jochen ok, un sin Fru sweg still, denn sei glöwte, Jochen wull würklich wat seggen; hei säd œwer nicks, as: „'t is All so, as dat Ledder is." — „Je," fung also Fru Nüßlern wedder an, „dor is den Rekter Baldrian sin Gottlieb, wat Jochen sin Swestersœhn is — en rechten framen Minschen, un recht gesetzt, un sall ok as Kannedat sine Ding' lihrt hewwen — na, Sei hewwen em jo hir ok all öfters seihn." — „Ja," nickte Bræsig, „en rechter netter, junger Mensch, is 'ne Art von Petist, hat sich die Haar hinter die Ohren gekämmt, daß er aussehen möcht, as unser leibhaftiger Herr Christus, und hat mir mal bekehren wollen, daß ich 's Sünndag'smorrns nich zu's Angeln gehn sollte." — „Ja, den mein' ick. Un hei 's mit sin Schaulen woll noch nich ganz dörch, un nu bidd't de Rekter, dat wi em up etzliche Tid hir her nemen sœlen, dat hei hir still för sick weg noch dat Letzte in den Kopp 'rinne studiren sall, un nu wullen wi Sei doch mal fragen, wat Sei dortau meinen deden." — „W o r u m nich? Die Petisten sünd stille Leut, un das Einzigst, was sie an sich haben, ist das Bekehren; un Sie, Frau Nüßlern, Sie werden ihnen doch wohl Gegenstand leisten, un Jung'-Jochen, der is jo — Gott sei Dank! — so, daß er sich nich von mir un Jung'-Bauschan bekehren läßt." — „Ja, dat is All recht gaud, Bræsig, œwer 't dick Enn' kümmt nah: dor is

nu noch Kurzen sin Rudolf, hett jo ok up en Preister studirt, is jo ok en Swestersœhn von Jochen; hett de dat nu hürt, dat de Anner sick hir bi uns inmeiden will, de schriwwt nu gistern ok an uns, hei hadd in Rostock hellschen 'rümmer bummelt, un wull nu hir in Rexow dat Nothwennigste naherxiren. — Nu bidd' ick Sei! hett in Rostock all' de gelihrten Prefessers un hir in Rexow blot Jochen un mi!" — „Oh, ich kenn ihn ja," rep Brœsig, „is ein hellschen netter Mensch! Als er grad' anfing zu studiren, da holt er mir schon ein halb Dutzend Vors aus dat swart Soll, der kleinst wog gut annerthalben Pund." — „Ih, wat wullen Sei em nich kennen! Hei was dat jo, de Mining, as sei mit söß Johren in ehre Dummheit in dat Aderborsnest up de Deckelledder 'rinne klattert was, un nu baben stunn un vör Lust in de Hänn' klappte, dat uns unnen gräun un gel' vör de Ogen würd, heil un gesund wedder 'runner bröchte. Ja, up sowat ward hei woll hellschen geläufig sin; œwer mit dat Lihren will dat nich so, un de Rektern Baldrianen seggt, hei hett sick dor in Rostock 'rümmer fecht. — Denken S' sick, mit blanke Degens hewwen sei sick dor fecht, un hei 's dor midden mang west, un dat sall jo von 'ne rike, hübsche Kopmannsdochter herkamen sin." — „Daß Du die Nas' in's Gesicht behältst!" rep Brœsig. — „Kik den Deuwel an, wat hei för Schauh verdröggt! — Un hat sich orndlich gefecht't, un wegen 'ne hübsche Kaufmannsdochter! — Ja, Jung'-Jochen, von die Frauensleut kommt allens Ungemach." — „Ja, Brœsig, dat seggst Du woll; œwer wat sœlen wi nu hirbi dauhn?" — „Na, was is denn dabei groß los? Wollt Ihr die beiden jungen, geistlichen Elemente nich haben, denn schreibt ihnen ab; wollt Ihr sie haben, denn schreibt ihnen zu; Platz habt Ihr, und auf's Essen un Trinken kann's nich ankommen, aber vor die Auslagen for die vielen Bücher, da hüt't Euch, denn das soll hellschen in's Laken reißen; un wollt Ihr bloß einen nehmen, denn nehmt dissen, den Fechter, denn ich for meine Perßohn will mir tausendmal lieber mit Einen 'rumfechten, als mir von Einen bekehren lassen." — „Ja, Brœsig, dat is All recht

schön," säd Fru Nüßlern, „æwer Gottlieb Baldrianen hewwen wi all tauschrewen, un nu kœnen wi de Kurzen doch nich so vör den Kopp stöten, dat wi ehren Rudolf afschriwen." — „Na, denn nehmt die Beiden." — „Je, Bræsig, dat seggen Sei woll; æwer uns' beiden lütten Dirns ... insegent sünd sei doch all ... Na, Jochen, nu red' Du!" — Un Jochen fung würklich an tau reden: „'T is all so, as dat Ledder is — süh mal, Bræsig, Mining is doch so — Du weitst dat jo ok — as Erzieherin upfött worden, un min sel Mutting plegt ümmer tau seggen: 'ne Erzieherin un en Kannedat in ein un densülwigen Hus', dat hett kein Ort." — „Hoho! Jung'-Jochen! Nu hör ich Dir laufen. Du meinst mit Liebschaften; aber das lütte Kropzeug un Liebschaften!" — „Ne, Bræsig," föll Fru Nüßlern hastig in, „smiten Sei dat nich so wid weg! — Ick as Mutter möt dat weiten. — Seihn S', ick was noch nich so olt, as de Beiden, dunn kamm ..." — Fru Nüßlern snappte af, denn Bræsig hadd en verflucht langtœgsches Gesicht upsett't un kek ehr hellschen frag'wis' in de Ogen. — Tau 'm Glücken was Jung'-Jochen in 't Reden kamen un säd nu: „Bræsig — Mutting, schenk doch Bræsigen in — Bræsig, dor k a n n doch wat ut entstahn, un wat sœlen wi as Öllern denn dorbi dauhn?" — „L a ß sie, Jung'-Jochen! Wozu hat ihnen unser Herrgott als junge Leute in die Welt gesetzt, und was haben sie for andere Geschäften als Liebesgeschichten. — Aber das lütte Kropzeug!" — „Dat is en Snack von Sei, Bræsig," föll Fru Nüßlern hastig in. „So süllen Sei n i c h von so 'ne irnsthafte Sak reden, denn ut en schires Ei krüppt männigmal doch en Basilisk." — „Lassen Sie ihn 'raußer kraufen!" rep Bræsig. — „So?" frog Fru Nüßlern. „Dat seggen S e i ! — I c k æwer segg anners. Jochen is nich dortau andahn, dat hei sick üm sowat kümmert; för sinentwegen kœnen sick all' uns' Deinstdirns verleiwen, verplämpern un verfrigen, un ick — Du leiwer Gott — i c k heww alle Hänn' vull tau dauhn, un mit min Ogen nah vören so vel wohrtauschugen, dat ick ok nich seihn kann, wat achter minen Rüggen passirt." — „Na, wofor bün i c h

denn?" frog Bræsig. — „Ach S e i !" smet Fru Nüßlern so bi Sid weg, „in so 'ne Saken weiten Sei ok nich Bescheid." — „Wat!" rep Bræsig, „i ch, der ich mal d r e i Brauten ..." — Wider kamm hei nich, denn Fru Nüßlern hadd ok so 'n lang Gesicht upsett't un kek em so frag'wis' an, dat hei up sine Verlegenheit den lütten Kœm setten müßt, den Fru Nüßlern em inschenkt hadd. — „'Ne verfluchte Geschicht!" rep hei un stunn up, „un wer is doran Schuld? — Jung'-Jochen!" — „Je, Bræsig, wat sall ick dorbi dauhn?" — „Was? Du läßt Dir hier von den Thronfolger das Frühstück vor die Nase auffressen, nimmst Dir hier zwei geistliche Kannedaten in's Haus und weißt denn Deinem Leibe keinen Rath! — Aber lassen Sie man sin, Frau Nüßlern, nehmen Sie getrost die beiden geistlichen jungen Herrn in Ihr Haus. — I ch — i ch paß auf, ich paß auf das lütte Kropzeug, un die beiden sackermentschen Bengels soll das Donnerwetter holen! Den Fechter, den Duwellfechter, den nehm ich über mir, schmeißen Sie man ab un an en Aug' auf den Bekehrer, denn das ist der slimmste." — „Je, 't ward ok nich anners," säd Fru Nüßlern un stunn ok up. — —

Un up Micheli rückten de beiden geistlichen Rekruten in 't Quartir, un Franz gung af nah de landwirthschaftliche Schaul tau Eldena, un as hei ut den Gürlitzer Pastergoren gung, dunn kek em œwer den Tun, up dat sülwige Flag, wo Fritz mit dat Botterbrod un de Birbuddel seten hadd, ein leiwes, herrliches Gesicht nah, un dit Gesicht sach ut, as en sidenen, rosenroden Geldbüdel, ut den de letzte Gröschen för den besten Fründ utgewen is. —

As Lowise desen Abend in 'n Schummern in de Stuw' kamm, treckte Fru Pastern dat grote, schöne Mäten up ehren Schot un küßte ehr den reinen Mund un drückte dat reine Hart an sick. — Na, de Frugenslüd' kœnen jo dat nich laten!

(S c h l u ß d e s e r s t e n T e i l s.)

Wörterbuch

Aben: Ofen
Abenddak: Abendnebel
achter: hinter
afbucken: zurückbeugen, abrücken
afbünzeln: abbinden
afmeiern: aus dem Pachtbesitz setzen
afschüdden: abschütteln
afsluten: abschließen
afsniden: abschneiden
afstinken laten: abfahren lassen
afsträngen: ausspannen
afstriden: abstreiten
afströpen: abstreifen
ahn: ohne
Ahnt: Ente
Ahnwenning: Ackergrenze
Akkih: Geschick, Schicklichkeit
all: schon
Amtsbrink: Anger des Amtsbezirks
anbedrapen: anbetreffen
Andäu: beginnendes Tauwetter
anfaten: anfassen
angellen, -güll: angehen
ankohlsuren: einbrocken
anner: andere
Annerbäulkenkind: Vetter 2. Grades
anseg: s. seihn
anseihnlich: ansehnlich
Ansteker: Anstecher (zur Verlängerung des Tisches)
ansticken: anstecken
ansträngen: anspannen
ansummen: anstehn
Antog: Anzug
apen: offen
apenbor: offenbar
apoplexiren: applizieren
appeldwatsch: albern
Apportendräger: Zwischenträger
Apteiker: Apotheker
Arwdeil: Erbteil
arwen: erben
Arwt: Erbse
Arwtaust: Erbsenernte
as: als
Aesel: Lichtschnuppe
Athen: Atem
Auken (Plur.): Raum unter den Dachsparren
Austköst: Erntefest
äuwen: üben
Äuwer: Ufer, Hügel
Avkat: Advokat
œwel: übel
œwer: über
Aewerbedd: Oberbett
œwerböstig: übermütig
œwereck: übereck
œwerleidig: überzählig
œwersetten: übersetzen
œwerslahn: überschlagen
œwerstraken: überstreicheln

œwertellig: überzählig
œwrig: übrig
Awtbom: Obstbaum

Bœbelst: s. baben
baben, Superl. bœbelst: oben
Babenholt: Oberholz
bœdeln: jagen
Bœhn: Boden, Decke
Bäk, Bach
Balken: der ungepflügte Teil des Landes zwischen den Furchen
ball: bald
bammeln: hängen, baumeln
Bast: Haut
Bäuk: Buche
bedräblich: betriebsam, flink
bedreigen: betrügen
Bedreigeri: Betrug
bedüden: bedeuten
begäng': anwesend
begäuschen: besänftigen
begrismuhlen: fehlschlagen, Schaden bringen
beiden, böd, baden: bieten
beknütten: (mit Draht) beflechten
Belligen: Belgien
bemengen, sick: sich befassen
benau't: verlegen
beräuhmt: berühmt
berekent: s. reken
Bernsteinkralen: Bernsteinkorallen
Besäuk: Besuch
Bessen: Besen
bestriken: bestreichen
bestutzt: stutzig
beswimen: ohnmächtig werden
bet: bis, weiter
betügen: bezeugen
bewern: zittern
bian: nebenan
biher: nebenher
binnen, bunn, bünn, bunnen: binden
bistahn: beistehn, helfen
bisteiht: s. bistahn
Blackpott: Tintenfaß, humorist. für Kopfbedeckung
blag: blau
blasen, blöst, blos: blasen
Blaud: Blut
bläudig: blutig
Blaum: Blume
Bleik: Bleiche
blennen: blenden
bliwen: bleiben
blos: s. blasen
blot: bloß
Bodden: Boden
Böfffens: Bäffchen
böhren: heben, aufheben
Borenmütz: Bärenmütze
Bors: Barsch
Bost: Brust
Bott: Aufgebot
Botterfatt: Butterfaß
Botterpamel: Buttergebäck
Bottervagel: Schmetterling
Brak: Brache
braken: s. breken
Brauder: Bruder
Brauk, Bräuker: Moor
Breif: Brief
breken, brök, brok, braken: brechen

Bricken: Holzteller (auf vollen Milchheimern)
Brink: Anger
brüden: hänseln
bruken: brauchen
Brus': Brause
bucken, 'ranne: sich wenden an
bugen: bauen
Buk: Bauch
Bük, up de B. leggen: Wäsche in Lauge einweichen
Bülg: Woge
Bull: Bulle; för — gahn: müßig herumgehn
Bülten, hüpp up den B.: Springinsfeld
bummendiren: bombardieren
bündeln: ausreißen
bünn, bunnen: s. binnen
bunnen: s. binnen
Buort: Bauart
Burd: Rand
burren: schwirren
Burrkäwer: Maikäfer
bütelst: äußerst
butwennig: äußerlich

Corydon: Korridor

Dackrönn: Dachrinne
Däg': Gedeihen; Bilsenkraut
dägen, dögen: taugen
dägern: heftig, sehr
Dagstid: Tageszeit
dägt: gediegen
Dak: Nebel, Tau
dal: nieder
dalgliden: niedergleiten
Daudruppen: Tautropfen
däuen: tauen
dauhn, ded, dahn: tun
Dauk: Tuch
Däuweder: Tauwetter
Deckelleder: Dachdeckerleiter
deden: s. dauhn
Degel: Tiegel
deiht: s. dauhn
deinen, deint: dienen
Deinstmäten: Dienstmädchen
deip: tief
Deiwstal: Diebstahl
Del': Diele
demäudig: demütig
Dirnwarks: kleine Mädchen
Dirt: Tier, Geschöpf
Discher: Tischler
Dis'-Heid': Flausch Werg
dissentüren: desertieren
Döchting: Töchterchen
döfft: s. döpen
Dönsk: Stube
döpen: taufen
Dörchstekerie: Durchstecherei
dörchut: durchaus
dörchweiken: durchweichen
dörchwinnen: durchwinden
Dörensüll: Türschwelle
dormang: dazwischen
Dörp: Dorf
dortau: dazu
dörtig: dreißig
dorunner: darunter
dorup: darauf
Dösch: Dorsch
döschten: dreschen
dow: taub
drad so: sofort
Drahkasten: Kommode

drapen, dröppt, drop, dröp: treffen
Drau: (unterirdischer) Abzugkanal
drauhen: drohen
dreih'n: drehen
dreihörig: durchtrieben, keck, frech
drelien: drehn
Drift: Trieb
driwen, drew, drewen: treiben
drögen: trocknen
Drögniß: Trockenheit
Drom: Traum
Drömt: ein Kornmaß (= 12 Scheffel)
drop: s. drapen
Drupp: Traufe
Druppen: Tropfen
Druw: Büschel
Druwappel: Traubapfel
duken, dukern: tauchen, ducken
duknackt: gebückt
dull: toll
düller: s. dull
dümpeln: unterkriegen, übertölpeln
dunmals: damals
dunn: damals
dünndarwig: schmächtig
dünnriwwig: dünnrippig, mager
Dur: Tor od. Dauer
dür: teuer
Duren: Bedauern
düsig: schwindlig, einfältig
düster: dunkel
Dutt: Bausch
Duw': Taube
Düwel: Teufel
Duwellfechter: Duellant
duwweltlöpig: doppelläufig
Dwang: Zwang
dwaslings: quer, von d. Seite

Ebendrächtig: ruhig, bedächtig
Eckschapp: Eckschrank
Egel: Igel
Egt: Egge
Ehkatekism: Ehekatechismus
Ehl: Elle
Eigendaum: Eigentum
einfluschen: in den Flausch einschmuggeln
einfohrig: gleichförmig
eingerems't: eingeprägt (missingsch für in-)
einkalürig: einfarbig
Elemente: soviel wie: Emolumente, Vorteile
Ellerbrauk: Erlenbruch, Moor
Enn': Ende
entfahmtig: infam
Exkutschon: Vergebung, Zwangsvollstreckung

Fack: Fach, Banse
Fadentucken: Fadenziehen
Fahlen: Füllen
farig: fertig
faten, föt, fot: fassen
Faudering: Fütterung
faudern: füttern
fäuhlen: fühlen
Fautbodden: Fußboden
Fautenn': Fußende
Fautstig: Fußsteig
Fedderflunk: Federwisch
Fellisen: Felleisen, Mantelsack
Fiereteh: franz. fierté, Stolz

Fiken: Sophie, Diminutiv
finbugt: fein gebaut
finnen: finden
Finsterrut: Fensterscheibe
fixing: schnell
Fladdus': Haube
Flag, Pl. Flæg': Fleck, Stelle
flagen: s. fleigen
flaten: s. fleiten
fläuten: flöten, pfeifen
Fleder: Flieder
fleigen, flög, flagen: fliegen
fleiten, flöt, flot, flaten: [fließen
flitig: fleißig
Flücht: Flügel
Flusch: Flausch
fohren: fahren
follen: s. fallen
för: für
förfötsch: eilig, munter
fot, fött: s. faten
fragen, frögt, frög: fragen
fram: fromm
frigen: heiraten, freien
Frittbohrer: Handbohrer
fröggt: s. fragen
Fru: Frau
Frugenslüd': Frauensleute
Fründ: Freund
Fründschaft: oft = Verwandt- [schaft
fucht: feucht
fuchten: s. fechten
Fuck: Stoß
Füerslott: Feuerschloß
führen: fahren
fungen: s. fangen
furtsen: sogleich
fuschern: spionieren
Fust: Faust
Fustenstein: faustgroßer Stein
futern: fluchen

Gadlich: handlich, ziemlich groß
Gadung: Gattung
gahn: gehn
Gasten: Gerste
Gaus, Plur. Gäus': Gans
gaww: s. gewen
Gedræhn: Geschwätz
Gefäuhl: Gefühl
Gefohr: Gefahr
geit, s. geiten
geiten, göt, got, gaten: gießen
gel'bunt: verschmitzt, verächtlich
gellen, güll, gullen: gelten
gelrich: gelblich
Gelüd': Geläute
geneiten: genießen
Gesäus': Gemisch
Gest: Hefe
getacht: geformt, geartet
Gewarw: Gewerbe
gewen: geben
gewen, sick: sich zufrieden geben
ghinghangen: aus Gingham (feines, gestreiftes ostindisches Baumwollzeug)
gläugnig: glühend
glik, glikſten: gleich
glöwen: glauben
Gnick: Genick
gnittig: reizbar, giftig
gnuckern: leise vor sich hinsprechen
Gojims (jüd.): Christen

Gördel: Gurgel
Goren: Garten
got: s. geiten
Gottsdischröck: Abendmahls-
Granedir: Grenadir [röcke
gräun: grün
gräunstripig: grüngestreift
graw, grœwer, grœwst: grob
Grawenburt: Grabenrand
grawweln: krabbeln
grell: heftig
grelling: munter
grifflachen: hämisch lachen
grimmeln: schimmern
grinen: lächeln
Größing: Großmütterchen
grot: groß
Grött: Größe
Growwbotterbrod: Butterbrot
von Schwarzbrot
Grugel: Grauen
grugen: grauen
Grunn': Grund
güll: s. gellen
gung, güngen: s. gahn

Hag, Pl. Häge: Hecke
Hœgen: Behagen
Hak: Haken (radloser Pflug)
Hœker: Pflüger (mit räder-
losem Pflug)
halen: holen
halwig: halb
halwlud: halblaut
Handgebird: Handarbeit
handgriplich: handgreiflich
hangen, hung, hungen: hängen
Hänn': Hände
Hannöhrs, Pl.: Honneurs
Hansbunkenstreich: Albernheit
Hanschen: Handschuh
Hart: Herz
hartlich: ziemlich stark
Harwst: Herbst
Hasselrauden: Haselruten
Hau: Hieb, Abholzung
Haud': Herde, Schar
häuden: hüten
Haufisen: Hufeisen
Hauhn, Plur. Häuhner: Huhn
Hauhnerwiem: Hühnersteige
hausten: husten
Haut: Hut
Hauttöppel: Hutkopf
Haw, Plur. Hœw': Hof
Hœw': Hofpächter; s. Haw
Hœweli: Tändelei
Hœwk: Habicht
Hawstäd: Hofstelle
Heid: Hede
heiten: heißen
hellsch: höllisch
Hemdsmaugen: Hemdsärmel
hentau: hinzu, gegen
Hewen: Himmel
hiddlich: unruhig
hild: eilig
hindelste: hinterste
hin'n: hinten
Hinnerholt: Hinterhalt
Hitt: Hitze
hochbeint: mager
Höcht: Höhe
hog, höger: hoch
hohaliren: Lärm machen, an-
fahren, zur Ordnung bringen

höll: s. hollen
hollen, höll: halten
Holt: Gehölz, Wald
Hölterntüffel: Holzpantoffel
Hor: Haar
horken: horchen
hött: hütet
Höwt: Haupt, Stück
huchlich: albern
Huk: hockende Haltung
huken: hocken
Hüker: Schemel
hulen: heulen
Hümpel: Haufen
hung: s. hangen
Hür: Heuer, Miete
hüren: hören
Hüsung: Wohnung
Huw': Haube

Ihr: Ehre
ihre: ehe, bevor
ihrenfast: ehrenfest
Il': Eile
Immenangel: Bienenstachel
Immenschur: Bienenstock
Immenswarm: Bienenschwarm
in: ein
inführen: einfahren
inhau'n: einhauen
inremsen: einprägen
Irdbeern: Erdbeeren
isengrag: eisengrau
itzig: dasselbe
iwern, sick: sich ereifern
Iwersük: Eifersucht
iwrig: eifrig

Jägen, jagt: jagen
jedwerein: jeder
Jesuwiter: Jesuit
jichtens: irgendwie, -wo
jo: ja
jog: Präteritum zu jagen
Jüch: Joch
jüh: vorwärts
Julklappen: Weihnachtsgeschenke mit dem Ruf „Julklapp" heimlich ins Haus werfen
Jürn: Georg

Kaff: Spreu; Kaffschriwer: humor. = der jüngste Wirtschafter des Gutes
Kahlenglaut: Kohlenglut
Kahlenmiler: Kohlenmeiler
Kœk: Küche
Kakbauk: Kochbuch
kaken: kochen
Kœksch: Köchin
kalennern: grübeln, mutmaßen
Kalw: Kalb
Kœm: Kümmel
Kaneelsbork: Zimtrinde
kœnen, künn, künnt: können
Karbe: Kerbe
Karnallenvagel: Kanarienvogel
Karninken: Kaninchen
Kasbom: Kirschbaum
Kaskett: frz. casquette, Helm
Kastannenböm: Kastanienbäume
Kasten seggen: den Dienst versagen
Kauh: Kuh
käuhl, käuhlhaftig: kühl

kek: s. kiken
Kemedikram: Possenspiel
Kes'metz: Käsemesser = Seitengewehr
ketteln: kitzeln
Kihr, tau K. gahn: laut klagen
kiken: gucken
kikt: s. kiken
Kikut: Guckaus
Kil: Keil
Kirchenbauk: Kirchenbuch
Kirl: Kerl
klabastern: laut abziehen
Klackeierkauken: Eierkuchen
Klafakter: Laufbursche
klappen: knallen
klœterig: durchgeweicht, patschnaß
klœtern: klappern, schwatzen, klirren
Klatten: minderwertige Schafwolle
klattern: klettern
klauk: klug
Klederschapp: Kleiderschrank
Klewer: Klee
Kliwen: Kletten
Klock: Glocke, Uhr
Klugen: Knäuel
Klump: Kloß
Kluten: Klumpen
Klutenpedden: scherzhaft: Landwirtschaft treiben (eigentl.: Erdklöße treten)
Knaken: Knochen
knapp: kaum, eben
knœseln: knitten
Knœwel: Knöchel, Finger
Knei: Knie
knendlich: eigtl. knieend; klein, flehentlich
knöpen: knöpfen
Knuppen: Knoten
Knüteri: Schnitzarbeit
Knüttelsticken: Stricknadeln
Kop: Kauf
Kopmann: Kaufmann
Kopp: Kopf
köppern: kupfern
Koppheister: Kobold
kopphester: kopfüber
Koppweihdag: Kopfschmerz
Körbs: Kürbis
kortfarig: kurz
kortsneden: kurzgeschnitten
Krant: Kurant
krœpeln, sick: sich mühsam weiterbewegen
krapen: s. krupen
Krasch': Courage
krœsig: herzhaft
krœtig: reizbar
kraufen: kriechen
Kräuger: Krüger
kregel: munter, beweglich
Kreih: Krähe
kreihn: krähen
Krett: hinterer Raum des Wagens
Kretur: Kreatur
Krewt: Krebs
krigen, kreg, kregen: bekommen
Krigskunterbutschon: Kriegskontribution
Krischan: Christian
krischen: kreischen
Kropzeug: kleines Volk
krupen, kröp, krop, krapen: kriechen
krus: kraus, rauh
krüsen: kräuseln

Krüww: Krippe
Krüzdurnstock: Prügelstock
Krüzknuppen: Kreuzknoten
Kuhnhahn: Truthahn
Kumpelment: Kompliment, [Empfehlung
kunnt: s. kœnen
kurlos: hilflos
Kurn: Korn
Kurnburr: Kornreinigungs- [maschine
küseln: drehen, wirbeln
Küselwind: Wirbelwind
Küssen: Kissen

Lack: leck
läd: s. leggen
Laken: Tuch
lakensch: aus Tuch
langschinkig: langbeinig
langtœgsch: ausdruckslos
lanking: von Nanking
Lann': Land
lat: spät
laten: lassen
Läuchen: Glut, Flamme
Läus': Geleise
Led: Lied, Leid
leddig: leer
leg: schlecht
leigen: lügen
Leihm: Lehm
Leihmtrad': Lehmbahn (in der [Ziegelei)
leihnen: entleihen
leiw: lieb
leiwerst: lieber
Lepel: Löffel
lett: s. laten
lewen: leben
lewig: lebendig
Lewstiden: Lebzeiten
Lex: Lektion
Lichtœsel: Lichtdocht
lickmünnen: lüstern verlangen (eigentl.: den Mund lecken)
liggen, lagg, leg, legen: liegen
lihren: lernen
Lik: Leiche
Likdürn: Leichdorn
likerst: gleichwohl
likstewelt: leibhaftig
liktau: geradezu
Lim: Leim
Limdegel: Leimtiegel
Lin': Leine
lingelank: in einer Reihe
Linrummel: Maschine zur Reinigung des Leinsamens
Lintägel: Leinenzügel
lising: leise
Liw': Leib
lopen, lep, löp, lopen: laufen
Lopfüer: Lauffeuer
löppt: s. lopen
Lüd': Leute
lüdden: läuten
ludhals': aus vollem Halse
Luggerdur: Louisd'or
lumpen: hinken
Lur: Lauer
lurig: lauernd
Lus: Laus
lütt: klein
Lüttjedünn: Dünnbier
Lüttmiddagstid: Frühstückszeit

Mag': Magen
mœglich: möglich

Mag'weihdag: Magen-
Mœhl: Mühle [schmerzen
Mœhlendik: Mühlenteich
Makwark: Machwerk
mang: zwischen
Mariekenbläuming: Maß-
marken: merken [liebchen
Marodür: Marodeur,
Matt: Metze [Plünderer
Maud: Mut
mäud: müde
Mäuh: Mühe
Mäum: Base
Mäuserküil': Mörserkeule
meiden: mieten
Melk: Milch
Melkenregel: Melkplatz auf der
mellen: melden [Weide
mengeliren, sick: sich einmischen
Meß: Mist
Meßböhr: Misttrage
Middag: Mittag
midden: mitten
mihr: mehr
Minsch: Mensch
Mis, 't is M. as Mus: es bleibt sich gleich
Moder: Mutter
mör: mürbe
Morrn: Morgen
möten: müssen, dürfen
Motschon: Motion, Bewegung, Spaziergang
Mulwark: Maulwerk
Mundrow: Mundraub
münnig: mündig
munstern: mustern

Nah: nach
nahbäuten: nachheizen
nahbött: s. nahbäuten
nahdräg'sch: übelnehmerisch
naheхiren: nachexerzieren
nahrsch: närrisch
nahsten: nachher
Nahwer: Nachbar
namen: s. nemen
narends: nirgends
Näs'water: Schmutznase
naug: genug
nauhorig: dünnhaarig
näumen: nennen [fuchser
Näwkig: Geizhals, Pfennig-
neg', neger, negst: nahe
neger: s. neg'.
Neiheri: Näherei
nemen, namm, nem, namen:
Nettel: Nessel [nehmen
nich: nicht
nicks: nichts
nig', niger, nigst: neu
Niglichkeit: Neugierde,
nipp: genau [Neuigkeit
nödig: nötig
nörricken: räuspern, husten
notherwis': notdürftig
nüdling: niedlich
Nüßler: energieloser Mensch

Og', Plur. Ogen: Auge
Ogenfrangen: Augenbrauen
ok: auch
oll: alt
öllerhaft: ältlich
Orre: Order, Bescheid
Ort: Art

Paddegraf: Paragraph
Pahl: Pfahl
Pœhl: Pfühl
Päk: Salzlake
Pamel: Gebäck
Pankerott: Bankerott
pännen: pfänden
partie: völlig (= partout), vielleicht, durchaus
Päth, Verkleinerungsform Päding: Pate, Patenkind
pedden: treten
Peik: Pieke
Peiteßill: Peterſilie
Pepernœt: Pfeffernuß
Phantom: Phaeton (Wagen)
Piepenkopp: Pfeifenkopf
Pijon': Päonie
piplings: ſtrömend
Pird: Pferd
Pitſch: Peitſche
Placken: Fleck
Plämp: Seitengewehr
Plœtertaſch: Plaudertaſche
Pläuger: Pflüger
plegen: pflegen
plinken: zwinkern
plücken: pflücken
Plumm: Pflaume
Plünnenkaſten: Flickenkaſten
Poche: Taſche; ſ. Tikzionnöhr
Pogg: Froſch
polen: lallen
pöllen: ſchälen, die Haut abziehen
Pölltüften: Pellkartoffeln
Poppir: Papier
Por: Paar
Pörken: Pärchen
Pottkauken: Napfkuchen
Pottmat: Maß = $^{9}/_{10}$ l
Pracher: Bettler
praien: anrufen (Seemannsſprache)
prat: parat, bereit
prœteln: brodeln
Prauw': Probe
präuwen: probieren
Preiſter: Prieſter
Prekademen, Plur.: Bitten
premſen: preſſen
prick: genau
Prinzeß: Prozeß
prölig: unordentlich
Prometer: Barometer
Provat: Privatſtunde
Prük: Perücke
Puhl: hier = Hühnerſtall
Pulſant: der Klöppelzieher
Pund: Pfund
Pütt: Pfütze

Quarig: weinerlich
Queſen, Plur.: Schwielen

Racker: Schinder
Rad'maker: der Rademacher, Wagenſchmied
raken: gerochen
räken: rächen
rallögen: die Augen verdrehen
rank: ſchlank
Rappklapper: Maſchine zur Rapsreinigung
rœtern: raſſeln
Raud': Rute
räudern: rudern
Rauh: Ruhe
räuklos: ruchlos

raupen: rufen
Rebeit: Gebiet, Revier
Rechtfarigkeit: Rechtfertigkeit
rechtsch: rechts
recken: strecken, reichen
reigen: ordnen
Reisenschriwer: der Wirtschafter, der die Knechte in die Stadt begleitet
Rek: Stangengeländer
reken: rechnen
Rekollsirung: Stärkung
rendlich: reinlich
rep: s. raupen
Respit: Respekt, Aufschub
ret: s. riten
rew: s. riwen
Rick: Stange
Ridpietsch: Reitpeitsche
'rinne: herein
rip: reif
riten, ret, reten: reißen
riwen, rew, rewen: reiben
Rockelur: Mantel
rögen: rühren
rohren: weinen
Röferbæhn: Räucherboden
Röp: Raufe
rösten: reifen
rothstripig: rotgestreift
Rottenbiter: Rattenbeißer
Röwer: Räuber
rug': rauh, roh
Rügg', Rüggen: Rücken
Ruhrplag': Sumpf mit Rohr
Ruhrstaul: Rohrstuhl
rüken, rök, raken: riechen
Ruklas: Knecht Ruprecht
Rull: Rolle
rumfummeln: herumhantieren
rummeln: sieben
runksen: räkeln
'runnestraken: herunterfegen
Rup: Raupe
'ruppe: her-, hinauf
rüppeln: rütteln
Rust: Rost (Pilzkrankheit des Weizens)
'rut: heraus
Rutsch: Fußbank

Sæbenstirn: Siebengestirn
sachtmäudig: sanftmütig, gelassen
sacken: sinken, einsacken
säd: s. seggen
Sadeltüg: Sattelzeug
Sæg': Sau
Sæhn: Sohn
Sak: Sache
Salwjett: Serviette
satt: s. sitten
säuken: suchen
Sauß: Tunke, Sauce
Schacht: Schaft, Stock, Prügel
schandieren: schelten
Schandor: Gendarm
Schanirlichkeit: Verlegenheit
Schapp: Schrank
schappiren: entkommen
Schapschinken: Schafschinken [= Gewehr
scharp: scharf
Schassee: Chaussee
Schatoh: hier: franz. Rotwein
Schauh: Schuh
Schauhsal: Schuhsohle
schauwenwis': scharenweise

schawernacksch: tückisch, närrisch
Schawrack: Schabracke
Schawwes: Sabbat
schawwig: schäbig
Scheidelgraben: Grenzgraben
scheihn, schüht: geschehen
scheiten, schot, schöt, schaten:
scheiw: schief [schießen
Schell: Schale
schellen, schull, schüll, schüllen:
Schepel: Scheffel [schelten
Schick: Ordnung
Schimp: Schimpf, Scham
schinnen, schunn, geschun'n:
Schir: Schere [schinden
Schören, Plur.: Scherben
Schört: Schürze
Schot: Schoß
schot: s. scheiten
Schöttel: Schüssel
schrapen: scharren
schrewen: s. schriwen
schrigen, schreg, schrigt: schreien
schriwen: schreiben
Schruw': Schraube
schruwen, schrow, schrawen:
schu: scheu [schrauben
schüchern: scheuchen
schuddern: schaudern
Schugels: Scheuche
schugen: scheuen
schüht: s. scheihn
Schuling: Schutz (gegen
schull, schüll: s. schellen [Wetter)
Schuller: Schulter
schul'sch: versteckt, heimtückisch
schümen: schäumen
Schün: Scheune
Schut: Mützenschirm, Schirm
oder Fischerboot
schuwen: schieben
Schuwkohr: Schubkarre
seggen: sagen
seihn, seg, sach, seihn: sehen
Seißenbom: Sensenbaum
Septubben: Seifenbütte,
seten: s. sitten [Waschfaß
sid: seit
siden: seiden, niedrig
sitten: sitzen
Slag: Ackerstück
slahn, slög, slog, slagen:
Slœks: Schlingel [schlagen
slapen, slep, slöp, slapen:
Slœtel: Schlüssel [schlafen
Sledurnbusch: Schlehdornbusch
sleiht: s. slahn
slek: s. sliken
Sleuer: Schleier
Sleuf: Schleife
sleusen: langsam gehen
sliken, slek, sleken: schleichen
Slipp: Zipfel, Rockschoß
Slipstein: Schleifstein
slog: s. slahn
Slump: glücklicher Griff,
Slüngel: Schlingel [Zufall
Slus'uhr: Schlaukopf
smäden: schmieden
smäustern: schmunzeln
smidig: geschmeidig
Snack: Gerede, Geschichte,
Schnack
snacken: sprechen, schwatzen
Snackfatt: Schwätzer
Snakenhut: Schlangenhaut

snart: sogleich
Snartendart: Wachtelkönig
Snœw': Schnauben
Sned': Schnitte
sneren: schnüren
snow: schnaubte
snubbs: kurz, plötzlich
Snurrer: Bettler
Snuwdauk: Schnupftuch
snuwweln: stolpern
söcht: s. säuken
södder: seit
Soll: Pfuhl, Teich
Solt: Salz
sonnenbuhlerisch: somnambul
sörre, sörredem: seitdem
Spatt: Lähmung des Sprunggelenkes beim Pferd
spauden, sick: sich sputen
Späuk: Spuk
spelen: spielen
Spermang: Streit
spillunken: verschwenden
spirrbeinig: spindelbeinig
Spitzbauw: Spitzbube
Sprückwurt: Sprichwort
Sprütt: Spritze
Sprüttenschur: Remise
staats: anstatt
staatsch: stattlich
Städ, up —'s: augenblicklich
stahlen: s. stehlen
stahn: stehn
Stakelfork: Heugabel
Staken: Stange
stamern: stammeln
Stangentom: Stangenzaum
stantepeh: sofort
Stark: junge Kuh
Start, Startz: Schwanz
Staul: Stuhl
Stœwelschächt: Stiefelschaft
Stœwelsnut: Stiefelspitze
Staww: Stab
steg: s. stigen
steken: stechen
steidel: aufrecht, gerade
steinpöttig: eigensinnig
Stemhagen: Stavenhagen
stemplich: stämmig
Sticken: Stift, Stecken
Stig': Stiege (eigtl. = 20 Stück, dann: wie Dutzend, Schock, unbestimmt gelassene Zahlenangabe)
stigen, steg, stegen: steigen
Stin'-Durtig: Christine-Dorothea
stiw: steif
stödd: s. stöten
Stohm: Staub
Stoppelfewer: Herbstfieber
Stormklock: Sturmglocke
störten: stürzen
stöten, stödd: stoßen
stöwen: stäuben
Stoww: Staub
straken: streicheln
Strämel: Streifen
Strat: Straße
Streking: flach gepflügter Acker
strewig: kräftig
Strid: Streit
Stripp: Band
strippen: melken
Stromtid: Landmannszeit
Ströper: Landstreicher

Struk: Strauch
struw: hart, rauh
Stüerinnemer: Steuereinnehmer
Stuken: Launen, Einfälle
stunn, stünn: s. stahn
Stunn': Stunde; up St.s: sofort
Stür: Steuer
stur: steif, starr, störrisch
sturen: stattlich
Stutenkorw: Semmelkorb
stuw: stumpf
Stuw': Stube
Stuwenklock: Zimmeruhr
süfzen: seufzen
Sük: Seuche
Süll: Schwelle
Sülwertüg: Silberzeug
sülwig: selbig
sülwst: selber
Sünnenprust: Niesen
Sünnenwiser: Sonnenuhrzeiger
surpöttig: sauertöpfig
Sürwater: Wasser zum Säuern des Teigs
süs: sonst
swack, swäcker: schwach
swart: schwarz
swartkalmanken: von schwarzem Kalamank (Wollstoff)
Sweit: Schweiß
Swekspohn: Jammerlappen
Swep: Peitsche
swepen: mit der Peitsche knallen, schlagen
Swichel spelen: Staat machen
Swigeröllern: Schwiegereltern
Swinsböſten: Schweinsborsten
swönnst: s. swor
swor, swönner, swönnst: schwer
Swulität: Verlegenheit
Swur: Schwur
ßackeriren: fluchen
ßawwerig: zänkisch

Tag, tager: zähe
Tœg': s. Tog
Tœgel: Zügel
tageln: prügeln
Tähn': Zahn
Takeltüg: Gesindel
tämlich: ziemlich
Tappen: Zapfen
taudauhlich: zutulich
tauglik: zugleich
tauirst: zuerst
taukamen: kommend, zukünftig
tauklistern: zukleistern
Taukunft: Zukunft
tausam: zusammen
tausambacken: zusammenkleben
tauschrawen: s. schruwen
Taustand: Zustand
taustöten: zustoßen
tauvertrulich: zutraulich
täuwen: warten
Teigelkuhl: Ziegelgrube
teihn, tög, tog, tagen: ziehen, erziehen
Teiken: Zeichen
Telg: Zweig
telln: zählen
terreten: s. territen
territen, -ret, -reten: zerreißen
Tid: Zeit
tidig: zeitig

Tikzionnöhr von Pochen: Taschenwörterbuch
tillfäuten: trippeln, schlenkern, schnuppern
Tog, Plur. Tœg': Zug
Togmetz: Schnitzmesser
Toll: Zoll
Tom: Zaum
towen: toben
transperiren: transportieren
trechern: trichtern
t'recht: zurecht
trecken: ziehen
treifer (jüd.): gesetzlich unrein
Tremſ': Kornblume
Tritt: Schritt
trizen: quälen, peinigen
trödeln: trotten
Tru: Trauung
trugen: trauen
t'rügg: zurück
truhartig: treuherzig
tründeln: rollen
Tuck hollen: standhalten
Tüderi: Verwirrung
Tüffel: Pantoffel
Tüften: Kartoffeln
Tüg: Zeug
tüht: s. teihn
Tun: Zaun
Tung: Zunge
Tunn: Tonne
Tur: Tour, Wendung; Plur. Turen = Anfälle
Tusche: Dusche
tüschen: zwischen
Twäschen, Plur.: Zwillinge
Twifel: Zweifel
Twig': Zweig
twischen: zwischen
twors, tworst: zwar

Uhl: Eule
Uhr: Ohr; Ur: Anfang
Uhrkenmaker: Uhrmacher
üm: um
ümkatern: umkehren
ümmer: immer
Ümslageldauk: Umschlagetuch
Ümstänn': Umstände
ümsüs: umsonst
Ümswang: Umschwung, Übergewicht
un: und
unbedarwt: unerfahren, schwach
unbegewen: unverheiratet
Undaht: Untat
ungebirdig: ungebärdig
unklauk: unklug
unnaschig: unsauber
Unneform: Uniform
unner: unter
unnerduken: untertauchen
Unnermähr: Sattelpferd
unnerscheidlich: verschieden
Unnutzlichkeit: Unbeholfenheit
unorig: unartig
Unrechtfarigkeit: Unrechtmäßigkeit
unschüllig: unschuldig
unseker: unsicher
up: auf
upbörnen: aufziehen
upburren: auffliegen
upfäuden, upfött: auffüttern
upfött: s. upfäuden
uphegen: aufheben

upsternatsch: widerspenstig
uptömen: umwickeln
uppermüntert: aufgemuntert
ut: aus
utäuwen: ausüben
Utdriwung: Austreibung
utdüden: erklären
uter: außer
utfinnig: ausfindig
uthœkern: verkaufen, aushökern
Utrichtung: Bestellung
utritschen: ausreißen
utsach: s. utseihn
utschutern: vertauschen
utseihn: aussehen
utspöltern: ausspritzen
utsüht: s. utseihen
uttagen: s. teihn
utverschamt: ausverschämt

Vaddersching: Gevatterin
Vader: Vater
Vaderbrauder: Onkel
Vedder: Vetter
Veih: Vieh
vel: viel
venynsch: giftig, heimtückisch
verbas't: verblüfft
verbistern: verirren
Verbräuderung: Verbrüderung
verbruddeln: verpfuschen
Verdeinst: Verdienst
verdoren, sick: sich erholen
verdreiten, -dröt, -draten: verdrießen
Verfat: Verfassung
verfiren: erschrecken
verföllt: verfallen
vergewen: vergiften
vergews: vergebens
Vergnäugen: Vergnügen
verklamen: erstarren
verkloren: erklären
verkröpen: verkriechen
verleden: vergangen
Verlöschung: Erholung
verlöwen: erlauben
verlurn: flüchtig
vermauden: vermuten
Vermünterung: Ermunterung
vernimm: verständig, gewitzt
verörgeln: vergehn, aus dem letzten Loche pfeifen
verreiken: versetzen, verabreichen
Versäukung: Versuchung
verschrat: schräg
Verstiperung: Stütze, Unterlage
vertagen: verzogen
vertellen: erzählen
Vertrugen: Vertrauen
vertürnen: erzürnen
veruntrun: veruntreuen
verwachten: verwalten
verwricken: verrenken
virtimpig: vierspitzig
vöddelste: vorderste
Vörbimähr: Vorbeipferd (im Viergespann)
vörlöpig: vorläufig
Vörnehmen: Vorhaben
Vörpahl slagen: Vorkehrungen treffen (zur Abwehr)
Vörschin: Vorschein
Vullman: Vollmond
Vurthel: Vorteil

Waddik: die Molken; W. un Weihdag': etwa: sehr bleich
wahnen: wohnen
Wäng: (vin) Wein
Wark: Werk
warwen, würw: werben
Waschschöttel: Waschschüssel
wassen, wüß, wussen: wachsen
Waßstock: Wachsstock
Waukerblaum: Wucherblume
weck, wecker: welcher
wedderhorig: widerhaarig
Weder: Wetter
weigen: wiegen
Weihdag': Schmerz
weikmäudig: weichmütig
weiten, wüß, wüßt: wissen
Weiten: Weizen
Wenning: Wendung
Wepstart: Bachstelze
wesen: sein
Wessel: Wechsel
wid: weit
Wid': Weide
widen: aus Weidenholz
Widlüftigkeit: Weitläufigkeit
wil: weil, während
will: wild
willen: wollen
Wim: der Wiem (zusammengeschlagene Latten), Ruheplatz der Hühner, Wurstständer
winnen, wünn, wunn': winden
wippeln: wippen
wiren: entwirren
Wisch, Plur. Wischen: Wiese
Wischensom: Wiesensaum
wisen: zeigen
Wiser: Bienenkönigin, Weisel
Wising: Luischen
wiß: fest, gewiß
witt: weiß
wittbomwullen: von weißer Baumwolle
Wittenslicht: Dreierlicht (W. = Heller)
Witter Stock: sprichw. für Verarmung
Wittmann: Witwer
Wiw: Weib
wiwaken: wackeln
wo: wie
woans: auf welche Art, wie
Wohr: Ware
wohren: währen, dauern, bewahren
woll: wohl
wollertagen: wohlerzogen
wöltern: wälzen
Worpschüpp: Wurfschaufel
worüm: warum
Wrægel: Brummbär
wringen: ringen, drehn
wull: s. willen
wull-in't-linnen: aus Wolle und Leinen
wünn: s. winnen
wunn': wund
Wurd, Plur. Würd': Wort
würw': s. warwen
wussen: s. wassen
Wust: Wurst
wüß: s. wassen

Zamel: Samuel
Zapeter: Salpeter
zaustern: zanken
Zopp: Zopf
zuckeln: hin und her geschüttelt werden
Zwissen: Endchen

